Strabons Geographika

Mit Übersetzung und Kommentar
herausgegeben von

Stefan Radt

Dem Andenken meiner Frau Marguerite
»... und nur noch schlägt, für alles ihr zu danken«

Vandenhoeck & Ruprecht

Strabons Geographika

Band 6

Buch V–VIII: Kommentar

Vandenhoeck & Ruprecht

Strabons Geographika

Mit Übersetzung und Kommentar
herausgegeben von

Stefan Radt

Dem Andenken meiner Frau Marguerite
»... und nur noch schlägt, für alles ihr zu danken«

Vandenhoeck & Ruprecht

Strabons Geographika

Band 6

Buch V–VIII: Kommentar

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-25955-9

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Gesamtherstellung: ⊕Hubert & Co, Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.

Inhalt

Buch V–VIII: Kommentar

15–7 Vgl. 254, 23 ff.

15 nämlich: erklärt den Zusatz 'heutigen'.

16 f. Kallenbergs Zusatz eines Artikels vor ἀπό wäre nur nötig wenn τὴν Οἰνωτρίαν fehlen würde; so aber kann 17 διήκουσαν sich ohne weiteres an τὴν Οἰνωτρίαν anschließen.

19 f. Die Parallelität mit τὰ μέχρι Οὐάρου ποταμοῦ verlangt den Zusatz von τά vor μέχρι Πόλας.

210 **2 μεταδοῦναι:** aus ὀνομασθέντας ist hierzu in Gedanken τοῦ ὀνόματος zu ergänzen, vgl. 221, 3 und zu 629, 18.

4 μετέδοσαν ... τὴν ἰσοπολιτείαν: Kontamination aus μετέδοσαν τῆς πολιτείας und ἔδοσαν τὴν ἰσοπολιτείαν (zu Kontaminationen bei Strabon vgl. zu 536, 3 f.). Zu dem Begriff 'Isopolitie' siehe die unten zu 404, 24 f. zitierte Monographie von Gawantka. Rhodes NP s. v. Isopoliteia.

5 ἐντὸς Ἄλπεων: vgl. zu 64, 10.

9 Das μὲν οὖν wird infolge der langen Auseinandersetzung mit den Autoren die Italien in die Form eines Dreiecks zwängen wollen erst in Z. 31 mit κατὰ μέρος δ' beantwortet.

nicht leicht (οὐ ῥᾴδιον): wie die anschließende Ausführung zeigt, ein *understatement* für 'unmöglich': vgl. zu Z. 31 und siehe zu 280, 5.

10–2 Die Vorstellung dass Italien die Form eines Dreiecks habe findet sich z. B. bei Polybios (2, 14, 4–7), der jedoch die Spitze des Dreiecks nicht an der Straße von Messina sondern an dem Kap Kokynthos ansetzt, das 'das Ionische und das Sizilische Meer voneinander trennt' (zu der umstrittenen Identifizierung dieses Kaps siehe Walbanks Kommentar. Aly 1957, 216 f.): "Evidently P.s scheme had been borrowed and improved" (Walbank).

12 Dass hier etwas wie 'Die Grundlinie muss man zugestehen' ausgefallen ist, hat Xylander erkannt; der Ausfall ist so gut wie sicher dadurch entstanden dass das Auge des Kopisten von einem ersten συγχωρῆσαι zu dem zweiten übersprang (vgl. zu 727, 21–4).

22 πάμπολύ τι: zu diesem Gebrauch von τι vgl. zu 354, 14.

23 Aly hat ⟨τῆς ἄκρας⟩ vor τῆς Ἰαπυγίας ergänzt und sich dafür auf 124, 5–7 berufen, wo in einem vergleichbaren Kontext der genaue Ausdruck tatsächlich wiederholt wird (eine Wiederholung die Aly dort übrigens als "parum elegans" bezeichnet); aber die verkürzte Bezeichnung begegnet nicht nur gleich wieder in Z. 26 (wo Aly ebenfalls τὴν ἄκραν hätte ergänzen müssen) sondern auch 211, 16 f.

25 f. παράπλους: bezeichnet hier die Küste an der man entlangfährt; vgl. z. B. 368, 19 ff. ἔστι δὲ τραχὺς ὁ παράπλους ... ὁ Λακωνικός, ἔχει δ' ὅμως ὑφόρμους καὶ λιμένας· ἡ λοιπὴ δ' ἐστὶ παραλία (!) εὐλίμενος und siehe ferner 125, 10 f. 202, 34. 317, 16. 427, 13. 443, 18 ff. 588, 33. 644, 25 f. 664, 17. 669, 27. 683, 17. 720, 21. 729, 6. 753, 20 f. 766, 8. 770, 14.

29 πλὴν εἰ: zu 440, 13.

30 Holwerdas ἀπερίγραφος ist eine schlagende Wiederherstellung: zu der häufigen Verwechslung von α und ευ ("α et ευ compendio scriptum oculis discerni non possunt" Cobet, Coll. 15) vgl. z. B. Phot. Gal. 326, 15 διαπέπλευκε statt διαπέπλακε (siehe zu A. F 149). Plb. 32, 4, 3, wo Mai ἀθανασίαν statt εὐ- gelesen hat. D. H. Ant. 6, 50, 1 p. 337, 5 Jac. εὐτυχίαις/ἀτυχίαις (εὐ- ist, wie Krüger, D. H. Hist. 260⁰ gesehen hat, das Richtige: vgl. 6, 84, 2 p. 404, 12); ebenso Plut. Nic. 27, 5. Lucian. Vit. Auct. 19 δυσσεβέστερος/ἀσεβέστερος/εὐσεβέστερος. Hld. 7, 21, 4 ἄτοπον/εὔτοπον. 8, 5, 7. 11, 6 ἄπιστα/εὔπιστα. 10, 7, 7 εὐπρεπές/ἀπρεπές. Σ A. Suppl. 642 b (1, 77, 16 Smith) εὐτελές Kirchhoff: ἀτελές M. Hippocr. Salubr. 7 (6, 82, 18 L. = CMG I 1 3, 216, 14 f. Jouanna) ἀκρητέστατα/εὐκρητέστατα. Sud. ο 251 (3, 526, 7 Adler) ἐξέλασις/ἐξέλευσις; ein besonders schöner Fall ist Plut. Lyc. 7, 5, wo, wie Cobet (Misc. 175[1]) und v. Herwerden (RhM 35, 1880, 457) erkannt haben, nach der Verderbnis von ἀπειθείᾳ zu εὐπειθείᾳ ein Leser mit dem Zusatz von οὐκ vor εὐπειθείᾳ den vom Zusammenhang geforderten Sinn wiederhergestellt hat (vgl. Planudes an unserer Stelle). Zu ἀπερίγραφος vgl. 84, 9.

31 Je nach den Teilen: bildet den Gegensatz zu Z. 9 'als Ganzes'; Italien wird im Folgenden in drei Teile zerlegt: 1. der Norden, d. h. die Poebene und was dazu gehört, das antike Gallia Cisalpina (210, 31–211, 15), 2. die 'Wade' und 'Ferse' (211, 15–23), 3. der 'Vorderfuß' (211, 23–32).

möglich: im Gegensatz zu der Unmöglichkeit (vgl. zu Z. 9), die Form ganz Italiens mit einer geometrischen Figur gleichzusetzen.

211 **2 f. τοῦ μυχοῦ τοῦ κατὰ τὸν Ἀδρίαν**: die Präpositionalwendung κατὰ τὸν Ἀδρίαν ersetzt in für die nachklassische Sprache charakteristischer Weise den Genetiv Ἀδρίου (den die Chrestomathie hier eingesetzt hat!); vgl. z. B. Plb. 2, 14, 4 ὁ κατὰ τὸν Ἀδρίαν κόλπος und siehe zu 458, 29 f.

5 f. zweitausendeinhundert: Gossellin wollte '-zweihundert' statt '-einhundert' schreiben, um die Angabe in Einklang zu bringen mit 209, 3 f. (= Plb. 34, 10, 17; ebenso Plb. 2, 14, 9); aber Kramer bemerkt mit Recht dass Strabon an unserer Stelle offenbar nicht Polybios folgt (von dem er hier ja auch in einem anderen Punkt abweicht: siehe zu 210, 10–2), sondern eine andere Quelle benutzt hat; außerdem hat Gossellin außer Acht gelassen dass es sich bei Polybios um die Länge der *Alpen* handelt, während Strabon hier von der Länge der *Ebene* spricht, die mit 2100 Stadien – 388,5 km – zwar ebenfalls unterschätzt ist, aber längst nicht so stark wie die Alpenkette bei Polybios. Die Breite wird unten Z. 14 f. übrigens genauer auf 'etwas weniger als ⟨zwei⟩ tausend' angesetzt.

6–8 Ihre Südseite — reicht: die enetische Küste ist also west-östlich verlaufend gedacht; vgl. Z. 11 f., wo sie *eine* Linie mit den Apenninen bildet.

12 das Keltische diesseits der Alpen (ἡ ... ἐντὸς Ἄλπεων Κελτική): auch 'das diesseitige Keltische' (ἡ ἐντὸς Κελτική) genannt (vgl. zu 217, 31), lat. Gallia Cisalpina: die Poebene mit ihrem Randgebiet: Uggeri NP s. v. Gallia Cisalpina. G. E. F. Chilver, Cisalpine Gaul. Social and Economic History from 49 B. C. to the Death of Trajan, Oxford 1941. P. A. Brunt, Italian Manpower 225 B. C.–A. D. 14, Oxford 1971, 166–203. Frey bei Green 1995, 515–32. A. Büsing-Kolbe & H. Büsing, Stadt und Land in Oberitalien, Mainz am Rhein 2002.

13 f. Der überlieferte Text ist offenbar schwer gestört: 1. zu τῆς μὲν παραλίας fehlt die Entsprechung (von der die Worte τῶν ὀρῶν vermutlich einen Rest darstellen); 2. die 6300 Stadien sind eine viel zu hohe Zahl für die Küstenstrecke, die von Ariminum bis Aquileia höchstens etwa 270 km, d. h. 1460 Stadien, misst. Madvig wollte τῶν ὀρῶν direkt mit ἑξακισχιλίοις verbinden

– d. h. die 300 Stadien der Küste kämen zu den '6000 der Berge' hinzu – aber abgesehen davon dass Strabon dann doch den Satz nicht so angefangen hätte als rede er nur von der Küste, und 300 Stadien für die Küste viel zu wenig sind, erlaubt das Griechische das auch gar nicht: τριακοσίων .. ἐπὶ τοῖς ἑξακισχιλίοις ist ein fester Typ der Zahlenangabe, siehe zu 202, 2 f.; besser, so könnte man meinen, wäre dann schon Agallianos' (?) Einfügung eines μετά vor τῶν ὀρῶν (das man lange fälschlich für Überlieferung gehalten hat), aber auch dies ist sprachlich unmöglich: 'einschließlich der Berge' müsste im Altgriechischen σὺν τοῖς ὄρεσιν lauten, vgl. z. B. 282, 22. 311, 12. 724, 4 f. und siehe Schwyzer 2, 490. Alys von Lasserre übernommene Umstellung der Worte ἔστι — χιλίων, mit der Einfügung von ⟨μέχρι τοῦ ἰσθμοῦ ἀπὸ⟩ vor τῶν ὀρῶν, hinter Z. 18 πελάγους ist ganz und gar verfehlt: nicht nur lässt sie das Problem dass 13 τῆς μὲν παραλίας keine Fortsetzung findet weiter bestehen und fehlt im Vorhergehenden die Erwähnung einer Landenge auf die Alys τοῦ ἰσθμοῦ sich beziehen könnte (Lasserre hat τοῦ ἰσθμοῦ denn auch durch τῆς 'Ιαπυγίας ersetzt; Aly selber hatte die Z. 20 f. genannte Landenge gemeint) – sie würde auch auf eine unmögliche Verdoppelung der Angaben über Länge und Breite Italiens hinauslaufen, da diese ja dort auch schon indirekt durch die Maße der Adria gegeben werden (diese Einwände behalten ihre Gültigkeit auch wenn man, wie Aly das in seiner Ausgabe getan hat, die Worte, mit dem Zusatz ⟨μέχρι τοῦ ἰσθμοῦ ἀπὸ⟩, an ihrer überlieferten Stelle belässt). Eine Wiederherstellung des Textes ist ohne einen besseren Textzeugen wohl kaum möglich; doch scheint es ziemlich sicher dass nach der Angabe der Küstenlänge die Länge der die Ebene begrenzenden Gebirge angegeben war: darauf deuten nicht nur das μέν in τῆς μὲν παραλίας und die Worte τῶν ὀρῶν, sondern auch die Fortsetzung ἡ λοιπὴ δ' 'Ιταλία στενὴ καὶ παραμήκης ἐστί, wo die Schmalheit des übrigen Italiens offenbar in Kontrast gesetzt wird zu der Breite von Gallia Cisalpina.

15 Nach der Angabe (Z. 5 f.) dass die Ebene etwa ebenso breit wie lang sei, nämlich 2100 Stadien, kann Strabon nicht gesagt haben, die Breite betrage etwas weniger als tausend Stadien: Casaubonus' Ergänzung ist unerlässlich. Jones verteidigt die überlieferte Zahl indem er annimmt, Strabon meine hier die Breite der Ebene an ihrer Südseite, d. h. die Breite von Gallia Cispadana (vgl. zu 212, 2–4); das würde bedeuten dass mit 'Länge' in diesem Abschnitt nicht, wie bisher angenommen, die Richtung parallel zu den Alpen, sondern die Richtung quer zum Po gemeint ist, was freilich dem Gebrauch des Wortes in der Beschreibung der italischen Halbinsel entsprechen würde; aber bei der Poebene wird man das Wort 'Länge' doch wohl in demselben Sinne verstehen müssen in dem es von den Alpen gebraucht wird (oben 209, 3 f.).

16 f. nach Iapygien hin: d. h. zur Iapygischen Landspitze; vgl. zu 210, 23.

18 Die Stelle Pl. Leg. 892 c 4 f. σχεδὸν ὀρθότατα λέγοιτ' ἂν εἶναι διαφερόντως φύσει, auf die Aly zur Verteidigung des überlieferten ὁμοίως verweist, ist keine Parallele: διαφερόντως gehört dort nicht zu dem bloßen εἶναι, sondern zu εἶναι φύσει.

20 Alys τῆς 'Ιαπυγίας ⟨ἄκρας⟩ wäre nicht nur unnötig (vgl. zu 210, 23), sondern widerspräche auch Strabons Sprachgebrauch: siehe zu 281, 12 f.

21 f. περὶ χιλίους καὶ τριακοσίους σταδίους: fungiert als Genetiv, vgl. zu 122, 17 f.

Als Entsprechung zu 21 τό τε war das in Z. 22 überlieferte τὸ δὲ in τό τε zu ändern: vgl. die zu 329, 11–3 gesammelten Stellen.

22 Zu dem nachgestellten ⟨οὐ⟩ πολύ vgl. 739, 21 f. νυκτερίδες μείζους πολὺ τῶν ἐν ἄλλοις τόποις und zu 743, 19.

23 ein Teil der Lukaner (Λευκανῶν τινες): die übrigen Lukaner wohnten weiter östlich, vgl. Z. 29 f. 253, 31 ff.

Franchi de' Cavalieri wollte die Marginalien περὶ τῶν Λευκανῶν und Βρεντίους τούτους λέγει des Anon. Urb. 21ᵛI (der Ptolemaiostext selber hat Λουκανῶν und Βρουττίων) auf 211, 23 (bzw. 31 f.) beziehen; aber die Namensform Βρεντίους deutet, wie schon Cuntz gesehen hat, vielmehr auf D. P. 362, auf den dann doch wohl auch die Form Λευκανῶν zurückgeht.

24–6 Der verhältnismäßig geringe Unterschied zwischen See- und Landweg erklärt sich offenbar daraus dass Polybios nicht mit einer direkten Überfahrt von der Iapygischen Landspitze (Capo S. Maria di Leuca) zum Lakinion (Capo Colonna) rechnet: siehe Walbanks Kommentar; vgl. auch zu 261, 28–30.

31 λοιπόν: zu 132, 15.

32 Leukopetra (die Überlieferungsträger akzentuieren hier ebenso wie 259, 5 auf der vorletzten Silbe; sämtliche Ausgaben haben hier die Barytonese der ed. pr. reproduziert [vgl. Prolegomena C 3]): siehe 259, 5.

34 πρῶτον: ohne μέν, vgl. zu 18, 31.

212 **2–4 die eine Hälfte nennt man Diesseits, die andere Jenseits des Padus:** Wiedergabe der lateinischen Bezeichnungen (Italia) Cispadana und (regio/Italia) Transpadana bzw. Transpadum; vgl. Philipp RE s. v. Transpadana.

4–6 Bewohnt wird (οἰκεῖται) ersteres usw.: unten Z. 31 ff., wo Strabon auf diese Stelle verweist, zeigt sich dass dies für seine Zeit nicht mehr uneingeschränkt galt; man könnte sich daher fragen ob statt οἰκεῖται nicht ᾠκεῖτο zu schreiben sei, aber dagegen spricht das Präsens εἰσι in Z. 7; man wird wohl besser annehmen dass Strabon in Z. 31 ff. das hier Gesagte nachträglich stillschweigend präzisiert bzw. korrigiert.

7 ff. Eneter (Ἐνετοί; der in vielen Ausgaben erscheinende Spiritus asper geht auf Xylander zurück): lat. Veneti (daher oben 195, 9 Veneter [Οὐένετοι] genannt; der Name lebt noch fort in dem der Stadt Venedig): Untermann RE Suppl. 15, 855, 8 ff. Veronese NP s. v. Veneti (1).

8 f. der gleichnamigen, am Ozean lebenden Kelten: oben 194, 33 ff. (dieser Auffassung schließt sich oben 195, 9 ff. auch Strabon an).

9–17 Vgl. 543, 25–544, 4. 608, 3–5 und siehe Untermann RE Suppl. 15, 862, 13 ff.

15–7 Dionysios: wohl der erste Tyrann dieses Namens (vgl. zu 241, 4); "the implication that Enetic steeds were more or less unknown in Hellas before the time of Dionysius is sufficiently refuted by E. *Hipp.* 231, 1131" (D. L. Page, Alcman. The Partheneion, Oxford 1951, 87[5]).

15 ἱπποτρόφιον: obwohl bereits Kramer nachträglich erkannt hatte (3, 679 zu I 334, 24) dass die überlieferte Schreibung (vgl. auch 752, 20) die richtige ist (vgl. ἰχθυο-, μελιττο-, παιδο-, χηνο-), findet sich das -τροφεῖον der ed. pr. noch bei Meineke und Sbordone (vgl. Prolegomena C 3).

19 ff. Vgl. zu 641, 31 f.

23 das sogenannte Untere Land Ägyptens: siehe 788, 29 f.

27 Padus: der heutige Po: Philipp RE und Uggeri NP s. v.

Alys Verteidigung des überlieferten Textes ("ἀνάπλουν ἔχει intellegendum") ignoriert einfach das Problem vor das er uns stellt: da das ἀνάπλουν ἔχειν im Vorhergehenden *Städte* als Subjekt hatte, scheint es kaum möglich dass in demselben Kontext das Subjekt plötzlich ein *Fluss* wird. Gegen Madvigs scharfsinnigen Versuch, das Problem zu lösen – Punkt hinter 26 ἔχουσι, 27 μέγιστος — 28 χιόνων Parenthese, {δ'} in Z. 28 –, spricht dass der mit μάλιστα δ' anhebende Satz, von dem man erwartet dass er etwas melden wird das die Erreichbarkeit der Städte besonders begünstigt, ganz im Gegenteil von einem Umstand berichten würde der diese Erreichbarkeit gerade erschwert.

28 Aly versucht vergeblich, das von AB gebotene ὀμβρίων zu verteidigen (seine Angabe dass dies ursprünglich auch in C gestanden habe, ist falsch): die dazu nötige Ergänzung ὑδάτων könnte nicht in Gedanken vollzogen werden, sondern müsste im Text stehen, vgl. 36, 26. 720, 27 f. 753, 34. 773, 32.

31 f. Siehe zu Z. 4–6.

32 Boier: Ihm RE s. v. Boii (1). Brizzi NP s. v. Boii (zu den Boiern n. der Alpen: Tausend NP 12/2, 921 f.). Birkhan-Callies-Berghaus RGA[2] s. v. Boier.

Insubrer: Philipp RE und Lafond-Radke NP s. v. Insubres.

33 f. Im Jahre 386 v. Chr. besiegten die über die Apenninen vorgedrungenen Senonen die Römer an der Allia und eroberten das nunmehr unverteidigte Rom, außer dem Kapitol, das dank des berühmten Gänsegeschreis (vgl. Olck RE s. v. Gans 711, 53 ff.) mit Erfolg verteidigt wurde; doch zogen sie nach sieben Monaten gegen Bezahlung einer großen Geldsumme – die ihnen unterwegs von den Caeretanern abgenommen wurde, siehe unten 220, 12–4 – wieder ab: siehe Cornell a.a.O. (zu 220, 3–6) 313–8 und CAH[2] VII 2, 302–8. Vgl. 287, 4–8.

Das Wort πόλιν ist hier unentbehrlich (Cobets Behauptung [Misc. 126], τὴν Ῥωμαίων πόλιν sei ein unmöglicher Ausdruck, hat Bernardakis [32] mit dem Hinweis auf 228, 34 ἡ τῶν Ῥωμαίων πόλις und ähnliche Wendungen wie ἡ τῶν Ῥηγίνων πόλις 258, 2, ἡ τῶν Ῥοδίων πόλις 395, 26 f. 652, 10.

655, 13 f., ἡ τῶν Κῴων πόλις 657, 15 widerlegt; v. Herwerden [451] weist auch noch auf τὴν Θηβαίων πόλιν bei Polyaen. 1, 45, 5): zu τὴν Ῥωμαίων könnte man in Gedanken nur χώραν ergänzen, nicht πόλιν (was Bernardakis a.a.O. zu Unrecht für möglich hält: an der von ihm zitierten Stelle 280, 28 ist nicht τὴν Θουρίων sondern τὴν Θουρίαν überliefert).

Senonen: zu 194, 15.

Gaesatern (unten 216, 13 f. bieten die Handschriften statt des -s- ein -z-, was Müller auch hier schreiben wollte): Ihm RE und Campbell NP s. v. Gaesati. Schmeja RGA² s. v. Gaesaten. Walbank zu Plb. 2, 22, 1.

213 **1–5** Vgl. 292, 28. 304, 6. 313, 23 f.

2 ἐκ τῶν τόπων: zu 597, 8.

5–7 Mediolanium (oder -lanum): heute Milano (im Deutschen volksetymologisch 'Mailand'): Philipp RE s. v. Mediolanum (1). Heucke NP s. v. Mediolan(i)um (1); zum Namen: Ogilvie zu Liv. 5, 34, 9.

7 f. in der Nähe (πλησίον): die Entfernung Mediolanium–Verona betrug etwa 140 km; Jones wollte daher 'in der Nähe' auf die Alpen beziehen, aber dagegen spricht der ganze Zusammenhang.

Verona (bei Strabon Οὐηρών [vgl. 206, 8], wie Ἀγκών für Ancona [wo aber die griechische Form das Ursprüngliche ist: zu 241, 3–6], Δερθών für Dertona 217, 15, Ὀρτών für Ortona 242, 3, Κρεμών für Cremona 247, 4; die Oxytonese empfiehlt sich weil 1. die Akzentstelle damit der lateinischen entspricht [vgl. zu 224, 20], 2. Οὐηρών usw. möglicherweise Analogiebildungen zu Ἀγκών sind; Ptol. 3, 1, 27 hat die römische Namensform übernommen und schreibt Οὐήρωνα [richtiger Οὐηρῶνα]): noch heute so genannt: Radke RE VIII A 2426, 45 ff. Buchi NP s. v. Lorenz 1987, 116 f. Albrecht AStM 80–2. Büsing-Kolbe & Büsing a.a.O. (zu 211, 12) 42–8.

8 Brixia: das heutige Brescia: Hülsen RE s. v. Brixia (1). Brizzi NP s. v. Büsing-Kolbe & Büsing a.a.O. (zu 211, 12) 36–41.

Mantua: heute Mantova: Sartori NP s. v.

Regium: nur hier genannt und deshalb seit Cluverius (der stattdessen Βέργομον [lat. Bergomum, das heutige Bergamo: Hülsen RE und Sartori NP s. v. Bergomum] schreiben wollte) oft angezweifelt; eine Verwechslung mit dem diesseits des Padus gelegenen, weiter unten (216, 34) von Strabon erwähnten Regium Lepidum, wie z. B. Lasserre und Biffi sie annehmen, ist äußerst unwahrscheinlich; vielleicht muss man sich tatsächlich mit Philipp RE s. v. Regium (1) dabei beruhigen dass es auch ein transpadanisches Regium gab. Cantarelli (in: Bergamo dalle origini all'altomedievo, Modena 1986, 39 f.; vgl. auch Maddoli 1988, 69 f.) vermutet dass dieses Rēgium (Ῥήγιον) über Brēgium (Βρήγιον) auf ein ursprüngliches Bērgium (Βήργιον) zurückgeht.

9–16 Comum: das heutige Como: Hülsen RE Suppl. 1, 326, 24 ff. Sartori NP s. v. Lorenz 1987, 118–20. Büsing-Kolbe & Büsing a.a.O. (zu 211, 12) 33–6.

9 f. Zu den Aktivitäten des Pompeius Strabo in dieser Gegend vgl. Münzer RE s. v. Pompeius 2258, 48 ff.

10 f. Ein Gaius Scipio ist sonst nirgends bezeugt, und überhaupt kommt der Vorname Gaius in der Gens Cornelia nicht vor (vgl. Münzer RE s. v. Cornelius 1501, 26 ff.). Criniti (siehe den Apparat) will 'Lucius' statt 'Gaius' schreiben, womit L. Cornelius Scipio Asiagenus (Münzer RE s. v. Cornelius [318]) gemeint wäre (vgl. bereits A. G. della Torre di Rezzonico, Disquisitiones Plinianae ..., Parmae 1763, 64¹, der aber, wie es scheint, eher an einen Fehler Strabons dachte). Aly hat vorgeschlagen Gnaeus Caepio zu schreiben; aber von einem Caepio, der in der Periode zwischen Pompeius Strabo und Caesar in diesen Gegenden tätig gewesen wäre, wissen wir nichts; Alys Konjektur bedeutet also nur den Austausch eines Unbekannten gegen einen anderen.

11–3 Siehe Sherwin-White 1973, 231 f.

13 f. Die Worte οὐ μέντοι ᾤκησαν αὐτόθι werden seit La Porte und Korais zu Unrecht verdächtigt; die Registrierung der 500 Griechen als Bürger von Novum Comum war – wie schon Madvig (Adv. 1, 540) erkannt hat – eine rein administrative Maßnahme: "The only connexion which these Greeks had with the place consisted in the entry of their names on the town register" (Reid, JRS 1, 1911, 71). Einer dieser 500 – deren Einbürgerung, wie der Artikel vor πεντακόσιοι zeigt, recht bekannt gewesen sein muss – war offenbar Ciceros Freund C. Avianius Philoxenus (Cic. Fam. 13, 35 [306 Sh. B.], 1).

14–6 In Wirklichkeit war Novum Comum natürlich keine Übersetzung aus dem Griechischen, sondern deuteten die Griechen den Namen als 'Neudorf' (gr. *komē* = 'Dorf').

15 f. Im Deutschen, wo der Name einer Stadt nicht, wie im Griechischen, durch den ihrer Bewohner ersetzt werden kann (vgl. zu 359, 19), hätte man gesagt: 'wurde doch die ganze Stadt *Nea Kome* ('Neudorf') genannt, und das hat man usw.'.

Das überlieferte -κωμῆται ist nicht durch Casaubonus' -κωμῖται zu ersetzen (das durch das unmögliche -κωμοῖται der ed. pr. veranlasst war): die Griechen hörten in dem Namen des Ortes ihr Wort κώμη 'Dorf', und ein Dorfbewohner hieß κωμήτης; vgl. außerdem die Ethnika Διοσκουροκωμήτης und Μεγαλοκωμήτης (St. B. 233,22), Θρᾳκοκωμήτης (St. B. 317,4), Ἱεροκωμήτης (St. B. 327, 4); auch bei Plut. Caes. 29, 2 ist richtig -ήτας überliefert, was Stephanus zu Unrecht durch -ίτας ersetzt hat.

τοῦτο δὲ μεθερμηνευθὲν N. K. λέγεται: nicht 'das heißt verdolmetscht Novum Komum' (Groskurd), 'hoc enim interpretatum Novum Comum significat' (Dübner), 'that is, if interpreted in Latin, 'Novum Comum' ' (Jones) – dann hätte Strabon nicht λέγεται sondern ἐστί gesagt (vgl. z. B. 737, 27) –, sondern 'das wird, übersetzt, N. C. genannt', d. h. das haben die Römer mit N. C. wiedergegeben (Novum Comum ist ja auch gar keine richtige Übersetzung; die hätte Novus Pagus lauten müssen).

Νόουουμ Κώμουμ: so ist zu schreiben obwohl das hier Überlieferte an sich auf Νόβουμ Κώμουμ führen würde; aber nicht nur ist mit gutem Grund zu vermuten dass in Strabons Zeit gr. β für lat. v noch nicht üblich war (siehe zu 26, 19), in diesem Fall wird die Schreibung ου auch bestätigt durch das 241, 10 f. für Κάστρουμ Νόουουμ überlieferte καὶ τρουνόουν.

16–8 Vgl. 192, 31–5.

16 Larius: der Comersee, it. Lago di Como: Philipp RE s. v. Larius lacus.

17 Adua (Ἀδούας: vgl. zu 153, 14): lat. Addua, die heutige Adda: Hülsen RE s. v. Addua.

17 f. hat ... gehabt: Strabon hat den Lauf des Flusses durch den See bis zu seiner Mündung so sehr als eine zeitliche Folge gesehen, dass er sich jetzt

bei der Rückkehr zu seinen Quellen in die Vergangenheit versetzt fühlt; vgl. 227, 7 f. und zu 344, 12 f.

Adula-Gebirge: zu 192, 32.

19 ff. Patavium: das heutige Padua, it. Padova: Uggeri NP s. v. Mastrocinque BTCGI 13, 144–57.

20 f. Vgl. zu 169, 1 f.

24 Statt des überlieferten δέ war δ' ἐκ zu schreiben: vgl. 325, 10 f. 751, 7 f. Diod. 15, 65, 6. Gal. UP 1, 189, 19. Zu der umgekehrten Verderbnis δὲ > δ' ἐκ siehe zu 510, 15.

Zu dem Dativ ποταμῷ vgl. zu 314, 13 f.

25 f. Meduacus (Μεδόακος; zu gr. ο für lat. ŭ siehe zu 204, 9 f.): der Fluss ist die heutige Brenta, siehe Sartori NP s. v.; den Hafen – den Plin. N. H. 3, 121 Aedro nennt – hat Mommsen (CIL V 219) mit dem südlichen, von dem Litorale di Pellestrina begrenzten Teil der Lagune von Venedig identifiziert.

27 ff. Ravenna (die griechische Schreibung schwankt in den Handschriften zwischen Ῥαβ- und Ῥαου-, doch hat Strabon trotz Aly sicher Ῥαου- geschrieben: siehe zu 26, 19; zum Akzent siehe zu 224, 20): noch heute so genannt: Heucke-Berger NP s. v. Albrecht AStM 71–3. Vattuone BTCGI 14, 561–628.

27 μεγίστη μέν: wird fortgesetzt durch 214, 5 ἔστι δὲ καὶ κτλ.

30–2 Der Grund war wohl eher die sichere Lage Ravennas, vgl. Rosenberg RE s. v. Ravenna 303, 60 ff.

33–214, 2 Vgl. 793, 9 ff.

33 f. Alexandrien bei Ägypten (πρὸς Αἰγύπτῳ): durch seine Lage zwischen dem Meer und dem Mareotis-See bildete Alexandrien gleichsam eine dem Festland vorgelagerte Insel: zu 792, 32–793, 2.

214 **1 der See**: der Mareotis-See.

2–4 Normal trug die Rebe erst nach 3–7 Jahren Frucht (vgl. Gross KP s. v. Wein 1359, 60 ff.) und war besonders langlebig (vgl. Thphr. H. P. 4, 13, 4; doch weist Theophrast ebd. 4, 13, 2 auch darauf hin dass manche Arten, besonders die reichtragenden, kurzlebig seien).

4 τέτρασιν: siehe zu 631, 16 f.

5 Altinum: die nördlichste Stadt in dem Lagunengebiet der Pomündung; der Name lebt noch fort in dem heutigen Quarto d'Altino etwa 15 km n. von Venedig: Hülsen RE s. v. (2). Brizzi NP s. v.

6 Butrium: nicht sicher lokalisiert: Hülsen RE s. v.

ein Städtchen Ravennas (τῆς Ῥαουέννης πόλισμα): der Name der Stadt bezeichnet ihr ganzes Territorium, siehe zu 373,23.

Spina: blühende griechisch-etruskische Stadt (6.–4. Jh. v. Chr.), etwa 6 km ö. von Comacchio: Uggeri NP s. v. (2). Boardman GO 228 f. Timpe, Abhandl. Göttingen III 143, 1985, 199 f. Steingräber 555–9. Arias EAA s. v.

7 f. Das Schatzhaus der Spineter muss, ebenso wie das der Agylläer (220, 22), zu den heute nicht mehr identifizierbaren Bauten an der Heiligen Straße gehört haben.

Σπινητῶν: die 421, 6 trotz des dort vorangehenden Συβαριτῶν einstimmig überlieferte Form hat Meineke mit Recht hier für das Σπινιτῶν der Handschriften eingesetzt (St. B. 584, 13 gibt als Ethnikon Σπινάτης).

8–10 Während die ed. pr. hier mit q überall θαλαττ- schrieb, hat Meineke das einstimmig überlieferte θαλασσοκρατησάντων beibehalten, in der anschließenden Parenthese dagegen das ebenso einstimmig überlieferte θαλάσσης durch θαλάττης ersetzt und die *varia lectio* θαλάττῃ (AB: θαλάσσῃ C) vorgezogen; methodisch richtiger scheint es, auch hier die im ganzen besser bezeugte Schreibung -σσ- beizubehalten; zu orthographischen Diskrepanzen bei Strabon siehe Prolegomena B 2.

10 f. Auch Ravenna soll eine Gründung der Thessaler sein: kurz für 'auch Ravenna soll — ebenso wie Spina — eine griechische Kolonie sein, und zwar eine von den Thessalern gegründete' (vgl. zu 62, 30). Die oft bezweifelte thessalische Gründung verteidigt Beaumont, JHS 56, 1936, 177[144].

εἴρηται: mit diesem passiven Perfekt verweist Strabon meist auf bereits von ihm selber Berichtetes (das hat der Urheber der von q gebotenen Konjektur λέγεται richtig erkannt); doch siehe zu 176, 19 ff.

12 Ὄμβρων: siehe zu 216, 28.

15 Opitergium: das heutige Oderzo: Uggeri NP s. v.

Concordia: der Name lebt noch fort in Concordia Sagittaria, etwas s. von Portogruaro: Hülsen RE s. v. (1).

Atria (so die richtige Schreibung; dass das hier — wie auch sonst öfter — überlieferte 'Adria' falsch ist, zeigt Strabons Bemerkung in Z. 18, der Name der Adria sei *mit einer kleinen Abwandlung* von dem dieser Stadt abgeleitet): das heutige Adria, etwa 40 km sö. von Padova: Hülsen RE und Buchi NP s. v. Giangiulio BTCGI 3, 38–56. Steingräber 560–2.

Vicetia: das heutige Vicenza: Radke RE und Buchi NP s. v.

18 μετάθεσιν: hat hier die bei den Grammatikern häufige Bedeutung 'mutatio litterae in aliam litteram' (Schneider): vgl. z. B. Σ Pind. Ol. 9, 122 c. Nem. 5, 9 und siehe ferner Schneiders Index vocabulorum zu Apollonios Dyskolos s. v. (Grammatici Graeci II 3, Lipsiae 1910, 225) und Gaisfords Index verborum zum Et. M. p. 2392 s. v.

18 ff. Aquileia (zu der griechischen Wiedergabe Ἀκυληΐα vgl. Dittenberger, Hermes 6, 1872, 300): noch heute so genannt: Hülsen RE und Heucke NP s. v. (1). Tavano RAC Suppl. s. v. Büsing-Kolbe & Büsing a.a.O. (zu 211, 12) 48–52.

19–22 Die Entsprechung zu κτίσμα μέν ἐστι Ῥωμαίων ist ἀνεῖται δ' ἐμπόριον κτλ., nicht ἀναπλεῖται δ' κτλ.: eine Stadt kann nicht Subjekt von ἀναπλεῖται sein, das hier vielmehr unpersönlich gebraucht ist, vgl. 189, 18.

20 f. Der heutige Natisone fließt nicht mehr unmittelbar an Aquileia vorüber ins Meer, sondern mündet etwa 6 km nö. von Aquileia in den Isonzo (den antiken Sontius): der Unterlauf der Flüsse hat sich hier seit dem Altertum stark verändert, siehe Philipp RE, Radke KP und Uggeri NP s. v. Natiso.

21–4 Zu Aquileias Bedeutung für den Handel mit den Illyriern vgl. 207, 26 ff. 314, 1 ff.

22 f. Wenn der Text richtig überliefert ist, kann οὗτοι nur die Einwohner von Aquileia bezeichnen (zu dem Übergang von der Stadt zu ihren Bürgern siehe zu 359, 19); der Inhalt des Satzes suggeriert jedoch dass Leute aus einem größeren Bezirk gemeint sind: vielleicht ist hier also tatsächlich, wie Groskurd vermutet hat, im Vorhergehenden der Name der Eneter ausgefallen (wofür auch die Fortsetzung 24 f. ἔξω — Ἀκυληΐα sprechen könnte, die eine vorherige Erwähnung der Eneter vorauszusetzen scheint).

23 ἐπὶ ξυλίνων πίθων: ein sehr ungewöhnlicher Ausdruck (man erwartet ἐν ξυλίνοις πίθοις); etwa ein Fachausdruck der Winzer (vgl. dt. '*auf* Flaschen ziehen')? Zu den riesigen hölzernen Weinfässern vgl. 218, 8–10.

ἀναθέντες: auch dies ein sehr ungewöhnlicher Ausdruck; Strabon gebraucht ἀναθεῖναι sonst nur in der Bedeutung 'als Weihgeschenk aufstellen'; man würde eher ἐπιθέντες erwarten.

25 f. Mit diesem Fluss ist offenbar der heutige Tagliamento gemeint, der aber keineswegs – ebensowenig wie die übrigen hier mündenden Flüsse – bis nach Noreia (in Kärnten, nicht sicher lokalisiert: Polaschek RE s. v. [2]. G. Alföldy, Noricum, London-Boston 1974, 48–51. Dietz NP s. v. Piccottini ANRW II 6, 273 f.) reicht.

27 Zu der Niederlage des Konsuls Cn. Papirius Carbo gegen die Kimbern im Jahre 113 v. Chr. siehe Münzer RE s. v. Papirius 1023, 28 ff. Winkler ANRW II 6, 192.

27 f. Vgl. 208, 29 f. Dass mit 'dieser Ort' nicht Aquileia gemeint ist – wie z. B. Chilver a. a. O. (zu 211, 12) 171 denkt – geht auch aus 218, 15–9 hervor, wo Aquileia nicht genannt wird.

χρυσοπλύσια: Korais' unabweisbare Korrektur des überlieferten χρυσιο-: das erste Glied des Kompositiums kann nur die Bezeichnung des rohen Goldes (χρυσός), nicht die des bearbeiteten (χρυσίον), sein. Vgl. zu 146, 19.

Eisenwerke (σιδηρουργεῖα): wohl sicher Eisengruben, siehe zu 247, 31.

29–215, 4 Nach Radke KP s. v. Timavus lassen infolge der starken Veränderung der Landschaft (vgl. zu Z. 20 f.) weder das Heiligtum Timavum noch der Fluss Timavus sich heute identifizieren; anders Cabanes NP s. v.

29 Zu der griechischen Schreibung Τιμαῦον/-ος vgl. die inschriftlich allerdings erst später begegnenden Schreibweisen Φλαύιος u. dgl.: siehe Dittenberger, Hermes 6, 1872, 306 f. LHSz 1, 146.c (zum Akzent siehe zu 224, 20).

31–3 Zu diesem von den Polybiosherausgebern seltsamerweise übersehenen Fragment aus Polybios' Beschreibung Galliens siehe Walbank zu Plb. 34, 10 p. 614 f.

215 **4 ἐπὶ τῇ θαλάττῃ**: d. h. am Ufer des Meeres.

8–10 Phaethon, der Sohn des Sonnengottes Helios, soll nach der Sage mit dem Wagen seines Vaters, den er für einen Tag lenken durfte, am Fluss Eridanos abgestürzt und dort von seinen Schwestern, den Heliaden, beweint worden sein, die dabei in Pappeln – und ihre Tränen in Bernstein (vgl. zu Z. 10 f.) – verwandelt wurden: siehe Ov. Met. 2, 1–366 mit Bömers Kommentar. J. Diggle, Euripides Phaethon, Cambridge 1970, 4 ff.; zum Eridanos – an dessen Realität schon Herodot (3, 115) nicht glaubte – siehe West zu Hes. Theog. 338. Bömer zu Ov. Met. 2, 324. A. Peretti, Dall'Eridano di Esiodo al Retrone Vicentino ..., Pisa 1994.

8 f. τὰ περὶ Φαέθοντα καὶ τὰς Ἡλιάδας: zu dem Akkusativ vgl. zu 517, 12 f.

10 f. Bernsteininseln (Ἠλεκτρίδας νήσους): nicht identifizierbar, vgl. Cataldi BTCGI s. v. Elettridi (7, 147–55). Die Assoziation dieser Gegend mit Bernstein hat eine reale Grundlage: hier endete nämlich eine Handelsstraße, über die Bernstein aus dem Norden in den Mittelmeerraum gelangte (vgl. Timpe a. a. O. [zu 214, 6] 201 f. Bohnsack RGA^2 s. v. Bernsteinhandel. Cunliffe, Pytheas 136–52). Die Perlhühner dagegen beruhen auf einem aitiologischen Mythos, nach dem diese Vögel, die griechisch *meleagrides* hießen, aus den um den Tod ihres Bruders Meleagros trauernden Meleagriden entstanden sein sollten (eine offensichtlich der Metamorphose der Heliaden [vgl. zu Z. 8–10] nachgebildete Geschichte), siehe Ov. Met. 8, 533–46 mit Bömers Kommentar. Pollard, Birds 162 f.; die Lokalisierung dieser Geschichte auf den Bernsteininseln findet sich nur hier (sie spielt sonst in Ätolien oder auf Leros); doch hat Sophokles (F 830 a) erzählt, der Bernstein entstehe aus den Tränen der um Meleagros trauernden Perlhühner (die bei ihm freilich 'jenseits von Indien' leben).

12 ἐν τοῖς τόποις: Alys Zusatz (τούτοις) ist verfehlt: vgl. zu 597, 8.

13 f. καὶ γὰρ θύεται λευκὸς ἵππος αὐτῷ καὶ δύο ἄλση ... δείκνυνται: die beiden miteinander korrespondierenden καί machen es, zusammen mit dem Plural τιμαί in der vorangehenden Ankündigung (vgl. auch 284, 10), unmöglich, die beiden Heiligtümer von der Ehrung des Diomedes zu trennen, wie Bethe RE s. v. Diomedes 823, 9 ff. will; offenbar sah Strabon bzw. seine Quelle in der Tatsache dass es bei den Enetern Heiligtümer der Göttinnen von Argos und Ätolien gab eine indirekte Ehrung des Diomedes: Argos war seine Heimat, und Ätolien hatte er zusammen mit Alkmaion besiedelt (vgl. 325, 30 ff. 423, 9 f. 462, 1 ff.).

14 der Ätolischen Artemis (Ἀρτέμιδος Αἰτωλίδος): Lepore (in: Recherches sur les cultes grecs et l'Occident 2 [Cahiers du Centre Jean Bérard 9], Naples 1984, 109–13) setzt sie der aus Kalydon bekannten Artemis Laphria (vgl. zu 459, 34) gleich; Paus. 10, 38, 12 nennt eine Ἄρτεμις Αἰτωλή in Naupaktos.

18–28 Diese Geschichte, die sonst nirgends bezeugt ist, wird nicht berücksichtigt von A. Marx, Griechische Märchen von dankbaren Tieren und Verwandtes (Diss. Heidelberg), Stuttgart 1889.

19 περιτυχεῖν: das ist was der Zusammenhang hier verlangt, siehe zu 716, 21.

23 f. Das seltsame Anakoluth muss akzeptiert werden; es wäre behoben wenn man καλέσαι statt κληθῆναι schriebe, aber Strabon kam es offenbar darauf an klarzumachen dass der Besitzer nur für die Brandmarke verantwortlich war und der darauf beruhende Name unabhängig von ihm entstand.

τὴν χάριν: vgl. zu 688, 28 f.

καυτηριάσαι .. τὰς ἵππους λύκον: der doppelte Akkusativ, der Korais wegen 688, 8 verdächtig war, ist nicht zu beanstanden, vgl. Hdt. 7, 233, 2 τοὺς δὲ πλεῦνας ... ἔστιξαν στίγματα βασιλήϊα. Xen. An. 5, 4, 32 παῖδας ... ἐστιγμένους ἀνθέμια. Plut. Per. 26, 4 οἱ δὲ Σάμιοι τοὺς αἰχμαλώτους τῶν Ἀθηναίων ἀνθυβρίζοντες ἔστιζον εἰς τὸ μέτωπον γλαῦκας· καὶ γὰρ ἐκείνους οἱ Ἀθηναῖοι σάμαιναν.

27 παρὰ μόνοις: sc. αὐτοῖς; vgl. 707, 15. 711, 32.

30 Istrer: zu 314, 25. Da dort einstimmig Ἴστρους überliefert ist und das Volk auch sonst immer Ἴστροι genannt wird (vgl. St. B. 340, 22 = Hekataios FGrHist 1 F 91. Scyl. 20. Scymn. 391. Plb. 25, 4, 1. Diod. 4, 56, 8. App. Ill. 23; Ἴστριοι als Alternativform nur bei St. B. 340, 17 f.), verdient hier das Ἴστρων der Chrestomathie entschieden den Vorzug vor dem Ἰστρίων der übrigen Handschriften (und ist auch 216, 6 f. mit Siebenkees Ἴστροι zu ergänzen).

30 f. die zu Italien gehört: die Grenze Italiens war zu Strabons Zeit bis nach Pola verlegt worden, siehe 314, 26 f.; zu προσκεῖσθαι 'gehören, geschlagen werden, zu ...' vgl. 141, 8. 190, 30. 535, 26 f. 541, 26 f.

31 Tergeste: das heutige Triest (it. Trieste): Philipp RE und Cabanes NP s. v.

32 ff. Pola (unten 314, 29 Polai; ebenso Kallimachos [unten 216, 5. oben 46, 13]. Lycophr. 1022): das heutige Pula an der Südspitze der Istrischen Halbinsel: Polaschek RE und Fellmeth NP s. v. Dövener AStM 233–5.

33 f. Zu der misslungenen Verfolgung der Medea bis in diese Gegenden siehe zu 315, 7 f.

216 3 Siehe zu 46, 12 f.

7 Genomaner (lat. Cenoman(n)i; doch ist das bei Strabon überlieferte G- zu respektieren: bei Plb. heißen sie Gonomaner): um 400 v. Chr. aus dem Gebiet zwischen Loire und Seine nach Norditalien ausgewanderter keltischer Stamm: Hülsen RE und Sartori NP s. v. Cenomanni (3).

7 f. Meduacer: nur hier bezeugt; vgl. den Fluss- und Ortsnamen Meduacus 213, 26.

8 Statt 'Insubrer' bieten unsere Handschriften hier 'Symbrer' (Σύμβροι; ebenso 218, 12) und Z. 10 'Symbrier', Namen die sonst nirgends bezeugt sind. Statt anzunehmen dass Strabon fehlerhafte Schreibungen seiner Quelle einfach übernommen hat ohne sich klar zu machen dass es sich um die von ihm bereits erwähnten Insubrer (212, 32. 213, 5; vgl. auch unten 292, 30)

handelte scheint es richtiger an allen drei Stellen die sonst von ihm gebrauchte Namensform einzusetzen.

9 f. Strabon kennt zwar das Passiv πολεμεῖσθαι 'bekriegt werden' (149, 34. 152, 28. 279, 27. 833, 4 f.), verbindet das Aktiv πολεμεῖν aber niemals mit dem bloßen Akkusativ, sondern entweder mit dem Dativ oder mit πρός + acc. Ein Missverständnis der abgekürzt geschriebenen Endungen ist wohl wahrscheinlicher als der von Casaubonus angenommene Ausfall von πρός; ob das nicht zu 8 Σύμβροι passende Συμβρίους etwa dadurch entstanden ist dass ein übergeschriebenes Iota, das als Ersatz für das Ypsilon in -ους gemeint war, stattdessen vor -ους eingefügt wurde?

12 Sabata: sc. Vada, der Anfangspunkt der Alpen: zu 201, 33.

13 f. Vgl. 212, 34 f.

Gaesater: zu 212, 33 f.; der Name ist hier beide Male mit -z- statt -s- überliefert, was Meineke (Vind. 46 f.) unter Hinweis auf Γαιζῆται bei Euphorion (CA p. 37 fr. 38) als alternative Schreibung verteidigt hat.

14 die Ligystischen Stämme: d. h. die Stämme der Ligyer (über sie siehe zu 202, 19 ff.).

16 Ὄμβρων: zu Z. 28.

19 f. die anderen: im Griechischen heißt es 'auch die anderen' (καὶ τοῖς ἑτέροις), ein 'in komparativischen Satzgefügen' (Bruhn) für diese Sprache ganz charakteristischer unlogischer Gebrauch des Wortes 'auch'. Vgl. z. B. S. O. C. 53 ὅσ' οἶδα κἀγὼ πάντ' ἐπιστήσῃ κλυών und die vielen weiteren Stellen bei E. Bruhn, Sophokles. Erklärt von F. W. Schneidewin u. A. Nauck. 8. Bändchen: Anhang, Berlin 1899, 83 f. Thuc. 5, 92 καὶ πῶς χρήσιμον ἂν ξυμβαίη ἡμῖν δουλεῦσαι, ὥσπερ καὶ ὑμῖν ἄρξαι; 6, 68, 2 πανδημεί τε ἀμυνομένους καὶ οὐκ ἀπολέκτους ὥσπερ καὶ ἡμᾶς. Pl. Phd. 64 c 10 ἐὰν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ ἅπερ ἐμοί und das häufige εἴτε καὶ … εἴτε καί (z. B. Xen. Cyr. 7, 8, 29. 8, 3, 14 [bis]. Plb. 10, 11, 3. Diod. 13, 5, 3. 19, 107, 4); bei Strabon auch z. B. 156, 29 f. 690, 12 (wo Korais das καί gestrichen hat). 693, 29. Vgl. ferner J. Classen, Beob. über den Homerischen Sprachgebrauch, Frankfurt a. M. 1867, 214 f. M. Haupt, Opuscula 3, Lipsiae 1876, 569. Havers, Handb. § 159.

25 Ὄμβρων: zu Z. 28.

28 Das hier einstimmig überlieferte Ὄμβροι zeigt, wie Dittenberger (Hermes 41, 1906, 88) erkannt hat, dass Strabon ebenso wie Polybios die Umbrer Ὄμβροι, nicht Ὀμβρικοί, genannt hat: es ist undenkbar dass er in diesem ganz in sich geschlossenen Exkurs (Z. 15–29) die Umbrer mit zwei verschiedenen Namen bezeichnet hätte, und gegen die Änderung Ὀμβρ(ικ)οί spricht die Seltenheit der zweisilbigen Namensform; auch 217, 3 bieten die Handschriften den zweisilbigen Namen, an allen übrigen Stellen ist der überlieferte dreisilbige durch den zweisilbigen zu ersetzen.

30 f. Placentia: das heutige Piacenza: Hanslik RE und Sartori NP s. v.

Cremona (gr. Κρεμώνη; unten 247, 4 dagegen wohl Κρεμών): trägt noch heute diesen Namen: Hülsen RE und Sartori NP s. v.

32 Parma: noch heute so genannt: Philipp RE s. v. (3). Uggeri NP s. v. (1). Lorenz 1987, 105 f.

Mutina: das heutige Modena: Philipp RE und Sartori NP s. v.

Bononia: das heutige Bologna: Hülsen RE und Susini NP s. v. (1). Lorenz 1987, 103–5. Steingräber 539–45. Martelli BTCGI 4, 90–131.

33 die Straße nach Rom: die Via Aemilia, an die sich die nach Rom führende Via Flaminia anschloss (vgl. 217, 26): Radke RE Suppl. 13, 1575, 43 ff. (zu der Strecke Placentia–Ariminum: 1589/90, 34 ff.).

34 Akara: der Name ist sonst nirgends bezeugt, erscheint auch nicht in den Itineraren. Man hat daher oft eine Textverderbnis vermutet, doch ist keine der bisher vorgeschlagenen Verbesserungen überzeugend: Acerrae (Xylander-Casaubonus) lag jenseits des Padus (vgl. zu 247, 3 f.); von dem nur bei St. B. 15, 7 f. aus Polybios (8, 38 b 1) zitierten Ankara (Meineke) ist die Lage völlig unbekannt (vgl. Hülsen RE s. v.); Colicaria (Müller) lag nicht an der Via Aemilia (vgl. Hülsen RE s. v.); bei ἄγει (Kramer) und Αἰμιλία (Bormann) ist nicht einzusehen wie es zu der Verderbnis kommen konnte, und die Tilgung des Namens (Aly) ist nichts weiter als ein Akt der Verzweiflung. So scheint es vorläufig am besten den überlieferten Namen stehen zu lassen.

Regium Lepidum: das heutige Reggio nell' Emilia: Weiss RE s. v. Regium (2). Morciano NP s. v. Regium.

Macri Campi ('Magere Felder'; in Strabons griechischer Transkription ist die Barytonese des verderbt überlieferten ersten Bestandteils beizubehalten): der Name lebt noch fort in dem heutigen Magreta, etwa 10 km sw. von Modena: Philipp RE und Sartori NP s. v. Sabattini, RSA 2, 1972, 257–60.

34 f. Dieses jährliche Fest hing offenbar mit dem berühmten Viehmarkt zusammen der hier gehalten wurde, vgl. Varro R. R. 2 praef. 6. CIL X 1401, 34 f. J. M. Frayn, Markets and Fairs in Roman Italy, Oxford 1993, 140 f. L. de Ligt, Fairs and Markets in the Roman Empire (Dutch Monographs on Ancient History and Archaeology 11), Amsterdam 1993, 59 f.

35 **Claterna** (oder -nae): zwischen Bologna und Imola: Hülsen RE s. v. Claternae. Nissen IL 2, 259 f.

Forum Cornelium: von den Römern Forum Corneli genannt, das heutige Imola: Weiss RE s. v. Forum Corneli (1). Radke RE Suppl. 13, 1593, 31 ff.

217 1 **Faventia**: das heutige Faenza: Hülsen RE s. v. (1). Uggeri NP s. v.

Caesena: heute Cesena: Hülsen RE und Susini NP s. v.

2 **Sapis**: heute Savio: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Der Erfolg den Kramer mit seiner Schreibung Σάπι gehabt hat, ist unverständlich; *Sapis* wird – auch wenn ein Akkusativ *Sapim* entgegen Philipp a.a.O. 2323, 28 f. nicht belegt ist – ebenso wie andere Flussnamen auf *-is* (vgl. z. B. *Aesis, Baetis, Liris, Tiberis*) ein i-Stamm gewesen sein, und im Griechischen verlangt das, wie schon Casaubonus sah, einen Dativ auf -ει.

Rubico: zu Z. 32 f.

2–4 **Ariminum**: das heutige Rimini: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Albrecht AStM 57–9. Vattuone BTCGI 16, 126–77.

3 f. **beide haben römische Siedler bekommen**: siehe Brunt a.a.O. (zu 211, 12) 170. 540.

4 **gleichnamigen Fluss**: lat. Ariminus, heute Marecchia: Hülsen RE s. v. Zu dem Gebrauch des Wortes 'gleichnamig' ohne Rücksicht auf die verschiedene Endung vgl. zu 809, 9.

5 **eintausenddreihundert**: die Itinerarien geben 178 Meilen (siehe Radke RE Suppl. 13, 1587 f.), d. h. 1424 Stadien.

6 **des Landes des Cottius**: zu 204, 8; zu seinen Grenzen vgl. Keune RE Suppl. 3, 523, 6 ff.

6 f. **Ticinum**: das heutige Pavia: Sartori NP s. v.

der gleichnamige Fluss: lat. Ticinus, der heutige Ticino: Oehler RE und Sartori NP s. v. Zu dem Gebrauch des Wortes 'gleichnamig' ohne Rücksicht auf die verschiedene Endung vgl. zu 809, 9.

7 f. **Clastidium**: heute Casteggio, etwa 20 km s. von Pavia: Hülsen RE und Sartori NP s. v.

Derthon: zu Z. 15–7.

Aquae Statiellae: vielbesuchtes Thermalbad, das heutige Acqui Terme, etwa 40 km nw. von Genua: Hülsen RE s. v. Aqua, Aquae (89).

9 **Ocelum**: zu 179, 7.

Duria-Fluss: der kleine Duria, heute Dora Riparia; vgl. zu 203, 32.

10 **Druentia**: dieser Fluss – die heutige Durance –, der auf der anderen Seite der Alpen fließt und in die Rhone mündet (vgl. oben 203, 31 f.) und also in einer Beschreibung des Stromgebiets des Po nichts zu suchen hat, ist hier offenbar dadurch hineingeraten dass die Fortsetzung dieser Straße nach dem Pass des Mont Genèvre seinem Lauf folgte, vgl. Aly 1957, 228 f.; eine Verwechslung mit dem großen Duria – der heutigen Dora Baltea: Hülsen RE s. v. Duria (2); vgl. 205, 8 f. –, die z. B. Hülsen a.a.O. und Biffi annehmen, ist angesichts der richtigen Angaben die Strabon sonst über den Druentia macht kaum wahrscheinlich.

11 Die überlieferte Zahl 'sechzig' ist viel zu niedrig (und auch Lasserres 'neunzig' ist keine große Verbesserung); mit dem Zusatz 'hundert' wird sie zwar wieder zu hoch (die Strecke Placentia–Duriae–Ocelum maß nach den Itineraren 141 Meilen: Radke RE Suppl. 13, 1603 f.), aber die Abweichung scheint akzeptabel (vgl. die Abweichung in Z. 5).

12–5 Dass diese Mitteilungen nicht an diese Stelle gehören ist klar (Luna und Luca liegen ja auf der anderen Seite der Apenninen). Spengel (1845,

665 f.) hielt sie für eine Interpolation, Andere haben sie umstellen wollen (wobei Meineke die Worte 13 ἔνιοι — οἰκοῦσιν als Wiederholung von 218, 23 πλὴν — ζῶσιν getilgt hat): siehe den kritischen Apparat; da jedoch die Stelle wo sie hingehören sich nicht mit Sicherheit angeben lässt, ist es besser sie hier als eine vom Herausgeber des Werkes ungeschickt eingefügte Notiz Strabons stehen zu lassen (vgl. Aly 1956, 260. 1957, 230 f. und Prolegomena B 1); der Notiz-Charakter zeigt sich auch in der nicht sehr eleganten Wortstellung in Z. 12, die nicht anzutasten ist. Zum Inhalt siehe Brunt a.a.O. (zu 211, 12) 188 f.

12 **Luca:** heute Lucca: Honigmann RE und Uggeri NP s. v.

13 **εὐανδρεῖ:** Brunt a.a.O. (zu 211, 12) 188 f. hält es für möglich dass das Wort hier mehr die gute Qualität als die Zahl der Männer bezeichnet (ebenso p. 199 f. über 218, 1 εὐανδρία); aber das würde nicht nur Strabons sonstigem Gebrauch des Wortes sondern auch dem Kontext unserer Stelle — εὐανδρία trotz Fehlen von Städten; τὸ πλέον Z. 14 — widersprechen.

15 **λαμβάνει τὴν σύνταξιν:** = συντάττεται. Zu dieser nachklassischen Umschreibung des Medio-Passivs durch λαμβάνειν mit einem Substantiv auf -σις (oder einem Äquivalent davon) vgl. 51, 18 ὑφίζησιν λαμβάνειν. 245, 28 κόλλησιν ἰσχυρὰν καὶ πῆξιν λαμβάνει. 247, 17 λαβοῦσα σβέσιν καὶ ἐκτέφρωσιν. 335, 31 ἀξιόλογον συναγωγὴν λαμβάνουσι. 28, 17 ἐπιστροφὴν λαμβάνει (ebenso 211, 1 f. 28. 266, 32. 391, 11. 497, 6. 521, 19 f.). Plut. Sulla 2, 5 ἀθρόαν ἐλάμβανε μεταβολήν. Cic. 3, 3 κατάστασίν τινα λαμβάνειν. Qu. conv. 7, 5, 1, 704 D/E κατάστασιν ... ἐλάμβανεν. S. E. M. 1, 164 λαμβάνον τὴν ἀφαίρεσιν; bei Strabon ferner z. B. 58, 30. 96, 14. 19. 102, 12 f. 105, 16. 122, 19. 143, 5. 173, 17 f. 200, 21 f. 204, 1. 248, 21. 269, 15 f. 273, 30. 345, 20. 406, 3. 536, 10. 578, 8. 579, 6. 621, 19. 691, 22. 693, 7. 694, 9 f. 720, 17. 731, 23. 743, 7 f. 768, 18. 789, 2. 826, 5 (ebenso mit δέχεσθαι: 31, 32. 50, 28 f. 51, 14 f. 60, 11. 61, 2. 121, 3. 293, 6 f. 305, 6. 389, 7. 549, 30. 758, 7). Vgl. die entsprechende Periphrase mit ἔχειν bei Zustandsverben: zu VII fr. 16, 19. Chilvers Interpretation 'from whom the Senate too levies a contribution' (JRS 28, 1938, 127) ist verfehlt.

15–7 **Derthon** (in dem von den Strabonhandschriften konsequent gebotenen Dethon [vgl. Z. 8. 25 f.] ist zweifellos mit der ed. pr. das -r- zu ergänzen; das -th- dagegen kann man als griechische Wiedergabe gelten lassen): lat. Dertona (zu gr. -ών [siehe die Korrigenda] für lat. -ona vgl. zu 213, 7 f.; zu dem -th- siehe oben), heute Tortona, etwa 50 km n. von Genua: Hülsen RE und Menella NP s. v. Dertona. Zu der Entfernungsangabe vgl. Radke RE Suppl. 13, 1464, 59 ff.

17 Der nach der kurz vorhergehenden Erwähnung (Z. 8) erforderte Artikel zu Ἄκουαι Στατιέλλαι (vgl. zu 494, 15; vgl. auch 8 Δέρθων/15 ἡ Δέρθων) steckt, wie schon Casaubonus erkannt hat, in dem δι- der von den Handschriften gebotenen Verballhornung. Zu der bei der Majuskel sehr leichten Verwechslung von α und δ vgl. z. B. ἐπιθαλαττιαῖος statt ἐπιθαλαττίδιος 167, 11. 366, 42. χάρι τιμία ἢ statt Χαριτιμίδη Ar. Eccl. 293, ἀκαρίδιος statt ἀκαριαῖος Sud. α 803 Adler. ἀεί statt δεῖ Plut. Am. mult. 4 (1, 190, 11 Paton-Wegehaupt). δεῖ statt ἀεί Plut. De tu. san. 17 (ebd. 1, 270, 28).

18 **ἀπὸ δὲ Πλακεντίας εἰς .. Ἀρίμινον εἴρηται:** Strabons Neigung zur Kürze, bzw. seine Bequemlichkeit, führt oft zu seltsamen Formulierungen, vgl. z. B. 148, 35 f. Πυθέᾳ πιστεύσας δι' ἀλαζονείαν. 295, 13 f. ἐατέον, ὥσπερ καὶ ἐν τῷ Φαίδρῳ ὁ Σωκράτης. 559, 12 f. οἰνόφυτα τὰ κτήματα αὐτῶν ἐστι πάντα καὶ πλῆθος γυναικῶν (sc. ἐστι παρ' αὐτοῖς). 641, 10 μετὰ ... τὸν νεών (statt μετὰ τὴν τοῦ νεὼ συντέλειαν) und siehe zu 11, 5. 25, 12. 34, 7 f. 10. 50, 23 f. 53, 9 f. 90, 11. 119, 10. 121, 14 f. 124, 27 f. 128, 2. 132, 9 f. 142, 20. 181, 32. 199, 1. 249, 5–7. 259, 11. 262, 11 f. 269, 8 f. 358, 12 f. 418, 31 f. 442, 1 f. 482, 5 f. 541, 3. 549, 17. 562, 14. 596, 14. 613, 3. 655, 29 f. 690, 33. 703, 7. 706, 7. 708, 10 f. 15 f. 29 f. 717, 23 f. 720, 11. 722, 1. 32. 763, 19 f. 27 f. 776, 6. 780, 4. 791, 3 f. 800, 24. 807, 20. 808, 13 f. 823, 10. Vgl. auch zu 14, 11 f. 62, 30. 380, 12 f. 629, 18. 638, 9. 656, 20 f.

20 f. Die Sümpfe, durch die Hannibal ziehen musste, waren kaum die in der Poebene sondern die am mittleren Arno: siehe Walbank zu Plb. 3, 78, 6.

21 **Scaurus:** M. Aemilius Scaurus (163/2–89/8 v. Chr.): Klebs RE s. v. Aemilius (140). Elvers NP s. v. Aemilius (I 37).

22 Mit διώρυγας πλωτὰς ... μέχρι Πάρμης ἄγων hat Meineke den Text schlagend wiederhergestellt: das überlieferte Παρμηστῶν wäre eine beispiellose Form des Ethnikons, und ein Ethnikon ist hier überhaupt ganz unangebracht; auch ist διωρυγαῖς eine *vox nihili*: die Umwandlung von διώρυγας πλωτάς in διωρυγαῖς πλωταῖς ist offensichtlich eine Folge davon dass ἄγων verloren gegangen war.

23 Trebia (Τρεβίας: vgl. zu 153, 14): heute Trebbia: Oehler RE und Uggeri NP s. v. Trebia.

24 Zu der Verderbnis πέρα > πέραν vgl. zu 28, 31.

24–6 Zu dieser Via Aemilia Scauri siehe Radke RE Suppl. 13, 1616, 7 ff.

26 Eine andere Aemilische Straße: zu 216, 33.

26 f. Marcus Lepidus: M. Aemilius Lepidus (Urgroßvater des gleichnamigen Triumvirn): Klebs RE s. v. Aemilius (68). Der C. Flaminius mit dem zusammen er – im Jahre 187 v. Chr. – Konsul war (Münzer RE s. v. Flaminius [3]), war nicht, wie Strabon irrtümlich angibt, der Erbauer der Via Flaminia: das war vielmehr sein gleichnamiger Vater (Münzer ebd. [2]) gewesen, der die nach ihm genannte Straße während seines Konsulats im Jahre 223 v. Chr. hatte anlegen lassen (vgl. Radke RE Suppl. 13, 1540, 39 ff.). Nach Münzer a.a.O. 2502, 48 ff. hätte Strabons Angabe "wohl die richtige Grundlage, dass F. das Werk seines Vaters wiederherstellte, als Aemilius seine Weiterführung in Angriff nahm".

28 die Flaminische Straße: lat. Via Flaminia: Radke RE Suppl. 13, 1539, 42 ff.

29 f. Zu der Straße Bononia-Aquileia siehe Radke RE Suppl. 13, 1596, 59 ff.

31 das Diesseitige Keltische ('Εντὸς Κελτικήν): Wiedergabe der lateinischen Benennung Gallia Cisalpina; ebenso 192, 33 f. 287, 29; genauer ἡ ἐντὸς (τῶν) Ἄλπεων Κ. 203, 33. 211, 12. Entsprechend heißt Gallia Transalpina bei Strabon ἡ ἐκτὸς Κ. (178, 10. 287, 29 f.) oder ἡ ἔξω Κ. (208, 5); bei der genaueren Bezeichnung ersetzt er ἐκτός/ἔξω jedoch oft durch ὑπέρ: ἡ ὑπὲρ τῶν Ἄλπεων Κ. 176, 10. 199, 10. 201, 27 (vgl. auch τῶν ὑπεραλπίων Κελτῶν 203, 8 f.).

32 f. Vgl. 227, 12–5.

Aesis: der w. von Ancona ausmündende Esino: Hülsen RE s. v. (1). Uggeri NP s. v.

Rubico: vermutlich der heute Rubicone, früher Fiumicino genannte Fluss: Philipp RE und Uggeri NP s. v.; als Caesar im Jahre 49 v. Chr. diese Grenze mit seiner Armee überschritt, bedeutete das den Bürgerkrieg (daher das sprichwörtliche 'den Rubikon überschreiten').

Die Verlegung der Grenze an den Rubico, von Mommsen dem Sulla zugeschrieben, muss bereits zur Zeit der Gracchen stattgefunden haben, siehe Radke a.a.O. Walbank zu Plb. 3, 61, 11.

218 **1–19** Zu diesem Loblied auf die Poebene vgl. Plb. 2, 15, 1–7, aus dem Strabon hier wohl, wie schon Casaubonus vermutete, Manches geschöpft hat.

2 ὑπερβέβληνται: eine zwingende Korrektur: das überlieferte ὑπερβέβληντο ist zwar formal unanstößig (vgl. zu 698, 32), aber ein Präteritum passt nicht in diesen Zusammenhang, der die Situation zu Strabons Zeit beschreibt.

4 f. Die riesigen Wälder (vgl. auch Z. 8), die es noch im Mittelalter gab, sind heute verschwunden; vgl. Chilver a.a.O. (zu 211, 12) 130 f.

4 ἐντεῦθεν: die Ortsangabe, die logischerweise ἐνταῦθα hätte lauten sollen, ist an den Kontext (ἐκ τῶν ὑοφορβίων τρέφεται) attrahiert; vgl. τῶν 'Αθήνηθεν ἄθλων εἰμί auf den Panathenäischen Amphoren, Plb. 4, 78, 13 διαπρεσβευσαμένων τῶν ἐκ τῆς ἄκρας πρὸς τὸν Φίλιππον, Posidon. F 253, 147 Ed.-Kidd ἐκτείνας τὰς χεῖρας καὶ ἐπὶ τὰ εἰς Δῆλον τοῦ θεοῦ χρήματα u. dgl. (KG 1, 546 f.); bei Strabon auch z. B. 21, 17 f. 98, 3 f. 168, 16. 220, 26. 667, 25. 711, 9 f. 719, 21. 740, 6 f. 806, 29.

6–8 Hirse: siehe Orth RE und Moritz KP s. v. Sallares NP s. v. Getreide H. Fellmeth MLA 180 f.

6 f. Da das Subjekt zu ἀντέχει — δύναται die Hirse sein muss, steht τοῦτο offenbar – durch Attraktion an das Prädikatsnomen ἄκος (vgl. zu 281, 10) – für οὗτος (sc. ὁ κέγχρος, aus 5 κεγχροφόρος zu entnehmen: vgl. zu 629, 18).

8 Pechwerke: es gab also auch Nadelwälder.

9 f. Zu den hölzernen Weinfässern vgl. oben 214, 23, zu ihrer Abdichtung mit Pech unten 516, 10 f. Blümner, Techn. 2, 353.

Erst Meineke (Vind. 49) hat dem überlieferten εὐκώνητον (zu κωνάω 'mit Pech bestreichen'; vgl. πισσοκώνητος bei A. F 118) zu seinem Recht verholfen; vor seiner Ausgabe stand in den Strabontexten Agallianos' Autoschediasma εὐώνητον (und da LSJ Kramers Text zugrundegelegt hat, fehlt dort

das Wort εὐκώνητος [und damit auch in Kretschmer-Lockers rückläufigem Wörterbuch]).

11 Scultanna (Σκουλτάννας, vgl. zu 153, 14): lat. Scultenna, der heutige Panaro (dessen Oberlauf noch Scoltenna genannt wird): Philipp RE und Uggeri NP s. v. Scultenna.

φέρουσι: zu φέρειν 'hervorbringen', 'produzieren' vgl. 8, 24. 144, 32. 145, 27. 163, 22. 178, 5. 199, 32. 261, 2. 690, 26 usw. usw. LSJ s. v. φέρω A V.

15 ἀμφίμαλλον ... ἑτερόμαλλον: vgl. Blümner, Techn. 1², 181 f.

18 f. Vercelli (bei Amm. Marc. 22, 3, 4 Vercellum, sonst Vercellae genannt): noch heute so genannt, auf halbem Wege zwischen Mailand und Turin: Radke RE und Sartori NP s. v. Vercellae. Dass das etwa 100 km entfernte Vercelli als 'bei Placentia' liegend bezeichnet wird, ist seltsam; Tyrwhitt (13) vermutete daher dass das überlieferte 'Vercelli' aus einem anderen Namen verderbt sei (was ausgeschlossen ist, da die Goldgruben bei Vercelli auch bei Plin. N. H. 33, 78 bezeugt sind); Aly 1957, 237 nimmt an dass das Territorium von Vercelli eine große Ausdehnung hatte; Radke RE s. v. Victumulae 2089, 14 ff. hält es für möglich dass 'bei Placentia' nur die Verwaltungszugehörigkeit bezeichnet; siehe auch Chilver a. a. O. (zu 211, 12) 168 f.

Ictumuli (zu den Schwankungen in der Schreibung des Namens siehe Radke a. a. O. 2089, 32 ff.; Lasserres Akzentuierung 'Ικτουμουλῶν setzt voraus dass der Name ebenso wie bei Plin. N. H. 33, 78 Femininum war; das ist zwar sehr gut möglich, aber die Möglichkeit eines Maskulinums lässt sich nicht ausschließen, vgl. z. B. Strabons 'Vercelli' statt Vercellae): nicht sicher lokalisiert: Radke RE s. v. Victumulae. Brecciaroli Taborelli, ZPE 74, 1988, 133–6.

22 dem soeben besprochenen Keltischen: d. h. dem Diesseitigen (217, 31).

24 Vgl. Diod. 5, 39, 2, wo von den Ligyern gesagt wird τὴν γῆν ἐργαζόμενοι τὸ πλέον πέτρας λατομοῦσι διὰ τὴν ὑπερβολὴν τῆς τραχύτητος 'wegen seiner übermäßigen Rauheit läuft die Bearbeitung ihres Landes größtenteils auf Steinbruchsarbeit hinaus' (schon Casaubonus hat erkannt dass dies auf Poseidonios zurückgeht).

25–227, 6 Das Tyrrhenische, lat. Etruria, die heutige Toscana: Camporeale u. A. NP s. v. Etrusci, Etruria. Ridgway CAH² IV 634–75. S. Steingräber, Etrurien. Städte, Heiligtümer, Nekropolen, München 1981.

25–31 = FGrHist 706 F 19 a.

25 Tyrrhener: die griechische Bezeichnung für die Etrusker (vgl. 219, 15 f.); sie lebt noch in dem Namen des Tyrrhenischen Meeres fort.

28 ff. Tiber (lat. Tiberis): heute Tevere: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Tiberis.

29 zu einem Teil fließt er durch das Tyrrhenische selbst: zu einer Bestätigung dieser Angabe – entgegen Plin. N. H. 3, 53, nach dem der Tiber in seiner ganzen Länge die Grenze Etruriens bildete (so auch z. B. Hülsen RE s. v. Etruria 720, 29 f.) – siehe Kolendo, Archaeologia 20, 1969, 62–8.

29 f. τῷ δ' ἐφεξῆς: sc. μέρει.

219 **6 an ihm**: d. h. an Rom.

9 Zu der Verderbnis τοῖς > τῆς vgl. zu 727, 21–4.

Aus dem Umstand dass die Handschriften hier die Schreibung Οὐεστ- bieten, während sie sonst Οὐηστ- schreiben, schließt Aly 1957, 238 f. dass Strabon hier aus Polybios schöpft (bei dem [2, 24, 12] Οὐεστ- überliefert ist).

15–220, 11 = FGrHist 706 F 24 a.

16–20 Vgl. Hdt. 1, 94, 3 ff., wo jedoch weder von Atys' Abstammung von Herakles noch von Lydos die Rede ist; ja, Herodot führt an anderer Stelle (1, 7) erst die mit Agron, dem Urenkel des Heraklessohnes Alkaios (als dessen Mutter Herodot eine Sklavin des Iardanos – Omphales Vater –, die Suda [α 1272 Adler] Omphale nennt), beginnende zweite lydische Königsdynastie auf Herakles zurück, und unterscheidet von ihr ausdrücklich die vorangegangene Dynastie, zu der Atys und Lydos gehörten; die beiden Dynastien vermischt jedoch auch Σ Pl. Tim. 25 b (p. 287 Greene), wo Agron ein Sohn des Atys (und dieser ein Sohn des Lydos) und Vater des Tyrrhenos ist; vgl. auch D. H. Ant. 1, 28, 1, der mitteilt dass nach Manchen Tyrrhenos ein

Sohn des Herakles und der Omphale war, und Lycophr. 1248f., der Tyrrhenos zum Enkel des Herakles macht.

21 Tarkon (so auch St. B. 603, 21; sonst Tarchon genannt): bei Lycophr. 1248f. und Serv. ad Verg. Aen. 10, 198 (2, 413, 7 Thilo-Hagen) Bruder, bei Cato fr. 45 Peter Sohn des Tyrrhenos: Mielentz RE und Aigner-Foresti NP s. v. Tarchon.

Tarquinii (so die lateinische Namensform; in Strabons griechischer Transkription ist Ταρκύνιοι statt des überlieferten Ταρκυνία zu schreiben: vgl. 220, 4 Ταρκυνίων [der Fehler könnte durch Angleichung an ἡ πόλις entstanden sein; aber vielleicht ist auch einfach -οι mit -α verwechselt, vgl. zu 107, 22]; Ταρκυνία ist auch überliefert bei St. B. 603, 21 [607, 3 dagegen Ταρχώνιον], Ταρκύνιοι bei D. H. Ant. 3, 46, 5. 5, 3, 1 [vgl. auch Plut. De fort. Rom. 4, 318 B Ταρκυνίων (v. l. -κυινίων)], Ταρκουίναι bei Ptol. 3, 1, 43; zu gr. -κυ- für lat. -qui- vgl. zu 214, 18 ff. Ἀκυληΐα): beim heutigen Tarquinia (früher Corneto), etwa 20 km n. von Civitavecchia: Camporeale NP s. v. Steingräber 369–401. Albrecht AStM 75–8.

22 Ein schönes Beispiel des Topos *puer senex*: vgl. S. F 794 und die dort genannten Parallelen und Untersuchungen; Kassel, Kl. Schr. 468.

23 f. der Verband (τὸ σύστημα): vgl. zu 334, 14–6.

25 f. Zur Seeräuberei der Etrusker vgl. 257, 1–3. 477, 11 f. und siehe M. G. Ientile, La pirateria tirrenica (Kokalos Suppl. 6), Roma 1983.

in lauter verschiedene Meere: so z. B. auch ins Adriatische, vgl. 214, 11.

28 weite Feldzüge: vgl. z. B. 216, 21 f.

28–220, 3 Demaratos war einer der korinthischen Bakchiaden und soll um die Mitte des 7. Jh. v. Chr. wegen politischer Unruhen seine Heimat verlassen haben, vgl. 378, 19–22. Dass er der Vater des Tarquinius Priscus war kann nicht historisch sein: siehe Schachermeyr RE s. v. Tarquinius 2371, 18 ff. Walbank zu Plb. 6, 11 a 7; vgl. auch Ogilvie zu Liv. 1, 34 p. 141.

30 Das überlieferte Ταρκυνηΐτῶν ist offensichtlich aus Ταρκυνιητῶν, dem am besten bezeugten Ethnikon, verderbt; Ταρκυνιῆται wird durchgängig gebraucht von D. H. (Ant. 4, 27, 2. 6. 5, 3, 2. 14, 1. 54, 5. 6, 74, 4) und erscheint als *varia lectio* zu Ταρκυνῖται bei St. B. 603, 23 (wo Meineke sich wohl nur deshalb für Ταρκυνῖται entschieden hat weil er meinte dass auch Strabon diese Form gebraucht habe).

Lucumo: ein etruskisches Appellativum (mit der Bedeutung 'König'), das aber auch als Eigenname gebraucht wurde, vgl. Thulin-Herbig-Münzer RE s. v. "Here it is no more than a false aetiology for the *praenomen* Lucius (cf. Auct. de Praen. 4)" Ogilvie zu Liv. 1, 34, 1.

30 f. Ancus Marcius: der vierte römische König: Münzer RE s. v. Marcius (9). Ogilvie zu Liv. 1, 32–4 p. 125 f. Frateantonio NP s. v. Marcius (I 3).

32 Lucius Tarquinius Priscus: Schachermeyr RE s. v. Tarquinius (6). Fündling NP s. v. Tarquinius (11).

220 **1 Indessen (δ' οὖν)**: Strabon kehrt zu seinem Hauptthema, der Blüte Etruriens, zurück (vgl. zu 495, 33–496, 3).

2 f. Über die griechischen Künstler im Gefolge des Demaratos vgl. Plin. N. H. 35, 152. Ridgway CAH[2] IV 666 f.

3–6 Zu diesen Nachrichten und den viel zu weitreichenden Schlüssen die man oft daraus gezogen hat siehe T. J. Cornell, The Beginnings of Rome. Italy and Rome from the Bronze Age to the Punic Wars (c. 1000-264 BC), London-New York 1995, 159–72.

4 hierher (δεῦρο): ein Rückverweis auf Z. 3 ist nicht sehr wahrscheinlich, weil dort ja gerade umgekehrt Rom die gebende Partei ist; das Wort erklärt sich eher aus Strabons Aufenthalt in Rom, vgl. 288, 21 mit Komm.

5 Ruten und Äxte: Rutenbündel mit je einer darin steckenden Axt, die die Strafgewalt römischer Magistraten symbolisierten und bei offiziellen Gelegenheiten von den Liktoren vor ihnen her getragen wurden: vgl. Samter RE s. v. Fasces. De Libero NP 12/2, 962 f.

7 Tarquinius Superbus: Schachermeyr RE s. v. Tarquinius (7). Fündling NP s. v. Tarquinius (12); seine Vertreibung wird in das Jahr 510 v. Chr. gesetzt.

7–10 Porsinas (dies die am häufigsten begegnende griechische Wiedergabe des etruskischen Namens [zu dem -s vgl. zu 153, 14]; im Lateinischen hat sich schließlich die Schreibung Porsenna durchgesetzt): Ehlers RE und Eder NP s. v. Porsenna. Sein vergeblicher Krieg gegen Rom ist eine Geschichtsfälschung, mit der die Römer die für sie zutiefst beschämende Eroberung und Unterdrückung ihrer Stadt durch diesen Etruskerkönig verschleiern wollten: siehe Ehlers a.a.O. 316, 62 ff. Ogilvie zu Liv. 2, 9–15 p. 255. Momigliano CAH² VII 2, 93 f.

8 der Clusiner: d. h. der Bürger von Clusium (siehe zu 226, 25); die Apposition 'einer tyrrhenischen Stadt' (πόλεως Τυρρηνίδος) zu diesem Ethnikon illustriert aufs schönste die im Griechischen ganz selbstverständliche Auswechselbarkeit der Namen von Städten – und Ländern, vgl. zu 389, 32 – mit denen ihrer Bewohner, vgl. zu 359, 19.

11 f. Meinekes und Bekkers Annahme einer Lücke ist verständlich, erweist sich aber bei näherem Hinsehen nicht nur als unnötig sondern sogar als unvereinbar mit Strabons Sprachgebrauch. Mit καὶ ἔτι 'und außerdem' pflegt Strabon ein weiteres Detail hinzuzufügen, wobei das Prädikat immer in Gedanken aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist (vgl. 34, 13 f. 49, 20. 249, 14. 364, 9. 465, 17. 524, 23 f. 553, 26. 584, 22. 620, 10. 647, 11. 771, 6. 802, 29). Ein zu ergänzendes ⟨λόγου ἄξια⟩ oder dgl. müsste also *vor* καὶ ἔτι ausgefallen sein, nicht danach, wie Meineke in seiner Ausgabe angibt. Aber die Ergänzung eines Prädikats vor καὶ ἔτι verbietet ein anderer fester Sprachgebrauch Strabons, nach dem er ein Thema mit περὶ μὲν X ταῦτα *ohne* Prädikat abzuschließen pflegt (vgl. 181, 17. 226, 9. 250, 29. 432, 9. 455, 24 f. 610, 6 f.; diese Parallelen sprechen auch gegen Madvigs ohnehin recht unwahrscheinliche Vermutung dass περί aus τεκμήρια oder dgl. verderbt sei). Nach einem solchen Abschluss fährt er sonst immer mit einem δέ fort; an unserer Stelle aber ist ihm noch etwas eingefallen was auch noch zu dem Thema 'Ruhm der Etrusker' gehört: das trägt er nun mit seinem καὶ ἔτι nach (wozu aus dem in περὶ μὲν — ταῦτα implizierten εἰρήσθω in Gedanken ein λέγωμεν oder dgl. zu ergänzen ist), und da dieser Nachtrag (§ 3) einen Exkurs über die Pelasger (§ 4) nach sich zieht, folgt das erwartete δέ erst 222, 1 (Alys Annahme einer Lücke vor καὶ ἔτι, in der dieses δέ gestanden hätte, ist ganz und gar verfehlt).

Caeretaner: die Bürger der Stadt Caere, die beim heutigen Cerveteri, auf halbem Wege zwischen Rom und Civitavecchia, lag: Hülsen RE und Bianchetti NP s. v. Caere. Cristofani BTCGI 5, 251–66. Steingräber 419–55. Albrecht AStM 60–3. Sie wird unten Z. 23 in unseren Handschriften Καιρέα genannt, doch setzt die Z. 24–8 erzählte Geschichte die Form Καῖρε voraus, die nicht nur bei Ptol. 3, 1, 43 (p. 350, 7 M.) sondern auch bei St. B. 23, 17 überliefert und ebd. 347, 3 (wo die Handschriften Καιρή bieten) wohl wiederherzustellen ist.

12–4 Siehe zu 212, 33 f.

12 Galater: anderer Name für die Kelten oder Gallier, vgl. 189, 22 f.

15 f. Zu der Rettung der *sacra* nach Caere vgl. Liv. 5, 40, 7–10 mit Ogilvies Kommentar. Hülsen RE s. v. Caere 1281, 59 ff.

17 f. sie haben — eingetragen: d. h. sie hatten kein Stimmrecht, sondern besaßen lediglich die *civitas sine suffragio* (siehe Sherwin-White 1973, 39–58; über unsere Stelle 53 ff.); es handelte sich dabei aber vermutlich nicht um Undankbarkeit der Römer: das Stimmrecht war ihnen, wie es scheint, entzogen worden als sie 353 v. Chr. die Waffen gegen die Römer ergriffen hatten, siehe Ogilvie zu Liv. 5, 50, 3; zu anderen Lösungen des Problems siehe Cornell CAH² VII 2, 313–5. Oakley zu Liv. 7, 19, 6 p. 199–201.

Zu der Versparung von οὐ μόνον vor ἀλλὰ καί vgl. 155, 12. 300, 26 f. 616, 2. 702, 3. X. Eph. 1, 3 ἦν δὲ περισπούδαστος ἅπασιν Ἐφεσίοις, ἀλλὰ καὶ τοῖς τὴν ἄλλην Ἀσίαν οἰκοῦσι. Aelian. V. H. 12, 1 (p. 127, 20 ff. Dilts) πεπλήρωτο … ἡ Πελοπόννησος τῶν … λόγων, ἀλλὰ καὶ εἰς βασιλέα τὸν μέγαν ἧκεν ἡ δόξα. 12, 23 (p. 136, 29 f.). 14, 9 (p. 173, 16 ff.) und siehe KG 2, 261. 5. Schmid, Att. 3, 94. Ebenso vor ἀλλ' οὐδέ, siehe zu 74, 9.

19 Zu den Tabulae Caeritum siehe Kunkel-Wittmann 2, 409⁵⁴. Brunt a.a.O. (zu 211, 12) 515–8.

22–8 = FGrHist 706 F 37 b.

22 Agylla (Ἄγυλλα; das kurze -α gesichert durch Lycophr. 1355): Hülsen RE s. v. Zu dem Schatzhaus in Delphi vgl. zu 214, 7 f.

Groskurd hat mit Recht das τό vor πρότερον gestrichen: τὸ πρότερον kommt bei Strabon nicht vor (es steht, abgesehen von unserer Stelle, noch zweimal [612, 10. 665, 31] fälschlich in Meinekes Text).

23 Caere: zu Z. 11 f.

23 f. Vgl. 443, 23-6.

24-8 Die lächerliche Geschichte ist eine Erfindung von Griechen, für deren Ohren der Name 'Caere' fast genau so klang wie ihr Gruß *chaire* (die Geschichte setzt also – abweichend von dem Z. 23 überlieferten Καιρέα – die griechische Schreibung Καῖρε voraus; vgl. zu Z. 11 f.); vgl. zu 131, 20-2.

26 τῶν δ' ἀπὸ τοῦ τείχους Θετταλῶν: zu der Attraktion der Ortsangabe vgl. zu 218, 4.

29 f. die warmen Bäder in der Nähe: die heutigen Bagni del Sasso: Hülsen RE s. v. Aqua, Aquae (22).

31-221, 38 Zu den Pelasgern vgl. auch 621, 11-20 und siehe Schachermeyr RE s. v. Pelasgoi. Jacoby zu FGrHist 4 F 4. 328 F 99-101. F. Lochner-Hüttenbach, Die Pelasger, Wien 1960. D. Briquel, Les Pélasges en Italie. Recherches sur l'histoire de la légende (BEFAR 252), Rome 1984. Hornblower zu Thuc. 1, 3, 2.

221 **1 ἅπαντες:** vgl. zu 268, 16.

10 'Pelasgisches Argos': geographische Bezeichnung bei Homer (Il. 2, 681); vgl. 369, 27 f. 431, 19-22.

11 τῆς ὀρεινῆς τῆς κατὰ Πίνδον: κατὰ Πίνδον = τοῦ Πίνδου, siehe zu 458, 29 f.

12/16 Zum Gebrauch von τε zur Anreihung von Belegen siehe zu 610, 32.

16 f. Groskurds ὀνομαστὶ καλέσαντες ist die bisher plausibelste Wiederherstellung des verderbten Textes: es handelt sich hier ja um den *individuellen* Namen 'Pelasgos' (was bei einer Tilgung des überlieferten ὀνόματα nicht zum Ausdruck käme); vgl. 39, 21.

Die Tilgung des vor ὕστερον überlieferten οἱ scheint unumgänglich: mit οἱ ὕστερον würde ja ein neues, von dem Subjekt von καλέσαντες verschiedenes Subjekt eingeführt werden, was syntaktisch kaum akzeptabel scheint; ohne οἱ bleibt das Subjekt dieselbe unbestimmte 3. Person pl. ('man'), wobei allerdings zuzugeben ist dass das 'man' von καλέσαντες einer früheren Epoche angehört als das 'man' von πεποιήκασι.

In der uns erhaltenen Literatur kommen 18 verschiedene Heroen mit dem Namen Pelasgos vor: siehe Krischan RE s. v. Pelasgos.

17 ἀπ' ἐκείνων: ἀπ', an sich nicht nötig (vgl. z. B. 241, 12. 326, 13. 456, 4. 573, 23), ist der syntaktischen Durchsichtigkeit halber hinzugesetzt; es passt außerdem zu der nachklassischen Tendenz, die Kasus durch Präpositionalwendungen zu ersetzen, vgl. zu 458, 29 f.

17 f. Zu dem Pelasgischen Lesbos vgl. 621, 14-6 und siehe Jacoby zu FGrHist 4 F 92.

18 der Kiliker in der Troas: siehe 611, 24 ff.

22-5 Lykaon galt als der älteste König von Arkadien, vgl. Schmidt RE s. v. (3). Visser NP s. v. Jacoby zu FGrHist 3 F 156.

26 dem Argos bei Mykene: den sonst kaum nötigen Zusatz 'bei Mykene' macht Strabon hier um eine Identifizierung mit dem Z. 10 erwähnten Pelasgischen Argos auszuschließen.

33-5 = FGrHist 706 F 34.

33 f. Lemnos, Imbros und Umgebung (τὰ περὶ Λῆμνον καὶ Ἴμβρον; zu der Wendung vgl. ZPE 71, 1988, 38-40 [wo diese Stelle übersehen ist]): mit der Umgebung ist die Athos-Halbinsel gemeint: vgl. VII fr. 15, 19 f. Thuc. 4, 109, 4. Mela 2, 32. Nach Hdt. 5, 26 (vgl. auch 6, 137-40) waren Lemnos und Imbros noch zur Zeit der Perserkriege von Pelasgern bewohnt.

34 κτίσαι: zu 654, 25.

Tyrsenos: = Tyrrhenos; die nichtattische Schreibung ist nicht anzutasten: sie stammt aus Antikleides, der aus ionisch geschriebenen Quellen schöpfte ("A verbindet etwa Herod. I 94 mit Hellanikos" Jacoby [auch Hellanikos schrieb ionisch, vgl. Schmid GGL I 2, 692; und in dem uns aus seiner Pelasgergeschichte wörtlich erhaltenen Fragment (FGrHist 4 F 4) findet sich denn auch die Schreibung Τυρση-]); vgl. Prolegomena B 2.

35 die Verfasser der *Atthis* (οἱ τὴν Ἀτθίδα συγγράψαντες): *Atthis* war der Titel für eine Lokalchronik Athens; er ist uns für ein Dutzend Autoren bezeugt (FGrHist 323a–334), doch gebraucht Strabon ihn offenbar als Sammeltitel (ebenso unten 392, 21). Jacoby zu FGrHist 328 F 107 note 13 (vol. II p. 331) – der vermutet dass Strabon mit den 'Verfassern der *Atthis*' Philochoros meint – ignoriert den von Strabon gebrauchten Singular τὴν Ἀτθίδα (so auch in seiner grundlegenden Monographie Atthis. The Local Chronicles of Ancient Athens, Oxford 1949, 1 f.); wenn τὴν Ἀτθίδα nicht an beiden Stellen aus τὰς Ἀτθίδας (vgl. FGrHist 329 T 1 f. F 4) verderbt ist – eine recht unwahrscheinliche Annahme –, steht hinter Strabons Ausdruck die Vorstellung *einer*, aus den Werken verschiedener Autoren sich zusammensetzenden *Atthis*.

35 f. Zu den Pelasgern in Athen vgl. 401, 26 f. mit Komm.

36–8 Dass man die Pelasger in Athen Pelarger ('Störche') genannt habe (vgl. Philoch. FGrHist 328 F 99. Myrsilos FGrHist 477 F 9. Hsch. π 1288 Schmidt), ist ein nicht ernstzunehmender Versuch, den uralten Namen 'Pelargikon' für einen Bezirk am nw. Abhang der Akropolis (vgl. zu 401, 26 f.) zu erklären. Der gleiche Wunsch, den Namen mit den Pelasgern in Verbindung zu bringen, hat dazu geführt dass man ihn durch 'Pelasgikon' ersetzt hat (so unten 401, 26 f.; vgl. Callim. fr. 97 Pf. Marmor Parium FGrHist 239 A 45. Hsch. a.a.O.).

36 Die noch bei Meineke, Lasserre und Sbordone erscheinende Akzentuierung der ed. pr. πλανήτας wird Lügen gestraft durch die Formen πλάνητα (704, 12. 833, 24) und πλάνητες (293, 24. 321, 30), die zeigen dass Strabon für 'Wanderer' nicht πλανήτης sondern πλάνης gesagt hat.

222 **1 f. zweitausendundfünfhundert:** die Zahl (2490 +) ergibt sich aus Addition der Z. 3–6 und 225, 29–226, 8 genannten Teilstrecken.

4 f. Vada Volaterrana (Οὐάδα Οὐολατέρρας): Lasserres und Alys Wiederherstellung erklärt nicht nur die Buchstaben -αδ- in dem überlieferten οὐαδετέρρας besser als Xylanders Οὐολατέρρας, sie stimmt auch besser zu der geographischen Wirklichkeit: Volaterra lag nämlich nicht an einer der großen Durchgangsstraßen (siehe Radke RE s. v. Volaterrae 737, 33 ff.), so dass es als Zwischenstation für Streckenangaben gar nicht in Frage käme; Strabon

beschreibt hier vielmehr *die Küste* (vgl. Z. 1) – wobei er nach Radke einer Seekarte folgt –, und an diesem Küstenabschnitt ist Vada Volaterrana eine feste Station, vgl. Radke RE Suppl. 13, 1617–20. s. v. Pyrgoi 26, 54 ff.; es lag im Mündungsgebiet des heutigen Cecina (wo es sogar jetzt noch einen Ort Vada gibt): Radke RE Suppl. 13, 1622 Anm. 10.

6 f. Korais' ὀκτακοσίων ... ἑξακοσίων ist nicht nötig: ἐγγύς fungiert hier nicht als Präposition (wie z. B. bei X. An. 5, 7, 9 ἐγγὺς μυρίων. D. H. Ant. 3, 10, 1 ἐγγὺς ἐτῶν πεντακοσίων) sondern als Adverb, wie bei Thuc. 6, 2, 5 ἔτη ἐγγὺς τριακοσία; wahrscheinlich sind daher auch 209, 11 f. μῆκος ἐγγὺς τριακοσίων σταδίων. 292, 19 δίαρμα .. ἐγγὺς διακοσίων. 651, 15 f. ὁ τῆς περαίας (sc. περίπλους) ἐγγὺς χιλίων καὶ πεντακοσίων die Genetive der Entfernungen nicht mit ἐγγύς sondern mit μῆκος, δίαρμα und περίπλους zu verbinden.

7 f. die Gesamtsumme: d. h. offenbar der Strecke Luna-Cossa, nicht der ganzen Strecke Luna-Ostia. Die Kritik an Polybios ist unberechtigt: seine Zahl ist richtiger als die viel zu hohe Entfernung die sich aus Strabons Angaben ergibt: siehe Walbank zu der Polybiosstelle und Radke RE s. v. Pyrgoi 29, 20 ff. (die freilich beide von der wohl nur auf einem Versehen Kramers beruhenden Zahl 1330 [statt 1430] ausgehen).

9 ff. Es folgen Abschnitte über die einzelnen der genannten Städte: Luna 222, 9–24, Pisa 222, 25–223, 7, Volaterra 223, 8–14, Populonium 223, 15–23; dadurch dass der gute Blick übers Meer, den Populonia bietet, zu einer Behandlung der Inseln Elba, Korsika und Sardinien führt (223, 24 ff.), folgt Kossa erst 225, 25 ff.

9–24 Luna (auch der lat. Name der Mondgöttin, daher die gr. Bezeichnung 'Hafen und Stadt der Selene' [der gr. Name der Mondgöttin]): heute Luni, etwa 6 km wsw. von Carrara: Philipp RE s. v. (1). Angeli Bertinelli NP s. v. (3). L. Banti, Luni, Firenze 1937. A. Frova (ed.), Scavi di Luni, Roma 1973–7. Die Beschreibung des Hafens Z. 10–2 scheint auf den ersten Blick besser auf den Golf von La Spezia zu passen als auf den schmalen Meereseinschnitt bei Luni (vgl. z. B. Nissen IL 1, 303. Philipp RE s. v. Macra 162, 2 f.), aber gegen diese Identifizierung sprechen nicht nur sämtliche übrigen Zeugnisse sondern auch die unüberwindlichen Schwierigkeiten die der Transport des Marmors dorthin gemacht hätte (vgl. Banti a.a.O. 130[46]), während Strabon ja gerade seine leichte Verschiffbarkeit hervorhebt (Z. 18 f.); der stark ver-

sandete Meereseinschnitt bei Luni war im Altertum viel größer als heute (Luna, dessen Reste man etwa 2,5 km landeinwärts gefunden hat, lag damals direkt am Meer); außerdem wäre der riesige Golf von La Spezia für antike und mittelalterliche Begriffe auch gar kein idealer Hafen gewesen: siehe die eingehende Diskussion bei Banti a.a.O. 68–81. Briscoe zu Liv. 34, 8, 4.

14 die Meere: das Tyrrhenische und das Sardoische, vgl. 218, 27 f.
Sardo: "more probably Corsica" Tozer 144[7].

15–20 Zu dem berühmten lunensischen (carrarischen) Marmor, den man erst in Strabons Zeit angefangen hatte in großem Umfang abzubauen, vgl. Nissen IL 2, 285 f. Blümner, Techn. 3, 39–41. Gnoli 229. Gnoli c. s. 248.

20–2 Da der Zusammenhang für καί die Bedeutung 'auch' verlangt, muss hier ein die Verbindung mit dem Vorhergehenden schaffendes δέ ergänzt werden. Zur Sache vgl. Meiggs T & T 245.

21 Zu σέλμα 'Firstbalken' vergleicht Rudolf Kassel IG IX 1^2, 4, 874, 2.

22 Groskurd verbindet τὴν πλείστην mit κατάγουσα; aber die Parallele die mit dem Marmor gezogen wird verlangt die Verbindung mit χορηγεῖ.
τῷ ποταμῷ: zu dem Dativ siehe zu 686, 10 f.
Nach dieser Zeile hat Meineke einen Teil, Lasserre das Ganze der versprengten Notiz 217, 12–5 eingerückt: siehe den Kommentar zu dieser Notiz.

23 der Makras: hiermit muss der Fluss gemeint sein, der lat. Macra und heute Magra heißt: Philipp RE und Gaggero NP s. v. Macra (das nach ἐστὶ überlieferte χωρίον ist also entweder die Verderbnis eines diesen Fluss bezeichnenden Wortes oder eine in den Text geratene falsche Randbemerkung); dieser Fluss mündet aber n. von Luni ins Meer, so dass Strabons Angabe, er fließe zwischen Luna und Pisa, nicht stimmt (Philipps Annahme, mit Luna sei hier der mit dem Golf von La Spezia zu identifizierende Hafen gemeint, ist unhaltbar, vgl. zu Z. 9–24).

25–223, 7 Pisa (lat. Pisae; der Plural auch oben Z. 3. 217, 25): die noch heute so genannte Stadt: Banti RE und Bruni NP s. v. Pisae. Corretti BTCGI 13, 591–660.

25–7 Der griechische Ursprung der Stadt ist wohl nicht mehr als eine durch die Namensgleichheit mit dem peloponnesischen Pisa (vgl. 355, 31 ff.) veranlasste Fiktion, vgl. Banti RE s. v. Pisae 1767, 60 ff.

27 sie wurden sämtlich Pylier genannt: weil sie zu Nestors Reich gehörten: vgl. 337, 10 ff.

28 f. Arnus: der heutige Arno: Hülsen RE und Bianchetti NP s. v. (1).
Ausar (lat. Auser, -ur): der heutige Serchio (< mlat. Auserculus), der jetzt direkt ins Meer mündet: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Auser.

29 Arretium: das heutige Arezzo: Hülsen RE und Cherici NP s. v. Steingräber 62–8. Oakley zu Liv. 9, 32, 1 p. 415 f. Bei Arezzo macht der Arno eine starke Biegung nach W.; seine Quellen liegen etwa 50 km nw. von Arezzo.

29 f. Diese Dreiteilung wird meist auf das Mündungsgebiet des Arno bezogen, vgl. z. B. Cluverius, It. 462, 45 f. (der deshalb διχῆ statt τριχῆ lesen wollte). Nissen IL 1, 306. Hardie, JRS 55, 1965, 128[18]; Falconer (315[7]) dachte dagegen – vielleicht richtiger – an drei verschiedene Quellflüsse.

30–2 Vgl. [Arist.] Mir. 92 p. 262, 505–7 Giannini (p. 20, 18–20 Flashar) und – falls richtig von Holzinger interpretiert – Lycophr. 1240.

33 δυσανάπλωτα: zu dem neutr. pl. vgl. 87, 23. 183, 35. 697, 25. 818, 20 und siehe KG 1, 66 f. Schwyzer 2, 606. γ.

223 **2** Groskurd übersetzt 'und ist auch heute nicht unberühmt'; das würde den Zusatz eines δέ erfordern, vgl. zu 222, 20–2.

2 f. Marmorgruben (λιθουργεῖα, vgl. zu 247, 31): siehe Fiehn RE s. v. Steinbruch 2267, 58 ff.

4 Da Strabon Pisa zu Etrurien rechnet, ist statt des überlieferten μαχιμώτεροι mit Madvig μαχιμώτατοι zu schreiben; der Ersatz des Superlativs durch

den Komparativ ist ein stereotyper Fehler unserer Handschriften, vgl. z. B. 15, 1. 106, 2. 158, 28. 320, 9. 594, 31. 825, 21. A. Sept. 568. S. T 106 b 4. c 6. X. Symp. 2, 16. Cyr. 5, 1, 6. Arist. Pol. 1315 b 11. Diod. 2, 56, 7. 3, 34, 7. 74, 4. D. H. Opusc. 1, 90, 4 U.-R. Plut. Cic. 26, 11. Galen. De temp. p. 44, 7. 17. 95, 16. 110, 15 Helmr. Athen. 78 D (vgl. zu 240, 34 f.). 315 D (siehe Kassel, RhM 112, 1969, 102 f. = Kl. Schr. 376); vgl. auch zu 396, 30.

7 persische Paläste (βασίλεια .. Περσικά): ist das Beiwort hier von dem Tafelluxus (vgl. 734, 27–9 mit Komm.) auf den Wohnluxus übertragen? Vgl. Plut. Alc. 23, 5 Τισσαφέρνῃ δὲ τῷ σατράπῃ συνὼν ὑπερέβαλλεν (Alkibiades) ὄγκῳ καὶ πολυτελείᾳ τὴν Περσικὴν μεγαλοπρέπειαν.

8–14 Zu Volaterrae (oben 222, 4 f. -terra), dem heutigen Volterra, siehe Radke RE und Morciano NP s. v. Steingräber 93–109. Albrecht AStM 82 f. St. Steingräber-H. Blanck (Hrsg.), Volterra. Etruskisches u. mittelalterliches Juwel im Herzen der Toskana, Mainz a. Rh. 2002.

8 f. Eine Interpunktion nach βαθείᾳ (q, Kramer, Jones, Lasserre, Sbordone) – durch die man den etwas seltsamen Ausdruck 'Ihre Stadt ist ... eine hohe Kuppe' (τὸ δὲ κτίσμα ... λόφος ἐστὶν ὑψηλός) vermeiden würde – würde doch wohl die Ergänzung ⟨ἵδρυται⟩ erfordern.

11–4 Zu dieser Belagerung (81–79 v. Chr.) vgl. Fröhlich RE IV 1, 1555, 3 ff. Keaveney a.a.O. (weiter unten) 197 f.

Sulla: der berühmt-berüchtigte römische Staatsmann (138–78 v. Chr.): Eder NP s. v. Cornelius I 90. A. Keaveney, Sulla. The Last Republican, London-Canberra 1982.

15–23 Populonium (Ποπλώνιον [zu der synkopierten griechischen Schreibung vgl. zu 227, 26]; lat. auch Populonia): heute Populonia, etwa 6 km n. von Piombino: Radke RE s. v. Populonia (1) und Camporeale NP s. v. Populonia. Steingräber 117–31. Albrecht AStM 67–9. Nardi BTCGI 14, 199–249.

16 f. eine Belagerung: im Jahre 80 v. Chr., vgl. Radke a.a.O. (zu Z. 15–23) 94, 53 ff.

20 Unsere Handschriften bieten nach αὕτη das Wort πόλεων, das nicht nur seltsam gestellt sondern auch ganz überflüssig ist (vgl. z. B. Ἑλληνίδας 238, 29, τῶν Ἰταλιωτίδων 184, 28. 283, 31, τῶν τε Σικελικῶν καὶ τῶν Ἰταλιωτίδων 243, 13 f.): es ist wohl eine in den Text gedrungene Randbemerkung.

der Grund: nicht für die Gründung von Populonium am Meer, sondern für die Tatsache dass die tyrrhenischen Städte sonst nicht am Meer lagen.

22 natürlichen Verschanzungen (ἐρύματα): der Plural, weil Strabon offenbar die Möglichkeit offenhalten will dass es noch mehr tyrrhenische Städte am Meer gegeben hat.

πρὸς αὐτῆς: d. h. an der Meeresseite, vgl. πρὸς θαλάττης 651, 4, πρὸς νότου/πρὸς ἄρκτου 405, 33. 681, 25 und siehe Schwyzer 2, 515. 4. Die von Meineke und Anderen vorgezogene Lesart πρὸ αὐτῆς ist ausgeschlossen, da mit αὐτῆς dann das zu Schützende (vgl. προεβάλλοντο) bezeichnet sein müsste.

23 eine Thunfischwarte: Thunfischwarten (θυννοσκοπεῖα) – die es an vielen Stellen gab, vgl. 225, 27 f. 494, 7. 834, 20 f. – dienten zur Beobachtung des Zeitpunkts an dem die Thunfischschwärme auf ihrer jährlichen Wanderung (siehe 225, 28 f. und 320, 3–23) die betreffende Küste erreichten.

ὑπὸ τῇ ἄκρᾳ: bedeutet hier nicht 'am Fuß der Höhe', wie Radke RE s. v. Populonia 92, 12 f. meint (der deshalb ἐπὶ τῇ ἄκρᾳ vermutet) – das wäre für eine Thunfischwarte keine gute Stelle –, sondern 'unterhalb der Spitze': vgl. ὑπὸ τῇ κορυφῇ 379, 13 f. (die Lage am Fuß der Höhe hat Strabon ja auch soeben [Z. 18 f.] anders, nämlich mit πρὸς τῇ ῥίζῃ τοῦ ὄρους bezeichnet).

24 f. Sardo: Sardinien, siehe zu 224, 34–225, 19. "It is a popular error, though one repeated by many writers ..., that *Sardinia*, as well as Corsica, is visible from this point of the Tyrrhenian coast .... But it is in fact wholly concealed by the intervening lofty mass of Elba" Bunbury 2, 211[6]. Strabon – der übrigens auch keine guten Augen hatte, vgl. 224, 6–8 – hat sich hier also etwas weismachen lassen.

Kyrnos: Korsika, siehe zu 224, 20–33.

26 Aithalia: gr. auch Aithaleia und Aithale, lat. Ilva genannt, das heutige Elba: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Ilva. Corsi-Gras BTCGI 7, 127–46.

30–2 Von der Verarbeitung des aus Elba hierher gebrachten Eisenerzes zeugen noch die riesigen Schlackenhaufen am Golf von Baratti unterhalb von Populonia. Dass das Eisenerz sich auf Elba selber nicht ausschmelzen ließ

stand auch bei Varro (Appendix I 121 [vol. III 164] Semi): Serv. Aen. 10, 174 (2, 408, 5–7 Th.-H.) *Varro ... dicit nasci quidem illic ferrum, sed in stricturam non posse cogi nisi transvectum in Populoniam Tusciae civitatem* ("Strabon übersetzt den Varro" bemerkt daher K. O. Müller, Die Etrusker 1, Breslau 1828, 241[50]). Warum dies nicht möglich war ist schwer zu verstehen: gegen Holzmangel (wie z. B. Ettrich MLA 378 f. annimmt) spricht Strabons Formulierung, die doch zu implizieren scheint dass Schmelzöfen an sich auf Elba funktionieren konnten. Aber vielleicht handelte es sich in Populonia gar nicht um Eisenverhüttung, sondern – wenigstens zum Teil – um die Verhüttung von Kupfer, bei der das Eisenerz aus Elba als Zuschlag gebraucht wurde: siehe Crew, Journal of the Historical Metallurgy Society 25, 1991, 109–15, der dies aufgrund seiner Untersuchung der Schlacken wahrscheinlich macht (Hinweis von Th. Rehren). Zu der Vorstellung dass Schmelzen von Mineralen an manchen Orten nicht möglich sei vgl. das unten 758, 6–9 über den Glassand Berichtete.

33–224, 3 = Poseidonios F 37 Theiler.

33 f. Zu dem Nachwachsen des Eisens vgl. auch [Arist.] Mir. 93 p. 262, 508 ff. Giannini (p. 20, 21 ff. Flashar), Plinius bei Serv. Aen. 10, 174 (2, 408, 2–5 Th.-H.) und Sharples zu Thphr. 207 FHS&G (Comm. 3, 1 p. 181–3).

Mit seiner Klage dass Korais nicht sage weshalb er das überlieferte δέ durch τε ersetzt habe, gibt Aly zu erkennen dass ihm ein für Strabon ganz charakteristischer Sprachgebrauch entgangen ist: vgl. zu 625, 8 f.

224 **2 f.** Die hier gegebene Wiederherstellung des verderbten Textes ist ein Notbehelf. Obwohl die byzantinische Konjektur τοὺς ... ἅλας inhaltlich genau ist was der Zusammenhang verlangt, wird man doch an dem überlieferten Femininum – das auch für die Verderbnis ἄλλας verantwortlich ist: ein τοὺς ἅλας wäre nicht leicht verderbt worden – festhalten müssen; dann ist aber offenbar ἁλάς zu akzentuieren: ἁλαί sind eigentlich Salzwerke (vgl. 546, 22. 561, 28), doch könnte hier der Ort der Salzgewinnung vielleicht auch für das dort gewonnene Salz stehen; zu ἃς φησι K. 'von denen K. spricht' vgl. zu 626, 23.

6–8 Strabon hatte also offenbar schlechte Augen.

7 Die von Korais erwogene Tilgung des ἤ würde eine für Strabon allzu umständliche Formulierung schaffen.

9 Argoos: heute Portoferraio: Hülsen RE s. v. Ἀργῷος λιμήν.

10 f. Kirke, die aus der *Odyssee* bekannte Zauberin, war eine Schwester von Medeas Vater Aietes, vgl. zu 21, 3 f. Die Insel Aiaie, auf der sie wohnte (Od. 10, 135. 11, 70. 12, 3), wurde meist mit dem Monte Circeo identifiziert: vgl. unten 232, 27 ff. und siehe Escher RE s. v. Aiaia (1). Vian zu Ap. Rh. 3, 313. Bei Ap. Rh. 4, 661–717 reinigt Kirke – nach dem Willen des Zeus, ebd. 557–61 – Iason und Medea von der Blutschuld die sie sich durch die Ermordung des Apsyrtos (zu 315, 7 f.) zugezogen hatten.

Zu ἰδεῖν 'jemanden besuchen, sprechen' (vgl. engl. *to see*) vgl. z. B. Lucian. D. Deor. 12, 1 ἄκαιρον γάρ ἐστιν, ὥστε οὐκ ἂν ἴδοις αὐτὸν ἐν τῷ παρόντι. Thuc. 4, 125, 1. X. An. 2, 4, 15 und siehe Sandbach zu Men. Dysc. 235. Bauer WNT s. v. εἶδον 6.

ihre Tante: τὴν θείαν, schlagende Korrektur des überlieferten τὴν θέαν.

11–3 Mythische Erklärung der Rostfarbe der eisenhaltigen Kieselsteine am Strand von Elba; vgl. Ap. Rh. 4, 654–8. Lycophr. 874–6. [Arist.] Mir. 105 b p. 272, 638–45 Giannini (p. 23, 28–35 Flashar).

Abschabsel: das Gemisch aus Öl, Staub und Schweiß das man sich nach sportlicher Betätigung vom Körper schabte, vgl. Miltner RE und Hurschmann NP s. v. Strigilis (1). H. A. Harris, Sport in Greece and Rome, London 1972, 21; bei den Argonauten handelte es sich um den Schweiß von der anstrengenden Fahrt: Ap. Rh. 4, 655 f.

16 f. Vgl. zu 21,5.

20–33 Korsika: Nissen IL 1, 362–6. Hülsen RE und Zucca NP s. v. Braun AStM 155 f.

20 Κόρσικα: so BC, die anderen Textzeugen akzentuieren Κορσίκα. Die Akzentuierung auf der ersten Silbe entspricht der lateinischen Betonung und verdient daher den Vorzug, denn "die Griechen mit ihrem verhältnismäßig freien Akzent konnten sich der lateinischen Betonung fast völlig anbequemen und haben die übernommenen lateinischen Wörter in der Regel auf der gleichen Silbe betont wie die Römer selbst" (Wackernagel, Kl. Schr. 2,

1197). Da Spuren dieser Praxis sich auch sonst in den Strabonhandschriften finden (z. B. 219, 9 f. μάρσους A, 226, 12 νέπιτα C, 228, 11 f. ἀμιτέρνον BC, 229, 30 φαίστυλον AX, 230, 5 λαβίκον X, λαβίνον Bv, 234, 20 οὐιμινάλε C, οὐιμινᾶλις v[mg], 235, 9 μάσοις C, 238, 9 οὐλτοῦρνος BC, ουλτούρνος v, 243, 5 οὐενάφρον A, 251, 17 Πικέντες ABC), ist sie bei lateinischen Namen in dieser Ausgabe konsequent durchgeführt worden (einen Anfang hat schon Meineke mit Schreibungen wie 'Αλτῖνον [214, 5], Τικῖνον [217, 6], 'Ρεᾶτε [228, 12], Ταρρακῖνα [231, 27 al.], Κίγγουλον [227, 11], Σουέσσα [231, 10 al.] gemacht; vorangegangen war ihm in manchen Fällen bereits Cluverius, vgl. z. B. 216, 35. 234, 3. 237, 14 [2x]. 15; vgl. auch Korais' Akzentuierungen 'Ραουέννα, Φλαμινῖνον). Dabei muss die Grundregel des griechischen Akzents natürlich gewahrt bleiben (also Τενέας für *Tinia*, 'Ανίων für *Ánio* u. dgl.); und Ausnahmen sind zu machen für die Namen auf -ia, wo "es selbstverständlich war, lateinisch *-iă* durch -ῐᾱ zu ersetzen" (Wackernagel ebd.), für die Ethnika auf *-ānus, -ēnus*, die von den Griechen offenbar den ihnen aus Kleinasien bekannten auf -ᾱνός, -ηνός gleichgesetzt worden sind (Wackernagel ebd.; vgl. indessen 229, 16 ἀλβάνῳ BC, 234, 2 φούνδανος, 234, 3. 239, 21. 240, 4 ἄλβανος/-ον, 234, 4 στάγανος/σταγάνος, 237, 22 καλῆνων C, 251, 10 παιστάνος BC), für Namen auf *-icus* (z. B. Οὐινδολικοί, Νωρικοί), wo der Anklang an das vertraute -ικός für einen Griechen wohl unwiderstehlich war (doch 313, 21 bieten die Handschriften -λίκους), und vielleicht auch für den Namen 'Ρωμυλος (nach den Grammatikern Paroxytonon, wie Αἰσχύλος u. dgl.; doch vgl. 229, 30 φαίστυλον AX); im übrigen aber ist nicht einzusehen warum man nicht 'Αβορίγινες (228, 36), 'Αλλῖφαι (238, 10), Λαυρέντον (229, 6), Σουπέρβος (220, 7), Τεᾶνον (237, 18 al.), Τιμαῦον (214, 29 al.), Φαλέρνος (234, 3 al.) usw. usw. akzentuieren sollte. Vgl. auch ZPE 121, 1998, 72. 126, 1999, 98.

24–8 Offenbar spricht Strabon hier aus eigener Erfahrung, vgl. zu 288, 21.

24 f. Meineke hat erkannt dass τῶν ἀνδραπόδων nicht mit πλῆθος zu verbinden ist – dann wäre der Artikel ja unverständlich – sondern zu ὁρᾶν καὶ θαυμάζειν gehört; zu der Konstruktion siehe KG 1, 361 A. 10. b.

26–8 Schon Casaubonus hat auf den bemerkenswerten Widerspruch zu Diodors Lob der korsikanischen Sklaven (5, 13, 5) hingewiesen (nach Jacoby geht Diod. 5, 2–23 auf Timaios zurück: FGrHist 566 F 164).

27 τὸ τυχόν: vgl. zu 311, 10.

28 f. Blesinon: nur hier genannter Ort; mit Müllers Βλησίνων τε χάραξ wäre der Name ein – ebenfalls nirgends sonst bezeugtes – Ethnikon.

Charax: nur hier genannt.

Enikoniai: nur hier genannt; Hülsen RE s. v. vermutet mit Müller (zu Ptol. a.a.O.) dass der Ort identisch ist mit dem von Ptol. 3, 2, 8 unter den Städten im Inneren Korsikas aufgeführten Venikion (Οὐενίκιον).

Vapanes: nur hier genannt; der Name sieht wie ein pluralisches Ethnikon aus (vgl. zu 644, 10).

30 dem Chorographen (d. h. 'Länderbeschreiber', vgl. zu 109, 13 f.): ein von Strabon nur in den von Italien handelnden Büchern V und VI für Entfernungsangaben zitierter Autor (die weiteren Stellen: 225, 23. 261, 31 f. 266, 7. 277, 16. 285, 1), der, da er die Entfernungen in Meilen angab, offenbar ein Römer war; wegen der 120, 31 von Strabon erwähnten 'chorographischen Karte', in der man die berühmte Weltkarte des M. Agrippa in der Porticus Vipsania (vgl. Kubitschek RE s. v. Karten 2100, 65 ff. Hanslik RE IX A 1, 1270, 23 ff. Sallmann 1971, 102[38]; nach K. Brodersen, Terra Cognita ... [Spudasmata 59], Hildesheim etc. 1995, 268 ff. handelte es sich dabei gar nicht um eine Karte sondern um "eine Liste von *landmarks*") erblicken wollte, hat man ihn oft mit Agrippa identifiziert (von dem es in der Tat auch eine, von Plinius wiederholt zitierte, geographische Schrift gab), aber "auf die Identität des χωρογράφος mit Agrippa weist eigentlich gar nichts" (Sallmann a.a.O. 106; ebenso Roddaz a.a.O. [zu 194, 6] 577 f.).

34–225, 19 Sardinien, gr. Sardo(n) (Strabon gebraucht für den Nominativ und Akkusativ Σαρδώ, für den Genetiv Σαρδόνος; zu dem Wechsel – der auch zu der Bildung von zwei Ethnika, Σαρδῷος und Σαρδόνιος, geführt hat – vgl. Schwyzer 1, 479. 4), lat. Sardinia: Nissen IL 1, 353–61. Philipp RE und Meloni-Olshausen NP s. v. Sardinia. Uberti DCPhP s. v. Sardaigne. Braun AStM 157 f.

34 Von ihm: d. h. von Sardo.

nicht friedfertig (οὐκ εἰρηναῖον): die Übertragung einer menschlichen Eigenschaft auf die Insel, die oft Anstoß erregt hat (siehe den kritischen Apparat), erklärt sich aus der im Griechischen selbstverständlichen Äquivalenz Land = Bewohner (vgl. zu 389, 32).

34f. Zur Fruchtbarkeit Sardiniens im Altertum vgl. Hor. Carm. 1, 31, 3 f. mit den Kommentaren. Nissen IL 1, 359.

36 Caralis (oder -les): die bedeutendste Stadt Sardiniens, das heutige Cagliari: Hülsen RE und Mastino NP s. v. Carales. Tore DCPhP s. v. Cagliari. Braun AStM 158 f.

Sulci (in Strabons griechischer Transkription Σοῦλχοι; vgl. Λουχερία für Luceria 264, 16. 284, 2): heute Sant'Antioco, 60 km wsw. von Cagliari: Philipp RE und Meloni-Niemeyer NP s. v. Braun AStM 159 f.

225 2 Die Stellung von τις erklärt sich aus dem Wackernagel'schen Gesetz: ἀντιτάττεται bildet den Anfang eines Kolons (zu dem Kolon τῇ δ' ἀρετῇ τῶν τόπων vgl. etwa die von Fraenkel, Kl. Beitr. 1, 114 zitierte Stelle Lys. 19, 60 τῷ τοίνυν πατρὶ τῷ ἐμῷ ἄλλα μὲν ἄν τις ἔχοι ἐπικαλέσαι ἴσως).

2f. Zu dem ungesunden Klima Sardiniens vgl. z. B. Tac. Ann. 2, 85, 4 (mit Goodyears Kommentar). Liv. 23, 34, 11. Paus. 10, 17, 11. Plut. Tib. et C. Gracch. 23, 2 und die weiteren bei Nissen IL 1, 357[2] genannten Stellen.

im Sommer: Plut. a.a.O. spricht von einem strengen und ungesunden *Winter*.

4f. Der Name Diagesber ist sonst nirgends bezeugt (das von Sieglin bei Philipp RE IX 739, 8 ff. aufgrund dieses Namens konjizierte Διαπηγίας = Sardinien für das bei Hekataios FGrHist 1 F 60 überlieferte Ἰαπυγίας bezeichnet Jacoby mit Recht als indiskutabel); es war offenbar ein Sammelname für die unten Z. 8 f. aufgezählten Einzelstämme. Zu den Iolaern siehe Philipp RE s. v. Ilienses.

5f. Iolaos: der treue Gefährte des Herakles: Kroll RE s. v. (1) (über seinen Zug in den Westen ebd. 1845, 43 ff.). Graf NP s. v. (1).

9 Außer den Balarern (zu diesen siehe Hülsen RE s. v. Balari) werden diese Stämme sonst nirgends genannt.

9–12 ἐν σπηλαίοις οἰκοῦντες κτλ.: die Partizipien schließen sich statt an ἔθνη an die Ethnika an.

10 Agallianos und Korais haben erkannt dass hier eine konditionale Konjunktion erfordert ist; idiomatischer als Korais' εἰ δέ wäre freilich εἰ δὲ καί 'und wenn schon' (vgl. zu 274, 21).

16 ἀπὸ τῆς λεηλασίας: zu diesem 'temporalen' Gebrauch von ἀπό vgl. z. B. ἀπὸ συνουσίας unten 745, 27, ἀπὸ τῆς διαβάσεως Plb. 3, 66, 10. 21, 13, 7, εὐθὺς ἀπὸ τῆς μάχης Diod. 10, 24, 3 und siehe La Roche, WS 21, 1899, 21 f. Vgl. auch zu 622, 4 f.

18 musmones (so auch Plin. N. H. 8, 199): wilde Mufflons, siehe Orth RE s. v. Schaf 374, 21 ff. Hitzig-Blümner zu Paus. 10, 17, 12 (S. 729 zu 565, 6).

19 Nach θωρακίζονται wollte der Epitomator (E) offenbar mit Z. 20 fortfahren, hat aber gleich nach ἀπὸ abgebrochen und erst bei 231, 31 ff. weiter exzerpiert: vgl. zu 115, 33–116, 6.

23 Das überlieferte τε war durch δὲ zu ersetzen: eine Anknüpfung mit τε – von Strabon vor allem in Argumentationen gebraucht, vgl. zu 610, 32 – wäre hier überhaupt nicht angebracht.

der Chorograph: zu 224, 30.

25 Zu Ποπλώνιον, das soeben (Z. 20) wieder genannt worden ist, darf der (von h [und seiner Abschrift i] vermutlich *per coniecturam* hinzugesetzte) Artikel nicht fehlen: vgl. zu 494, 15.

Kossai (so auch Ptol. 3, 1, 4; oben 222, 6 singularisch Kossa/Cossa): lat. Cosa(e), beim heutigen Ansedonia, ö. des Monte Argentario: Hülsen RE s. v. Cosa (1). Cataudella NP s. v. Cosa(e). Nissen IL 2, 310 f. Steingräber 174–82. A. M. McCann u. A., The Roman Port and Fishery of Cosa, Princeton 1987.

26 Hafen des Herakles: lat. Portus Herculis oder Portus Cusanus, heute Porto Ercole: Weiss RE s. v. Herculis portus (4).

27 Lagune: die heutige Laguna di Orbetello zwischen dem Monte Argentario und dem Festland: Nissen IL 1, 307.

27f. eine Thunfischwarte: zu 223, 23.

28 f. Die Vorstellung dass der Thunfisch aus dem Ozean an der spanischen, französischen und italienischen Küste entlang nach Sizilien schwimme (vgl. 24, 18 f.), findet sich auch bei Oppian. Hal. 3, 620–8; Lenk RE s. v. Thynnos 724, 21 ff. erklärt sie für unrichtig, doch siehe Thompson, Fishes 82 f.

der Eichel: siehe 145, 19 ff.

30 Das hier und 226, 8 überlieferte Ὤστιαν ist mit Cluverius durch Ὤστια zu ersetzen: der Name ist bei Strabon sonst immer neutr. pl., und auf diese Form deutet auch die hier von allen Handschriften und 226, 8 von A gebotene Barytonese; das Femininum Ostia (vgl. Liv. 22, 11, 6 etc. Quint. 3, 8, 16) hätte man sicher Ὠστίαν akzentuiert, vgl. zu 224, 20.

30 f. Gravisci: sonst Gravisca(e) genannt, der Hafen von Tarquinii, beim heutigen Porto Clementino: Weiss RE und Uggeri NP s. v. Graviscae. Steingräber 401–5. Graham CAH² III 3, 142.

Pyrgi: Hafenplatz von Caere (unten 226, 4 f. Diod. 15, 14, 3), beim heutigen S. Severa, etwa 7 km osö. von S. Marinella: Radke-Enking RE s. v. Pyrgoi (2). Camporeale NP s. v. Pyrgi. Steingräber 455–62. Cristofani BTCGI 13, 579–90.

Alsium: beim heutigen Palo etwa 6 km s. von Cerveteri: Hülsen RE und Bianchetti NP s. v. Nissen IL 2, 350. Steingräber 462 f. Friedlaender, Sittengesch. 1, 398.

Fregena (so auch 226, 8 [zur Akzentuierung der griechischen Transkription siehe zu 224, 20]; sonst Fregenae genannt): heute Maccarese, etwa 15 km nw. von Ostia: Weiss RE und Uggeri NP s. v. Fregenae.

32 **Regisvilla** ('Königslandsitz'): auch Regae genannt, s. des heutigen Montalto di Castro an der Küste gelegen: Weiss RE s. v. Regae. Pandolfini BTCGI 16, 78–80.

33 **Maleos**: Burckhardt RE s. v. (1) (besonders 878, 62 ff.). Auffarth NP s. v.

226 **1 f. ἐν τοῖς τόποις**: der Zusatz eines Demonstrativums (siehe den Apparat) ist nicht nötig: siehe zu 597, 8.

2 Zu Pelasgern in Athen vgl. 401, 26 f. mit Komm.

2 f. Vgl. 220, 22–4.

4 f. In Wirklichkeit beträgt die Entfernung Caere-Pyrgi etwa 12 km, d. h. etwa 70 Stadien: Strabon hat hier irrtümlich die Entfernung von Caere bis zu dem nächstliegenden Schiffshalteplatz eingesetzt, siehe Radke RE s. v. Pyrgoi 26, 30–53.

5–7 Vgl. Radke RE s. v. Pyrgoi 25, 2–23. B. Caven, Dionysius I: War-Lord of Sicily, New Haven-London 1990, 190–2.

5 **Eilethyia** (meist Eilei- geschrieben; vgl. Harder zu Callim. fr. 7, 10): Graf NP s. v. Eileithyia. Burkert, Gr. Rel. 265.

8 **Ὤστια**: zu 225, 30.

τὸ Ἄλσιον καὶ ἡ Φρεγῆνα: die Artikel weil beide Orte kurz vorher (225, 31) schon genannt worden sind, vgl. zu 494, 15.

10 **außer den bereits genannten**: wie z. B. Volaterrae und Caere.

10 f. Arretium: zu 222, 29.

Perusia: heute Perugia: Banti RE und Uggeri NP s. v. Steingräber 252–61. Albrecht AStM 66 f. Buongiovanni-Sensi BTCGI 13, 414–58. Oakley zu Liv. 9, 37, 11 p. 480 f.

Volsinii: heute Bolsena: Enking-Radke RE und Camporeale NP s. v. Steingräber 292–7. Stopponi BTCGI 13, 1–88. Oakley zu Liv. 7, 3, 7 p. 80 f.

Sutrium: heute Sutri: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Steingräber 518–23. Oakley zu Liv. 6, 3, 2 p. 414.

12 f. Steinbrück (26) hat zuerst auf die lateinische Alphabetisierung der Namen hingewiesen (vgl. die – viel ausführlichere – Liste bei Plin. N. H. 3, 52); aber gegen eine römische Quelle (vgl. Hagenow 67 f. Sallmann 1971, 82[88]) spricht die Nennung von Faliscum, das nur bei griechischen Autoren erscheint (siehe weiter unten).

Blera: auch heute wieder so genannt (bis 1952 Bieda), 6 km ssw. von Vetralla: Hülsen RE s. v. (1). Uggeri-Miller NP s. v. Blera, Bieda. Nissen IL 2, 345. Steingräber 331–8.

Ferentinum (so auch Plin. 3, 52; sonst meist Ferentis, Ferentium oder Ferentia genannt): etwa 8 km n. von Viterbo: Hülsen RE s. v. Ferentis. Uggeri NP s. v. Ferentinum. Steingräber 315–8.

Falerii: auf einem steilen Berg, an der Stelle des heutigen Cività Castellana, etwa 45 km n. von Rom gelegene Stadt; nach einem Aufstand wurde sie 241 v. Chr. von den Römern zerstört und ihre Bevölkerung in der Ebene, dem sog. Aequum Faliscum (Z. 17) angesiedelt: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Steingräber 501–12. Oakley zu Liv. 6, 4, 4 p. 424 f.

Faliscum (Φαλίσκον; bei St. B. 656, 24 Φαλίσκος; bei Diod. 14, 96, 5 ist beides möglich): nach Dittenberger ein von Griechen zu dem Ethnikon 'Falisker' gebildeter Stadtname, der also eigentlich Falerii bezeichnen müsste (vgl. die Versuche der Gelehrten, bei Strabon eine Identität beider Städte herzustellen); aber da diesen Griechen der Zusammenhang zwischen *Falerii* und *Falisci* entging, war Faliscum für sie eine von Falerii verschiedene Stadt: siehe zu Z. 15–7.

Nepita (Ptol. 3, 1, 50 Νέπετα, St. B. 472, 17 [aus D. H. Ant. XIII] Νέπετος): lat. Nepe(t) oder Nepete, heute Nepi, 7 km sw. von Cività Castellana: Philipp RE s. v. Nepet. Uggeri NP s. v. Nepete. Steingräber 523 f. Cozza BTCGI 12, 323–32.

Statonia: nicht sicher lokalisiert: Nissen IL 2, 335. Philipp RE s. v. Statoniensis lacus.

14 f. Veii: bei Isola Farnese, zwischen Rom und dem Lago di Bracciano: Camporeale NP s. v. Albrecht AStM 78–80. Steingräber 480–500. Zu den Kriegen mit den Römern (von denen es 396 v. Chr. erobert wurde) siehe Cornell a.a.O. (zu 220, 3–6) 309–13 und CAH² VII 2, 294–302.

15 Fidenae: etwa 9 km n. von Rom am Tiber bei Castel Giubbileo: Nissen IL 2, 604–6. Uggeri NP s. v. L. Quilici-S. Quilici Gigli, Fidenae (Latium Vetus 5), 1986.

15–7 Dass die Falerier tatsächlich keine Etrusker waren, zeigen die Inschriften von Falerii, die in einem dem Latein nahverwandten Dialekt, dem Faliskischen, abgefasst sind, vgl. LHSz 2, 28*.

Während bei den Römern 'Faliskisch' das Ethnikon zu Falerii ist (vgl. OLD s. v. Faliscus 1; ebenso auch Plb. 1, 65, 2. Diod. 14, 98, 5. 16, 31, 7), hat der Terminus hier offensichtlich eine weitere Bedeutung; ebenso Plut. Cam. 10, 8 χρήματα λαβὼν παρὰ τῶν Φαλερίων καὶ φιλίαν πρὸς ἅπαντας Φαλίσκους θέμενος, wo ebenso wie bei Strabon (und bei St. B. 656, 12 f.) als Ethnikon zu Falerii Φαλέριος erscheint; nach einer ansprechenden Vermutung Dittenbergers (Hermes 41, 1906, 95–7) erklärt sich dieser abweichende Gebrauch – ebenso wie die Schaffung einer imaginären Stadt Faliscum (siehe zu Z. 12 f.) – daraus dass 1. Griechen der etymologische Zusammenhang zwischen *Falisci* und *Falerii* nicht klar war, 2. die *Falisci* nicht nur eine Stadtgemeinde sondern auch ein eigenständiger Stamm waren.

Aequum Faliscum (vgl. *Aequi Falisci* bei Verg. Aen. 7, 695): wörtlich 'Faliskische Ebene', der Ort in den die Römer die Falisker zur Strafe für ihren Aufstand aus ihrer naturfesten Stadt verpflanzt hatten: vgl. zu Z. 12 f. Falerii.

18 Soraktos: lat. meist Soracte, heute Monte Soratte sö. von Cività Castellana: Fluss RE, Radke KP und Uggeri NP s. v. Soracte. Nisbet-Hubbard zu Hor. Carm. 1, 9, 2.

die Stadt Feronia: gemeint ist offenbar Lucus Feroniae, eine von Augustus in der Nähe eines Heiligtums der Feronia gegründete Kolonie; Reste bei Scorano etwa 4 km osö. von Capena: Radke KP s. v. Lucus Feroniae. Uggeri NP s. v. Lucus Feroniae (1). Steingräber 531–3.

19–22 Zu der Göttin Feronia siehe Eisenhut KP und Frateantonio NP s. v. Wissowa RK 285–7. Latte, Röm. Rel. 189 f. Das Laufen über glühende Kohlen (vgl. 537, 25 f. mit Komm.) gehört nicht zu ihrem Kult, wie Strabon irrtümlich angibt, sondern zu dem des auf dem Soracte verehrten Gottes Soranus, vgl. Wissowa RK 238.

19 ἐπιχωρίᾳ: zu dem Femininum des Kompositums vgl. zu 196, 31.

24 f. jedenfalls (γοῦν, vgl. zu 632, 7–11): die Angabe dass Arretium am tiefsten im Binnenland liege ist also ein Schluss den Strabon selber aus den ihm vorliegenden Angaben – Rom-Clusium 800 Stadien (hierzu vgl. Radke RE Suppl. 13, 1464, 64 ff.), Rom-Arretium 1200 Stadien – gezogen hat.

25 Clusium: das heutige Chiusi, etwa 15 km sw. vom Trasimenischen See: Hülsen RE und Cataudella NP s. v.

27 ff. Zu den etruskischen Seen vgl. Hülsen RE s. v. Etruria 721, 47 ff.

28 ὄψον: zu 636, 13 f.

29 Simse (τύφη): wozu sie gebraucht wurde scheint nicht klar zu sein.

Papyrus: dieser Herkunftsort – "wahrscheinlich an den Ufern des Trasimenischen Sees" V. Gardthausen, Gr. Palaeographie² 1, Leipzig 1911, 51 –

wird sonst nirgends erwähnt; Hehn[8] 312–4 und Blümner, Techn. 1[2], 313[1]/314[0] ignorieren Strabons Zeugnis.

Schilfblüte (ἀνθήλη): auch hier ist der Gebrauchszweck unbekannt; vgl. Diethart, ZPE 75, 1988, 155 f.

29 f. ποταμοῖς: zu dem Dativ siehe zu 686, 10 f.

31 f. der Ciminische: lat. Lacus Ciminius, heute Lago di Vico ö. von Vetralla: Hülsen RE s. v. Ciminius lacus. Nissen IL 1, 258.

der bei Volsinii: lat. Lacus Volsiniensis, heute Lago di Bolsena: Nissen IL 1, 258 f. 2, 335.

der bei Clusium: lat. Lacus Clusinus, heute Lago di Chiusi: Nissen IL 2, 323.

der Sabatische (Σαβᾶτα; das zweite a ist lang [vgl. Sil. 8, 490], daher die hier gegebene Akzentuierung: vgl. zu 224, 20): lat. Lacus Sabatinus u. ä., heute Lago di Bracciano: Nissen IL 1, 259. 2, 351 f. Philipp RE s. v. Sabate. Uggeri NP s. v. Sabatinus Lacus.

33 Das ἤ, das die Handschriften vor πρός bieten, könnte auf einen zu Z. 31 gehörenden Nachtrag zurückgehen (vgl. die Weglassung des letzten ἤ in A[ac]); es kann aber auch bloß durch die Verderbnis von ἤ zu γῆ hervorgerufen sein.

der Trasumennische: lat. Lacus Trasumennus (oder -mēnus), heute Lago Trasimeno; berühmt durch die schwere Niederlage die die Römer unter C. Flaminius (Münzer RE s. v. Flaminius [2]) im Jahre 217 v. Chr. an seinem Nordufer gegen Hannibal erlitten: Nissen IL 2, 319–21. Oehler RE s. v. Trasimenischer See. Bianchetti NP s. v. Lacus Trasumenus. Walbank zu Plb. 3, 83–85, 6 (p. 415–8). Seibert a.a.O. (zu 151, 1–3) 220–2.

35 in Richtung Ariminum (ἐπ' Ἀριμίνου): die Angabe läuft der von dem ganzen Zusammenhang verlangten Richtung zuwider; der Widerspruch ließe sich beheben indem man beide Male ἐπ' durch ἐξ ersetzt, doch ist es wohl besser ihn aus Unsorgfältigkeit Strabons bzw. dem Fehlen seiner letzten Hand zu erklären (vgl. Prolegomena B 1).

227 **3 μάχῃ μεγάλῃ**: überliefert ist μάχας μεγάλας; aber erstens entspricht der Plural nicht den Tatsachen: es handelte sich um *eine* große Schlacht, die nicht etwa in mehrere Teilschlachten zerfiel (siehe die Beschreibung bei Plb. 3, 83 ff., die bereits Strabon vorlag); und außerdem ist die normale Kasus in solchen Wendungen auch bei Strabon der Dativ, vgl. 388, 28 f. 414, 1 f. 11. 441, 34. 624, 7. 751, 23 (den Akkusativ gebraucht er nur in den anders gearteten Fällen 730, 32 τὴν ὑστάτην μάχην ἐνίκησεν Ἀστυάγην und 737, 35 νικήσας τὴν περὶ Ἄρβηλα μάχην); Xylanders Konjektur scheint zwingend (nach Aly 1957, 430[14]/431[0] wäre der Fehler durch Angleichung an νικήσας entstanden).

4–6 Vgl. Tränkle zu Lygd. 3, 5, 1 (Appendix Tibulliana [Texte u. Kommentare 16], Berlin-New York 1990, 138).

5 εὐανδρεῖ: das Verb bezieht sich immer auf die *eigene* Bevölkerung einer Örtlichkeit, bezeichnet also auch hier nicht vorübergehende Besucher, wie manche Übersetzungen ('frequentantur' Xylander, 'besucht werden' Groskurd, Forbiger) suggerieren: gemeint sind die vielen Villen (mit zugehörigem Personal), die reiche Römer hier ebenso wie in Baiae hatten.

7–228, 8 Umbrien (lat. Umbria, von Strabon 'das Umbrische' [ἡ Ὀμβρική] genannt): Nissen IL 2, 374–408. Radke RE Suppl. 9, 1745, 62 ff. Uggeri-Olshausen NP s. v. Umbri, Umbria. G. Bradley, Ancient Umbria. State, culture, and identity in central Italy from the Iron Age to the Augustan era, Oxford etc. 2000.

7 f. das seinen Anfang ... genommen hat (τὴν ἀρχὴν ... λαβοῦσα [nicht λαμβάνουσα!]): das geographisch Ehere ist zu einem zeitlich Früheren geworden; vgl. 213, 17 f. mit Komm.

καὶ ἔτι περαιτέρω μέχρι τοῦ Ἀδρίου: das von Aly nach Ἀδρίου hinzugefügte ἐκτείνουσα ist auf jeden Fall unmöglich: das Aktiv ἐκτείνειν wird, im Gegensatz zu διατείνειν, nicht intransitiv gebraucht. Aber auch der Gedanke dass hier etwas ausgefallen sei ist verfehlt: die Worte καὶ ἔτι — Ἀδρίου korrigieren die Angabe dass Umbrien bei den Apenninen anfange; es handelt sich also auch hier um den *Anfang* Umbriens, d. h. auch καὶ ἔτι — Ἀδρίου ist eine Bestimmung zu τὴν ἀρχὴν ... λαβοῦσα (bei einer Ergänzung von διατείνουσα oder dgl. würden die Worte ἔτι περαιτέρω unerklärlich). Das einzig Befremdende ist die Verbindung von μέχρι τοῦ Ἀδρίου mit τὴν ἀρχὴν λαβοῦσα; sie erklärt sich wohl aus einer Kontamination mit dem Gedanken 'Umbrien reicht bis an die Adria' (vgl. 228, 7); vgl. das ebenfalls durch Kontamination

zustandegekommene μέχρι δεῦρο ἔχει τέλος 247, 23 f. (zu Kontaminationen bei Strabon vgl. zu 536, 3 f.).

9 sie (οὗτοι): d. h. die Umbrier; vgl. zu 389, 32.

10 Sarsina (oder Sassina): auch heute noch so genannt, etwa 40 km wsw. von Rimini: Philipp RE und Morciano NP s. v.

Ariminum: zu 217, 2–4.

Sena: zur Unterscheidung von dem etruskischen S(a)ena (dem heutigen Siena: Morciano NP s. v. Saena) auch Sena Gallica oder Senagallia genannt, heute Senigallia, 25 km nw. von Ancona: Philipp RE s. v. (1). Uggeri NP s. v.

Kamarinon: lat. Camerinum (die Einwohner Camertes, vgl. unten Z. 34), heute Camerino, etwa 60 km sw. von Ancona: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Camerinum. Oakley zu Liv. 9, 36, 7 p. 472 f. Unten Z. 34 in der Form 'Camertes' noch einmal genannt; wegen dieser Verdopplung und auch weil der Ort zu weit von den übrigen hier genannten entfernt sei, zog Kramer es vor, das überlieferte καὶ Μάρινον – das sich nur auf das frühestens im 4. Jh. n. Chr. gegründete S. Marino beziehen lässt – zu tilgen.

Aesis: zu 217, 32 f.

11 f. Cingulum-Gebirge (überliefert ist Κιγγοῦνον/Γιγγοῦνον; zu der Majuskelverlesung Λ/Ν vgl. z. B. 349, 21. A. Suppl. 1023. Ag. 1048. Q. S. 4, 272. 487. 5, 251, zum Akzent siehe zu 224, 20): offenbar dasselbe Gebirge das Sil. 10, 34 mit *Cingula saxa* umschreibt und von dem die picenische Stadt Cingulum (heute Cingoli, etwa 35 km sw. von Ancona) ihren Namen hatte: Nissen IL 2, 420.

Sentinum: beim heutigen Sassoferrato, etwa 60 km wsw. von Ancona: Philipp RE und Uggeri NP s. v.

Metaurus: heute Metauro, sö. von Fano in die Adria mündend: Oehler RE s. v. (1). Nissen IL 1, 341. 2, 381.

Heiligtum der Fortuna: lat. Fanum Fortunae, heute Fano, etwa halbwegs zwischen Rimini und Ancona: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Fanum Fortunae. Nissen IL 2, 383 f.

12–5 Siehe zu 217, 32 f.

12 nämlich (γάρ): in Strabons Kontext nicht ohne weiteres verständlich; stammt vielleicht aus seiner Quelle (zu unsorgfältiger Verarbeitung von Exzerpten vgl. Prolegomena B 1).

17 f. Vgl. 210, 4–6.

19 Alle (ἅπαντες): zu 268, 16.

20 von Umbriern: im Griechischen steht hier 'von ihnen' (ὑπὸ τούτων): vgl. zu 389, 32.

21 τὴν ἐπὶ Ῥώμης: sc. ὁδόν; vgl. z. B. X. Cyr. 7, 4, 16 προϊὼν τὴν ἐπὶ Βαβυλῶνος, Plb. 2, 54, 12 προῆγε τὴν ἐφ' Ἡραίας καὶ Τελφούσσης und siehe zu 350, 22 f.

die Flaminische Straße: zu 217, 28.

25 diesseits des Apenninen-Gebirges: im Gegensatz zu den jenseits der Apenninen gelegenen Städten Ravenna und Ariminum, die Strabon ja bereits behandelt hat (213, 27 ff. 217, 2–4).

25 f. κατ' αὐτὴν μὲν τὴν Φλ. ὁδόν: dem μέν entspricht das δέ in Z. 32.

26 Ocriculi (Ὀκρίκλοι; zu der Ausstoßung des ŭ bei der Wiedergabe von lat. -ul- nach Verschlusslaut – vgl. z. B. Ποπλώνιον 222, 5 etc. Τούσκλου/Τουσκλανοῦ 237, 5 f. Ἄσκλον 241, 13. Κάστλων 142, 8 al. – siehe Dittenberger, Hermes 6, 1872, 294; zur Akzentuierung siehe zu 224, 20): lat. Ocriculum, beim heutigen Otricoli, etwa 55 km n. von Rom, 20 km sw. von Terni: Van Buren RE und Uggeri NP s. v. Ocriculum.

Was bisher zur Heilung des verderbten λαρολονι vorgeschlagen worden ist (siehe den kritischen Apparat) überzeugt nicht.

27 Narnia: das heutige Narni, etwa 10 km wsw. von Terni: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Nissen IL 2, 406 f.

durch das der Fluss Nar strömt: die Stadt lag vielmehr auf einem steilen, vom Nar (der heutigen Nera) bespülten Felsen: "Wenn Strabo den Nar durch die Stadt fließen lässt, so redet er nicht als Augenzeuge" (Nissen IL 2, 407), sondern als Benutzer einer Karte.

28 Carsuli (Κάρσουλοι): bei Tac. Hist. 3, 60, 1 Carsulae; Ruinen bei San Gemini Fonte, 10 km nw. von Terni: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Carsulae.

Mevania: heute Bevagna, 7 km wsw. von Foligno: Kroll RE s. v. (1). Uggeri NP s. v.

29 Teneas: lat. Tinia (zu ε für lat. ĭ vgl. Dittenberger, Hermes 6, 1872, 130 ff.; zu der Endung -ας siehe zu 153, 14), heute Timia: Philipp RE s. v. Tinia (vgl. Encicl. Ital. di scienze, lettere ed arti 6, Roma 1930, 840 b: Bevagna liegt "presso un' ansa del torrente Timia").

ἐλάττοσι: *variatio* für 28 οὐ μεγάλοις (zu dem kontrastierenden Gebrauch des Komparativs siehe zu 149, 3 f.): vgl. zu 511, 12 f.

31 μᾶλλον ἤ: zu 268, 16.

Forum Flaminium: von den Römern Forum Flamini genannt, wahrscheinlich beim heutigen Vescia (etwa 2 km nö. von Foligno): Radke RE VIII A 2563, 33 ff. Suppl. 13, 1558, 9 ff.

Nuceria: heute Nocera Umbra, 18 km nnö. von Foligno: Philipp RE s. v. (4). Radke KP und Sensi NP s. v. (2). Bonomi Ponzi BTCGI 12, 362–5.

32 Forum Sempronium: von den Römern Forum Semproni genannt, etwa 2 km ö. von Fossombrone (das noch den antiken Namen bewahrt): Weiss RE s. v. Forum Semproni (2). Radke RE Suppl. 13, 1570, 42 ff.

33 Interamna ('Zwischen-den-Flüssen'): das heutige Terni am Zusammenfluss von Nera und Serra: Philipp RE und Uggeri NP s. v. (1). Nissen IL 2, 405.

Spoletium (Σπολήτιον; richtiger Σπω- [so Appian. BC 1, 413. 5, 132], vgl. Martial. 6, 89, 3. 13, 120, 1. 14, 116, 1): heute Spoleto, 20 km nnö. von Terni: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Nissen IL 2, 403 f. Albrecht AStM 74 f.

Aesium (Αἴσιον): von den Römern Aesis (Αἶσις Ptol. 3, 1, 46) genannt (also mit demselben Namen bezeichnet wie der Fluss an dem es lag), das heutige Jesi/Iesi, etwa 20 km wsw. von Ancona: Hülsen RE s. v. Aesis (2). Radke KP s. v. Aesis (1) (Hülsen hält noch fest an Kramers verfehlter Konjektur Ἀσίσιον, ebenso wie Kramer selbst das auch nach Spengels Hinweis [1845, 666 f.] dass Assisi nicht rechts, sondern links von der Via Flaminia liegt, getan hat [3, 681 zu 359, 22], indem er einen Irrtum Strabons annahm; um diese Konsequenz – "Strabo muss einen kindischen Fehler begehen, damit die Conjectur des Hrn. Kr. ihre Richtigkeit haben könne" Spengel 1848, 148 – zu vermeiden, dachte Meineke ursprünglich [Vind. 51 f.] daran, Kramers καὶ Ἀσίσιον hinter 35 Ἰσπέλλον zu versetzen, hat dann aber in seiner Ausgabe den überlieferten Text beibehalten).

34 Camertes: der Plural des zu Camerinum (oben Z. 10) gehörigen Ethnikons *Camers* (zur Bezeichnung eines Ortes durch den Plural seiner Einwohner vgl. zu 644, 10); Strabon hat sich, als er in seiner Quelle diesem Namen begegnete, offenbar nicht klar gemacht dass hiermit derselbe Ort gemeint war den er bereits in Z. 10 erwähnt hatte.

35 Ameria: heute Amelia, 18 km w. von Terni: Hülsen RE s. v. Uggeri NP s. v. (1). Nissen IL 2, 398 f.

Tuder: heute Todi, 30 km nw. von Terni: Philipp RE und Morciano NP s. v. Nissen IL 2, 398 f.

Hispellum (Ἰσπέλλον; zur Akzentuierung siehe zu 224, 20): heute Spello, 3 km nw. von Foligno: Weiss RE und Uggeri NP s. v.

Iguvium (Ἰγούιον; zu der Auslassung des v in der Transkription vgl. z. B. Λανούιον 239, 23 al., Μαρρούιον 241, 29, Οὐεσούιον 247, 6 und siehe Dittenberger, Hermes 6, 1872, 304 f.): heute Gubbio, etwa 30 km nnö. von Perugia, bekannt durch die dort gefundenen Iguvinischen Tafeln, sieben (ursprünglich neun) Bronzetafeln mit kultischen Vorschriften in umbrischer Sprache (siehe Radke RE Suppl. 9, 1749, 45 ff.): Philipp RE und Uggeri NP s. v.

37 f. etwas gebirgiger: sc. als das Tyrrhenische; oder kontrastierender Gebrauch des Komparativs (vgl. 29 ἐλάττοσι)? Dass hier ὀρεινοτέρα statt ὀρειοτέρα zu schreiben ist, zeigt schon die Fortsetzung 228, 2 ὀρεινὴ δὲ καὶ ἡ Σαβίνη; außerdem gebraucht Strabon ὄρειος immer von Berg*bewohnern* (über 286, 17 siehe den Kommentar dort).

228 **1 Emmer:** zu 242, 34.

3 τῇ Τυρρηνικῇ: sonst nennt Strabon die Landschaft ἡ Τυρρηνία.

9–33 Zu den Sabinern und ihrem Land siehe Vanotti NP s. v. Sabini. Nissen IL 2, 463–80.

10 Nomentum: heute Mentana, etwa 12 km nnö. von Rom: Philipp RE und Uggeri NP s. v.

11 f. Amiternum (die Handschriften BC geben mit der Akzentuierung auf der vorletzten Silbe die lateinische Betonung wieder, vgl. zu 224, 20): bei S. Vittorino, etwa 7 km wnw. von L'Aquila: Hülsen RE und Uggeri NP s. v.

Reate (zur Akzentuierung Ῥεᾶτε siehe zu 224, 20): heute Rieti, etwa 25 km sö. von Terni: Weiss RE und Morciano NP s. v.

Interocrea (zur Akzentuierung Ἰντερόκρεα siehe zu 224, 20): sonst (Itin. Ant. 307, 2. Tab. Peut. IV 4 m Weber) Interocrium genannt, von Cluverius (It. 687, 13–5). Forbiger, Handb. 3, 456[7]. Hülsen RE II 299, 50. Nissen IL 2, 469 mit Antrodoco, 17 km ö. von Rieti, identifiziert: Philipp RE s. v. Interocrium.

12 f. Quellen in Kotiliai: von einer Stadt Κοτυλία(ι) spricht auch D. H. Ant. 1, 15, 1. 19, 2. 2, 49, 2 (vgl. auch Liv. 26, 11, 10); sonst hören wir nur von Aquae Cutiliae (ebenso D. C. 66, 17, 1 τοῖς ὕδασι τῶν Σαβίνων τοῖς Κουτιλίοις; vgl. Leon. Alex. A. P. 9, 349, 1 = FGE 1958); diese Quellen lagen beim heutigen Paterno zwischen Rieti und Antrodoco: Hülsen RE s. v. Aqua, Aquae (38). Das seltsame κωτισκωλίαις unserer Handschriften erklärt Lasserre wohl richtig aus σκωλίαις mit darübergeschriebenem κωτι; oder sollte das überlieferte Monstrum aus Ἄκουαις Κοτιλίαις entstanden sein? (Casaubonus hat bei seiner Herstellung des Namens das ω der Handschriften beibehalten; aber das kurze u der Römer konnte im Griechischen nur durch ο oder ου, seltener durch υ oder ε, wiedergegeben werden, vgl. Dittenberger, Hermes 6, 1872, 281 ff.).

13 ἀφ' ὧν καὶ πίνουσι καὶ ἐγκαθίζοντες θεραπεύονται νόσους: vor ἐγκαθίζοντες vermissen *wir* eine Wiederholung des Relativs in dem hier erforderten Kasus (οἷς): siehe zu 437, 13 f.

14 Foruli: heute Civitatomassa, etwa 9 km w. von L'Aquila: Weiss RE s. v. (1). Uggeri NP s. v.

15 Kyres (Κύρης): lat. Cures, wofür man eher die Transkription Κούρης erwarten würde; die alternative Transkription (vgl. z. B. Συέσσα 237, 26, Κανύσιον 283, 32 al.) ist hier gewählt worden "weil der Name der Quiriten ... davon hergeleitet werden soll, *qui* aber .. gewöhnlich durch κυ gegeben wird (vgl. zu Z. 16 f.)" (Dittenberger, Hermes 6, 1872, 295); Ruinen bei Corese Terra etwa 5 km wnw. von Nerola: Nissen IL 2, 478 f. Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Cures.

16 Titus Tatius und Numa Pompilius: siehe 230, 17–22.

16 f. 'Kyriten' ist die griechische Wiedergabe des lateinischen *Quirites* (zu κυ für *qui* vgl. Dittenberger, Hermes 6, 1872, 300), einer uralten Bezeichnung für die Römer, die in historischer Zeit noch als Anrede an das versammelte Volk gebraucht wurde; die im Altertum oft begegnende Ableitung des dunklen Namens von Cures ist wenig wahrscheinlich, siehe Eisenhut RE XXIV 1326, 4 ff. Galsterer NP s. v. Quirites. Ogilvie zu Liv. 1, 13, 5. Da Strabon das lateinische -ēs des nom./acc. pl. öfter durch -ης wiedergibt (vgl. Z. 15. 227, 34. 249, 13), könnte er hier auch Κυρίτης geschrieben haben.

17 Trebula: bei Monteleone Sabino, etwa 22 km s. von Rieti: Philipp RE s. v. (4). Uggeri NP s. v. (1). Nissen IL 2, 478.

18 Eretum (zur Akzentuierung Ἤρητον siehe zu 224, 20): bei Montemaggiore, etwa 27 km nnö. von Rom; dort zweigte die Via Nomentana von der Via Salaria ab (unten Z. 31–3): Hülsen RE und Sartori NP s. v.

21 ἐκφέρει: vgl. zu 570, 14.

22 Korais' Zusatz eines *καί* nach δή ist unerlässlich: nach einem *τά τε ἄλλα* lässt Strabon dieses *καί* niemals weg.

Zu der Majuskel-Verderbnis ΡΕΑΤΙΝΩΝ > ΡΕΛΤΙΝΩΝ vgl. z. B. 233, 28 Λῖρις > Αἶρις. 290, 23 Κοαδούων > Κολδούων. 443, 22 ἄλλων > ἀλάων. D. L. 10, 27 εἴακε > εἶλκε. Lucian. Cont. 1 λάλον > ἄλλον. Hsch. α 2164 L. Λιταί > Αἰταί. 5655 L. λοιγόν > ἄοιγον. λ 52 L. ἀλγεινά > λαγεινά. 909 L. ἀῆται > λῆται. 1073 L. ἀίξαντα > λίξαντα. 1514 L. ἄωρον > λῶρον. σ 985 Schm. σκιάδειον > σκιλλεῖον. Vgl. auch zu 343, 2.

25 Ἔστι: der Numerus ist an das Prädikatsnomen attrahiert, vgl. zu 411, 10; die Voranstellung des Verbums macht diese Stelle jedoch bemerkenswert.

27 f. Hagenow 106–8 hat den überlieferten Text überzeugend gegen die Bedenken Groskurds und Anderer verteidigt: hinter diesen Worten steht die bei Strabon wiederholt begegnende Vorstellung vom Aufstieg und Niedergang der Völker, "dass nämlich ein junges, starkes Volk durch seine Tapferkeit sich ein fruchtbares Land erobert, dann verweichlicht und von anderen, nunmehr stärkeren wiederum vertrieben oder unterjocht wird" (107), vgl. 216, 22. 242, 28–30. 250, 30 ff. 263, 18 f. 280, 18 ff.; die Tatsache dass die Sabiner sich so lange in ihrem Lande behauptet haben, ist somit ein Beweis für

ihre ungewöhnliche – weil durch den Wohlstand nicht zu beeinträchtigende – Tapferkeit. Man braucht also nicht mit Groskurd und Madvig die Kasus von ἀρχαιότητα und ἀνδρείας – ἀρετῆς miteinander zu vertauschen, ein Eingriff der ohnehin keinen einwandfreien Text schaffen würde: erstens würde er den Zusatz des Artikels zu ἀνδρείαν erfordern, und außerdem wäre, wie Hagenow (107) mit Recht bemerkt, "nicht einzusehen .., wieso man sinnvoll die Tapferkeit als Beweis für das Alter eines Volkes ansprechen kann".

28 ἀφ' ἧς ἀντέσχον: zu diesem kausalen ἀπό zur Bezeichnung der Grundlage dank deren etwas möglich wird (von Strabon gern mit einem Relativum verbunden) vgl. z. B. 2, 15 ff. τῇ ... ἐμπειρίᾳ ..., ἀφ' ἧς ... ἐσπούδασεν κτλ. 101, 3 f. ἡ ὀξυμάθεια ..., ἀφ' ἧς ἱκανὸς ἦν κτλ. 180, 2 f. ἴσχυσαν προσλαβεῖν τινα τῶν πέριξ πεδίων ἀπὸ τῆς αὐτῆς δυνάμεως ἀφ' ἧς καὶ τὰς πόλεις ἔκτισαν. ebd. 10. 358, 11. 592, 23. 617, 34. 652, 14. 16. 654, 22. 832, 29.

28–30 Fabius: Q. Fabius Pictor, römischer Senator zur Zeit des 2. Punischen Krieges, Verfasser der ersten – griechisch geschriebenen – Römischen Geschichte: Schanz-Hosius 1, 171–4. Scholz NP s. v. Fabius (I 35). Timpe ANRW I 2, 928–69.

Nach Münzer RE s. v. Fabius 1840, 41 ff. zeigt sich hier bereits "die den späteren Annalisten so geläufige Art, von auswärtigen Erfolgen Epochen in der Sittengeschichte Roms abzuleiten".

30–3 die Salarische Straße: lat. Via Salaria ('Salzstraße': sie versorgte die Sabiner mit Salz von den Salinen n. der Tibermündung): Radke RE Suppl. 13, 1644, 25 ff.

die nicht lang ist: die Vermutung dass die Via Salaria zu Strabons Zeit schon bei Reate endete (Seeck RE I A 1845, 50 ff.), steht, wie Radke a.a.O. 1645, 22 ff. mit Recht bemerkt, im Widerspruch zu Strabons Worten 'Durch ihr Gebiet' (δι' αὐτῶν): vermutlich trug also schon damals eine längere Strecke diesen Namen; doch bleibt Kramers Vorschlag, die Worte 'die nicht lang ist' hinter 'die Nomentanische' zu versetzen, sehr erwägenswert.

31 Die Nomentanische: lat. Via Nomentana: Radke RE Suppl. 13, 1480, 67 ff.

33 dem Collinischen: lat. Porta Collina.

34–240, 21 Das Latinische, lat. Latium, heute Lazio: Nissen IL 2, 551–679. Weiss-Gelzer RE s. v. Latium. Poma NP s. v. Latini, Latium.

35 f. Aequer (Αἶκοι; so auch unten 237, 32. Diod. 13, 6, 8. 42, 6 [zu der Unterdrückung des υ vgl. Dittenberger, Hermes 6, 1872, 302]; 231, 4. 8 dagegen Αἴκουοι [so auch D. C. 5, 23, 1]; ein Ausgleich ist nicht nötig: siehe Prolegomena B 2): Hülsen RE, Radke KP und Marasco NP s. v. Aequi.

Volsker: Radke RE und Buonocore NP s. v. Volsci.

Herniker: Radke KP und Uggeri NP s. v. Hernici.

Aboriginen (zur Akzentuierung Ἀβορίγινες siehe zu 224, 20; auch bei D. H. bieten die Handschriften -ριγῖνες – während das bei ihm 1, 19, 3 zitierte Orakel das zweite Iota richtig kurz misst [Hinweis von R. Kassel] –, und Herodian [2, 720, 8 f. L.] bei St. B. 8, 2 f. sagt, der Name werde bei D. H. wie δελφῖνες dekliniert [wobei es ihm allerdings nicht um den Akzent, sondern um die konsonantische Deklination geht: die Bemerkung richtet sich gegen die Leute die im Nominativ Ἀβοριγῖνοι schrieben]): Cichorius RE und Sonnabend NP s. v. Aborigines.

Rutuler (zur Akzentuierung Ῥούτουλοι siehe zu 224, 20): Vanotti NP s. v. Rutuli.

37 Ardea: zu 232, 22 f.

Verbände (συστήματα): zu 334, 14–6.

229 **1 f.** Gegen eine Tilgung von τά, an die man vielleicht denken könnte, spricht entschieden die Tatsache dass Strabon ὑπάρχειν zwar oft mit einem Prädikatsnomen, niemals aber mit einem Partizip verbindet.

ὑπῆρξεν: der Numerus des Prädikats, dessen Subjekt die mit 228, 35 Αἶκοι beginnende Aufzählung ist, hat sich dem letzten Glied dieser Aufzählung angepasst: vgl. zu 509, 19 f.

5–14 = FGrHist 840 F 38 b. Dies ist die Sage die Vergil in der *Aeneis* bearbeitet hat; zu ihrer Entwicklung siehe Schanz-Hosius 2, 61–3.

5 f. κατάραντας: *ad sententiam*: vgl. Thuc. 3, 109, 2 Δημοσθένης μετὰ τῶν ξυστρατηγῶν σπένδονται Μαντινεῦσιν, Xen. Hell. 1, 1, 10 Ἀλκιβιάδης ... μετὰ Μαντιθέου ... ἵππων εὐπορήσαντες .. ἀπέδρασαν und siehe KG 1, 58 A. 5.

Kühner-Stegmann 1, 27–9. Havers, Hdb. 49 f.; viele Beispiele aus Inschriften gibt Nachmanson, Eranos 12, 1912, 181–4.

6 **Laurentum**: zu 232, 22.

7 Die 24 Stadien erscheinen auch in der Erzählung bei D. H. 1, 56, 2 (Hinweis von Annette Harder).

12 **eine nach seiner Tochter Lavinia benannte Stadt**: Lavinium, unten 232, 20 f.

ἀπὸ τῆς θυγατρὸς .. ἐπώνυμον: Kontamination von τῆς θ. ἐπώνυμον und ἀπὸ τῆς θ. καλουμένην (zu Kontaminationen bei Strabon vgl. zu 536, 3 f.); vgl. auch zu 766, 28 f.

15 **Alba**: meist Alba Longa genannt, das heutige Castel Gandolfo: Hülsen RE und Sonnabend NP s. v. Alba Longa. Nissen IL 2, 582–8. Ogilvie zu Liv. 1, 3, 3.

16 **Albaner Berg**: lat. Mons Albanus, die höchste Spitze der Colli Albani sö. von Rom, heute Monte Cavo (949 m); auf ihm lag der Tempel des Iuppiter Latiaris, dem das Z. 16–9 erwähnte Fest galt: Nissen IL 2, 580 f. Hülsen RE s. v. Albanus mons. Uggeri NP s. v. Mons Albanus.

16–9 Zu diesem Fest, den *Feriae Latinae*, siehe Wissowa RK 124 f. Latte, Röm. Rel. 144–6. Cornell CAH^2 VII 2, 265–8, zu der Ernennung von *praefecti urbi feriarum Latinarum causa* Th. Mommsen, Röm. Staatsrecht 1^3, Leipzig 1887, 666–74. Kunkel-Wittmann 2, 274–6; zu ihrem jugendlichen Alter vgl. D. C. 49, 42, 1 (Mommsen a.a.O. 671).

20–230, 22 Zu der berühmten Geschichte siehe Bendlin NP s. v. Romulus. Ogilvie zu Liv. 1 p. 32–5. Momigliano CAH^2 VII 2, 56–61.

21 **ἐγγυτέρω**: kontrastierender Komparativ; vgl. zu 149, 3 f.

25 f. **Hestia**: lat. Vesta; ihre Priesterinnen, die Vestalinnen, wurden bereits im Alter von 6–10 Jahren eingestellt, mussten mindestens 30 Jahre im Amt bleiben und während dieser Zeit ihre Jungfräulichkeit bewahren: Wissowa RK 507 f. Koch RE s. v. Vesta 1732, 24 ff.

In dem von den Handschriften nach κατέστησε gebotenen παρθενείας χάριν hat v. Herwerden ein "putidum glossema" zu ἵνα ἄτεκνος διαμείνῃ erkannt.

27 **statt sie zu töten**: eine Vestalin die ihre Jungfräulichkeit verloren hatte wurde lebendig begraben.

28 ff. Dem μυθεύεται μὲν οὖν (28 f.) entspricht das δεῖ δ' ὑπολαβεῖν in Z. 31. Seit Xylander (in seiner Übersetzung) und Casaubonus (auch im Text) werden die Worte δεῖ δ' ὑπολαβεῖν — ἐκθρέψαι fälschlich als Parenthese genommen (weshalb Korais mit Recht Anstoß nahm an der dann überflüssigen Wiederholung λαβόντα ἐκθρέψαι [die Xylander denn auch mit 'id fecisse' wiedergegeben hat!]).

30 **Phaistylos** (so auch Konon [FGrHist 26 F 1 XLVIII], D. H. [Ant. 1, 79, 9 etc.] und Plut. [Rom. 3, 5 etc.]): lat. Faustulus. Die von AX gebotene Akzentuierung Φαίστυλον (ebenso Φαίστυλος AM bei Konon a.a.O. Z. 12) kann Zweifel aufkommen lassen ob die für das Griechische selbstverständliche Paroxytonese solcher Namen (Typ Αἰσχύλος) auch für römische Namen galt, wie die Grammatiker implizieren wenn sie die Akzentuierung Ῥωμύλος vorschreiben (Arcad. 63, 17 Schmidt = 56, 11 Barker = Hdn. 1, 163, 16 L.); vgl. zu 224, 20.

32 Dass das von der Chrestomathie gebotene Ῥέμον — entgegen Rosenberg RE s. v. Romulus 1080, 5 f. — die authentische Lesart und das Ῥῶμον (ῥόμον B) der übrigen Handschriften eine Trivialisierung ist, zeigt, wie Kramer gesehen hat, 230, 11, wo die Verderbnis πρένιον der übrigen Handschriften sich aus einem ursprünglichen Ῥῶμον nicht erklären ließe (eine ähnliche Trivialisierung ist das Z. 34 von BC gebotene Νεμήτορα). Da Remus sonst bei griechischen Schriftstellern Ῥῶμος heißt, sah Mommsen (Hermes 16, 1881, 8^3 = Ges. Schr. IV 1, Berlin 1906, 8^2) in Ῥέμος bei Strabon und bei Butas SH 234, 2 (metrisch gesichert!) ein Indiz für eine lateinische Quelle.

34 Das von BC gebotene Νεμήτορα ist wieder (vgl. zu Z. 32) eine Trivialisierung: Νεμέτωρ war die normale griechische Wiedergabe dieses Namens, vgl. Konon FGrHist 26 F 1 XLVIII 1. D. H. Ant. 1, 71, 4 etc. Appian. Reg. fr. 1, 4. 5. fr. 1 a, 4. 5. 8. 9 und siehe Dittenberger, Hermes 6, 1872, 298. Schulze, Abhandl. Göttingen N. F. V 2, 1904, 164.

230 **2 ἀλλ' οὐδ'**: zu der Versparung von οὐ μόνον im Vorhergehenden vgl. zu 74, 9.

3–243, 3 Nach αὐτούς ist ein ganzer Quaternio des Parisinus A mit 230, 3 συνάπτοντες – 243, 3 Σου(ρεντῖνος) verloren gegangen, so dass der Text in diesem Abschnitt auf einer sehr schmalen Basis ruht; um sie, wenn auch nur notdürftig, etwas zu verbreitern, wurde für dieses Stück noch der Ambrosianus v verglichen (in seiner Abschrift n hat Agallianos erst 4 Blätter unbeschrieben gelassen und dann noch 4 weitere hinzugefügt; den fehlenden Text hat dann Ciriaco ergänzt: siehe Diller 1975, 114–6).

3 f. οὐδὲ ... πάνυ: nicht 'nicht sonderlich' (Groskurd), 'ne ... guère' (Lasserre), sondern 'überhaupt nicht': zu VII fr. 30, 2 f.

προσέχοντες: zu 43, 13 f.

4 f. Collatia: heute Lunghezza, halbwegs zwischen Rom und Tivoli: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Ogilvie zu Liv. 1, 38, 1. L. Quilici, Collatia (Forma Italiae I 10), Roma 1974.

Antemnae: an der Mündung des Anio in den Tiber: Hülsen RE und Quilici Gigli NP s. v. Ogilvie zu Liv. 1, 9, 8. L. Quilici-S. Quilici Gigli, Antemnae (Latium Vetus 1), 1978.

Fidenae: zu 226, 15.

Labicum: zu 237, 10 f. Kramer bezweifelte die Richtigkeit des Namens an unserer Stelle, da dieser Ort viel weiter von Rom entfernt war als 30 Stadien (man las damals 'dreißig' statt 'vierzig', siehe zu Z. 6 f.), nämlich etwa 22,5 km, d. h. 122 Stadien; aber auch mit Collatia, das etwa 15 km = 80 Stadien von Rom entfernt war wird diese Grenze weit überschritten.

5 f. im Besitz von Privatleuten: "also was wir Gutsbezirke nennen" Wil. (Gr. Les. II 2, 151).

6 ἀπὸ τεσσαράκοντα ... τῆς Ῥώμης σταδίων: der uns seltsam berührende Sprachgebrauch, der auch bei πρό (siehe zu 382, 17 f.) und μετά (vgl. z. B. X. Hell. 1, 2, 2 μετ' ὀλίγον .. τούτων. Ach. Tat. 3, 5, 5 μετὰ μικρὸν τῆς εὐχῆς. 5, 10, 3 μετὰ μίαν ἡμέραν τῆς ἡμετέρας ἀποδημίας. Philostr. Her. 18, 2 [2, 194, 10 f. Kayser] μετὰ τέτταρα καὶ εἴκοσι ἔτη τῶν Τρωϊκῶν. Jos. AJ 18, 94. LXX Gen. 16, 3) begegnet und an Lateinisches gemahnt (vgl. die Tagesangaben der Römer [*ante diem quartum Nonas Maias* usw.]. Caes. Gall. 4, 22, 4 *naves quae ex eo loco a milibus passuum octo vento tenebantur*: vgl. OLD s. v. *ab* A 4 b), ist oft fälschlich als Latinismus betrachtet worden (vgl. z. B. KG 1, 457. Schmid, Attic. 3, 287), was durch das Vorkommen solcher Wendungen bei Xenophon (siehe oben) und in einer um 200 v. Chr. datierbaren theräischen Inschrift (siehe zu 382, 17 f.) ausgeschlossen ist: siehe Schwyzer 2, 446[1]. 98 c. Wackernagel, Synt. 2, 194 f. Löfstedt, Syntactica 2, 448–50 und vor allem Schulze, Graeca Lat. 107–12 (= 14–9 der ursprünglichen Ausgabe 1901) und L. Rydbeck, Fachprosa, vermeintliche Volkssprache und Neues Testament. Zur Beurteilung der sprachlichen Niveauunterschiede im nachklassischen Griechisch (Acta Universitatis Upsaliensis. Studia Graeca Upsaliensia 5), Uppsala 1967, 62–77. Bei Strabon noch VII fr. 21, 31. 337, 26. 361, 2. 431, 38. 440, 25. 448, 1 f. 489, 12. 494, 30. 543, 9 f. 589, 6. 613, 35. 616, 31 f. 621, 7. 644, 9. 645, 17. 646, 1 f. 650, 10. 715, 7 f. 741, 7. Vgl. ferner z. B. Peripl. M. Rubr. 1, 3. 19. 2, 5. 16. 7, 24. 8, 22 f. 9, 6. 11, 13 f. 18, 6 f. Diod. 1, 51, 5. 97, 2. 4, 56, 6. 8. 14, 104, 1. 16, 46, 6. 17, 112, 4. 19, 25, 2. 20, 61, 3. D. H. Ant. 1, 14, 4. 5. 15, 1. 2, 53, 2. 3, 32, 4. 9, 24, 4. 15, 4, 3. Charito 1, 13, 4. Long. 1, 1, 2. 3, 2, 4. Jos. AJ 5, 20. 7, 225. 8, 186. 11, 177. 14, 359. 18, 60. 179. 249. Vit. 399. Appian. BC 3, 42. Ev. Jo. 11, 18.

6 f. Da Strabon die römische Meile mit 8 Stadien gleichsetzt (vgl. 322, 31 f.), kann, wie Cobet erkannt hat, angesichts der anschließenden Begründung μεταξὺ γοῦν κτλ. (zu γοῦν vgl. zu 632, 7–11) die überlieferte Zahl 'dreißig' nicht stimmen: sie muss durch die zwischen ἤ und μικρῷ überlieferte Zahl 'vierzig' ersetzt werden, die man seit Korais zu tilgen pflegt, die aber offenbar als Korrektur für das falsche 'dreißig' gemeint war.

7 f. τῶν τὰ μίλια διασημαινόντων τῆς Ῥώμης: zu diesem Gebrauch des Genetivs eines Ortsnamens vgl. die von Schulze, Orthogr. 112 gesammelten Parallelen. Das δια- von διασημαινόντων braucht man nicht mit Cobet zu streichen, vgl. 792, 27. 817, 15. 21.

8 Festi (Φῆστοι): nur hier genannt; von Nissen IL 2, 498 mit dem Arvalenhain an der Via Campana (vgl. Radke RE Suppl. 13, 1479, 9–13) identifiziert: Hülsen RE s. v.

Zu dem idiomatischen Gebrauch von καλεῖται siehe zu 637, 16.

9 f. Zu dem Fest – das bei den Römern Ambarvalia hieß – siehe Wissowa RE s. v. Ambarvalia und RK 561–3. Latte, Röm. Rel. 65 f.

ἱερομνήμονες: die griechische Wiedergabe des lateinischen *pontifices*, vgl. Mason 55. 116; "als Strabo schrieb, war der Kult längst wieder in den Händen der Arvalen. Er übernahm die reichlich vagen Angaben wohl seiner Quelle, die hier annalistisch ist" Latte a.a.O. 65[1].

11 Indessen (δ' οὖν): Strabon kehrt zu der durch Z. 1–10 unterbrochenen Erzählung zurück; vgl. zu 495, 33–496, 3.

Diese Fassung der Sage erzählt ausführlicher Liv. 1, 7, 1 f.: zum Zweck der Stadtgründung hielten Romulus und Remus jeder für sich Vogelschau; zuerst erschienen dem Remus 6 Geier, danach dem Romulus doppelt soviel; das führte dazu dass beide von ihren Anhängern zum König ausgerufen wurden: die Gefolgsleute des Remus beriefen sich auf den früheren Zeitpunkt, die des Romulus auf die größere Zahl der Vögel; in dem Handgemenge, das darauf entstand, wurde Remus tödlich verletzt. Livius lässt aber sofort die auch in seiner Zeit bekanntere Version folgen, nach der Remus zum Spaß über die Stadtmauer gesprungen war, die Romulus gerade zu bauen anfing, und damit seinen Bruder so gereizt hatte dass er ihn erschlug. Vgl. Ogilvies Kommentar (p. 54).

12–4 Vgl. Liv. 1, 8, 5 f. mit Ogilvies Kommentar (p. 62 f.).

13 zwischen der Burg und dem Kapitol: zu 234, 12.

15 Korais hat erkannt dass das Medium ἐπηγγείλατο hier fehl am Platz ist: das Ankündigen eines Festes kann nur durch das Aktiv ausgedrückt werden; vermutlich ist also das unverständliche ἕνα (das Radermacher, Jahrbb. für class. Philol. 153, 1896, 116 vergeblich zu verteidigen sucht [seine 'Parallelen' für εἷς = τις sind teils falsch, teils ganz anderer Art; auch von den von Bruhn, RhM 49, 1894, 168–70 – auf den Radermacher verweist – aufgeführten Belegen treffen nur die aus dem Neuen Testament zu, bei allen übrigen ist εἷς = εἷς τις, vgl. v. Leeuwen zu Ar. Av. 1292]) der Rest eines Wortes dessen Anfang sich als -το an das vorhergehende ἐπήγγειλε angehängt und dadurch den Ersatz des ε durch α verursacht hat; dagegen vermutet Holwerda, vielleicht richtiger, dass einst ein über die Endung von ἐπηγγείλατο geschriebenes εν fälschlich nach ἐπηγγείλατο eingefügt und unter dem Einfluss des folgenden ἀγῶνα zu ἕνα gemacht worden ist: dann wäre also mit Korais einfach ἐπήγγειλεν zu schreiben.

15 f. der noch heute abgehalten wird: an dem Fest der Consualia: Wissowa RK 202 f.

18 Titus Tatius: Glaser RE s. v. Tatius (1). Stenger NP s. v. Tatius. Ogilvie zu Liv. 1, 10, 1.

21 Numa Pompilius: Glaser RE s. v. (1). Haase NP s. v. Ogilvie zu Liv. 1, 18–21 (p. 88–91).

23–33 Zu dieser Geschichte siehe Liv. 1, 7, 3–15 mit Ogilvies Kommentar.

28 f. Zu diesem dem Hercules Invictus geweihten Heiligtum und dem dort alljährlich vom *praetor urbanus* dargebrachten Opfer siehe Wissowa RK 273–5. Latte, Röm. Rel. 213 f.

30 ὅ γ' Ἀκύλιος: so ist offenbar statt des überlieferten ὅ γε κύλιος zu schreiben, und gemeint ist der – ebenso wie Fabius Pictor (zu 228, 28–30) griechisch schreibende – Annalist C. Acilius (dessen Name auch bei dem vatikanischen Paradoxographen [FGrHist 813 F 3] Ἀκύλιος lautet [eine Transkription die normalerweise lat. *Aquilius* wiedergibt, vgl. zu 228, 16 f. und unten 646, 32]); über ihn Schanz-Hosius 1, 177 f. Gegen das paläographisch näherliegende ὅ γε Κοίλιος spricht, wie Schwegler erkannt hat, dass Coelius Antipater (vgl. Schanz-Hosius 1, 200–2), soweit wir wissen, nur eine Geschichte des Hannibalischen Krieges geschrieben hat "und nicht abzusehen ist, wie er hier Veranlassung zu jener Bemerkung gehabt haben soll" (Schweglers zweites Argument, Strabon zitiere nur griechische Autoren, ist dagegen – worauf schon Sieglin, PhW 3, 1883, 1453 f. hinwies – nicht stichhaltig, vgl. z. B. 177, 14 f. 193, 2. 660, 26 f. 798, 14 ff.). Biraschis ὅ γ(ε) Αἴλιος – womit Q. Aelius Tubero (Klebs RE s. v. Aelius [156]. Schanz-Hosius 1, 321–3) gemeint wäre – ist wenig wahrscheinlich.

31 Für die Änderung des überlieferten αὐτῇ in αὐτοῖς sprechen folgende Überlegungen: 1. παρά wird (im Gegensatz zu πρός) in der Prosa nur ganz selten mit dem Dativ eines *Ortes* verbunden (vgl. Rau, Studien zur gr. u. lat. Gramm. Hrsg. v. G. Curtius III 2, Leipzig 1870, 36 f. Schwyzer 2, 493; über

Strab. 247, 4 f. siehe den Kommentar dort); 2. gesetzt selbst, man nähme hier einen Ausnahmefall an, dann würde 'bei Rom' – statt des erwarteten 'in Rom' – dem Argument seine Überzeugungskraft nehmen; 3. πάτριον setzt die Nennung von Menschen voraus. Zu dem Übergang von der Stadt zu ihren Bewohnern (der vermutlich zu der Verderbnis αὐτῇ beigetragen hat) siehe zu 359, 19.

31 f. Zu den Abweichungen vom römischen Ritus bei diesem Opfer siehe Wissowa RK 274 f. Latte, Röm. Rel. 214.

32 f. Carmenta (Καρμέντη): lat. auch Carmentis, eine alte römische Göttin, die erst nachträglich zu Euanders Mutter gemacht wurde: Wissowa RK 211. Ogilvie zu Liv. 1, 7, 8.

231 **1 Wie dem auch sei (δ' οὖν)**: vgl. zu 230, 11.

5 f. Kramer wollte die Worte πρὸς δὲ τούτοις — Πρεφέρνων tilgen, und Meineke hat sie denn auch aus seinem Text verbannt (seine Praxis, solche getilgten Textstücke unten an der Seite in kleinerer Type abzudrucken, hat dazu geführt dass unsere Stelle öfter als 'Schol. Strab.' zitiert wird, vgl. Pape-Benseler ss. vv. Πρέφερνοι. 'Ραικός [2]. Radke RE s. v. Privernum 15, 19). Aber schon das einleitende πρὸς δὲ τούτοις zeigt dass wir hier keine Interpolation vor uns haben; und mit Alys überzeugender Einfügung von ὡς (zu dem Ausfall dieses Wortes vgl. zu 648, 27 f.) vor δέ τινες ist auch die Syntax wiederhergestellt (vgl. 787, 19). Das einzige Problem bleiben die sonst völlig unbekannten Namen der Rhaiker und Argyrusker; wir werden sie vorläufig hinnehmen müssen ohne daran herumzukorrigieren (Niebuhrs und Groskurds 'Aurunker' wäre ohnehin abzulehnen, da dieses Volk in Kampanien wohnte und außerdem von den Griechen 'Ausonen' genannt wurde [unten 232, 34]).

Preferner (Πρεφέρνων): hiermit sind wohl die Einwohner der Stadt Privernum (unten 237, 26) gemeint; zu dem -f- vgl. Tab. Peut. IV 5 m Weber und siehe Radke RE s. v. Privernum 16, 50 ff.

7 die Pomentinische Ebene: lat. ager Pomptinus (zu der von Strabon ebenso wie von D. H. [2, 49, 5 etc.] und Plut. [Caes. 58, 9] gebrauchten nichtsynkopierten Form vgl. (Suessa) Pometia [zu 237, 26], *Pometios* Verg. Aen. 6, 775), heute Agro Pontino, das Gebiet der Pontinischen Sümpfe: Sonnabend NP s. v. Ager Pomptinus. Hofmann RE Suppl. 8, 1135, 1–1241, 63.

7 f. Apiola (so auch St. B. 105, 12): lat. Apiolae; Lage unbekannt: Hülsen RE und Olshausen NP s. v. Apiolae. Ogilvie zu Liv. 1, 35, 7. Gallo BTCGI 3, 269–73.

Tarquinius Priscus: zu 219, 32.

9 f. sein Sohn: Tarquinius Superbus: zu 220, 7.

Suessa: zu 237, 26.

11 Lanuvium: zu 239, 23.

12 Aricia: zu 239, 21.

Tellenae: nicht sicher lokalisiert: Ogilvie zu Liv. 1, 33, 2.

Antium: zu 232, 6 ff.

15 die gemeinsamen Zeremonien: vgl. 229, 16 f.

21 οὐ πολλήν: sc. ἐσχήκει (nicht ἐπίδοσιν ἐσχήκει, was Groskurd als Alternative vorschlug und Aly für sicher hielt: dazu passt τῆς μεσογαίας nicht).

26 Pomentium: das überlieferte μέχρι Πωμεντίνου lässt nicht nur, wie Niese gesehen hat, den Artikel vermissen sondern auch das Substantiv πεδίου, das kaum – wie Niese offenbar dachte (ebenso z. B. Groskurd, Jones, Lasserre) – in Gedanken ergänzt werden kann; alles deutet vielmehr darauf dass hier der Name einer *Stadt* stand, und das muss dann die Stadt gewesen sein die normal (Suessa) Pometia (vgl. zu 237, 26), bei Vergil Aen. 6, 775 jedoch Pometii heißt: ein 'Pomentium' bei Strabon scheint daher keineswegs ausgeschlossen.

29 f. Caecubum: zu 233, 34 f. Der Caecuber war ein Spitzenwein, vgl. 234, 2–4.

Baumrebe (τὴν δενδρῖτιν): das Wort wird hier allgemein als ein Synonym für ἀναδενδράς aufgefasst (vgl. z. B. LSJ, Jones, Wil. [Gr. Les. II 2, 151]), d. h. für den Terminus mit dem man den Weinstock bezeichnete den man an Bäumen (besonders Ulmen: siehe Schuster RE s. v. Ulme 548, 61 ff. 552, 32 ff.) emporranken ließ, vgl. z. B. Pherecr. fr. 114, 1 K.-A. Dem. 53, 15. Theophr. C. P. 1, 10, 4. 3, 10, 8. Aesop. fab. 15 Perry (wo infolge dieser Zuchtweise die Trauben für den Fuchs zu hoch hängen!). Aber der hinzugesetzte Artikel deutet darauf dass hier nicht jene im Altertum ganz allgemein

praktizierte Zuchtweise, sondern eine bestimmte *Rebenart* gemeint ist; vgl. auch Plb. 34, 11, 1, der von einem besonderen vorzüglichen capuanischen Wein, τὸν ἀναδενδρίτην (Musurus: ἀναδρίτην codd.) καλούμενον, spricht.

31–232, 5 Ostia (bei Strabon immer neutr. pl., vgl. zu 225, 30; ursprünglich wohl fem. sg., vgl. Skutsch zu Enn. Ann. 128): heute Ostia Antica, etwa 20 km sw. von Rom; ursprünglich "die Mündungsfestung, die die Fahrt nach der Hauptstadt sichert" (Lehmann-Hartleben 183[2]); einen brauchbaren Hafen (Portus, siehe Sauer NP s. v. [1]) haben erst nach Strabons Zeit die Kaiser Claudius und Trajan angelegt: Calza RE und Uggeri-Kockel NP s. v. Busse AStM 126–30. Lehmann-Hartleben 182–98. Casson 368 f. und Abb. 196. R. Meiggs, Roman Ostia, Oxford [2]1973.

31 ἐπὶ θαλάττῃ μέν: die Entsprechung ἐν δὲ τῇ μεσογαίᾳ folgt – nach einer Abrundung in der das μέν wiederholt wird – 234, 7.

τά τε Ὤστια wird fortgesetzt mit 232, 6 ἑξῆς δ᾽ ἐστὶν Ἄντιον; vgl. z. B. 241, 30/242, 3. 606, 33/607, 3. 621, 9 und siehe Denniston GP[2] 513. 6. II.

34 der Profit (τὸ λυσιτελές): nämlich für die Besitzer von Ruderbooten.

232 **1 Ruderboote**: siehe Casson 334–6.

3 Hier muss etwas wie 'andere dagegen werden nur zum Teil entladen' ausgefallen sein. Nach D. H. Ant. 3, 44, 3 war der Tiber für Schiffe bis zu 3000 *amphorae* – etwa 200 Tonnen (Wallinga, Mnem. IV 17, 1964, 20) – befahrbar.

4 fahren ... stromaufwärts bis nach Rom: sie wurden von Ochsen geschleppt, vgl. Nissen IL 1, 317 f. Meiggs a.a.O. (zu 231, 31–232, 5) 289 f. und, besonders zu dem Transport von Marmor, M. Maischberger, Marmor in Rom. Auslieferung, Lager- und Werkplätze in der Kaiserzeit (Palilia 1), Wiesbaden 1997, 55–9.

Die Entfernung Roms vom Meer betrug nach Plin. N. H. 3, 38 16 Meilen, d. h. 128 Stadien, und dieselbe Zahl geben für die Strecke Ostia–Rom auch Itin. Ant. 301, 6. Tab. Peut. IV 5 m Weber. Eutrop. 1, 5; Casaubonus dachte deshalb daran, statt 'hundertneunzig' (ϱϟ′) 'hundertdreißig' (ϱλ′) zu schreiben; doch lässt ein Fehler Strabons bzw. seiner Quelle sich nicht ausschließen.

4 f. Vgl. Walbank zu Plb. 6, 11 a 6. Skutsch zu Ennius Ann. 128 f. (p. 282). Zu Ancus Marcius siehe zu 219, 30 f.

6 ff. Antium: heute Anzio: Hülsen RE s. v. (1). Sonnabend NP s. v. Friedlaender, Sittengesch. 1, 399.

8 f. ὅτε λάβοιεν καιρόν: der iterative Optativ statt des in klassischer Zeit gebräuchlichen Konjunktivs mit ἄν; vgl. z. B. 206, 23. D. H. Ant. 3, 45, 2 εἰ δέ τι πονήσειεν αὐτῆς (sc. τῆς γεφύρας) μέρος, οἱ ἱεροφάνται θεραπεύουσι. Paus. 1, 21, 5. 5, 5, 7. 6, 26, 1; vgl. auch zu 422, 10 und 581, 6.

10–9 Vgl. Pohl 84[93]. Ameling 120[6].

10–2 sie: die Bürger von Antium; zu dem unvermittelten Übergang von der Stadt zu ihren Bürgern siehe zu 359, 19.

12 ff. Walbank, JRS 53, 1963, 2 (= Sel. Pap. 140) schließt nicht aus dass diese Briefe des Demetrios (Poliorketes: zu 436, 12) und Alexanders (des Großen; nach Lasserre [p. 207, Anm. 1 zu p. 84] wäre Alexander I. von Epirus [zu 256, 5–12] gemeint) authentisch waren. Vgl. auch Ameling 120[6].

16 ein Heiligtum der Dioskuren: den Tempel des Castor und Pollux (von dessen letzter Rekonstruktion noch drei Säulen mit einem Stück Gebälk stehen). "Non facile credam Demetrium Poliorcetam, nedum Alexandrum, scivisse templum Castoris esse in foro Romano" Cobet (Misc. 128).

17 'Retter': siehe Bethe RE s. v. Dioskuren 1094, 17–1097, 52; vgl. auch Kannicht zu E. Hel. 1495–1511. Nisbet-Hubbard zu Hor. Carm. 1, 12, 27.

20 f. Lavinium (hatte der Sage nach seinen Namen von Lavinia, der Tochter des Latinus: oben 229, 12): heute Pratica di Mare bei Pomezia, etwa 20 km s. von Rom: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Ogilvie zu Liv. 1, 1, 10. R. R. Holloway, The Archaeology of Early Rome and Latium, London-New York 1994, 128–41. Zu dem Venuskult siehe Latte, Röm. Rel. 184[2].

22 Laurentum (zur Akzentuierung Λαυρέντον siehe zu 224, 20): vielleicht nur fingierte Stadt der Laurenter, die an der Küste s. der Tibermündung wohnten: Philipp RE und Radke KP s. v. Lavinium. Ogilvie zu Liv. 1, 1, 10.

22 f. Ardea: noch heute so genannt, etwa 30 km s. von Rom, 18 km nnw. von Anzio: Hülsen RE s. v. (2). Uggeri NP s. v. Oakley zu Liv. 8, 12, 2 p. 516 f.

23 f. Zu dem Venuskult siehe Latte, Röm. Rel. 184 mit Anm. 3.

24 τοὺς τόπους: zu 597, 8.

26 Korais' Zusatz des Relativs scheint unerlässlich; Wilamowitz (Gr. Les. I 2, 230, 34 f.) behält den überlieferten Text bei (mit Interpunktion hinter ἐπιδημίαν), aber abgesehen davon dass das doch wohl den Zusatz eines δ' hinter ἱεροποιίας verlangen würde, spricht der ganze Zusammenhang gegen eine solche Isolierung der Mitteilung über die Zeremonien.

27 ff. das Kirkaion: lat. Mons Circeius, heute Monte Circeo, 12 km wsw. von Terracina, eine ehemalige Insel (vgl. Nissen IL 2, 635), im Altertum mit Aiaie, der Insel der aus der *Odyssee* bekannten Zauberin Kirke, identifiziert, vgl. Ap. Rh. 4, 659–63. 850. Verg. Aen. 3, 384–7. 7, 10 ff. Apollod. Bibl. 1, 9, 24, 5 (= 1, 134 W.). Σ Ap. Rh. 3, 309–13; zur Lokalisierung von Odysseus' Irrfahrten im Westen (vgl. bereits Hes. Theog. 1011–6) vgl. zu 252, 4 f.

28 reich an Wurzeln (πολύρριζον): Wurzeln galten als Ingredienz für Zaubertränke (so hatte ein verlorenes Drama des Sophokles, das von der Zauberin Medea – einer Nichte der Kirke, vgl. 224, 10 f. – handelte, den Titel 'Die Wurzelschneider', und ein daraus erhaltenes Fragment [F 534] beschreibt wie Medea nackt, mit abgewandtem Blick und unter lauten Schreien Wurzeln schneidet); eine auf dem Kirkaion wachsende tödliche Giftpflanze erwähnt [Arist.] Mir. 78 (p. 254, 379 ff. Giannini. 17, 12 ff. Flashar).

29 ein Städtchen: lat. Circeii, an der Nordseite des Berges: Hülsen RE und Uggeri NP s. v.

30 f. eine Trinkschale des Odysseus: offenbar die Schale in der Kirke ihm den Zaubertrank gereicht hatte, mit dem sie ihn in ein Schwein verwandeln wollte (Od. 10, 316 ff.).

31 Dazwischen (μεταξύ): d. h. zwischen Antium und dem Kirkaion.

Stura (Στόρας; vgl. zu 153, 14): gewöhnlich, wie er noch heute heißt, Astura genannt (Mündung etwa 12 km osö. von Anzio): Hülsen RE s. v. Astura (1). Uggeri NP s. v. Astura.

Ankerplatz: vgl. Hülsen RE s. v. Astura (2).

32 προσεχὴς .. λιβί: vgl. das aus den Exzerpten des Kaisers Konstantinos VII stammende Zitat bei Sud. π 2657 Adler ἐπὶ τάδε τῆς πόλεως ὁρμεῖν οὐκ ἠδύναντο διὰ τὸ προσεχεῖς εἶναι ⟨τὰς⟩ (addidi) ἀκτὰς τοῖς ἐτησίαις und zu 202, 17.

34 Ausonen: lat. Aurunci: Hülsen RE und Pappalardo NP s. v. Ausones. Radke KP s. v. Aurunci.

233 **1 Osker** (von den Griechen auch 'Opiker' ["Οπικες, 'Οπικοί] genannt, vgl. 242, 22): Vetter RE und DeVido NP s. v. Osci.

4 f. Gemeint ist die aus Kampanien stammende Volksposse die unter dem Namen *fabula Atellana* bekannt ist; obwohl wir sonst nur von Aufführungen in lateinischer Sprache hören, ist an Strabons Nachricht nicht zu zweifeln (vgl. Marx a.a.O. 1915, 30 ff.): Marx RE s. v. Atellanae fabulae. Blänsdorf NP s. v. Atellana fabula. Schanz-Hosius 1, 246–53. Meuli, Ges. Schr. 1, 273 f. Oakley zu Liv. 7, 2, 11 p. 68.

lebt ihre Sprache noch bei den Römern fort: vgl. J. N. Adams, Bilingualism and the Latin Language, Cambridge 2003, 117 f.

5–7 Die Bezeichnung 'Ausonisches Meer' (vgl. 123, 12. 128, 30. 324, 9) findet sich bei Pind. fr. 140 b 6 Sn.-M. (?). Callim. fr. 238, 28 Pf. = Hecale fr. 18, 14 Hollis. Lycophr. 44. Plb. 34, 15, 4. Plin. N. H. 3, 95. 151. 14, 69; sie wird von Σ D. P. 78. Sud. α 4461 Adler. Eust. D. P. 232, 20 f. und nach Eustathios' Zeugnis auch von St. B. (fehlt in der erhaltenen Epitome 148, 1 ff.) auf Auson, einen Sohn der Kirke oder der Kalypso, zurückgeführt. Vgl. Burr 56–9.

6 οὐδ' ἅπαξ: zu 25, 30.

8 τῷ Κιρκαίῳ: mit ἑξῆς zu verbinden, vgl. z. B. 492, 12. 618, 17. 620, 13; zur Wortstellung vgl. Pl. Menex. 241 a 6 τὸ ἑξῆς ἔργον τοῖς Μαραθῶνι.

Tarracina (oder -nae): heute Terracina: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Friedlaender, Sittengesch. 1, 399 f. Oakley zu Liv. 8, 21, 11 p. 620 f.

8 f. Ein griechischer Phantasie entsprungenes etymologisches Spiel mit gr. *trachys* 'rauh'; vgl. Bömer zu Ov. Met. 15, 717 und siehe zu 131, 20–2.

10 Aufidus: es muss, wie bereits Xylander sah, der Fluss gemeint sein der sonst lat. Ufens und heute Uffente heißt (Radke RE und Uggeri NP s. v. Ufens [1]); der hier überlieferte Name wird daher oft für verderbt gehalten (siehe den kritischen Apparat), doch siehe Radke RE a.a.O. 1908, 6 ff.

11 die Appische Straße: lat. Via Appia: Radke RE Suppl. 13, 1494, 35 ff. (zu ihrem ersten Abschnitt [Rom-Capua]: 1515 ff.). Rathmann NP s. v. Via Appia.

13 So schwer es auch ist, die Verderbnis zu erklären: das überlieferte μέν ist inakzeptabel (ein μέν *solitarium* [vgl. zu 586, 31] ist ausgeschlossen, da es hier keinen in Gedanken zu ergänzenden Gegensatz gibt) und mit Meineke durch τε zu ersetzen (vgl. das parallele Τάραντός **τε** καὶ Βρεντεσίου Z. 14). Sollte etwa erst das τε zu δέ verderbt und dies dann durch μέν ersetzt worden sein (vgl. zu 367, 10 resp. 550, 10)?

14 Obwohl die verderbte Überlieferung hier auf ein ursprüngliches Σινουέσσης deutet (was q auch wiederhergestellt hat), scheint es doch richtiger, auch hier Σινοέσσ- zu schreiben, da diese überall sonst bei Strabon überlieferte Schreibung auch 234, 4 begegnet, d. h. an einer Stelle die zweifellos auf denselben Periplus (so gut wie sicher Artemidor) zurückgeht wie die unsere.

16 Kanal: er hieß Decennovius ('Neunzehner': seine Länge betrug 19 Meilen): Radke KP s. v. und RE Suppl. 13, 1519, 20 ff. Uggeri NP s. v. Decennovium.

σταδίους: auch hier (vgl. zu Z. 13) gilt dass trotz der Schwierigkeit, die Verderbnis zu erklären, evident ist was hier gestanden haben muss; das überlieferte τόπους ist nicht zu verteidigen (der Kanal führt nicht zu vielen Orten: er läuft an der Straße entlang und führt also zu denselben Orten wie diese), sondern durch Madvigs σταδίους zu ersetzen.

17–9 Eine lustige Schilderung einer solchen nächtlichen Fahrt im Schleppkahn (von Forum Appi bis kurz vor Tarracina) gibt Horaz Sat. 1, 5, 9–24; vgl. Casson, Travel 194 f.

17 Zu dem unpersönlichen πλεῖται vgl. zu 189, 18.

20 Formiae: heute Formia: Weiss RE und Uggeri NP s. v. Oakley zu Liv. 8, 14, 10 p. 569. Friedlaender, Sittengesch. 1, 400.

20 f. früher — genannt: wieder (vgl. zu Z. 8 f.) eine etymologische Spielerei (ebenso Plin. N. H. 3, 59); auf einer solchen beruht vermutlich auch die angebliche Gründung durch die Spartaner, vgl. Z. 21 f.

21 f. Vgl. 367, 11–3. Die Bucht muss lateinisch – nach dem Portus Caieta(e), dem heutigen Gaeta (Hülsen RE s. v. Caietae portus. Uggeri NP s. v. Caieta) – Sinus Caietanus geheißen haben: Hülsen RE s. v. Caietanus sinus.

Καιάταν: man beachte den dorischen Vokalismus nicht nur der Endung (vgl. 234, 23 f. 245, 5) sondern auch des vorangehenden Vokals (das α muss ebenso wie das e in lat. Caieta [vgl. Verg. Aen. 6, 900. Iuv. 14, 87. Martial. 10, 30, 8] lang sein; Jones' Καιέταν ist verfehlt): der Etymologisierung zuliebe war das kurze e des lakonischen Wortes (Z. 22. 367, 12) nicht zu halten; vermutlich ist diese Etymologisierung also reine Phantasie (und falls sie richtig sein sollte, wäre der Name, wie Tozer 148⁰ bemerkt, nicht auf die Krümmung der Küste sondern auf die Z. 24 f. genannten Höhlen zu beziehen, vgl. 367, 12 f.).

In Eustathios' Worten Od. 1478, 44 f. δεσμωτήριόν τι σπηλαιῶδες παρὰ Λάκωσιν ὁ καιέτας ἢ διὰ τοῦ ᾱ καιάτας, die natürlich in der Hauptsache auf Str. 367, 12 f. beruhen, geht der Zusatz ἢ — καιάτας offensichtlich auf unsere Stelle zurück.

22 f. von der Amme des Aeneas: so Verg. Aen. 7, 1 f. Ov. Met. 14, 441–4. Martial. 5, 1, 5.

24 der gleichnamigen Landspitze: heute Torre d'Orlando: Hülsen RE s. v. Caietae promonturium; die wirkliche Entfernung ist fast 30 km, d. h. 160 Stadien.

24 f. riesige Höhlen: beim heutigen Sperlonga, etwa 10 km wnw. von Gaeta; eine dieser Höhlen – mit dem Namen *Spelunca* bezeichnet – hat Kaiser Ti-

berius zu seiner dortigen Villa gezogen (Tac. Ann. 4, 59, 1. Suet. Tib. 39); vermutlich ist dies die Höhle in der man im Jahre 1957 mehr als 7000 Fragmente von Skulpturen gefunden hat: Lesky NP s. v. Sperlonga.

26 f. Das von Aly verteidigte ἐστί würde mindestens verlangen dass man διέχουσα statt διέχουσαι schreibt (und eigentlich auch dass man αἱ tilgt).

Zu der Stellung von ἀνὰ μέσον vgl. zu 746, 15.

27 Minturnae (oben Z. 13 f. singularisch -na): etwa 3 km sö. des heutigen Minturno: Uggeri NP s. v.

28 Liris: der Oberlauf heißt noch heute Liri, der Unterlauf dagegen Garigliano: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Nisbet-Hubbard zu Hor. Carm. 1, 31, 7. Den älteren Namen scheint auch Plin. N. H. 3, 59 in der Form Glanis erwähnt zu haben; "Der Verdacht ist kaum zu unterdrücken, dass die Quelle den *Liternus* oder *Clanius* mit dem Liris verwechselt habe, wie dies Appian b. civ. I 39 thut" Nissen IL 1, 329².

Zu der Verderbnis Λῖρις > Αἶρις vgl. zu 228, 22.

29 f. Vgl. 237, 27–30.

30 f. Der Hain war der Göttin Marica geweiht: Kroll RE, Radke KP und v. Stuckrad NP s. v. Marica. Latte, Röm. Rel. 192.

32 Pandataria (auch Pandateria, was Meineke auch hier schreiben wollte [überliefert ist Pandaria]; aber der Ausfall einer mit a endenden Silbe ist paläographisch wahrscheinlicher): heute Isola di Ventotene, zwischen Ischia und Ponza: Scherling RE und Uggeri NP s. v. Pandateria.

Pontia: heute Isola di Ponza, die größte der Isole Ponziane: Hofmann RE s. v. Pontiae. Morciano NP s. v. Pontia (2). Oakley zu Liv. 9, 28, 7 p. 340.

34 f. Caecubum (τὸ Καίκουβον; so auch oben 231, 29): ein Ort dieses Namens ist unbekannt; Strabon meint offenbar die Ebene bei Tarracina und Fundi, die im Lateinischen *ager Caecubus* genannt wurde: Hülsen RE s. v. Caecubus ager.

35 Fundi: heute Fondi, 15 km onö. von Terracina: Weiss RE und Uggeri NP s. v. Oakley zu Liv. 8, 14, 10 p. 568 f.

234 **3 Setiner**: der Wein aus Setia (unten 237, 24); er wird hier zum ersten Mal erwähnt, und war nach Plin. N. H. 14, 6, 61 Augustus' Lieblingswein. A. Tchernia, Le vin de l'Italie romaine (BEFAR 261), Rome 1986, 345 f. nimmt daher an dass die Aufzählung der Weine eine eigene Zutat Strabons ist; auf jeden Fall wird sie kaum aus einer voraugusteischen Quelle (etwa Poseidonios, wie Lasserre annimmt) stammen.

3 f. der Falerner, der Albaner und der Stataner: ersterer und letzerer waren kampanische Weine (unten 243, 2 f.); der Albaner kam aus den Albaner Bergen (zu 229, 16), vgl. Nissen IL 2, 587.

4 Sinoessa (Σινοέσσα [vgl. zu 233, 14]; trotz der griechischen Endung doch wohl nach dem zu 224, 20 dargelegten Prinzip zu akzentuieren): lat. Sinuessa, etwa 4 km nw. des heutigen Mondragone: Philipp RE und Morciano NP s. v. Sinuessa. Oakley zu Liv. 8, 11, 11 p. 511 f.

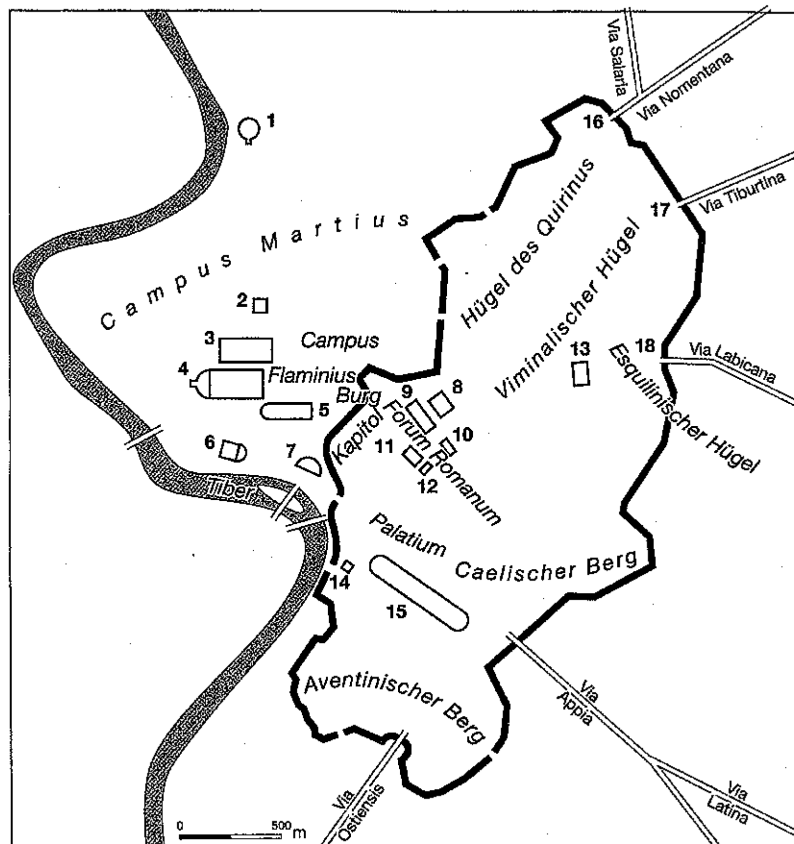
4 f. "Die Etymologie setzt eine griechische Bildung von dem italischen Worte voraus, ist also wenig glaublich" Wilamowitz (Gr. Les. II 2, 154).

5 f. heiße Quellen: die Aquae Sinuessanae (vgl. Tac. Ann. 12, 66, 1. Hist. 1, 72, 3): Hülsen RE s. v. Aquae (87) (der Strabons Zeugnis ignoriert). Kunkel-Wittmann 2, 460²³⁵.

κάλλιστα: nicht mit λουτρά zu verbinden (Groskurd, Forbiger, Tardieu) sondern mit ποιοῦντα; zu der Qualifizierung von ποιεῖν in dieser Bedeutung (LSJ s. v. B II 1 b) durch ein Adverb vgl. z. B. Dsc. 5, 120 (3, 89, 20 Wellmann) βέλτιον ποιοῦσι und besonders Galen in seiner Schrift Π. συνθέσεως φαρμάκων τῶν κατὰ τόπους: πρὸς βῆχας ἐξόχως ποιοῦσα 13, 63, 5 f. Kühn, ἄκρως ποιεῖ 12, 588, 11. 593, 17. 622, 2. 4 f. 623, 13 f. 799, 2. 800, 5. 873, 17. 875, 3. 13, 264, 8. 265, 11, καλῶς ποιεῖ 12, 622, 10 f. 623, 5. 12. 794, 12. 821, 10, κάλλιον ποιεῖ 12, 878, 4, ἄριστα ποιεῖ 12, 876, 14.

7–236, 28 Beschreibung Roms, wo Strabon, vermutlich mehrmals, längere Zeit gelebt hat (vgl. 200, 4 ff. 273, 10 ff. 290, 26. 381, 14 ff. 609, 18. 21). Vgl. Heinzelmann NP s. v. Roma III. Albrecht AStM 84–99. A. Claridge, Rome, Oxford–New York 1998; zur Wirtschaft und Verwaltung: Jongman NP s. v. Roma II. Robinson 1992.

Rom zu Strabons Zeit



1 Mausoleum
2 Pantheon
3 Thermen des Agrippa
4 Theater des Pompeius
5 Circus Flaminius
6 Theater des Balbus
7 Theater des Marcellus
8 Forum Augusti
9 Forum Caesaris
10 Basilica Aemilia
11 Basilica Julia
12 Tempel der Dioskuren
13 Spazierhalle der Livia
14 Tempel der Demeter
15 Circus Maximus
16 Collinisches Tor
17 Viminalisches Tor
18 Esquilinisches Tor
▬ Mauer des Servius

11–26 Zu diesem "extremely intelligent and observant account" siehe Cornell a.a.O. (zu 220, 3–6) 201 f.

12 das Kapitol (τὸ Καπετώλιον: dies ist die ältere griechische Wiedergabe; Καπι- findet sich zuerst im Mon. Ancyr.; siehe Dittenberger, Hermes 6, 1872, 138 f.): heute Campidoglio, die südliche Spitze des Capitolinischen Hügels (auf der nördlichen, auf der heute die Kirche Ara Coeli steht, befand sich die oben 230, 13 genannte Burg): Hülsen RE s. v. Capitolium (1). Förtsch NP s. v. Capitolium. Reusser LTUR 1, 232 f.

das Palatium: heute Palatino, der mittelste der sieben Hügel Roms, auf dem die römischen Kaiser ihre Paläste gebaut haben (das Wort 'Palast' geht auf *Palatium* zurück): Ziegler RE und KP s. v. Höcker NP s. v. Mons Palatinus.

Hügel des Quirinus: lat. *Collis Quirinalis*, heute Quirinale, der nördlichste der sieben Hügel, auf dem ein Heiligtum des Gottes Quirinus lag: Radke RE und KP s. v. Quirinalis collis. Höcker NP s. v. Mons Quirinalis.

Trotz des Widerspruchs in der Transkription mit 228, 17 Κυρίτας = Quirites scheint es methodisch richtiger das hier und Z. 19 überlieferte Κουι- — das als Wiedergabe von lat. *qui* in anderen Namen auch inschriftlich bezeugt ist, vgl. Dittenberger, Hermes 6, 1872, 300 mit Anm. 1 — beizubehalten, vgl. Prolegomena B 2. Die überlieferte Endung dagegen ist offenbar verderbt; Κουιρῖνον müsste hier Adjektiv sein, was kaum akzeptabel scheint: D. H. gebraucht dafür Κυρίνιος (Ant. 2, 37, 5. 38, 1. 50, 1. 62, 5), Appian (B. C. 3, 378) und Cassius Dio (1, 6, 2) Κυρινάλιος (Κυριναλίῳ wird wohl auch bei Plut. Rom. 29, 2 zu schreiben sein, wo die Handschriften κυρίνᾳ oder κυρίνῳ bieten); da Κουιρίνιον, woran man auf den ersten Blick denkt, in Z. 19 die Änderung Κουιριν⟨ί⟩ου verlangen würde, ist Nieses Κουιρίνου die überzeugende Lösung, vgl. Plut. Num. 14, 2 περὶ τὸν Κυρίνου λόφον.

14 den Frevel der geraubten Jungfrauen: siehe 230, 14 ff.

Ἄγκος τε Μάρκιος: das τε ist nicht anzutasten: es fügt ein weiteres Beispiel des Zwanges hinzu, unter dem die Könige standen (zu dieser Funktion von τε siehe zu 610, 32).

15 den Caelischen Berg: lat. *Mons Caelius*, heute Celio, der südöstlichste der sieben Hügel: Hülsen RE und Förtsch NP s. v. Caelius mons.

den Aventinischen Berg: lat. *Mons Aventinus*, heute Aventino, der südwestlichste der sieben Hügel: Hülsen RE s. v. Aventinus (1). Höcker NP s. v.

Mons Aventinus. Wilamowitz hat hier mit Recht die ältere Schreibung Αὐ- (vgl. D. H. Ant. 1, 32, 2 etc.) für die jüngere Ἀβ- eingesetzt (vgl. zu 26, 19).

19 τοῦ Κουιρίνου: sc. λόφου, siehe zu Z. 12.

Servius: Servius Tullius, der sechste König Roms: Hoffmann RE VII A 804, 45 ff. Fündling NP s. v. Tullius I 4. Ogilvie zu Liv. 1, 39–48 (p. 156 f.); zu seiner Erweiterung der Stadt und dem Mauerbau siehe Hoffmann a.a.O. 808, 44 ff. Ogilvie zu Liv. 1, 44, 3.

20 den Esquilinischen und den Viminalischen Hügel: lat. *Esquiliae* und *Collis Viminalis,* heute Esquilino und Viminale, die östlichen Hügel: Hülsen RE und Förtsch NP s. v. Esquiliae. Radke RE und Höcker NP s. v. Viminalis.

23 f. Κολλίνας ... Ἠσκυλίνας: da die lateinischen Adjektive im Nominativ ein -a haben, werden sie hier 'dorisch' dekliniert (aber 228, 33. 272, 21 Κολλίνης und 237, 8 Ἠσκυλίνης brauchen deshalb nicht geändert zu werden: dort kann eine Quelle zugrunde liegen die diese Namen mehr dem Attischen anpasste; vgl. Prolegomena B 2); vgl. z. B. 142, 6 Ἰλίπας. 240, 10 Φουκίνας. 19 Ἄλβᾳ. 324, 20 Λευκίμμαν. 749, 34 Ἀπάμας (siehe auch zu 744, 3) und die 'dorischen' Genetive Ἀγρίππα u. dgl. (siehe zu 245, 5).

29 f. Vgl. den oft zitierten Vers des Alkaios ἄνδρες γὰρ πόλιος πύργος ἀρεύιοι 'Männer, tüchtig im Kampf, sind die Bastion einer Stadt' (fr. 112, 10 Voigt). A. Pers. 349. S. O. R. 56 f. Thuc. 7, 77, 7. Dem. 18, 299 f. Lycurg. 47. Plut. Lyc. 19, 12. D. C. 56, 5, 3.

32 εὐεπιχειρήτου: sc. ὄντος, aus 31 οὔσης zu entnehmen (zum Zeugma bei Strabon vgl. zu 380, 12 f.).

32 f. Es scheint am befriedigendsten, anzunehmen dass τὸ μακαρισθησόμενον eine um des Nachdrucks willen vorangestellte Bestimmung zu τοπικὸν εὐκλήρημα ist (zu οὐδὲν εἶναι 'ohne Bedeutung sein', 'nicht in Frage kommen' vgl. 31, 30. 35, 10. 95, 20. 136, 6. 295, 13); Tozer und Lasserre fassen τὸ μακαρισθησόμενον substantivisch und οὐδὲν attributiv zu τοπικὸν εὐκλήρημα (vgl. auch Wilamowitzens Paraphrase [Gr. Les. II 2, 154] οὐδὲν ὑπὸ τῆς φύσεως ἐπεκληρώθη τῷ τόπῳ καλόν, ὅ τι τις μακαριεῖται [ἂν μακαρίσειε]).

34 f. Casaubonus verglich passend das Lob Roms das Livius 5, 54, 4 dem Camillus in den Mund legt: *Non sine causa di hominesque hunc urbi condendae locum elegerunt – saluberrimos colles, flumen opportunum, quo ex mediterraneis locis fruges devehantur, quo maritimi commeatus accipiantur, mare vicinum ad commoditates nec expositum nimia propinquitate ad pericula classium externarum, regionem Italiae mediam – ad incrementum urbis natum unice locum* 'Nicht ohne Grund haben Götter und Menschen diesen Platz für die Gründung der Stadt ausgewählt, äußerst gesunde Hügel, einen günstig gelegenen Fluss, auf dem aus dem Binnenland die Feldfrüchte herangeschafft werden, auf dem wir die Einfuhren über das Meer erhalten, das Meer in der Nähe mit seinen Vorteilen, aber nicht wegen allzu großer Nähe den Gefahren durch Flotten auswärtiger Mächte ausgesetzt, eine Gegend im Herzen Italiens, einen Platz, für das Wachstum einer Stadt in einzigartiger Weise geschaffen' (Übers. Hillen).

235 **6 ἕτερα ἐξ ἑτέρων:** Casaubonus – dem Groskurd folgt – sah hierin eine Anspielung auf die unten 793, 30 f. ausdrücklich zitierte Homerstelle Od. 17, 266; aber die völlig andere Bedeutung die ἕτερ' ἐξ ἑτέρων dort hat, macht eine solche Assoziation an unserer Stelle äußerst unwahrscheinlich.

8–10 Anio: heute Aniene: Nissen IL 1, 314. Hülsen RE und Uggeri NP s. v.; zu seiner Bedeutung für den Transport von Baumaterial siehe unten 238, 19 ff.

Alba: zu 240, 9; die Angabe ist falsch: dieses Alba (und seine Ebene) lag nö. des Bergrückens (heute Monti Simbruini) an dessen Südwestseite der Aniene entspringt.

8 Zu der Verderbnis τῆς > τοῖς siehe zu 727, 21–4.

11 f. das ... Clusinische: das Gebiet der Stadt Clusium (siehe zu 226, 25).

12 Clanis: heute Chiana: Hülsen RE s. v. (3). Cataudella NP s. v.

13 f. Nachdem er bereits früher eine Feuerwehr von 600 Sklaven geschaffen hatte, bildete Augustus im Jahre 6 n. Chr. nach einer schweren Feuersbrunst sieben *cohortes vigilum* zu je 1000–1200 Freigelassenen, siehe Fitzler-Seeck RE s. v. Iulius 372, 54–61. Robinson 1992, 106–10.

στρατιωτικόν: bezeichnet hier offenbar eine militärische Abteilung; sonst bedeutet τὸ στρατιωτικόν 1. die gemeinen Soldaten, die Truppen (z. B. oben 156, 11. 217, 13. Plut. Brut. 18, 3. Ant. 10, 1. 16, 8); 2. in ptolemäischen Papyri (z. B. P. Hal. 1, 157. P. Hamb. [1954] 168 a 8. P. Ryl. 585, 1.41. U. P. Z. 15, 10. 110, 103) 'the active army list' (G. T. Griffith, The Mercenaries of the Hellenistic World, Cambridge 1935 [= Groningen 1968], 126).

ἀπελευθεριωτῶν: das sonst nirgends belegte Wort hat schon Ciriaco durch das normale ἀπελευθέρων ersetzt, und es könnte tatsächlich aus einer Kontamination von ἀπελευθέρων mit στρατιωτῶν entstanden sein; doch vgl. das *nomen actionis* ἀπελευθερίωσις IG IX 1, 190, 16.

15 **ἐξαίρειν ποδῶν ἑβδομήκοντα**: "Der Genetiv ποδῶν abhängig von der Präposition in ἐξαίρειν" Wil. (Gr. Les. II 2, 154); für einen solchen Gebrauch von ἐξαίρειν fehlt jedoch, soweit ist sehe, jede Parallele, so dass Alys Zusatz eines μᾶλλον attraktiv bleibt.

19 f. Zu der Ergänzung natürlicher Vorzüge (φύσις) durch menschliche Vorsorge (πρόνοια) vgl. 236, 7 f. 545, 22. 561, 6 f.; vgl. auch 754, 24 f.

20–236, 28 Diese Beschreibung beruht offenbar auf Autopsie, siehe zu 288, 21.

21 **Schönheit**: kommt für die Griechen an erster Stelle; bei den Römern bildet sie den Abschluss, vgl. 236, 1 ff.

22–4 Dieselben drei Leistungen der Römer hebt auch – worauf schon Casaubonus hinwies – D. H. Ant. 3, 67, 5 hervor: ἐγὼ γοῦν ἐν τρισὶ τοῖς μεγαλοπρεπεστάτοις κατασκευάσμασι τῆς Ῥώμης, ἐξ ὧν μάλιστα τὸ τῆς ἡγεμονίας ἐμφαίνεται μέγεθος, τάς τε τῶν ὑδάτων ἀγωγὰς τίθεμαι καὶ τὰς τῶν ὁδῶν στρώσεις καὶ τὰς τῶν ὑπονόμων ἐργασίας 'ich wenigstens rechne zu den drei großartigsten Einrichtungen Roms, an denen sich besonders die Größe seiner Herrschaft erkennen lässt, die Wasserleitungen, die gepflasterten Straßen und die Anlage von unterirdischen Kanälen.' Vgl. dagegen z. B. die fehlende Kanalisation in Smyrna, unten 646, 12 ff.

23 Zu der Inferiorität griechischer Straßen vgl. Pritchett 3, 151–8. White GRT 92 f.

24–6 Vgl. White GRT 93–100.

26–8 Ein Beispiel ist die berühmte Cloaca maxima, vgl. Lamprecht 95–7 (≅ [4]1993, 117–9). Bauer LTUR s. v. Cloaca, Cloaca maxima.

οἱ δ' ὑπόνομοι ... ἔνιοι: zu der einschränkenden Apposition vgl. zu 417, 20.

27 **die aus regelmäßigen Steinen herabgebogen sind (συννόμῳ λίθῳ καταχαμφθέντες)**: damit beschreibt Strabon die Form des Tonnengewölbes; zu συννόμῳ λίθῳ vgl. 817, 10. Plb. 8, 37, 1; κατακάμπτειν bezeichnet eine konvexe, ἀνακάμπτειν eine konkave Krümmung, vgl. die bereits von Casaubonus verglichene Stelle Arist. Meteor. 385 b 33 f.

28–30 Über Wasserleitungen im allgemeinen siehe Van Buren RE s. v. Bagg-Höcker NP s. v. Wasserversorgung. Landels EAW 34–57. White GRT 157–72. A. T. Hodge, Roman Aqueducts & Water Supply, London 1992 (auch [p. 332–45] über Kloaken). Lamprecht 70–87 (≅ [4]1993, 89–108). Über die Wasserversorgung Roms besitzen wir noch die Monographie des Frontinus, der im Jahre 97 n. Chr. als *curator aquarum* (vgl. Kornemann RE s. v. Curatores 1784, 13 ff.) mit ihrer Aufsicht betraut war (neueste Ausgabe [mit Kommentar] von R. H. Rodgers, Cambridge 2004; siehe ferner Landels EAW 211–5. White GRT 165–8. Schanz-Hosius 2, 798 f. Hodge a.a.O. 16–8. G. de Kleijn-Eijkelestam, The Water Supply of Ancient Rome [Diss. Nijmegen], ⟨Amsterdam⟩ 2001).

30–2 Zu Agrippas Bautätigkeit (er war u. a. der Erbauer des Pantheons) siehe Hanslik RE IX A 1241, 25 ff. 1249, 34 ff. Roddaz a.a.O. (zu 194, 6) 231–305.

31 f. **Bauten (ἀναθήμασι)**: "ἀναθήματα hat von der alten Bedeutung "Weihgeschenk" aus den Sinn "öffentliche Bauten" erhalten, weil die meisten einer Gottheit, alle dem öffentlichen Gebrauche dediziert sind" Wilamowitz (Gr. Les. II 2, 155); vgl. 236, 3. 578, 12. 624, 17. 641, 4. 793, 29. 795, 10. Plut. Caes. 29, 3. Per. 12, 1. Letronne zu 793, 29 (p. 337[2]/338[0]) zitiert die sehr instruktive Stelle Artemid. 1, 2 p. 7, 9 ff. Pack ὅσα .. πρὸς λιμένας καὶ τείχη ἀγοράς τε καὶ γυμνάσια καὶ κοινὰ πόλεως ἀναθήματα διατείνει, ταῦτα δημόσια καλοῦσιν.

236 1 f. **πρὸς ἄλλοις ... ὄντες**: zu 455, 34.

4–6 Zu diesen Bauaktivitäten siehe Richardson NTD 450–2. J. E. Stambaugh, The Ancient Roman City, Baltimore–London 1988, 41–5. 48 f.

6 ff. "Den glänzendsten und modernsten Eindruck empfing der Besucher Roms in spätrepublikanischer Zeit in den Portiken und Heiligtümern des Marsfeldes. Hier war hellenistische Architektur mit Marmorausstattung und reichsten Kunstschätzen zu sehen. Es ist bezeichnend, dass gerade diese reichen Tempelbezirke des Marsfeldes in Ostia – auch in ihrer Ausstattung – imitiert worden sind (S. 52 ff.)" P. Zanker, Hellenismus in Mittelitalien 1 (= Abhandl. Göttingen III 97/I), Göttingen 1976, 15.

7 Campus Martius: das 'Marsfeld' im NW Roms, das damals außerhalb der Stadtmauer lag (vgl. Z. 28): Kubitschek RE s. v. Martius ager. Förtsch NP s. v. Campus Martius. Wiseman LTUR 1, 220–4. F. Coarelli, Il Campo Marzio. Dalle origini alla fine della repubblica, Roma 1997.

7 f. Vgl. zu 235, 19 f.

8 καὶ γὰρ τὸ μέγεθος: korrespondiert mit 10 f. καὶ τὰ περικείμενα.

9 Zu dem Ausfall von ἐν vgl. zu 521, 17 f.

13–22 Die Worte 'Daher hat man – mit Pappeln bepflanzt' stehen in unseren Handschriften hinter 25 'zur Nebensache erklären'; erst Paul Meyers Umstellung ergibt sowohl für diesen Abschnitt als für den Satz 'Und wenn man dann usw.' (25 ff.) den richtigen Anschluss: der Herausgeber von Strabons Werk, der versprengte Notizen Strabons nicht immer sehr glücklich eingearbeitet hat (vgl. Prolegomena B 1), kann hier mit völliger Sicherheit korrigiert werden; den Abschnitt hat Strabon – wie Meyer ebenfalls erkannt hat – offenbar nach der Bestattung des Augustus im Jahre 14 n. Chr. hinzugefügt.

15 Mausoleum: der Name des Grabmals des Mausolos (vgl. 656, 14 f.) war also schon damals zur allgemeinen Bezeichnung für ein monumentales Grabmal geworden, vgl. M. Leumann, Kleine Schriften, Zürich–Stuttgart 1959, 178–82. Richard, Latomus 29, 1970, 370–88. Zu dem Monument siehe Höcker NP s. v. Mausoleum Augusti. v. Hesberg-Macciocca LTUR 3, 234–9. H. v. Hesberg-S. Panciera, Das Mausoleum des Augustus (Abhandl. München 108), München 1994. A. Scheithauer, Kaiserliche Bautätigkeit in Rom ..., Stuttgart 2000, 55–7.

16 λευκολίθου ist ein Adjektiv (vgl. 567, 29), Cobets λευκοῦ λίθου also unnötig.

20 die Umfassung seiner Brandstätte: siehe Richardson NTD s. v. Ustrinum Domus Augustae. Jolivet LTUR s. v. Ustrinum Augusti.

22 noch ein anderes Feld: der südliche Teil des Marsfeldes, *Campus Flaminius* oder *Prata Flaminia* genannt; vgl. Ogilvie zu Liv. 3, 54, 14. Coarelli LTUR 1, 219. Wiseman, LCM 4, 1979, 129–34.

23 drei Theater: resp. des Pompeius, des Balbus und des Marcellus.
ein Amphitheater: vermutlich das *Amphitheatrum Statilii Tauri* (Wil., Gr. Les. II 2, 155. Nagl RE s. v. Statilius 2201, 42 ff. Viscogliosi LTUR 1, 36 f.); da sich *amphitheatrum* aber auch als Bezeichnung für den Circus findet (Meier RE s. v. Amphitheatrum 1960, 4–6; vgl. auch Strabons eigenen Gebrauch des Wortes unten 649, 21), könnte auch der *Circus Flaminius* gemeint sein (so Lasserre); zu letzterem siehe Viscogliosi ebd. 269–72.

24 ὡς: Groskurds ὥσ⟨τε⟩ ist nicht nötig: siehe zu 263, 15.

25 dem alten Marktplatz: dem *Forum Romanum*; der Weg vom Marsfeld dorthin führte durch die neuen von Caesar und Augustus angelegten Fora.

26 Königshallen (βασιλικὰς στοάς): zu diesem von den Römern entwickelten Hallentyp (lat. *basilica*), den dann die Christen für ihre Kirchen übernahmen, siehe Mau RE s. v. Basilica. Nielsen NP s. v. Basilika.

28 der Spazierhalle der Livia (τῷ τῆς Λιουίας [zu der Schreibung siehe zu 26, 19] **περιπάτῳ):** lat. *Porticus Liviae*: Hobein RE s. v. Stoa 34, 3 ff. Panella LTUR 4, 127–9. Livia war die Frau des Augustus (vgl. Z. 5).

29 die übrigen latinischen Städte: d. h. die im Binnenland liegenden, vgl. 234, 7 f.

237 **1** Das überlieferte πρὸς θάλατταν wäre bei Strabon vom Zustand der Ruhe ohne Parallele (239, 19 ist aus dem Vorhergehenden in Gedanken συνάπ-

τοντα zu ergänzen): er sagt dafür sonst immer πρὸς θαλάττῃ, vgl. 160, 28. 167, 10. 202, 18 f. VII fr. 7, 11. 439, 29. 669, 26 etc.; hinzu kommt dass das parallele πρὸς τῇ Σαβίνῃ in Z. 2 den Dativ geradezu fordert; so ist an der Richtigkeit von Jones' πρὸς θαλάττῃ kaum zu zweifeln (die Verderbnis [vgl. 148, 17] erklärt sich aus dem Absterben des Dativs in der Umgangssprache; ptolemäische Urkunden schwanken bei πρός oft zwischen Dativ und Akkusativ, siehe Mayser II 2, 371).

2 ff. Zur Via Latina siehe Radke RE Suppl. 13, 1487, 39 ff. Rathmann NP s. v.

3 f. "Dass Strab. ... die Entfernung zwischen Casilinum und Capua mit 19 Stadien angibt, während es 24 Stadien (= 3 mp) sein müssten, lässt erkennen, dass er seine Maße einem Itinerar bzw. einer Karte mit lateinischer Beschriftung entnahm und die Zahl XXIIII in dem häufig zu beobachtenden Irrtum als XVIIII verlesen hat" Radke RE Suppl. 13, 1494, 23 ff.

5 Groskurd wollte προβᾶσα statt ὑπερβᾶσα schreiben: "Denn wenn die Straße längs (διὰ) dem Berge hinlief, so konnte sie ihn nicht übersteigen (ὑπερβᾶσα), und umgekehrt"; aber διά bedeutet hier, wie so oft in der Beschreibung eines Straßenlaufs, 'über', vgl. z. B. 79, 26. 178, 35. 217, 25. 251, 16. 283, 6. 323, 4 f. 6 f. und besonders 376, 25 f. ἐπὶ τῇ ὁδῷ τῇ ἐκ Τεγέας εἰς Ἄργος διὰ τοῦ Παρθενίου ὄρους.

6 Algidus (der Name könnte hier, ebenso wie unten 239, 11 und bei D. H. Ant. 10, 21, 1. 11, 3, 3. 23, 4. 28, 1. 40, 1. 44, 1. Diod. 12, 24, 4, auch Neutrum sein; doch vgl. St. B. 69, 18 Ἄλγιδος: πόλις Ἰταλίας): kaum eine Stadt, sondern offenbar eine Station in dem Hochtal das aus dem Zentralkrater der Colli Albani hinausführte (vgl. 239, 10 f.): Nissen IL 2, 595 f. Hülsen RE s. v. Algidus mons 1476, 35 ff. Ogilvie zu Liv. 3, 2, 6.

7 Pictae: die Station hieß lat. *Ad Pictas* (sc. *tabernas*), 'Bei den Bemalten (Herbergen)': Scherling RE Suppl. 8, 492, 39 ff.
die Labicanische: lat. Via Labicana: Radke RE Suppl. 13, 1483, 50 ff.

8 die Praenestinische: lat. Via Praenestina: Radke RE Suppl. 13, 1483, 12 ff.

10 Labicum (zur Akzentuierung Λαβῖκον siehe zu 224, 20): bei den Römern *Labici*, heute Montecomprati, 4 km ö. von Frascati: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Labici. Ogilvie zu Liv. 2, 39, 4.
κτίσματι: zu 60, 23.

11 Das überlieferte ἐν δεξιοῖς wäre nicht nur bei Strabon sondern überhaupt im Griechischen ohne Parallele.

13 Mit ἑξῆς μέν korrespondiert 23 ἐφ' ἑκάτερα δέ.

13 f. ἐπ' αὐτῆς τῆς Λατίνης: der Genetiv wie 340, 25. 341, 31 f.; normal bezeichnet Strabon die Lage an einer Straße mit ἐπί + dat. (vgl. z. B. 226, 17. 237, 21. 239, 21. 249, 2. 282, 30. 338, 9. 376, 25. 377, 27) oder ἐν + dat. (vgl. z. B. 233, 35. 237, 31 f. 238, 1. 14. 25. 314, 16. 323, 5. 438, 31. 648, 30. 649, 25).

14 Ferentinum: heute Ferentino, 9 km nw. von Frosinone: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Oakley zu Liv. 7, 9, 1 p. 111.
Frusino: das heutige Frosinone: Weiss RE und Uggeri NP s. v.

15 Cosa: noch heute so genannt: Nissen IL 2, 647. Hülsen RE s. v. Cosas (ein Lemma in dem der lateinische Name *Cosa* mit der griechischen Wiedergabe Κόσας kontaminiert ist [lat. Maskulina auf -a bekommen im Griechischen die Endung -ας, siehe zu 153, 14]).
Fabrateria: beim heutigen Ceccano, 5 km s. von Frosinone: Hülsen RE s. v. Uggeri NP s. v. Fabrateria (1). Oakley zu Liv. 8, 19, 1 p. 606.
Trerus (Τρῆρος): sonst nirgends bezeugter Name (weshalb Nibby Τόληρος schreiben wollte, ein Name der zwar nirgends belegt ist, sich aber mit den bei Plin. N. H. 3, 69 und Anderen genannten *Tolerienses* verbinden ließe); gemeint ist aber auf jeden Fall der heutige Sacco, vgl. Nissen IL 2, 647. Philipp RE s. v. Tolerienses.
Aquinum: heute Aquino: Hülsen RE und Quilici Gigli NP s. v.

16 Melpis: heute Melfa: Philipp RE s. v.; er fließt 6 km w. von Aquino, weshalb Müller in dem unbegreiflichen ἐστί(ν), das die Handschriften nach πόλις bieten, den Namen der Stadt Atina vermutete, die direkt am Melpis lag (vgl. Hülsen RE s. v. Atina [2]); die scharfsinnige Konjektur scheitert daran dass Atina (noch heute so genannt) nicht an der Via Latina sondern 18 km

nnö. von Aquino in den Bergen lag. Befremdend ist auch die Bezeichnung 'großer Fluss' für den Melpis; Nissen IL 1, 330 wollte dies aus "der Schuttmenge" erklären, "welche der verheerende Gießbach mitschleppt"; Aly fügt vor 'große' ein 'nicht' ein.

Interamnion: lat. Interamna ('Zwischen-den-Flüssen'), heute Pignataro Interamna etwa 10 km ö. von Pontecorvo: Nissen IL 2, 678 f. Philipp RE und Uggeri NP s. v. Interamna (2). Oakley zu Liv. 9, 28, 8 p. 340 f.

17 und eines anderen: Strabon lässt, wie öfter (vgl. zu 758, 2 f.), einen weiter nicht wichtigen Namen unerwähnt; an eine Textverderbnis (Korais, Müller) braucht man nicht zu denken.

Casinum: heute Cassino: Nissen IL 2, 677 f. Hülsen RE und Uggeri NP s. v.

18–20 Teanum: zu 248, 33. Über die Sidiciner siehe Gulletta NP s. v. Sidicini.

den Sidicinern gehört: da es die Sidiciner, wie wir gleich hören, zu Strabons Zeit nicht mehr gab, sollte man statt des Präsens eigentlich ein Präteritum erwarten; doch siehe zu 195, 29–31.

21 f. καὶ αὕτη: korrespondiert mit καὶ ἡ ἐφεξῆς (was seit Guarino oft verkannt wird, auch noch von Aly, Lasserre und Sbordone; richtig dagegen Groskurd): sowohl Teanum als die nächste Station Cales (zu 249, 13) gehören bereits zu Kampanien.

22 an Casilinum stößt: d. h. an das Territorium von Casilinum, vgl. zu 373, 23.

23 Mit ἐν δεξιᾷ μέν korrespondiert 33 ἐν ἀριστερᾷ δέ.

24 f. Setia: heute Sezze am sw. Fuß der Monti Lepini, etwa 35 km ö. von Anzio: Philipp RE s. v. (1). Uggeri NP s. v.; zu dem Wein vgl. zu 234, 3.

Signia: heute Segni, auf der anderen Seite der Monti Lepini, etwa 22 km n. von Sezze: Philipp RE s. v. (2); der Wein wird u. a. von Celsus und Galen empfohlen, siehe die Stellensammlung bei Nissen IL 2, 650[8].

26 Privernum (Πριουέρνον [zu ου statt des überlieferten β siehe zu 26, 19, zur Akzentuierung zu 224, 20]; oben 231, 6 heißen die Bürger Πρεφέρνοι): heute Priverno, etwa 20 km nnw. von Terracina: Radke RE und Morciano NP s. v. Oakley zu Liv. 7, 15, 11 p. 174.

Cora: heute Cori am NW-Hang der Monti Lepini: Hülsen RE und Uggeri NP s. v.

Suessa (Συέσσα; oben 231, 10 Σου-; zur Akzentuierung siehe zu 224, 20): meist Suessa Pometia oder Pometia (vgl. 231, 26, wo sie vermutlich Pomention genannt wird, was lat. Pometium entspräche): die Stadt von der wohl die 'Pomentinische Ebene' (oben 231, 7) ihren Namen hatte, s. der Colli Albani, genaue Lage unbekannt: Philipp RE und Uggeri NP s. v. Suessa Pometia. Ogilvie zu Liv. 1, 41, 7.

Velitrae (zur Akzentuierung Οὐελῖτραι siehe zu 224, 20): heute Velletri am S.-Rand der Colli Albani: Radke RE VIII A 2406, 66 ff. und Morciano NP s. v.

27 Aletrium: heute Alatri, 8 km n. von Frosinone: Hülsen RE und Sonnabend NP s. v. Oakley zu Liv. 9, 42, 11 p. 561.

Fregellae: beim heutigen Ceprano am Zusammenfluss von Sacco und Liri: Weiss RE und Uggeri NP s. v. Oakley zu Liv. 8, 22, 1 p. 623 f.

Beide Orte lagen demnach auf der anderen, linken Seite der Via Latina, sollten also in dem mit Z. 33 'Links ...' beginnenden Abschnitt aufgeführt werden. Versucht man aber die Worte 'und Aletrium – dem Erdboden gleichgemacht' (27–31) dort unterzubringen, dann stößt man auf das Problem, welche Orte denn mit den 'meisten der soeben genannten Städte' (29) gemeint sein können, die früher einmal Perioiken von Fregellae waren. Die meisten der in jenem Abschnitt genannten Orte kommen dafür nicht in Frage (am ehesten noch Cereatae); viel mehr dagegen eine ganze Reihe von Orten die in dem in Z. 13 beginnenden Abschnitt – der Aufzählung der unmittelbar an der Via Latina liegenden Orte (zu denen man auch Fregellae noch rechnen könnte; vgl. die Station Fregellanum in den Itinerarien) – erscheinen: Frusino, Fabrateria, Aquinum, Interamna, Casinum. Gegen eine Umstellung der Worte in diesen Abschnitt spricht aber dass Aletrium unmöglich zu den direkt an der Via Latina gelegenen Orten gerechnet werden kann – man müsste denn schon (wie Aly 1957, 254 f. offenbar wollte) καὶ Ἀλέτριον als verderbte Dublette von καὶ Οὐελῖτραι streichen, ein Schritt zu dem man sich nicht leicht entschließen wird. Soll man die Worte also doch in den Abschnitt 33 ff. versetzen und 29 'soeben' (ἄρτι) nicht auf das unmittelbar Vorhergehende sondern auf 13 ff. beziehen? Dann ergibt sich aber eine neue Schwierigkeit, nämlich dass Aletrium vor Cereatae, Fregellae aber danach

genannt sein müsste (die Reihenfolge der Orte ist hier gut eingehalten). Alles in allem scheint es vorläufig am besten, die Worte dort stehen zu lassen wo sie überliefert sind und anzunehmen dass der Herausgeber von Strabons Werk (vgl. zu 236, 13–22) hier nachträgliche Zusätze Strabons falsch eingereiht hat (auf unfertigen Zustand des Manuskripts könnte auch die doppelte Angabe über den Lauf des Liris Z. 27 f. 238, 6 f. deuten).

29 Umwohnerorte (περιοικίδες, vgl. 231, 17. 258, 2. 337, 7. 438, 29. 450, 21. 752, 28; auch περιπόλιοι 325, 26. 658, 28, περιπόλια 752, 14. 837, 24): Bezeichnung für Orte mit einer eigenen Lokalbehörde die einer größeren Stadt unterstehen: Larsen RE und Cartledge NP s. v. Perioikoi.

29 f. Vgl. de Ligt a.a.O. (zu 216, 34 f.) 59.

Ein ἔτι nach νῦν (oder ein καί davor) ist hier unentbehrlich, da sonst der Eindruck entstehen könnte dass der Inhalt des Relativsatzes zu dem Vorhergehenden im Gegensatz stehe (vgl. z. B. 160, 4 f. 251, 9 f. 432, 27. 560, 27. 601, 34. 615, 12. 637, 6 f.).

238 **1 Gabii**: bei Torre di Castiglione, 17,5 km ö. von Rom: Weiss RE und Uggeri NP s. v. Ogilvie zu Liv. 1, 53, 4. Oakley zu Liv. 6, 21, 9 p. 575 f. Cressedi EAA s. v. Gabi. Guaitoli, PP 36, 1981, 152–73.

2 Zu dem hier geförderten vulkanischen Baustein vgl. Z. 20 und siehe Nissen IL 1, 262. Weiss RE s. v. Gabii 421, 68 ff.

μάλιστα τῶν ἄλλων: zu 380, 26.

5 ὑπὲρ Πραινέστου: obwohl Strabon ὑπέρ in lokaler Bedeutung normal mit dem Genetiv verbindet, findet sich doch 18 x auch bei ihm ein Akkusativ – ein in nachklassischer Zeit, besonders z. B. bei Polybios, recht häufiger Gebrauch: siehe Schwyzer 2, 519. LSJ s. v. B I –, sowohl für das vertikale 'über' (deutliche Fälle außer unserer Stelle z. B. auch 655, 13. 786, 30 f. 838, 20) als für das horizontale 'über ... hinaus' (vgl. zu 129, 20 f.), z. B. 74, 24. 99, 5 f. 152, 9. 277, 29 f.

Capitulum: beim heutigen Piglio, etwa 9 km n. von Anagni: Nissen IL 2, 651. Hülsen RE s. v. Capitulum Hernicum.

Anagnia: die Hauptstadt der Herniker, heute Anagni, etwa 55 km osö. von Rom: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Oakley zu Liv. 9, 42, 11 p. 559.

6 Cereatae: bekam als Geburtsort des C. Marius den Beinamen Marianae, der noch fortlebt in der an der Stelle des antiken Ortes erbauten Abtei von Casamari, etwa 12 km onö. von Frosinone: Nissen IL 2, 670. Hülsen RE s. v.

Sora: noch heute so genannt, 23 km onö. von Frosinone: Fluss RE s. v. (1). Morciano NP s. v.

6 f. Zu der Wiederholung der bereits 237, 27 f. gemachten Angabe siehe zu 237, 27 am Ende.

7 ἄλλα τινά: nach dem Vorhergehenden erwartet man eher ἄλλαι τινές; oder sollte πολίχνια ausgefallen sein? Auch wäre nach ἄλλα ein τε am Platze (doch vgl. 153, 18 εἶτ' ἄλλοι ποταμοὶ καὶ μετὰ τούτους ὁ τῆς λήθης, wo aber der Zusatz μετὰ τούτους einen Unterschied macht).

7–9 Venafrum: heute Venafro, 18 km ö. von Cassino: Radke RE und Morciano NP s. v.; zu dem berühmten Olivenöl siehe Radke RE s. v. 670, 17 ff. Pease RE s. v. Ölbaum 2003, 17 ff.

9 Volturnus: heute Volturno: Radke RE s. v. (2) und Vanotti NP s. v. (1); vgl. 243, 10–2.

10 der Stadt die den gleichen Namen trägt wie er: sie hieß Volturnum (zu der Nichtbeachtung der Endung beim Gebrauch der Bezeichnung 'gleichnamig' vgl. zu 809, 9) und lag bei dem heutigen Castel Volturno: Radke RE und Vanotti NP s. v. (1).

Aesernia: heute Isernia, 80 km nnw. von Neapel: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Oakley zu Liv. 10, 31, 2 p. 335 f.

Allifae (das lange i [vgl. Hor. Sat. 2, 8, 39. Sil. 8, 535. 12, 526] verlangt die Akzentuierung Ἀλλῖφαι, siehe zu 224, 20): heute Alife, etwa 50 km n. von Neapel: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Tocco Sciarelli BTCGI 3, 173–84. Oakley zu Liv. 8, 25, 4 p. 676.

11 im Marsischen Krieg: zu 241, 19–27. Hier ist jedoch offenbar der etwas spätere Bürgerkrieg (83–2 v. Chr.) gemeint, vgl. 249, 32–250, 2. Aesernia war übrigens keineswegs vom Erdboden verschwunden, wie Strabon hier suggeriert: es war nur, wie Strabon 249, 32 f. selber sagt, zu einem Dorf geworden; es wird auch noch von Plin. N. H. 3, 107. Ptol. 3, 1, 58 und Anderen erwähnt.

13–5 Die Valerische: lat. Via Valeria: Radke RE Suppl. 13, 1657, 4 ff.

15 Varia: heute Vicovaro, etwa 10 km nö. von Tivoli: Radke RE s. v. (1).

Carseoli: auch Carsioli genannt, auf dem Piano del Cavaliere zwischen Arsoli und Carsoli: Hülsen RE s. v. Carsioli. Uggeri NP s. v. Carsioli, Carseoli. Oakley zu Liv. 10, 3, 2 p. 69 f.

Alba: zu 240, 9.

Cuculum (Κούκουλον): sonst nicht bezeugter Name; nach Mommsen, CIL IX p. 388 wären die Aequiculi – ein jüngerer Name für die Aequi (oben zu 228, 35 f.) – gemeint, auf deren Gebiet, das heutige Cicolano, die Bezeichnung 'Stadt' (πόλις) aber kaum zutrifft.

16 ff. Die Nennung von Tibur (Z. 13) führt zu einem Einschub über die in der unmittelbaren Umgebung von Rom gelegenen Städte; den in Z. 13 begonnenen Faden nimmt Strabon erst mit 240, 8 wieder auf.

17 Tibur (Τίβουρα; so schrieb auch Nikanor FGrHist 628 F 3 [vgl. auch schon Plb. 6, 14, 8 Τιβουρίνων], Artemidor dagegen [fr. 38 Stiehle] Τίβυρα): das heutige Tivoli: Weinstock RE und Vanotti NP s. v. Conticello EAA s. v. Tivoli.

Τίβουρα μὲν: sc. ἐστίν, aus 16 εἰσί zu entnehmen; vgl. das korrespondierende Πραινέστος δ' ἐστὶν ὅπου κτλ. in Z. 26 (das spricht auch gegen Korais' ⟨ἐν⟩ ᾗ).

Heraklesheiligtum: siehe Weinstock a.a.O. 827, 55 ff. Latte, Röm. Rel. 214.

Wasserfall: heute Grande Cascata, Cascata Bernini und Cascatelle Piccole in der Villa Gregoriana (die aber nicht mehr an denselben Stellen liegen wie im Altertum, vgl. Nissen IL 2, 610 f.).

Die hinter ποιεῖ überlieferten Worte πλωτὸς ὤν sind an dieser Stelle kaum akzeptabel: auch wenn der Oberlauf des Anio schiffbar gewesen sein sollte (was zweifelhaft ist), wurde diese Schiffbarkeit ja durch den Wasserfall schwer beeinträchtigt (vgl. Nissen IL 1, 314); schon Casaubonus stieß hier mit Recht an (er wollte ποταμός statt πλωτός schreiben [in der ed. pr. fehlte das ὤν]); ihre richtige Stelle haben die Worte hinter 19 δέ: sie sind dort offenbar irgendwann einmal ausgefallen, am Rande nachgetragen und dann falsch eingefügt worden.

18 καταπίπτων: Korais' Konjektur lautet in seinem Text zwar καταρράσσων, was also ein Kompositum von ῥάσσω sein sollte, aber in seinem Kommentar vergleicht er 203, 31 f. und 531, 9, wo wir es mit κατ-αράττει zu tun haben.

20 des Tiburtinischen Steins: heute Travertin (< lat. [*lapis*] *Tiburtinus*) genannt.

des Steins in Gabii: zu Z. 1 f.

21 f. Zu der Leichtigkeit des Transports vgl. auch oben 235, 6 ff.

23 Albula-Wasser: lat. Aquae Albulae, heute Acque Albule in Bagni di Tivoli: Hülsen RE s. v. Aqua, Aquae (10).

25 die Labanischen: lat. Aquae Labanae, heute Bagni di Grotta Marozza, etwa 4 km nnö. von Mentana: Hülsen RE s. v. Aqua, Aquae (51).

26 Praeneste (Πραινέστος; zur Akzentuierung siehe zu 224, 20): heute Palestrina: Radke RE und Morciano NP s. v. Albrecht AStM 69–71. Buongiovanni-Stort BTCGI 13, 242–79. Besig RE Suppl. 8, 1241, 64 ff. Zu dem großartigen, in Terrassen angelegten Heiligtum der Fortuna Primigenia, von dem noch eindrucksvolle Reste erhalten sind, siehe Besig a.a.O. 1243, 61 ff. Castagnoli EAA s. v. Palestrina, zu der Göttin Graf NP s. v. Fortuna. Latte, Röm. Rel. 176 ff.

26 f. Orakel erteilt: es war ein Losorakel, siehe Latte, Röm. Rel. 177 f.

29 f. Zu dem griechischen Ursprung von Tibur (vgl. Hor. Carm. 2, 6, 5) siehe Weinstock RE s. v. Tibur 816, 40 ff., zu dem von Praeneste Radke RE s. v. Praeneste 1551, 40 ff.

Polystephanos: ein griechischer Name ('Kranzreiche'); wenn bei St. B. 623, 3 f. dies als der alte Name Tiburs bezeichnet wird, so beruht das, wie Jacoby (zu FGrHist 628 F 3) erkannt hat, auf falscher Verkürzung entweder unserer Stelle oder einer entsprechenden Angabe bei dem von St. B. vorher zitierten Artemidor (fr. 38 Stiehle).

32 von dem anschließenden Bergzug getrennt ist: so heißt es wörtlich im Griechischen; *wir* würden sagen 'mit dem anschließenden Bergzug verbunden ist'; etwas Ähnliches unten 257, 7 f.

αὐχένι: vgl. zu 561, 12.

239 **3 f. Marius**: der Sohn des berühmten Marius (zu diesem vgl. zu 183, 30–3); zu seiner Flucht nach Praeneste und seinem Ende siehe Münzer RE s. v. Marius 1814, 9 ff.

8 f. Von einem Fluss Verestis hören wir sonst nichts; Chaupy vermutete dass der Sacco gemeint sei, den Strabon oben 237, 15 Trerus nennt, und Kramer wollte deshalb ὁ Τρῆρος schreiben; siehe jedoch Radke RE s. v. Praeneste 1550, 30 ff., der darauf aufmerksam macht dass der Name Verestis die gleiche illyrische Bildung zeigt wie Praeneste; zu dem Fehlen des von Kramer vermissten (und in der Tat von Strabon in solchen Fällen meist hinzugesetzten) Artikels vgl. 304, 30. Lasserre identifiziert den Fluss mit dem Ninfa, der bei Valmontone in den Sacco fließt.

10 Weiter innerhalb (ἐνδοτέρω): "in Beziehung auf Rom zu nehmen, welches gleichsam der Mittelpunkt ist" (Groskurd); vgl. zu 238, 16 ff.

10 f. Das Hochtal von Algidus liegt vielmehr südlich des genannten Rükkens, nicht nördlich, wie Strabon impliziert; vgl. zu 237, 6.

12 Tusculum (Τοῦσκλον; zu der Synkopierung vgl. zu 227, 26): etwa 2 km osö. des heutigen Frascati: McCracken RE und Morciano NP s. v.; zu den Villen: McCracken a.a.O. 1484, 16 ff.

14 In dem überlieferten Τούσκουνον steckt nicht, wie allgemein angenommen wird, Τούσκουλον oder Τοῦσκλον, sondern, wie schon Niese gesehen hat, Τουσκλανόν (sc. ὄρος, vgl. 237, 5; zur Weglassung von ὄρος vgl. τὸ Ἀλβανόν Z. 21).

17 τὴν αὐτήν τε ἀρετὴν .. καὶ κατασκευήν: τε steht hinter dem beiden Gliedern gemeinsamen Attribut: vgl. zu 681, 37.

18 προάστια: das überlieferte προάστεια ist, wie Niese gezeigt hat, eine durch das Adjektiv ἀστεῖος verursachte Fehlschreibung: vgl. S. El. 1431. F 721. E. Alc. 836. A. P. 11, 38, 1 (= GPh 3352). St. B. 139, 21 f. und die bei LSJ s. v. προάστιος und LSJ Suppl. s. v. προαστιανός und προάστιον zitierten Inschriften.

21 Aricia: heute Ariccia, zwischen Albano Laziale und Genzano di Roma: Hülsen RE und Quilici Gigli NP s. v. Oakley zu Liv. 8, 14, 3 p. 561 f.

22 hundertsechzig: Aricia war 16 Meilen, d. h. 128 Stadien, von Rom entfernt; Cluverius wollte deshalb 'hundertzwanzig' schreiben, und Hultsch (Metrol. 59 f.) nahm an, Strabon habe hier mit einer abweichenden Stadienlänge gerechnet; plausibler ist Radkes Vermutung (RE Suppl. 13, 1518, 20–35) dass Strabon hier die Entfernung nach Aricia versehentlich durch die zu dem Artemisheiligtum ersetzt hat, dem hier ja sein Hauptinteresse gilt.

23 Lanuvium (Λανούιον; vgl. zu Ἰγούιον 227, 35): heute Lanuvio, etwa 3 km ssö. von Genzano di Roma: Philipp RE und Uggeri NP s. v.

eine Stadt der Römer: Lanuvium war, ebenso wie Tusculum, Aricia, Nomentum und Pedum, als selbständiges *municipium* Teil des römischen Staates geworden (gegen die einstimmigen Zeugnisse Liv. 8, 14, 2. Cic. Mur. 9. Tac. Ann. 3, 48, 1 u. a. fällt die Bezeichnung Lanuviums als *colonia* in der *periocha* Liv. 80 und in dem *Liber coloniarum* p. 235, 4 f. Lachmann nicht ins Gewicht): vgl. Philipp RE s. v. Lanuvium 695, 7 ff. Kornemann RE s. v. Municipium 577, 53 ff. Cornell CAH^2 VII 2, 365.

25 Nemus: das lateinische Wort für 'heiliger Hain' (der Name hat sich in dem des heutigen Nemi – 2 km nö. von Genzano di Roma – erhalten); daher wurde die hier verehrte Diana (von den Griechen mit ihrer Artemis gleichgesetzt), ebenso wie der angrenzende See (vgl. zu Z. 30 f.), Nemorensis genannt, vgl. Wissowa RK 247 f.

26 Zu der Verderbnis τοῖς > τῆς vgl. zu 727, 21–4.

Die verderbten Worte sind bisher nicht überzeugend geheilt; vielleicht sind sie überhaupt zu tilgen (eine Angabe des Zieles scheint hier ganz überflüssig).

27 der Tauropolos: der bei den Taurern auf der Krim heimischen Artemis Tauropolos, der Menschen geopfert wurden (vgl. die – von Goethe bearbeitete – *Taurische Iphigenie* des Euripides): Burkert, Gr. Rel. 106. 237 (sie wurde auch in Attika verehrt: unten 399, 3); zu der Identifizierung der Diana Nemorensis mit ihr vgl. Bömer zu Ov. Met. 15, 331. Latte, Röm. Rel. 171[2].

skythische Sitte: die Taurer waren zwar tatsächlich ein skythisches Volk (vgl. 308, 25. 311, 2); aber 'skythisch' bedeutete auch 'barbarisch', 'grausam„ vgl. zu 515, 17.

27–30 Zu diesem Brauch – Ausgangspunkt für J. G. Frazers *The Golden Bough* – siehe Latte, Röm. Rel. 171 f.

29 Ausreißer (δραπέτης): die Bezeichnung für einen weggelaufenen Sklaven.

30 f. ein ausufernder See: der Lacus Nemorensis (vgl. zu Z. 25), heute Lago di Nemi: Philipp RE s. v. Nemorensis lacus. Uggeri NP s. v. Lacus Nemorensis.

πελαγίζουσα: die hier allgemein angenommene Bedeutung 'meeresgleich' – 'instar pelagi' Guarino, 'mari aemulus' Xylander, 'meerähnlicher' Groskurd, 'which resembles an open sea' Jones – widerspricht nicht nur der Wirklichkeit (der See, der ja auch nach Strabons eigener Angabe [240, 6 f.] viel kleiner ist als der benachbarte Albaner See, hat eine Oberfläche von 1,67 km^2; Lasserre hat deshalb angenommen dass der Vergleich mit dem Meer die *Tiefe* betreffe ['profond comme la mer'], was sicher falsch ist: πέλαγος bezeichnet, wie gerade auch der Gebrauch von πελαγίζειν zeigt, eine große Wasser*fläche* ohne jede Rücksicht auf ihre Tiefe [πέλαγος ist ja etymologisch auch mit πλάξ verwandt, siehe Frisk GEW s. v.]), sondern auch dem Gebrauch dieses Verbums: πελαγίζειν bedeutet 1. sich im offenen Meer befinden a. von Inseln (vgl. 458, 12) b. von Schiffenden (vgl. 48, 4. 100, 13. 109, 30. 144, 3. X. Oec. 21, 3) 2. ein Meer bilden (vgl. 508, 12. 788, 31); bei einem Fluss – oder einem See, wie hier – bedeutet das 'aus seinen Ufern treten' (vgl. 152, 2. 531, 8. Hdt. 1, 184. D. C. 45, 17, 7. 53, 20, 1), wodurch das Verb sogar auch transitiv ('zum Meer machen', 'überschwemmen') gebraucht werden kann (vgl. Hdt. 2, 92, 2 ἐπεὰν πλήρης γένηται ὁ ποταμὸς καὶ τὰ πεδία πελαγίσῃ. Apion FGrHist 616 F 10. Julian. Or. 1, 27 b). Das Ausufern dieses Sees hatte man durch die Anlage des 240, 2 f. erwähnten Abzugsgrabens begrenzt.

31 Korais hat das καί getilgt; aber καί hat hier keine verbindende Funktion sondern verstärkt λίαν, vgl. z. B. Plb. 2, 46, 1. 63, 4. 6. 3, 12, 4. 75, 3 etc. und siehe Denniston GP[2] 317 f. Vgl. auch zu 473, 19.

240 **1 f. Egeria** (ἡ Ἠγερία; Meineke, der anfänglich den Artikel für überflüssig hielt [Vind. 52 f.], hat sich in seiner Ausgabe dann doch mit Recht Cluverius angeschlossen): Graf NP s. v. Bömer zu Ov. Met. 15, 482–4.

2 f. Dieser Ausfluss war – ebenso wie beim Albaner Berg (zu Z. 6 f.) – ein von Menschenhand zur Verhütung eines zu hohen Anstiegs des Seespiegels (vgl. zu 239, 30 f.) geschaffener Stollen; er war 1,6 km lang und hatte seinen Ausgang bei Aricia: Nissen IL 2, 588.

4 der Albaner Berg: zu 229, 16.

6 f. einen See: den Lacus Albanus, heute Lago di Albano, 6,02 km^2 groß, ein ebensolcher Kratersee, gegen dessen zu hohes Ansteigen man sich ebenfalls schon im Altertum durch einen Abzugsgraben gesichert hatte: Hülsen RE s. v. Albanus lacus. Uggeri NP s. v. Lacus Albanus. Nissen IL 2, 584. Pease zu Cic. Div. 1, 100.

9 Alba: zur Unterscheidung von anderen Orten dieses Namens meist Alba Fucens genannt, beim heutigen Albe, etwa 5 km n. von Avezzano: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Alba Fucens. Cianfarani EAA s. v. Alba Fucente.

10 ff. Fuciner See (λίμνης Φουκίνας; zu der 'dorischen' Endung vgl. Z. 19 Ἄλβᾳ und zu 234, 23 f.): lat. Lacus Fucinus, etwa 150 km^2 groß; seine seit dem Altertum wiederholt versuchte Trockenlegung ist erst 1875 gelungen; die dadurch entstandene Ebene heißt heute Piana (Conca) del Fucino: Weiss RE s. v. Fucinus lacus. Bove-Olshausen NP s. v. Lacus Fucinus. Nissen IL 2, 450–4.

11 an erster Stelle (μάλιστα μέν): die Entsprechung folgt in der Form ἐκ δὲ τῆς Φουκίνας κτλ. (Z. 17–9).

13 f. ἀναψύχειν ... παρέχειν: Subjekt ist der See (12 αὐτήν), dem somit etwas zugeschrieben wird was gerade dank seiner Inaktivität geschieht; zu dieser Ausdrucksweise (*res pro rei defectu*) vgl. 430, 13 ὁ Πηνειὸς .. ἀνέψυξε τὴν χώραν, S. Ai. 674 f. δεινῶν δ' ἄημα πνευμάτων ἐκοίμισε .. πόντον, Cic. Nat. deor. 2, 49 *sol ... ita movetur ut, cum terras larga luce compleverit, easdem modo his modo illis ex partibus opacet* und siehe KG 2, 569 f. Nisbet-Hubbard zu Hor. Carm. 1, 3, 16.

14 f. Verkennung der Korrespondenz ἤτοι ... ἤ (vgl. 75, 26 f. 303, 28 ff. 338, 9 f. 370, 29. 379, 23 f. 468, 31 f. 476, 5. 549, 27 f. und siehe Denniston GP² 553) hat Aly zur Konstruktion eines unmöglichen Textes (ἤτοι μεταστάσεσι ..., ⟨αἳ⟩ σποράδην ... γίνονται· πάλιν δ' κτλ.) geführt.

16 f. Amenanos (von Pindar Pyth. 1, 67 Amenas genannt): nicht sicher identifiziert; die Tatsache dass das heutige Flüsschen Giudicello ebenso intermittierend ist (Hülsen RE s. v. Amenanus), braucht in diesem immer noch vulkanisch aktiven Gebiet noch nicht zu bedeuten dass er auch identisch ist mit dem antiken Fluss; das Phänomen wird auch von Ovid Met. 15, 279 f. erwähnt.

17–9 Das Wasser der Aqua Marcia kam aus dem Anio (siehe Weiss RE s. v. Marcia aqua [bei Weiss 1504, 6 lese man V 240 statt XI 515]. Cattalini LTUR 1, 67–9. Förtsch NP und Richardson NTD s. v. Aqua Marcia): die hier zitierte Quelle – auf die offenbar auch Plin. N. H. 31, 41 zurückgeht – ließ, wie es scheint, den Anio fälschlich aus dem Fuciner See entspringen.

19–21 Siehe Hülsen RE s. v. Alba Fucens 1300, 25–32. Walbank zu Plb. 36, 10, 3.

19 Ἄλβᾳ: vgl. zu Z. 9 (zu dem 'dorischen' Dativ: zu Z. 10 ff.).

29–241, 14 Das von den Römern *Picenum*, von Strabon dagegen – ebenso wie von Plb. 2, 21, 7 – 'das Picentinische' (ἡ Πικεντίνη) genannte Land (die Einwohner heißen bei ihm, ebenso wie bei den meisten griechischen Autoren, 'Picentiner' [Πικεντῖνοι], bei den Römern dagegen [und bei Plb. 3, 86, 9] 'Picenter' [*Picentes*], ein Name mit dem Strabon nur die Picenter am Poseidoniatischen Golf [unten 251, 8. 17. 20] bezeichnet): Radke KP s. v. Picenum. Paci NP s. v. Picentes, Picenum. Nissen IL 2, 409–32.

30–2 Zu sagenhaften Auswanderungen dieser Art siehe zu 250, 6 ff.; zu Tieren als Führer: zu 250, 11.

30 ὥρμηνται: sonst (187, 29. 295, 18. 475, 38) gebraucht Strabon in solchen Fällen den Aorist ὡρμήθησαν; vgl. zu 759, 5 f.

34 f. Baumfrüchte (τοῖς ξυλίνοις καρποῖς): der griechische Ausdruck – wörtlich 'Holzfrüchte' – bezeichnet die neben Getreide vor allem kultivierten

Früchte des Weinstocks, des Oliven- und des Feigenbaums; vgl. besonders Pl. Criti. 115 a 5 ff. ἔτι δὲ τὸν ἥμερον καρπὸν τόν τε ξηρόν, ὃς ἡμῖν τῆς τροφῆς ἕνεκά ἐστιν, ... καὶ τὸν ὅσος ξύλινος, πώματα καὶ βρώματα καὶ ἀλείμματα φέρων, παιδιᾶς τε ὃς ἕνεκα ἡδονῆς τε γέγονε δυσθησαύριστος ἀκροδρύων καρπός ..., ἅπαντα ταῦτα ἡ ... νῆσος ... ἔφερεν: hier werden die 'Holzfrüchte' 1. zu den kultivierten Früchten (τὸν ἥμερον καρπόν) gerechnet, 2. ausdrücklich unterschieden von den ἀκρόδρυα, einem Sammelnamen, den man besonders für Nüsse, Kastanien u. dgl. gebrauchte, der hier aber, wie der Zusatz 'schwerkonservierbar' (δυσθησαύριστος) zeigt, gerade verderbliches Obst wie Äpfel, Birnen u. dgl. bezeichnet (Äpfel als ἀκρόδρυα auch unten 526, 27 f.); letztere sind eine reine Zugabe, erstere dagegen gehören, auch wenn sie für die Ernährung nicht so unentbehrlich sind wie das Getreide (die 'trockene Frucht'), doch noch zum elementaren Lebensbedarf; von den drei Produkten die sie liefern – πώματα, βρώματα, ἀλείμματα – ist ersteres natürlich der Wein, letzteres das Öl; bei βρώματα ist wohl sicher an Feigen gedacht (dass die Feige jedenfalls zu den ξύλινοι καρποί gehörte, zeigt Athen. 78 D ὅτι δὲ πάντων τῶν καλουμένων ξυλίνων καρπῶν ὠφελιμώτατά [Kaibel: -ώτερά cod.] ἐστι τοῖς ἀνθρώποις τὰ σῦκα, ἱκανῶς Ἡρόδοτος ὁ Λύκιος ... ἀποδείκνυσιν ἐν τῷ Περὶ σύκων συγγράμματι); zu der Zweiteilung Getreide – 'Holzfrüchte' vgl. auch Syll.³ 966, 19 f. Inscr. Magn. 99, 17 f. Schuler a.a.O. (zu 741, 15 f.) 119[102].

βελτίω .. τοῖς ξυλίνοις καρποῖς ἢ τοῖς σιτικοῖς: zu dem Dativ bei ἀγαθός vgl. 539, 30.

241 **3 Castrum**: so ist das überlieferte 'Leastrum' wohl sicher mit Ciriaco und Xylander zu korrigieren; gemeint ist offenbar derselbe Ort den Strabon unten Z. 10 f. Castrum Novum nennt – auch bei Ptol. 3, 1, 25 erscheint er als Κάστρον *tout court* – und den er sich irrtümlich in unmittelbarer Nähe des Flusses Matrinus dachte, der die Grenze von Picenum bildete und bis zu dem es von der Aesis-Mündung auch tatsächlich etwa 150 km sind (800 Stadien = 148 km); in Wirklichkeit lag Castrum Novum etwa 30 km nnw. der Matrinusmündung (die Annahme eines Irrtums – die durch die Formulierung in Z. 10 f. nahegelegt wird, siehe den Kommentar dort – scheint der einer schwereren Textverderbnis [siehe den kritischen Apparat] vorzuziehen).

3–6 Ankon: so der ursprüngliche Name dieser von Griechen gegründeten Stadt (wörtlich 'Ellenbogen' nach der gebogenen Landzunge – vgl. Z. 4 f.

und siehe zu 580, 4 – auf der sie liegt; der Ellenbogen erscheint auch auf den Münzen der Stadt: Head HN² 23. BMC Italy 40. SNG Copenhagen. Italy 1 Pl. 2, 82. 83); die Römer haben ihn dann zu *Ancona* latinisiert (aber auch *Ancon* ist bei römischen Schriftstellern bezeugt, siehe ThLL 2, 29, 79–82), und so heißt die Stadt noch heute: Hülsen RE und Paci NP s. v. Ancona. Albrecht AStM 56 f. Traina-Massei BTCGI 3, 232–42.

4 **Dionysios:** Dionysios I., ca. 430–367 v. Chr.: Meister NP s. v. (1).

5 Das überlieferte μέν ist, wie Madvig erkannt hat, nicht zu verteidigen; erstens ist seine Stellung seltsam (man sollte κεῖται μὲν ἐπ' ἄκρας erwarten), und außerdem ergibt es einen Widersinn: κεῖται δ' ἐπ' ἄκρας μέν müsste mit σφόδρα δ' εὔοινός ἐστι καὶ εὐπόρφυρος korrespondieren, eine Antithese die implizieren würde dass die Lage einer Stadt auf einer Landspitze im Widerspruch stünde zu Weinreichtum ihres Territoriums und hochentwickelter Purpurindustrie. Madvigs μέ(γα)ν ist überzeugend: die von dem 'Ellenbogen' umfasste Bucht hat einen Durchmesser von 2,5 km, und die abgekürzten Schreibungen von μέγαν und μέν konnten leicht miteinander verwechselt werden (vgl. 725, 29 [Append.]).

6 Das seltsame εὐπυρόφορος der Handschriften BCv lässt sich kaum durch Tilgung der ersten Silbe (Korais) in Ordnung bringen, da Strabon Adjektive dieser Art nicht mit σφόδρα sondern mit διαφερόντως zu verstärken pflegt (vgl. κεγχροφόρος διαφερόντως 218, 5, διαφερόντως ἐλαιόφυτος 228, 20); das Richtige hat vielmehr die Epitome mit εὐπόρφυρος erhalten, vgl. Sil. 8, 436 f. *fucare colus nec Sidone vilior Ancon murice nec Libyco* (eine Stelle auf die sogar Aly verweist, obwohl er – mit Kramers unmöglicher, wohl auf einem Versehen beruhender Akzentuierung – εὐπυροφόρος liest); der gute Weizen von Ancona (vgl. z. B. Nissen IL 2, 416. Hülsen RE s. v. Ancona 2114, 58) war eine Täuschung.

Auxumum (Αὔξουμον): sonst Auximum genannt (zu der Schwankung -um-/-im- siehe LHSz 1, 89), das heutige Osimo, etwa 15 km s. von Ancona: Hülsen RE und Marengo NP s. v. Auximum. Marchegiani-Luni BTCGI 13, 88–105.

7 **Septempeda:** etwas ö. von S. Severino Marche, 50 km sw. von Ancona: Nissen IL 2, 419. Radke RE Suppl. 13, 1573, 51–3. Uggeri NP s. v.

Das überlieferte πνευεντία ist offensichtlich verderbt; Hauptanhaltspunkt für La Portes Πολλεντία ist Plin. N. H. 3, 111, wo in der Aufzählung picentinischer Städte im Binnenland *Urbesalvia Pollentini* erscheint (wofür Radke RE s. v. Pol(l)entia [2] *Urbesalvia Pollentinorum* schreibt); hinzu kommt der heutige Name Pollenza, eines etwa 40 km ssw. von Ancona gelegenen Ortes (9 km weiter ssö. liegt übrigens Urbisaglia, in dessen Namen Plinius' *Urbesalvia* fortlebt; vgl. Eisenhut RE s. v. Urbisalvienses); das auf der Tabula Peutingeriana (IV 4 m Weber) zu Potentia geschriebene Polentia dagegen scheint ein bloßer Fehler (Radke nennt als weiteres Zeugnis noch A. P. 11, 27, 2 = GPh 2551; aber die Pollentiner, deren Land Makedonios dort als Hersteller von Trinkgerät anruft, sind natürlich die Bürger des ligurischen Pollentia [heute Pollenzo bei Bra, etwa 45 km ssö. von Turin], das eine berühmte keramische Industrie hatte: vgl. Radke RE s. v. Pol(l)entia [1]); obwohl es also nicht ganz ausgeschlossen ist dass La Portes Konjektur das Richtige trifft, scheint es doch ratsamer den verderbten Namen stehen zu lassen, zumal die Verderbnis Πολλεντία > Πνευεντία sich nicht so leicht erklären ließe.

Potentia: etwa 25 km ssö. von Ancona bei der Mündung des heutigen Flusses Potenza (in dessen Namen sich der der antiken Stadt erhalten hat): Radke RE Suppl. 8, 525, 16 ff. Colicelli BTCGI 14, 396–402.

8 **Firmum Picenum:** heute Fermo, 54 km ssö. von Ancona: Hülsen RE s. v. Firmum (1). Uggeri NP s. v. Firmum Picenum.

Castellum (bei Plin. N. H. 3, 111 *Castellum Firmanorum*, im Itin. Ant. 101, 2 und 313, 2 *Castellum Firmanum*, auf der Tab. Peut. IV 5 m Weber *Castello Firmani*): heute Porto S. Giorgio: Hülsen RE s. v. Castellum (7).

8–10 **das Heiligtum der Cupra (τὸ τῆς Κύπρας ἱερόν**; zu gr. υ für lat. u vgl. Dittenberger, Hermes 6, 1872, 293–6): beim heutigen Cupra marittima, 4 km nnw. von Grottammare: Hülsen RE s. v. Cupra (1). Marengo NP s. v. Cupra Maritima. Uttoveggio-Luni BTCGI 17, 243–62. Zu dieser Göttin – deren Name nicht etruskisch sondern umbrisch ist und 'die Gute' bedeutet (vgl. die römische Bona Dea) – vgl. Aust RE s. v. Cupra (3). Latte, Röm. Rel. 60.

9 **eine Stiftung und Siedlung der Tyrrhener:** ἵδρυμα bezieht sich auf das Heiligtum, κτίσμα dagegen auf die dazugehörige Stadt, vgl. zu 60, 23 (richtig

Jones: 'which was established, and founded as a city, by the Tyrrheni'; falsch dagegen z. B. Lasserre: 'fondé et construit par les Tyrrhéniens').

10 Truentinus: so auch Ptol. 3, 1, 18; sonst wird der Fluss (der heutige Tronto) Truentus und die Stadt, die s. von seiner Mündung bei Colonella lag, (Castrum) Truentinum oder Truentum genannt (siehe Uggeri NP ss. vv. Truentus und Truentum. Nissen IL 2, 425 f.). Man würde hier ohne Bedenken ὁμώνυμος statt ἐπώνυμος schreiben (zu der häufigen Verwechslung der beiden Wörter siehe zu 509, 4, zu der Ignorierung der Endungen zu 809, 9) wenn Strabon das Wort ἐπώνυμος nicht gleich wieder in Z. 12 ganz ähnlich gebrauchen würde, wo es sich wegen des hinzugesetzten ἑαυτοῦ nicht vertreiben lässt: vielleicht also hat er auch schon an unserer Stelle mehr an die Herleitung des Namens als an die daraus resultierende Gleichheit gedacht.

10 f. Castrum Novum (zu der griechischen Transkription der lateinischen Endungen vgl. 213, 15. 226, 17): beim heutigen Giulianova: Hülsen RE s. v. Castra, Castrum (36). Nissen IL 2, 430.

Matrinus: der heutige Piomba: Nissen IL 2, 431. Die enge Verbindung 'Castrum Novum und der Fluss Matrinus' deutet darauf dass Strabon sich den Ort irrtümlich in unmittelbarer Nähe dieses Flusses dachte (wodurch er auch dazu kam, oben Z. 3 Castrum als den Endpunkt der picenischen Küste zu bezeichnen); Müller zu Ptol. p. 333, 3 vermutete dass Strabon den Batinus (Plin. N. H. 3, 110; entweder der Tordino oder der Salinello) mit dem Matrinus verwechselt hat.

Stadt der Adrianer: Z. 12 Adria, lat. Hadria genannt, das heutige Atri: Weiss RE und Uggeri NP s. v. Hadria.

12 nach ihm benannt: der Hafenplatz hieß offenbar Matrinum (Tab. Peut. V 1 m Weber. Geogr. Rav. 5, 1. Guido Geogr. 70 zu Macrinum verschrieben); vgl. zu Z. 10.

13 das Picenische Asculum (Ἄσκλον τὸ Πικηνόν; zu der Synkopierung vgl. zu 227, 26): lat. Asculum Picenum, die Hauptstadt der Picentiner, heute Ascoli Piceno, 85 km s. von Ancona: Hülsen RE s. v. Asculum (1). Paci NP s. v. Asculum.

13 f. Jones hält den überlieferten Text für interpretierbar ('a place that is well fortified by nature, not only where the wall is situated — but also the

mountains that lie round about it are impassable for armies'), gibt aber in einer Fußnote zu dass er "awkward" ist.

15 Vestiner: im Tal des Aterno: Radke RE und Buonocore NP s. v. Vestini. Nissen IL 2, 437–42. Oakley zu Liv. 8, 29, 1 p. 698.

Marser: um den Fuciner See (oben 240, 10 ff.): Philipp RE und De Vido NP s. v. Marsi (1). Nissen IL 2, 450–7.

Paeligner (lat. *Paeligni* oder *Pēligni*; bei Strabon, der in der Wiedergabe der lateinischen Quantitäten sehr genau ist, kämen als Transkription also nur Παιλίγνοι oder Πηλίγνοι in Frage; das an unserer Stelle überlieferte πάλιγνοι entscheidet die Wahl zugunsten von Παι-, das auch überall sonst bei Strabon für das überlieferte πε-, πα- oder πι- einzusetzen ist; zur Akzentuierung siehe zu 224, 20): am Knie des Pescara: Hofmann-Vetter RE und De Vido NP s. v. Paeligni. Nissen IL 2, 445–50. Oakley zu Liv. 7, 38, 1 p. 359.

16 Marruciner: s. des Pescara: Philipp RE und Bove NP s. v. Marrucini. Nissen IL 2, 442–5. Oakley zu Liv. 8, 29, 4 p. 701.

Frentaner: zwischen den Marrucinern und den Apulern (von denen sie durch den Fortore getrennt wurden): Weiss RE und Uggeri NP s. v. Frentani. Nissen IL 2, 778–85.

19–27 Zu dem Marsischen Krieg (91–89 v. Chr.), auch 'Bundesgenossenkrieg' (engl. 'Social War') genannt, siehe Gabba CAH² IX 104–28. Sherwin-White 144–9.

21 Zu der Stellung von ἐξῆψαν vgl. zu 545, 1.

Corfinium: beim heutigen Corfinio, etwa 5 km s. von Popoli: Hülsen RE und Uggeri NP s. v.

23 Italica (Ἰταλικήν): so auch Vell. 2, 16, 4; aber Diodors *Italia* (37, 2, 7) wird bestätigt durch die damals geschlagenen Münzen, vgl. E. A. Sydenham, The Coinage of the Roman Republic, London 1952, No. 617–43.

23–5 Nicht nur das nach ἐνταῦθα sondern auch das nach δύο überlieferte δ(έ) ist zu tilgen; beide stammen von Lesern die in diesem langen Satz den Faden verloren hatten (Kramers δή in Z. 24 würde die Tilgung von καί in Z. 23 verlangen).

26f. Eust. D.P. 285,7–9 könnte auch auf Diod. 37,2,1 zurückgehen (zu Eustathios' Kenntnis auch verlorener oder nur auszugsweise erhaltener Teile von Diodors Geschichtswerk siehe M.v.d.Valk, Eustathii ... Commentarii ad Homeri Iliadem pertinentes ... 1, Lugduni Bat. 1971, CII § 102).

27 Pompaedius: richtiger Poppaedius: Nesselhauf RE und Elvers NP s.v.

29 Sulmo (das hier einstimmig von den Handschriften gebotene Σοῦλμον ist beibehalten, obwohl man für lat. Sulmō gr. Σούλμων erwartet, was bei Ptol. 3,1,55 p.357,7 M. auch überliefert ist; aber ein Fehler Strabons oder seiner Quelle darf nicht wegemendiert werden): die Heimat Ovids, heute Sulmona: Schur RE s.v. Sulmo (1). Uggeri NP s.v. Sulmo.

Marruvium (überliefert ist Maru-, aber der Name wird sonst immer mit -rr- geschrieben, und auch das Z.33 zu Μαρρουκίνους/Μαρρακίνους verderbte Ethnikon setzt diese Schreibung voraus; zu gr. -ούιον für lat. *-uvium* siehe zu 227,35): heute S.Benedetto dei Marsi, 14 km osö. von Avezzano: Gulletta NP s.v. Nissen IL 2,456.

Teate (die Handschriften bieten τεαγεά, τε ἀγεά oder τεγεά, was wegen des fehlenden ν eher auf Τεᾶτε als auf Kramers Τεατέαν deutet [die für Griechen unverständliche Endung -ε hat auch sonst zu Verderbnissen geführt, vgl. z.B. 181,32. 215,31. 220,23. 228,12. 314,7.14]; zur Akzentuierung vgl. zu 224,20): heute Chieti etwa 12 km ssw. von Pescara: Philipp RE s.v. (2). De Vido-Olshausen NP s.v. (1).

30–242,3 Aternum (It.Ant. 101,5 *Aterno vicus*, 313,6 *Ostia Aeterni*, Tab. Peut. V 1 m Weber *Ostia Eterni*) lag an der Mündung des Flusses Aternus (zu dem Gebrauch des Wortes 'gleichnamig' vgl. zu 809,9), des heutigen Aterno (Oberlauf)/Pescara (Unterlauf); heute liegt dort die Hafenstadt Pescara: Hülsen RE s.v. Aternus. Nissen IL 2,439f. Marchegiani-Luni BTCGI 13,477–88. Während nach Strabons Angaben Aternum am linken Ufer des Flusses lag, haben Ausgrabungen gezeigt dass es am rechten Ufer gelegen hat: siehe Firpo, Studi in onore di Albino Garzetti, Brescia 1996, 165–70.

30 τό τε Ἀτέρνον: wird fortgesetzt mit 242,3 μετὰ δὲ Ἀτέρνον; vgl. zu 231,31.

32 dem Amiterninischen: dem Gebiet der Stadt Amiternum (228,11f.).

33 Lasserre hat erkannt dass, da die Marruciner nicht oberhalb sondern unterhalb der Paeligner wohnten, hier nicht ihr Name sondern vielmehr der der Marruviner (*Marruvini* bei Plin. N.H. 3,106) – der Bürger der Z.29 genannten Stadt Marruvium – gestanden haben muss; selber schrieb er Μαρρουουίνους, aber da Strabon bei der Wiedergabe des Stadtnamens, wie auch bei anderen Namen auf -uvium, das v unterdrückt hat, wird er das auch bei dem zugehörigen Ethnikon getan und Μαρρουίνους geschrieben haben.

242 **2f. διέχει ... ἀπὸ Κορφινίου:** zu 546,16.

3f. Ortona (im Griechischen Ὀρτών, vgl. zu 213,7f.): auch Hortona genannt, heute Ortona, 20 km sö. von Pescara: Weiss RE und Buonocore NP s.v. Hortona.

Buca: heute Temoli: Hülsen RE s.v. (1). Nissen IL 2,783.

5f. Da der Name Ortonion sonst nirgends bezeugt ist, hat man hier oft eine Verderbnis vermutet (siehe den kritischen Apparat), und Kramer – dem u.A. Meineke und Mommsen (CIL IX p.281) sich angeschlossen haben – hat wegen der zusätzlichen syntaktischen Anstöße (Asyndeton, plötzlicher Übergang in die *or. obliqua*) das ganze Stück Ὀρτώνιον — εἶναι für eine Interpolation erklärt. Aber dass ein von halben Wilden auf ein paar Felsen aus Schiffsplanken zusammengezimmertes Räubernest sonst nirgends erwähnt wird, braucht weiter nicht zu verwundern, und die Mitteilung klingt völlig authentisch; das Asyndeton lässt sich mit der Annahme erklären dass diese Mitteilung ein von Strabon an den Rand geschriebener Nachtrag war, den der Herausgeber seines Werkes hier eingefügt hat (vgl. Prolegomena B 1), und für die Weglassung von φασίν gibt es bei Strabon Parallelen, siehe zu 623,1f. (sie ist hier freilich recht hart; aber auch das lässt sich daraus erklären dass dies eine schnell hingeworfene Notiz war [die Strabon selber bei der endgültigen Einarbeitung wahrscheinlich etwas anders formuliert hätte]); das einzige was man vermisst ist ein δέ nach καὶ τἆλλα, da καί hier doch wohl 'auch' bedeuten muss. Ganz abzulehnen ist der Gedanke dass hier der Ort Histonium genannt war, ein blühendes *municipium* (vgl. Nissen IL 2,781f. Weiss RE s.v.), auf das Strabons Beschreibung überhaupt nicht passt.

7 Sagrus: der heutige Sangro (der nicht, wie Strabon angibt, nördlich, sondern südlich von Ortona fließt): Philipp RE und Uggeri NP s.v. Sagros. Nissen IL 2, 778.

9 die die Griechen Daunier nennen: vgl. 277, 30–2.

9 f. vierhundertfünfzig (τετρακοσίων πεντήκοντα; bei Korais steht, offenbar versehentlich, 'vierhundertneunzig' [τετρακοσίων ἐνενήκοντα], was alle späteren Herausgeber außer Aly übernommen haben): d.h. 83,25 km; in Wirklichkeit misst die Küstenstrecke vom Matrinus (vgl. 241, 11) bis zum Tifernus (dem heutigen Biferno, bei Buca) etwa 95 km.

12 ὑπὲρ ταύτην: zu 238, 5.

12 f. μέχρι Φρεντανῶν καὶ τῶν Δαυνίων (siehe die Korrigenda): vgl. zu 428, 12 f.

15 ff. Kampanien (lat. Campania): siehe Nissen IL 2, 680–773. Hülsen RE s.v. Campania (1). Radke KP und Pappalardo NP s.v. Campania. M. Frederiksen, Campania. E. Stärk, Kampanien als geistige Landschaft (Zetemata 93), München 1995.

15 f. ἐπὶ μὲν τὴν ἑξῆς παραλίαν: hiermit korrespondiert 18 f. ὑπὲρ δὲ τούτων κτλ.

16 f. eine weitere Bucht: der Golf von Neapel; siehe zu 247, 23–8; κἀκεῖθεν ἄλλος κόλπος sc. ἐστίν: vgl. zu 259, 7.

19 ⟨ἡ⟩ Καμπανία: der Artikel kann nur nach einer Präposition fehlen (so 231, 22. 254, 17. 281, 25): siehe Kallenberg 1890, 515 ff.; außerdem ist Kampanien ja das soeben (Z. 15) angekündigte Thema dieses Abschnitts: vgl. zu 494, 15.

ἵδρυται: vgl. zu 336, 2.

21 Osker: zu 233, 1.

22 Opiker: die griechische Bezeichnung für die Osker (lat. *Osci* geht zurück auf *Opsci*, vgl. Enn. Ann. 291 Skutsch und siehe Vetter RE s.v. Osci 1544, 4 ff.); Strabon denkt jedoch dass es sich um zwei verschiedene Völker handelt: "ihn hat offenbar die Discrepanz in der Namensform der griechischen und der lateinischen Quellen zu einem ähnlichen Irrtum verleitet wie den Dionysios ... bei den Αὔσονες und Ἀ(υ)ροῦγκοι (die ebenfalls identisch waren: zu 232, 34)" Dittenberger, Hermes 41, 1906, 84[2].

24 οἰκεῖν περὶ τὸν Κρατῆρα: v. Herwerden hat erkannt dass das von den Handschriften nach οἰκεῖν gebotene τὴν χώραν ταύτην eine von Z. 21 f. inspirierte Interpolation ist; sie verrät sich auch dadurch dass bei ihrer Aufnahme in Strabons Satz, wie schon Ciriaco gesehen hat, die unentbehrliche Wiederholung des Artikels nach ταύτην fehlen würde (diese Schwierigkeit entfiele wenn man die Worte τὴν χώραν ταύτην hinter οἰκούντων versetzte; aber auch dann wären sie ein überflüssiger, nicht zu Strabons Kürze passender Zusatz).

25 Sidiciner (Σιδικίνους): so haben Madvig und Niese die verderbte Überlieferung (οἱ δ' ἐκείνους) schlagend verbessert[1]; Frederiksens Einwand (Campania 149[16]) "this people has no place in such an early context" hätte nur Gewicht wenn wir über dieses Volk (vgl. Gulletta NP s.v. Sidicini. Oakley zu Liv. 7, 29, 4 p. 289) genauer informiert wären als wir es tatsächlich sind.

26–30 Über die etruskische Herrschaft in Kampanien (etwa 650–400 v. Chr.) siehe Frederiksen, Campania 117–33.

27–30 'sie' sind hier die Tyrrhener; zwölf Städte hatten sie auch in ihrem eigenen Land (vgl. 219, 20 f.), und die "odd symmetry of numbers" ist verdächtig: siehe Frederiksen, Campania 126; zu ihrem Rückzug aus der Poebene vgl. 216, 21 f.; zu Üppigkeit als Ursache des Niedergangs siehe zu 228, 27 f.

28 gleichsam das Haupt: zu 248, 31 f.

32 f. Das nach κρείττων überlieferte ὤν wäre nur akzeptabel wenn χόνδρος der Name eines spezifischen, aus Weizen hergestellten Produkts wäre; in

[1] Frühere Verbesserungsversuche waren: εἶτ' ἐκείνους ('ut subaudias τόπους')? Xylander, μετ' ἐκείνους Tyrwhitt (14), σὺν ἐκείνοις B. G. Niebuhr (Röm. Gesch. 1[3], Berlin 1828, 74[204]), Kramer; E. Wikén (Die Kunde der Hellenen von dem Lande ... der Apenninenhalbinsel [Diss. Lund], Lund 1937, 75[4]) und Sbordone haben die Worte getilgt (zustimmend Frederiksen, Campania 199[25]).

Wirklichkeit aber ist χόνδρος die Bezeichnung für grob gemahlene Körner aller möglichen Getreidearten, vgl. Blümner, Techn. 1, 55–7. L. A. Moritz, Grain-Mills and Flour in Classical Antiquity, Oxford 1958, 147 f.

schon **der ... Schrot:** so ist hier versucht, das καί in καὶ ὁ χόνδρος zu interpretieren; in Gedanken wäre dann zu ergänzen 'gar nicht zu reden von dem feinen Mehl'.

Der Vergleich mit Reis ist höchst überraschend, da Reis damals in Europa als Nahrungsmittel gar keine Rolle spielte, sondern nur zu medizinischen Zwecken gebraucht wurde (siehe Stadler RE s. v. Reis. Sallares NP s. v. Getreide I).

Zu der von Cobet schlagend wiederhergestellten Wendung ἑνὶ λόγῳ vgl. z. B. Pl. Phd. 65 d 13. Rep. 439 a 6. Leg. 856 c 8. Arist. Eth. Nic. 1103 b 21. Lucian. Imag. 14, zu ihrer Verderbnis zu ἐν ὀλίγῳ Pl. Phd. 97 b 5. Rep. 437 d 11. 571 d 3. Dem. 3, 18.

33–243, 2 Von einer vierfachen – wenn auch anders zusammengesetzten – Saat in Kampanien spricht auch Plin. N. H. 18, 191; vgl. D. Flach, Röm. Agrargeschichte (HdA III 9), München 1990, 251; doch "it would be exceedingly imprudent to assume that this phenomenon was commonplace .... In reality there was no practicable alternative to fallowing; thus it can hardly occasion surprise that it is recommended even for rich soils capable of continuous cropping" Evans, CQ 31, 1981, 434.

34 mit dem Emmer (τῇ ζειᾷ; der Artikel weil es sich dabei um den bereits Z. 31 f. erwähnten Weizen handelt, vgl. zu 494, 15): die im Griechischen mit ζειά bezeichnete Weizenart, früher mit dem Spelt identifiziert, war in Wirklichkeit der Emmer, *Triticum dicoccum*: siehe N. Jasny, The Wheats of Classical Antiquity, Baltimore 1944, 119–24 (= The Johns Hopkins Univ. Studies in Hist. and Pol. Science 62, 445–50). Capelle, MH 6, 1949, 71 Abb. 1.

243 **2 f.** Der Falerner (vgl. Tchernia a.a.O. [zu 234, 3] 330–3. André zu Plin. N. H. 14, 62) kam vom *ager Falernus* zwischen dem Monte Massico und dem Volturno, der Calener (vgl. Tchernia 330 f.) aus dem Land von Cales (zu 249, 13), der Stataner (vgl. Tchernia 334 f.) aus dem Gebiet dazwischen: vgl. Hülsen RE Falernus ager. Philipp RE s. v. Statanus ager. Nissen IL 2, 689 f.

3 f. der Surrentiner: aus der Gegend von Surrentum (unten 247, 18): vgl. Tchernia 334 f.

5 f. Vgl. 238, 7 f.

7 ἐπὶ μὲν τῇ θαλάττῃ: das korrespondierende ἐν δὲ τῇ μεσογαίᾳ folgt erst 248, 31.

7–10 Liternum: an der Lagune Lago di Patria, etwa 20 km nw. von Neapel: Philipp RE und Bove NP s. v. Nissen IL 2, 714. Kirsten, Südit. 545–7; Scipios Villa war noch zu Senecas Zeit ein Wallfahrtsort, vgl. Sen. Epist. 86. Über Scipio Africanus, den 183 v. Chr. gestorbenen Besieger Hannibals (genannt maior, um ihn von seinem Adoptivenkel Scipio Africanus minor, dem endgültigen Besieger Karthagos [zu 669, 7 f.], zu unterscheiden), siehe Henze RE s. v. Cornelius 1462, 21 ff., über das Ende seiner politischen Laufbahn Henze ebd. 1469, 68 ff. Astin CAH² VIII 179 f.

9 f. κατ' ἀπέχθειαν τὴν πρός τινας: zu der Wortfolge siehe zu 7, 31.

10 ein gleichnamiger Fluss: Liternus (Liv. 32, 29, 3; zur Ignorierung der verschiedenen Endung vgl. zu 809, 9), der Ausfluss des Lago di Patria zum Meer: Nissen IL 2, 714.

10 f. Vgl. 238, 9 f.

12–25 Kyme: lat. Cumae, heute Cuma, etwa 15 km w. von Neapel: Weiss RE und Muggia NP s. v. Kyme (2). Nissen IL 2, 721–6. Kirsten, Südit. 136–52. Graham CAH² III 3, 101–3. Boardman GO 168 f. Johannowski EAA s. v. Cuma. Oakley zu Liv. 8, 22, 5 p. 631–3.

12 f. Chalkidier und Kymäer: Bürger der euböischen Städte Chalkis (zu 446, 34) und Kyme (v. Geisau RE und Kalcyk NP s. v. [1]); die Tatsache dass Strabon bei seiner Behandlung Euboias Kyme nicht nennt (es wird nur bei St. B. 392, 22 ff. erwähnt) braucht keineswegs zu bedeuten dass er an unserer Stelle Bürger des kleinasiatischen Kyme (zu 622, 16–623, 9) meint, wie v. Geisau a.a.O. 2474, 46 ff. behauptet.

13 f. Die Behauptung dass Kyme die älteste aller griechischen Kolonien in Italien und Sizilien sei, widerspricht nicht nur der Mitteilung des Livius (8, 22, 5 f.), die Chalkidier (die Kymäer nennt Livius ebensowenig wie unsere übrigen Quellen) hätten sich erst in Pithekussai niedergelassen und später von dort aus Kyme gegründet, sondern auch dem archäologischen Befund; andererseits könnte Thukydides' Angabe (6, 4, 5), Zankle sei von Kyme aus gegründet worden, doch auf ein früheres Datum deuten als die bisherigen archäologischen Funde erschließen lassen: siehe Graham CAH[2] III 3, 101. Frederiksen, Campania 59–62.

15–7 Bei von mehreren Städten zusammen unternommenen Kolonisierungen kam es leicht zu Streit über die Wahl der Mutterstadt und die Namengebung, vgl. Callim. fr. 43, 58 ff. Pf. Diod. 12, 35, 1 (Hinweis von Annette Harder).

16 f. νῦν μὲν προσαγορεύεται K.: die Logik verlangt νῦν προσαγορεύεται μὲν K., aber μέν steht hinter dem den beiden korrespondierenden Gliedern gemeinsamen Wort: vgl. z. B. 796, 13 ff. ἦν μὲν Ἀρχελάου υἱὸς ..., πάππος δὲ ..., ἱερεὺς δὲ κτλ. Xen. Ages. 2, 24 ἀφεστηκότων μὲν τῶν δούλων, πολλῶν δὲ περιοικίδων πόλεων. Plb. 23, 16, 7 ἐὰν μὲν τοὺς αἰτίους ... παραδῶσιν αὐτῷ, περὶ δὲ τῶν ἄλλων ἁπάντων ἐπιτροπὴν δῶσιν τοῖς Ἀχαιοῖς. Diod. 13, 65, 1 μετὰ μὲν πεζῶν χιλίων, ἱππέων δὲ τετρακοσίων; unten 340, 14 f. Auch τε wird so gestellt, siehe zu 651, 13.

18–20 Die Worte 'ebenso wie die sogenannte Phlegräische Ebene — heißumkämpft war' sind offenbar wieder (vgl. Prolegomena B 1) eine vom Herausgeber des Werkes eingefügte Notiz Strabons; sie bilden einen Beleg für die von Strabon nicht ausdrücklich mitgeteilte Tatsache dass die Kymäer Angriffen ihrer Nachbarn ausgesetzt waren, die es auf ihr fruchtbares Land abgesehen hatten (zu der rationalisierenden Mythenerklärung vgl. zu 474, 7 f.); der Notiz-Charakter entschuldigt auch die ungelenke Formulierung (der Palmerius aufhelfen wollte).

Phlegräische Ebene (Φλεγραῖον πεδίον, d. h. 'Brandfeld'): lat. Campi Phlegraei, heute Campi Flegrei, das vulkanische Gebiet ö. von Kyme (vgl. die Karte bei Kirsten, Südit. 204), der Sage nach Schauplatz der Schlacht zwischen den olympischen Göttern und den Giganten, die dort von Zeus mit dem Blitz niedergeschmettert worden waren (daher die Feuerspuren), vgl. 281, 23–7; ursprünglich lokalisierte man die Schlacht auf der früher angeblich Phlegra genannten Halbinsel Pallene (vgl. VII fr. 14, 8–11), und die

Arkader nahmen eine vulkanische Gegend ihres eigenen Landes dafür in Anspruch (Paus. 8, 29, 1): siehe Waser RE Suppl. 3, 661, 45 ff. Oberhummer RE s. v. Phlegra 264, 60 ff. Wil. zu E. Herc. 1194. Bömer zu Ov. Met. 10, 151. Braswell zu Pind. Nem. 1, 67. Gargini NP s. v. Campi Phlegraei.

22 f. Da dies für Strabons Zeit nicht mehr galt (vgl. zu 195, 29–31), vermutet Frederiksen, Campania 100 f. als Quelle Timaios.

24 προσεχής: zu 202, 17.

24 f. Betriebe für die Verarbeitung von Großfischen (κητεῖαι): d. h. von Thunfischen, die, wenn sie ihre maximale Größe erreicht hatten, mit dem griechischen Wort κῆτος 'Meeresungeheuer' bezeichnet werden konnten, vgl. Sostratos (Gossen RE s. v. [13]) bei Athen. 303 B. Archestr. SH 165, 3 und siehe Rhode, Jahrbb. für class. Philol. Suppl. 18, 1892, 11.

25–7 den Gallinarischen Wald: lat. Silva Gallinaria: Weiss RE s. v. Gallinaria silva. Meiggs T & T 151.

27 f. Vgl. 141, 29 f.

29 Misenum: heute Capo Miseno: Philipp RE und Gargini NP s. v. Kirsten, Südit. 252.

29 f. der Acherusische See: lat. Acherusia palus, heute Lago del Fusaro: Hülsen RE s. v. Acherusia (4); der Name ist abgeleitet von dem des Unterweltflusses Acheron (vgl. zu 344, 19) und damit ein weiteres Zeugnis für die Assoziation mit dem Totenreich, die die unheimliche Umgebung von Kyme hervorrief (vgl. Nissen IL 2, 726); siehe besonders 244, 7 ff.

30 Einschnitt (ἀνάχυσις): zu 140, 20 f.

31 ein Hafen: ebenfalls Misenum genannt, seit der Kaiserzeit Hauptstützpunkt der römischen Marine: Philipp RE und Gargini NP s. v. Misenum. Lehmann-Hartleben 176 f. Kirsten, Südit. 250–2.

32 Baiae (obwohl der Name im Lateinischen zweisilbig ist, ist die bei Strabon konsequent überlieferte dreisilbige Schreibung in dieser Ausgabe beibe-

halten: sie könnte ein Versuch sein, das lange ā der ersten Silbe zum Ausdruck zu bringen): heute Baia, "das erste Luxusbad der alten Welt" (Friedlaender a.a.O. 405): Hülsen RE s.v. (1). Radke KP s.v. Kirsten, Südit. 240–7. Friedlaender, Sittengesch. 1, 405–8. Zevi EAA Suppl. 2, 1, 592–5. Corretti BTCGI 3, 362–88.

244 **2 die Lucrinische Bucht**: vielmehr eine durch eine Nehrung fast ganz vom Meer abgeschlossene Lagune (siehe 245, 10–5), lat. Lacus Lucrinus, heute Lago Lucrino (sie wurde durch das Entstehen des Monte nuovo im Jahre 1538 stark reduziert): De Vido NP s.v. Lacus Lucrinus. Nissen IL 1, 267 f. 2, 734 f. Kirsten, Südit. 234 f. (mit Abb. 16 a/b auf S. 236).

3 Aornos-Bucht (zur Bedeutung des griechischen Namens siehe zu Z. 15–7): auch dies vielmehr ein See, lat. Lacus Avernus, heute Lago d'Averno: Hülsen RE s.v. Avernus lacus. De Vido NP s.v. Lacus Avernus. MLA 459 Abb. 79. Kirsten, Südit. 235–7; zu seiner Verbindung mit dem Lucriner See siehe zu Z. 9–11.

4 Gegen Müllers und Madvigs auf den ersten Blick bestechendes πλαγίας spricht dass 1. es keinen Beleg zu geben scheint für ἡ πλαγία 'die schräge Linie', 2. ἀπό, wie Müller gesehen hat, durch ὑπό ersetzt werden müsste, 3. nicht einzusehen ist warum die von Kyme zum Aornos gezogene Linie 'schräg' genannt wird.

5 Die nach ἰσθμός überlieferten Worte διὰ τῆς διώρυγος, die 1. für jemanden der nur bis hier gelesen hat vollkommen unverständlich sind (von dem Stollen ist erst unten 245, 5 f. die Rede), 2. überhaupt nicht in den Zusammenhang passen, ja ihm geradezu widersprechen (eine Landenge kann nicht durch einen Stollen laufen – vielmehr läuft der Stollen durch die Landenge), sind, wie Kramer erkannt hat, eine von einem Leser aufgrund von 245, 5 f. an den Rand geschriebene Bemerkung.

7 f. die Homerische Totenbeschwörung: die berühmte Episode der *Odyssee* (11, 14–327), in der Odysseus im Land der Kimmerier (vgl. Z. 24) mit einem Totenopfer die Schatten aus der Unterwelt heraufruft.

9–11 Strabon ignoriert hier, offenbar weil er hier einer älteren Quelle folgt, die weiter unten (245, 4 ff.) von ihm selber erwähnten Arbeiten Agrippas, der die Verbindung mit dem Lucriner See verbreitert und die beiden Seen zu einem Kriegshafen (Portus Iulius) ausgebaut hatte, vgl. Nissen IL 2, 735. Kirsten, Südit. 235–7 (der von einem "Kanaldurchstich" spricht [235; vgl. auch Hanslik RE IX A 1235, 35–7]; aber nach Strabons Quelle hatte der Aornos bereits eine Öffnung; vgl. auch Z. 13. 18. D. C. 48, 50, 4).

9 bis zum Ufer tiefe (ἀγχιβαθής): der Averner See ist ein 22–34 m tiefer Kratersee.

11 προσβραχῆ καὶ ἄπλουν: sc. ὄντα; vgl. zu 687, 33 f.

13 sie sind heute urbar gemacht: durch die Arbeiten Agrippas (unten 245, 4 ff.).

14 f. αἱ κατὰ δεισιδαιμονίαν κατάσκιον ἐποίουν τὸν κόλπον: die Worte haben oft Anstoß erregt (siehe den kritischen Apparat), und man muss zugeben dass der Ausdruck κατὰ δεισιδαιμονίαν auf den ersten Blick befremdet, da man ihn unwillkürlich auf das Subjekt des Satzes bezieht, und den steilen Kraterrändern natürlich keine δεισιδαιμονία zugeschrieben werden kann; aber auf das Prädikat bezogen lässt der Ausdruck sich wohl doch verteidigen: der Schatten, der über dem See liegt, ist 'der Götterfurcht entsprechend', d.h. dazu angetan, Götterfurcht (ein Begriff der bei Strabon immer einen ungünstigen Klang hat, vgl. zu 761, 22) zu erregen; κατὰ δεισιδαιμονίαν lässt sich hier also mit 'unheimlich' wiedergeben.

15–7 Der griechische Name des Sees, Aornos, bedeutet 'Vogellos'.

17 Plutonien: zu 629, 25.

Das καί verbindet 15 προσεμύθευον mit 18 ὑπελάμβανον (die Interpretation 'auch' – 'Auch diesen Ort hielten sie für ein Plutonion' Groskurd, 'And people used to suppose that this too was a Plutonian place' Jones – würde im Griechischen καὶ τοῦτο δὲ τὸ χωρίον verlangen): Subjekt sind noch immer οἱ ἐπιχώριοι (deshalb darf auch in Z. 18 οἱ nicht getilgt werden, da damit die Einheimischen auch Subjekt des nächsten Satzes blieben).

18 Die Worte καὶ τοὺς Κιμμερίους ἐνταῦθα λέγεσθαι, die nach ὑπελάμβανον überliefert sind, passen nicht in den Zusammenhang, der mit Homererklärung (vgl. zu Z. 7 f.) nichts zu tun hat, sondern von den Fabeleien der Ein-

heimischen handelt: sie gehen offenbar auf eine von Z. 23 f. inspirierte Randbemerkung eines Lesers zurück.

20 in Betrieb genommen hatten: das griechische Wort ἐργολαβηκότων (zu dem Schwund des temporalen Augments siehe Schwyzer 1, 655. b am Ende; doch bietet OGI 483, 12. 100 [I/II[P]] noch ἠργο-) suggeriert dass die Priester die Stätte gepachtet hatten und aus dem Besuch der Fremden ein Geschäft machten.

21 das Styxwasser (τὸ τῆς Στυγὸς ὕδωρ): das grauenvolle Element (vgl. 654, 2) bei dem die Götter ihre teuersten Eide schwören; es wurde schon früh mit der Unterwelt assoziiert (vgl. Hom. Od. 10, 513 f. Hes. Theog. 775 ff.; später ist 'Styx' [ohne '-wasser'] der Name eines der Unterweltsflüsse), aber auch in der Oberwelt lokalisiert, vgl. 389, 23 f. Alys τῆς Στυγὸς τὸ ὕδωρ ist verfehlt: Στυγὸς ὕδωρ ist die feste homerische Wendung (ursprünglich wohl Στυγοσύδωρ 'Wasser des Grauens', siehe W. Schulze, Qu. ep. 440–3).

22 Pyriphlegethon ('Feuerflammender'): einer der Unterweltsflüsse; zu dem anreihenden τε siehe zu 610, 32.

23 ff. Ephoros war offenbar der erste der Odysseus' Totenbeschwörung hier lokalisierte und somit (vgl. zu Z. 7) gezwungen war die bei Homer über die Kimmerier gemachten Angaben — die vielmehr auf ein im hohen Norden wohnendes Volk deuten (vgl. Heubeck zu Od. 11, 14–9) — zu rechtfertigen (wenn Meuli [Ges. Schr. 2, 834[1]] es für möglich hält dass Ephoros unter den Kimmeriern Thraker verstanden hat, dann ist ihm offenbar entgangen dass die Worte 'den Ort' [τὸν τόπον] in Z. 24 sich nur auf den Averner See beziehen können). Vergil (Aen. 5, 731–3 etc.) hat am Averner See dann den Eingang zur Unterwelt lokalisiert.

25 *argillai*: nur hier bezeugtes Wort (Eust. D. P. 407, 3 f. geht sicher auf Strabon zurück); das Lateinische kennt nur den Singular *argilla* 'Töpferton'; Meuli, Ges. Schr. 2, 833 f. vergleicht das makedonische ἄργελλα (ein unterirdisches Schwitzbad).

245 **2 der Orakelspruch**: sc. den er bekommen hatte; v. Herwerden wollte του schreiben, doch siehe zu 702, 17.

4 In E folgt auf 3 τόπον unmittelbar 4 νυνί, aber dazwischen ist über der Zeile τοιαῦτα οἱ eingefügt; wenn es *auf* der Zeile stünde, hätten wir hier das Gleiche wie in den zu 115, 33–116, 6 genannten Fällen; hier aber scheint es als habe der Exzerptor das Weggelassene erst ergänzen wollen, dann aber diesen Gedanken wieder aufgegeben.

4–9 Zu diesen Arbeiten Agrippas (im Jahre 37 v. Chr.) vgl. zu 244, 9–11 und siehe Hanslik RE IX A 1, 1235, 19 ff. Lehmann-Hartleben 174 f. Kirsten, Südit. 235–7. Frederiksen, Campania 333 f. Roddaz a.a.O. (zu 194, 6) 103–14. Paget, JRS 58, 1968, 163–6.

5 ὑπὸ Ἀγρίππα: zu dem dorischen Genetiv vgl. z. B. Ἀναξίλα 257, 27 f. Ἐπαμεινώνδα 402, 30. Θεμέλλα 753, 19. Μάκρα 755, 15. Ἐρύθρα 766, 27. Λίχα 773, 31. 774, 21. Εὐφράντα 836, 10. Παντακία (?) 267, 21 und siehe Mayser I 2[2], 3 f. Vgl. auch zu 234, 23 f. 418, 20. 517, 1.

5 f. Zu diesem etwa 1 km langen Tunnel, heute Galleria della Pace, siehe Kirsten, Südit. 190 f. Lamprecht 148 f. (≅ [4]1993, 176 f.). Grewe 124 f.

7 Cocceius: der Architekt und Ingenieur L. Cocceius Auctus: Fabricius-Stein RE s. v. Cocceius (2).

Nach ἐκείνην bieten die Handschriften τε καὶ ἀπινέαν πόλιν ἐκ δικαιαρχίας (-είας C) ἐπὶ ταῖς βαΐαις, Worte die schon Cluverius — zusammen mit ἐκείνην — getilgt hat. Nicht nur ist ἐπὶ ταῖς Βαΐαις hier völlig unverständlich (und daher von Groskurd getilgt, von Aly und Lasserre umgestellt worden), auch die Syntax lässt zu wünschen übrig (Tyrwhitt wollte deshalb τε καὶ ⟨τὴν⟩ schreiben, und Lasserre ersetzt ἐκείνην durch ἐκείνῃ 'dort', ein Wort das bei Strabon sonst nicht bezeugt ist); sieht man dann außerdem dass die Art wie Strabon im Folgenden (246, 15 ff.) von diesem Tunnel spricht "eine vorhergehende Erwähnung ausschließt" (Fabricius-Stein RE s. v. Cocceius 129, 27 f.; vgl. bereits Cluverius, It. 1130, 7 f.), dann wird man kaum mehr Bedenken tragen, der Athetese zuzustimmen; die Worte sind offenbar eine in den Text geratene Randbemerkung (die vielleicht von demselben Leser stammte der auch zu 244, 5 und 244, 18 auf später in diesem Abschnitt Behandeltes aufmerksam machen wollte).

10–7 Zu der 'Lucrinischen Bucht' siehe zu 244, 2; zu dem Damm — d. h. einer zu einer Straße, der sog. Herculesstraße (ὁδὸς Ἡρακλεία Diod. 4, 22, 2.

Herculeum iter Sil. 12, 118; vgl. Z. 11 f.; ob Cic. Leg. agr. 2, 36 mit *via Herculanea* diese Straße meint, ist unsicher) ausgebauten natürlichen Nehrung – vgl. Kirsten, Südit. 235.

11 f. Vgl. Diod. 4, 22, 2. Prop. 1, 11, 2. 3, 18, 4. Sil. 12, 118 f. Zu der Sage von Herakles und den Rindern des Geryones (vgl. 230, 25) siehe zu 169, 21–8.

15 Über Austernzucht im Altertum siehe A. Marx RE s. v. Austern. Courtney zu Iuv. 4, 140–2.

17 f. Siehe Wissowa RE s. v. Baios.

Die nach τινός überlieferten, syntaktisch nicht passenden Worte καὶ τὸν Μισηνόν hat Meineke mit Recht getilgt: sie sind offensichtlich eine von 26, 20 f. inspirierte Randbemerkung.

19–31 Dikaiarcheia/Puteoli, das heutige Pozzuoli: Hülsen RE s. v. Dikaiarcheia. Frederiksen RE und Gulletta-Steuernagel NP s. v. Puteoli. Kirsten, Südit. 215–34. Purcell bei Frederiksen, Campania 319–58. Maiuri EAA s. v. Pozzuoli. Corsi BTCGI 14, 409–68.

Nach St. B. 533, 19 und Euseb. (Hieron.) 104 b 10 f. Helm war Dikaiarcheia von Samiern gegründet worden, und Euseb. gibt als Gründungsjahr 531 v. Chr., d. h. *ein* Jahr nach der Machtergreifung des samischen Tyrannen Polykrates. "Und da Polykrates im ersten Jahre seiner Herrschaft sicher anderes zu thun hatte, als Colonien in ein fernes Land auszusenden, so sind es die flüchtigen Oligarchen, die hier im Gebiete von Kyme einen Zufluchtsort fanden. Δικαιάρχεια wurde die Ansiedlung genannt, im Gegensatz gegen die illegitime Regierung (ἄδικος ἀρχή) in der Heimath" J. Beloch, Campanien ..., Berlin 1879, 89 (ein überzeugendes Räsonnement; wenn Beloch dagegen aus der Tatsache dass bei Euseb. unter dem vorhergehenden Jahr von Polykrates' Machtergreifung die Rede ist, schließt "kein Zweifel also, dass die beiden Ereignisse im Zusammenhang stehen", so hat der Ausdruck 'kein Zweifel' nur die bekannte Funktion, den eigenen und fremden Zweifel zum Schweigen zu bringen [vgl. H. J. Scheltemas schöne Bemerkungen über den Gebrauch von 'bekanntlich' u. dgl.: Opera minora ad iuris historiam pertinentia. Collegerunt N. van der Wal-J. H. A. Lokin-B. H. Stolte-Roos Meijering, Groningue 2004, 27]). Im übrigen kann es sich bei dieser Gründung nicht um eine selbständige Polis gehandelt haben, da Dikaiarcheia auf dem Territorium von Kyme lag (vgl. auch Strabons Bezeichnung der Stadt als Hafenplatz von Kyme): die Gründung erfolgte offenbar mit Genehmigung und unter dem Schutz der Kymäer, vgl. Graham CAH² III 3, 180 f.

21 f. nach den Zisternen: zu lat. *puteus* 'Zisterne'.

nach dem üblen Geruch der Quellen: zu lat. *puteo* 'stinken', eine falsche Etymologie, da *puteo* ein langes, *Puteoli* dagegen ein kurzes u hat (und deshalb – wegen der drei aufeinander folgenden Kürzen – von den römischen Dichtern in daktylischen Versen nicht gebraucht werden konnte; sie behelfen sich mit *Dicarchea*, einer metrischen Anpassung des griechischen Namens, vgl. Vollmer und v. Dam zu Stat. Silv. 2, 2, 3).

22 f. Nach ὑδάτων bieten die Handschriften ἅπαν τὸ χωρίον ἐκεῖ μέχρι Βαϊῶν κτλ., wo das Asyndeton auf eine Textverderbnis deutet; der Schreiber der Handschrift i hat mit richtigem Gefühl ein γάρ ergänzt; aber da ein weiteres störendes Element in dem überlieferten Text das Wort ἐκεῖ ist (das derselbe Anonymus durch ἐκεῖνο ersetzt hat), kann man zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen wenn man annimmt dass ἐκεῖ aus einem am Rande nachgetragenen ἐπεί entstanden ist.

24 Phlegra: auch unten 281, 25 und bei Diod. 4, 21, 7 (= Timaios FGrHist 566 F 89) gebrauchte Bezeichnung für die Phlegräische Ebene (zu 243, 18–20).

24–6 Eine ähnliche Erklärung üblen Geruchs unten 281, 23–7.

26 Puteoli war vor dem Bau des Hafens von Ostia durch die Kaiser Claudius und Trajan (vgl. zu 231, 31-232, 5) Roms Großhandelshafen (vgl. Antiphil. A. P. 7, 379, 5 f. = GPh 801 f.; unten 793, 6–9): siehe Lehmann-Hartleben 163–71. Frederiksen RE s. v. Puteoli 2045, 52 ff. Friedlaender, Sittengesch. 1, 421–5. Lamprecht 202 (= ⁴1993, 239 f.).

26–31 Zu dem Hafen von Puteoli siehe Lehmann-Hartleben 163–71. Der berühmteste Teil der Hafenanlage war die unter Kaiser Augustus gebaute, auf 15 riesigen Pfeilern ruhende 372 m lange und 15–16 m breite Mole, die in Epigrammen von Antiphilos (A. P. 7, 379 = GPh 797–802) und Philippos (A. P. 9, 708 = GPh 3015–22) gefeiert wird. Sie kann hier aber nicht gemeint sein, da sie aus gewaltigen Steinblöcken und Mauerwerk konstruiert war. Offenbar beschreibt Strabon hier "die künstlich ausgebauten Unterab-

teilungen eines Hafens" (Lehmann-Hartleben 170[1]; vgl. auch Frederiksen RE s. v. Puteoli 2056, 55 ff.). Merkwürdig bleibt freilich dass er die viel eindrucksvollere Mole überhaupt nicht erwähnt (ein längerer Aufenthalt Strabons in Neapel [vgl. zu 246, 4–28] wird dadurch sehr unwahrscheinlich).

27 **ihres Sandes**: das ist die hier sich findende (und nach ihrem Fundort benannte) vulkanische Puzzolanerde, die, wenn sie mit Kalk und Wasser vermischt wird, einen außerordentlich harten und wasserfesten Beton bildet: Blümner, Techn. 3, 107 f. White GRT 84. Lamprecht 202 (≅ ^{4}1993, 239 f.).

27 f. **besitzt .. eine Entsprechung zum Kalk**: das Wort σύμμετρος, das ursprünglich eine rein quantitative Entsprechung bezeichnet (vgl. z. B. 146, 26 f. 196, 32), ist hier ebenso wie unten 630, 10 f. von einer chemischen Verwandtschaft gebraucht ('Ce sable s'allie bien ... avec la chaux' Korais).

κόλλησιν .. καὶ πῆξιν λαμβάνει: zu 217, 15.

246 1–3 **Markt des Hephaistos**: nur hier bezeugter Name – der lat. Forum Volcani gelautet haben muss – für die etwa 1,5 km onö. von Pozzuoli liegende Solfatara, einen Krater von 3–400 m Durchmesser, aus dessen Ritzen Schwefeldämpfe aufsteigen (der Gott Hephaistos, der römische Volcanus/Vulcanus, galt als Verursacher vulkanischer Erscheinungen): Nissen IL 2, 737. Kirsten, Südit. 193.

3 Die Quantifizierung 'ziemlich' (ἱκανῶς) spricht dafür dass hier βρομώδης 'tosend' und nicht βρωμώδης 'stinkend' gestanden hat: bei letzterem wäre diese Quantifizierung weniger wahrscheinlich.

4–28 Neapolis ('Neustadt'), das heutige Napoli (deutsch Neapel): Philipp RE und Muggia NP s. v. (2). Valenza Mele BTCGI 12, 165–239. Nissen IL 2, 745–52. Kirsten, Südit. 153–88. Friedlaender, Sittengesch. 1, 401. Oakley zu Liv. 8, 22, 5 p. 633–6. M. Leiwo, Neapolitana. A Study of Population and Language in Graeco-Roman Naples (Soc. Scientiarum Fennica. Comm. Hum. Litt. 102), Helsinki 1994. Da Manches in diesem Abschnitt auf Autopsie beruhen könnte (vgl. auch 793, 6–9), vermutet Honigmann RE s. v. Strabon 84, 14 ff. dass Neapel Strabons letzter Aufenthaltsort gewesen ist (vgl. bereits Meyer 1890, 3[3]); Syme, Anat. 293 hält dies für plausibel, doch siehe zu Z. 15–20 und 245, 26–31.

4 Dass hier ein Wort wie 'Gründung', 'Siedlung' ausgefallen ist, ist klar; außerdem muss aber, wie Niese erkannt hat, auch der ursprüngliche Name der Stadt genannt gewesen sein: das setzen die Worte 'so dass die Stadt ... Neapolis genannt wurde' in Z. 5 f. voraus. Niese selber dachte an den bei Liv. 8, 22, 5 bezeugten Namen Palaepolis (vgl. auch die *Samnites Palaeopolitani* in den Acta triumphalia Capitolina 438 [CIL I p. 45]), aber das kann auf keinen Fall ein ursprünglicher Name gewesen sein: er bedeutet ja 'Altstadt', und das ist ein Name der nur im Gegensatz zu etwas Neuerem entstehen kann. Der bekannteste alte Name Neapels war Parthenope (vgl. zu Z. 6 f.); aber wenn Strabon diesen Namen hier genannt hätte, wäre es sonderbar dass er Z. 6 f. darauf keinen Bezug nimmt (obwohl sich das vielleicht aus der Unfertigkeit erklären ließe die auch sonst in diesem Abschnitt festzustellen ist, vgl. zu Z. 6 f.). Am ehesten käme also wohl der bei St. B. 656, 20 f. bezeugte Name Phaleron in Frage (vgl. auch Lycophr. 717, wo Neapel mit Φαλήρου τύρσις 'Turm des Phaleros' bezeichnet wird).

4–6 "The Athenian settlers remain a mystery. They have left no other trace of their presence, yet Strabo's information was unlikely to be wrong on such a point, and it should be accepted. They may have arrived at any moment in the fifth century, as political allies, as exiles from Athens, or even as refugees from Thurii or the Sicilian expedition" Frederiksen, Campania 94.

Dass die von Strabon an anderer Stelle (654, 23) als Gründer genannten Rhodier hier unerwähnt bleiben, ist auffallend und erklärt sich wohl aus dem Fehlen von Strabons letzter Hand (vgl. zu Z. 6 f.).

6 f. **wo — abgehalten wird**: die beiden Angaben unterbrechen die Skizze der Geschichte der Stadt; außerdem ist seltsam dass bei der Erwähnung der Sirene Parthenope (über sie: Fiehn RE s. v. [4]) nicht darauf hingewiesen wird dass auch die Stadt einst diesen Namen getragen hat (so nennt Strabon sie selber unten 654, 23; vgl. ferner z. B. Verg. Georg. 4, 564. Ov. Met. 15, 712. Plin. N.H. 3, 62 und siehe Bömer zu Ov. Met. 14, 101 f.); beides deutet darauf dass dieser Abschnitt in Strabons Manuskript noch nicht endgültig redigiert war und der Herausgeber des Werkes zwei Notizen Strabons ungeschickt eingeordnet hat (vgl. Prolegomena B 1).

7 **ein gymnischer Wettstreit**: offenbar der Fackellauf den der athenische Admiral in den dreißiger Jahren des 5. Jh. v. Chr. aufgrund eines Orakelspruchs

für Parthenope gestiftet hatte (Lycophr. 732–5. Timaios FGrHist 566 F 98); über Fackelläufe siehe Jüthner RE s. v. Λαμπαδηδρομία.

10 f. Gemeindevorsteher (*demarchoi*): *demarchos* war der Terminus mit dem die Griechen das lateinische *tribunus plebis* 'Volkstribun' wiederzugeben pflegten (vgl. Mason 34), aber in dem griechischen Neapel war er nicht Übersetzung eines römischen Begriffs sondern die ursprüngliche Bezeichnung für das höchste Amt (die von den Römern denn auch mit *demarchus* transkribiert wurde); vgl. Frederiksen, Campania 92. Sherk ZPE 96, 1993, 274.

Frederiksen, Campania 101 vermutet auch hier (vgl. zu 243, 22 f.) Timaios als Quelle.

11 ff. Bezeichnend für den griechischen Charakter der Stadt ist die Tatsache dass in ihren Inschriften das Griechische noch bis ins 3. Jh. n. Chr. überwiegt, siehe J. Kaimio, The Romans and the Greek Language (Soc. Scient. Fennica. Comm. Humanarum Litterarum 64), Helsinki 1979, 70–2.

12 f. Ephebie: siehe Gehrke NP s. v. Ephebeia; Phratrien: siehe Schmitz NP s. v. Phratrie.

13–5 ein … musischer und gymnischer Wettkampf: also ebenfalls ganz in griechischem Stil; die Spiele – Ἰταλικὰ Ῥωμαῖα Σεβαστὰ ἰσολύμπια genannt (IG XIV 748, 3 f.) – waren im Jahre 2 v. Chr. zu Ehren des Augustus und der Aphrodite gestiftet worden: Nissen IL 2, 750. Mommsen CIL X p. 171.

15–20 Dieser durch den Hügelrücken Posilipo gegrabene etwa 700 m lange Tunnel (siehe Hülsen RE s. v. Crypta Neapolitana. Johannowsky, RAAN N. S. 27, 1952, 114–35. Hascher, O Terr 5, 1999, 127–55), heute Grotta Vecchia (der Verkehr geht heute durch die etwas nördlichere, 1882–5 angelegte Grotta Nuova), hatte, im Gegensatz zu dem Tunnel bei Kyme (oben 245, 5–9), keine Lichtschächte (vgl. auch Senecas Klagen über die Finsternis, Epist. 57, 1 f.): Strabon hat die beiden hier offenbar miteinander verwechselt, "und bei einer solchen Fülle von Material werden wir ihn gern entschuldigen" (Beloch a.a.O. [zu 245, 17 f.] 84); der Irrtum spricht aber entschieden gegen einen längeren Aufenthalt Strabons in Neapel (vgl. zu Z. 4–28).

16 f. τοῦ μεταξὺ ὄρους τῆς τε Δ. καὶ τῆς Ν.: zu der Wortstellung siehe zu 360, 22 f.

24 Zu ἀγωγή 'Lebensstil', 'Kultur' vgl. Z. 27. 401, 2. 12; das überlieferte διαγωγή 'Unterhaltung', 'Vergnügung', 'Zeitvertreib' (vgl. zu 164, 3) könnte, wie mir scheint, weder Objekt zu ἐπιτείνειν sein noch mit einem Adjektiv wie 'Ἑλληνική verbunden werden (die gleiche Verderbnis auch bei Plut. Agis 32, 3 [G]).

24–6 Vgl. Ov. Met. 15, 711 f. *in otia natam Parthenopen.* Hor. Epod. 5, 43 *otiosa .. Neapolis.* Verg. Georg. 4, 563 f. *Vergilium me .. dulcis alebat Parthenope studiis florentem ignobilis oti.*

24 f. nachdem sie im Bildungswesen tätig gewesen: die Fortsetzung Z. 26 'und auch manche Römer usw.' zeigt dass hiermit ausschließlich Griechen gemeint sind.

29 die Festung Herakleion: lat. Herculaneum, die Stadt die 79 n. Chr. zusammen mit Pompeii vom Vesuv verschüttet wurde und jetzt unter dem heutigen Ercolano (früher Resina), etwa 7 km sö. von Neapel liegt: Gall RE s. v. Herculaneum (2). Pappalardo NP s. v. Herculaneum. Kirsten, Südit. 289–312. Maiuri EAA s. v. Ercolano. Lamprecht 201 f. (≅ [4]1993, 238 f.).

247 **1 Pompaia** (Πομπαία; diese hier und Z. 18 einstimmig überlieferte Namensform ist, wie Fröhner, RhM 47, 1892, 296 f. erkannt hat, nicht anzutasten: sie stimmt zu der oskischen Schreibung des Namens, vgl. bei E. Vetter, Handb. der italischen Dialekte 1, Heidelberg 1953 Nr. 8, 5 *púmpaiiana*, 8, 9 *púmpaiianeís*, 11, 2 *púmpaiianaí*; vgl. auch τὰ Πομπαῖα ὄρη bei Appian. B. C. 1, 217; 251, 16 dagegen ist die dort ebenfalls einstimmig überlieferte Form Πομπηΐαν zu respektieren, siehe den Kommentar dort): lat. Pompeii, it. Pompei, die durch den Ausbruch des Vesuv vom 24. 8. 79 n. Chr. (vgl. zu Z. 6) zusammen mit Herculaneum verschüttete Stadt, etwa 2 km ö. von Torre Annunziata; sie ist heute zu einem großen Teil ausgegraben und bietet durch ihren ungewöhnlich guten Erhaltungszustand einen einzigartigen Einblick in das Leben einer antiken Stadt: Van Buren RE und Kockel-Gulletta NP s. v. Pompeii. Kirsten, Südit. 313–61. Maiuri EAA s. v. Pompei. Scatozza-Hoericht BTCGI 14, 143–86. Lamprecht 199–201 (≅ [4]1993, 236–8).

2 Sarnus: heute Sarno: Gargini NP s.v. Frederiksen, Campania 19.

3 sind aus der Gegend vertrieben worden (ἐξέπεσον ἐκ τῶν τόπων; zu ἐκ τῶν τόπων siehe zu 597, 8): "Strabo ... is apparently referring to their ejection from political control" Walbank zu Plb. 2, 35, 4 (p. 212).

3 f. Nola: noch heute so genannt, etwa 24 km onö. von Neapel: Olshausen-Sauer NP s.v. Oakley zu Liv. 8, 23, 1 p. 654 f. Kirsten, Südit. 608–12. Bonghi Jovino-Niro BTCGI 12, 373–84.

Nuceria: heute Nocera superiore, etwa 10 km nw. von Salerno: Gulletta NP s.v. (1). Kirsten, Südit. 478–87. Pontrandolfo-Vecchio BTCGI 349–59.

Acerrae (Ἀχερρῶν; zu dem χ vgl. Λουχερία 264, 16. 284, 2): heute Acerra, etwa 15 km nö. von Neapel: Hülsen RE und Olshausen NP s.v. (1). Oakley zu Liv. 8, 17, 12 p. 593. Kirsten, Südit. 549.

die bei Cremona (Κρεμῶνα: auf diese Schreibung führt das überlieferte κρέωνα [zu gr. -ῶν für lat. *-ōna* siehe zu 213, 7 f.]; eine andere Gräzisierung des lateinischen Namens war Κρεμώνη oben 216, 31): beim heutigen Pizzighettone, etwa 20 km wnw. von Cremona: Hülsen RE s.v. Acerrae (2). Nissen IL 2, 192.

4 f. Obwohl παρά nur ganz selten – und bei Strabon, soweit ist sehe, überhaupt nicht – mit dem Dativ einer Örtlichkeit verbunden wird (vgl. zu 230, 31), hat man allgemein das überlieferte παρὰ τῷ Σάρνῳ ποταμῷ akzeptiert. Aber παρά gehört offenbar noch zu der Verderbnis des Namens Pompaia (die vielleicht überhaupt damit angefangen hat dass -παία zu παρά verlesen wurde, worauf man aus dem πομ-, das übrig geblieben war, ποιεῖ machte). In der Lücke könnte etwas gestanden haben wie ⟨κοινόν, ἀνάπλουν ἔχουσα⟩ (vgl. 450, 16), eventuell aber auch bloß ⟨ἐπὶ⟩ (Annette Harder).

5 ἐκπέμποντι: Nissen IL 2, 763[3] vermutet dass hiermit eine Etymologisierung des Namens der Stadt beabsichtigt ist.

6–17 = Poseidonios F 38 Theiler.

6 der Vesuv-Berg (ὄρος τὸ Οὐεσούιον; vgl. die Schreibungen Λανούιον u. dgl., siehe zu 227, 35; Meinekes Akzentuierung Οὐέσουιον würde bedeuten dass Strabon hier die dreisilbige Form *Vesvius* gebraucht hätte, die sonst nur bei römischen Dichtern begegnet [*Vĕsŭvius* war im Hexameter ja unmöglich], vgl. Radke RE VIII A 2434, 49 ff.; über die Schreibung Βέσβιον siehe zu 26, 19): der berühmte Vulkan, lat. Vesuvius, it. Vesuvio, der zu Strabons Zeit schon lange nicht mehr aktiv gewesen war (vgl. Z. 7 ff.), aber etwa 55 Jahre nach seinem Tode zu dem großen Ausbruch kommen sollte der Pompeii und Herculaneum verschüttete (vgl. zu Z. 1; den Ausbruch hat der jüngere Plinius, dessen Onkel, der ältere Plinius, bei dieser Katastrophe umgekommen war, beschrieben [Epist. 6, 16. 20], vgl. Kirsten, Südit. 287 f.): Radke RE VIII A 2434, 44 ff. Sauer NP s.v. Vesuvius. Frederiksen, Campania 6–12. C. Albore Livadie (ed.), Tremblements de terre, éruptions volcaniques et vie des hommes dans la Campanie antique (Bibl. de l'Institut français de Naples II 7), Naples 1986, 13–141.

6 f. umgeben ist: im Griechischen heißt es 'umwohnt wird' (περιοικούμενον), weil gleichzeitig an die zu den Feldern gehörenden Siedlungen gedacht ist.

7 πολὺ μέρος: vgl. zu 20, 10.

10 f. Der Rückschluss auf ehemalige vulkanische Tätigkeit auch bei Diod. 4, 21, 5. Vitruv. 2, 6, 2.

12–4 Vgl. 269, 6 ff.

12 Während Strabon den Singular φησί öfter parenthetisch gebraucht (137, 35. 434, 18. 480, 17. 774, 19. 798, 2), setzt er zu dem Plural φασί sonst immer ein ὡς hinzu (vgl. 72, 22. 167, 38. 219, 17. 363, 25 usw.), was Aly deshalb auch hier verlangte. Das scheint aber nicht nötig. Das parenthetische φασί wird zwar vor allem beim Zitieren einer Redensart gebraucht (z.B. Pl. Gorg. 523 a 1 ἄκουε δή, φασί, μάλα καλοῦ λόγου. Arist. Eth. Nic. 1109 a 34 f. κατὰ τὸν δεύτερον, φασί, πλοῦν. Theocr. 14, 51. Men. Epitr. 440. Peric. 291. Phoenix CA p. 235 fr. 6, 6. Aristaen. 1, 27, 42 f. 2, 12, 28 f. Mazal; oft bei Lukian und Aristeides, siehe Schmid, Att. 1, 296. 2, 164), doch findet es sich gelegentlich auch so gebraucht wie an unserer Stelle, vgl. Ar. Lys. 188 εἰς ἀσπίδ' (sc. ὀρκώσω), ὥσπερ, φασίν, Αἰσχύλος ποτέ. Men. Dysc. 433 f. σιωπῇ, φασί, τούτῳ τῷ θεῷ οὐ δεῖ προσιέναι. Paus. 3, 25, 8 πρότερον .. τοῖς ἐνιδοῦσιν ἐς τὸ ὕδωρ τοὺς λιμένας, φασί, καὶ τὰς ναῦς θεάσασθαι παρεῖχε (sc. ἡ πηγή). Philostr. VA p. 16, 18. 62, 22. 291, 23. Her. p. 135, 20. 140, 6.

179, 19. 216, 5. Im. p. 305, 1 Kayser; sehr oft bei Aelian, siehe Schmid, Att. 3, 325 f.

14–7 Der Abschnitt ist schon durch die für uns fremdartigen Voraussetzungen, die darin implizit gemacht werden, nicht leicht verständlich, und das Verständnis wird noch erschwert durch die Lücke in Z. 15 (siehe zu Z. 14 f.); der Gedanke scheint zu sein dass überfette Erde leicht entflammbar ist und nach ihrem Ausglühen noch genug Fett enthält um fruchtbar zu sein. Die Worte ἐκπυρόω/ἐκπύρωσις bezeichnen einen Naturvorgang (vgl. z. B. 579, 5. 20. Arist. Meteor. 340 a 18. 34); sie könnten nicht, wie Jones meint, auch zur Bezeichnung einer menschlichen Tätigkeit gebraucht werden.

14 f. Das überlieferte ἔχει ließe sich nur halten wenn man die Akkusative τὴν ἐκπυρουμένην βῶλον und τὴν ἐκφέρουσαν als Objekt zu λιπαῖνον nähme (so Groskurd, Jones, Lasserre; dasselbe meint offenbar auch Aly mit seinem unverständlichen 'nam τὸ λιπαῖνον subiectum est'): das Subjekt müsste dann dasselbe sein wie in dem Vorhergehenden, also 'der mit Asche bedeckte Teil' (τὸ κατατεφρωθὲν μέρος), was allenfalls noch zu τὴν ἐκφέρουσαν τοὺς καρπούς passen würde, keineswegs aber zu τὴν ἐκπυρουμένην βῶλον: die Asche ist ja nicht das was die Erde, die ausgebrannt wird (man beachte das Präsens), fett macht, sondern sie ist das Endprodukt des Ausbrennens, das durch den eigenen übergroßen Fettgehalt dieser Erde zustande kommt (die Interpretation Groskurds u. A. ignoriert außerdem den Übergang von der Feststellung einer Tatsache zu ihrer theoretischen Erklärung, der durch den Wechsel vom Aorist [ἐποίησεν] zum Präsens [ἔχει] markiert wird). Die Akkusative τὴν ἐκπυρουμένην βῶλον und τὴν ἐκφέρουσαν müssen also Subjektsakkusative sein, d. h. das überlieferte ἔχει ist, wie Korais erkannt hat, zu ἔχειν zu korrigieren (die Chrestomathie hat umgekehrt die Akkusative durch Nominative ersetzt [die v. Almeloveen in den Strabontext setzen wollte]); zu dem unvermittelten Übergang in die *or. obliqua* (die hier durch das parenthetische φασί in Z. 12 sogar schon ein wenig vorbereitet ist) siehe zu 623, 1 f. Entgegen Korais ist jedoch das μέν, das unsere Handschriften nach ἔχει bieten, beizubehalten und anzunehmen dass das entsprechende δέ-Glied – dem Sinne nach etwas wie 'aber nicht beide in derselben Menge' – nach 15 καρπούς ausgefallen ist (Aly beruft sich für die fehlende Entsprechung zu μέν auf Pl. Gorg. 523 c 2, aber dort handelt es sich um ein μέν *solitarium*, dessen Gegensatz sich von selbst aus dem Zusammenhang ergibt [vgl. zu 586, 31]; davon kann hier keine Rede sein).

17 λαβοῦσα σβέσιν καὶ ἐκτέφρωσιν: zu dieser Umschreibung (in der Chrestomathie durch σβεσθεῖσα καὶ ἐκτεφρωθεῖσα ersetzt) siehe zu 217, 15.

μετέβαλε: die Chrestomathie hat den gnomischen Aorist (vgl. zu 285, 18–20) durch das Präsens ersetzt.

18 Surrentum (Συρρέντον; zu gr. υ für lat. u vgl. zu 241, 8–10, zum Akzent zu 224, 20): heute Sorrento: De Vido NP s. v. Kirsten, Südit. 273–9; der Zusatz 'das kampanische' (im Griechischen Καμπανῶν, d. h. eigentlich 'der Kampaner') ist seltsam, da es keine andere Stadt dieses Namens gab, von der diese zu unterscheiden gewesen wäre; gegen eine Tilgung von Καμπανῶν (als Randbemerkung eines Lesers, der nicht wusste was er mit dem verderbten Συρεόν/Σύραιον anfangen sollte) spricht jedoch die Überlegung dass die Verderbnis von Συρρέντον zu Συρεὸν/Σύραιον τῶν offenbar durch den gen. plur. entstanden ist der auf diesen Namen folgte; vielleicht ist nach Καμπανῶν das Wort πόλις ausgefallen.

18–22 Vgl. 22, 26–31. Eust. Od. 1709, 49–51 hat beide Stellen miteinander kombiniert.

19 Athenaion: lat. Promunturium Minervae (oder Surrentinum), heute Punta Campanella, das Kap das den Golf von Neapel im Süden begrenzt (vgl. Z. 24 f. 242, 16–8): Nissen IL 2, 767 f. Kirsten, Südit. 267. Morel-Panessa BTCGI 14, 492–7.

Sirenussen-Vorgebirge: auch Strabon nennt dieses Kap sonst 'Sirenussen' (Σειρηνοῦσσαι), was eigentlich der Name der drei vorgelagerten Klippen ist, die bei Strabon (22, 30. 258, 20; unten Z. 21 f.) 'Sirenen' heißen; D. P. 360 nennt das Kap den 'Sirenischen Felsen' (Σειρηνίδα πέτρην). Nach der im Altertum herrschenden Ansicht hatten die Sirenen sich in dieser Gegend ins Meer gestürzt, vgl. Parthenope 246, 6 f. Leukosia 252, 3–5 und siehe zu 252, 4 f.

19 f. ἐπ' ἄκρῳ μέν: wird fortgesetzt durch 22 ἐκ δὲ τοῦ πρὸς Συρρέντον μέρους.

21 f. kleine unbewohnte felsige Inseln: drei, heute Li Galli genannte, Klippen, 9 km onö. von Punta Campanella: Nissen IL 2, 767. Kirsten, Südit. 26.

die man Sirenen nennt: so nennt jedenfalls Strabon sie auch oben 22, 30 und unten 258, 20; ihr besser bezeugter Name ist Sirenus(s)en (Σειρηνοῦσ(σ)αι) – vgl. Ptol. 3, 1, 69. [Arist.] Mir. 103 (p. 270, 609 Giannini. 23, 1 Flashar). St. B. 559, 4 – d. h. der Name mit dem Strabon die Punta Campa-

nella bezeichnet; Mela 2, 69 spricht von den 'Felsen die die Sirenen bewohnt haben' (*Petrae quas Sirenes habitarunt*); ob *scopulos Sirenum* bei Verg. Aen. 5, 864 (und damit auch die Imitation *Sirenum scopulos* bei Ov. Met. 14, 88) diese Inseln bezeichnet, ist nicht sicher: nach Beloch a.a.O. (zu 245, 19–31) 278 ist der Ausdruck "vielleicht richtiger auf das Cap Campanella mit dem Tempel der Sirenen" zu beziehen.

22 ein Heiligtum: oben 22, 28 f. nennt Strabon es ein Heiligtum der Sirenen; zu seiner Lokalisierung siehe Flashar zu [Arist.] Mir. 103 (p. 120). Kirsten, Südit. 269. Frederiksen, Campania 109[32].

23–8 Krater: der Golf von Neapel, vgl. oben 242, 17; auch Cic. Att. 2, 8 (= 28 Sh. B.), 2 gebraucht diese Bezeichnung; Eratosthenes (oben 22, 25. 23, 8) nannte ihn den Kymäischen Golf (Κυμαῖος κόλπος; vgl. τὸν περιέχοντα Κύμην bei [Arist.] Mir. 103 ~ St. B. 559, 6); im Lateinischen hieß er Sinus Puteolanus oder (Plin. N. H. 2, 203) Campanus; siehe über ihn Nissen IL 2, 719 f. Er war "das Hauptziel der Erholung und Zerstreuung Suchenden" (Friedlaender): siehe Friedlaender, Sittengesch. 1, 400–2. J. H. D'Arms, Romans on the Bay of Naples, Cambridge Mass. 1970. L. Casson, Travel in the Ancient World, London 1974, 139–45. Chr. Neumeister, Der Golf von Neapel in der Antike. Ein literarischer Reiseführer, München 2005.

23 f. μέχρι .. δεῦρο ἔχει τέλος: Kontamination aus μέχρι δεῦρο διατείνει und ἐνταῦθα ἔχει τέλος; vgl. zu 227, 7 f.

29–248, 16 Nach Jacoby zu FGrHist 566 F 58 ginge auch dies, über Poseidonios, auf den 248, 17 ausdrücklich genannten Timaios zurück.

29 f. Prochyte (Προχύτη, eig. 'die Vorgeschüttete', ein Name der offensichtlich mit dem vulkanischen Ursprung der Insel zusammenhängt; die gleichnamige Amme oder Verwandte des Aeneas [D. H. Ant. 1, 53, 3 al.] ist eine handgreifliche Erfindung, vermutlich des Naevius, die schon Plin. N. H. 3, 82 ablehnt: vgl. Hofmann RE XXIII 1, 1231, 24 ff.): lat. Prochyta, heute Procida: Hofmann RE und Morciano NP s. v. Prochyta. Panessa BTCGI 14, 481 f.

30–248, 26 Pithekussai (oder -kussa; eig. 'Affeninsel', vgl. zu 626, 30), lat. Pithecus(s)a(e) oder Aenaria, das heutige Ischia, nach den Erkenntnissen der heutigen Wissenschaft die älteste griechische Siedlung im Westen (anders Strabon oben 243, 13 f.): Gulletta NP s. v. Pithekussai. Hülsen RE s. v. Aenaria. Kirsten, Südit. 128–36. Boardman GO 165–8. Graham CAH² III 3, 97–103. D. Ridgway, The First Western Greeks, Cambridge 1992. Oakley zu Liv. 8, 22, 5 p. 629–31.

31 die Fruchtbarkeit: vermutlich ein anachronistischer Rückschluss Strabons oder seiner Quelle: in Wirklichkeit beruhte die frühe Blüte der Insel auf Handel und Industrie, vgl. Ridgway a.a.O. (zu 30–248, 26) 33 f. Kirsten, Südit. 131.

die Goldgruben: da es Gold auf dem vulkanischen Ischia nicht gibt und nie gegeben hat, wollte Pais χυτρεῖα ('Töpferware'; das Wort ist offenbar nur bei Choerob. Orthogr. Anecd. Ox. 2, 278, 29 f. belegt; die Werkstätten für irdene Fässer bei Plin. N. H. 3, 82 beruhen lediglich auf einer falschen Etymologisierung des Namens Pithekussai [gr. *pithos* 'Fass'], mit der man die unbequeme 'Affeninsel' [vgl. zu 626, 30] vermeiden wollte) oder χαλκεῖα ('Bronzewerkstätten') statt χρυσεῖα schreiben und hat Patrizia Mureddu (PP 27, 1972, 407–9) die unhaltbare These aufgestellt, χρυσεῖα bezeichne hier Goldschmiedewerkstätten ("le officine in cui il metallo veniva trasformato in utensili e ornamenti"). Sie beruft sich dafür 1. auf die Tatsache dass bei einem Bergwerk sich auch Einrichtungen befanden in denen das zu Tage geförderte Erz weiter bearbeitet wurde (vgl. bei Strabon 147, 19 ff. 205, 8 f. 399, 32 ff.); aber solche Einrichtungen sind eben unlöslich mit einer Grube verbunden (und außerdem etwas ganz anderes als Werkstätten zur Herstellung von "utensili e ornamenti"!); 2. auf den Gebrauch von σιδηρουργεῖον, χαλκουργεῖον u. dgl. sowohl für die Grube als für die Werkstatt in der das betreffende Metall weiter bearbeitet wurde; aber das besagt natürlich noch gar nichts für den Gebrauch des Wortes χρυσεῖον (außerdem bezeichnet Strabon – trotz Mureddus gegenteiliger Behauptung – mit den Bildungen auf -ουργεῖον wohl immer Bergwerke: vgl. 146, 31. 205, 15 [χρυσουργεῖα = χρυσεῖα Z. 6]. 214, 28. 223, 2 f. 256, 1. 562, 10. 821, 32 [vgl. auch die unter 3 zitierte Diodorstelle]; nur 191, 3 könnten mit σιδηρουργεῖα ἀστεῖα Werkstätten gemeint sein); 3. auf Diod. 1, 15, 5 ἐν τῇ Θηβαΐδι χαλκουργείων εὑρεθέντων καὶ χρυσείων, wo sie unter χαλκουργείων fälschlich Bronzewerkstätten versteht (εὑρεθέντων erfordert die Bedeutung 'Kupfergruben'; vgl. unter 2). Die Archäologen, die ja entdeckt hatten dass Pithekussai ursprünglich eine Handwerkersiedlung war (vgl. oben), haben Mureddus falsche These mit Freuden ungeprüft übernommen oder vorgeschlagen, das überlieferte

χρυσία 'goldene Gegenstände' beizubehalten (vgl. Buchner in Contribution à l'étude de la société et de la colonisation eubéennes [Cahiers du Centre Jean Bérard 2], Naples 1975, 81 und bei Albore Livadie a.a.O. [zu Z. 6] $174^3/175^0$. Ridgway a.a.O. [zu 30–248, 26] 34. 140), ein Vorschlag der schon daran scheitert dass Strabon goldene Gegenstände nicht χρυσία sondern χρυσώματα nennt (718, 23. 778, 28 f.; vgl. auch ἀργυρώματα 615, 1. 778, 29). Vor allem aber spricht gegen alle diese Versuche der Zusammenhang unserer Stelle: die Verbindung mit εὐκαρπία deutet doch auf etwas ebenfalls Naturgegebenes; vgl. z. B. 223, 1–3 δοκεῖ δ' ἡ πόλις εὐτυχῆσαί ποτε, καὶ νῦν οὐκ ἀδοξεῖ διά τ' εὐκαρπίαν καὶ τὰ λιθουργεῖα καὶ τὴν ὕλην τὴν ναυπηγήσιμον. Die beste Lösung des Problems ist wohl dass man χρυσεῖα akzeptiert (die Korrektur des überlieferten -ία, von der Buchner und Ridgway viel Aufhebens machen, ist etwas ganz Normales, vgl. z. B. 205, 6. 17. 326, 17. 399, 31. 551, 28. 30. 31. 33. 591, 32. VII fr. 16, 3. 30) und annimmt dass Strabon oder seiner Quelle hier ein Fehler unterlaufen ist.

31 f. haben sie die Insel infolge von Zwietracht verlassen: mit 'sie' ist offenbar nur die eine der beiden Parteien gemeint (auch der nächste Satz zeigt ja dass ein Teil auf der Insel geblieben war); die nachlässige Formulierung lässt sich aus Strabons öfter zu beobachtender Unsorgfältigkeit beim Verarbeiten von Notizen (vgl. Prolegomena B 1) und aus seiner Neigung zur Kürze (vgl. zu 217, 18) erklären: Cluverius' Zusätze sind nicht nötig (ganz abgesehen von der Willkür seiner Voraussetzung dass es sich bei der Zwietracht um einen Streit zwischen Eretriern und Chalkidiern handelte).

248 1 Mit ἀποφορᾶς hat j das überlieferte ὑποφορᾶς richtig verbessert; vgl. 636, 16 und siehe LSJ s. v. II.

2 Hieron: Bruder und Nachfolger Gelons (zu 98, 16): Meister NP s. v. (1).

4–25 = Poseidonios F 39 Theiler.

4–6 Vgl. zu 626, 30.

4 ἐντεῦθεν καὶ κτλ.: zu dem Asyndeton vgl. zu 15, 31.

6 Plausibler (πιθανώτερον): bezieht sich auf den Pindars mythischer Darstellung zugrundeliegenden *Gedanken* (vgl. διανοηθείς Z. 13), den Strabon

in Z. 7–10 formuliert und dessen Richtigkeit er in der Parenthese Z. 10–2 begründet.

11 ἅπαντες: zu 268, 16.

12 f. ταῦτ' οὖν διανοηθεὶς … φησίν: zur Syntax siehe zu 204, 3 f.

15 die meerumgürteten Höhen vor Kyme: d. h. Pithekussai.

18 Epomeus: heute Epomeo, die höchste Erhebung der Insel (788 m); Plin. N.H. 2, 203 nennt den Berg *montem Epopon*, weshalb Casaubonus hier 'Epopeus' schreiben wollte.

21 μετεωρισμὸν (= *μετεώρισιν) λαβόν: = μετεωρισθέν: zu 217, 15.

25 nach Kampanien: Ciriaco hat mit seinem Zusatz von ἄνω ('dem höher bzw. mehr landeinwärts gelegenen') vor 'Kampanien' viel Erfolg gehabt; aber Niese ms. bemerkt ausgezeichnet dass in Timaios' Zeit die kampanische Küste griechisch und 'Kampanien' daher Bezeichnung für das Binnenland war ("Timaei aetate Campania mediterranea erat et litus graecum"); vgl. auch 242, 18 f., wo Kampanien ebenfalls von der Küste unterschieden wird.

25 f. Zu den warmen Bädern vgl. Hülsen RE s. v. Aenaria 594, 66 ff. Gebhard RE s. v. Nitrodes.

26–9 Capreae (Καπρέαι; ebenso 60, 6. 247, 20 f.; dagegen 22, 28. 123, 5. 258, 19 die griechische Form Καπρίαι; zu dem Nebeneinander beider Formen vgl. Prolegomena B 2): heute Capri: Hülsen RE und Sonnabend NP s. v. Kirsten, Südit. 253–64. Friedlaender, Sittengesch. 1, 402 f.

27 auch diese Insel (καὶ ταύτην): ebenso wie Pithekussai, vgl. Z. 3 f.

28 f. Zu diesem Tauschgeschäft vgl. Suet. Aug. 92, 2. D. C. 52, 43, 2.

31 f. Capua (Καπύη; zu gr. υ für lat. u vgl. zu 241, 8–10); heute Santa Maria Capua Vetere, 25 km n. von Neapel: Hülsen RE und Pappalardo NP s. v. Oakley zu Liv. 7, 29, 4 p. 289 f. Kirsten, Südit. 551–73. Frederiksen, Campania 285–318.

nach der Grundbedeutung des Namens: die auch oben 242, 28 angenommene Ableitung des Namens von lat. *caput* 'Haupt' ist falsch, siehe Hülsen a.a.O. 1556, 32 ff.

33 Teanum Sidicinum: heute Teano, 47 km nnw. von Neapel: Philipp RE und Gulletta NP s. v. De Franciscis EAA s. v. Teano.

249 **2 f. die von ihr nach Brentesion führen (ἄγουσαι):** die an der Straße liegenden Städte bekommen die Rolle der Straße selber.

3 Calatia: heute Galazze zwischen S. Nicola la Strada und Maddaloni, etwa 25 km nnö. von Neapel: Hülsen RE und Radke RE Suppl. 13, 1523, 40–6. Kirsten, Südit. 550.

Caudium: heute Montesarchio, 40 km nö. von Neapel; die Stadt ist berühmt geworden durch den nahegelegenen nach ihr benannten Caudinischen Engpass, wo die Römer im Jahre 321 v. Chr. eine schwere Niederlage gegen die Samniten erlitten (Cornell CAH^2 VII 2, 370. Hülsen RE s. v. Caudinae furculae. Oakley zu Liv. 9, 2, 6–8 p. 52–60): Hülsen RE und Buonocore NP s. v. D'Henry BTCGI 12, 19–26.

Beneventum: heute Benevento, etwa 50 km nö. von Neapel: Hülsen RE und Buonocore NP s. v. Kirsten, Südit. 631–57.

3 f. Casilinum: das heutige Capua, etwa 30 km nnw. von Neapel: Hülsen RE und Pappalardo NP s. v. Kirsten, Südit. 583–97.

4–11 Zu dieser Belagerung (216–5 v. Chr.) vgl. J. Seibert, Hannibal, Darmstadt 1993, 218 f.

5–7 Eine berühmte Geschichte, die auch Plin. N. H. 8, 222, Frontin. Strat. 4, 5, 20 und Val. Max. 7, 6, 3 erzählen (Livius 23, 19, 13 berichtet bloß dass die Belagerten sogar Ratten aßen), bei denen der Preis 200 *denarii* beträgt (zu der Gleichsetzung des römischen Denars mit der Drachme vgl. Hultsch, Metrol. 270 f. RE s. v. Drachme 1628, 68 ff.). Nachdem bereits Leopardus und Xylander erkannt hatten dass hinter dem überlieferten μεδίμνου ('Scheffel') die Ratte stecken muss, hat Aly die Verderbnis glänzend daraus erklärt dass die Worte διακοσίων δραχμῶν ('für zweihundert Drachmen'), die unsere Handschriften hier als den Preis bieten, die Erläuterung des Adjektivs δίμνου 'für zwei Minen' (eine Mine war 100 Drachmen) darstellen, das hier ursprünglich gestanden hat (Aly selber schrieb διμναίου, aber Lasserres δίμνου [zu δίμνους] erklärt die Verderbnis noch besser); Aly meinte freilich, man brauche διακοσίων δραχμῶν deshalb noch nicht zu tilgen: es sei "eine Korrektur letzter Hand, die das schwerer verständliche διμναίου ersetzen sollte"; aber da man als Herausgeber doch nur *einen* Text konstituieren kann, habe ich mich hier für die Form entschieden die er auf jeden Fall ursprünglich gehabt haben muss. (Lasserre kombiniert διακοσίων δραχμῶν mit δίμνου, indem er letzteres nicht auf den Preis, sondern auf das Gewicht bezieht: 'la famine fit vendre jusqu'à 200 drachmes un rat du poids de deux mines'; der Gedanke dass die Ratten wie beim Fleischer abgewogen wurden, richtet sich wohl selber).

Zur Umrechnung des Preises in modernes Geld vgl. zu 148, 2.

Der Satz ist durch Strabons Neigung zur Kürze (vgl. zu 217, 18) etwas zu kompakt geraten; gemeint ist natürlich: die Praenestiner hielten so lange stand *dass es in der Stadt einen solchen Mangel an Lebensmitteln gab* dass usw.

9–11 Offenbar eine zu günstige Darstellung der Dinge: nach Liv. 23, 19, 17 war 'weniger als die Hälfte' (*minus dimidium*) umgekommen.

10 διαλυθέντων: Bernardakis hätte das Wort nicht beanstanden sollen: vgl. 305, 19.

12 f. die wir bereits früher erwähnt haben: von den im Folgenden aufgezählten Städten sind früher erwähnt worden: Cales (237, 22; vgl. 243, 3), Teanum Sidicinum (237, 18 f. 248, 33), Nola (247, 3), Nuceria (247, 3), Acerrae (247, 4); nicht eher erwähnt dagegen sind Suessula, Atella und Abella.

13 Cales: heute Calvi: Hülsen RE und Garozzo NP s. v. Oakley zu Liv. 8, 16, 2 p. 582 f.

13 f. den beiden Fortunen: Nissen IL 2, 694 interpretiert dies als "Zwei Capellen der Fortuna"; Strabons Formulierung deutet aber eher auf zwei Statuen.

14 Suessula: halbwegs zwischen dem antiken Capua und Nola bei dem Schlösschen La Pagliara, etwa 2 km w. von Cancello: Philipp RE s. v. (1). De Vido NP s. v. Kirsten, Südit. 549 f.

15 Atella: zwischen Caivano und Aversa, etwa 12 km n. von Neapel: Hülsen RE und Garozzo NP s.v. Kirsten, Südit. 548f.; von dieser Stadt hatte die fabula Atellana (vgl. zu 233, 4f.) ihren Namen.

Abella: heute Avella, 7 km nö. von Nola: Hülsen RE und Garozzo NP s.v. Kirsten, Südit. 624.

17–250, 29 Über die Samniten siehe Vanotti NP s.v. Samnites, Samnium. E. T. Salmon, Samnium and the Samnites, Cambridge 1967. Cornell CAH² VII 2, 352–9. Oakley zu Liv. 7, 29, 2 p. 274–84.

19f. Auch wenn diese Parenthese auf einen von Strabon an den Rand geschriebenen Zusatz zurückgehen sollte (vgl. Prolegomena B 1), in dem das Subjekt nicht ausdrücklich genannt war, so macht doch die Einfügung dieser Worte in den Text die Ergänzung des Subjekts unumgänglich.

20–32 Zu Sullas Auftreten gegen die Samniten siehe Salmon, Samnium 381ff.

26 das öffentliche Gut auf dem Campus: die *Villa publica* auf dem Campus Martius: Ogilvie zu Liv. 4, 22, 7. Richardson NTD und Agache LTUR s.v. Villa Publica.

32 τοιγάρτοι (Meineke; das überlieferte καὶ γάρ τοι gibt keinen Sinn): 'so erklärt es sich dass', 'so kommt es dass', vgl. 47, 29. 659, 1.

250 **1 Bovianum** (Βοϊανόν; zu der Auslassung des v vgl. Λανούϊον u. dgl., siehe zu 227, 35): es gab zwei samnitische Städte dieses Namens: 1. Bovianum Vetus, heute Pietrabbondante, 7 km s. von Agnone, 100 km wnw. von Foggia; 2. Bovianum Undecimanorum, heute Boiano, 88 km w. von Foggia, 72 km nnö. von Neapel: siehe Hülsen RE und Buonocore NP s.v. Oakley zu Liv. 9, 28, 1 p. 329f. (und zu Zweifeln an der Lokalisierung von (1): Salmon, Samnium 13[0]). Da (2) eine wichtigere Rolle gespielt hat, darf man annehmen dass hier diese Stadt gemeint ist (vgl. auch ihre Nennung an erster Stelle).

Aesernia: zu 238, 10.

Panna: sonst nirgends genannt; da auf der Tabula Peutingeriana (V 3 m Weber) zwischen Venafrum (nicht Aesernia, wie Müller behauptet) und Telesia der Name Ebutiana erscheint, dachte Müller daran, hier ⟨Ebu⟩tianna oder ⟨Aibu⟩tianna zu lesen (zu der Verderbnis von ti zu p in der griechischen Schrift [TI > Π] siehe zu 360, 5).

1f. Telesia: beim heutigen Telese, etwa 45 km nnö. von Neapel: Nissen IL 2, 801–3. Uggeri NP s.v.

2–4 Anwendung des oben 13, 25ff. ausgesprochenen Prinzips.

wir .. werden sie ... durchnehmen (ἐπέξιμεν): Strabon kommt auf diese Orte nicht mehr zurück; man muss annehmen dass er das Futur gebraucht hat weil er gleichzeitig auch an künftige Anwendungen seines Prinzips denkt (zu unlogischem Gebrauch des Futurs vgl. Σχόλια. Studia ... viro doctissimo D. Holwerda oblata, Groningen 1985, 109–12 = Mnem. Suppl. 235, 2002, 310–4). Die herkömmliche Lösung des Problems, ἐπέξιμεν als Präsens zu betrachten und auf das Vorhergehende zu beziehen (zu einem solchen Gebrauch des Präsens vgl. zu 44, 32), scheitert erstens an Strabons Sprachgebrauch: -ιμεν hat bei ihm immer futurische Bedeutung, vgl. διέξιμεν 219, 14. 391, 22. 791, 11. ἔπιμεν 488, 23. 785, 18. ἐπάνιμεν 61, 31. 276, 21. 603, 30f.; außerdem wäre ἐπεξιέναι auch gar nicht das richtige Wort für die bloße Aufzählung die Strabon soeben gegeben hat (weshalb auch nicht an eine 'Korrektur' ἐπεξῇμεν zu denken ist).

Obwohl in dem zweiten Teil des Relativsatzes das Relativpronomen eine andere syntaktische Funktion hat als in dem ersten, wird es nicht wiederholt: vgl. zu 437, 13f.

3f. Beneventum: zu 249, 3.

Venusia: zu 283, 3f.

5–16 Zu dem sabinischen Ursprung der Samniten siehe Salmon, Samnium 28–33.

6ff. Zu diesem altitalischen Ritus, dem sog. *ver sacrum*, siehe Eisenhut RE und Phillips NP s.v. Latte, Röm. Rel. 124. Versnel, Entretiens sur l'ant. classique 27, Genève 1981, 149f. Cornell CAH² VII 2, 284. Vgl. auch unten Z. 26–8. 240, 30–2.

11 die Führung hatte ein Stier: zu Tieren als Führern bei solchen Unternehmungen vgl. Z. 27. 240, 30f. und siehe Annette Harder zu E. Archel. test. 7, 13–4 (Mnem. Suppl. 87, 1985, 174f.). R. Merkelbach, Hestia u. Erigone, Stuttgart–Leipzig 1996, 469f.

14 f. Sabeller: lat. Sabelli (von Strabons Quelle als Diminutiv zu *Sabini* betrachtet, in Wirklichkeit von demselben Stamm abgeleitet wie *Samnites*), seit Varro Bezeichnung für die Samniten: siehe Salmon, Samnium 32 f.

15 f. Sauniten: diesen Namen gebraucht auch Strabon (in der Übersetzung ist er überall durch 'Samniten' ersetzt).

17 Pitanater: Pitana war ein berühmter Stadtteil Spartas, siehe Meyer KP und Lafond NP s. v. Pitana. Aufgrund der Aufschrift ΠΕΡΙΒΟΛΩΝ ΠΙΤΑΝΑΤΑΝ auf Münzen aus Campobasso nimmt Salmon (Samnium 71[6]) an dass Tarent dort eine Kolonie Pitanatai gegründet hat.

18 f. Tarent war eine spartanische Kolonie (vgl. 278, 19 ff.).

20–6 Vgl. Nicol. Damasc. FGrHist 90 F 103 c (nach dem jedoch die jungen Männer ihrer Rangordnung nach frei aus den selektierten Mädchen wählen durften) und siehe Salmon, Samnium 57–9.

23 Der von unseren Handschriften gebotene Wortlaut ist offenbar dadurch zustandegekommen dass irgendwann die Worte τὰς ἀρίστας, die vergessen und am Rande nachgetragen worden waren, an falscher Stelle und mit dem dort erforderten Zusatz eines *καί* eingefügt wurden; die hier gegebene Wiederherstellung macht die Beziehung von 24 τούτων wieder klar.

24 f. Vgl. das von Pindar Pyth. 9, 112 ff. beschriebene Vorgehen des Danaos bei der Verheiratung seiner Töchter.

26–8 Über die Hirpiner siehe Weiss RE und Radke KP s. v. Hirpini. Salmon, Samnium 46–8; zu ihrer Auswanderung vgl. zu Z. 6 ff. Ed. Norden, Alt-Germanien, Leipzig–Berlin 1934, 265[1] vergleicht Paul. Fest. 106 M. p. 93, 25 f. Lindsay *⟨H⟩irpini appellati nomine lupi, quem ⟨h⟩irpum dicunt Samnites; eum enim ducem secuti agros occupavere* 'Hirpiner heißen so nach dem Namen des Wolfes, den die Samniten *hirpus* nennen; dem nämlich waren sie als Führer gefolgt als sie das Land in Besitz nahmen' und sagt, er könne sich eine solche Kongruenz nur "aus der Benutzung irgendwelcher 'Ἰταλικά'" erklären, "die bei Strabo auch sonst kenntlich sind, sogar mit Varianten, was auf ein gelehrtes Handbuch schließen lässt". Zu dem Wolf als Führer vgl. zu Z. 11.

27 τοῦ ἡγησαμένου Λύκου τῆς ἀποικίας: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

30 Die Kampaner: darunter sind hier die Bürger der Hauptstadt Capua zu verstehen; das zeigt, abgesehen von dem im Folgenden Berichteten (das unsere übrigen Quellen für Capua bezeugen), auch der Ausdruck 'ihrer Stadt' 251, 6: lat. *Campanus* fungierte damals als Ethnikon/Ktetikon zu Capua, vgl. Hülsen RE s. v. Capua 1555, 47 ff. 1556, 39 ff. Kubitschek RE s. v. Campanus ager.

31–3 Diese Sitte erwähnen auch Liv. 9, 40, 17, Athen. 153 E und Sil. 11, 51–4:

quin etiam exhilarare viris convivia caede
mos olim et miscere epulis spectacula dira
certantum ferro, saepe et super ipsa cadentum
pocula respersis non parco sanguine mensis

'Auch war Sitte von alter Zeit, durch Mord zu erheitern
Ihre Gelag' und dem Mahle zu mischen grässliches Schauspiel
Kämpfender. Hin auf Becher der Schmausenden sah man sie öfters
Stürzen, und überspritzt von dem Blutstrom wurden die Tafeln'.
(Übers. F. H. Bothe)

Nic. Dam. FGrHist 90 F 78 schreibt die Sitte den Römern zu; F. Marx bezieht auf sie Lucil. 121 f. Zu dem Luxus von Capua siehe auch Frederiksen, Campania 298 f.

31 ἐξετρύφησαν: scheint die plausibelste Korrektur; das Kompositum ist belegt bei Klearchos fr. 25 Wehrli (SdA 3, 18, 12).

32 Zu πρός + acc. 'mit Begleitung von …' (πρὸς αὐλόν u. dgl.) vgl. LSJ s. v. III 6. X. An. 6, 1, 5. Eratosth. FGrHist 241 F 4. Alkimos FGrHist 560 F 3; oben 155, 11 f. unten 708, 27.

32 f. dem Wert der Mahlzeiten (τὴν τῶν δείπνων ἀξίαν): seit La Porte zweifelt man oft an dem Wort 'Mahlzeiten' und nimmt an dass hier vielmehr von dem Ansehen der Geladenen die Rede war; aber dann hätte Strabon wohl nicht das Wort ἀξία, sondern ἀξίωμα gebraucht, vgl. 68, 13. 197, 34.

33-251, 3 Zu Hannibals Überwinterung in Kampanien und ihren verderblichen Folgen für seine Soldaten vgl. J. Seibert, Hannibal, Darmstadt 1993, 219 f.

251 **3 f.** Zu Kampanien unter römischer Verwaltung siehe Frederiksen, Campania 264 ff.

6 ihrer Stadt: vgl. zu 250, 30.

7 Die Worte μέχρι Φρεντανῶν, die unsere Handschriften nach Σαυνῖτιν bieten, sind eine offenkundige, aus 242, 12 geschöpfte, Randnotiz eines Lesers.

7 f. ἐπὶ μὲν τῇ Τυρρηνικῇ θαλάττῃ: ein μέν *solitarium* (vgl. zu 586, 31); der dazu gedachte Gegensatz ist die Adriatische Küste, wo die Frentaner und Daunier an das von Strabon mit Kampanien zusammengenommene Gebiet der Samniten stoßen (242, 11–4); eine Lücke (Aly) braucht hier nicht angenommen zu werden (Aly schreibt diese Annahme und die konkrete, aus lauter Überflüssigkeiten bestehende, Ausfüllung der Lücke, die er in seinen Text gesetzt hat, Niese zu; aber man hat Mühe zu glauben dass ein so guter Kenner von Strabons Stil auf diesen Gedanken gekommen sein sollte).

8 Picenter: so nennt Strabon unten Z. 17 und 20 den hierher verpflanzten Teil des Volkes das bei ihm 'Picentiner' heißt (vgl. zu 240, 29–241, 14); mit Recht hat daher Kramer das an unserer Stelle überlieferte 'Picentiner' in 'Picenter' geändert.

9 f. den Poseidoniatischen Golf: lat. Sinus Paestanus, heute Golfo di Salerno: Nissen IL 2, 824. Kirsten, Südit. 477.

Paestus (Παῖστος): auch Paul. Diac. Hist. Langob. 2, 17 (p. 83, 2 Waitz) nennt die Stadt *Pestus*; sonst lautet der lat. Name Paestum. Siehe ferner zu 252, 2 f.

11–4 La Porte, dem Meineke sich angeschlossen hat, vermutete dass die hier zwischen Klammern gesetzten Worte hinter 252, 3 'Poseidonia' zu versetzen seien, da der Leser sonst denken könne, Poseidonia liege rechts vom Silaris; aber als Parenthese – bzw. vom Herausgeber des Werkes hier eingeschaltete Notiz Strabons (vgl. Prolegomena B 1) – können sie hier ruhig stehen bleiben.

11 f. Ein Satz der vor allem seit der Ausgrabung des Heraions am Sele (zu 252, 1 f.) intensiv diskutiert worden ist. Die plausibelste Interpretation ist wohl dass, nachdem die Sybariten direkt am Meer eine Siedlung gegründet

hatten (vielleicht beim heutigen Agropoli, etwa 6 km s. von Paestum), die Einwohner die Stadt nach einiger Zeit an die Stelle von Paestum verlegten (Maiuri, PP 6, 1951, 276 f. wies auf die Parallele von Lokroi, unten 259, 15 f.): siehe Graham CAH² III 3, 183; eine gewisse Schwierigkeit bildet bei dieser Interpretation zwar die Antithese zwischen den Sybariten und den Angesiedelten (Συβαρῖται μὲν οὖν …, οἱ δ' οἰκισθέντες); sie lässt sich aber wohl daraus erklären dass der Gegensatz in der Beurteilung der Örtlichkeit zwischen den Gründern und denen die dann dort wohnen mussten so stark empfunden ist dass darüber aus dem Auge verloren wird dass diese ersten Siedler, wenigstens zum größten Teil, ebenfalls Sybariten waren.

Den Artikel vor τεῖχος bietet nur die Handschrift C; er wäre unentbehrlich wenn μετέστησαν transitiv wäre, aber da das Aktiv μεθίστημι bei Strabon sonst nicht vorkommt, wird μετέστησαν wohl auch hier – ebenso wie 397, 28. 607, 16. 611, 9. 640, 17. 643, 31 – intransitiv sein; für Aufnahme des Artikels spricht trotzdem die Güte der Handschrift C; ohne den Artikel würde τεῖχος 'eine Fortifikation' bedeuten (vgl. Maiuri a.a.O. 277 f.).

13 Aly schreibt ἀφείλαντο, was wohl vor der Korrektur in A gestanden hat; aber da hier, anders als 465, 19, die übrigen Überlieferungsträger -οντο bieten, verdient dies als *lectio difficilior* den Vorzug (Alys *parti pris* für die Form auf -αντο rührt von dem Umstand her dass der Palimpsest diese Form zweimal [365, 27. 515, 13] gegen die übrigen Handschriften bietet).

13 f. ein Fluss (zu namenlos gelassenen Flüssen vgl. zu 758, 2 f.): wohl eher der Salso (oder Capofiume) als der etwa 9 km (vgl. 252, 2) von der Stadt entfernte Sele (Silaris, unten Z. 17), vgl. Nissen IL 2, 892. Kirsten, Südit. 366 f.

15 Marcina: nur hier genannt, vermutlich beim heutigen Vietri sul Mare, unmittelbar w. von Salerno: Uggeri NP s. v. Nissen IL 2, 825 f. Riemann RE XXII 1240, 9 ff. Fresa-Fresa, AAP N. S. 14, 1964/5, 167–78.

16 Pompeia (Πομπηΐαν): Fröhner wollte auch hier 'Pompaia' (Πομπαίαν) schreiben (vgl. zu 247, 1); aber die andere Schreibung des Namens (vgl. z. B. D. H. Ant. 1, 44, 1) lässt sich aus einem Quellenwechsel erklären; vgl. Prolegomena B 2.

17 Πικέντες: zu dem von den Überlieferungsträgern gebotenen Akzent vgl. zu 224, 20.

Silaris (so immer bei Strabon; sonst Silarus [auch Ptol. 3, 1, 8 Σίλαρος], Silerus, Siler): heute Sele: Nissen IL 2, 824. Riemann RE XXII 1245, 44 ff. Bove NP s. v. Silarus.

18 La Portes Ἰταλίαν ist – im Gegensatz zu der von ihm selber vorgezogenen Alternative Λευκανίαν – eine überzeugende Verbesserung des überlieferten Κα(μπα)νίαν; zu dem 'alten Italien' (= Oinotrien) siehe zu 254, 24 ff.

18–20 Vgl. Plin. N. H. 2, 226 (der offenbar aus derselben Quelle schöpft und die Lesart ποτίμου bestätigt) *in flumine Silero ultra Surrentum non virgulta modo immersa verum et folia lapidescunt, alias salubri potu eius aquae.* Sil. 8, 580 f.; auf dasselbe Phänomen bezieht sich vielleicht auch die zweite Hälfte von [Arist.] Mir. 95 (p. 264, 527 ff. Giannini. 21, 1 ff. Flashar), wo allerdings von der Umgebung von Kyme die Rede ist und der Fluss Ketos genannt wird.

21 Picentia: bei Pontecagnano, etwa 10 km osö. von Salerno (der antike Name lebt noch fort in dem des benachbarten Dorfes Sant' Antonio a Picenzia): Nissen IL 2, 825. Riemann RE XXII 1240, 52 ff. Napoli, Studi Etruschi 33, 1965, 661–70. D'Agostino BTCGI 14, 187–98.

22–4 Siehe Neumann RE und Gizewski NP s. v. Bruttiani.

24 f. Salernum: gegründet im Jahre 194 v. Chr., heute Salerno: Nissen IL 2, 825 f. Gargini NP s. v. Kirsten, Südit. 499–510. Gallo-Iannelli BTCGI 17, 206–24.

252 **1–254, 22** Lukanien (lat. Lucania): Honigmann RE s. v. Lucania. Radke KP s. v. Lucani. Über die Lukanischen Apenninen siehe McNeill 30–4. 79–82.

1 f. Dieses Heraheiligtum an der Mündung des Sele ist 1934 entdeckt und seitdem ausgegraben worden: P. Zancani Montuoro und U. Zanotti-Bianco, Heraion alla Foce del Sele, Roma 1951–4. Kirsten, Südit. 397–407. Badoni BTCGI 7, 467–71. Pedley a.a.O. (zu Z. 2 f.) 61–76.

Mangels weiterer sicherer Zeugnisse – bei Plin. N. H. 3, 70 hat nur *eine* Handschrift *Argivae*; die übrigen bieten *arciae, artiae* u. dgl. – empfiehlt es

sich die überlieferte Form der Epiklese der Göttin, Argonia, beizubehalten, zumal auch der Anonymus Laurentianus diese Form bietet; Dunbabin, PBSR 16 (N. S. 3), 1948, 15[137] hält Ἀργείας für die richtige Form, Guarducci, NSA 2 (= 73), 1948, 191[4] und Zanotti-Bianco a.a.O. 1, 9 ziehen Ἀργῴας vor.

2 f. Poseidonia: lat. Paestum (vgl. 251, 10), bekannt durch die guterhaltenen dorischen Tempel: Riemann RE 22, 1230, 1 ff. Lesky NP s. v. Mello-Libero Mangieri BTCGI 14, 301–95. Kirsten, Südit. 362–97. Krahe 1939, 127. Boardman GO 180–2. Graham CAH^{2} III 3, 183 f. J. G. Pedley, Paestum, London 1990.

3 Das überlieferte τὸν πόντον ist sicher verderbt: πόντος ohne nähere Qualifizierung bezeichnet bei Strabon immer das Schwarze Meer, das offene Meer heißt bei ihm πέλαγος (Alys Konjektur erledigt sich außerdem dadurch dass hier von einem Kurs ins offene Meer keine Rede sein kann); aber Kramers ἐκπλέοντι τὸν κόλπον ist nicht akzeptabel (ein Akkusativ bei ἐκπλεῖν bezeichnet entweder das Land an dem man vorbeischifft [z. B. 726, 10 f. Lycophr. 1084. Arrian. Ind. 29, 7] oder eine Meerenge [z. B. Hdt. 5, 103, 2. Ap. Rh. 2, 645]), und Cobets εἰσπλέοντι τὸν κόλπον widerspricht der Richtung in der Strabon – d. h. der Periplus dem er folgt – uns führt; rein sachlich würde man ἐκπλέοντι τοῦ κόλπου erwarten.

Insel Leukosia: heute Isola Licosa; das gegenüberliegende Vorgebirge (Z. 6) trägt heute den gleichen Namen (Punta Licosa): Gunning RE s. v. (1). Philipp RE s. v. Leucosia (der als Namen der Insel fälschlich Punta Licosa angibt; ebenso Krahe 1939, 117 f. und Bömer zu Ov. Met. 15, 708). Valeri BTCGI 9, 5 f. (die unbegreiflicherweise behauptet, es gebe die Insel heute nicht mehr).

3 f. διάπλους bezeichnet die parallel zur Küste verlaufende Durchfahrt zwischen der Insel und dem Festland, nicht die Überfahrt von der Insel zum Festland.

4 f. Ebenso wie die meisten anderen Stationen der Irrfahrt des Odysseus (vgl. 232, 27 ff. 244, 7–9. 256, 26 f. 31–3. 268, 10 ff. und siehe Robert, Gr. Held. 1383 ff. Phillips, JHS 73, 1953, 53–67) wurden auch die Sirenen – die, als es ihnen nicht gelungen war Odysseus' Schiff mit ihrem Gesang heranzulocken (Od. 12, 166–200), sich ins Meer gestürzt haben sollen (so zuerst Lycophr. 712–6; vgl. Zwicker RE s. v. Sirenen 295, 42 ff.) – in dieser

Gegend lokalisiert, vgl. 247, 19–22; über die Sirenen siehe auch Heubeck zu Od. 12, 39–54.

5 f. Zu dem Gebrauch von πρόκειται siehe zu 508, 12.

6 **Sirenussen**: siehe zu 247, 19.

Das von A gebotene καί ist unentbehrlich (wenn es nicht überliefert wäre, müsste man es ergänzen; eine Alternative wäre ⟨τὸ⟩; Alys καὶ ⟨τὸ⟩ würde hier ein zweites Vorgebirge schaffen); es ist syntaktisch dadurch gerechtfertigt dass τὸ ἀντακρωτήριον ταῖς Σ. gleichwertig ist mit τὸ ἀκρωτήριον τὸ ἀνταῖρον ταῖς Σ. (vgl. z. B. 615, 6 f.; zu der Verbindung eines Dativs mit einem Substantiv siehe zu 672, 4); oder sollte statt ἀντακρωτήριον, das sonst nirgends bezeugt ist, ἀντ⟨αῖρον⟩ ἀκρωτήριον zu lesen sein (zu der Wortstellung vgl. zu 545, 20)? Zu dem Vorgebirge vgl. Panessa-Valeri BTCGI 14, 505 f.

7–9 **Elea**: lat. Velia, heute Castellammare di Velia: Radke RE VIII A 2399, 58 ff. Muggia NP s. v. Velia (1). Kirsten, Südit. 414–40. Krahe 1939, 138 f. Neutsch, MDAI(R) 86, 1979, 141–80. Boardman GO 189. Zu dem ursprünglichen Namen Hyele siehe Schulze, Kl. Schr. 395 f.

ἣν οἱ μὲν κτίσαντες Φ. Ὑέλην: sc. ὠνόμασαν: zum Zeugma bei Strabon siehe zu 380, 12 f.

Φωκαεῖς: an der einzigen Stelle wo dieses Ethnikon bei Strabon ohne Verderbnis überliefert ist (621, 31) lautet es Φωκαέων, und da die Chrestomathie in der Paraphrase unserer Stelle ebenfalls diese Form gebraucht, verdient Φωκαεῖς hier den Vorzug vor Φωκαιεῖς (beide Formen sind möglich [St. B. 675, 22. Threatte 1, 286], und an sich braucht Strabon nicht überall dieselbe Form gebraucht zu haben, vgl. Prolegomena B 2); zu dem von den Handschriften ABC gebotenen Φωκιεῖς vgl. Crönert MGH $171^1/172^0$.

οἱ δὲ Ἔλην: soll nur Alternative für den ursprünglichen Namen sein (ἀπὸ κρήνης τινός gilt für beide): der Gegensatz zu οἱ μὲν κτίσαντες ist οἱ δὲ νῦν.

"Das οἱ δὲ νῦν weist eindeutig auf Antiochos als Quelle, da zu Strabons Zeit schon der Name V⟨elia⟩ geläufig war" Radke RE VIII A 2404, 4 ff.

9 **Parmenides und Zenon**: die beiden Hauptvertreter der sogenannten eleatischen Philosophenschule (erste Hälfte 5. Jh. v. Chr.): D.-K. Nr. 28 und 29. Nestle RE und Bodnár NP s. v. Parmenides. v. Fritz RE und Bodnár NP s. v. Zenon (1). Guthrie HGPh 2, 1-100; zu ihrer Bezeichnung als Pythagoreer vgl. Burkert, Lore 280.

9 f. Zu Parmenides als Gesetzgeber von Elea vgl. D. L. 9, 23. Plut. Adv. Col. 32, 1126 A und siehe Guthrie HGPh 2, 2^3.

11 **ἀντέσχον**: zu dem gleitenden Übergang von der Stadt zu ihren Bürgern vgl. zu 359, 19.

12–4 Die Parenthese gibt den Grund für die Behauptung dass das Territorium von Elea an Güte hinter dem seiner Nachbarn zurückstand.

14 **Antiochos**: aus Syrakus (5. Jh. v. Chr.), der älteste Historiker Siziliens; seine Geschichte der Insel – die in ionischem Dialekt geschrieben war (siehe FGrHist 555 F 2; vgl. Z. 15. 255, 7. 20) – reichte bis 424/3 v. Chr.: Meister NP s. v. (19). Jacoby zu FGrHist 555. v. Fritz, Gr. Gesch. 1, 507–18. N. Luraghi, Antioco di Siracusa, in: R. Vattuone (ed.), Storici greci d'Occidente, Bologna 2002, 55–89.

14 f. **als Phokaia von Harpagos ... erobert worden war**: ca. 545 v. Chr.; das ist nach manchen Quellen auch das Jahr der Gründung von Massalia, die ja eine Folge der Auswanderung der Phokäer war (vgl. oben 179, 15 ff.; hier allerdings gelingt ihnen die Landung in Massalia nicht: Z. 16 f.); nach anderen Quellen dagegen wurde Massalia um 600 v. Chr. gegründet, und archäologische Funde haben das bestätigt: siehe Philipp RE s. v. Massalia 2130, 63 ff. Graham CAH² III 3, 140.

15 Das von A gebotene ἐκβάντας deutet entschieden auf ein ursprüngliches εἰσβάντας (zu der Verderbnis ισ > κ siehe zu 724, 19 f.); die übrigen Handschriften haben das durch das später normale ἐμβάντας ersetzt; εἰσβαίνειν/ἐσβαίνειν kommt in der Bedeutung 'sich einschiffen' sonst nur bei Herodot, Thukydides und in der Dichtung vor: bei Strabon hat sich hier also ein sprachliches Element aus Antiochos erhalten, vgl. zu Z. 14.

16 Wenn der überlieferte Text stimmt, wäre den Phokäern die Kolonisierung von Massalia (siehe 179, 10 ff.) erst bei einem zweiten Versuch gelungen; zu Verbesserungsvorschlägen siehe den kritischen Apparat und Jacobys Kommentar zu FGrHist 555 F 8; doch vgl. auch Thuc. 1, 13, 6, wo das dort überlieferte Μασσαλίαν (E^s: μεσσ- cett.) ebenfalls Schwierigkeiten bereitet

und Hornblower die beherzigenswerte Bemerkung macht: "But we should not assume that events not otherwise known to us did not happen, nor should we force into agreement all those pieces of evidence which happen to survive".

17 f. Die Worte ἔνιοι — Ἐλέητος geben sich schon durch das Fehlen eines Verbums als eine Randnotiz Strabons zu erkennen; außerdem hat der Herausgeber seines Werkes sie an einer sehr unpassenden Stelle (statt bei Z. 8 f.) eingefügt, vgl. Prolegomena B 1.

19 Palinuros: heute Palinuro: Bove NP s. v. Palinurus. Kirsten, Südit. 440–4. Zancani Montuoro EAA s. v. Palinuro. Maffettone BTCGI 13, 282–95; der Sage nach hatte das Vorgebirge seinen Namen von dem gleichnamigen Steuermann des Aeneas, der, ins Meer gestürzt, sich schwimmend hierher gerettet hatte, aber von Strandräubern erschlagen worden war, siehe Ed. Norden zu Verg. Aen. 6, 337–83.

19 f. die Oinotriden: die beiden Inseln – Pontia und Isacia (Plin. N. H. 3, 85) – existieren heute nicht mehr (vielleicht sind sie in die Anschwemmungen der Flüsse Alento und Palistro [vgl. Kirsten, Südit. 416 Abb. 60] aufgenommen worden): Philipp RE s. v. Oenotrides.

253 **1 f. Pyxus:** die Stadt, lat. Buxentum, ist das heutige Policastro Bussentino an dem Fluss Bussento: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Buxentum. Gallo BTCGI 14, 96–114. Kirsten, Südit. 447–9. Krahe 1939, 78.

2 f. Mikythos: Becher RE s. v. (1). Patzek NP s. v.

4 Laos: lat. Laus, heute Marcellina (der Fluss, der etwas weiter nördlich ins Meer mündet, heißt noch heute Lao): Muggia NP s. v. Laus (2). Kirsten, Südit. 453–5. Barone u. A., MEFRA 98, 1986, 101–28. Krahe 1939, 117.

7 f. Drakon: in der *Odyssee* nicht genannt: Kirsten, Südit. 452 f.

Italioten: Bezeichnung für die in Süditalien lebenden Griechen (vgl. Z. 10); doch siehe auch zu 169, 3.

10 f. Das bekannte Motiv des zweideutigen Orakels, das von dem Empfänger ohne weiteres zu seinen eigenen Gunsten interpretiert wird: vgl. das Orakel das dem Kroisos prophezeite, er werde wenn er den Halys überschreite, ein großes Reich zugrunde richten (Hdt. 1, 53, 3. Parke-Wormell 53. Fontenrose Q 100), und das Orakel das Pyrrhos v. Epirus erhielt (Ennius Ann. 167 Skutsch): *aio te, Aeacida, Romanos vincere posse*; vgl. auch unten 256, 10–2.

13 Zu der Stellung von οὐχ ἥπτοντο siehe zu 545, 1.

15 Zu οὐδέ 'überhaupt nicht' siehe zu 47, 28.

Choner: Hülsen RE s. v. Chones.

Oinotrer: "kein stammesname sondern wohl ursprünglich griechische bezeichnung für den süden des Westlandes .. (wie Hesperia für den ganzen Westen)" Jacoby zu FGrHist 555 F 2–4 (p. 491, 35–7): Philipp RE und Marasco NP s. v. Oenotri.

18 bis zum Sund: zu 71, 10.

22 Dank Villebrunes schlagender Verbesserung μάλιστα für das überlieferte μετά braucht man hier zwar keine schwere Störung des Textes mehr anzunehmen (vgl. den kritischen Apparat zu 19–25), doch wird das ὕστερον unserer Handschriften inakzeptabel: der Zusammenhang verlangt vielmehr das Gegenteil, und vielleicht ist tatsächlich, ebenso wie unten 744, 25, πρότερον statt ὕστερον zu schreiben. Maddolis Versuch, den überlieferten Text zu verteidigen (PP 26, 1971, 342–7; vgl. auch La Magna Grecia nell'età romana. Atti XV Convegno di studi sulla Magna Grecia, Napoli 1976, 237–9), überzeugt nicht (vgl. auch Musti, RFIC 114, 1986, 286 ff., der offenbar bloß mit Villebrunes μάλιστα auszukommen glaubt), ebensowenig wie die von Greco vorgeschlagene Tilgung der Worte 22 ὕστερον — 25 Σικελίαν (die gleichzeitig das Problem von Strabons abweichender Definition des Begriffs 'Großgriechenland' [zu Z. 24 f.] lösen soll) oder die von Cazzaniga vorgenommene Umstellung dieser Worte hinter 15 ἐνέμοντο.

23 den Trojanischen Zeiten: d. h. den Zeiten des Trojanischen Krieges.

24 f. Da es hier ja nur um die Griechen in *Süditalien* geht – in dem Satzteil 20 f. τοτὲ μὲν ..., τοτὲ δὲ ... liegt der Nachdruck auf dem zweiten Glied, und 22 ταύτῃ bezieht sich auf Italien – und der Zusatz 'und Sizilien' außerdem eine Abschwächung von Strabons Argumentation bedeutet, kann man sich

fragen ob dieser Zusatz nicht eine in den Text geratene Randbemerkung ist; mit seiner Tilgung würde der einzige Beleg für die Ausdehnung des Begriffs 'Großgriechenland' auf Sizilien (Eust. D. P. 281, 8–11 geht auf Strabon zurück; vgl. Luraghi, RFIC 119, 1991, 193–7) – die nach Momigliano (BFC 36, 2, 1929, 47–9 = Quinto Contributo ... 2, Roma 1975, 843–5) das Ursprüngliche gewesen wäre – verschwinden (Maddolis Vorschlag, καὶ τὴν Σικελίαν mit 23 ἀφῄρηντο zu verbinden – a.a.O. [zu Z. 22] – ist indiskutabel); im übrigen siehe Weiss RE und Radke KP s. v. Graecia Magna. Muggia-Olshausen-Lamboley NP s. v. Magna Graecia.

25 f. Heute dagegen ist ... alles barbarisch geworden: dieses 'heute' (νυνί) kann sich, wie Bowersock, HSCPh 97, 1995, 3–14 (vgl. auch Ktema 17, 1992, 249–57) gezeigt hat, nicht auf Strabons eigene Zeit beziehen, sondern passt nur auf die Zeit vor der Rehellenisierung unter Augustus, d. h. auf das 3. oder den Anfang des 2. Jh. v. Chr.; Strabons 'heute' ist also das Heute seiner Quelle: vgl. zu 195, 29–31.

Die Stelle spielt eine Rolle in der Streitfrage, ob die heutigen griechischen Dialekte in Süditalien aus dem Altertum oder aus dem Mittelalter stammen: vgl. Tsopanakis, Veltro 27, 1983, 109 ff. (über unsere Stelle 111 f.) und PP 39, 1984, 139–43.

28–30 Zu der Rechtfertigung historischer Digressionen vgl. zu 286, 27 ff., zu dem Kriterium der Berühmtheit zu 13, 27–9.

33 οὕτω: gehört zu τελέως: zu 536, 29.

34 schwer (χαλεπόν): zu 280, 5.

254 **1 ein gemeinsamer Verband (σύστημα κοινόν):** zu 334, 14–6.

2 Zur Sprache als einem Bestandteil der Sitten und Gebräuche vgl. zu 679, 19.

4 f. οὐδὲν παρὰ τοῦτο ποιούμενοι: ein von Strabon auch 673, 15 (dort ohne Objekt) gebrauchter, schwer zu analysierender Ausdruck, der offenbar bedeutet 'ohne einen Unterschied zu machen'; die beiden Stellen stützen sich gegenseitig, so dass ein Eingriff in den Text (Madvig) sich nicht empfiehlt.

6 Petelia: beim heutigen Strongoli, etwa 20 km nnw. von Crotone: Philipp RE und Lombardo NP s. v. Krahe 1939, 126. Walbank zu Plb. 7, 1, 3. Luppino, ASCL 47, 1980, 37–48.

7 f. Zu der Sage von Philoktets Auswanderung nach Süditalien – nach einer anderen Version wurde er auf der Heimfahrt aus Troja dorthin verschlagen – siehe Fiehn RE s. v. Philoktetes 2507, 1 ff. Robert, Gr. Held. 1499–1507. J. de La Genière (éd.), Épéios et Philoctète en Italie ... (Actes du Colloque Intern. du Centre de Rech. Archéol. de l'Un. de Lille III, Lille, 23–24 Nov. 1987), Naples 1991.

9 Krimissa (oder Krimisa): nicht sicher lokalisiert; doch ist die gleichnamige Landspitze (Z. 12) offenbar die heutige Punta Alice: Kroll RE s. v. Krimis(s)a. Krahe 1939, 83 f. Giangiulio BTCGI 5, 460–2.

12 οἰκίσαι: zu dieser Optativform vgl. 271, 7 συμμεῖναι.

13 f. Vgl. 272, 13–6. Xylander übersetzte 'missos ab eo quosdam in Siciliam ad Erycem cum Aegesto Troiano, Aegestam muro cinxisse' und ähnlich die Späteren ('Einige aber, von ihm nach Sikelia zum Eryx gesendet mit dem Troer Aigestos, hätten Aigesta gegründet' Groskurd; 'some of his companions whom he had sent forth with Aegestes the Trojan to the region of Eryx in Sicily fortified Aegesta' Jones); aber erstens würde man dann ὑπ' αὐτοῦ erwarten: παρ' αὐτοῦ (so auch 272, 15; vgl. auch 686, 29) zeigt dass σταλῆναι hier ebenso wie unten 280, 11 intransitiv ist; und außerdem: dass Aigestes tatsächlich von Italien aus mitgefahren war lesen wir zwar an der Parallelstelle 272, 15 f., *hier* aber sind die Worte μετὰ Αἰγέστου so gestellt dass sie nur auf die Gründung von Aigesta bezogen werden können.

Aigestes (lat. Acestes): Toepffer RE s. v. Bömer zu Ov. Met. 14, 83.

Aigesta (oder Egesta): lat. Segesta, auf dem Monte Varvaro, etwa 30 km osö. von Trapani: Ziegler RE und Falco-Olshausen NP s. v. Segesta (1). Braun AStM 165 f.

τειχίσαιεν: die einzige Alternative zu Kramers Konjektur wäre dass man τινας σταλέντας schreibt (was vermutlich auch Jacoby wollte, bei dem jetzt das unmögliche τινες σταλέντες ... τειχίσαι steht); aber erstens ist das Verschwinden des Optativs leichter zu erklären (nicht nur existierte er in der Umgangssprache nicht mehr: an unserer Stelle hat auch der Einfluss des in Z. 12 überlieferten οἰκῆσαι mitgespielt); und außerdem ist es unwahrschein-

lich dass Strabon, der bei der Wiedergabe der Worte eines anderen öfter vom acc. c. inf. zum Optativ überwechselt (vgl. zu 622, 25), hier in umgekehrter Weise vorgegangen wäre.

14 **Grumentum** (zur Akzentuierung Γρουμέντον siehe zu 224, 20): Ruinen etwa 1 km ö. von Grumento Nova: Weiss RE und Olshausen NP s. v. Krahe 1939, 112. Giardino BTCGI 8, 204–11.

15 **Vertinae**: nur hier genannt, möglicherweise das heutige Verzino: Radke RE s. v.

Kalasarna: nur hier genannt und nicht sicher lokalisiert: Philipp RE s. v. Guzzo BTCGI 4, 250–2.

16 **Venusia**: siehe 283, 3 f.

17 f. **das .. Taurianische Land**: das Land der *Tauriani* (Cato Orig. fr. 71 Peter); vgl. Philipp RE s. v. Tauriana. Oldfather RE s. v. Taurianum (2). Lombardo NP s. v. Taurianum. Krahe 1939, 135 f.

ἡ Ταυριανὴ χώρα λεγομένη: zu der Wortfolge vgl. zu 494, 22.

ἵδρυται: zu 336, 2.

23 ff. **Brettier (Βρέττιοι)**: die griechische Bezeichnung für das von den Römern 'Bruttier' (*Bruttii*) genannte Volk: Hülsen RE s. v. Bruttii. Lombardo NP s. v. Bruttii, Bruttium. Krahe 1939, 77. Arnott zu Alex. fr. 33 p. 135[1].

24 ff. Diese ältere, engere Bedeutung des Namens 'Italien' (vgl. 209, 15 f. 251, 18) auch bei Thukydides 7, 33, 4, der hier offenbar Antiochos' Terminologie übernommen hat (vgl. Dover zur Stelle; Gomme zu Thuc. 1, 12, 4); vgl. auch Arist. Pol. 1329 b 8 ff. (vermutlich ebenfalls aus Antiochos, vgl. Jacoby zu FGrHist 577 F 13. Touloumakos, Lustrum 32, 1990, 237).

23 Zu der Stellung von κατέχουσι siehe zu 545, 1.

30 **ὀνομάζει** ist, entgegen v. Herwerden, nicht zu beanstanden, vgl. 427, 15 f. Ἀλόπην δὲ καὶ ἐνταῦθα καὶ ἐν τοῖς Ἐπικνημιδίοις ὀνομάζουσι καὶ ἐν τῇ Φθιώτιδι. 653, 25 f. οὐδαμοῦ δὴ ἐνταῦθα Δωριέας ὀνομάζει; vgl. auch das zu 637, 16 besprochene Idiom.

Iapygien: im Griechischen steht hier 'Iapyger': siehe zu 389, 32.

30 f. Das Imperfekt ἔφη zeigt dass ἀνώτερον hier nicht – wie allgemein angenommen wird – einen historisch früheren Zeitpunkt sondern eine frühere Stelle in Antiochos' Werk bezeichnet (vgl. z. B. Plb. 3, 1, 1 und siehe Bauer WNT s. v. ἀνώτερος 2).

255 2 f. **dem Hipponiatischen** (nach der Stadt Hipponion: unten 256, 14 f.): heute Golfo di Santa Eufemia.

den Napitinischen (Ναπιτῖνον): Aristoteles Pol. 1329 b 13 nennt ihn den Lametischen (Λαμητικοῦ; vgl. den Fluss Lametos und die Stadt Lametinoi bei St. B. 409, 9 ff. = Hekataios FGrHist 1 F 80), D. H. Ant. 1, 35, 1 den Naupetinischen (Ναυπητίνου).

dem Skylletischen (nach der Stadt Skylletion: unten 261, 16): heute Golfo di Squillace.

3 f. **ἐντός**: sc. τοῦ ἰσθμοῦ (vgl. 254, 31), mit ἀπολαμβανομένης zu verbinden.

zweitausend: die Zahl (370 km) ist viel zu hoch: die Strecke beträgt etwa 270 km.

7 **κατακοσμούμενον**: man hat an dem Wort Anstoß genommen (siehe den kritischen Apparat; auch Niese ms. schrieb "κατακοσμούμενον non intellego"), doch vgl. z. B. Pl. Rep. 560 a 7; vielleicht stammt es aus Antiochos.

Chonien (Χωνίην): man gibt allgemein der bei St. B. (vgl. Hsch. χ 866 Schmidt = Antiochos FGrHist 555 F 3 b) überlieferten Lesart Chone (Χώνην) den Vorzug; das wäre aber eine abnormale Bildung: das Land der Choner (253, 15) sollte im Griechischen Χωνία heißen, was unten 654, 30 auch überliefert ist; in dem hier von den Strabonhandschriften einstimmig gebotenen Χωνίην hat sich sogar noch Antiochos' ionische Schreibweise erhalten (die wohl auch für die falsche Namensform bei St. B. und Hsch. verantwortlich ist): vgl. zu 252, 14.

11 **ἤπειρον**: hier = μεσόγαιαν.

12 **Kerilloi**: lat. Cerilli (-ae), heute Cerilla: Hülsen RE s. v. Cerilli. Krahe 1939, 80.

13 **Über sie hinaus**: 'sie' sind die Lukaner; zu dem Übergang Lukanien (Z. 9) – Lukaner siehe zu 389, 32.

16 f. Dieselbe Erklärung des Namens (βρέττιοι = δραπέται 'weggelaufene Sklaven') bei Diod. 16, 15, 2; vgl. auch Skutsch zu Enn. Ann. 477. Lombardo, ASNP III 17, 1987, 611–48 setzt diese weggelaufenen Sklaven gleich mit den italischen περίδινοι bei Pl. Leg. 777 c 4 f.

18 Zu Dion, dem Freund Platons, und seinem Krieg gegen Dionysios II. von Syrakus siehe Meister NP s. v. Dion (I 1). Westlake CAH^2 VI 693–706.

19 f. Niese hat – laut Aly: in Nieses handschriftlichem Apparat (in dieser Ausgabe mit 'Niese ms.' bezeichnet) steht davon nichts – die Lücke erkannt, die hier klafft, und sie auch im ganzen richtig ergänzt (vgl. z. B. 451, 26–8. 749, 21. 791, 10 f. 825, 20; zu γάρ am Anfang einer soeben angekündigten Ausführung vgl. z. B. 658, 16. 733, 18. 753, 21 und siehe Denniston GP^2 59. 2); im einzelnen kann die Formulierung natürlich anders gelautet und vielleicht auch noch die Einschränkung auf die Brettier enthalten haben, die Aly mit seiner im übrigen ganz verfehlten Ergänzung hineinbringen wollte (die Lukaner sind ja bereits absolviert); auf jeden Fall aber erklärt der Ausfall der Worte sich wohl sicher aus einem *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) von λέγομεν zu einer anderen Verbalform auf -μεν. Wenn man ohne Annahme einer Lücke auskommen will, muss man mit Agallianos das γάρ in Z. 20 durch δέ ersetzen.

20 ἀπὸ .. Λάου ... ἐστὶ ... Τεμέσῃ: vgl. zu 622, 4 f.

Temese (Τεμέσῃ, die ionische Namensform, die auch Antiochos gebraucht hat [vgl. zu 252, 14]; sie könnte allerdings auch aus Homer stammen, vgl. Z. 29 ff.; die gemeingriechische Form lautete Temesa [Τέμεσα]: Paus. 6, 6, 7–11. Sud. s. v. Εὔθυμος; vgl. Τέμεσσαν Lycophr. 1067): lat. Tempsa, nicht sicher lokalisiert: Philipp RE und Muggia NP s. v. Temesa. Krahe 1939, 136. Dunbabin WG 162.

21 eine Gründung der Ausonen und später der Ätoler: das griechische Wort 'Gründung' (κτίσμα) kann auch die Neugründung/Neubesiedlung oder den Ausbau einer bereits existierenden Siedlung bezeichnen; vgl. z. B. 262, 16–8. 23–6. 268, 3–6. 524, 31 f. Vgl. auch zu 654, 25.

Thoas: Scherling RE Suppl. 7, 1561, 41 ff.

23 f. Polites: Odysseus' liebster Gefährte (Od. 10, 224 f.): Herter RE s. v. (3).

τῶν 'Οδυσσέως ἑταίρων: zu dem charakteristischen – von der Chrestomathie durch den Zusatz von ἑνός vertriebenen – Gebrauch des partitiven Genetivs siehe zu 656, 14 f.

24 Eine Ergänzung von φασίν oder λέγεται ist nicht nötig: siehe zu 623, 1 f.

25 Das von den Haupthandschriften gebotene δασμολογεῖν wäre nur möglich wenn man αὐτόν statt αὐτῷ schriebe (was, wie Kramer bemerkt, Eust. gelesen zu haben scheint); doch passt dazu nicht die Bestimmung κατά τι λόγιον: der Heros brauchte dazu kein Orakel.

eines Orakels: Parke-Wormell 392. Fontenrose L 156.

25–7 Das Sprichwort lautet in dem Inhaltsverzeichnis des Zenob. Ath. (3, 175) und in der Suda (o 64 Adler) 'der Heros in Temesa' (ὁ ἐν Τεμέσῃ ἥρως); die Erläuterung, die in der Athoshandschrift verloren gegangen ist, lautet in der Suda 'wenn jemand etwas zurückfordert, und es zeigt sich dass er noch mehr als das schuldig ist, dann spricht man von dem Heros von Temesa' (ὅταν τις ἀπαιτῶν τι μᾶλλον προσοφείλων εὑρεθῇ, τότε λέγεται ὁ ἐν Τεμέσῃ ἥρως; ähnlich [Plut.] Proverb. 2, 31 [CPG 1, 342, 3 f.] ὅτ' ἀπαιτῶν τις αὐτὸς ὕστερον προσοφείλων εὑρεθῇ, ὁ ἐν Τεμέσῃ γέγονεν ἥρως); Eust. behauptet, das Sprichwort gehe auf zu Unrecht Zürnende (ἐπὶ τῶν ἀγριαινόντων ἔξω καιροῦ; vgl. seine Paraphrase ὁ ἐν οἷς οὐ δεῖ ἀγριώτατος), vermutlich ein reines Autoschediasma aufgrund unserer Strabonstelle; und nach Aelian V. H. 8, 18 hätte man von Leuten, denen ein Gewinn zufällt der ihnen keinen Nutzen bringt, gesagt, der Heros von Temesa werde zu ihnen kommen (ἡ παροιμία ἡ λέγουσα ἐπὶ τῶν ἀλυσιτελῶς τι κερδαινόντων ὅτι αὐτοῖς ἀφίξεται ὁ ἐν Τεμέσῃ ἥρως); aus diesen Erklärungen lässt sich keine sichere Wiederherstellung der Verderbnis †αὐτοὺς μηδείς† gewinnen (aber Holwerdas ἀλύτους μῆνεις ist paläographisch und inhaltlich bestechend). Zu παροιμίαν πρὸς + acc. vgl. 261, 7 f. 269, 27 f. 481, 14 f.

27–9 Die Geschichte vom Kampf des Euthymos mit dem Heros von Temesa hat Kallimachos in den *Aitia* erzählt, vgl. die Diegesis zu fr. 98 Pf.; einen ausführlichen Bericht gibt Paus. 6, 6, 7–10 (nach diesen beiden Testimonien bestand der jährliche Tribut in dem schönsten Mädchen). Da dieser Kampf sich im vollen Licht der Geschichte abspielte (über den Faustkämpfer Euthymos aus Lokroi, Olympiasieger in den Jahren 484, 476 und 472 v. Chr., siehe Hiller v. Gaertringen RE s. v. [1]. Fraser, Pt. A. 1072^{353}), sollte man

vielleicht wirklich mit Jacob Burckhardt (Griech. Culturgesch. 2 [Werke. Krit. Gesamtausg. Band 20], München-Basel 2005, 235, 21 f.) "an eine Gaunerbande denken .. welche sich bei dem Grabe eingenistet hatte" ("the fight of Euthymos and the Hero at Temesa is more like a page of *Beowulf*... than a sober record of fifth-century history" bemerkte Dunbabin WG 372 f.). Einen ganz neuen Erklärungsversuch macht Currie, JHS 122, 2002, 24–44.

30 Tamassos: vgl. zu 684, 9.

256 **3 Terina** (das -a war kurz und das -i- lang, vgl. Lycophr. 726; die bei St. B. 617, 5 überlieferte Akzentuierung Τέρινα ist daher wohl das Richtige, vgl. Καμάρινα; von der lateinischen Betonung her wäre Τερῖνα zu akzentuieren [siehe zu 224, 20], was Meineke auch getan hat; aber es handelt sich hier ja um einen griechischen Namen): vermutlich das heutige Santa Eufemia: Philipp RE s. v. (3). Muggia NP s. v. Krahe 1939, 136 f. Dunbabin WG 161 f.

Da συνεχής sich, obwohl fast immer mit dem Dativ, gelegentlich doch auch mit dem Genetiv verbunden findet (bei Strabon z. B. 776, 22 συνεχῆ τοῦ Ποσιδείου φοινικῶνα εἶναι), ist das überlieferte ταύτης nicht ohne weiteres abzulehnen.

4 καταπεφεύγει: augmentloses Plusquamperfekt, siehe zu 698, 32.

4 f. Kosentia: lat. Co(n)sentia, heute Cosenza: Hülsen RE und Parra NP s. v. Consentia. Krahe 1939, 81 f.

5 Pandosia: nicht sicher lokalisiert: Scherling RE und Lombardo NP s. v. (2). Krahe 1939, 125 f. Storti BTCGI 13, 330–40.

5–12 Siehe Oakley zu Liv. 8, 24, 1 p. 664–7; zu Alexander dem Molosser, einem Oheim Alexanders des Großen († 331/30 v. Chr.), siehe Kaerst RE und Badian NP s. v. Alexandros (6).

6 auch ihn (καὶ τοῦτον): ebenso wie die Griechen das Orakel über Laos, oben 253, 10 f.

7–9 Die zugrundeliegende Geschichte kann der Leser sich aus Strabons Angaben nur notdürftig rekonstruieren. Sie wird erzählt von Livius (8, 24, 1–3) und Iustin (12, 2, 3): als die Tarentiner Alexander um Hilfe gegen die Bruttier baten (vgl. 280, 22 f.), befragte dieser das Orakel, das ihn vor Pandosia und dem Acheron warnte; und da er diese Namen selbstverständlich auf die

Örtlichkeiten in seiner Nachbarschaft bezog, setzte er ohne Bedenken nach Italien über (vgl. Parke 1967, 143). Groskurd, dem Meineke sich anschloss, nahm an dass hier der Wortlaut des Orakels zitiert war, der uns in der Suda (τ 768 Adler = Aelian. fr. 329 Hercher) erhalten ist (Parke-Wormell Nr. 595):

Αἰακίδη, πεφύλαξο μολεῖν Ἀχερούσιον ὕδωρ
Πανδοσίην θ', ὅθι τοι θάνατος πεπρωμένος ἐστί.

Angesichts Strabons starker Verkürzung der Erzählung ist das wenig wahrscheinlich.

10–2 Vgl. zu 253, 10 f.

14 f. Hipponion: lat. Hipponium, zwischen dem heutigen Vibo Valentia und Sant' Onofrio: Weiss RE s. v. Hipponium. Radke RE und Muggia NP s. v. Vibo Valentia. Krahe 1939, 113 f.

15–7 Kore oder Persephone, die Tochter der Göttin Demeter, wurde der Sage nach beim Blumenpflücken (einer typischen Beschäftigung junger Mädchen: siehe zu 543, 22 f.) von Hades, dem Gott der Unterwelt, geraubt (vgl. Preller-Robert 755–61. Bräuninger RE s. v. Persephone 948, 40 ff. Burkert, Gr. Rel. 249–51): die Hipponiater haben also offenbar den Schauplatz des Raubes – der meist Sizilien ist (siehe Richardson zu h. Dem. 17, der auch alle übrigen Schauplätze aufführt) – hierher verlegt.

18 f. ταῖς ἑορταῖς: der bloße Dativ nach Analogie seines Gebrauchs bei konkreten Festnamen (μυστηρίοις, Θεσμοφορίοις usw.).

19 f. Hafenplatz: das heutige Bivona.

20 Agathokles: 361/0–289/8 v. Chr.: siehe Meister NP s. v. (2) und CAH² VII 1, 384–411.

21 Herakleshafen (Ἡρακλέους λιμήν): nicht sicher lokalisiert, vermutlich in der Nähe von Kap Vaticano: Nissen IL 2, 959. Weiss RE s. v. Herculis portus (2).

23 Medma: auch Mesma genannt, beim heutigen Rosarno (der alte Name lebt vielleicht noch fort in Mesima, dem Namen eines Zuflusses des bei Rosarno mündenden Marepotamo): Philipp RE s. v. (1). Lombardo NP s. v. Krahe 1939, 120. Rix, BN 3, 1951/2, 243–55. Paoletti BTCGI 17, 1–51.

24 Emporion: nur hier genannt: Hülsen RE s. v. Emporium (1).

Metauros: heute Petrace (einer seiner Zuflüsse, Marro, hat noch den alten Namen bewahrt): Oehler RE s. v. Metaurus (2). Lombardo NP s. v. Mataurus (sic).

25 ein gleichnamiger Anlegeplatz: offenbar der Ort der bei Mela 2, 68 und Solin. 2, 11 Metaurum heißt (der Unterschied in der Endung bleibt bei der Bezeichnung 'gleichnamig' unberücksichtigt: siehe zu 809, 9); er muss bei dem heutigen Gioia Tauro gelegen haben: Ziegler RE s. v. Metaurum. Sabbione BTCGI 8, 142–52.

26 f. Das überlieferte οὗ ist sicher durch ὧν zu ersetzen (der Fehler ist durch Attraktion an Αἰόλου entstanden): nicht dass Homer Aiolos nennt ist hier relevant, sondern dass er seine Inseln erwähnt.

31 Laut unseren Handschriften hätte es nach dem Metauros noch einen Fluss mit demselben Namen gegeben; das scheint – entgegen Xylander und Lasserre – kaum glaublich. Aly will Strabon hier auf den Unterschied mit dem umbrischen Metaurus (227, 11) hinweisen lassen; aber abgesehen davon dass ein solcher Hinweis hier recht überflüssig wäre – die Hinweise auf homonyme Örtlichkeiten, die bei Strabon begegnen, stammen auch gar nicht von ihm selber, sondern gehen auf Apollodors Kommentar zum Schiffskatalog zurück (vgl. zu 440, 17–32) – ist die Formulierung die Aly hier Strabon zumutet völlig unstrabonisch (wo nicht gar ungriechisch). Vielleicht braucht man wirklich nur mit Meineke Μέταυρος zu tilgen, d. h. Strabon hätte den Namen dieses weiteren Flusses nicht genannt (vgl. zu 758, 2 f.), und Μέταυρος wäre eine dem *horror vacui* eines Lesers zu verdankende Interpolation. Zu ἀπό + gen. = μετά + acc. siehe zu 622, 4 f.

31–3 Skyllaion: nw. des heutigen Ortes Scilla, im Altertum allgemein als der Wohnort der homerischen Skylla (Od. 12, 73–100) betrachtet: Schmidt RE s. v. Skylla 652, 63 ff. Philipp RE Suppl. 5, 980, 59 ff. Heubeck zu Od. 12, 73–126.

32 ἀμφίδυμον: das Adjektiv, das eigentlich nur 'doppelt' bedeutet, hat durch seine Verbindung mit λιμένες bei Homer (δ 847) die Bedeutung 'mit Häfen auf beiden Seiten' bekommen: vgl. ἀκταὶ ἀμφίδυμοι in der Beschreibung von Kyzikos bei Ap. Rh. 1, 939 f.; es hätte einen Platz in Manu Leumanns *Homerischen Wörtern* (Basel 1950) verdient.

257
1–3 Anaxilaos (zur Form des Namens siehe zu Z. 27 f.): 5. Jh. v. Chr.: Niese RE und Meister NP s. v. (1).

Zu der Abwehr tyrrhenischer Seeräuber vgl. 267, 24 ff.

3 Kainys: nach Nissen IL 2, 962 heute Punta del Pizzo, der westlichste Punkt des Festlandes bei Villa San Giovanni: v. Geisau RE und Olshausen NP s. v.

4 das letzte Vorgebirge: dahinter steht offenbar die Vorstellung dass die Enge von einer Reihe von Landspitzen gebildet wird, die dem Kap Pelorias gegenüberliegen; Nieses Zweifel scheinen damit behoben.

ἡ τελευταία ποιοῦσα ἄκρα τὰ στενά: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

7 f. Während *wir* geneigt wären, von einem Sichannähern dieser beiden Vorgebirge zu sprechen, sieht Strabon hier vielmehr ein Auseinanderstreben; vgl. 238, 32 mit Komm.

8 Poseidonion: nicht ein Poseidonheiligtum, wie allgemein angenommen wird ('Weihtum Poseidons' Groskurd, 'altar or temple of P.' Jones, 'sanctuaire de P.' Lasserre; vgl. Nissen IL 2, 962) – das würde Strabon Ποσίδειον nennen (vgl. zu 632, 12) –, sondern wohl der Name eines Vorgebirges, wie Pape-Benseler s. v. 3 annimmt.

9 Säule der Rheginer: oben 171, 2 als ein kleiner Turm (πύργιόν τι) bezeichnet, markierte die Stelle der Überfahrt nach Sizilien (vgl. Itin. Ant. 98, 4/5 *ad Columnam, id est Traiectum Siciliae*); wo sie stand ist nicht sicher: Strabons Beschreibung suggeriert eine Stelle gegenüber von Messina (vgl. auch 268, 2 f.), und so setzt Philipp RE s. v. Regium 489 f. (Karte) sie bei Catona an; dazu stimmt aber nicht die Z. 10 f. gegebene Entfernung von Rhegion (100 Stadien = 18, 5 km; von Rhegion nach Catona ist es nur halb so weit), die in die Gegend von Scilla führen würde (vgl. auch die Reihenfolge bei Plin. N. H. 3, 73 *oppidum Scyllaeum .... dein Columna Regia, Siculum fretum ac duo adversa promunturia, ex Italia Caenus, e Sicilia Pelorum*), ein Ansatz den Hülsen RE s. v. Columna Regia vertritt; Hülsen beruft sich dabei seltsamerweise auf Itin. Ant. 106, 2–4 = 111, 3–5, wo für die Strecke Nicotera–

Columna Regia der Via Popilia 38 Meilen = 57 km angegeben werden – aber von Nicotera bis Scilla sind es nur 45 km: die Angabe des Itin. Ant. stimmt vielmehr genau zu dem Ansatz bei Catona, der alles in allem die größte Wahrscheinlichkeit für sich hat (vgl. auch CIL X 6950, 6 f.: 6 Meilen für die Strecke *ad Fretum ad statuam* [das ist doch wohl die Überfahrtsstelle] - Regium); die Zahl 100 in Z. 10 ist wohl entweder ein Irrtum oder ein Fehler der Überlieferung.

sechs Stadien: in Wirklichkeit ist die Straße von Messina an der schmalsten Stelle etwa 3 km, d. h. etwa 16 Stadien, breit; auch Plinius N. H. 3, 86 gibt die Entfernung zu niedrig an (1,5 Meilen = 2200 m).

13 ff. Rhegion: lat. Regium, das heutige Reggio di Calabria: Philipp RE s. v. Regium (3). Muggia NP s. v. Rhegion. Krahe 1939, 128 f. Boardman GO 171 f. Graham CAH² III 3, 109. Michelini-Savalli BTCGI 16, 1–77. R. Ganci, Uno ktisma, tre memorie storiche: il caso di Reggio (Kokalos Suppl. 13), Roma 1998.

15 f. die Zankläer: die Bürger von Zankle, dem späteren Messene, in Sizilien (vgl. 267, 34 ff.).

16 Zu συνίστημι 'anstellen, einsetzen' vgl. LSJ s. v. IV 1 e.

17–27 Vgl. 362, 1–5 mit Komm.

17 Erst die ganz unbeachtet gebliebene schlagende Konjektur Madvigs stellt hier vernünftiges Griechisch her.

18 f. Vgl. 362, 1 f.

21 schickten zum Gott: d. h. zu Apollon nach Delphi.

23 zu ihrem Recht hatten verhelfen wollen: das Heiligtum in Limnai, zu dem die spartanischen Mädchen geschickt worden waren, gehörte Apollons Schwester Artemis.

27 f. Ἀναξίλα: dieser dorische Genetiv (vgl. zu 245, 5) setzt den Nominativ Ἀναξίλας voraus, während oben Z. 1 die gemeingriechische Form Ἀναξίλαος überliefert ist; zu dem Nebeneinander beider Formen siehe Prolegomena B 2.

29 Sikelern und Morgeten: zu 270, 11 f.

31 Das für das Verständnis überflüssige und an einer seltsamen Stelle – hinter προσηγορίαν statt hinter ἔχειν – überlieferte ἀπὸ τῶν Μοργήτων trägt alle Anzeichen einer in den Text gedrungenen Randbemerkung an sich.

258 **2 Städte im Umkreis:** sog. Umwohnerorte (περιοικίδες), vgl. zu 237, 29.

3 f. Vgl. 141, 29 f. 268, 8–10. 270, 18 f.

5–27 Etymologie des Namens Rhegion. Man brachte ihn entweder in Verbindung mit gr. *rhēg-* 'reißen' oder mit lat. *rēgius* 'königlich'; vgl. Philipp RE s. v. Regium 487, 36 ff.

5–25 = Poseidonios F 40 Theiler.

5 entweder (εἴθ'): wird erst in Z. 23 wiederaufgenommen und fortgesetzt.

5 f. τὸ συμβὰν πάθος τῇ χώρᾳ: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

6 ff. Dass Sizilien tatsächlich einmal mit dem Festland verbunden gewesen ist, steht für die moderne Geologie fest, vgl. Ziegler RE s. v. Σικελία 2466, 25 ff.

12–6 "The doctrine that volcanoes are safety valves, which was once thought to be a modern idea, is thus at least as old as the beginning of the Christian era" A. Geikie, The Founders of Geology, London ²1905, 19.

12 auch dies: nämlich das Abreißen Siziliens vom Festland.

Das von Korais zu Unrecht getilgte τούτων bezieht sich auf die soeben genannten Örtlichkeiten, die im Altertum sämtlich vulkanisch aktiv waren.

13 σπάνιόν τι: zu 93, 23.

15 die Luft (τὸ πνεῦμα): die maßgebende Theorie des Altertums hielt zusammengepresste Luft für die Ursache von Erdbeben; vgl. zu 578, 23 f.

20 Sirenen: zu 247, 21 f.

21 wie das auch jetzt noch vielerorts geschieht: vgl. z. B. 57, 30 ff. 248, 6. 277, 10 ff.

23 Madvigs δοκεῖ scheint nicht nötig: zu δοκεῖν 'meinen' bei Strabon siehe zu 50, 7.
πλήν: zu 453, 6.

24–7 Die Verfechter dieser Etymologie – < lat. *regius* 'königlich' – mussten natürlich erklären wie es lange vor der römischen Herrschaft über diese Gegend hier bereits einen lateinischen Namen geben konnte!

25 f. ihre Stammväter: d. h. – wie Pareti, RFIC 42, 1914, 79–81 gesehen hat (vgl. auch Hagenow 152) – die Sabiner: vgl. 228, 25 f.

28 δ' οὖν: zu 495, 33–496, 3.

28–30 Zu den berühmten Männern aus Rhegion gehörte der Dichter Ibykos (vgl. zu 59, 10); siehe ferner Philipp RE s. v. Regium 502, 13 ff.

31 dass sie ... angeboten hatten: Strabon ist, wie so oft, vom Singular der Stadt zum Plural ihrer Bürger übergewechselt; vgl. zu 359, 19.

32 Zu κτίσμα 'Stadt' siehe zu 60, 23.

34 dem Marsischen Krieg: zu 241, 19–27.

259 **5 Leukopetra:** heute Capo dell'Armi; wenn die Angabe der Entfernung stimmt, ist der Name hier irrtümlich auf die ganz flache Punta di Pellaro übertragen: Nissen IL 2, 967. Muggia NP s. v. Krahe 1939, 117.
Λευκοπέτραν καλοῦσιν ἄκραν: zu 637, 16.

7 Herakleion: nur hier genannt, das heutige Kap Spartivento: Weiss RE s. v. Herculis promunturium (1). Panessa BTCGI 4, 441.
ἐντεῦθεν δὲ Ἡράκλειον: sc. ἐστίν; zu diesem Gebrauch von ἐντεῦθεν vgl. 546, 21 ἐντεῦθεν δ' ἐφεξῆς ἡ τοῦ Ἅλυος ἐκβολή. 663, 23 ἐντεῦθεν δὲ ἡ Φρυγία. 242, 16 f. κἀκεῖθεν ἄλλος κόλπος: es ist nicht nötig, einen Ausfall von ἐκδέχεται (vgl. z. B. 256, 31 f. 335, 21) anzunehmen. Vgl. auch den zu 622, 4 f. besprochenen Gebrauch von ἀπό.

9 ἐκκλίνει: rein syntaktisch müsste das Subjekt dasselbe sein wie im Vorhergehenden, also ὁ πλοῦς; aber der Begriff 'Küste', der ja hier überall präsent ist, passt besser zum Inhalt.

9 f. zum Ionischen Golf: d. h. dem südlichsten Teil der Adria; siehe 316, 31 ff.

10 f. Zephyrion: heute Capo Bruzzano: Radke RE s. v. 229, 31 ff. Lombardo NP s. v. (3).

11 ἔχουσα τοῖς ἑσπερίοις ἀνέμοις λιμένα: eine kompakte Formulierung (zu Strabons Kürze vgl. zu 217, 18), die fast sämtliche Übersetzer irregeführt hat: seit Xylander wird sie so verstanden als sei dieser Hafen den Westwinden ausgesetzt gewesen (was Jones mit seinem ⟨προσεχῆ⟩ τοῖς auch explizit gemacht hat); aber ein Hafen soll doch gerade *vor Winden schützen*! Richtig verstanden haben die Worte nur Forbiger, Handb. 3, 360 (der aber in seiner Strabonübersetzung der *communis opinio* folgt), Jean Bérard, La colonisation grecque de l'Italie méridionale et de la Sicile dans l'antiquité (Thèse Paris), Paris 1941, 222^2 = Seconde édition, Paris 1957, 206^3 (dem Lasserre gefolgt ist) und wohl auch bereits Guarino ('portum habens venientibus ab occasu ventis *commodum* [Kursivierung von mir]); vgl. auch La Porte, der zwar übersetzt 'un port ouvert aux vents du couchant', aber in einer Anmerkung dazu erklärt, er folge damit bloss seinen Vorgängern, "mais peut-être la phrase Grecque signifie-t-elle, au contraire, un port à l'abri des vents du couchant". Der Dativ lässt sich als ein *dat. incommodi* verstehen (zu adnominalen Dativen bei Strabon vgl. 200, 33. 403, 22 [zu λιμήν!]. 540, 9. 571, 9. 587, 13. 672, 4).
daher auch der Name: gr. *zephyros* = 'Westwind'.

12 ff. Lokroi (Epizephyrioi): lat. Locri (Epizephyrii), bei Torre di Gerace, etwa 4 km sw. des heutigen Locri und 20 km nö. von Kap Bruzzano: Oldfather RE s. v. Lokroi (1). Drögemüller KP s. v. Lokroi. Musti-Del Monaco NP s. v. Lokroi (2). Krahe 1939, 118. Dunbabin WG 35–7. Boardman GO 184 f. Graham CAH^2 III 3, 169–72. Parra-Arias BTCGI 9, 191–249. Zum Plural eines Ethnikons als Namen einer Stadt siehe zu 644, 10.

15 φήσας: siehe zu 76, 24 f.

15 f. Nach Petersen, MDAI (R) 5, 1890, 164^2 wäre die Geschichte von einer anfänglichen Siedlung der Lokrer am Zephyrion (vgl. auch Plin. N. H.

3, 74) "vielleicht nur zur Erklärung des Namens ἐπιζεφύριοι erfunden". Eine andere Erklärung des Namens – 'dem Westwind ausgesetzt' – wird Kallimachos zugeschrieben (fr. 615 Pf.).

17 dort (ἐκεῖ): am Kap Zephyrion.

18 f. Esopis: Oldfather RE s. v. Lokroi 1293, 21 ff. RE Suppl. 3, 441, 56 ff.

20 ἐγγράπτοις: so, nicht ἐγγραπτοῖς, ist zu akzentuieren: siehe KB 1, 538.

21 Dionysios: Dionysios II.: Meister NP s. v. (2).

22–260, 4 Vgl. Plut. Timol. 13, 10. Praec. ger. reip. 28, 821 D. Athen. 541 D/E. Aelian. V. H. 6, 12. 9, 8.

23 f. Meinekes und v. Herwerdens κολοπτέρους ist eine unerlässliche Korrektur des überlieferten und von Cobet (Misc. 130) vergeblich verteidigten ὁλοπτέρους: 1. ὁλόπτερος ist nur in der Bedeutung 'mit ungeteilten Flügeln' (von Insekten) bezeugt; 2. gesetzt selbst, ὁλόπτερος konnte auch 'mit ungestutzten Flügeln' bedeuten: welchen Grund hätte Strabon gehabt, etwas so Selbstverständliches hier ausdrücklich zu erwähnen?; 3. vor allem aber: Tauben mit ungestutzten Flügeln wären überhaupt nicht zu haschen gewesen, sondern hätten sofort das Weite gesucht (wir vergessen zu oft dass das Leben sich bei den Griechen und Römern zum größten Teil nicht, wie bei uns, in geschlossenen Räumen abspielte).

24 Das überlieferte γυρεύειν ist offenbar eine Echoschreibung unter dem Einfluss von γυμνάς: der Zusammenhang verlangt eine Tätigkeit die sich auf die soeben losgelassenen Tauben bezieht; Meinekes θηρεύειν ist wahrscheinlicher als das von L. Dindorf vorgeschlagene ἀγρεύειν, das sonst bei Strabon nicht vorkommt. Korais ("Ατακτα 1, Paris 1828, 79 f. 2, Paris 1829, 97) nahm aufgrund des neugriechischen Gebrauchs von γυρεύω an, γυρεύειν habe hier die doppelte Bedeutung *circuler* und *chercher*; aber abgesehen davon dass sich im Altgriechischen kein Beleg für γυρεύειν 'suchen' findet, kann von einem Suchen in der hier beschriebenen Situation ja gar keine Rede sein.

26 Das ἔφασαν, das die Handschriften nach περιδιώκειν bieten, war offenbar von einem Leser an den Rand geschrieben, der nicht gesehen hatte dass περιδιώκειν noch von ἐκέλευσε abhängt.

ἔπεισεν (siehe die Korrigenda): zu 621, 26.

28 f. παίδων (B: παιδίων cett.) ist zweifellos das Richtige: Strabon gebraucht παιδίον nur im Singular zur Bezeichnung ganz kleiner Kinder; die Verderbnis erklärt sich wohl als Echoschreibung zu κύριοι.

29 Der Artikel αἱ (B) ist hier – wo es nicht darum geht wieviel Kinder Dionysios hatte, sondern welche von seinen Kindern den Lokrern in die Hände fielen – fehl am Platz, und derselbe Einwand gilt in noch stärkerem Maße gegen den von AC gebotenen Dativ οἷ (der außerdem Strabon fremd ist).

31 καὶ αὐτῷ: wegen des Parallelismus mit καὶ τοῖς T. darf das καί nicht in der Krasis καὐτῷ aufgehen.

260 **5–17** Zu der Gesetzgebung des Zaleukos siehe Oldfather RE s. v. Lokroi 1318, 43 ff. Dunbabin WG 68–72. v. Fritz RE und Wolters NP s. v. Zaleukos. Link, Klio 74, 1992, 11-24.

7 areopagitischen: der Areopag war der älteste Gerichtshof Athens: siehe Wachsmuth-Thalheim RE s. v. Ἄρειος πάγος. Rhodes NP s. v. Areios pagos; siehe auch zu Z. 15–7.

ἐν τοῖς πρῶτον: zu 477, 9.

11 f. Meinekes Wiederherstellung ist der von Jacoby vorgeschlagenen vorzuziehen weil Strabon das Wort συμβόλαια niemals ohne den Artikel gebraucht.

12 ff. Einen Abriss der Gesetze der Thurier – der allerdings "zum Teil aus sehr trüber Quelle geflossen ist" (Niese RE s. v. Charondas 2182, 9 f.) – findet man bei Diodor (12, 12–19), der sie fälschlich dem Charondas (vgl. zu 539, 21) zuschreibt.

15–7 Dies findet sich bei Platon nirgends so formuliert (ein Umstand der gegen Cobets Annahme einer Interpolation spricht); am nächsten kommt Rep. 405 a, wo Sokrates ausführt dass das Bedürfnis nach vielen Richtern und Ärzten ein schlechtes Zeichen für einen Staat sei (vgl. eventuell auch Pol. 294 a/b: Gesetze können niemals den zahllosen Modalitäten der Wirklichkeit gerecht werden; nicht hierher gehört dagegen die oft – vgl. Niese, Hermes 44, 1909, 176 f. Pohlenz, Hermes 59, 1924, 173[3]. Mühl, Klio 22, 1929, 111 f. – in diesem Zusammenhang zitierte Stelle Rep. 425 b, wo die Rede ist von der Sinnlosigkeit, Regeln für anständiges Benehmen, Kleidung u. dgl. gesetzlich festzulegen [was auch nirgends geschehe!]). Wegen der

Verwandtschaft des hier Bemerkten mit Isocr. Areopag. 39 ff. – wo den alten Athenern die Überzeugung zugeschrieben wird dass eine große Menge und eine bis ins einzelne gehende Genauigkeit von Gesetzen Zeichen einer schlechten Staatsordnung seien – hat Niese a.a.O. angenommen, Ephoros (der ja Isokrates' Schüler gewesen sein soll und dem Niese auch noch diese Bemerkung zuschrieb) habe hier "Isokrateische Gedanken entlehnt" (auch die 'areopagitischen Gebräuche' Z. 7 führt Niese auf Isokrates zurück). Der Gedanke erscheint auch oft in der Form dass ein rechtschaffener Mensch keine Gesetze brauche: siehe K.-A. zu Philem. fr. 2.

18 Alex (so, ohne Aspiration, ist der Name hier überliefert): heute Melito (früher Alice) genannt: Nissen IL 2, 955. Weiss RE und Sonnabend NP s. v. Halex. Krahe 1939, 112.

19–24 Zu dieser Geschichte vgl. Sharples zu Theophr. fr. 355 A 26–7 FHS & G, zu ihrer Erklärung Davies-Kathirithamby 115 f. 122.

23 εὐφυῶς: zu 268, 12.

24–34 Die berühmte Geschichte – vgl. Konon FGrHist 26 F 1 V (= Phot. Bibl. 131 b 32 ff.). Antig. Mir. 1 (ebenfalls aus Timaios). Clem. Alex. Protr. 1, 1, 2 f. Greg. Naz. Epist. 175, 2 Gallay. Phot. Epist. 94, 2–5 Laourdas-Westerink. Psell. Or. min. 37, 263 f. Littlewood – hat Paulos Silentiarios (A. P. 6, 54) und einen Anonymus (A. P. 9, 584) zu Epigrammen inspiriert (beide geben dem Gegner des Eunomos andere Namen); nach einer ansprechenden Vermutung Mackails bezieht Meleager sich auf sie wenn er (A. P. 7, 195, 3 = HE 4060) die Heuschrecke αὐτοφυὲς μίμημα λύρας nennt: vgl. Borthwick, CQ 16, 1966, 106 f.

24 Kitharoden: d. h. eines Sängers der sich auf der Kithara begleitete; vgl. Abert RE s. v. Κιθαρῳδία. Ziegler KP s. v. Kitharodia.

26 f. über das Los (περὶ τοῦ κλήρου): bei einem Wettkampf wurde auch im Altertum der Gegner gegen den man zu spielen hatte durch das Los bestimmt; vgl. z. B. Syll.[3] 1073, 28–30 πάντας … ἐπανκρατίασε τοὺς κλήρους τοῖς δοκιμωτάτοις λαχὼν ἀνδράσιν.

27–9 Vgl. 257, 13 f.

29 ἀρχὴν μηδέ: zu dieser Wendung vgl. z. B. 45, 5 f. Hdt. 3, 39, 4 und siehe Mnem. IV 46, 1993, 58 f. zu Diod. 10, 16, 1.

30 wohltönendsten: das von den Zikaden produzierte Geräusch – für moderne Ohren oft eher ein störender Lärm – wurde im Altertum als angenehm empfunden, siehe Davies-Kathirithamby 116 ff.

33 f. Obwohl Psell. Or. min. 37, 263 f. Littlewood auch auf Konon (d. h. Phot. Bibl.) oder Antig. Mir. zurückgehen könnte, ist angesichts Psellos' intensiver Strabon-Lektüre (vgl. Diller 1975, 83–5) Strabon als Quelle wahrscheinlicher.

33 ἐπιπτάς: so ist zweifellos zu schreiben (vgl. Konon, Antig. Mir., Psell.); bei Arrian. An. 2, 3, 3, wo ein Adler sich auf ein Joch pflügender Rinder setzt, lässt das überlieferte ἐπιστῆναι (-πτῆναι Lobeck, Phryn. 255) sich noch verteidigen, da ein Adler, wenn er sich niedergelassen hat, tatsächlich auf seinen zwei Beinen *steht* – von einer Zikade kann das nicht gesagt werden (vgl. auch καθήμενον Z. 25); dieselbe Verderbnis auch in dem von dieser Geschichte handelnden Epigramm A. P. 9, 584, 7.

261 **1 f. Mamertion**: nur noch bei St. B. 430, 15 (aus Strabon?) genannt: Oldfather RE s. v. Michelini BTCGI 12, 484–90.

2–4 Für Strabon ist die Bezeichnung Sila auf den südlichsten Teil Kalabriens beschränkt (sie umfasst also nicht den heutigen Sila-Wald, der in N.-Kalabrien liegt): siehe Meiggs T & T 463 f.

2 f. Das berühmte brettische Pech (vgl. Hülsen RE s. v. Bruttii 910, 16 ff.) wird schon von Aristophanes (fr. 638 K.-A.) erwähnt; vgl. ferner z. B. Cic. Brut. 85. Verg. Georg. 2, 438. Über Herstellung und Verwendung von Pech im Altertum siehe Schramm RE s. v. Pech. Burford-Cooper NP s. v. Pech (II). Blümner, Techn. 2, 351–4. Meiggs T & T 467–71.
φέρων: zu 218, 11.

5 Sagra: heute Turbolo: Lombardo NP s. v.
den man mit einem weiblichen Namen bezeichnet: im Griechischen (und Lateinischen) sind Flussnamen fast immer männlich, vgl. Wackernagel, Synt. 2, 30 f. Schwyzer 2, 33. LHSz 2, 8 mit Nachtrag (weshalb das Griechi-

sche den lateinischen Flussnamen auf -a auch ein -ς angehängt hat, siehe zu 153, 14); Strabons ausdrückliche Bemerkung zeigt dass das bei diesem Fluss nicht der Fall war und also Σάγρα (EX) die richtige Lesart ist (ABC haben Σάγρας). Vgl. auch zu 368, 24. 394, 7.

6 der Dioskuren: die den Lokrern in der berühmten Schlacht (Z. 6–11) geholfen haben sollten.

6–11 Zu dieser Schlacht (Mitte 6. Jh. v. Chr.) siehe Oldfather RE s. v. Lokroi 1326, 30 ff. Drögemüller KP s. v. Lokroi 723, 23 ff. Dunbabin WG 358 f. Bicknell, Phoenix 20, 1966, 294–301.

Die Angabe 'zehntausend Lokrer zusammen mit Rheginern' (Z. 6) ist zweideutig: gilt die Zahl für Lokrer und Rheginer zusammen oder nur für die Lokrer? Iustins Angabe (20, 3, 4), gegen 120 000 Krotoniaten seien die Lokrer mit nur 15 000 Mann angetreten, könnte für das letztere sprechen: die Rheginer hätten dann 5000 Mann gestellt (eine Zahl die Groskurd bei Strabon ergänzen wollte).

8 f. Zu der Redensart siehe Arnott zu Alexis fr. 306 (p. 796 f.).

14 Kaulonia: an der Punta Stilo, etwas n. von Monasterace Marina: Oldfather RE s. v. (1). Muggia NP s. v. Krahe 1939, 79 f. Dunbabin WG 27 f. 85 f. Iannelli BTCGI 10, 190–217. Zu dem älteren Namen Aulonia vgl. Hekataios FGrHist 1 F 84 mit Jacobys Kommentar.

15 Das überlieferte ἐν Σικελίᾳ statt εἰς Σικελίαν erklärt sich wohl als Hyperurbanismus: umgangssprachlich war ἐν mit dem Dativ ja durch εἰς mit dem Akkusativ verdrängt worden (vgl. Schwyzer 2, 461. Zusatz 2); zu seinem 'übertriebenen Gebrauch' (Schwyzer) vgl. auch A. N. Jannaris, An Historical Greek Grammar ..., London 1897, § 1565. 1. Vgl. 381, 6. VII fr. 1, 3.

15 f. das dortige Kaulonia: nur hier und bei St. B. 369, 19 genannt; fehlt in RE. Die Gleichsetzung mit dem im Itin. Ant. 94, 6 genannten Calloniana (L: Gall- cett.) (Lasserre p. 250) ist reine Spekulation.

16 f. Skylletion/Skyllakion: lat. Scylletium/Scyl(l)acium, Scylaceum, Scolacium, beim heutigen Roccelletta di Borgia am Golfo di Squillace: Philipp RE s. v. Scylletium. Muggia NP s. v. Skylletion. Krahe 1939, 130. 131.

Menestheus: der Anführer der Athener vor Troja (Hom. Il. 2, 552; vgl. Kirk zur Stelle. Schmidt RE und Stenger NP s. v. [1]); er galt auch als Gründer von Elaia an der äolischen Küste Kleinasiens (unten 622, 12 f.) und soll sogar bis nach Spanien gekommen sein (oben 140, 20. 26; vgl. 150, 8).

22 ⟨τοῦ⟩ ἰσθμοῦ: der Artikel kann nicht entbehrt werden: er kann nur fehlen wenn es sich um den Isthmos *par excellence*, die Landenge von Korinth, handelt (Ἰσθμός fungiert dann als Eigenname; vgl. Πορθμός für die Straße von Messina, siehe zu 71, 10).

25 f. drei Landspitzen der Iapyger: die heutige Landspitze von Le Castella, das Capo Rizzuto und das Capo Cimiti; zu der ursprünglich viel weiteren Verbreitung der Iapyger vgl. unten 262, 25 und siehe Jacoby zu FGrHist 1 F 86–9.

Obwohl μετὰ δὲ ταῦτα ohne weiteres möglich wäre (vgl. z. B. 140, 32. 324, 13. 343, 30. 426, 16. 528, 5), verdient μετὰ δὲ ταύτας (E) den Vorzug, weil eine Verderbnis von ταύτας zu ταῦτα wahrscheinlicher ist (Trivialisierung) als das Umgekehrte.

Lakinion: lat. Lacinium, Tempel der Iuno Lacinia auf dem gleichnamigen Vorgebirge, dem heutigen Capo Colonna (früher Capo delle Colonne) (so genannt wegen der einen Säule des Tempels die jetzt dort noch steht): Philipp RE s. v. Lacinium promunturium. Muggia NP s. v. Promunturium (3). Krahe 1939, 115 f. Lattanzi bei de La Genière a.a.O. (zu 254, 7 f.) 67–73. R. Spadea, Il santuario di Hera Lacinia, in: Il Tesoro di Hera, Milano 1996, 33–50.

27 Müllers διαστήματα ist unumgänglich: διάρματα gebraucht Strabon nur beim Überqueren eines Gewässers, niemals bei einer Küstenfahrt; der Fehler ist offenbar durch das kurz danach in Z. 29 folgende δίαρμα entstanden.

28 Korais' ⟨τοῦ⟩ Πορθμοῦ ist nicht nötig, vgl. 71, 10. 211, 25. 253, 18 und zu 64, 10.

28–30 Nach Strabons Zeugnis (oben 211, 24–6) hat Polybios (34, 11, 2) die Entfernung von der Straße von Messina bis zur Iapygischen Landspitze über Land auf 3000, übers Meer auf 2500 Stadien angesetzt, wobei letztere Zahl impliziert dass man nicht direkt von Lakinion zur Iapygischen Landspitze übersetzte, sondern sich mehr an die Küste hielt: der Unterschied zwischen Land- und Seeweg müsste sonst viel größer sein (vgl. Walbank zu Plb.

34, 11, 2). Für die Entfernung Straße von Messina–Lakinion kann man also nicht bloß die von Polybios hier für die direkte Strecke Lakinion–Iapygisches Vorgebirge angegebenen 700 Stadien abziehen, was sich auch schon deshalb verbietet weil man dann nicht nur Land- und Seeweg miteinander vermischen würde, sondern auch eine viel zu große Entfernung erhielte: 2300 Stadien (eben die Zahl die hier überliefert ist!) wäre 425 km, während die tatsächliche Entfernung etwa 250 km beträgt. Mannerts Korrektur der überlieferten Zahl – 1300 Stadien = 240 km – ist somit äußerst wahrscheinlich; die überlieferte Zahl könnte, falls sie nicht ein reiner Abschreibefehler ist, gut von einem Leser stammen der eben jene falsche Subtraktion gemacht hatte.

Iapygischen Landspitze: siehe 281, 12 f.

siebenhundert: 129, 5 km, was fast genau der tatsächlichen Entfernung von 132 km entspricht.

31 f. der Chorograph: zu 224, 30.

32 f. Eine sichere Wiederherstellung des Textes ist mit unseren jetzigen Mitteln nicht möglich, doch ist Alys Gedanke dass sich hinter dem überlieferten ἀζώνῳ ein dem λείπων 262, 1 entgegengesetztes πλεονάζων versteckt, plausibel; mehrere Wiederherstellungsversuche setzen voraus dass Strabon auch hier die bei Polybios (oben 211, 24 ff.) angegebenen Entfernungen erwähnt hat.

262 **3 die Städte der Achaier:** zu der Kolonisierung dieser Gegend durch Griechen aus Achaia vgl. 384, 6 f. 386, 24 f. 34 f. 387, 23 und siehe Hammond CAH² III 3, 337.

3–5 Vgl. zu 286, 27 ff.

6–263, 12 Kroton: das heutige Crotone: Philipp RE s. v. (1). Muggia NP s. v. Krahe 1939, 84 f. Dunbabin WG 83–5. Boardman GO 179 f. Graham CAH² III 3, 110–2.

6–8 Wenn man an dem überlieferten Text festhält, muss man annehmen dass die 150 Stadien (27, 75 km) für die Strecke Lakinion–Neaithos gelten: Kroton und der Aisaros sind nur etwa 10 km, also etwa 50 Stadien von Lakinion entfernt; Alys Umstellung wäre keine große Verbesserung: sie würde die Strecke Aisaros–Neaithos auf 27, 75 km bringen, während sie in Wirklichkeit etwa 15 km beträgt.

Aisaros: heute Esaro (er erscheint auf Münzen von Kroton: Head HN² 99): Hülsen RE s. v. Krahe 1939, 73 f.

Neaithos: lat. Neaethus, der heutige Neto; der Name wurde aus gr. *ne-* 'Schiff' und *aith-* 'brennen' erklärt: Philipp RE und Lombardo NP s. v. Neaethus. Krahe 1939, 123.

8–12 Diese Geschichte wurde an verschiedene Orte verlegt, siehe 264, 17 f.

9 der Trojanischen Flotte: d. h. der Flotte der nach Trojas Zerstörung heimfahrenden Griechen.

Achaier: die Unterscheidung zwischen den *Achäern* Homers und den späteren *Achaiern*, die diese Übersetzung sonst immer macht, ist hier, wo Strabon die beiden offensichtlich miteinander gleichsetzt, unmöglich.

11 f. Strabons Neigung zur Kürze (vgl. zu 217, 18) hat hier zu einer zeugmatischen Formulierung geführt (vgl. zu 380, 12 f.): das Verbrennen der Schiffe zwang sie zum Bleiben, die Güte des Landes dagegen *lud* dazu *ein*.

14 Meineke hat erkannt dass das überlieferte τῶν Τρώων absurd und stattdessen ποταμῶν zu schreiben ist (selber schrieb er τῶν ποταμῶν, aber der Artikel bleibt besser weg; nach Flüssen benannt waren Sybaris [vgl. 263, 13 f.], Siris [vgl. 264, 2 f.] und Tarent [vgl. das Orakel bei Diod. 8, 21, 3 = 46, 3 Parke-Wormell. Q 34, 3 Fontenrose); man muss aber auch mit BC ἐπώνυμοι schreiben, da ὁμώνυμος als Adjektiv – im Gegensatz zu ἐπώνυμος – nur mit dem Dativ verbunden wird: vgl. zu 509, 4.

Die Worte καὶ ποταμὸς δὲ ὁ Νέαιθος ἀπὸ τοῦ πάθους τὴν προσωνυμίαν ἔσχε, die unsere Handschriften nach ἐγένοντο bieten, geben sich dadurch dass sie überhaupt nicht in diesen Zusammenhang passen und kurz vorher (Z. 7 f.) Gesagtes mit anderen Worten wiederholen, sowie durch den absonderlichen Gebrauch des Wortes προσωνυμία als Interpolation zu erkennen (ihr Urheber hat übrigens – entgegen Meineke, Vind. 64 – in seinem Strabontext wohl sicher das richtige ποταμῶν gelesen: darauf deutet das 'auch', mit dem seine Bemerkung anfängt).

18 ἀπιόντα: 'participium imperfecti': vgl. zu 536, 20 f.

ob es besser sei (εἰ λῷον εἴη): die feste altertümliche Formel beim Befragen eines Orakels, vgl. 380, 29 (wo die Handschriften die wohl richtigere Schrei-

bung λώϊον bieten). Xen. An. 3, 1, 7. 6, 2, 15. 7, 6, 44. Syll.^{3} 1044, 4. Arrian. Peripl. 22, 2; es ist also nicht 'besser als Kroton' gemeint.

besiedeln: im Griechischen steht hier eigentlich 'gründen': siehe zu 255, 21 und 654, 25.

19–22 Der krumme Rücken des Myskellos ist aus dem falsch verstandenen Beiwort βραχύνωτε herausgesponnen das das Orakel ihm gibt (und das Lobeck [Pathol. prol. 136^{2}] folgerichtig in ἀγκυλόνωτε ändern wollte: 'kurzrückig' — was βραχύνωτος, von νῶτον 'Rücken' abgeleitet, bedeuten müsste — wäre keine sehr angemessene Bezeichnung für eine Buckligen). In Wirklichkeit hat das Beiwort, wie v. Herwerden (439) erkannt hat, überhaupt nichts mit Myskellos' Rücken zu tun: -νωτος ist hier ionisch für -νόητος (vgl. Bechtel, Gr. Dial. 3, 62), und das Orakel macht mit diesem Beiwort Myskellos den Vorwurf dass er nicht an die fernere Zukunft denkt (in der Sybaris zerstört werden sollte: unten 263, 19–21); das Orakel ist also ein *vaticinium ex eventu*.

25 Vgl. zu 261, 25 f.

30–3 Dieselbe Erklärung auch bei Phot. Lex. 614, 22–4 Porson = Sud. υ 28 Adler. Nach Zenob. dagegen wäre *kroton* in dieser Redensart gar nicht der Name der Stadt sondern das — κροτῶνος zu akzentuierende — Appellativum 'Zecke'. Vgl. K.-A. zu Men. fr. 223.

27 ff. Wegen seiner vielen Sieger im Sport hat Kallimachos (fr. 616 Pf.) Kroton das Epitheton ἐυστέφανος gegeben, das dadurch die Bedeutung 'reich an Siegeskränzen' bekam, während es im Epos (Hom. T 99. β 120; vgl. West zu Hes. Theog. 978) 'wohlummauert' bedeutete.

31 Zu der nötigen Ergänzung des Artikels vgl. 404, 13. 643, 12 f.

32 f. Vgl. unten 269, 21 ff.

34 f. Vgl. 261, 5–13.

263 **2** Kroton wurde dadurch dass Pythagoras 532/1 v. Chr. aus Samos hierher ausgewandert war (vgl. 638, 9–13) zum Zentrum der Pythagoreischen Schule: Guthrie HGPh 1, 174 ff. Burkert, Lore 109–20.

2–12 Über Milon (6. Jh. v. Chr.), den berühmtesten Athleten des Altertums, siehe Modrze RE und Decker NP s. v. (2). Jüthner zu Philostr. Gymn. 134. 14.

5 πονήσαντος: zu πονεῖν 'beschädigt werden' vgl. Thuc. 6, 104, 2. 7, 38, 2. Dem. 18, 194. I. Délos 442 (179ᵃ) B 206 sq. φιάλαι … πεπονηκεῖαι (sic). 211 λέβης πεπονηκώς. Galen. UP 2, 245, 6 f. τρωθῆναί τε καὶ συντριβῆναι .. καὶ ὁπωσοῦν ἄλλως πονῆσαι. D. C. 56, 40, 5 πάντα .. τὰ ἔργα τὰ πεπονηκότα ἐπισκευάσας. D. H. Ant. 3, 45, 2. Arrian. An. 1, 26, 5. 5, 29, 5. 6, 5, 3. 18, 4. 7, 7, 2. Ind. 23, 8. 25, 1. 33, 9. 38, 9. Robert, BCH 101, 1977, 125°.

8 παραβῆναι τὴν ὁδόν: zu παραβαίνειν in dieser wörtlichen Bedeutung ('überschreiten') vgl. die Wendung τὸν ὅρον μὴ παραβαινέτω P. Hal. 1, 87. Dig. 10, 1, 13 = Basilica A VII 2652, 11 Scheltema - v. d. Wal.

13 ff. Sybaris: Reste jetzt unter den Ruinen von Thurioi (unten Z. 25) gefunden: Muggia NP s. v. (4). Graham CAH^{2} III 3, 109 f. Philipp RE s. v. (10). Guzzo BTCGI 5, 398–403. Krahe 1939, 134 f. Dunbabin WG 75–83. Boardman GO 178 f.

13 Zu dem Ausfall von ἐν vgl. zu 521, 17 f.

14 Krathis: heute Crati: Hülsen RE und Parra NP s. v. Crathis. Krahe 1939, 83.

Sybaris: der heute in den Crati mündende Coscile: Philipp RE s. v. (13). Krahe 1939, 134.

14 f. Wie der Gründer, der sonst nirgends genannt wird, hieß können wir nur raten. Der Artikel ὁ — der bei der ersten Nennung eines Namens unangebracht wäre (vgl. zu 494, 15) — gehört mit zu der Verderbnis; dass in ihr das Ethnikon Ἑλικεύς steckt, ist plausibel (über Helike in Achaia vgl. zu 384, 14 f.).

15 ὡς: = ὥστε, vgl. z. B. 105, 4 f. 236, 24. 263, 15. 348, 21. 353, 31. 452, 15. 693, 11. 809, 23 und siehe LSJ s. v. ὡς B III 1. Schwyzer 2, 681; doch siehe auch zu 154, 14.

17 ἐστράτευσαν: Meineke hat zu Unrecht an dem Plural Anstoß genommen: zu dem stillschweigenden Übergang von der Stadt auf ihre Bürger — mit

dem Meineke sich außerdem in Z. 18 ohnehin abfinden musste – siehe zu 359, 19.

18 f. Der Luxus der Sybariten war – und ist noch immer – sprichwörtlich: siehe dazu Dunbabin WG 76 ff. Lombardo in Wilkins-Harvey-Dobson 267–9.

24 f. an eine andere Stelle in der Nähe: die Ausgrabungen haben gezeigt dass das nicht stimmt: die Ruinen von Thurioi liegen über den Resten von Sybaris, vgl. zu Z. 13 ff.

25 Thurioi: lat. Thurii (seltener Thuria oder Thurion/Thurium), das heutige Ruinenfeld n. der Mündung des Crati (etwa 3 km von der Küste entfernt): Muggia NP s. v. Krahe 1939, 137 f.; zu der Gründung (444/3 v. Chr.): Ehrenberg AJPh 69, 1948, 149–70. Lewis CAH² V 141–3.

Brunnen: nach Diod. 12, 10, 6. St. B. 315, 16 f. Σ Ar. Nub. 332 a (p. 82, 17 Holwerda). Σ Theocr. 5, 1 d (p. 156, 13 Wendel) hieß er Thuria; vgl. zu 809, 9.

25–8 Die Mitteilung über die Wirkung des Wassers der beiden Flüsse ist offenbar – wie bereits Meyer 1890, 21 erkannt hat – eine versprengte Notiz Strabons, die der Herausgeber seines Werkes an einer nicht sehr geeigneten Stelle eingefügt hat (Z. 14 wäre besser gewesen); vgl. Prolegomena B 1.

26 τοὺς πίνοντας ἵππους ἀπ' αὐτοῦ: zu der Wortstellung siehe zu 545, 20.

27 Korais dachte daran, καί durch ἤ zu ersetzen; siehe jedoch zu 350, 16 f.

27 f. Die blondierende Wirkung des Krathis-Wassers erwähnt bereits Euripides (Tro. 227 f.); vgl. ferner Theophr. fr. 218 A–D FHS&G (dazu Sharples, Comm. 3, 1, 213–7). Timaios FGrHist 566 F 46 = Callim. fr. 407, VI Pf. Nymphodoros FGrHist 572 F 11. Ov. Met. 15, 315 f. Von einer ähnlichen Erscheinung in Euboia berichtet Strabon unten 449, 21–3.

28 καὶ ἄλλα πολλὰ πάθη: zu dem unlogischen (und daher von Manchen verdächtigten) ἄλλα siehe KG 1, 275 A. 1. Löfstedt, Syntactica 2, 188–90.

31 Kopiai: lat. Copiae; so auch St. B. 315, 17 (der möglicherweise, wie Holstenius [138 b] annahm, auf Strabon zurückgeht); auf den Münzen steht der Singular Copia: Head HN² 88.

32 Lagaria: nicht sicher lokalisiert: Nissen IL 2, 910. Krahe 1939, 116. de La Genière a.a.O. (zu 254, 7 f.) 55–66 und BTCGI 8, 405–8. Maaskant-Kleibrink, BABesch 63, 1993, 2 denkt an Francavilla Marittima.

Epeios: aus Phokis (siehe zu 423, 25), erscheint in der *Ilias* (23, 664 ff. 838 ff.) als Teilnehmer an den Leichenspielen für Patroklos, und die *Odyssee* (8, 493. 11, 523) nennt ihn als Erbauer des hölzernen Pferdes (das dabei von ihm benutzte Werkzeug soll er in Lagaria der Athena geweiht haben: [Arist.] Mirab. 108 p. 276, 678 ff. Giannini. p. 24, 27 ff. Flashar [wo Meineke (zu St. B. 405, 9) in dem überlieferten γαργαρίαν Lagaria erkannt hat]. Lycophr. 930–50; Iustin. 20, 2, 1 nennt statt Lagaria Metapont, vgl. Mayer RE s. v. Metapontum 1350, 15 ff.); nach Σ Hom. Ψ 665 (5, 489, 66 Erbse) hieß seine Mutter Lagaria (ἐλαγάρειαν T: corr. Meineke l. c.); siehe Wagner RE s. v. Epeios (2).

264 **1 Herakleia:** lat. Heraclea, beim heutigen Policoro: Weiss RE s. v. Heraclea (1). Camasso NP s. v. Herakleia (10). Krahe 1939, 112 f. Boardman GO 184. Graham CAH² III 3, 172–4. Fantasia-Adamesteanu BTCGI 7, 197–229.

2 Akiris (bei Lycophr. 946 Kiris genannt): heute Agri: Hülsen RE s. v. Krahe 1939, 73.

Siris (da bei Archil. fr. 22, 2 W. und Lycophr. 856. 978 das erste -i- lang ist – ebenso bei dem gleichnamigen libyschen Fluss [D. P. 223. Avien. Descr. 337. Priscian. Perieg. 212] und dem euböischen Ort [Nonn. Dion. 13, 163] –, ist mit Kramer Σῖρις zu akzentuieren): der heutige Sinni: Nissen IL 1, 336. 343. 2, 914. Krahe 1939, 133.

3 gleichnamige trojanische Stadt: Siris, später von den Ioniern Polieion genannt (Z. 9–11): Philipp RE s. v. (1). Muggia NP s. v. Krahe 1939, 133. Dunbabin WG 34 f. Kannicht TrGF 5, 537.

7 f. man: d. h. offenbar Timaios, vgl. FGrHist 566 F 51 mit Jacobys Kommentar.

Athena Ilias: d. h. die Stadtgöttin von Troja (= Ilion), deren Kultbild – das sogenannte Palladion – nach der Zerstörung der Stadt nach Griechen-

land oder Italien gebracht worden sein sollte, wo viele Städte Anspruch auf seinen Besitz machten: siehe Ziehen RE s. v. Palladion (über das Palladion in Siris 181, 68 ff.). Gow-Page zu HE 3601 (zu dem Palladion in Athen: Burkert, ZRGG 22, 1970, 360 ff.).

11 Policion: laut St. B. 572, 10 f. wäre die Stadt so benannt worden nach der trojanischen Athena Polias (ἀπὸ τῆς ἐν Ἰλίῳ Πολιάδος Ἀθηνᾶς), laut Et. M. 680, 12 f. nach einem Kaufmann Polis oder 'weil es in ihr ein Heiligtum der Athena Polias gibt' (ὅτι Ἀθηνᾶς Πολιάδος ἱερὸν ἐν αὐτῇ ἐστι).

12 ff. "Die .. polemik zeigt den stil des Polybios und hat eine genaue parallele in 6, 2, 4 (271, 1 ff.)" Jacoby, Note 290 zu FGrHist 566.

13 Vgl. Callim. fr. 35 Pf. und siehe Ziehen RE s. v. Palladion 186, 62 ff. Robert, Gr. Held. 1267 f.

14 δείκνυσθαι: hängt ab von φάναι.

15 f. in Rom: Ziehen RE s. v. Palladion 182, 24 ff.
in Lavinium: ebd. 185, 7 ff. Castagnoli, BCAR 90, 1985, 7–12.
in Luceria: ebd. 185, 15 ff.
in Siritis: wenn wir unseren Handschriften trauen dürfen, ersetzt Strabon hier und im Folgenden (Z. 19. 22. 265, 2 f.) den Namen der Stadt (Siris) durch den ihres Territoriums (Siritis, vgl. oben 255, 6); vgl. 272, 13 τὴν Αἰγεσταίαν, wo man eher Αἴγεσταν erwarten würde.
von dort: d. h. aus Ilion (aus Ilias zu entnehmen): siehe zu 629, 18.

17 die verwegene Tat der Trojanerinnen: oben 262, 8–12.
wird an viele Orte verlegt: z. B. nach Skione (unten VII fr. 14, 12 f.), an die Krathismündung (Lycophr. 1075 ff.), nach 'Latinion' (Arist. fr. 609 R.; vgl. Weinstock RE s. v. Penates 435, 23 ff.), nach Rom (Heraclid. Lemb. FGrHist 840 F 13 b), an den Tiber (Plut. Rom. 1. Mul. virt. 243 E. Polyaen. 8, 25, 2; hier sind es jedoch nicht die von den Griechen gefangenen Frauen, die sich der Sklaverei entziehen wollen, sondern freie Trojanerinnen, die genug haben von der langen Fahrt, wie bei Hellanikos FGrHist 4 F 84 und bei Vergil Aen. 5, 604 ff. [der die Geschichte nach Sizilien verlegt hat]; oben 262, 8–12 sind beide Motive miteinander kombiniert).

19 f. Sybaris am Traeis: eine 445 v. Chr. von aus politischen Gründen ausgewanderten Sybariten am Ufer des Flusses Traeis (heute Trionto) besiedelte Stadt, siehe Diod. 12, 22, 1: Philipp RE s. v. Sybaris (11). Zu rhodischer Besiedlung dieser Küste vgl. 654, 29 f. (Das überlieferte Τεύθραντος wird verteidigt von Poccetti bei Maddoli 1988, 260 f.).

21 Kleandridas: Lenschau RE s. v. (1). Welwei NP s. v.

25 Metapont: gr. Metapontion, lat. Metapontum, beim heutigen Metaponto: Mayer RE s. v. Metapontum. Muggia NP s. v. Metapontion. Krahe 1939, 120 f. Dunbabin WG 86 f. Boardman GO 180. Graham CAH² III 3, 174 f. Sueli Milanezi-Adamesteanu-Siciliano BTCGI 10, 65–112. E. M. De Juliis, Metaponto, Bari 2001.

27 f. eine goldene Ernte (θέρος χρυσοῦν): mit diesem Ausdruck wird ein aus Gold hergestelltes Ährenbündel bezeichnet, das man als Dank für die Ernte weihte (vgl. Plut. Pyth. or. 16, 402 A und siehe Egger, Numism. Ztschr. 35, 1903, 203 f. W. H. D. Rouse, Greek Votive Offerings ..., Cambridge 1902, 66); ein Exemplar aus drei solchen Ähren ist um 1900 bei Syrakus gefunden worden, siehe Erika Simon in B. Salmen (Hrsg.), James Loeb 1867–1933. Kunstsammler und Mäzen, Schlossmuseum Murnau 2000, 143–6; zu dieser Weihung von Metapont vgl. Lacroix, Mém. Acad. Roy. de Belgique Cl. des Lettres. Coll. in-8⁰. Deuxième série LVIII 2, 1965, 154–8. Plutarch gebraucht den Ausdruck θέρος χρυσοῦν/χρυσοῦν θέρος auch von einem ganzen goldenen Ährenfeld das jemandem im Traum erscheint (Demetr. 4, 2. Reg. et imp. apophth. 183 A); wenn also Eust. D. P. 282, 25 von τὸ θρυλούμενον χρυσοῦν θέρος spricht, könnte sich das daraus erklären dass er dem Ausdruck wiederholt bei Plutarch begegnet war (zu seiner Plutarchlektüre siehe v. d. Valk 1, CV f. 2, LXXII).

Von der großen Bedeutung des Ackerbaus zeugt auch die Kornähre auf den Münzen von Metapont: siehe Head HN² 75–80. S. P. Noe - A. Johnston, The Coinage of Metapontum. Parts 1 and 2 (Numism. Notes and Monographs Nos. 32 and 47), New York 1984.

29 Neleiden: d. h. Nestor (Neleus' Sohn) und seine Nachkommen; zu solchen Heroenopfern vgl. Nilsson, Gr. F. 453 ff. (in dessen selektiver Liste dieses Opfer übrigens nicht erscheint).

Die Stadt: d. h. die Gründung der Pylier (vgl. Maddoli, PP 29, 1974, 237–43; Guzzos Vorschlag [PP 38, 1983, 197–9], ἐναγισμός als Subjekt von ἠφανίσθη zu nehmen, ist indiskutabel, vgl. bereits Mayer RE s. v. Metapontum 1349, 53 ff.).

32 f. Tarent war eine spartanische Kolonie, vgl. unten 278, 19 ff.; zu der Vertreibung der Achaier aus Lakonien siehe 365, 14 ff. 383, 28 ff.

265 5 Zu der Stellung von διαλυθῆναι vgl. zu 545, 1.

5 f. dem damaligen Italien: vgl. 254, 24 ff.

7 f. Offensichtliche Anspielung auf den Inhalt der verlorenen euripideischen Tragödie 'Die gefesselte Melanippe' (*Melanippe Desmotis*), den wir nur ganz global rekonstruieren können: siehe Lesky TDH 440. Kannicht TrGF 5, 539. Zu Metapontos siehe Kroll RE s. v., zu Boiotos Tümpel RE s. v. (2).

8–13 Niese ms. hat mit Recht auf den Widerspruch zwischen Z. 8 f. und Z. 10 ff. hingewiesen: an der ersteren Stelle ist Metabos der ältere Name der Stadt, in dem Rest dieses Exzerpts eine Person. Aber gegen Nieses Vorschlag, in Z. 8 τὸν Μετάποντον statt des überlieferten τὴν πόλιν Μεταπόντιον zu schreiben, spricht die Unwahrscheinlichkeit dass der Name einer *Person* später entstellt worden wäre. Es ist wohl besser anzunehmen dass Strabon hier bei der Verarbeitung seiner Exzerpte vergessen hat den Namen des Eponymen mit dem der Stadt zu verknüpfen; solche Unsorgfältigkeiten begegnen bei ihm ja auch sonst gelegentlich, vgl. Prolegomena B 1.

8 δοκεῖ: zu 50, 7.

9 Metabos: so jedenfalls hieß der eponyme Heros (über ihn siehe Kroll RE s. v.); der Name der nach ihm genannten Stadt könnte auch Metabon gelautet haben.

10 zu ihm: d. h. zu Metapontos bzw. Metabos, dem Eponymen der Stadt.

Dios: nur hier und in dem Z. 12 zitierten Vers des Asios genannt: Hiller v. Gaertringen RE s. v. (5).

Wilamowitzens ⟨δ'⟩ ist zwingend: der mit ἐλέγχειν beginnende Satz bringt ja die Beweise für *beide* Behauptungen des Antiochos.

11 Asios: aus Samos (vermutlich 5. Jh. v. Chr.): Selzer NP s. v. Schmid GGL I 1, 294 f. EGF 88–91. Bernabé a. a. O. (zu 438, 16–21) 127–31. West a. a. O. (ebd.) 254–63.

14 Daulios: nur hier genannt; Mayer RE s. v. Metapontum 1353, 12 ff. sieht in diesem Namen einen Beweis für vorgriechische Besiedlung.

15–9 "This λόγος is not from Ephoros ..., but perhaps from Aristotle's Μεταποντίνων πολιτεία" Jacoby zu FGrHist 327 F 13 (D. H. Ant. 19, 3 erzählt von einem *Spartaner* Leukippos der den Tarentinern mit derselben List die Stadt *Kallipolis* [Lombardo NP s. v. (4)] nahm); über Leukippos – der auf Münzen von Metapont erscheint: BMC Italy 238 no. 1. 248 no. 79–81 – siehe Kroll RE s. v. (3). Für die von Leukippos angewandte Taktik gab es die Redensart Φοινίκων συνθῆκαι (Suda und Phot. Lex. s. v. = Paus. Att. φ 10 Erbse; vgl. Diogen. 8, 67): nach einer Erzählung bei Demon FGrHist 327 F 13 hätten nämlich die Karthager auf dieselbe Art die Libyer überlistet.

16–8 Zu dem Optativ nach einem Haupttempus siehe zu 422, 10 (an unserer Stelle ließe er sich allerdings auch daraus erklären dass ἔστι .. τις ... λόγος eine Vergangenheit impliziert in der dieser λόγος zum ersten Mal erzählt wurde).

22 f. Zu der Anwendung dieses nur hier ausdrücklich ausgesprochenen Prinzips vgl. 167, 15 ff. 184, 31 ff. 199, 10 ff. 375, 8 f. 393, 22 f. 444, 8 ff. 474, 16 ff. 616, 23 ff. 636, 33 ff. 652, 10 ff. 657, 15 ff. 681, 25 ff.

24 das einzige Gebiet das die Früheren Italien nannten: vgl. 254, 24 ff.

25 φυλάξαι ... ἐπελθόντες: zu dem koinzidierenden Partizip des Aorists siehe zu 76, 24 f.

27–275, 19 Sizilien: Ziegler RE s. v. Σικελία. Falco/Olshausen/Toral-Niehoff/Kunz NP s. v. Sicilia. Braun AStM 162–5. E. Gabba-G. Vallet, La Sicilia antica (5 Bände), Napoli 1980; zur Besiedlung der Insel durch die Griechen siehe Andrewes-Dover zu Thuc. 6, 2–5.

27 f. Vorausgesetzt ist hier die im Altertum ganz allgemeine – aber sicherlich falsche – Identifizierung der homerischen Insel Thrinakiē (Od. 11, 107. 12, 127. 135. 19, 275; Strabon gebraucht die gemeingriechische Namensform Thrinakia, vgl. zu 42, 31) mit Sizilien: siehe Ziegler RE und v. Geisau KP s. v. Thrinakie. Jacoby zu FGrHist 566 F 37.

Trinakria: d. h. 'Dreispitzige'.

wohllautenderer: zwei r in einem Wort werden in vielen Sprachen als unangenehm empfunden, vgl. d. Maulbeere (< lat. *morus*), Christoffel (< *Christophorus*), it. mercoledi (< *Mercurii dies*), ndl. tovenaar (< toveraar); zu der Ausstoßung des einen r im Griechischen vgl. δρύφακτος < δρύφρακτος, φατρία < φρατρία; "In Wahrheit ist die Entwicklung des Namens natürlich den umgekehrten Weg gegangen, als den die Homererklärer und Strabon angeben: nicht von Trinakria aus euphonischen Gründen zu T., sondern vom gegebenen homerischen T. wegen der Etymologie, die man sich nach der Identifizierung mit Sicilien ausgedacht hatte, zu Trinakria" Ziegler a.a.O. 603, 23 ff.; nach Heubeck zu Od. 12, 260–402 ist der Name Thrinakiē "certainly non-Greek".

29 Pelorias: heute Punta del Faro oder Capo Peloro: Ziegler RE s. v. (2).

30 Pachynos: heute Capo Passero: Ziegler RE s. v.

31 nach Osten: in Wirklichkeit nach Süden, siehe zu 266, 28–267, 17.

33 Lilybaion: lat. Lilybaeum, heute Capo Boeo oder Capo Lilibeo: Ziegler RE s. v. (1).

34 f. In Wirklichkeit ist die Seite Lilybaion-Pelorias ebenso wie die Seite Pelorias-Pachynos nach innen und die südliche Seite (Lilybaion-Pachynos) nach außen gewölbt.

266 **1** Nach 265, 33 Λιλύβαιον wollte der Schreiber der Epitome mit 266, 1 ἡ δὲ fortfahren, hat diese Worte dann aber getilgt und das Exzerpt erst mit Z. 6 τὸν δὲ περίπλουν fortgesetzt: ein weiterer Beweis dass dieser Schreiber der Epitomator selber war, vgl. zu 115, 33–116, 6.

2–22 Zu diesen Vermessungen siehe Ziegler RE s. v. Σικελία 2469, 24 ff.

3 f. Auch hier (vgl. zu 265, 8–13) scheint Strabon seine Exzerpte etwas lässig verarbeitet zu haben: erstens vermisst man die Längenangabe für die Seite Lilybaion-Pachynos – nach Groskurd und Jacoby wäre sie in unseren Handschriften ausgefallen – und außerdem befremdet die Formulierung 'länger als die andere; am kleinsten ist die dem Sund und Italien zugekehrte', da 'die andere' ja eben diese 'dem Sund und Italien zugekehrte' Seite ist.

7 In der Chorographie: zu 224, 30.

9 Dass das nach ἐκ überlieferte δέ nicht stimmen kann, ist klar; Korais wollte es durch μέν ersetzen, was am Anfang solcher Aufzählungen in der Tat das Übliche ist (vgl. Z. 14 f. 17. 19. 277, 16. 514, 8. 15. usw.); eine Verderbnis μέν > δέ wäre an sich durchaus möglich (siehe zu 550, 10), aber da μέν im ersten Glied der Aufzählung auch fehlen kann (vgl. z. B. 616, 33), scheint es besser das δέ zu tilgen (zur Interpolation von δέ vgl. zu 75, 18).

Mylai: das heutige Milazzo: Ziegler RE s. v. (3). Falco-Olshausen NP s. v. (2). Boardman GO 171. Bernabò Brea-Cavalier BTCGI 10, 115–40.

10 Tyndaris: bei Capo Tindari: Ziegler RE s. v. (1). Olshausen NP s. v. Braun AStM 195–7.

Agathyrnon: das heutige Capo d'Orlando: Hülsen RE s. v. Agathyrnum. Manganaro NP s. v. Agathyrnon. Scibona BTCGI 4, 425–8.

Alaisa: lat. Halaesa, beim heutigen Tusa, etwa 20 km ö. von Cefalù: Hülsen RE und Giuffrida NP s. v.

11 Kephaloidion (oder Kephaloidis: unten 272, 12): lat. Cephaloedium, das heutige Cefalù: Ziegler RE und Manganaro-Ziegler NP s. v. Tullio-Tusa BTCGI 5, 209–21.

Himeras: früher Fiume Grande, heute wieder Imera genannt; im Altertum meinte man, er entspringe aus derselben Quelle wie der an der Südküste bei Licata mündende Salso, und dieser *eine* Fluss teile Sizilien in zwei Hälften: Ziegler RE und KP s. v. Olshausen NP s. v.

12 Panormos (vgl. zu 639, 26): das heutige Palermo: Ziegler RE s. v. (15). Meister-Falco-Niehoff NP s. v. (3). Braun AStM 182 f. Tamburello BTCGI 13, 205–41.

13 dem Handelsplatz der Aigester (τὸ τῶν Αἰγεστέων ἐμπόριον): beim heutigen Castellamare: Ziegler RE s. v. Segesta 1067, 21 ff.

Αἰγεστέων (so auch 272, 12): das Ethnikon Αἰγεστεύς auch bei Plut. Nic. 1, 3. 12, 1. 14, 3; St. B., bei dem die Stadt Ἔγεστα heißt (vgl. zu 254, 13 f.), nennt (260, 10) als Ethnikon nur Ἐγεσταῖος.

15 Herakleion: sonst Herakleia (Minoa) genannt, am heutigen Capo Bianco: Ziegler RE s. v. Herakleia 437, 39 ff. Falco NP s. v. Herakleia (9). Basso-Nenci-De Miro BTCGI 7, 234–77.

Handelsplatz der Akragantiner: wohl derselbe Ort der unten 272, 8 als Hafenplatz (ἐπίνειον) bezeichnet wird, an der Flussmündung s. der Stadt: Hülsen RE s. v. Akragas 1191, 41 ff. (Skizze ebd. 1189/90).

16 Da es vom Handelsplatz der Akragantiner nach Kamarina mindestens 60 Meilen sind, muss hier – auch wenn die Angaben in dieser Aufzählung noch so sehr von den tatsächlichen Entfernungen abweichen – etwas ausgefallen sein, entweder nach dem zweiten 'zwanzig' (so Kramer) oder nach dem ersten (so die übrigen) (eine Verderbnis der Zahl 'zwanzig' ist ausgeschlossen, da diese für die Entfernung Herakleion–Handelsplatz der Akragantiner, mit der sie gleichgesetzt wird, stimmt); wie das ausgefallene Textstück lautete, lässt sich nur raten, doch ist es sehr wahrscheinlich dass es mit dem Wort 'zwanzig' schloss und dadurch ausgefallen ist (*saut du même au même*, vgl. zu 727, 21–4).

Kamarina: bei der Mündung des Ippari ssw. von Vittoria: Ziegler RE und Falco-Drögemüller NP s. v. Asheri CAH² IV 765.

17 ἔνθεν κτλ.: zu dem Asyndeton siehe zu 15, 31.

20 Lilybaion: zu 267, 13 f.

Via Valeria: Radke RE Suppl. 13, 1667, 43 ff. Zu dem Dativ τῇ Οὐαλερίᾳ ὁδῷ siehe zu 496, 22.

22 Nach Plut. De exil. 9, 603 A dauerte die Umschiffung Siziliens 4 Tage; wenn Thuc. 6, 1, 2 von 8 Tagen spricht – weshalb Bake eine Verderbnis der Zahl bei Strabon vermutete –, dann setzt er voraus dass man nur bei Tage segelte, vgl. Dover zur Stelle. Casson 291[93] (zu Strabons Auswahl aus seinen Quellen siehe Hornblower in S. Hornblower [ed.], Greek Historiography, Oxford 1994, 56 f.).

Das von Korais und Niese zu Unrecht verdächtigte γε markiert den Gegensatz zu 19 πεζῇ.

25 Parallelogrammen: siehe zu 178, 12 f.

28–267, 17 Die hier gegebene Orientierung der Insel ist um fast 90° verdreht, siehe Ziegler RE s. v. Σικελία 2468, 34 ff. Walbank zu Plb. 1, 42, 1–7 (Kidd 853 f. 856 f. hält die Verdrehung für weniger stark). Vgl. 106, 7 f. 265, 31.

32 δεῖ: Subjekt ist ἡ ἐπιζευγνυμένη ... ἐπὶ τὸν Πάχυνον (30).

34–267, 5 Vermutlich eine versprengte Notiz Strabons, die der Herausgeber – vielleicht wegen der parallelen Angabe zu Lilybaion 267, 10–4 – an einer Stelle eingefügt hat wo sie den Zusammenhang empfindlich stört; vgl. zu 263, 25–8.

267 **5 f. ἡ δ' ἀπὸ Π. πρὸς Λ.**: wegen βλέποι (8) ist hierzu eher πλευρά zu ergänzen (vgl. Z. 14 f. 266, 31 f.) als ein aus 266, 30 ἡ ἐπιζευγνυμένη zu entnehmendes γραμμή.

6 f. Das Fehlen der Worte ἱκανῶς ἐστιν in q – und dadurch in allen vor-Kramer'schen Ausgaben, die ja sämtlich von der auf q beruhenden ed. pr. abhängen (vgl. Prolegomena C 3) – erklärt sich aus einem *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4).

12–4 Die Geschichte wird oft erwähnt, vgl. Cic. Lucull. 81. Val. Max. 1, 8 ext. 14. Plin. N. H. 7, 85 (= Solin. 1, 99). Aelian. V. H. 11, 13. Isid. Orig. 2, 12, 4; nach Varro Ant. rer. hum. lib. I fr. IX Mirsch (Lpz. Studien zur class. Philol. 5, 1882, 84, 3 ff.), zitiert von Plin. a. a. O., hat dieser Scharfsichtige – der Strabon (d. h. 'Schieler'!) hieß – während des Punischen Krieges die auslaufenden karthagischen Kriegsschiffe gezählt.

13 f. in Lilybaion: hier jedenfalls muss die Stadt dieses Namens (unten 272, 8) gemeint sein, nicht das Kap wie 265, 33 und wohl auch sonst in diesem Paragraphen (266, 20 ist die Stadt allerdings wahrscheinlicher).

14 Nach 12 (Καρ)χηδόνα ist der Schreiber der Epitome erst mit 14 ἀπὸ δὲ fortgefahren, hat dann aber das bereits geschriebene ἀπὸ δὲ Λι getilgt und den Satz in die Form ἀνάγκη δὲ λοξοῦσθαι πρὸς ἕω τὴν ἐπὶ Πελωριάδος πλευ-

ϱὰν ἀπὸ Λιλυβαίου umgegossen: ein deutliches Zeichen dass er der Epitomator selber war, vgl. zu 115, 33–116, 6.

19 f. Naxos: lag nicht zwischen Katane und Syrakus, sondern etwas s. von Tauromenion (wohl eher ein Versehen Strabons als eine Textverderbnis): Ziegler RE und Meister KP s. v. (4). Falco-Olshausen NP s. v. (2). Braun AStM 181 f. Boardman GO 169. Graham CAH[2] III 3, 103 f. Asheri CAH[2] IV 759–61. Pelagatti-Cordano BTCGI 12, 265–312.

Megara (oft fälschlich Megara Hyblaia/Hyblaea genannt: siehe Ziegler a.a.O. 206, 34 ff.): an der großen Hafenbucht von Augusta, etwa 20 km nnw. von Syrakus: Ziegler RE s. v. (6). Falco-Ziegler NP s. v. (3). Braun AStM 175–7. Boardman GO 174–7. Graham CAH[2] III 3, 106–8. Vallet BTCGI 9, 511–34.

21 Die von Müller und Madvig vorgeschlagene Wiederherstellung ist keineswegs "allzu gewagt" (Ziegler RE s. v. Pantakyas 687, 41), sondern beseitigt schlagend die Anstöße des überlieferten Textes (ἐκβολαὶ συνελθοῦσαι ist ein beispielloser Ausdruck und καὶ πάντα völlig unverständlich); nur haben beide übersehen dass das κατα- in καταϱϱεόντων auch noch zu der Verderbnis gehört: für das Fließen eines Flusses von einem Berg gebraucht Strabon das Simplex, und dass dies ursprünglich auch hier gestanden hat zeigt sich noch darin dass in den Handschriften das ϱ nicht verdoppelt ist (die Verderbnis würde sich übrigens noch besser erklären wenn Strabon den dorischen Genetiv Παντακία gebraucht hätte; vgl. zu 245, 5).

Symaithos: lat. Symaethus, heute Simeto: Honigmann RE und Olshausen NP s. v.

Pantakias (oder -kyas): lat. Pantagias, heute Porcaria: Ziegler RE und Falco NP s. v. Pantakyas.

22 das Vorgebirge von Xiphonia (τὸ τῆς Ξιφωνίας ἀκϱωτήϱιον): offenbar das Capo Santa Croce ö. von Augusta; Xiphonia war vermutlich der Name des w. davon gelegenen Ankerplatzes (heute Porto Xifonio): Ziegler RE und Uggeri NP s. v. Xiphonia.

25 Seeräuberei der Tyrrhener: zu 219, 25 f.

32 f. Zu der Berühmtheit des Hybläischen Honigs vgl. Otto, Sprichw. 168. Häussler, Nachtr. 105. 172. 238. 274. Petron. fr. 29, 5. Stat. Silv. 3, 2, 118. Martial. 5, 39, 3.

34 Messene (oder Messana): das heutige Messina: Philipp RE s. v. Messene (2). Sonnabend-Niehoff NP s. v. Messana, Messene (1). Braun AStM 197. Boardman GO 171. Graham CAH[2] III 3, 108 f. Asheri CAH[2] IV 760–2. Caccamo Caltabiano - Gulletta - Scibona BTCGI 10, 1–65.

268 **3 der Säule**: zu 257, 9.

4 f. Krausheit: vgl. zu 382, 9; richtiger ist die Ableitung von dem sikelischen Wort *zanklon* 'Sichel' (Thuc. 6, 4, 5. Callim. fr. 43, 71 Pf.; vgl. Nikander FGrHist 271–2 F 15): die Stadt hatte ihren Namen von der Sichelform der ihren Hafen umschliessenden Landzunge.

τῶν τόπων (siehe die Korrigenda): zu 597, 8.

5 f. Zu dem Gebrauch des Wortes 'Gründung' (κτίσμα) siehe zu 255, 21.

6 Mamertiner: Kroll RE Suppl. 6, 240, 7 ff. Welwei NP s. v. Mamertini.

7 f. den Sizilischen Krieg gegen die Karthager: gemeint sind die Operationen der Römer auf Sizilien 213–1 v. Chr., siehe Briscoe CAH[2] VIII 61 f.

8–10 Vgl. zu 258, 3 f.

10–4 Charybdis: der berühmte, gegenüber der Skylla (zu 256, 31–3) liegende, Strudel der *Odyssee* (12, 104 ff. 235 ff.; Waser RE und Dräger NP s. v.); um ihn mit dem verhältnismäßig harmlosen Strudel bei Messina (dem heutigen Garofalo) identifizieren zu können musste man dessen Gefährlichkeit stark übertreiben (zu den Strömungen in der Straße von Messina vgl. oben 54, 32 ff.): siehe Ziegler RE s. v. Σικελία 2473, 38 ff.

11 in dem Fahrwasser (ἐν τῷ πόϱῳ): zu 369, 9.

12 von selbst: εὐφυῶς ist zu Unrecht verdächtigt worden: Strabon gebraucht dieses Adverb um die Leichtigkeit und Selbstverständlichkeit zu bezeichnen mit der sich etwas aus den natürlichen Vorbedingungen ergibt, vgl. 97, 10. 120, 30. 189, 16. 260, 23.

14 nach diesem Umstand: gr. *kopros* = 'Mist'.

15 ἐπ': nicht mit Bernardakis in ὑπ' zu ändern: siehe zu 679, 4.

16 Gegen Cichorius' auf den ersten Blick bestechendes αὐτούς spricht das Wort ἅπαντες, das bei Cichorius' Interpretation ganz überflüssig wäre; es bedeutet, wie oft bei Strabon, 'sämtliche Autoren', vgl. 45,24. 221,1. 227,19. 248,11. 397,2. 459,15. 466,22. 505,9. 542,5 (ebenso πάντες 93,5. 114,19. 285,12. VII fr. 22,10. 473,26 f.).

Zu der Litotes μᾶλλον ἤ für 'und nicht' vgl. z. B. 92,16. 227,30 f. 725,24. Ar. Poet. 1453 a 12 f. ἀνάγκη ἄρα τὸν καλῶς ἔχοντα μῦθον ἁπλοῦν εἶναι μᾶλλον ἢ διπλοῦν. Thuc. 1,34,2. 140,2.

17 τε: zu 610,32.

21 Katane: lat. Catina, das heutige Catania: Ziegler RE und Falco-Ziegler NP s. v. Braun AStM 173–5. Boardman GO 170.

21 f. Tauromenion: das heutige Taormina: Ziegler RE und Lentini-Meister NP s. v. Braun AStM 194 f. Mit der Mitteilung dass die Stadt von den Zankläern in Hybla gegründet worden sei gibt Strabon uns Rätsel auf die bisher ungelöst sind: siehe Ziegler a.a.O. 27,59 ff.

22–32 Vgl. Hülsen RE und Di Mattia NP s. v. Aitne (2). Asheri CAH^2 V 150. 157 f.

25 ὅταν φῇ: zu 612,5.

26 f. Der Wortlaut des Zitats ist hier nur so weit wiederhergestellt wie Strabon ihn vermutlich in seiner Quelle vorfand; Pindar selber hat natürlich σύνες und Αἴτνας und so gut wie sicher ἐπώνυμε geschrieben (zu der häufigen Verwechslung ἐπώνυμος/ὁμώνυμος vgl. zu 509,4); vgl. Prolegomena B 3.

30 Innesa (so schrieb vielleicht auch Diod. 11,76,3 [ἐννησσίαν **P**, ἐννησίαν cett.]: bei Thukydides [3,103,1; vgl. 6,94,3] heißt die Stadt Inessa [vgl. die Quelle Inessa bei Vib. Sequ. 174 Gelsomino], bei St. B. 55,9 Inesson; zu diesem Schwanken vgl. zu 805,5): in der Nähe von Kentoripa (vgl. 273,26 f.): Ziegler-Bürchner RE und Manganaro NP s. v. Inessa.

33 der Ätna: gr. Aitne, lat. Aetna, it. Etna, der größte Vulkan Europas: Hülsen RE und Ziegler KP s. v. Aitne (1). D. K. Chester-A. M. Duncan-

J. E. Guest-C. R. J. Kilburn, Mount Etna. The anatomy of a volcano, London 1985. Siehe auch die Beschreibung des Gipfels unten 273,28 ff.

269 **2–4** Bei einem Ausbruch des Ätna soll der Lavastrom alle übrigen Katanäer, die bei der Flucht nur auf die Rettung ihrer Kostbarkeiten bedacht gewesen waren, verschlungen, aber um die Brüder Amphinomos und Anapias, die stattdessen an ihre Eltern gedacht hatten, einen Bogen gemacht haben; die Stelle wo dies geschehen war und wo man Statuen der Beiden aufgestellt hatte (sie erscheinen auch auf Münzen von Katane, siehe Arnold-Biucchi LIMC 1,1,717 f.), nannte man 'Ort der Frommen' (Εὐσεβῶν χώρα): Wissowa RE s. v. Amphinomos (5). Graf NP s. v. Amphinomos und Anapias. Hitzig-Blümner zu Paus. 10,28,4. P. Moraux, Der Aristotelismus bei den Griechen 2, Berlin - New York 1984, 62[211]. (Ein später Nachhall dieser Geschichte bei Kekaumenos, Strat. p. 194,36 ff. Spadaro [Hinweis von W. J. Aerts]).

4 f. Die Heilung der Textverderbnis bleibt unsicher, aber dass hier Poseidonios genannt war ist wohl kaum zu bezweifeln.

6 Dem μὲν οὖν entspricht das δέ in Z. 11.

8 f. Korais' Zusatz des Relativums und Tilgung des nach πιαίνειν überlieferten δ' (das sich nach dem Verlust des Relativums so gut wie zwangsläufig einstellen musste) ergibt einen akzeptablen Text. Kidd meint, man könne ohne diese Eingriffe auskommen, brauche nur das überlieferte ἐκφέρει in ἐκτρέφει zu ändern und mit πιαίνειν einen neuen Satz anfangen zu lassen; dagegen spricht aber einmal das τε, das offenbar einen *weiteren* Beweis für die Fruchtbarkeit anreiht (vgl. zu 610,32), zum anderen die so entstehende Subjektslosigkeit von πιαίνειν. Kidds ἐκτρέφει jedoch ist auch bei Korais' Wiederherstellung eine entschiedene Verbesserung: ἐκφέρειν bezeichnet immer den Ertrag des Landes, was hier bedeuten würde dass die Schafe mit Wurzeln gefüttert werden; in Wirklichkeit muss gemeint sein dass der fruchtbare Boden die Wurzeln der Gräser und Kräuter so stark macht dass sie besonders kräftige Nahrung für das Vieh emporsprießen lassen (vgl. Hdt. 1,193,1 ἡ .. γῆ τῶν Ἀσσυρίων ὕεται μὲν ὀλίγῳ, καὶ τὸ ἐκτρέφον τὴν ῥίζαν τοῦ σίτου τοῦτό ἐστι); die dafür etwas befremdliche Formulierung dass die Wurzeln die Schafe fett machen, lässt sich aus Strabons Neigung zur Kürze (vgl. zu 217,18) erklären.

14–6 Schlamm ... Mühlstein: vgl. 277, 10–2.

15 f. πῆξιν λαβών: zu 217, 15.

16–9 Nachträgliche Erklärung des besonders guten Gedeihens der Rebe am Ätna.

20–271, 39 Syrakus: heute Siracusa: H.-P. Drögemüller, Syrakus. Zur Topographie u. Gesch. einer griech. Stadt (Gymnasium. Beihefte 6), Heidelberg 1969. ders. RE Suppl. 13, 815, 16 ff. und KP s. v. Syrakusai. Günther/Toral-Niehoff NP 12/2, 1159 ff. Wickert RE s. v. Syrakusai. Braun AStM 191–4. Graham CAH² III 3, 105 f. Asheri CAH² IV 778–80. Boardman GO 172–4.

Der Name der Stadt lautet griechisch normal Συράκουσαι (lat. Syracusae). Aber bei Strabon bieten die Überlieferungsträger in weitaus den meisten Fällen -σσ-, was auf jeden Fall auch die ursprüngliche Schreibung ist (der Name ist mit demselben Suffix gebildet wie Pithekussa(i), Elaiussa u. dgl.); nur einmal (380, 24) ist -σ- überliefert, was wohl zu respektieren ist (vgl. Prolegomena B 2); an den Stellen wo die Überlieferungsträger teils -σσ- teils -σ- bieten (23, 17 f. 59, 8. 123, 24. 259, 13. 364, 13 f.) verdient -σσ- jedoch entschieden den Vorzug (23, 17 f. und 364, 13 f., wo ich die falsche Wahl getroffen hatte, waren zu berichtigen, siehe die Korrigenda).

20–9 Vgl. den sehr ähnlichen Bericht bei St. B. 592, 17–593, 7 Συράκουσαι: ... κτίσμα μὲν Ἀρχίου, Κορίνθου ⟨δ' add. Meineke⟩ ἄποικος, τοῖς ἐν Σικελίᾳ ⟨Μεγάροις add. Meineke⟩ καὶ Νάξῳ ὁμόχρονος. φασὶ δὲ Μύσκελλον τὸν Κρότωνος οἰκιστὴν καὶ τὸν ταύτης Ἀρχίαν Πυθοῖ χρηστηριαζομένους ἐρωτηθῆναι ἐκ τῆς Πυθίας πότερον βούλονται πλοῦτον ἔχειν ἢ ὑγίειαν· καὶ Μύσκελλον μὲν ὑγιαίνειν, Ἀρχίαν δὲ πλοῦτον εἰπεῖν, καὶ τῷ μὲν δοῦναι κτίσαι Συράκουσαν, τῷ δὲ Κρότωνα, καὶ συμβῆναι τοὺς Κροτωνιάτας ὑγιεινὴν οἰκῆσαι τὴν πόλιν καὶ ἀθλητὰς εἶναι, Συρακουσίους δὲ πλουτεῖν ἐπὶ τοσοῦτον ὡς καὶ παροιμίαν ἐκπεσεῖν ἐπὶ τῶν εὐτελῶν (πολυτελῶν ed. pr.) τὴν ὡς (P: om. cett.) οὐκ ἂν γένοιτο αὐτοῖς Συρακουσίων δεκάτη. Doch weicht Stephanos in der Formulierung so oft ab dass er kaum auf Strabon zurückgehen wird; vielmehr haben wohl beide aus derselben Quelle (Ephoros? Jacoby zu FGrHist 327 F 14) geschöpft.

Während Eust. bei seiner Zusammenfassung dieses Berichts (D. P. 283, 1–9) seine Quelle nicht nennt, verrät er sie wenn er unmittelbar anschließend fortfährt (9 f.) καὶ τὸ 'Κρότωνος' δὲ 'ὑγιέστερον', ὡς ὁ αὐτὸς λέγει Γεωγράφος (262, 30–3), ἐντεῦθεν εἴληπται.

20 Archias: Niese RE s. v. (2). Stein-Hölkeskamp NP s. v. (1). Andrewes-Dover zu Thuc. 6, 3, 2.

21–5 Vgl. Parke-Wormell 229. Fontenrose Q 31.

27 auch der Name *seiner* Bürger (καὶ αὐτούς sc. Συρακουσσίους; zu dem Übergang von der Stadt zu den Bürgern siehe zu 359, 19): ebenso wie der der Krotoniater, vgl. 262, 30 f.

27–9 'Der Zehnte der Syrakusier' (ἡ Συρακουσίων δεκάτη) war ein sprichwörtlicher Ausdruck für eine riesige Geldsumme, vgl. Demon FGrHist 327 F 14. Das überlieferte ἐκγένοιτο – das nur 'zuteil werden' bedeuten könnte – ist offenbar verderbt: der Zusammenhang verlangt etwas wie 'ausreichen', 'genügen', doch ist keiner der bisher gemachten Wiederherstellungsversuche überzeugend; die Chrestomathie paraphrasiert das Sprichwort mit 'ich tausche sogar nicht mit dem Zehnten der Syrakusier' (οὐδὲ τὴν τῶν Συρακουσίων δεκάτην ἀμείβω).

28 πρὸς τοὺς ἄγαν πολυτελεῖς: vgl. zu 255, 25–7.

30 f. Chersikrates: Wissowa RE s. v. Jacoby zu FGrHist 566 F 80.

Kerkyra: zu VII fr. 4. Zu der Identifizierung von Scheria – der Insel der homerischen Phäaken – mit Kerkyra (derentwegen Apollodor Kallimachos tadelte: siehe 299, 22 f.) vgl. Hainsworth zu Hom. Od. 6, 8. Hornblower zu Thuc. 1, 25, 4. Wilamowitz, Hom. Unt. 170–2.

32 Libyrner: lat. Liburni, ein zu Strabons Zeit im nördlichen Dalmatien lebendes Volk (vgl. z. B. 315, 6. 317, 6 und die Bezeichnung 'Libyrnische Inseln' 124, 2. 315, 9. 317, 11), das aber offenbar einst die ganze dalmatische Küste beherrschte: Wilkes, Ill. 100 f. Neumann KP s. v. Liburni. Šašel Kos NP s. v. Liburni, Liburnia.

270 **2–4 Megara:** zu 267, 19 f. Strabons Worte deuten auf einen Zwist unter den ersten Besiedlern, der dazu führte dass ein Teil von ihnen nach Zephyrion auswanderte.

7 als sie befreit worden waren: nämlich durch Timoleon (344 v. Chr.): siehe Meister NP s. v. Timoleon. Westlake CAH² VI 710 ff.

11 f. Sikeler, Sikaner, Morgeten: Namen dreier einheimischer Stämme Siziliens; die Sikeler (gr. *Sikeloi*, lat. Siculi) sollten – ebenso wie nach Antiochos (oben 257, 28–30; vgl. auch FGrHist 555 F 2) die Morgeten – aus Italien eingewandert sein; die Sikaner waren nach Manchen autochthon, nach Anderen dagegen vor den Sikelern aus der Iberischen Halbinsel (oder ebenfalls aus Italien) nach Sizilien gekommen; siehe Ziegler RE s. v. Σικελία 2482, 1 ff. Philipp RE und Falco-Olshausen NP ss. vv. Siculi und Morgetes. Schulten RE s. v. Sikaner. Jacoby zu FGrHist 4 F 79. Boardman GO 189–91.

12 Zu ihnen gehörten auch die Iberer: entweder hat Strabon hier seine Quelle missverstanden (nach Thuc. 6, 2, 2 waren die Sikaner Iberer) oder Ephoros hat, was Jacoby nicht ausschließen möchte, die Sikaner als autochthon betrachtet und, um den Widerspruch zwischen seinen Quellen auszugleichen, eine Einwanderung von Iberern angenommen.

14 Morgantion (oder Morgantina; lat. Morgentia, Murgantia): nicht sicher lokalisierte Stadt im Inneren Siziliens: Ziegler RE und Falco-Olshausen NP s. v. Morgantina. Braun AStM 177–9.

17 f. Siehe Briscoe CAH² VIII 61 f.

18 Pompeius: Sextus Pompeius, der sich nach Sizilien geflüchtet hatte (vgl. 141, 29 f.)

20 κτίσματος: zu 60, 23.

20 f. fünf Städte: die 4 Stadtteile Ortygia (Nasos), Achradina, Tyche, Neapolis (vgl. Cic. Verr. II 4, 118 f.) und die unbesiedelte 'Landschaftsfestung' Epipolai (die am Ende des 5./Anfang des 4. Jh. v. Chr. mit einer tatsächlich 180 Stadien, d. h. 33 km, langen Fortifikation befestigt worden war: Drögemüller RE Suppl. 13, 831, 48 ff.): siehe die Karte NP 12/2, 1161 f.

25 Ortygia: der älteste, auf einer Insel gelegene (daher auch Nasos 'Insel' – vgl. *Insula* Cic. Verr. II 4, 117 f. – genannte) Stadtteil: Drögemüller RE Suppl. 13, 819, 60 ff. 834, 8 ff.

Brücke: zu Ibykos' Zeiten (6. Jh. v. Chr.) war es ein Damm: oben 59, 8 ff.

Das überlieferte οὖσα lässt sich natürlich nicht mit einer Berufung auf Plb. 1, 75, 5 μιᾶς .. οὔσης ἐπ' αὐτῷ (sc. τῷ ῥεύματι) γεφύρας verteidigen, wie Aly meinte; von allen Verbesserungsvorschlägen ist der einzige ansprechende Casaubonus' νῆσος οὖσα, bei dem man freilich annehmen müsste – was aber keineswegs ausgeschlossen scheint – dass Strabon in Z. 25 ff. aus einer anderen Quelle schöpft als im Vorhergehenden (wo ja schon gesagt worden war [Z. 22 f.] dass Ortygia eine Insel ist); vielleicht aber ist οὖσα nur der Zusatz eines flüchtigen Lesers, der συνάπτει hier nach dem bei Strabon so oft begegnenden Sprachgebrauch (vgl. z. B. 28, 18. 124, 11. 167, 2. 316, 4 f. 497, 8. 506, 17. 625, 23 f.) mit γεφύρᾳ statt mit πρὸς τὴν ἤπειρον verbunden hatte; zu πρός + acc. als Ersatz des Dativs vgl. zu 500, 3 f.

26–271, 37 Polemik – vermutlich in engem Anschluss an Polybios, vgl. zu 271, 1 – gegen die Vorstellung dass die Quelle Arethusa ein Ausfluss des Alpheios sei. Diese Vorstellung – die offenbar das Aufquellen von Süßwasser unmittelbar am Meeresrand (vgl. Cic. Verr. II 4, 118) erklären sollte – liegt der Sage von der Verfolgung der Artemis oder der Nymphe Arethusa durch den Flussgott Alpheios zugrunde (die Sage ist trotz Wentzel a. a. O. 1633, 37 ff. doch wohl bereits bei Pindar Nem. 1, 1 f. impliziert: in ἄμπνευμα lässt sich das Verschnaufen nach der Verfolgung kaum überhören): siehe Hülsen RE s. v. Arethusa (11). Wentzel RE s. v. Alpheios 1633, 11 ff. Bömer zu Ov. Met. 5, 487–508. Walbank zu Plb. 12, 4 d 5. Der Kopf der Nymphe Arethusa schmückte die Münzen von Syrakus, siehe E. Boehringer, Die Münzen von Syrakus, Berlin 1929. P. R. Franke-M. Hirmer, Die griechische Münze, München 1964, Taf. 23–46 = C. M. Kraay-M. Hirmer, Greek Coins, London 1966, Pl. 23–46. LIMC II 2, 426.

30 f. Die Geschichte von der wiederaufgetauchten Trinkschale kam bereits bei Ibykos vor (PMGF 323).

31 er trübe sich (θολοῦσθαι sc. αὐτήν; vgl. zu 638, 9): nämlich durch den Mist der geschlachteten Rinder, vgl. Plb. 12, 4 d 8, der Timaios' Angaben ausführlicher referiert (vgl. zu 271, 1).

32 τε: zu 610, 32.

271 **1** Gegen Timaios hatte bereits Polybios (12, 4 d 5–8) polemisiert, dem Strabon in diesem Abschnitt vermutlich weitgehend folgt; vgl. zu Z. 19 f. 270, 31.

7 συμμείναι: die ungewöhnliche Optativform ist in allen Handschriften außer E zu συμμεῖναι geworden; vgl. den 254, 12 von Heyne wiederhergestellten Optativ οἰκίσαι.

9 τό τε γὰρ ..., τό τε ...: vgl. zu 329, 11–3.

11–3 Gemeint ist das Strömen der Rhone durch den Genfer See: oben 186, 9 ff.

13 Der überlieferte Text bereitet dem Leser, dem nichts übrig bleibt als nach διάστημα in Gedanken ἐστίν zu ergänzen (obwohl er dann eigentlich vor διάστημα den Artikel erwartet hätte, den Korais denn auch eingefügt hat), die Überraschung dass der folgende *genetivus absolutus* nicht dazu passt. Beide Schwierigkeiten beseitigt die Annahme dass hier ein ἐπί ausgefallen ist (vgl. 186, 10 f.); man kann es entweder hinter dem ersten καί einfügen oder das erste καί durch ἐπί ersetzen; gegen Ersteres spricht dass das dann so ausdrücklich betonte Argument der kürzeren Strecke in Z. 14 f. keine Rolle spielt (es erscheint dann zwar in Z. 18 f., aber dort geht es nicht mehr um das Strömen eines Flusses durch ein anderes Gewässer, sondern um den unterirdischen Lauf von Flüssen).

eine kurze Entfernung: d. h. im Vergleich zu der Entfernung Peloponnes-Sizilien; an sich ist die Strecke des Rhonelaufs durch den Genfer See nicht unbeträchtlich, wie Strabon auch selber festgestellt hat (186, 10 f.).

16 Meinekes οὐχ ὅτι habe ich nur zögernd übernommen: abgesehen von der Analogie zu οὐχ ὅπως und μὴ ὅτι (KG 2, 260, 4 a) gibt es, soweit ich sehe, keine Parallele für diese Wendung (am nächsten kommt S. E. M. 1, 302 ὅπερ ἀλλότριόν ἐστι τοῦ κἂν μετρίαν ἕξιν ἐν φιλοσοφίᾳ ἔχοντος, οὐχ ὅτι γε τοῦ τοσούτου ἀνδρός, wo aber γε hinzugesetzt ist; bei Platon Gorg. 450 e 5. Prot. 336 d 3. Tht. 157 b 1 bedeutet οὐχ ὅτι 'notwithstanding that' [Dodds]), und außerdem sagt Strabon dafür sonst μή τι γε.

18–33 Zusammenstellung paralleler Beispiele von Flüssen die ein Meer überqueren sollen.

18 f. Vgl. unten 275, 7–19.

19 f. Die Argumentation verlangt dass der εἰ-Satz konzessive Kraft hat: der Zusatz eines καί scheint unerlässlich.

das Obengemeldete (τὰ προειρημένα): ein Lieblingswort des Polybios, dessen uns nur fragmentarisch erhaltene Polemik gegen Timaios (vgl. zu Z. 1) Strabon in diesem Abschnitt, wie es scheint, ausgiebig benutzt hat.

20–8 Bei Sophokles wird der epirotische Inachos (zu 316, 19) mit dem argivischen (zu 370, 20) gleichgesetzt.

29 f. Auf den Gedanken einer unterirdischen Verbindung des delischen Inopos (unten 485, 6) mit dem Nil – vgl. Callim. Del. 206–8. Dian. 171. Lycophr. 575 f. Paus. 2, 5, 3 – war man dadurch gekommen dass der Inopos angeblich ebenso wie der Nil, und im Gegensatz zu allen anderen Flüssen, im Sommer anschwoll und im Winter abnahm, vgl. Σ Lycophr. 576. Plin. N. H. 2, 229.

30–2 Zoilos: der bekannte Homerkritiker (Ὁμηρομάστιξ) aus dem 4. Jh. v. Chr.: Gärtner RE Suppl. 15, 1531, 48 ff. (über unsere Stelle 1538, 63 ff.). Matthaios NP s. v. (1).

33 βέλτιον: so ist sicher statt des überlieferten βελτίων zu schreiben: zu 3, 32 f.

34 Lakmos (meist Lakmon genannt): Geiger RE Suppl. 4, 1178, 28 ff.

35 f. = FGrHist 1 F 109.

Amphilochos: Sohn des Amphiaraos aus Argos; soll nach seiner Heimkehr aus Troja nach Akarnanien ausgewandert sein (vgl. 462, 24–7): Bethe RE und Scheer NP s. v. (1).

Amphilochisches Argos: zu 325, 29; Hekataios' Argumentation – die die Namensgleichheit daraus erklärt dass der aus Argos stammende Amphilochos geographische Namen seiner Heimat auf akarnanische Örtlichkeiten

übertragen habe – käme ohne das Beiwort 'Amphilochisches' noch besser heraus.

Dass das überlieferte ὑπό stimmt und nicht mit Cobet durch ἀπό zu ersetzen ist zeigt das 'auch' (καί) vor καλέσαντος.

272 1 Strabons Sprachgebrauch lässt statt δέ eigentlich τε δή erwarten, vgl. zu 625, 8 f.; vielleicht bildet Z. 1–4 eine noch nicht von ihm selber eingearbeitete Notiz, die der Herausgeber seines Werkes hier eingefügt hat (vgl. Prolegomena B 1).

2–4 Kentoripa: lat. Centuripae, heute Centuripe: Ziegler RE und Patané NP s. v. D'Agata-Rizza BTCGI 5, 234–43.

2 das viel zur Niederwerfung des Pompeius ⟨d. h. Sextus Pompeius, vgl. zu 270, 18⟩ **beigetragen hatte:** ein nur hier erwähntes Detail (vgl. Ziegler RE s. v. Kentoripa 180, 41–3).

συμβαλομένην: schließt sich im Genus an das in dem Namen der Stadt implizierte πόλιν an: vgl. zu 408, 38.

7 Kamarina: zu 266, 16.

Akragas: lat. Agrigentum, heute Agrigento (früher Girgenti): Hülsen RE und Manganaro NP s. v. Graham CAH² III 3, 166 f. Asheri CAH² IV 776–8. Boardman GO 187 f. Braun AStM 166–9. Lombardo-De Miro BTCGI 3, 66–128.

7 f. der Geloer: der Bewohner der Stadt Gela (unten Z. 29); Γελῴων οὖσα: sc. ἄποικος.

8 Hafenplatz: zu 266, 15.

Lilybaion: lat. Lilybaeum, von den Karthagern Anfang des 4. Jh. v. Chr. an dem gleichnamigen Vorgebirge (265, 33) gegründete Stadt, heute Marsala: Ziegler RE s. v. (3). Falco-Olshausen NP s. v. De Vido BTCGI 9, 42–76. Lorenz 1987, 61–3. Falsone DCPhP s. v. Lilybée. Braun AStM 175.

12 Kephaloidis: meist – so auch oben 266, 11 (aus anderer Quelle) – Kephaloidion genannt; doch vgl. Archestr. fr. 34, 6 Brandt (= SH 165, 6). Plin. N. H. 3, 90. Ptol. 3, 4, 2.

13 Das von den Handschriften gebotene und bisher unbeanstandet gebliebene κατοικίαν (an das man sogar Betrachtungen über die Bedeutung dieses Wortes geknüpft hat, vgl. Marino, Kokalos 41, 1995, 349–61. Rizzo, ebd. 375–98) ist eine handgreifliche Verderbnis von ἀποικίαν. Als Objekt von ἔχειν findet κατοικία sich niemals mit dem gen. plur. eines Ethnikons verbunden, sondern nur in Ausdrücken wie 380, 7 Λέχαιον … κατοικίαν ἔχον οὐ πολλήν (vgl. 486, 33 f. 795, 19 f.). 442, 30 ὄρος ὁμώνυμον κατοικίαν ἔχον (vgl. 488, 28). Ist es mit dem gen. plur. eines Ethnikons verbunden, dann bezeichnet es eine Örtlichkeit *als Ganzes*, meist als Prädikat oder Apposition zu dem Namen dieser Örtlichkeit, vgl. 217, 2 f. τὸ δὲ Ἀρίμινον Ὄμβρων ἐστὶ κατοικία. 314, 4 (Ναύπορτον) τῶν Ταυρίσκων οὖσαν κατοικίαν. 625, 19 Θυάτειρα, κατοικία Μακεδόνων. 40, 13 f. 232, 22. 321, 5. 523, 27 f. 566, 6. 809, 4 f. 818, 4. Zu ἀποικίαν Ῥωμαίων ἔχειν/δέχεσθαι dagegen vgl. 281, 2 f. 542, 35. 546, 14 f. 564, 8 f. 577, 5. 593, 32 f. Dass Panormos seit Augustus eine römische Kolonie war wird bestätigt durch Inschriften und Münzen: siehe Ziegler RE s. v. Panormos 665, 40 ff.

13 f. Das Aigestäische: wenn wir unserer Überlieferung trauen dürfen, steht hier der Name des ganzen Territoriums für den der Stadt (vgl. 254, 13 f.): zu 264, 15 f.

16–22 Für Schleiermachers Umstellung der hinter 27 πλείους überlieferten Worte οἰκεῖται — ἀξιόλογον spricht vor allem die Verbindung Aigesta-Eryx an der hier ausdrücklich genannten früheren Stelle; ferner natürlich die Tatsache dass der Eryx sonst in dem Abschnitt über das *Binnenland* behandelt wäre (was sich aber mit der Annahme einer Ungeschicklichkeit des Herausgebers [vgl. Prolegomena B 1] erklären ließe).

16–22 Eryx: heute Erice (früher S. Giuliano), ein isolierter Bergklotz ö. von Trapani; er ist nur 751 m hoch, wirkt aber durch seine isolierte Lage viel höher (so dass z. B. Plb. 1, 55, 7 ihn als höchsten Berg Siziliens nach dem Ätna bezeichnet und Vergil Aen. 12, 701–3 ihn in einem Atem mit dem Athos und den Apenninen nennt): Hülsen RE und Ziegler-Falco NP s. v. (1). Falsone DCPhP s. v. Éryx. Gallo BTCGI 7, 349–82.

Zu der Erykinischen Aphrodite (lat. *Venus Erycina*) und ihrem Kult siehe Hülsen RE s. v. Erycina. Latte, Röm. Rel. 185 f. Bömer zu Ov. Fast. 4, 872. Die Tempelsklavinnen (vgl. zu 503, 10 und 532, 29 ff.) deuten auf phönizischen Ursprung des Heiligtums.

20–2 Zu diesem Tempel siehe Hülsen RE s.v. Erycina 564, 39 ff. Latte, Röm. Rel. 186.

23 **Enna** (lat. Henna; die Aspiration auch auf den griechischen Münzen des 5. Jh. v. Chr., vgl. Head HN^2 137): die Stadt, früher Castrogiovanni genannt, trägt heute wieder denselben Namen: Ziegler RE s.v. Henna. Manganaro NP s.v. Henna (1).

das Heiligtum der Demeter: der bestimmte Artikel deutet auf seine Berühmtheit (vgl. Cic. Verr. II 4, 107 f.), die so groß war dass die Römer es als die Mutterstätte ihres eigenen Ceres-Kultes betrachteten: Kern RE s.v. Demeter 2739, 68 ff. Wissowa RE s.v. Ceres 1974, 50 ff.

25 f. **Eunus (Εὔνους)**: syrischer Sklave, Anführer der Sklaven im ersten sizilischen Sklavenkrieg (136/5–132 v. Chr.; Hauptquelle Diod. 34/5, 2, 4 ff. = Poseidonios FGrHist 87 F 108 [F 136 b–137 Theiler]): Münzer RE s.v. (1). Strothmann NP s.v. Vgl. auch unten 273, 4–7.

οἱ περὶ Εὔνουν δραπέται: zu dieser Wendung vgl. ZPE 38, 1980, 47 ff.

28 Zu dem Ausfall der Worte καὶ τῆς παραλίας vgl. zu 727, 21–4.

29 f. **Himera**: an der Nordküste bei Buonfornello: Ziegler RE und Falco NP s.v. Boardman GO 188. Graham CAH^2 III 3, 168 f. Brugnone-Belvedere-Tusa Cutroni BTCGI 8, 248–73. Braun AStM 172 f.

Gela: an der Südküste, noch heute so genannt: Ziegler RE s.v. (1). Palermo-Olshausen NP s.v. Boardman GO 177 f. Graham CAH^2 III 3, 163–6. Asheri CAH^2 IV 757–66. Canzanella-Buongiovanni BTCGI 8, 5–65. Braun AStM 169–71.

Kallipolis: Lage unbekannt: Ziegler RE s.v. (8). Salsano NP s.v. (5).

Selinus: heute Selinunte am w. Ende der Südküste: Ziegler RE s.v. (8). Olshausen NP s.v. (4). Boardman GO 186 f. Graham CAH^2 III 3, 167 f. Asheri CAH^2 IV 753–7. Braun AStM 186–9.

Euboia: Lage unbekannt: Hülsen RE und Falco NP s.v. (2). Vgl. 449, 27–9.

30 **Mylai**: zu 266, 9.

31 Die entsprechende Angabe über Gela muss ausgefallen sein (Korais nahm weniger wahrscheinlich an dass die Worte οὔτε Γέλαν in Z. 29 interpoliert seien); es war von Rhodiern (besonders aus Lindos) und Kretern gegründet worden, siehe Ziegler RE s.v. Gela 947, 6 ff.

den Naxiern: d. h. den Bewohnern des sizilischen Naxos (zu 267, 19 f.).

32 **die dortigen Megarer**: d. h. die Bewohner des sizilischen Megara (zu 267, 19 f.).

Leontiner: die Bewohner von Leontinoi (lat. Leontini), dem heutigen Lentini, etwa 25 km ssw. von Catania: Ziegler RE, Drögemüller KP und Spina NP s.v. Leontinoi. Boardman GO 169 f. Graham CAH^2 III 3, 104 f. D'Agata-Milanezi-Corretti-Rizza BTCGI 8, 524–55.

32–4 Siehe zu 273, 23–5.

273 1 f. **Kamikoi** (so auch unten 279, 6; sonst wird der Ort Kamikos genannt; zu dem pluralischen Ethnikon [vgl. den Titel von Sophokles' verlorenem Drama TrGF 4, 310–2: St. B. 351, 14 gibt als Ethnikon nur Καμίκιος] als Namen einer Stadt siehe zu 644, 10): im Gebiet von Akragas, nicht sicher lokalisiert: Ziegler RE und Palermo-Ziegler NP s.v. Kamikos.

Kokalos: mythischer König Siziliens, der den aus Kreta geflohenen Daidalos bei sich aufgenommen und den Kreterkönig Minos, als er auf der Suche nach Daidalos zu ihm kam, entweder selber oder mit Hilfe seiner Töchter durch Übergießen mit kochendem Wasser beim Baden umgebracht haben soll: Quandt RE s.v. Harder zu Callim. fr. 43, 48–49.

7 Siehe zu 272, 25 f.

7–14 Vgl. Coleman, JRS 80, 1990, 53 f. T. Grünewald, Räuber, Rebellen, Rivalen, Rächer. Studien zu *latrones* im röm. Reich (Forsch. zur antiken Sklaverei 31), Stuttgart 1999, 100–2.

13 **leicht zerbrechende (εὐδιαλύτους)**: wegen der Gefahr für die Zuschauer kann dies natürlich nicht für die Käfige als Ganzes gegolten haben; offenbar waren die Käfige ziemlich hoch und oben nur leicht zugedeckt, damit Seluros durch das 'Dach' hindurchfallen konnte; zu solchen Formen öffentlicher Hinrichtung siehe Friedlaender, Sittengesch. 2, 89–91. D. G. Kyle, Spectacles of Death in Ancient Rome, London–New York 1998.

15 ff. Zu der Fruchtbarkeit Siziliens vgl. Ziegler RE s.v. Σικελία 2480, 39 ff.

20 Roms Vorratskammer: ein von Cato geprägter Ausdruck, siehe Cic. Verr. II 2, 5 (= Cato, Dicta memorabilia 72, p. 110, 1–3 Jordan).

Es ist sicher ταμιεῖον zu schreiben (was 147, 6 und 685, 2 auch überliefert ist): die Schreibung ταμεῖον begegnet in hellenistischer Zeit nur ganz vereinzelt, vgl. Mayser I 3, 14, 8 f. Crönert MGH 35².

21 die Früchte (οἱ καρποί): dazu gehört nach antikem Sprachgebrauch auch das Getreide.

23–5 Wohl eine vom Herausgeber hier eingefügte versprengte Notiz Strabons (vgl. Prolegomena B 1); die im unmittelbaren Anschluss daran überlieferten Worte κεκάκωται — ἀεί dagegen haben, wie Siebenkees erkannt hat, ihre richtige Stelle hinter 272, 32 Λεοντῖνοι: nur dort bekommt das 'auch' in καὶ ἡ Λεοντίνη einen Sinn.

23 ἐπὶ θαλάττης: zu 50, 11.

30 λαμβάνειν μεταβολάς: vgl. zu 217, 15.

274 **3 ὑπὸ γῆν**: für 'unter der Erde' bieten die Strabonhandschriften auch 135, 29. 275, 13. 750, 31 ὑπὸ γῆν (außerdem noch 173, 31, wo jedoch der Kontext ὑπὸ γῆς verlangt: siehe den Kommentar dort), sonst immer ὑπὸ γῆς; das Nebeneinander beider Wendungen, das bereits in klassischen Texten begegnet (vgl. LSJ s. v. ὑπό C I 2), ist zu respektieren; vgl. auch Prolegomena B 2.

4 Gegen Madvigs inhaltlich sehr ansprechende Wiederherstellung spricht dass der griechische Sprachgebrauch ἐνίοτε μὲν ..., ἐνίοτε δὲ ... verlangen würde.

δ' οὖν: zu 495, 33–496, 3.

5–11 Deutliche Schilderung einer Caldera mit einem zentralen Kraterkegel; vgl. 276, 5–7.

6 f. Meineke (Vind. 71 f.) hat das überlieferte ἔχοντι verteidigt weil maskulines ὀφρύς bei späteren Autoren mehrfach bezeugt sei; er gibt keine Belege; ThGL nennt nur Achmet Onirocrit. 54 (9. Jh. n. Chr.!), wo jedoch, wie wir inzwischen durch Drexls Ausgabe (p. 34, 22 ff.) wissen, das Femininum viel besser bezeugt ist (ebenso 55 p. 35, 10 Drexl); LSJ kennt nur das Femininum; und auch bei Strabon ist ὀφρύς überall wo das Geschlecht sich feststellen lässt Femininum; Korais' ἐχούσῃ ist unumgänglich.

10 Das von Korais getilgte 'auch' lässt sich verteidigen: die Windstille gehört zu den von diesen Gewährsmännern festgestellten Phänomenen.

εἰκάζειν: Subjekt sind (ebenso wie bei 7 ὁρᾶν und 13 νομίζειν) die Leute deren Bericht Strabon hier wiedergibt; ebenso Z. 18.

14–7 Empedokles: Naturphilosoph und Wundermann aus Akragas (5. Jh. v. Chr.): Wellmann RE s. v. (3). Dörrie KP und Bollack-Primavesi NP s. v. Guthrie HGPh 2, 122–265. D.-K. Nr. 31. Zu dieser Version seiner Todesart – die Hölderlin zu seinem Trauerspiel *Der Tod des Empedokles* inspiriert hat – vgl. D. L. 8, 69–71. Hor. Ars Poet. 463–6. Lucian. Icar. 13 und siehe Guthrie a. a. O. 131¹.

18–25 Siehe jedoch unten 276, 7–9.

18 εἰκάζειν: zu Z. 10.

21 Nach der Vermutung dass es überhaupt nicht möglich sei etwas in den Krater hinabzuwerfen kann, wie Korais erkannt hat, nicht mit εἰ δὲ καταρριφείη fortgefahren werden, sondern ist der Zusatz eines καί nötig, das ausdrückt wie unwahrscheinlich die Erfüllung dieser Bedingung ist; vgl. z. B. 90, 25. 101, 24. 188, 14. 568, 17. Galen. UP 2, 239, 19 ff. τρίτου παραδείγματος ... οὐκέτ' οἶμαι δεήσειν· εἰ δ' ἄρα καὶ δέοι, ... und siehe Denniston GP² 321.7. Mnem. IV 26, 1973, 132 f. IV 43, 1990, 78 f. (vgl. auch zu 685, 12). Zu dem Ausfall von καί (vgl. zu 552, 10 f.) vor κατα- vgl. D. H. Ant. 7, 14, 5 προσαναγκάσων τοὺς ἐκκαύσαντας τὸ δεινὸν ⟨καὶ add. Cobet⟩ κατασβέσαι.

26–276, 33 Theiler schreibt diesen Abschnitt (ohne 275, 22 Κνιδίων — 27 ἀκροθινίων und 276, 4 Πολύβιος — 22 παρεξέβημεν) Poseidonios zu (F 43; davor ist zwar auch 273, 26–274, 25 mit abgedruckt, doch siehe den Kommentar [2, 54]); vgl. bereits Jacoby zu FGrHist 87 F 88 ("aus P auch § 9–10"); "but there are no firm grounds for this" Kidd (809).

29 f. die Nebrodischen Berge (τὰ Νεβρώδη ὄρη; lat. Nebrodes mons): offenbar der ganze aus den heutigen Monti Peloritani, Monti Nebrodi und Madonie gebildete Gebirgszug: Ziegler RE s. v. Nebrodes mons.

275 **2 der Selinuntische**: die heutigen Bäder von Sciacca: Ziegler RE s. v. Thermai (2).

der bei Himera: die heutigen Bäder von Termini Imerese: Ziegler RE s. v. Thermai (1).

der Aigestäische: sechs Schwefelquellen etwa 6 km unterhalb der Stadt: Ziegler RE s. v. Segesta 1067, 10 ff.

3–5 "Les lacs ont aujourd'hui disparu, mais les dépôts salins subsistent dans la région d'Agrigente, où quelques salses sont encore en activité, les *macalube* d'Aragona (7 km N Agrigento)" Lasserre. Vgl. Pontieri, Enciclopedia Italiana 30, 559 s. v. salse.

5 f. Palikoi: Dämonen, deren Tätigkeit man die aus dem heutigen Lago Naftia (40 km sw. von Catania, zwischen Palagonia und Mineo) emporschießenden vulkanischen Sprudel zuschrieb: Ziegler RE und Lamboley NP s. v. A. Meurant, Les Paliques, dieux jumeaux siciliens (Bibl. des Cahiers de l'Inst. de Linguistique de Louvain 96), Louvain-la-Neuve 1998. Zu der Verderbnis Ἰταλικοί siehe zu 360, 5.

Statt θολοειδές 'kuppelförmig' wollte Korais θολῶδες 'trübe' schreiben, weil Polemon (FHG 3, 140, fr. 83) bei Macrob. Sat. 5, 19, 27 das Wasser der Palikoi-Sprudel θολερόν nennt: τὸ δὲ ὕδωρ ἐστὶ θολερὸν αὐτῶν καὶ τὴν χρόαν ὁμοιότατον χαμαιρύπῳ λευκῷ, φέρεται δὲ κολπούμενόν τε καὶ παφλάζον, οἷαί εἰσιν αἱ δῖναι τῶν ζεόντων ἀναβολάδην ὑδάτων; aber bei Strabon ist das Substantiv, das von dem Adjektiv qualifiziert wird, ἀναφύσημα, d. h. die emporschießende Fontäne (vgl. Walbank zu Plb. 34, 11, 18): an einer solchen Fontäne lässt sich nicht erkennen ob ihr Wasser klar oder trübe ist – das sieht man nur an dem stehenden Wasser aus dem sie aufsteigt und in das sie wieder zurückfällt, und dieses stehende Wasser beschreibt Polemon (bei dem von Fontänen überhaupt nicht die Rede ist, sondern nur von einem Wallen des Wassers wie beim Kochen); Strabon dagegen meint offenbar dass die aus den verschiedenen Kratern emporschießenden Fontänen zusammen eine Art Wasserkuppel bilden.

7 Matauros: Lage unbekannt; nach St. B. 437, 3–5 Geburtsort des Dichters Stesichoros – nach der Suda (σ 1095 Adler) wäre das allerdings das Matauros in Italien (Strabons Metauros, oben 256, 24 f.) gewesen –, den unsere übrigen Quellen aus Himera stammen lassen (vielleicht gehörte der Ort also zum Gebiet von Himera?); die Annahme einer Verderbnis des Namens ist unbegründet (gegen Cluverius' Μάζαρον siehe Lasserre p. 231 f.).

9–11 Vgl. 750, 31.

9 f. τὸ μεταξὺ χάσμα Ἀπαμείας καὶ Ἀντιοχείας: zu der Stellung von χάσμα vgl. zu 360, 22 f.

11 Über den unterirdischen Lauf des Tigris siehe 529, 23 f. 746, 25 f.

12 kurz vor seinen Quellen: die Perspektive ist offenbar die der Nilaufwärts Schiffenden (zu denen Strabon ja auch selber gehört hatte, vgl. 518, 21 f.); Palmerius' ἀπό ist nicht nötig. Zur Sache vgl. Honigmann RE s. v. Nil 558, 26 ff. s. v. Libye 162, 8 ff. (der jedoch Strabons 'kurz' [μικρόν] außer Acht lässt).

12–4 Vgl. 371, 1–6.

13 ὑπὸ γῆν: vgl. zu 274, 3.

14–8 Vgl. 343, 7–11.

16 τῶν ἐπιφημισθέντων στεφάνων ἑκατέρῳ: zur Wortstellung siehe zu 545, 20.

20 f. Inseln der Liparäer: die Liparischen Inseln, it. Isole Lipari (oder Eolie).

Zu dem prädikativen συγγενῆ vgl. 605, 27 καὶ νῦν ὁ τόπος δείκνυται τῆς πόλεως ἔρημος.

Madvig hat erkannt dass das nach τούτοις überlieferte καί ein Eindringling ist: ein selbständiges τούτοις könnte sich nur auf die 9 ff. aufgezählten Erscheinungen beziehen, die 1. auf den Liparischen Inseln keine Parallele haben, 2. auch nur nebenbei erwähnt waren (und daher in dieser Ausgabe als Parenthese gekennzeichnet sind). Doch ist auch das καί das unsere Handschriften *vor* τούτοις bieten fehl am Platz: man erwartet es vielmehr vor τὰ περὶ τὰς Λιπαραίων νήσους (vgl. z. B. 423, 5 f. παραπλήσια [δ' ἐστὶ] τούτοις καὶ τὰ περὶ τῶν Αἰτωλῶν εἰρημένα [αὐτῷ]). Es sieht so aus als sei das dort vergessene καί am Rande nachgetragen und dann zweimal an falscher Stelle eingefügt worden.

22 Lipara (nach St. B. auch Liparai: zu 276, 17): die Hauptinsel, heute Lipari: Ziegler RE s.v. (2) und Bernabò Brea NP s.v. Boardman GO 188 f. L. Bernabò Brea-M. Cavalier, Meligunìs-Lipara, Palermo 1960–80.

23 Thermessa: die südlichste Insel, die zu Strabons Zeit Hiera hieß: zu Z. 29.

23 f. Der überlieferte Dativ στόλῳ könnte nur eine Flotten*expedition* bezeichnen (vgl. z. B. Isocr. 12, 180 ἐν … ταῖς στρατείαις αἷς ἡγεῖται βασιλεύς); das Befehligen einer Flotte heißt ἡγεῖσθαι στόλου (vgl. z. B. Diod. 4, 29, 4. 11, 4, 2. 17, 107, 1).

25 f. Inseln des Aiolos: weil man Homers schwimmende Insel Aiolië, auf der Aiolos, der 'Verwalter der Winde' (vgl. 276, 20), wohnt (Od. 10, 1 ff.), mit einer dieser Inseln (nach Strabon 276, 25 f. Strongyle) identifizierte; die Bezeichnung begegnet bereits bei Thuc. 3, 88, 1.

26 f. Zu den Weihgeschenken der Liparäer in Delphi vgl. Paus. 10, 11, 3. 16, 7. Diod. 5, 9, 5 und siehe Bernabò Brea-Cavalier BTCGI 9, 101–9; Fragmente der Basen sind erhalten, siehe CEG 831–2.

28 Alaun wurde beim Färben und Gerben verwendet: Blümner, Techn. 1, 238. 264 = 1^2, 246. 268.

29 die man jetzt Hiera nennt: da sie zwischen Lipara und Sizilien liegt und es in Z. 22 f. hieß, Lipara liege nach Thermessa Sizilien am nächsten, kann der Leser selber den Schluss ziehen dass Hieras früherer Name Thermessa lautete; dass Strabon es ihm nicht ausdrücklich sagt, befremdet freilich, erklärt sich aber wohl eher aus Nachlässigkeit beim Verarbeiten seiner Exzerpte (vgl. Prolegomena B 1) als aus einem Textausfall (wie ihn Cluverius und Korais angenommen haben). Über diese südlichste Insel der Liparen, heute Vulcano, siehe Weiss RE s.v. Hiera (8).

V. Herwerden hat erkannt dass das überlieferte ἣν νῦν ἱερὰν Ἡφαίστου καλοῦσι nicht stimmen kann: 'nennen' (καλοῦσι) verlangt einen *Namen*, die Qualifizierung 'dem Hephaistos heilig' ist hier fehl am Platz; von v. Herwerdens beiden Vorschlägen – Tilgung von Ἡφαίστου oder Einfügung von ⟨οὖσαν Ἱέραν⟩ nach Ἡφαίστου – verdient ersterer den Vorzug: das Eindringen einer Glosse Ἡφαίστου ist viel wahrscheinlicher (vgl. Diod. 5, 7, 1, wo

Ἡφαίστου sicherlich ebenfalls zu tilgen ist: vgl. § 3) als der angenommene Textausfall an dieser Stelle.

32 Zu dieser Aufschüttung vgl. Weiss RE s.v. Hiera 1397, 23 ff. Nissen IL 1, 251.

προσκεχώκασιν: vgl. zu 59, 16.

276 **1 f.** Weil nach Aristoteles (Meteor. 359 b 27 ff.) Winde aus der trockenen und feuchten Ausdünstung (ἀναθυμίασις) *der Erde* entstehen (vgl. Böker RE s.v. Winde 2222, 45 ff.), schreibt Theiler ἐκ γῆς καὶ θαλάττης; da aber Aristoteles ausschließlich von der Erde spricht und das Meer bei ihm in diesem Zusammenhang überhaupt nicht vorkommt, scheint es richtiger, den überlieferten Text beizubehalten und zu gestehen dass wir die Herkunft der von Strabon als bekannt vorausgesetzten Theorie nicht kennen.

3 ὁρῶντας: zu dem übertragenen Gebrauch vgl. 14, 22. 65, 17. 689, 32 und siehe Bonitz, Ind. 520 b 27 ff.

ἄλλως γέ πως: der Ausdruck berührt sich in seiner Bedeutung so eng mit dem attischen – besonders von (dem späten) Platon und durch ihn auch von Plutarch (siehe Wyttenbachs Stellensammlung zu De adul. et am. 36, 73 E) gern gebrauchten – ἁμῶς γέ πως (bzw. ἁμωσγέπως) dass auf den ersten Blick Korais' ἁμωσγέπως (Korais selber schrieb ἀ-) geboten scheint (die in Majuskelschrift naheliegende Verderbnis von ἁμῶς zu ἄλλως findet sich z. B. bei Pl. Charm. 175 c 5 f. Epist. VII 342 e 1. Ax. 370 a 5); und Meineke hat denn auch ἁμωσγέπως übernommen. Dann müsste man aber auch an all den drei Stellen wo bei Strabon in derselben Bedeutung ('einigermaßen') ἄλλως πως überliefert ist (13, 6. 63, 31. 761, 34) ebenfalls ἁμωσγέπως schreiben – der Ausdruck war ja ein zu einem Ganzen erstarrtes sprachliches Fossil; ein *ἁμῶς πως käme nicht in Frage –, wozu Madvig (Adv. 1, 522 f. [wo 276 statt 255 zu lesen ist]) und Cobet (Misc. 106) zwar bereit waren, wovor Meineke aber mit Recht zurückgeschreckt ist. Hinzu kommt dass solch eine manierierte Ausdrucksweise Strabon ganz fremd wäre. Es bleibt also nichts anderes übrig als mit Spengel (1845, 650) bei Strabon ein mit dem altertümlichen ἁμωσγέπως gleichbedeutendes ἄλλως (γέ) πως anzuerkennen.

5–7 Auch hier (vgl. 274, 5–11) wird deutlich eine Caldera mit einem zentralen Schlot beschrieben; vgl. Walbanks Kommentar.

7 καϑ' οὗ: κατά mit dem Genetiv bedeutet 'unter' (vgl. κατὰ γῆς 274, 31. 421, 10. 609, 5. 694, 11. 746, 25), was der Zusammenhang auch verlangt (vgl. zu Z. 8 und 8 f.); Nieses καϑ' ὅ ist verfehlt.

8 bei Windstille (ταῖς νηνεμίαις): weil dann ja keine hohen Flammen aus dem Krater aufsteigen (275, 32–4).

8 f. Die über Empedokles erzählte Geschichte (oben 274, 14–7) würde deshalb glaubwürdiger weil ein Erblicken des unter dem Krater liegenden Meeres voraussetzt dass man bis an den Rand des Kraters kommen kann (was oben 274, 18–25 für unmöglich erklärt wurde).

11 reine Flammen (φλόγας καϑαράς): im Gegensatz zu den mit Rauch durchzogenen Flammen, die das Griechische mit λιγνύες bezeichnet (unten Z. 16).

16 f. τὸν εἰς ἡμέραν τρίτην πάλιν μέλλοντα ἄνεμον πνεῖν: zu der Wortstellung vgl. die von Schöne, Hermes 60, 1925, 162 zitierten Beispiele bei Paulus: Rom. 8, 18 πρὸς τὴν μέλλουσαν δόξαν ἀποκαλυφϑῆναι εἰς ἡμᾶς. Gal. 3, 23 εἰς τὴν μέλλουσαν πίστιν ἀποκαλυφϑῆναι.

wieder (πάλιν): Polybios spricht vom Standpunkt des Schiffsreisenden, der, durch Windstille zur Rast gezwungen (vgl. die nächste Zeile), wissen will wann es *wieder* Wind geben wird.

17 Nieses αὐτῷ für das überlieferte τῶν ist die schlagende Lösung der Schwierigkeiten die der Text unserer Handschriften bietet. Mit richtigem Gefühl hat schon Walbank zu dem bei Büttner-Wobst unverändert abgedruckten überlieferten Text bemerkt "His (i. e. Polybius') remark here suggests that he had personally been becalmed at Lipara and experienced what he describes".

in Liparai (ἐν Λιπάραις): St. B. 418, 10 sagt zwar ausdrücklich dass die Insel auch pluralisch Liparai genannt werde; doch vermutet Ziegler RE s. v. Lipara 719, 20 ff. sehr ansprechend dass der Plural hier, ebenso wie unten 277, 14, die *Stadt* bezeichnet.

20 ὅταν φῇ: zu 612, 5.

21 Die teilweise unverständlichen Worte, die unsere Handschriften nach ἱκανῶς bieten, gehen offenbar auf eine aus 25, 11 ff. geschöpfte Randbemerkung eines Lesers zurück.

21 f. ἐπάνιμεν — παρεξέβημεν: zu 61, 31.

23 Strongyle ('die Runde'): heute Stromboli: Olshausen NP s. v.

Das seltsame ὀνο(σ), das B und C vor Στρογγύλη bieten, geht, wie Meineke (Vind. 74) erkannt hat, auf ein an den Rand geschriebenes ὄνομα zurück, mit dem ein Leser darauf aufmerksam machen wollte dass es sich bei Στρογγύλη um einen Eigennamen, nicht um das Adjektiv, handelt (zu der Verderbnis ὄνομα > ὄνος vgl. Et. M. 241, 48. Theognost. Can. 121 ap. Cramer, Anecd. Ox. 2, 21, 22 [vgl. Meineke FCG 3, 232]).

26 Didyme ('Zwilling'): so genannt wegen ihrer beiden Vulkankegel, heute Salina: Hülsen RE s. v. (1). Bernabò Brea-Cavalier BTCGI 17, 226–34.

27 Erikussa (unten 277, 16 — aus anderer Quelle — Erikodes; so auch Diod. 5, 7, 1. Σ Ap. Rh. 3, 41–43 a. 4, 761–65 a u. A.; zu der Gleichwertigkeit der Suffixe -ώδης und -οῦσσα vgl. zu 588, 30 f.): heute Alicudi, die westlichste Insel: Hülsen RE s. v. Erikusa (2). Cavalier BTCGI 3, 171–3. Da das Wort für 'Heide', von dem der Name abgeleitet ist — und mit dem im Mittelmeergebiet die Baumheide (*Erica arborea*: Polunin Nr. 927) gemeint ist —, ursprünglich *ereikē* lautete, verlangte v. Herwerden die Schreibung Ereik-; aber wir wissen nicht ob sich die alte Schreibung bis in Strabons Zeit erhalten hat; und der attische Demos Erikeia wird nie anders als mit -i- geschrieben, vgl. Threatte 1, 306 (3) (hier kann allerdings Dissimilation eine Rolle gespielt haben [Frisk GEW s. v. ἐρείκη nimmt Itazismus an]).

Phoinikussa (unten 277, 16 — aus anderer Quelle — Phoinikodes; so auch Diod. 5, 7, 1. Σ Ap. Rh. 3, 41–43 a. 4, 761–65 a u. A.): heute Filicudi: Ziegler RE und Falco-Meister NP s. v.

von den Gewächsen: resp. der Heide (gr. *ereikē*, lat. *erica*) und der Dattelpalme (gr. *phoinix*).

28–30 Euonymos ('die Linke'): hiermit muss die zwischen Lipara und Stromboli liegende Insel Panarea gemeint sein (vgl. Hülsen RE s. v. [2]. Cavalier BTCGI 13, 321–9), die freilich keineswegs 'am meisten im offenen Meer' liegt (das gilt für Stromboli und Alicudi in viel höherem Grade) und

die man, wenn man von Lipara nach Sizilien übersetzt, nicht zur Linken sondern im Rücken hat; aber solange wir einen Irrtum Strabons bzw. seiner Quelle nicht ausschließen können, verbietet sich jeder Eingriff in den überlieferten Text.

277 **1–15** Die hier beschriebene unterseeische Eruption ist so gut wie sicher in das Jahr 126 v. Chr. zu datieren (und in Z. 13 Φλαμινῖνον zu lesen): siehe Kidds Kommentar zu Posidon. T 5.

5 f. Zu der von Cluverius, Siebenkees und Groskurd verkannten Versparung eines τοὺς μέν vgl. 406, 2 f. 455, 21. 741, 3 f. Thphr. HP 3, 18, 6 πολυειδὴς .. ὁ κιττός· καὶ γὰρ ἐπίγειος, ὁ δὲ εἰς ὕψος αἰρόμενος und siehe Denniston GP^2 166. II. G. Kiefner, Die Versparung (Klass.-Philol. Studien 25), Wiesbaden 1964, 29 f.

10–12 Schlamm ... Mühlstein: vgl. 269, 14–6.

13 Titus Flamininus: überliefert ist Titus Flaminius, aber Plin. N. H. 2, 203. Obsequ. 29 (p. 161, 8 ff. Rossbach) und Oros. 5, 10, 11, sowie der Vorname Titus machen es so gut wie sicher dass T. Quinctius Flamininus, der Konsul des Jahres 123 v. Chr., gemeint ist: siehe Münzer RE s. v. Flaminius (5). Gundel RE s. v. Quinctius (47). Kidd zu Posidon. T 5.

14 auf dem Inselchen: das durch diese Eruption entstanden war.
in Liparai: zu 276, 17.

16 Erikodes .. Phoinikodes: der Chorograph (siehe zu 224, 30) hat andere Namensformen gebraucht als die Quelle aus der Strabon oben 276, 27 schöpft; es sind die herrschenden Formen geblieben, wie das -cudi der modernen Namen zeigt.

17–9 Der überlieferte Text ist inakzeptabel: während die 10 Meilen für Erikodes-Phoinikodes genau stimmen, sind es von Phoinikodes nach Didyme nur 11, von Didyme nach Lipara (das außerdem südlich, nicht nördlich von Didyme liegt) nicht mehr als 2; die 19 Meilen für Lipara-Sizilien stimmen einigermaßen, aber die 16 für Strongyle-Sizilien sind völlig unbegreiflich: es müssten 40 sein (Strongyle ist ja die nördlichste Insel der Gruppe). Wenn

die Zahlen nicht verderbt sind, muss hier Mehreres ausgefallen sein (man vermisst ja auch Hiera und Euonymos); zu Wiederherstellungsversuchen siehe den kritischen Apparat.

20–5 Die Entfernungsangaben in Meilen zeigen dass auch dies aus dem Chorographen (siehe zu 224, 30) stammt (Agrippa fr. 15 Klotz).

20–2 Melite: das heutige Malta: Weiss RE s. v. (11). Kaletsch-Niemeyer NP s. v. (7). Ciasca DCPhP s. v. Malte. Bär AStM 198–210.

Zu den Melitäischen Schoßhündchen siehe Toynbee 1973, 109. 366[64] = 1983, 102. 388[64]. M. Stein, Definition u. Schilderung in Theophrasts Charakteren (Beitr. zur Altertumskunde 28), Stuttgart 1992, 215. Diggle zu Thphr. Char. 21, 9 (p. 409 f.). Übrigens kamen sie nach Anderen – worunter Kallimachos (fr. 579 Pf.) – nicht aus Malta sondern von der illyrischen Insel Melite (Fluss RE s. v. [16]. Strauch NP s. v. [6]): siehe Pfeiffer zu Kallimachos a. a. O.

Gaudos (im Altertum sonst Gaulos genannt [so bereits Hekataios FGrHist 1 F 341], was Cluverius auch hier schreiben wollte): das heutige Gozo, die zweitgrößte Insel der Maltagruppe (von Kallimachos mit Homers Insel der Kalypso identifiziert: unten 299, 22 f.): Weiss RE s. v. Gaulus. Falco NP s. v. Gaulos. Ciasca DCPhP s. v. Gozzo.

Partschs Versuch, durch Hinzufügung von ⟨καὶ τῆς Καμαρίνας⟩ hinter Παχύνου das in Z. 21 überlieferte ἑκατέρας zu retten, ist vor allem deshalb abzulehnen weil eine Nennung von zwei verschiedenen Orten hier durch nichts gerechtfertigt ist (bei Kossura und Aigimuros [Z. 22–5], die zwischen zwei Küsten liegen, ist das anders).

Lasserres ἑκάτεραι ist unmöglich: der Plural von ἑκάτερος kann nur zwei *Gruppen, Parteien* u. dgl. bezeichnen; falls das Wort hier im Nominativ gebraucht war, müsste es heißen ἑκατέρα διέχουσα.

22–4 Kossura (so auch oben 123, 8 und unten 834, 1 f. 4; dagegen 834, 14. 18 Kossuros [vgl. Prolegomena B 2]; bei Plb. 3, 96, 13 Kossyros; zu weiteren Formen siehe Ziegler RE s. v.): das heutige Pantelleria: Ziegler RE und Falco NP s. v. Lipiński DCPhP s. v. Pantelleria.

Aspis: zu 834, 10–3.

ἀφ' ἑκατέρας: sc. τῆς πόλεως (vgl. zu 408, 38); mit Lilybaion in Z. 22 war also die Stadt (zu 272, 8), nicht das Kap, gemeint; vgl. zu 267, 13 f.

24 f. Aigimuros: die heutige Ile Zembra (siehe Schmidt RE und Huss NP s. v.), die geographisch ganz zum afrikanischen Kontinent gehört; mit Sizilien konnte die Insel nur dadurch in Verbindung gebracht werden dass man auf der Fahrt von Sizilien nach Karthago an ihr vorüberkam.

Merkwürdig dass Strabon die Sizilien am nächsten liegenden Inseln, die Aegatischen vor der Westspitze (Hülsen RE und Ziegler KP s. v. Aegates insulae. Manganaro NP s. v. Insulae Aegates), nicht ausdrücklich nennt, zumal sie berühmt waren durch die Seeschlacht in der die Römer dort im Jahre 241 v. Chr. die Karthager besiegt hatten.

26 des alten Italiens: vgl. 254, 24 ff.

27 Iapygien: Lombardo NP s. v. Iapyges, Iapygia. Jacoby zu FGrHist 1 F 86–89. Walbank zu Plb. 2, 24, 11.

28 f. Salentiner (oder Sallen-): Lombardo NP s. v. Sal(l)entini. Oakley zu Liv. 9, 42, 4 p. 551. Krahe 1929, 20 f.

Kalabrer: Hülsen RE und Lombardo NP s. v. Calabri, Calabria.

Zu den Völkernamen als Bezeichnung von Gebieten siehe zu 389, 32.

29–31 ὑπὲρ .. τούτους: zu dem bei Strabon seltenen Akkusativ statt des normalen Genetivs vgl. z. B. 147, 23 τοῖς ὑπὲρ τοὺς Λυσιτανοὺς βαρβάροις.

Peuketier: De Vido NP s. v. Peucetii.

Daunier: im Norden Apuliens: Hülsen RE und De Vido NP s. v. Daunia. Für das verderbte ἀδαύνιοι/αὐδάνιοι schrieb Casaubonus οἱ Δαύνιοι, was paläographisch attraktiver wäre als Kramers Δαύνιοι; es passt aber inhaltlich nicht, da dann nur 'Daunier' eine griechische Bezeichnung wäre, während nach 283, 24 f. auch 'Peuketier' ein griechischer Name ist.

32 Apulien: Hülsen RE und Olshausen NP s. v. Apuli, Apulia. Salmon CAH² IV 676–90.

Poidikler: lat. P(o)ediculi (zu der Synkopierung vgl. zu 227, 26): Scherling RE s. v. Poediculi.

33 gewissermaßen eine Halbinsel: Meinekes δέ πως χερρονησιάζουσα für das überlieferte δ' ἐπιχερρονησιάζουσα ist nicht nur paläographisch sondern auch inhaltlich völlig überzeugend: so befremdlich das uns, die wir über genaue geographische Karten verfügen, auch scheinen mag, für Strabon war der

Halbinselcharakter der Penisola Salentina offenbar keineswegs evident, vgl. 282, 1 f.

34 dreihundertundzehn: d. h. 38, 75 römische Meilen, während It. Ant. 119, 1 für die Strecke Tarentum–Brundisium 44 Meilen gibt; siehe Radke RE Suppl. 13, 1530, 37 ff.

34 f. Nach 281, 19–29 sind es von Taras nach Brentesion mit dem Schiff 1230 Stadien.

ὁμοῦ τι: zu 755, 6.

278 **1 ff.** Fortsetzung der Perihegese des Golfs von Tarent, die bei Metapont aufgehört hatte (264, 25 ff.; dort war bereits Taras als die nächste Stadt genannt worden [265, 20]). Dass Taras hier ausdrücklich genannt war, zeigt ἐπ' αὐτόν in Z. 2 (vgl. außerdem, worauf Niese ms. hinweist, das Exzerpt ὅτι καὶ ὁ Τάρας τῆς Ἰαπυγίας in E); Korais nahm an dass der Name in der Lücke nach καί gestanden hat; doch könnte auch – wie Niese ansprechend vermutet – vor τοῦ δὲ Μεταποντίου ein Textstück ausgefallen sein in dem ausdrücklich gesagt war dass die nächste Stadt nach Metapont Taras ist.

1–281, 5 Taras: lat. Tarentum, dt. Tarent, das heutige Taranto: Oehler RE und Fabian KP s. v. Tarentum (1). Muggia/Toral-Niehoff NP s. v. Taras (2). Walbank zu Plb. 8, 24–34 *passim* (Karte p. 103). Boardman GO 184. Graham CAH² III 3, 112 f. P. Wuilleumier, Tarente des origines à la conquête romaine (Thèse Paris = BEFAR 148), Paris 1939. Über das Verhältnis der Stadt zu Rom vgl. Oakley zu Liv. 8, 25, 7 p. 680–2.

1 Trotz der Unsicherheit des Textes im Vorhergehenden und Folgenden darf man in τοῦ δὲ Μεταποντίου μέν wohl einen Fall von μέν *solitarium* sehen (vgl. zu 586, 31): Strabons Quelle gab vermutlich noch weitere Entfernungen nach Tarent (etwa von Herakleia), die er erst einmal beiseite und schließlich überhaupt ganz unerwähnt ließ.

3 f. einen ganz großen, herrlichen Hafen: heute Mare Piccolo genannt.

eine große Brücke: heute Ponte di Napoli.

6 f. die Schiffe — herübergezogen werden: dies war natürlich nicht das Normale: man fuhr in den Hafen durch die von einer Brücke (Z. 3 f.) über-

spannte etwa 150 m breite Meeresenge zwischen der Halbinsel und dem Festland (der Kanal zwischen Burg und Unterstadt ist erst im Mittelalter gegraben worden); Strabon denkt offenbar an die Situation bei Hannibals Belagerung von Tarent (die Polybios ausführlich beschrieben hatte), als die auf der Burg verschanzten Römer den Hafeneingang kontrollierten und Hannibal die Tarentiner auf den Gedanken brachte, ihre im Hafen eingeschlossenen Schiffe über Land ins Meer zu ziehen (Plb. 8, 34, 2–12 ≅ Liv. 25, 11, 12–9).

τοῦ αὐχένος: vgl. zu 832, 18.

12 der bronzene Koloss des Zeus: auch er war, ebenso wie der kolossale Herakles (Z. 16 f.), ein Werk des Lysippos (fast 18 m hoch): Lippold RE s. v. Lysippos 49, 21–37. P. Moreno (ed.), Lisippo. L'arte e la fortuna, 1995, 278–80.

12 f. dem der Rhodier: siehe 652, 18 ff. mit Komm.

τὸν Ῥοδίων scheint die beste Korrektur des überlieferten τῶν Ῥοδίων: vgl. Lucian. Hist. conscr. 23 τοῦ Ῥοδίων (-ου rec.) κολοσσοῦ. Icar. 12 τὸν Ῥοδίων (γU: ῥόδιον N, τῶν ῥοδίων S) κολοσσόν. VH 1, 18 τοῦ Ῥοδίων (-ου RN) κολοσσοῦ (vgl. Kassel, Kl. Schr. 386).

14 Ausschmückung mit Weihgeschenken: die Übersetzung setzt voraus dass τῶν ἀναθημάτων ein 'Genetiv des Stoffes' (Schwyzer 2, 129. b) zu κόσμου ist. Doch können mit ἀναθημάτων vielleicht auch die Gebäude auf der Burg (vgl. zu 235, 31 f.) gemeint sein; dann hieße es 'Ausschmückung der Gebäude'.

14 f. Zu Hannibals Eroberung von Tarent (213 v. Chr.) vgl. J. Seibert, Hannibal, Darmstadt 1993, 275 f.

15–8 Zu der Eroberung von Tarent durch die Römer (209 v. Chr.) siehe Seibert a. a. O. (zu Z. 14 f.) 347–50.

Zu der Überführung von Kunstwerken nach Rom vgl. 319, 9 f. 381, 16–23. 459, 20–2. 546, 9 f. 556, 32–557, 2. 590, 1 f. 595, 23–7. 637, 10–2. 657, 27–30 und siehe M. Pape, Griech. Kunstwerke aus Kriegsbeute u. ihre öffentliche Aufstellung in Rom ... (Diss. Hamburg), Hamburg 1975. Scheer in: Rom u. der Griech. Osten. Festschr. für Hatto H. Schmitt ..., Stuttgart 1995, 209–23.

16 f. der kolossale bronzene Herakles: er wurde 325 n. Chr. von Rom nach Konstantinopel gebracht, wo Niketas Choniates ihn vor seiner Einschmelzung im Jahre 1204 noch gesehen hat und daher im Anhang zu seinem Geschichtswerk eine ausführliche Beschreibung geben konnte (Hist. p. 649, 84 ff. v. Dieten): Lippold RE s. v. Lysippos 50, 57–51, 17. Moreno a. a. O. (zu Z. 12) 281–8. 374–9.

19–280, 13 Gründungsgeschichte von Tarent; vgl. Schaefer RE und Gehrke NP s. v. Partheniai. Die bei Strabon klar unterschiedenen Versionen hat Eust. D. P. 285, 28–286, 19 unbekümmert durcheinandergeworfen.

19–279, 11 Die Unklarheit, die man oft in Antiochos' Erzählung gefunden hat (vgl. z. B. Jacoby zu FGrHist 555 F 13 [p. 496, 1 f.]), rührt wohl hauptsächlich daher dass man Phalanthos, den Gegner und Verräter der Verschwörung der Parthenier, *à tort et à travers* zu ihrem Haupt machen wollte; vgl. zu Z. 25–7.

20 der Messenische Krieg: vielleicht ist derselbe Krieg gemeint wie bei Ephoros unten 279, 12 ff.; aber es gab mehrere Kriege zwischen Messeniern und Spartanern, vgl. 362, 7–24.

21 Agallianos' ὅσοι ist zwingend: die Söhne, nicht die Väter, hießen Parthenier (vgl. zum Überfluss Heraclid. Lemb. Pol. 57 Dilts ὅτε δὲ Λακεδαιμόνιοι Μεσσηνίοις ἐπολέμουν, γυναῖκες ἀπόντων τούτων παῖδάς τινας ἐγέννησαν, οὓς ἐν ὑποψίαις εἶχον οἱ πατέρες ὡς οὐκ ὄντας αὐτῶν καὶ Παρθενίας ἐκάλουν· οἱ δ' ἠγανάκτουν).

25–7 Es wird fast immer angenommen (eine rühmliche Ausnahme machen Bréquigny und Jones; vgl. auch Maddoli, MEFRA 95, 1983, 557 f.) dass mit 25 τούτων die Parthenier gemeint sind (wobei man den ungeschickten Gebrauch des Demonstrativums gern dem Antiochos zur Last legt; vgl. zu Z. 19–279, 11). Dann würde aber die Mitteilung, dass Phalanthos überhaupt nicht einverstanden war mit dem Anschlag, jede Funktion in dieser Erzählung verlieren. τούτων bezieht sich vielmehr – wie es jeder Leser ja auch automatisch verstehen muss – auf die unmittelbar vorher genannten Infiltranten, und Phalanthos, der inoffizielle Vertreter der Parthenier (siehe unten), konnte eben deshalb für diese Rolle gewonnen werden weil er mit dem Anschlag nicht einverstanden war. Dass Antiochos' Erzählung so richtig inter-

pretiert ist, zeigt auch Z. 29 f. (wo Korais' ἐξαγγειλάντων die einfachste und daher überzeugendste Verbesserung der Überlieferung ist); auch erklärt sich so die sonst doch recht befremdliche Tatsache dass nach Aufdeckung der Verschwörung Phalanthos persönlich nach Delphi geschickt wurde (Z. 33 f.): er gehörte nach dieser Version der Geschichte eben gar nicht zu den Verschwörern.

der als ihr Obmann galt (ὅσπερ ἐδόκει προστάτης ὑπάρχειν αὐτῶν): d. h. er war nicht *de iure*, aber *de facto* ihr Vertrauensmann gegenüber der Regierung (der Sinn ist nicht – wie von den Wenigen die 25 τούτων richtig auffassen durchweg angenommen wird – dass er nur zum Schein die Parthenier, in Wirklichkeit aber die Interessen ihrer Gegner vertreten hätte).

οὐκ ... ἁπλῶς: 'überhaupt nicht': zu dieser Verstärkung einer Negation durch ἁπλῶς vgl. 688, 17 und ferner z. B. Thuc. 3, 45, 7. 7, 34, 5. Plb. 1, 4, 5. 4, 41, 4. 8, 20, 12. Philem. fr. 114, 2 f. = Strato fr. 1, 2 f. K.-A. Phld. A. P. 5, 306, 4 = GPh 3239; in den Papyri begegnet oft οὐδὲν ἁπλῶς 'überhaupt nichts' (vgl. z. B. P. Tebt. 27, 79. 45, 25. 46, 21. 47, 20 f. 785, 11), besonders in der Quittungsformel οὐδέν σοι ἐγκαλῶ περὶ οὐδενὸς ἁπλῶς, vgl. z. B. P. Oxy. 2834, 5 f. 2836, 10 f. 13 f. 3798, 31 ff. P. Turner 17, 18 f. P. Princ. inv. 15960 B 20 f. (ZPE 103, 1994, 49). Oft falsch verstanden – z. B. 'er billigte aber nicht schlechthin alles' (Groskurd), 'il n'approuve pas le complot sans réserves' (Wuilleumier a. a. O. [zu Z. 1–281, 5] 33) –, was wohl mit dazu beigetragen hat dass man Phalanthos für das Haupt der Verschwörung halten konnte.

26 τοῖς ... συνομοσθεῖσι: Neutrum, vgl. Ar. Lys. 1007 τουτὶ τὸ πρᾶγμα πανταχόθεν ξυνομώμοται.

27 Hyakinthien: spartanisches Fest zu Ehren Apollons und seines von ihm versehentlich beim Diskuswerfen getöteten Geliebten Hyakinthos: Nilsson, Gr. F. 129–40. Stengel RE s. v. Ὑακίνθια. Kannicht zu E. Hel. 1469–75.

Amyklaion: das Heiligtum des Apollon Amyklaios in Amyklai, wo Hyakinthos begraben war: Hirschfeld RE s. v. Amyklai 1997, 23 ff. Burkert, Gr. Rel. 47.

29 f. Wenn nicht bereits klar wäre dass Phalanthos zu den Verrätern des Anschlags gehörte (siehe zu Z. 25–7), müsste man, wenn man das überlieferte ἐξαγγείλαντες beibehielte, das überlieferte τῶν in τοῖς ändern: τὰ συγκείμενα τῶν περὶ Φ. wäre kein Griechisch. Gegen Beibehaltung von ἐξαγγείλαντες

spricht aber ganz entschieden dass dieser Nominativ völlig in der Luft hängen würde (was sich nicht aus der Koordinierung von partic. coniunctum und gen. absolutus erklären ließe: dabei dominiert immer das partic. coniunctum, vgl. 430, 10 f. mit Komm.).

Die Weglassung des δέ in der Handschrift C erklärt sich aus Haplographie: zu der Ähnlichkeit der tachygraphischen Abkürzungen für -ες und δέ vgl. Cereteli Taf. III und V.

τῶν περὶ Φάλανθον: entweder Phalanthos und die übrigen Infiltranten oder Umschreibung für Phalanthos selber, vgl. ZPE 38, 1980, 47 ff. (die Interpreten die Phalanthos fälschlich als Haupt der Verschwörung betrachten [vgl. zu Z. 25–7] beziehen die Wendung auf die Parthenier [vgl. z. B. Lasserre, Biffi]; aber zu deren Bezeichnung hätte Strabon bzw. Antiochos keine Umschreibung nötig gehabt).

279 **1 f.** Nach Diodor 8, 21, 3 war dies das zweite Orakel das die Pythia gab, nachdem man das erste (Parke-Wormell 46. Fontenrose Q 34) nicht recht verstanden hatte.

Satyrion (die künstliche Dehnung des -a- auch in dem ersten Orakel bei Diodor): offenbar das heutige Saturo, etwa 10 km sö. von Taranto, vgl. Oehler RE s. v. Tarentum 2303, 51–4. 2311, 32–6; Wuilleumiers Vermutung – a. a. O. (zu 278, 1–281, 5) – dass die Parthenier sich zuerst hier niederließen hat sich durch archäologische Funde bestätigt, vgl. Graham CAH^2 III 3, 112.

Zu dem langen -υ- in Ἰαπύγεσσι vgl. Pfeiffer zu Callim. fr. 613.

4–6 Vgl. zu 273, 1 f.

7 f. Vgl. 282, 14 f. und siehe zu VII fr. 7, 2.

8–10 Iapyx: Tambornino RE s. v.

10 f. Vgl. Türk RE und Goldhahn NP s. v. Taras (1).

15 Madvigs πάντες wäre nur erforderlich wenn ἀποθανεῖν direkt von ὀμόσαντες abhinge; in dem untergeordneten πρίν-Satz scheint das überlieferte πάντας ohne weiteres akzeptabel.

16 f. Dass zu δεκάτῳ ein ἔτει fehlt ist evident; es muss aber noch mehr ausgefallen sein, denn δεκάτῳ ὕστερον ἔτει τοῦ πολέμου könnte nur bedeuten 'im

zehnten Jahr nach dem Krieg', vgl. z. B. 622, 19 f. τριακοσίοις ἔτεσιν ὕστερον τῆς κτίσεως und siehe LSJ s. v. ὕστερος A IV 2 b; falls ὕστερον hier ebenfalls mit einem gen. comparationis verbunden war, müsste man τῆς ἀρχῆς ergänzen; wenn es absolut gebraucht war (vgl. z. B. 463, 24 δεκάτῃ δ' ὕστερον γενεᾷ) könnte τοῦ πολέμου der Rest eines gen. absolutus sein.

18 τὰς μεμψομένας: zu dem Artikel vgl. Mnem. IV 46, 1993, 62 (zu Diod. 15, 34, 3).

19–21 Überliefert ist τεκνοποιοῦνται und ἐστρατοπέδευον, aber da beide Prädikate sich auf eine und dieselbe Situation beziehen, müssen sie dasselbe Tempus haben; das Präsens verdient den Vorzug: es handelt sich hier ja nicht um Feststellungen Strabons sondern um Argumente der Frauen, und die Versetzung des Lesers in die damalige Gegenwart wird gleich mit 22 πέμπουσι fortgesetzt; eventuell wäre auch an Optative — τεκνοποιοῖντο, στρατοπεδεύοιεν — zu denken. "Eph. schrieb wohl ὑμεῖς δὲ — στρατοπεδεύετε" Jacoby.

27 Parthenier: der Name ist abgeleitet von gr. *parthenos* 'Jungfrau'.

27–33 = FGrHist 580 F 6.

280 **5 schwierig (χαλεπόν)**: Litotes für 'unmöglich', vgl. 253, 34. 288, 26. 408, 18. 477, 2. 552, 28. 564, 12. 17. 669, 17. 748, 17. Thuc. 1, 20, 1. 22, 1. 5, 74, 3. X. Cyr. 1, 3, 13. Hippocr. VM 12 (p. 43, 27 f. Heiberg). Ebenso οὐ ῥᾴδιον 210, 9. 474, 6. 770, 6 f.

6 f. νομιζομένους: der Zusammenhang verlangt eine reziproke Bedeutung.

9 Wohin sie fahren sollten überlässt Strabon dem Leser in Gedanken zu ergänzen (Meineke wollte ἀποικίαν durch 'Ιαπυγίαν ersetzen, Groskurd das Reiseziel wenigstens im nächsten Satz ergänzen).

11 Die von Bernardakis (35) zur Verteidigung des überlieferten κατελάβοντο beigebrachten Stellen 555, 24, 633, 11 und 763, 3 bestätigen nur die Richtigkeit von Cobets Feststellung (Misc. 134) "Dicebant sequiores καταλαβέσθαι pro *occupare* locum, castellum et sim. sed κατελαβόμην αὐτοὺς πολεμοῦντας nemo umquam Graecorum dixit pro κατέλαβον". Und das gelegentlich in den Papyri statt des auch dort normalen Aktivs begegnende καταλαμβάνομαι, auf das Aly sich beruft, illustriert nur das Schwinden des Gefühls für den Wert des Mediums bei weniger Gebildeten (vgl. Mayser II 1, 109 ff. Schwyzer 2, 234 f.) und kann einen solchen Gebrauch *bei Strabon* nicht rechtfertigen.

13 τὴν Τάραντα: dass der Name auch als Femininum vorkomme, sagt ausdrücklich St. B. 603, 3 (was auf Herodian [2, 618, 6 f. Lentz] zurückgeht, der selber wohl aus Ael. Dion. [τ 2 Erbse] geschöpft hat); vgl. D. P. 376 f. Τάρας δ' ἁλὸς ἐγγύθι ναίει, ἥν ποτ' Ἀμυκλαίων ἐπολίσσατο καρτερὸς Ἄρης (wo ἥν sich jedoch auch auf ein impliziertes πόλις beziehen könnte; vgl. zu 408, 38).

16 'Hipparchoi' (ἱππάρχους): wenn dieses Wort richtig überliefert ist, kann es hier natürlich nicht seine normale Bedeutung 'Kavalleriekommandant' haben. Meineke (Vind. 77 f.) hat deshalb angenommen dass 'Hipparchoi' an unserer Stelle die einheimische Bezeichnung für die besonderen Reiter sei die sonst 'Tarentiner' (Ταραντῖνοι, *Tarentini*) genannt werden (vgl. Ael. Tact. 2, 13. Arrian. Tact. 4, 5 f. und siehe Walbank zu Plb. 4, 77, 7. Briscoe zu Liv. 35, 28, 8); eine Bestätigung seiner Hypothese fand Meineke in der Hesychglosse τ 176 Schmidt Ταραντῖνοι· ἱππεῖς τινες ὀνομάζονται. οἱ δὲ τοὺς ἀκοντιστάς. ἢ τοὺς ψιλοὺς ἱππεῖς, οὓς καὶ 'ἱππάρχους' (Meineke: ὡς καὶ ἵππαρχος cod.; ὡς καὶ Τίμαρχος Ruhnkenius [ap. J. Alberti, Hesychii Lexicon … 2, Lugduni Bat. 1766, VIII], ὡς Κλείταρχος Nauck [Philologus 5, 1850, 686]).

16 f. Nach dem Niedergang von Kroton (vgl. 261, 11–3. 262, 33–263, 2) war Tarent Hauptsitz der Pythagoreer, vgl. Burkert, Lore 115 f.

17 f. Archytas: berühmter Pythagoreer (4. Jh. v. Chr.) "with a position at Tarentum comparable to that of Pericles at Athens" (Guthrie): D.-K. Nr. 47. Riedweg NP s. v. Guthrie HGPh 1, 333–6. Wuilleumier a. a. O. (zu 278, 1–281, 5) 67–75. 574–87. C. A. Huffman, Archytas of Tarentum …, Cambridge 2005.

18–20 Zu dem Luxus der Tarentiner vgl. Theopompos FGrHist 115 F 100. 233. Klearchos SdA 3 fr. 48. Cic. Fam. 7, 12 (35 Sh. B.), 1. Hor. Epist. 1, 7, 45. 2, 4, 34. Serv. Daniel. zu Verg. Aen. 3, 551 (1, 436, 22 Thilo-Hagen). Aus seiner großen Bekanntheit erklärt sich offenbar Strabons Ausdruck 'die spätere Üppigkeit' (ἡ ὕστερον τρυφή; oder sollte ὕστερον ἡ τρυφή zu schreiben sein?).

22 den Molosser Alexander: zu 256, 5–12.

23 f. Archidamos: Welwei NP s. v. (2).
Kleonymos: Welwei NP s. v. (3).
Agathokles: zu 256, 20.
Pyrrhos: zu 376, 34.

28 f. Diese Fortifikation möchte Pagano, MEFRA 98, 1986, 91–9 mit den bei Castiglione di Paludi (bei Rossano) gefundenen Resten identifizieren.

Akalandros: nur hier bezeugt (falls der Name nicht – wie Hülsen mit Hermolaus Barbarus annimmt – in dem bei Plin. N. H. 3, 97 überlieferten *T(h)alandrum/Chalandrum* steckt) und nicht sicher identifiziert: Hülsen RE s. v. Acalander. Nissen IL 2, 921; wenn Pagano a. a. O. recht hat, wäre es der Cosérie.

29 f. dem Unglück, das ihn betroffen hat: siehe 256, 5 ff.

281 **1 δέ:** das überlieferte τε würde das Folgende zu einem weiteren Beispiel der schlechten Verhältnisse in Tarent machen (vgl. zu 610, 32).

2 Ἀννιβιακά: seit der ed. pr. herrscht in unseren Ausgaben die falsche byzantinische Konjektur Ἀννίβεια καί (vgl. Prolegomena C 3); Kramer hat zwar mit Recht das beispiellose Ἀννίβεια angezweifelt, aber nicht gesehen dass das völlig überflüssige – wo nicht gar störende – καί mit zu der Verderbnis gehört: das überlieferte ἀννίβια(ι) καί stellt offensichtlich ein ursprüngliches Ἀννιβιακά dar (auch bei Plb. lautet das Adjektiv Ἀννιβιακός [vgl. Büttner-Wobst vol. 5, *22 b oben]; ebenso bei Diod. 2, 5, 7. D. H. 2, 17, 3 und auch bei Appian [Prooem. 57. Iber. 56. Lib. 10; an allen drei Stellen bietet die beste Handschrift, der Vat. gr. 141, ἀννιβιακ-, was an der letzten eine spätere Hand in ἀννιβαικ- geändert hat], dessen Beschreibung des Hannibalischen Krieges wir mit Phot. Bibl. 16 a 8 fälschlich Ἀννιβαϊκή zu nennen pflegen).

3–5 Wenn man diese Mitteilung als einen Nachtrag Strabons ansieht (vgl. Prolegomena B 1), braucht man sie nicht mit Meineke umzustellen oder mit Lamboley, MEFRA 95, 1983, 523–33 nach einer in den chronologischen Kontext bei Strabon passenden Situation zu suchen.

6 ἀστεία: zu 196, 31.

9 τρεισκαίδεκα (siehe die Korrigenda): hier besser bezeugt als τρισ-; es ist die ältere Schreibung (siehe LSJ s. v.), könnte also auf eine alte Quelle zurückgehen (vgl. Prolegomena B 2).

10 τἆλλα: statt αἱ ἄλλαι (vgl. den Plural ἐκπεπόνηνται): das pronominale Adjektiv ist an das Prädikatsnomen attrahiert (vgl. 84, 32. 131, 28. 153, 26 f. 168, 26 f. 218, 6. 583, 24. 731, 2. 747, 1. 787, 4 und siehe KG 1, 74, 1. 628. Schwyzer 2, 606 ε. Löfstedt, Synt. 2, 113), was dann auch zu dem Singular ἔστιν geführt hat.

Das in X nach ἐκπεπόνηνται hinzugefügte καὶ τεταπείνωνται ist wohl eher eine Erklärung des später nicht mehr geläufigen Wortes ἐκπεπόνηνται als, wie Lasserre annimmt, ein Bestandteil des Strabontextes (dass ταπεινόω für den Verfasser der Chrestomathie ein normales Wort war, hat er gerade kurz vorher [am Schluss von λϛ′] gezeigt, wo er Strabons τὴν ἐλευθερίαν ἀφῃρέθησαν [281, 2] wiedergibt mit καταπολεμηθέντες ἐταπεινώθησαν).

11 Zu dieser kretischen Besiedlung vgl. Verg. Aen. 3, 400 f. Varro bei [Prob.] zu Verg. Buc. 6, 31 (III 2, 336, 25 ff. Thilo-Hagen) = Antiqu. rer. hum. 3, 6 Mirsch (p. 92 f.).

11 f. das Athenaheiligtum: von Varro a. a. O. (III 2, 337, 8 Thilo-Hagen) *Castrum Minervae nobilissimum* genannt; vielleicht das heutige Castro, 15 km s. von Otranto: Nissen IL 2, 883 f. D'Andria BTCGI 5, 141 f.

12 f. die Iapygische Landspitze: von den Römern *promunturium Sallentinum* genannt, das heutige Kap Santa Maria di Leuca: Nissen IL 2, 884. – Dittenberger, Hermes 42, 1907, 227–9 hat gezeigt dass die griechische Bezeichnung ἄκρα Ἰαπυγία ursprünglich 'die Spitze Iapygiens' bedeutete, d. h. Ἰαπυγία war ursprünglich Substantiv und ἄκρα Adjektiv, und erst später hat man Ἰαπυγία als Adjektiv und ἄκρα als Substantiv aufgefasst. Bei Strabon ist meist noch die ursprüngliche Auffassung möglich (außer an unserer Stelle noch 123, 27. 124, 7. 259, 8. 261, 29); die spätere Deutung dagegen zeigt sich in ἐπὶ τὴν ἄκραν τὴν Ἰαπυγίαν 210, 21 und περὶ τὴν ἄκραν τὴν Ἰαπυγίαν 277, 29. 35 (an der letzten Stelle hat die Weglassung des zweiten τήν in der Handschrift q sich über die ed. pr. bis zu Meineke und den von ihm abhängigen Ausgaben behauptet [vgl. Prolegomena C 3]); vgl. auch 108, 32 ἡ .. τῶν Ἰαπύγων ἄκρα. Zu der lässigen Bezeichnung ἡ Ἰαπυγία siehe zu 210, 23.

19 Das einstimmig überlieferte ἐς kann aus der Quelle stammen auf die dies zurückgeht; vgl. zu 140, 22.

19–22 Baris: Veretum, das nach Strabon identisch ist mit Baris, lag – wie ja auch aus Strabons Angabe hervorgeht, es sei von Tarent aus leichter zu Fuß als mit dem Schiff zu erreichen – im Binnenland (bei dem heutigen Patù); der Zusammenhang bei Strabon dagegen deutet auf einen Hafen; Nissen IL 2, 885 vermutet deshalb dass Baris der Name des Hafens von Veretum war: siehe Radke RE s. v. Veretum.

23 Leuka (so genannt nach der weißen Steilküste; gr. *leukos* = 'weiß'): heute Leuca zwischen dem Kap Santa Maria di Leuca und der Punta Ristola: Nissen IL 2, 884.

Zu dem überlieferten στάδια siehe zu 74, 32.

24–8 Vgl. [Arist.] Mir. 97, 1 (p. 266, 542 ff. Giannini. 21, 14 ff. Flashar), wo berichtet wird dass es beim Iapygischen Vorgebirge eine Stelle gebe wo Herakles und die Giganten sich eine Schlacht geliefert hätten und wo ein so übelriechendes Blut fließe dass man das Meer dort nicht beschiffen könne. Der Name Leuternier ist nur an unserer Stelle bezeugt, Leuternia (in der Form Leutarnia) auch bei Lycophr. 978 (nach Geffcken 1892, 15 aus Timaios; doch vgl. Jacoby zu FGrHist 566 p. 528, 1 ff.).

24 f. Vgl. 243, 18 f.

25 f. Falls man seinen Zusatz von δέ nicht akzeptieren wolle, schlug Korais vor, ⟨οὓς⟩ Ἡρακλῆς ἐξήλασε, καταφυγόντας δεῦρο, ὑπὸ γῆς περισταλῆναι zu lesen, was aber viel mehr Eingriffe in den überlieferten Text verlangt (außer den von Korais angegebenen auch noch den Ersatz von δ' ὅτι in Z. 24 durch δὲ).

Der Zusatz 'unter der Erde' ist nicht müßig, da dies ja den Gestank der Quelle erklären soll; Jones schreibt ὑπὸ Γῆς, aber eine Bestattung der Giganten durch die Erdgöttin (ihre Mutter) wäre doch wohl nur unmittelbar nach der Schlacht denkbar.

28 Hydrus (lat. auch Hydruntum): das heutige Otranto: Weiss RE und Lombardo-Wirbelauer NP s. v. Hydruntum. Krahe 1929, 14. D'Andria-Moreschini BTCGI 13, 127-42.

30 f. Sason: heute Sazan, ein Absprengsel der Keraunischen Berge vor der illyrischen Küste: Oberhummer RE s. v.

etwa in der Mitte: d. h. wenn man von Epidamnos/Dyrrhachion erst südwärts nach Sason und von dort westwärts nach Brentesion (oder Hydrus) fährt, vgl. Z. 31-4.

32–4 ἐντεῦθεν — Ῥοδιῶν: wenn diese Worte richtig überliefert sind, will Strabon offenbar sagen dass man in Hydrus zwar auf günstigen Wind für die Weiterfahrt nach Brentesion warten könne, der Weg über Land aber schneller sei; doch ist die Formulierung sehr befremdlich und die Stellung des μέν kaum zu rechtfertigen (Agallianos hat es denn auch weggelassen); es hätten dann doch mindestens τηρήσαντες und ἐκβάντες in Gegensatz zueinander gesetzt werden sollen; und noch natürlicher wäre eine Formulierung gewesen wie ἐντεῦθεν δὲ ἢ τηρήσαντες φ. πν. πρ. τοῖς Βρ. λ. ἢ ἐκβάντες πεζεύουσι κτλ. (bereits Groskurd hat ἢ ἐκβάντες πεζεύουσι vorgeschlagen, aber das μέν im Vorhergehenden beibehalten, was kaum möglich scheint) oder ἐντεῦθεν δὲ οἱ μὲν τηρήσαντες φ. πν. πρ. τοῖς Βρ. λ., οἱ δὲ ἐκβάντες πεζεύουσι κτλ.

32 zur Linken: nämlich von Brentesion.

33 die Häfen: durch seine starke Verästelung zerfiel der Hafen von Brentesion in viele kleinere Häfen: siehe 282, 20 ff.

34 Rudiae (Ῥοδιῶν: das kurze u von Rudiae [vgl. Enn. Ann. 525 Skutsch. Sil. 12, 396 f. Auson. Technop. 14, 17 p. 137, 159 Prete] wurde ursprünglich mit gr. o wiedergegeben, vgl. zu 290, 32; vgl. auch St. B. 546, 3 Ῥοδαί, womit wohl dieselbe Stadt bezeichnet ist): unmittelbar sw. von Lecce: Lombardo NP s. v. Delli Ponti BTCGI 17, 135–45.

34 f. Ennius: der große römische Dichter (239–169 v. Chr.): Suerbaum NP und Mariotti KP s. v. M. v. Albrecht, Gesch. der röm. Lit. 1, Bern 1992, 106–19. Gratwick CHCL 2, 60–76. 156–60.

Meineke (Vind. 78 f.) hat die Notiz über Ennius als Interpolation verdächtigt, weil Strabon sonst bei Geburtsstädten römischer Dichter – z. B. Verona (Catull), Mantua (Vergil), Venusia (Horaz), Sulmo (Ovid) – keine solche Angabe macht; der Grund ist wohl dass zu Strabons Zeit nur Ennius

eine mit den großen griechischen Dichtern vergleichbare Berühmtheit erlangt hatte.

282 **1 f.** Vgl. zu 277, 33. Zur Wortstellung siehe zu 545, 20.

4 Zu τε καί als Verbindung zwischen Alternativen vgl. z. B. 85, 33. 461, 5. S. O. C. 488. Pl. Phdr. 261 c 3. Gorg. 487 a 1 f. Hippocr. Medic. p. 21, 25 Heiberg (vgl. Kessels, Mnem. IV 31, 1978, 127) und siehe Classen-Steup zu Thuc. 1, 82, 2; zu καί ohne τε in derselben Funktion siehe zu 350, 16 f.

7 Lupiae (oder Lupia): das heutige Lecce: Lombardo NP s. v. Nissen IL 2, 881. Krahe 1929, 16.

Aletia (bei Ptol. 3, 1, 67 Aletion, beim Geogr. Rav. [4, 31. 5, 1] und auf der Tab. Peut. Baletium): heute Alezio oberhalb von Gallipoli: Lombardo NP s. v. Aletium. Nissen IL 2, 885 (Cluverius' Wiederherstellung des verderbten Textes ist sehr plausibel: das -ς von θαλάττης ist offenbar versehentlich zu dem Namen gezogen worden, was dann zu dem syntakisch unmöglichen τῇ θαλάττῃ geführt hat; Ribezzo, der das überlieferte Σαληπία verteidigt, weil man in der Gegend von Lecce noch bis in neuere Zeit die Örtlichkeit Salapia/li Salappi kannte, hat übersehen dass τῆς θαλάττης Konjektur ist [außerdem hätte er auf jeden Fall Σαλαπία schreiben müssen]).

8 Uria: heute Oria: Radke RE s. v. (1). Lombardo NP s. v. (2). D'Andria BTCGI 12, 505–16.

9 f. Vgl. zu 273, 1 f.

12 Brentesion: lat. Brundisium, das heutige Brindisi: Hülsen RE und Cavallo-Makris NP s. v. Brundisium. Cataldi-DeJuliis BTCGI 4, 150–90.

12 f. Korais' Zusatz eines ⟨εἴθ'⟩ nach Κρῆτες scheint nicht nötig, vgl. Strabons Gebrauch des einfachen εἴτε wenn er eine alternative Bezeichnung zur Wahl stellt (siehe zu 387, 16).

Das überlieferte ἐπελθόντες würde ein Kommen mit feindlichen Absichten bezeichnen, vgl. z. B. 270, 15. 377, 23. 465, 18 f. 532, 16. 558, 2. 837, 27. Von einem solchen Kriegszug des Theseus ist jedoch nichts bekannt; er wäre auch unvereinbar mit der traditionellen Sage, nach der Theseus von Knossos über Naxos und Delos nach Athen segelte. Es ist offenbar ἐπ⟨αν⟩ελθόντες zu

lesen: Theseus war bei seiner Rückkehr von Kretern begleitet worden (die Rückkehr hat Strabon in unlogischer, aber leicht verständlicher Weise auch auf die Kreter übertragen; vgl. zu 380, 12 f.), die dann nach Westen weiterfuhren: vgl. Herter RE Suppl. 13, 1131, 67 ff. 1144, 35 ff.

14 f. Vgl. oben 279, 4 ff.

18 Da ἐκείνη sich nur auf das Land der Tarentiner beziehen lässt, kann der überlieferte Text nicht stimmen; falls der Fehler nicht in ἐκείνη selber steckt (das man z. B. durch ἐστί ersetzen könnte), muss man davor eine Lücke annehmen, in der etwas wie ἐστίν, ὥσπερ gestanden hat.

20–4 Vgl. St. B. 185, 13–7 Βρεντέσιον: πόλις παρὰ τὸν Ἀδρίαν, ἀπὸ Βρέντου ⟨τοῦ addidi⟩ Ἡρακλέους, ἢ ὡς εὐλίμενος οὖσα· ἑνὶ γὰρ στόματι λιμένες πολλοὶ συγκλείονται· ὡς ἐοικυῖα τοίνυν κεφαλῇ ἐλάφου οὕτως ὠνόμασται· βρέντιον γὰρ παρὰ Μεσσαπίοις ἡ τῆς ἐλάφου κεφαλή, ὡς Σέλευκος ἐν δευτέρῳ Γλωσσῶν (fr. 43 Mueller); dass dies nicht, wie Meineke dachte, aus Strabon stammt, zeigt der bei Strabon fehlende Verweis auf den Grammatiker Seleukos, einen jüngeren Zeitgenossen Strabons (siehe Jacoby zu FGrHist 341); dass ihm Strabons Werk bereits bekannt war, lässt sich zwar nicht ausschließen, wahrscheinlicher ist aber doch wohl dass er aus derselben Quelle geschöpft hat wie Strabon.

Zu dem Hafen siehe Nissen IL 2, 876 f. Lehmann-Hartleben 248.

21 f. Schon Eust. (Od. 1409, 10 f.) hat auf die Parallele mit dem Hafen von Byzanz (unten 320, 1–3) hingewiesen.

22–4 Zu redenden Namen für Häfen siehe Lehmann-Hartleben 294 f.; zu dem messapischen Wort (PCG 1, 321 Gloss. 163) Parlangèli, RIL 94, 1960, 180–5.

24 f. Hier scheinen der äußere und der innere Hafen von Tarent – heute Mare Grande und Mare Piccolo – miteinander verquickt zu sein: der oben 278, 3–5 beschriebene innere Hafen, auf den sich auch das über seichte Stellen im inneren Winkel Gesagte beziehen muss, liegt keineswegs offen, sondern hat nur eine schmale überbrückte Einfahrt und ist ganz brandungsfrei; Brandung gibt es nur in dem weitgehend offenen äußeren Hafen, den Strabon nirgends erwähnt.

26 Asien: d. h. Kleinasien (vgl. 126, 10 f.) oder die römische Provinz Asia (vgl. 624, 29 f.).

28 Nachdem Kiessling erkannt hat dass in dem überlieferten ἡ μινοίκη/ἡμῖν οἴκη- der Name ἡ Μινυκία steckt (zu dieser Straße siehe Radke RE Suppl. 13, 1502, 3 ff.; zu gr. Μινύκιος für lat. Minucius siehe Marbach RE s. v. Minucius 1937, 34–40), kann man sich nur darüber wundern dass Xylanders ἡμιονική sich so lange gehalten und – abgesehen von Marcilius, der ἡ Νομικία schreiben wollte, weil er bei Horaz Epist. 1, 18, 20 *Numici* statt *Minuci* las – niemand je Anstoß daran genommen hat dass eine der großen Straßen Italiens hier als ein Saumpfad ('a road only fit for mules' LSJ s. v. ἡμιονικός) bezeichnet wurde.

30 f. Egnatia: zu 283, 17 f.

Caelia: heute Ceglie del Campo, unmittelbar s. von Bari: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. (1). Krahe 1929, 9.

Netium: nur hier genannt, Lage unbekannt; nach Nissen IL 2, 857[3] Wohnsitz der bei Plin. N. H. 3, 105 genannten *Natini* (Detlefsen: *Ma-* die Handschriften), nach Radke RE Suppl. 13, 1502, 16 identisch mit Ezetium (vgl. Hülsen RE und Lombardo NP s. v. Azetium).

Canusium: zu 283, 32 f.

Herdonia (oder -iae): heute Ordona, 15 km ssö. von Foggia: Weiss RE s. v. Herdonia(e). Sonnabend NP s. v. Herdoniae. Krahe 1929, 13 f. De Juliis BTCGI 12, 494–505. J. Mertens–G. Volpe, Herdonia. Un itinerario storico-archeologico, Bari 1999.

283 **1 ὅσον δή:** vgl. 335, 33.

2 die Appische: lat. Via Appia: siehe Radke RE Suppl. 13, 1494, 35 ff. (über die Strecke Brundisium–Beneventum: 1527, 1 ff.). Rathmann NP s. v. Via Appia.

3 f. Uria: zu 282, 8.

Venusia: heute Venosa, Heimat des Horaz: Radke RE s. v. (1). De Vido NP s. v.

8–11 Zu dieser dritten Abzweigung der Via Appia siehe Radke RE Suppl. 13, 1509, 24 ff. 1535, 1 ff.

11 τέτρασιν: vgl. zu 631, 16 f.

12 Kramer hat wegen der Paraphrase der Chrestomathie (μ': ὅτι ἀπὸ Βρεντεσίου πλοῦς ἐστιν εἰς τὴν περαίαν διπλοῦς· ὁ μὲν κτλ.) πλοῦς ⟨διπλοῦς⟩ geschrieben, wogegen Meineke (Vind. 79) – unter Hinweis auf 403, 25 f. 507, 7 ff. 561, 17 f. 822, 18 f. D. C. 29, 28, 2 – mit Recht Einspruch erhoben hat.

14 Müllers Wiederherstellung ist sehr plausibel: ἐκεῖνος δὲ kann durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) ausgefallen sein (die Kompendien für ἐστίν und δέ können sich sehr ähnlich sehen, vgl. Cereteli Tafel III und IV; vgl. auch G. H. Schaefer, Gregorii Corinthii et aliorum grammaticorum libri de dialectis linguae Graecae ..., Lipsiae 1811, 969 s. v. δέ: 'δὲ et ἔστιν confusa'), worauf ein καί eingefügt wurde um eine Verbindung mit dem Vorhergehenden zu schaffen.

15 f. Zu der Stellung von τε vgl. zu 651, 13.

17 f. Egnatia (oder Gnat(h)ia): halbwegs zwischen Brindisi und Bari bei Torre d'Egnazia, 10 km sö. von Monópoli: Weiss RE und Sonnabend NP s. v. Gnathia. Krahe 1929, 13. Andreassi BTCGI 7, 104–25.

Barion: lat. Barium, das heutige Bari: Hülsen RE und Garozzo-Makris NP s. v. Barium. Nissen IL 2, 859 f. Andreassi-Cataldi BTCGI 3, 406–28.

19 Dem μέχρι δεῦρο μέν entspricht 23 τὴν δὲ συνεχῆ.

Zu dem Ausfall von ἐν vgl. zu 521, 17 f.

20 Silvium: Lage unbekannt: Nissen IL 2, 861. Radke RE Suppl. 13, 1529, 55 ff.

21 In Verbindung mit δέξασθαι scheint ἐποίκους richtiger als das überlieferte ἀποίκους, vgl. 217, 3 f. δέδεκται δ' ἐποίκους Ῥωμαίους. 151, 21 ἐποίκους εἰλήφασι Ῥωμαίους. 324, 18 ἐποίκους ἔχον Ῥωμαίους. 448, 9 f. ἐποίκους δ' ἔσχον ἀπ' Ἤλιδος; als Objekt zu δέχεσθαι/ἔχειν begegnet bei Strabon zwar oft ἀποικίαν (272, 13. 281, 2 f. 477, 15. 546, 14 f. usw.), aber niemals ἀποίκους.

22 f. Madvig hat erkannt dass die Stadt deren Name hier ausgefallen sein muss, nicht Tarent war, wie Xylander dachte, sondern Egnatia; und da

diese Stadt soeben 'vorgestellt' worden ist, verlangt der griechische Sprachgebrauch, wie Biffi gesehen hat, den Zusatz des bestimmten Artikels (vgl. zu 494, 15); ferner scheint es richtiger, die Lücke am Schluss des Satzes anzusetzen, vgl. z. B. 272, 2 f. κεῖται δ' ὑπὲρ Κατάνης τὰ Κεντόριπα. 252, 18 f. διέχει δὲ τῆς Ποσειδωνίας ὅσον διακοσίους σταδίους ἡ πόλις.

24–6 Vgl. oben 277, 29–32.

25 πλὴν εἰ: zu 440, 13.

28 Aufidus: der Hauptfluss Apuliens, heute Ofanto: Hülsen RE und Uggeri NP s. v. Krahe 1929, 6 f.

28 f. Den 'Handelsplatz der Canusiter' hat man sich oft an der Küste gedacht und deshalb den überlieferten Text ändern wollen; aber da Canusium etwa 3 km vom Aufidus entfernt war, hatte die Stadt offenbar an seinem Ufer – vermutlich an der Stelle wo die Via Appia ihn überquerte – einen Stapelplatz (vgl. Nissen IL 2, 851. Paoletti BTCGI 4, 368 ["ἐμπόριον fluviale"]). Mommsens Vermutung dass dieser Stapelplatz Cannae war (CIL IX p. 34 unter XIX Cannae) – was Biffi als objektive Tatsache präsentiert – ist schon deshalb kaum wahrscheinlich weil Strabon, der Cannae ja ausdrücklich erwähnt (285, 26), es dann nicht nötig gehabt hätte den Ort mit einer Umschreibung zu bezeichnen.

30 Salapia (oder Salpia): bei den Salinen nw. von Trinitapoli: Nissen IL 2, 849 f. Olshausen-Sauer NP s. v. Salpia. Krahe 1929, 20. Dass dies der Hafenplatz von Arpi gewesen sei, scheint geographisch kaum möglich; daher hat Mommsen (CIL IX p. 66) vermutet dass Strabon hier Salapia mit Sipontum (unten 284, 11) verwechselt hat; siehe jedoch auch zu 284, 13–5.

32 f. Canusium: heute Canosa (di Puglia): Hülsen RE und Garozzo NP s. v.

Argyrippa: bei Masseria Arpi etwa 10 km n. von Foggia: Hülsen RE und Garozzo NP s. v. Arpi. Krahe 1929, 5 f.

Die nach Ἀργυρίππα überlieferten Worte ἀλλὰ νῦν ἐλάττω ἐστίν sind nicht nur ganz überflüssig und syntaktisch unmöglich – der Plural des Neutrums passt nicht zu dem femininen Plural im Vorangehenden und Folgenden (eine Schwierigkeit, die der Korrektor der Handschrift j durch die Schreibung ἐλάττους εἰσίν beseitigen wollte) –, sie stören auch den Zusammenhang: dadurch dass sie ἐκαλεῖτο von Ἀργυρίππα trennen, bleibt der Leser erst einmal im Ungewissen über das Subjekt von ἐκαλεῖτο (ein Übelstand dem Meineke mit ἡ τανῦν statt εἶτα νῦν abzuhelfen gedachte).

34 ff. Zu den Sagen über Diomedes in Italien siehe Bethe RE s. v. Diomedes 820, 60–823, 23. Robert, Gr. Held. 1489–96. Bömer zu Ov. Met. 14, 445 ff. (p. 149). Pfeiffer zu Callim. fr. 562. Fraser in S. Hornblower (ed.), Greek Historiography, Oxford 1994, 183 f.

34 Groskurd hat erkannt dass hier etwas ausgefallen sein muss: da zu τὸ πεδίον weder ein aus dem Vorhergehenden zu ergänzendes λέγεται Διομήδους κτίσμα noch das folgende δείκνυται passt, hat hier offenbar gestanden dass ebenso wie die Inseln auch die Ebene (vgl. Z. 31) Diomedes' Namen trug (Διομήδους πεδίον Σ Lycophr. 602. *Diomedis campus/campi* Liv. 25, 12, 7. Sil. 8, 241, al.: Hülsen RE s. v. Diomedis campi. Niro BTCGI 7, 320 f.).

284 **2 f. Luceria** (auch 264, 16 ist Λουχερίᾳ überliefert; vgl. auch Ἀχέρραι für Acerrae 247, 4. 249, 15): heute Lucera, wnw. von Foggia: Nissen IL 2, 842–4. Garozzo NP s. v.

4 f. die Diomedischen: heute Isole di Tremiti (in Wirklichkeit eine große Insel und mehrere kleinere): Hülsen RE s. v. Diomedeae insulae.

5–9 Die Verwandlung von Diomedes' Gefährten in Vögel erzählt Ov. Met. 14, 483–511; sie werden in unseren Quellen als Reiher oder Schwäne beschrieben. – Nach unseren übrigen Zeugnissen (Callim. fr. 407 (XLIII) Pf. = FGrHist 570 F 6. Lycophr. 604–9. Plin. N. H. 10, 127. Aelian. N. A. 1, 1. Ant. Lib. 37, 6. Varro bei Augustin. C. D. 18, 16) galt die Zutraulichkeit bzw. Scheu (oder sogar Feindseligkeit) dieser Vögel Griechen bzw. Barbaren. Vgl. Pollard, Birds 101. 163 f.

11 Sipus: lat. Sipontum, an der Stelle der Kathedrale S. Maria di Siponto sw. von Manfredonia: Nissen IL 2, 848 f. Gargini NP s. v. Sipontum. Krahe 1929, 21 f. Walbank zu Plb. 10, 1, 8.

12 f. Die Etymologie ist völlig unwahrscheinlich und offenbar der Phantasie eines Griechen entsprossen (vgl. zu 131, 20–2), der nach der Regel seiner Sprache erwartete dass der erste Bestandteil eines Ortsnamens auf -οῦς ein

Naturprodukt bezeichne; aber der Name ist offensichtlich gar nicht griechisch.

13–5 Den Fluss identifiziert Lasserre mit dem Cervaro; es könnte aber auch der Candelaro sein; die große Lagune, von der Strabon spricht, ist heute zugeschwemmt, doch gab es am Anfang des 20. Jh. noch Reste davon, siehe Nissen IL 2, 848. Im übrigen ist es unverständlich wie Strabon sagen kann dass die Waren *aus Sipontum hinab*gebracht werden: Sipontum lag ja am Meer (vgl. zum Überfluss die Erklärung des Namens aus den angespülten Tintenfischen); man muss hier entweder eine Textverderbnis oder einen Irrtum Strabons annehmen (wie er ja auch Sipontum mit Salapia zu verwechseln scheint: zu 283, 30) – es sei denn, die uns so befremdenden Angaben, die Strabon hier und 283, 30 macht, ließen sich daraus erklären dass in seiner Zeit *eine* große Lagune von Sipontum bis Salapia reichte, die nur bei Salapia einen Ausgang ins Meer hatte und in die sämtliche Flüsse dieser Gegend mündeten.

15–9 Drion, nur hier genannt, wird von Nissen IL 2, 838 mit dem Monte S. Angelo n. von Manfredonia identifiziert (zu einer möglichen Identifizierung des Z. 19 genannten Baches siehe Perret, RA 1937 II 193–8); siehe ferner Santoni BTCGI 7, 93–5. Kalchas war der berühmte Seher der Griechen vor Troja (Heckenbach RE und Nünlist NP s. v.), Podaleirios einer ihrer beiden Ärzte (Kenner RE s. v. [1]. Käppel NP s. v.); beide Heiligtümer, der Inkubationsritus und die Heilkraft des Baches auch bei Lykophr. 1047–55, siehe Jacoby zu FGrHist 566 F 56 (Stoll bei Roscher s. v. Kalchas 923, 57–9 und Geffcken 1892, 15 vermuten bei Kalchas eine Verwechslung mit dem daunischen König Kalchos).

17 schlafen in dem Fell: es war also ein Traumorakel, siehe zu 761, 5–8.

19 ein Bach: er hieß Althainos ('der Heilende'): Timaios FGrHist 566 F 56. Lycophr. 1053.

20 diesem Golf: dem Golf von Manfredonia; Groskurd nahm im Vorhergehenden einen Textausfall an, weil 'diesem' voraussetzt dass der Golf bereits erwähnt worden ist; man kann aber auch an eine bei Strabon öfter zu beobachtende Nachlässigkeit beim Verarbeiten seiner Exzerpte denken, vgl. Prolegomena B 1.

20 f. Garganon: lat. Garganus, das bis zu 1056 m hohe, von den Apenninen getrennte Massiv des Gargano: Nissen IL 2, 836–9. Weiss RE s. v. Garganus mons. Uggeri NP 12/2, 1062.

Zu der Stellung von ἀνατεῖνον vgl. zu 545, 1.

22 Urion (auch Uria, Hyrion): beim Lago di Varano, nicht sicher lokalisiert: Nissen IL 2, 838 f. Radke RE s. v. Uria (2).

23 πάμφορός τε καὶ πολύφορος: so akzentuieren die Handschriften (d. h. παμ- und πολυ- sind intensivierend/adverbial gefasst) und befolgen damit die bei KB 1, 527 (oben) gegebene Regel; wer lieber mit Kramer πολυφόρος akzentuieren, d. h. πολυ- als Objekt fassen will, muss zwangsläufig auch παμφόρος schreiben.

25 Zu der Schreibung εὐδινή der Handschriften AB vgl. Dittenberger zu OGI 194, 22 (adn. 32).

durch die Eingeschlossenheit (τὴν κοιλότητα: vgl. zu 336, 34) **der Ebenen:** vielmehr dadurch dass sie nur im Westen und Norden von hohen Bergen umschlossen sind.

33–285, 3 Diese Entfernungen: d. h. die bisher angegebenen: Brentesion–Barion 700 (283, 21 f.), Barion–Aufidus 400 (283, 28 f.), Salapia–Sipus 140 (284, 11 f.), (Sipus)–Garganon 300 (284, 20 f.), zusammen 1540 Stadien; die 165 Meilen des Chorographen dagegen sind nur 1320 Stadien.

285 **1 Der Chorograph:** zu 224, 30.

4 Der seltsame Plural Ἀγκῶνας, den die Handschriften bieten, ist offenbar durch Verbindung von Ἀγκῶνα mit der darauf folgenden Zahl σνδ' entstanden.

5 Aisis: zu 217, 32 f.

6 Alys Vorschlag, ἐνενήκοντα statt πεντήκοντα zu schreiben – weil die Summe der oben 241, 2 f. und 242, 8–10 gegebenen Entfernungen 1290 sei –, ist hinfällig geworden durch die von ihm selber in seiner Ausgabe gemachte Entdeckung dass 242, 10 das ἐνενήκοντα unserer Ausgaben ein Fehler für πεντήκοντα ist.

8 Vielleicht hat Cluverius mit Σήναν – d.h. Sena Gallica: oben 227, 10 – für das verderbte Σίλαν das Richtige getroffen: siehe Walbank zur Stelle. Radke RE Suppl. 13, 1542, 23 ff.

9 Alle bisherigen Herausgeber haben offenbar gehofft dass οὐχ ὁμολογοῦντες sich ohne weiteres an 5 Ἀρτεμίδωρος und 7 Πολύβιος anschließen könne. Aber ὁ δ' Ἀρτεμίδωρος κτλ. und Πολύβιος δ' κτλ. sind selbständige Sätze (wenn Strabon hätte sagen wollen was ihm stillschweigend unterstellt wird, hätte er geschrieben ὁ δ' Ἀρτεμίδωρος ... λέγων ... καὶ Πολύβιος ... φήσας ... οὐχ ὁμολογοῦσιν): man wird annehmen müssen dass vor οὐχ ὁμολογοῦντες etwas ausgefallen ist (schon Walbank hat richtig festgestellt "his (i.e. Strabo's) sentence has no main verb and it is not clear to what authorities he is referring").

12–6 Eine wichtige grundsätzliche Bemerkung, die zu äußerster Zurückhaltung beim Korrigieren von Strabons Entfernungsangaben mahnt.

12 f. Überliefert ist καὶ πάντες δὲ κτλ., aber ein 'auch' passt nicht in diesen Zusammenhang, wo es sich ja nicht um etwas Neues sondern um eine Verallgemeinerung des soeben zu einigen individuellen Autoren Bemerkten handelt: eine solche Verallgemeinerung wird ausgedrückt durch καὶ ... γε, vgl. z.B. 33, 37 ff. Zu πάντες 'alle Autoren' vgl. zu 268, 16, zu der Verderbnis γε > δέ zu 46, 15–7.

14 wie wir oft zu bemerken haben: oder 'wie wir oft bemerkt haben': vgl. zu 44, 32.

15 εἰς μέσον: vgl. zu 20, 6.

16 f. παρελείψαμεν: zu dem von den Attizisten (vgl. Phryn. Ecl. 343 Fischer) natürlich abgelehnten sigmatischen Aorist ἔλειψα – der vielleicht schon bei dem Komiker Antiphanes (fr. 33 K.-A.) vorkam – siehe LSJ s.v. λείπω. Mayser I 2, 138, 10 ff.

17 καὶ ταῦθ': Groskurd und Aly haben den Gebrauch dieser zur Formel erstarrten und daher auch mitten in einem Satz(glied) möglichen Wendung (siehe zu 502, 6) verkannt.

17–20 Wichtigkeit, große Bedeutung, ist ein Kriterium Strabons bei der Auswahl des zu Behandelnden: siehe oben 13, 27–9 mit Komm.

18–20 ὤνησε ... ἔλαθε ... παρέλυσε: gnomische Aoriste; vgl. 247, 17. 483, 20. 732, 16 f. und zu 143, 20–3.

21 Dazwischen (Μεταξύ): d.h. zwischen Garganon und Ancona (deshalb war bei 4 ἐντεῦθεν ein neuer Absatz zu machen).

gleich nach (εὐθὺς ἀπό): vgl. zu 622, 4 f.

ὑποδέχεται: setzt – im Gegensatz zu dem normalen ἐκδέχεται, das oft zu einem alternativen Ausdruck für συνεχής ἐστιν verblasst ist (vgl. z.B. 521, 6. 522, 12. 563, 19. 625, 22) – einen Schiffenden als Objekt voraus.

eine tiefe Bucht: in Wirklichkeit ist die Krümmung der Küstenlinie so schwach dass man kaum von einer Bucht reden kann; es ist denn auch offenbar, wie das Wort 'gleich' (εὐθύς) zeigt, gar nicht die nächste große Strecke Garganon-Ancona gemeint, sondern der jetzige Lago di Varano, der damals eine offene Bucht war (*sinus Urias* Mela 2, 66, vgl. Radke RE s.v. Urias sinus. Nissen IL 2, 838 f.).

21–5 Ursprünglich hatten die Apuler also ihren Sitz am Garganon, vgl. Hülsen RE s.v. Apuli 288, 63 ff. Russi, RFIC 107, 1979, 301–18.

22 f. οὐδὲ ... δέ: das negative Gegenstück zu καὶ ... δέ, siehe zu 117, 15 f.

24 f. ὅθενπερ καὶ τὰ ὀνόματα ἐναντία πάντων ἐπικρατεῖν: Groskurd übersetzt 'woher denn auch die abweichenden Namen Aller aufkamen' (vgl. schon Guarino 'unde et diversa in omnibus invaluisse nomina', Xylander 'unde et diversa omnium obtinuerint nomina'), Jones 'and that this is the source of the three diverse names for them that are now prevalent' (eine bessere Wiedergabe des Präsens ἐπικρατεῖν: Groskurds Übersetzung würde im Griechischen ἐπικρατῆσαι verlangen). Aber ἐναντίος bedeutet nicht 'verschieden' sondern 'entgegengesetzt' (Forbiger hat denn auch Groskurds 'abweichenden' durch 'ganz verschiedenen' ersetzt), und außerdem ist ἐναντία hier auch nicht attributiv gestellt; auch ist der Zusatz πάντων zu ὀνόματα recht überflüssig (Jones hat ihn denn auch zu 'for them' abgeschwächt). Wenn in dem überlieferten Text keine Verderbnis steckt, ist ἐναντία offenbar abverbial und πάντων als Neutrum zu fassen: 'im Widerspruch zu Allem', d.h. zu der völligen Gleichheit in Sprache usw. (eine Parallele zu diesem Ausdruck habe ich leider nicht finden können; doch vgl. die Wendung ἀντὶ πάντων 188, 28).

ἐπικρατεῖν: der Infinitiv, weil auch der Nebensatz von εἰκός (ἐστιν) abhängt.

26–8 Cannae: heute Canne, etwa halbwegs zwischen Canosa und der Mündung des Ofanto: Hülsen RE und Garozzo NP s. v. Zu der berühmten Schlacht siehe J. Seibert, Hannibal, Darmstadt 1993, 191–8.

28 ein See: heute Lago di Lesina, vermutlich Plinius' *Lacus Pantanus* (N. H. 3, 103): Nissen IL 2, 836. Scherling RE s. v. Pantanus lacus.

28 f. das Apulische Teanum: am Übergang über den Fortore, nw. von S. Paolo di Civitate: Philipp RE s. v. Teanum Apulum. De Vido-Olshausen NP s. v. Teate (2). Krahe 1929, 23.
das Sidicinische: zu 248, 33.

32 Buca: zu 242, 3 f.

35 τοσαύτη μέντοι: siehe zu 84, 22.

35–286, 26 Zu dem Lob Italiens vgl. Geffcken, Hermes 27, 1892, 381–8. Sallmann 1971, 112–9. Mynors und Thomas zu Verg. Georg. 2, 136–76.

35 f. Cobet hat erkannt dass das Subjekt zu εἰρηκότων ausgefallen sein muss (selber vermutete er πολλῶν): vgl. 348, 34 ἄλλων δ' ἄλλα εἰπόντων ἀνάγκη διαιτᾶν. 392, 27 f. τὴν … διανομὴν ἄλλων ἄλλως εἰρηκότων ἀρκεῖ κτλ. 790, 22 ἐῶ ταῦτα πολλῶν εἰρηκότων.

286 **2** Vgl. Cic. Prov. cons. 34 *Alpibus Italiam munierat antea natura* und siehe Walbank zu Plb. 3, 54, 2.

7 παρ' ἃς: zu 648, 25.

12 das heutige Italien: ursprünglich bezeichnete der Name ja nur den äußersten Südwesten, vgl. 209, 15 ff. 254, 24 ff.

14 Letzteres (τοῦτο): bezieht sich auf die Worte 'in den meisten Gestalten' (κατὰ πλείστας ἰδέας).

17 Kramer hat erkannt dass das überlieferte πεδίων eine Verderbnis von πεδινῶν ist; aber auch das parallele ὀρείων bedarf der gleichen Korrektur:

Strabon bezeichnet mit ὄρειος sonst nur Berg*bewohner* (über 227, 37 f. siehe den Kommentar dort).

18 καὶ προστίθει: zu diesem, von Denniston nicht behandelten, Gebrauch von καί mit dem Imperativ vgl. z. B. Hom. Ψ 75 καί μοι δὸς τὴν χεῖρ'. Pl. Gorg. 462 b 3 καί μοι ἀποκρίναι. E. Phoen. 1453 καὶ χαίρετ' (unsere Ausgaben interpungieren falsch: vgl. Ar. Ran. 164). Ar. Nub. 1048. Eq. 1245. Ran. 499. 1024 und die Wendungen καί μοι ἀνάγνωθι, καί μοι ἀνάβηθι, καί μοι κάλει u. dgl. bei den Rednern; vgl. auch zu 288, 24.

20 f. Korais hat das erste τε zu Unrecht durch δέ ersetzt: siehe zu 610, 32.

22 Früchte: zu 273, 21.

22 f. der größten Völker: gemeint sind wohl vor allem die Kelten und die Iberer.

23–5 Das überlieferte τῷ .. κρατιστεύειν … τὰ περιεστῶτα αὐτήν kann nur bedeuten 'dadurch dass die es umgebenden Länder .. die besten sind', während Strabon natürlich gerade umgekehrt meint dass Italien unter den umgebenden Ländern hervorragt; und so wird auch richtig übersetzt ('durch sein Übergewicht an Kraft und Größe über die umgebenden Völker' Groskurd, 'because it surpasses the countries that surround it both in the valour of its people and its size' Jones, 'surpassant les pays qui l'entourent par ses avantages propres et ses dimensions' Lasserre); dann muss man aber im Griechischen τὰ περιεστῶτα durch τῶν περιεστώτων ersetzen.

Das Wort ἀρετῇ ist nur auf die Qualität des Landes, nicht auf die seiner Bewohner zu beziehen (falsch z. B. Groskurd und Jones in den oben zitierten Übersetzungen): es geht in diesem Paragraphen ausschließlich um die geographischen und klimatologischen Bedingungen – auf die Menschen kommt Strabon erst Z. 27 ff. zu sprechen. (Wie Aly dazu kommen konnte, das vor ἀρετῇ überlieferte ἐν mit einem Hinweis auf X. Mem. 2, 6, 26 ἐν δὲ τοῖς πολιτικοῖς [sc. ἀγῶσιν], ἐν οἷς οἱ καλοὶ κἀγαθοὶ κρατιστεύουσιν zu verteidigen, ist unverständlich).

27 ff. Nach dem Geographen meldet sich der Historiker Strabon zu Wort. Strabon hatte seine schriftstellerische Tätigkeit ja mit einem großen Geschichtswerk begonnen (siehe zu 13, 22), und obwohl er weiß dass der Geo-

graph nur den gegenwärtigen Zustand der bewohnten Welt zu beschreiben hat (vgl. zu 388, 19 ff.), streut er doch oft genug – sehr zum Vorteil der Lesbarkeit seiner Beschreibung – Historisches ein, was er manchmal auch ausdrücklich verteidigt (vgl. 253, 28–30. 262, 3–5. 348, 32–4. 385, 27 Komm. 581, 4–12); dass die Beschränkung auf die Gegenwart ihm schwer fällt zeigen Stellen wie 541, 14 f. 574, 11–3; gelegentlich muss er sich selber zur Ordnung rufen (vgl. 362, 27 ff. 565, 26 f.). Vgl. auch 460, 31 ff. 564, 26 Komm. 735, 21 ff.

31 der letzte Tarquinier: L. Tarquinius Superbus; vgl. 220, 6 f.

32 f. eine aus Monarchie und Aristokratie gemischte Staatsordnung: vgl. Polybios, der Roms Macht auf seine aus Monarchie, Aristokratie und Demokratie gemischte Verfassung zurückführte (6, 11–8). Zu dem Konzept der gemischten Verfassung siehe Nippel NP s. v. Mischverfassung. Walbank zu Plb. 6, 3, 7 (p. 639–41).

287 **3 τὴν σφετέραν:** sc. χώραν oder γῆν, vgl. 65, 25 f. 31. 634, 9 (Groskurds Behauptung, ohne das von ihm hinzugesetzte δυναστείαν könne man in Gedanken nur κατάλυσιν ergänzen, ist eine seltsame Verirrung des trefflichen Mannes).

4–8 Gemeint ist die Eroberung Roms durch die Gallier im Jahre 386 v. Chr., siehe zu 212, 33 ff.

Wegen des Wortes ‘diese’ am Anfang des nächsten Satzes nimmt man allgemein an dass der Name der Gallier (Kelten) hier ausgefallen ist; vielleicht handelt es sich aber nur um eine unsorgfältige Verarbeitung von Exzerpten, wie wir sie bei Strabon öfter feststellen (vgl. Prolegomena B 1).

7 der Seeschlacht bei Aigospotamoi: siehe zu VII fr. 21, 25 f.

10 Mit dem Hinweis auf 575, 1 τῆς ἄδην πλησμονῆς und 687, 34 τοὺς ὄμβρους τοὺς ἄδην hat Cobet (Misc. 134 f.) das überlieferte ἄδην überzeugend gegen Korais’ ἀνέδην verteidigt.

12 des heutigen Italiens: zu 286, 12.

16–8 ἅμα … τε … καὶ …: vgl. zu 53, 11 f.

21 f. Antiochos: zu 744, 26–8.

Philippos: Philippos V., König der Makedonen 221–179 v. Chr.: Badian NP s. v. (7). Schmitt KLH 433–5.

Perseus: Sohn und Nachfolger Philippos’ V., der letzte König der Makedonen 179–168 v. Chr.: Günther NP s. v. (2). Schmitt KLH 435.

29 Casaubonus hat erkannt dass das Prädikat zu ὁ Σεβαστὸς Καῖσαρ – vermutlich κατέλυσε, vgl. 156, 7 – ausgefallen ist; es fehlt aber auch ein mit ἐξελόντες und διαφθείραντες paralleles partic. aor., da man sonst zu Καντάβρους in Gedanken διαφθείραντες ergänzen müsste, was den Tatsachen widerspricht; κατέλυσε, καταπολεμήσαντες wäre eine Möglichkeit.

Als Fortsetzung von 26 τήν τε Ἰβηρίαν verlangt Strabons Sprachgebrauch, wie Plethon erkannt hat, τήν τε Κελτικήν: vgl. zu 329, 11–3.

29 f. das diesseitige sowohl als das jenseitige: d. h. die Poebene und das heutige Frankreich; siehe zu 217, 31.

32–4 Vgl. z. B. 290, 16. 291, 13 f. 292, 20 und den 291, 29 ff. beschriebenen Triumphzug des Germanicus.

32 f. diese Gegenden: d. h. das jenseitige Land der Kelten.

288 **2–4** Siehe zu 828, 30 f.

4 Meinekes ⟨ἣ⟩ schafft ein Anakoluth, da ἣ nicht Subjekt bleibt, sondern in Z. 9 durch ἅπαντα τὰ – Εὐφράτου ersetzt wird; eher wäre an den Zusatz eines γάρ nach μέν zu denken; aber das Asyndeton scheint nach der Ankündigung τὰ δ’ ὅμοια – συνέβη akzeptabel, vgl. zu 483, 15.

5 Das Präsens ἐκλειπόντων (C) verdient wegen der parallelen Präsentien ἀφισταμένων und καταλυομένων in Z. 7 den Vorzug.

6 die Attalischen Könige: vgl. 624, 27 ff.

die syrischen: d. h. die Seleukiden, deren Dynastie mit dem Tod Antiochos’ XIII. (Wilcken RE s. v. Antiochos [36]. Mehl NP s. v. Antiochos [14]) 64 v. Chr. endete.

paphlagonischen: vgl. 562, 23 f.

kappadokischen: vgl. 534, 26 f.

7 ägyptischen: stimmt nicht zu dem unmittelbar Folgenden, wo Ägypten ja gerade zu der anderen Kategorie der sich Auflehnenden und dann Niedergeworfenen gerechnet wird; andererseits war mit Kleopatras Tod das Geschlecht der Ptolemäer tatsächlich ausgestorben. Die Unstimmigkeit gehört wohl zu den vielen Zeichen für das Fehlen von Strabons letzter Hand, vgl. Prolegomena B 1.

Καππαδόκων: zum Akzent siehe zu 624, 20.

14 Bosporos: zu 309, 7.

19–21 Siehe 748, 28–749, 5 mit Komm. und zu 748, 30. 749, 5.

20f. ἐπίστευσε ... ἐξομηρευσάμενος: koinzidierendes Partizip des Aorists, vgl. 76, 24 f.

21 von hier (ἐνθένδε): d. h. aus Rom, wo Strabon sich also, als er dies schrieb, aufgehalten haben muss; vgl. 220, 4. 290, 26. 609, 18. 21, wo er dasselbe 'hier(her)' gebraucht, und 200, 4 ff. 273, 10 ff. 381, 14 f., wo er ausdrücklich sagt dass er etwas *in Rom* gesehen hat. Daher dürfen wir zuversichtlich annehmen dass auch Stellen wie 224, 24 ff. 235, 20 ff. 291, 29 ff. 437, 11 ff. 814, 34 ff. auf Autopsie beruhen.

24 Nachdem er Roms Entwicklung zur Weltmacht skizziert hat, kehrt Strabon zu dem Zentrum dieser Weltmacht, Italien und Rom, zurück. Das καί, mit dem dieser Abschnitt anhebt, kann wegen des dann entstehenden Asyndetons nicht mit dem ersten καί in Z. 25 korrespondieren (Casaubonus dachte deshalb daran, ein δέ hinzuzufügen, womit das erste καί jedoch automatisch die Bedeutung 'auch' bekäme, die hier nicht passt); es leitet vielmehr zu einem neuen Punkt über (die englische Bezeichnung dafür wäre 'progressive'), wie das ja auch bei dem oben zu 286, 18 besprochenen Gebrauch vor einem Imperativ der Fall ist: vgl. z. B. 10, 6. 394, 8. 468, 3. 470, 14. 505, 19.

26 schwer (χαλεπόν): zu 280, 5.

28 f. Ῥωμαίοις καὶ τοῖς συμμάχοις αὐτῶν: αὐτῶν könnte gut eine Interpolation sein: vgl. 285, 27 Ῥωμαίοις καὶ τοῖς συμμάχοις. 780, 27 Ῥωμαίων καὶ τῶν συμμάχων und siehe zu 638, 9.

32 αὐτόν: zu diesem prägnanten Gebrauch der casus obliqui von αὐτός, wobei das einfache αὐτοῦ usw. ein doppeltes αὐτοῦ αὐτοῦ usw. zu ersetzen scheint, vgl. z. B. 36, 19. 48, 30. 92, 5. 100, 27. 471, 29. 715, 5. Hom. A 4. Γ 301. Ψ 66. S. Phil. 275. F 314, 119. Pl. Gorg. 447 c 5. Xen. An. 2, 6, 9. Symp. 4, 21. 22. Arist. Rhet. 1363 a 28. 1365 a 35. Diod. 18, 53, 5. Plut. Alex. 41, 4. 52, 5. Demetr. 22, 6. Thes. 6, 8. 31, 1. 36, 3.

289 **3–7** Das überlieferte τὰ πρὸς ἕω μὲν lässt eine Entsprechung zu μέν vermissen; versetzt man dieses μέν hinter das unmittelbar folgende τά, dann entsprechen sich τὰ μὲν πέραν — λίμνης und καὶ ὅσα — Ἴστρος; zu μὲν ... καὶ ... vgl. 484, 19 f. mit Komm.

5 f. der linken Seite des Schwarzen Meeres: vgl. 541, 17–22.

8 der größte (μέγιστος sc. ὤν, vgl. zu 687, 33 f.) **Europas:** das stimmt, da man die Wolga im Altertum zu Asien rechnete; die Donau hat eine Länge von 2850 km und ein Stromgebiet von 817 000 km^2.

9 gleich (εὐθύς): daraus folgt dass mit dem anfänglich südlichen Lauf die Quellbäche Brigach und Brege gemeint sind und nicht – was GLQ 1, 510 dank einer falschen Auffassung des Wortes εὐθύς ('nach einer Wendung stracks von Westen nach Osten' [231]; ebenso Jones 'turning straight from the west towards the east'; das wäre im Griechischen ἐπ' εὐθείας) ebenfalls für möglich gehalten wird – der nord-südliche Mittellauf der Donau.

9 f. ἐπὶ τὴν ἀνατολὴν καὶ τὸν Πόντον: vgl. zu 651, 9.

10 f. Die angegebene Entfernung der Donauquellen vom Adriatischen Meer – 1000 Stadien = 185 km – ist viel zu klein (sie beträgt in der Luftlinie etwa 450 km); doch weist Baladié mit Recht auf den großen Fortschritt gegenüber Aristoteles hin, der (Meteor. 350 a 36 ff.), ebenso wie Herodot (2, 33, 3), die Donau in den Pyrenäen entspringen ließ (was Brandis RE s. v. Danuvius 2110, 1 ff. allerdings bezweifelt; doch siehe A. B. Lloyds ausführlichen Kommentar zu der Herodotstelle).

13 Cobets auf den ersten Blick bestechendes τι ὡς ist abzulehnen: Strabon setzt zu topographischen Angaben oft ein unbestimmtes πως hinzu, um das Approximative der Angabe auszudrücken; eine genaue Parallele ist 281, 14

ἐπιστρέφων δέ πως ἐπὶ τὸ Λακίνιον (was Cobet und Meineke ebenfalls ändern wollten); vgl. ferner z. B. 475, 16 ῥάχιν τελευτῶσάν πως ἐπὶ τὰ στενά. 202, 9 f. ὄρος .. συνάπτον πως τῇ Ὄκρᾳ.

16 Der Zusatz des Artikels ist doch wohl unerlässlich; im Prinzip kann er zwar nach einer Präposition wegbleiben (siehe zu 64, 10), aber hier, wo das erste Glied der Wendung μεταξὺ A καὶ B mit dem ganz bestimmten τούτου bezeichnet worden ist, scheint das kaum möglich.

18 Zu der Stellung von κλύζεται siehe zu 545, 1.

290 **1–294, 33** Die Germanen. Sie waren erst vor kurzem durch die Kämpfe die Caesar und Augustus bzw. ihre Feldherren mit ihnen geführt hatten besser bekannt geworden, vgl. 291, 17 f. Über sie: Wiegels-Spickermann NP s. v. Germani, Germania. H. Wolfram, Die Germanen, München [7]2002. v. Petrikovits RAC s. v. Germania (Romana). Timpe u. A. RGA[2] s. v. Germanen, Germania, Germanische Altertumskunde (auch gesondert als Studienausgabe erschienen, Berlin - New York 1998).

1–5 Dass die Germanen von den Kelten zu trennen seien, hat vermutlich zuerst Caesar erkannt, siehe Kidd 2, 323-6. Jacoby zu FGrHist 87 F 22; vgl. auch den grundlegenden Artikel von D. Timpe, Ethnologische Begriffsbildung in der Antike, in: H. Beck (Hrsg.), Germanenprobleme in heutiger Sicht (RGA[2] Ergänzungsband 1), Berlin - New York 1986, 22–40 und siehe v. Petrikovits ebd. 90–2. Bei den Griechen hießen die Germanen früher 'Keltoskythen'; vgl. 33, 14 f. 507, 19.

4 Gestalt (μορφαῖς): geht auf die körperliche Erscheinung, nicht, wie Sherwin-White 1967, 6 f. meint, auf "features of dress and ornament": vgl. 699, 25. 774, 31. 827, 15.

5–7 "absurde Deutung" Norden (1920, 81[1]. 388[2]); nach Pekkanen, QUCC 18, 1974, 39–55 hätten die Römer mit *Germani*, 'die Echten', 'die Reinen', dieses Volk von den Bastarnern unterschieden, deren Namen Much als 'Bastarde' gedeutet hat; aber dass die Bezeichnung 'Germanen' auf die Römer zurückgeht, ist kaum wahrscheinlich; vgl. Perl zu Tac. Germ. 2, 3. Rives 118 f. Neumann RGA[2] 11, 260 a.

5 Zu διὸ δὴ καί vgl. 389, 20; das überlieferte δίκαια (das Schmid, Att. 2, 36 zu verteidigen scheint) widerspricht ganz und gar Strabons Sprachgebrauch, der den als Adverb fungierenden Plural des Neutrums beim Positiv nicht kennt.

6 Galater: d. h. Kelten/Gallier, vgl. zu 176, 10.

10 Breite: vgl. 294, 22.

10 f. ins Keltische verpflanzt worden: wie das z. B. 39/8 oder 19 v. Chr. mit den Ubiern (vgl. 194, 6) und 8 v. Chr. mit einem Teil der Sugambrer (vgl. zu Z. 12) geschehen war, vgl. Tac. Ann. 12, 39, 2. Suet. Aug. 21, 1. Tib. 9, 2 und siehe B. Rüger, Germania Inferior ..., Köln 1968, 8 f.

ταύτης τὰ μὲν ..., τὰ δ' ...: sc. ἔθνη; Kramer leugnet die Möglichkeit einer solchen Ergänzung; sie war aber im Griechischen, wo die Bezeichnung eines Landes ohne weiteres durch die seiner Bewohner ersetzt werden kann (vgl. zu 389, 32), auf jeden Fall viel leichter als für uns.

12 Marser: sie zogen sich wohl in das Gebiet zwischen der Lippe und der oberen Ruhr zurück: Schönfeld RE und Wiegels NP s. v. Marsi (2). Günnewig RGA[2] s. v. Marsen. Goodyear zu Tac. Ann. 1, 50, 4 (p. 317 f.).

ein Teil der Sugambrer: ein großer Teil der Sugambrer (siehe zu 291, 7–10) war 8 v. Chr. von den Römern auf das linke Rheinufer verpflanzt worden: Schönfeld RE s. v. Sugambri 661, 30 ff.

Zu dem Asyndeton der Parenthese vgl. zu 408, 37.

13 f. Die Elbe ist 1165 km lang und hat ein Stromgebiet von 144 000 km^2; für den Rhein sind diese Zahlen resp. 1320 km und 224 400 km^2.

16 Drusus: mit seinem vollen Namen Nero Claudius Drusus, Bruder des Tiberius und Stiefsohn des Augustus: Stein RE s. v. Claudius (139); unternahm zwischen 12 und 9 v. Chr. alljährlich Feldzüge im unbesetzten Teil Germaniens, vgl. 291, 13–6; seine Schlacht mit den Brukterern auf der Ems fällt in das Jahr 12 v. Chr., vgl. Stein a. a. O. 2710, 25 ff. C. M. Wells, The German Policy of Augustus, Oxford 1972, 154.

17 πρὸς βορρᾶν καὶ τὸν Ὠκεανόν: vgl. zu 651, 9.

Das überlieferte ἐξήρτηται wird gestützt durch Thuc. 6, 96, 2, eine Stelle die Strabon bzw. seiner Quelle vielleicht sogar vorschwebte (vgl. Drögemüller a. a. O. [zu 269, 20–271, 39] 116).

18–21 Dieser Rücken könnte die Schwäbische Alb sein: zu 207, 11–3.

20 ἐκφέρειν: vgl. zu 570, 14.

21 der Herkynische Wald: zu 292, 14–6.

22 f. Die von Cluverius und Meineke vorgeschlagenen Eingriffe in den überlieferten Text setzen voraus dass Strabon über die geographischen Verhältnisse dieser Gegenden richtig informiert war, was, wie sich an vielen Stellen zeigt, nicht zutrifft: "Quum plurima Strabo habeat quae probent eum de his regionibus male doctum fuisse, sanior quisque nihil dijudicaverit" (Müller 981 zu 241, 23).

22 τὰ μέν: kein μέν *solitarium*: ein τὰ δέ war von vornherein ins Auge gefasst, wird aber hinausgeschoben durch die vielen Angaben die sich an die innerhalb des Herkynischen Waldes Wohnenden knüpfen; es folgt dann in Z. 30 f. nach der Rekapitulation τὰ μὲν ἐντὸς οἰκεῖ.

23 Über die ursprünglich am unteren und mittleren Main, seit 9 v. Chr. in Mähren ansässigen Quaden siehe Goessler RE und Waldherr NP s. v. Quadi. Neumann-Kolník RGA² s. v. Quaden. Obwohl Kramers Κοαδούων paläographisch überzeugender ist als Cluverius' Κουάδων (vgl. zu 228, 22), darf nicht verschwiegen werden dass es für diese Schreibung des Namens keine Parallele gibt.

Buiaimon: richtiger ist die sich aus Tac. Germ. 28, 2 und Vell. 2, 109, 5 ergebende Form *Boi(o)haemum*, d. h. 'Boierheimat' (das heutige Böhmen); nach Vell. a. a. O. war es eine Gegend (*id regioni, quam incolebat Maroboduus, nomen est*), während Strabons 'Residenz' eine Stadt suggeriert: Ihm RE und Wenskus RGA² s. v. Boihaemum. Dietz NP s. v. Boiohaemum.

Marobodos: deutsch Marbod, von den Römern meist Maroboduus genannt, König der Markomannen, der sein ursprünglich s. des Mains ansässiges und dort 9 v. Chr. von Drusus besiegtes Volk in das heutige Böhmen führte: Stein RE und Losemann NP s. v. Maroboduus. Goodyear zu Tac. Ann. 2, 26, 3 (p. 260). Pitts, JRS 79, 1989, 46 f. Rives 301 f.

25 Markomannen (überliefert ist hier 'Markommanen', eine Schreibung die sich auch sonst gelegentlich findet [vgl. Boissevain zu D. C. 67, 7, 1 p. 172, 11]; ob dieser Fehler [vgl. zu 805, 5] hier auf einen Abschreiber oder auf Strabon selber zurückgeht, lässt sich nicht sagen): Franke RE s. v. (1). Dietz NP und Kehne-Tejral RGA² s. v. Rives 298–300.

26 f. in seiner Jugend — protegiert worden: siehe D. Timpe, Arminius-Studien, Heidelberg 1970, 70[57].

νέος: sc. ὤν; vgl. zu 687, 33 f.

hier (ἐνθάδε): Strabon war also, als er dies schrieb, in Rom: siehe zu 288, 21.

27–9 Lugier: eine Kultgenossenschaft mehrerer ostgermanischer Völker zwischen den Sudeten und der Weichsel: Schönfeld RE und Dietz NP s. v. Lugii. Neumann-Castritius RGA² s. v. Lugier. Perl zu Tac. Germ. 43, 2 f. Rives 304–6.

Zumer: nur hier genannt: Ziegler RE s. v. Zumoi.

Gutonen (*Gutones* Plin. 4, 99. *Got{h}ones* Tac. Germ. 44, 1): die damals n. der Lugier wohnenden Goten: Schönfeld RE Suppl. 3, 797, 60 ff. Dietz NP s. v. Goti. Rives 308–10. Andersson-Scardigli-Schmitt-Bierbrauer-Pohl RGA² s. v. Goten.

Mugilonen: nur hier genannt: Schönfeld RE s. v. Mugilones. Nedoma, Die Sprache 34, 1988–90, 239–41.

Sibiner: wohl identisch mit den von Ptol. 2, 11, 7 an der Odermündung genannten S(e)idinern (Σιδινοί Cuntz: σ(ε)ιδηνοί, σειδινοί, σιδεινοί, εἵλινοί codd.): Schönfeld RE s. v. Sibini. Sitzmann RGA² s. v. Sibinoi (Baladiés Versuch, hier den Bastarnerstamm der Sidonen [vgl. unten 306, 20] hereinzubringen, scheint recht gewagt).

Semnonen: zwischen Elbe und Oder: Schönfeld RE und Wiegels NP s. v. Semnones. Rives 286 f. Sitzmann-Castritius RGA² s. v. Semnonen. Schönfeld RE s. v. Suebi 570, 23 ff.

30 wie ich sagte: das hat Strabon zwar nirgends ausdrücklich gesagt, aber es ist impliziert in seiner Angabe 194, 10 f. dass oberhalb des *ganzen* Stromgebiets des Rheins die Sueben wohnen.

32 Sueben (lat. Suebi, was Strabon mit Σοῆβοι wiedergibt; üblicher ist Σουῆβοι [z. B. Plut. Caes. 23, 1. Pomp. 51, 1. D. C. 39, 48, 5. 51, 21, 6. 22, 6. 8. Ap-

pian. Celt. 18]; die Schwankung [vgl. auch zu Z. 34], die auch bei der Transkription römischer Namen begegnet, rührt daher dass dem Griechischen das kurze ŭ der Römer fehlte; die Wiedergabe mit Omikron ist die ältere: siehe Dittenberger, Hermes 6, 1872, 281 ff.): zu diesem Volk, dessen Name noch in dem heutigen *Schwaben* fortlebt, siehe Schönfeld RE und Wiegels NP s. v. Suebi. Rives 282–5. Rübekeil-Scharf-Castritius RGA^2 s. v. Sweben.

34 **Hermunduren** ('Ερμόνδοροι; lat. Hermunduri; bei Cassius Dio 55, 10 a 2 'Ερμούνδουροι: siehe das zu Z. 32 Σοήβων Bemerkte): Haug RE und Dietz NP s. v. Hermunduri. Rives 295–7. Neumann RGA^2 s. v. Ermunduri.

Langobarden: Schönfeld RE und Dietz NP s. v. Langobardi. Rives 289 f. Nedoma-Scardigli-Udolph-Pohl-Eger-Bierbrauer RGA^2 s. v. Langobarden. Wenn die überlieferte Schreibung Λαγκό- auf Strabon selber zurückgeht, würde das bedeuten dass er -nk- bereits als -ng- sprach (vgl. den entsprechenden Wandel nt > nd: zu 291, 31).

291 1 f. "kann sich ... nur auf die Erfolge des Germanicus in dem Germanenfeldzug 15–16 n. Chr. beziehen" Lebek, ZPE 67, 1987, 137.

2–7 Die Vorstellung dass die Germanen reine Nomaden seien, ist falsch: die archäologischen Funde haben gezeigt dass sie auch Ackerwirtschaft betrieben (vgl. auch Tac. Germ. 26): siehe Jankuhn ANRW II 5, 65–126. Perl zu Tac. Germ. 26, 3 (S. 202 f.).

4 **θησαυρίζειν**: bezeichnet hier das Konservieren und Aufbewahren von Lebensmitteln, nicht "the habit of storing up wealth" (Sherwin-White 1967, 8).

die nur für den Bedarf des Tages ausgerüstet sind (ἐφήμερον ἔχουσι παρασκευήν): παρασκευή bezeichnet die Einrichtung, Ausstattung der Hütten ('huts that are merely temporary structures' [Jones], 'welche nur zeitweilige Bauten sind' [Müller, Ethn. 2, 120], 'casis .. structura in unum diem constantibus' [Xylander] würde κατασκευήν verlangen); Korais und Groskurd verbinden, weniger wahrscheinlich, ἔχουσι mit 2 ἅπασι.

7–10 **Cherusker**: das durch seinen Anführer Arminius (zu Z. 32) berühmt gewordene Volk, wohl zwischen Weser und Elbe n. des Harz anzusetzen: Ihm RE und Dietz NP s. v. Cherusci. Rives 268 f. Neumann-Wenskus-v. Uslar RGA^2 s. v. Cherusker.

Chatten: südliche Nachbarn der Cherusker, hier zum ersten Mal erwähnt: Ihm RE und Dietz NP s. v. Chatti. Rives 245–7. Neumann-Jungandreas-v. Petrikovits-Mildenberger RGA^2 s. v. Chatten.

Gamabrivier (Γαμαβρίουιοι; so zu akzentuieren, da -ου- hier konsonantischen Wert hat, vgl. Dittenberger, Hermes 6, 1872, 302 f.): Tacitus Germ. 2, 2 – der sie als einen der 4 germanischen Urstämme neben den Marsern, Sueben und Vandiliern aufführt – nennt sie *Gambrivii*: Ihm RE s. v. Gambrivii. Dietz NP und Neumann-Timpe RGA^2 s. v. Gambrivi.

Chattuarier: Dietz NP s. v. Chattuarii. Neumann-v. Petrikovits RGA^2 s. v. Chattwarier.

Sugambrer: wohnten n. des Westerwalds bis zu den Brukterern (die Angabe 'am Ozean' – so auch 294, 15–7 – ist ungenau; besser 23 'nahe am Rhein') und waren wegen ihrer Wildheit gefürchtet (vgl. Hor. Carm. 4, 2, 34–6. 14, 51): Schönfeld RE und Wiegels NP s. v. Sugambri. Heinrichs RGA^2 s. v. Sugambrer.

Chauber: nur hier genannt; der Verlockung, den Namen durch einen bekannten zu ersetzen ('Chamaver' Cluverius), sollte man widerstehen (vgl. unten zu 'Kampsianer'): Ihm RE und Neumann RGA^2 s. v. Chaubi.

Brukterer: an der Ems (vgl. 290, 16): Ihm RE und Dietz NP s. v. Bructeri. Rives 255 f. Neumann-v. Petrikovits-v. Uslar RGA^2 s. v. Brukterer.

Kimbern: zu 292, 33–294, 14.

Kauker (die am besten bezeugte Namensform ist Chauker; daneben begegnet auch noch die Namensform Kaucher): an der Nordseeküste zwischen Ems und Elbe: Ihm RE und Dietz NP s. v. Chauci. Rives 266 f. Neumann-Wenskus-Schmid RGA^2 s. v. Chauken.

Kaulker: nach Zeuss (112) identisch mit den von Ptol. 2, 11, 10 zu beiden Seiten der Elbe angesetzten Kalukonen (Καλούκωνες): Ihm RE s. v. Calucones (2). Reichert RGA^2 s. v. Kaoulkoi.

Kampsianer: wohl dieselben wie die 292, 9 erscheinenden Kampsaner; der Name ist sonst nirgends bezeugt, ist aber ebenso wie die ebenfalls nur bei Strabon vorkommenden Namen Chauber, Lander (292, 10) und Zumer (290, 28) hinzunehmen; auch die von Müllenhoff und Bergk vorgeschlagene Tilgung des K- würde einen ebenfalls nirgends sonst belegten Namen ergeben (dessen Gleichsetzung mit *Am(p)sivarii* – so v. Grienberger RE Suppl. 3, 95, 20 ff. – völlig hypothetisch ist). Siehe Reichert RGA^2 s. v. Kampsianoi.

10–6 Bergk wollte mit seinen Eingriffen in den Text 1. einen Übergang zu dem mit 11 beginnenden Satz schaffen, der ja voraussetzt dass die Ems im

Vorhergehenden genannt war; aber das Problem lässt sich auch mit der Annahme lösen dass wir in Z. 11–6, wie so oft, eine vom Herausgeber des Werkes weniger glücklich eingearbeitete versprengte Notiz Strabons vor uns haben (vgl. Prolegomena B 1): sie gehört zu 290, 15–7, wo die Ems ja auch zum ersten Mal genannt wird; 2. Strabon vor dem Irrtum bewahren dass die Lippe, statt nach Westen in den Rhein, nach Norden ins Meer fließe; aber Strabon war vielleicht auch hier (vgl. zu 290, 22 f.) falsch informiert, oder die Lippe hatte damals einen tatsächlich in die Nordsee mündenden Nebenarm (vgl. GLQ 1, 513).

13 Salas: eher die Thüringische als die doch wohl zu südliche Fränkische Saale: Waldherr NP s. v. Teunissen (Westerheem 29, 1980, 325–7) vermutet die alte IJssel (die damals ein selbständiger Fluss war), doch ist sein Argument gegen die Thüringische Saale – nach Cassius Dio 55, 1 habe Drusus, als er starb, die Weser bereits wieder überquert gehabt – nicht stichhaltig: Dio spricht von der Überquerung der Weser nur bei der Beschreibung von Drusus' Hinweg; über den Rückweg sagt er nur dass die Prophezeiung der Frauengestalt, die ihm an der Elbe erschienen war und ihn zur Umkehr gemahnt hatte, da ihm das Ende seines Wirkens und Lebens bevorstehe, sich sofort erfüllte: eilends umgekehrt, sei er, noch bevor er den Rhein erreicht hatte, an einer Krankheit gestorben.

Zu der Stellung von μεταξύ vgl. zu 746, 15.

13–6 Über Drusus siehe zu 290, 16. Zu seinen Feldzügen im unbesetzten Teil Germaniens (12–9 v. Chr.) siehe Stein RE s. v. Claudius 2710, 25 ff. K. Christ, Drusus und Germanicus, Paderborn 1956, 36 ff. Wells a. a. O. (zu 290, 16) 154–7. Lehmann, Boreas 12, 1989, 216–20.

15 f. Byrchanis (Bur- die Handschrift B und St. B.; *Burc(h)ana* Plin. N. H. 4, 97): die im Mittelalter Bant genannte Großinsel vor der ostfriesischen Küste, die im 17.–18. Jh. im Meer verschwunden ist; ihr alter Name lebt noch im heutigen *Borkum* fort: Neumann-Wenskus-Haarnagel RGA[2] s. v. Burcana.

17 Zu der Stellung von κατέστη siehe zu 545, 1.

19–22 Zu Augustus' Verbot, die Elbe zu überqueren, siehe Wells a. a. O. (zu 290, 16) 244 f.; es galt offenbar noch nicht im Jahre 1 n. Chr., als Domitius

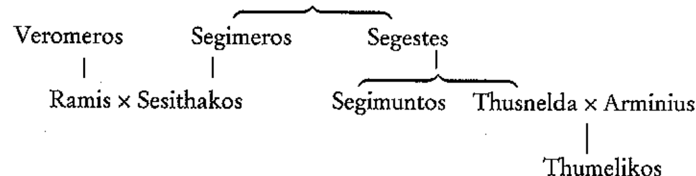
über die Elbe zog (Tac. Ann. 4, 44, 2. D. C. 55, 10 a 2): vgl. Lehmann, Boreas 12, 1989, 225[64].

23 Mailon (so, und lat. *Maelo*, lautet der Name im Mon. Ancyr. 32; die Strabonhandschriften bieten statt -ai- die phonetische Schreibung -e-): Stein RE s. v. Maelo; "die namentliche Erwähnung in Augustus' Tatenbericht unterstreicht die Prominenz dieses Kriegsherzogs" Lehmann, Boreas 12, 1989, 216[30].

27–9 Zu der berühmten Schlacht im Teutoburger Wald (9 n. Chr.), in der die Germanen unter Arminius drei römische Legionen unter P. Quinctilius Varus vernichteten, siehe John RE s. v. Quinctilius 922, 13 ff. Timpe a. a. O. (zu 290, 26 f.) 104–10. v. Petrikovits RAG[2] s. v. clades Variana. Lehmann, Die Varus-Katastrophe aus der Sicht des Historikers, in: 2000 Jahre Römer in Westfalen, Mainz 1989, 85–95. B. Krüger, Die Schlacht im Teutoburger Wald im Jahr 9 unserer Zeitrechnung (Beitr. zur Ur- und Frühgesch. Mitteleuropas 18), Weißbach 1999.

vertragsbrecherisch (παρασπονδηθέντα): so auch die Tabula Siarensis fr. I 14 *frau[dulenta clade]*; vgl. Lebek, ZPE 67, 1987, 138.

29–292, 10 Der Triumphzug des Germanicus, dem Strabon offenbar selber zugeschaut hat (vgl. zu 288, 21), fand am 26. Mai 17 n. Chr. statt; siehe D. Timpe, Der Triumph des Germanicus (Antiquitas I 16), Bonn 1968. Die Verwandtschaftsverhältnisse der dabei aufgeführten prominenten Cherusker veranschaulicht am besten ein Stammbaum:



Germanicus war der Sohn des älteren Drusus (zu 290, 16); zu seinen 14–16 n. Chr. in Germanien unternommenen Feldzügen siehe Gelzer RE s. v. Iulius 443, 38 ff. Koestermann, Historia 6, 1957, 429–79.

"Der loyale Strabo übernimmt damit die offizielle Sprachregelung: Der Krieg ist beendet, die Feinde sind besiegt. Er ist freilich gleichzeitig naiv ge-

nug, um darauf hinzuweisen (292, 1 f.), dass der Führer der Aufständischen den Krieg noch fortsetzt" Timpe a. a. O. 16.

29 ἔτεισαν (siehe die Korrigenda): zu 621, 26.

31 Segimuntos (*Segimundus* Tac. Ann. 1, 57, 2; Strabons Schreibung mit -nt- erklärt sich vielleicht aus der für seine kleinasiatische Heimat charakteristischen – später allgemein gewordenen – Erweichung von nt zu nd [vgl. Schwyzer 1, 123. Ed. Schweizer, Gramm. der Pergamen. Inschr., Berlin 1898, 127]): Stein RE und Losemann NP s. v. Segimundus.

Segestes: römertreuer Cheruskerfürst (vgl. 292, 5–7), der von Augustus das römische Bürgerrecht erhalten hatte (Tac. Ann. 1, 58, 1); nicht nur politischer Gegner sondern auch (vgl. zu 292, 2) privater Feind des Arminius: Stein RE und Losemann NP s. v.

32 Arminius (Ἀρμένιος, vgl. Τεβέριος, Δομέτιος u. dgl.: Dittenberger, Hermes 6, 1872, 130 ff.; doch begegnet auch im Lateinischen die Schreibung *Armenius*: Goodyear zu Tac. Ann. 1, 55, 1 [p. 72]. Timpe a. a. O. [unten] 18 f.): v. Rohden RE s. v. (1). Losemann NP und Callies-Beck-Kuhn RGA² s. v. D. Timpe, Arminius-Studien, Heidelberg 1970.

33 Οὐᾶρον: die überlieferte, sogar noch von Baladié akzeptierte, Akzentuierung Οὔαρον ist unmöglich, da Οὐ- hier einen *Konsonanten* wiedergibt (vgl. zu Γαμαβρίουιοι Z. 8).

292 **2 Thusnelda**: war, obwohl bereits einem Anderen verlobt, von Arminius entführt worden (Tac. Ann. 1, 55, 3. 58, 2): Stein RE und Losemann NP s. v.

Thumelikos: Stein RE und Losemann NP s. v. Thumelicus. Timpe a. a. O. (zu 291, 29–292, 10) 68[20] weist darauf hin dass dies nicht, wie man allgemein annimmt, das Kind zu sein braucht mit dem Thusnelda im Jahre 15 schwanger war (Tac. Ann. 1, 57, 4. 58, 6).

3 Sesithakos: nur hier genannt (Tac. Ann. 1, 71, 1 spricht nur von einem Sohn des Segimerus): Stein RE s. v. Sesithacus (wo Z. 39 'Segimerus' statt 'Segestes' zu lesen ist).

Segimeros: Bruder des Segestes (Tac. Ann. 1, 71, 1): Stein RE s. v. Segimerus (2).

4 Ramis: nur hier genannt: Stein RE s. v.

Veromeros: auf diese Namensform – die, wie Norbert Wagner mir schreibt (Brief vom 18. 12. 1993), "auch sprachhistorisch vorzuziehen" ist – führt die Lesart οὐηρομίρου der besten Handschrift (A; dasselbe haben die von A abhängigen Handschriften ghn, und daher steht schon bei Guarino – der diese drei Handschriften seiner Übersetzung zugrundegelegt hat: Diller 1975, 127 – richtig *Vero-*); das οὐκρο- der anderen Handschriften ist eine offenkundige Verderbnis (Verwechslung von η und κ ist ein stereotyper Minuskelfehler: vgl. z. B. 190, 28. 290, 21. 516, 9. Hsch. κ 346 L. [wo die Handschrift εὐήλῳ statt Εὔκλῳ bietet]. Ptol. 3, 1, 27 [wo ganz ähnlich wie hier Οὐήρωνα in einigen Handschriften zu Οὐκρῶνα geworden ist]. Phot. Bibl. 75 b 35 [wo ebenso Οὖκρον statt Οὐῆρον überliefert ist]); den nur hier genannten Chattenfürsten hat Much mit dem *Arpus* bei Tac. Ann. 2, 7, 2 identifizieren wollen, siehe Hanslik RE und Reichert RGA² s. v. Ucromerus.

4 f. Mailon: zu 291, 23; Deudorix und Baitorix (beide nur hier genannt) sind keltische Namen (was man daher auch für den Namen Mailon vermutet hat).

7 ἐν τιμῇ ἀγόμενος: vgl. 670, 28 f.

7 f. ἐπόμπευσε: nicht mit Kramer in ἐπομπεύθη zu ändern: dann hätte Strabon ja sicher ἐπομπεύθη δὲ καὶ Λίβης ... καὶ ἄλλα σώματα ἐκ τῶν πεπορθημένων ἐθνῶν gesagt; offenbar wollte er einen Unterschied machen zwischen den Hauptpersonen, die gleichsam aktiv an dem Zug teilnahmen, und der Menge der Namenlosen, die als Opfer mitgeführt wurden.

Libes: nur hier genannt: Stein RE s. v.

9 Kampsaner: wohl identisch mit den 291, 10 als Kampsianer Bezeichneten; überliefert ist καὶ Ἀμψάνων, wobei das καί aus dem Rahmen dieser sonst ganz asyndetisch gehaltenen Aufzählung fällt; das ist auch gegen Müllenhoffs und Bergks καὶ Ἀμψιανῶν einzuwenden, das außerdem einen sonst nirgends bezeugten Namen schafft; siehe zu 291, 7–10 Kampsianer.

Usiper: auch Usipeter genannt, vermutlich zwischen der Wetterau und der Lippe anzusetzen: Gutenbrunner RE und Wiegels NP s. v. Usipetes. Rives 252–4. Zimmer-Heinrichs RGA² s. v. Usipeten.

10 Lander: der Name ist sonst nicht belegt und deshalb oft der Verderbnis verdächtigt worden (so auch von Schönfeld RE s. v. Landi), doch siehe zu 291, 7–10 Kampsianer.

Tubantier (Τουβαντίων; Τούβαντοι Ptol. 2, 11, 11, *Tubantes* Tac. Ann. 1, 51, 2. 13, 55, 2. 56, 3): n. der Lippe: Scherling RE und Wiegels NP s. v. Tubantes. Zimmer RGA² s. v. Tubanten.

12 Da νῦν δέ immer den Gegensatz zu einer *Irrealität* einleitet (vgl. z. B. 291, 18 ff. und siehe KG 2, 117. 2), liegt es näher, das überlieferte ἔχει in εἶχε als, mit Meineke, in ἔχοι zu ändern.

krause (σκολιᾶς): vgl. zu 382, 9.

14–6 Der Herkynische Wald (Ἑρκύνιος δρυμός, lat. Hercynia silva): allgemeine Bezeichnung für die bewaldeten Mittelgebirge n. der Donau vom Schwarzwald bis zu den Karpaten; hier sind offenbar die das Böhmische Becken – das in der Mitte liegende 'gut zu bewohnende Land' – umschließenden Gebirge (Bayrischer Wald, Böhmerwald, Fichtelgebirge, Erzgebirge und Sudeten) gemeint: Haug RE s. v. Hercynia silva (wo 615, 41 statt "Suidas (frg. δ')" zu lesen ist: Iulian. Epist. 25 b Bidez). Dietz NP s. v. Hercynia silva I. Rives 232.

14 f. Trotz der erheblichen Abweichungen von Strabons Wortlaut ist Eust. D. P. 266, 44–267, 1 ὁ δὲ ῥηθεὶς Ἑρκύνιος δρυμὸς μέγας τέ ἐστι καὶ πολύδενδρος doch mit Groeger (81) auf unsere Stelle zurückzuführen: es gibt, soweit ich sehe, keine Stelle bei einem anderen griechischen Autor die als Quelle für diese Angabe in Frage käme.

14 πυκνότερος: entweder 'recht dicht' (so Vogel 1880, 345) oder: dichter als die soeben genannten Wälder zwischen Rhein und Elbe; v. Herwerdens πυκνότατος (vgl. zu 223, 4) scheint nicht nötig.

15 ἵδρυται: zu 336, 2.

17 f. See: der Bodensee, für den wir einen eigenen Namen – Lacus Brigantinus, nach der an ihm liegenden Stadt Brigantium (Bregenz) – erst bei Plinius finden (auch 192, 36. 207, 12. 313, 21 f. ist er namenlos): Ihm RE s. v. Brigantinus lacus. Graßl NP s. v. Lacus Brigantinus. Mit den auch 192, 36 zusammen mit dem See genannten Sümpfen sind seine östlichen Ufer gemeint, die damals stark versumpft waren, siehe R. Heuberger, Rätien im Altertum u. Frühmittelalter ... 1 (Schlern-Schriften 20), Innsbruck 1932, 22; Amm. Marc. 15, 4, 4 f. beschreibt den ganzen See als einen Sumpf, *palus*.

19 Die für den Umfang des Sees überlieferte Zahl 300 ist verderbt: sie ist viel zu niedrig im Vergleich zu den 200 Stadien der Überfahrt (der tatsächliche Umfang ist heute etwa 260 km, die Oberfläche 539 km², die größte Länge 69 km); die Überfahrt – wohl die des Tiberius, vgl. zu Z. 21–4 – geschah offenbar nicht auf dem kürzesten Wege: die größte Breite des Sees beträgt heute 13, 5 km.

20 eine Insel: "sicher eine der beiden ufernahen Inseln Lindau oder Mainau" GLQ 1, 515.

20–5 Zu den von Tiberius und seinem Bruder Drusus im Jahre 15 v. Chr. in dieser Gegend unternommenen, von Horaz in Carm. 4, 4 und 4, 14 gefeierten Feldzügen vgl. 206, 26 f. und siehe Stein RE s. v. Claudius 2707, 7 ff. Gelzer RE s. v. Iulius 482, 9 ff. Christ, Historia 6, 1957, 416–28. Wells a. a. O. (zu 290, 16) 66–8. Tiberius' Schlacht gegen die Vindeliker ist nur hier bezeugt.

21–4 "Strabon s'inspire manifestement de l'itinéraire suivi par Tibère" Baladié.

21 auch der See (καὶ αὕτη): d. h. offenbar: ebenso wie die Quellen des Rheins.

24 f. eine Tagereise: das ist zu wenig; Brandis RE s. v. Danuvius 2115, 23 ff. nimmt deshalb an dass Tiberius nur die Quellbäche Brege und Brigach (vgl. zu 289, 9) gesehen hat.

25 f. Vgl. Mommsen, Hermes 16, 1881, 492.

27 f. Cluverius hat erkannt dass hier eine Erwähnung der Noriker ausgefallen sein muss. Aber auch sonst ist der überlieferte Text verdächtig, besonders die Worte τὸ πλέον δ' Ἑλουήττιοι καὶ Οὐινδολικοί, die wie eine Wiederholung aus Z. 26 anmuten; und das πάντες in Z. 27 lässt sich syntaktisch nur einordnen wenn ἡ Βοΐων ἐρημία in einer Parenthese oder einem Nebensatz

stand (will man mit πάντες einen neuen Satz anfangen lassen, dann muss man dahinter eine verbindende Partikel ergänzen).

die Einöde der Boier (ἡ Βοΐων ἐρημία, *Deserta Boiorum* Plin. N.H. 3, 146): das Gebiet am Plattensee, das die Boier vor ihrer Vernichtung durch die Daker (vgl. 304, 6) bewohnt hatten: Ihm RE s.v. Boii 631, 60ff. Mit Recht hat schon Müllenhoff (2, 267*) darauf hingewiesen dass der Name der Gegend nichts mit der Ausrottung ihrer Bewohner zu tun hat (sie ist ja auch besiedelt geblieben, vgl. Ihm a.a.O. 632, 3ff. Mócsy RE Suppl. 9, 533, 44ff.), sondern von ihrer natürlichen Beschaffenheit herrührt: vgl. die 'Einöde der Geten' (ἡ τῶν Γετῶν ἐρημία) 305, 16f. 306, 14 – die nicht, wie Zeuss (261) meinte, erst dadurch entstand dass die Römer in Strabons Zeit einen großen Teil der Geten verpflanzten (vgl. 303, 25–7), sondern bereits zu Dareios' Zeit existierte – und die Σκυθέων ἐρημίη ('skythische Steppe' Diller) Hippocr. Aer. 18, 2f., in der die Skythen leben (ἐνταῦθα καὶ οἱ Σκύθαι διαιτεῦνται), die Σκυθῶν ἐρημία im Sprichwort und bei Strabon 50, 10. 52, 25 (siehe zu 50, 10) und die Τιβαρηνῶν καὶ Χαλδαίων ἐρημία bei Plut. Lucull. 14, 3; falsch Norden 1920, 225.

31f. Gabreta: von Zeuss (6) mit dem Böhmerwald gleichgesetzt; "Wenn aber in Strabons Quelle unter dem Herkynischen Wald wirklich die ganze Umrandung des Böhmischen Beckens verstanden war (siehe zu Z. 14–6) und Gabreta ein anderes Gebirge sein soll, wird man am ehesten an den Bayrischen Wald denken, der allerdings nur die südwestliche Abdachung des Böhmerwaldes bildet" GLQ 1, 515; vgl. ferner Ihm RE s.v. Hopfner RE Suppl. 3, 534, 25–9.

33–294, 14 Exkurs über die Kimbern (bis 294, 3 sicher aus Poseidonios [F 272 Ed.-K.], dem Norden [1920, 123], Jacoby und Theiler auch 294, 4–14 zuschreiben). "Der Anknüpfungspunkt an die vorherigen geographischen Angaben ist ... der Herkynische Wald, den die Kimbern auf ihrem Marsch erreichten (vgl. 293, 27f.)" G. Walser, Caesar u. die Germanen (Historia Einzelschr. 1), Wiesbaden 1956, 57[4].

Die Kimbern wohnten ursprünglich in Jütland und Schleswig-Holstein, von wo ein großer Teil von ihnen (ein Teil blieb zurück: siehe zu 293, 1–4) gegen Ende des 2.Jh. v.Chr. auswanderte (über die Ursache siehe zu Z. 34ff.) und nach Süden zog; sie kamen schließlich bis in die Poebene, wo sie 101 v.Chr. bei Vercellae von den Römern entscheidend geschlagen wurden: Ihm RE und Dietz NP s.v. Cimbri. Koestermann, Der Zug der Cimbern, Gymnasium 76, 1969, 310–29.

34ff. Was Poseidonios – den Strabon hier exzerpiert, vgl. 293, 23f. – selber als Grund für die Auswanderung der Kimbern ansah, erfahren wir durch einen anderen Auszug aus ihm, den Strabon oben gibt. Dort heißt es (102, 20–2 = F 49, 303–5 Ed.-K. F 13 (102c) Theiler) εἰκάζει δὲ καὶ τὴν τῶν Κίμβρων καὶ τῶν συγγενῶν ἐξανάστασιν ἐκ τῆς οἰκείας γενέσθαι κατὰ θαλάττης ἔφοδον οὐκ ἀθρόαν συμβᾶσαν 'er vermutet auch dass die Auswanderung der Kimbern und ihrer Verwandten aus ihrer Heimat die Folge eines nicht plötzlich eingetretenen Herannahens des Meeres gewesen ist'. An diesen Worten, die den Erklärern viel zu schaffen gemacht haben, ist, wie Theiler erkannt hat, nichts zu ändern. Sie zeigen dass Poseidonios sich gegen die Annahme wandte, die Auswanderung der Kimbern sei die Folge der normalen, mit Ebbe abwechselnden, Flut gewesen (Norden 1920, 468 vermutet dass die Polemik sich gegen Artemidor v. Ephesos richtete): Flut, so argumentierte er (er war auf diesem Gebiet ja ein Experte: vgl. 55, 11f. 173, 22ff. und siehe Reinhardt RE s.v. Poseidonios 671, 6ff. Capelle RE Suppl. 7, 213, 53ff.), sei in diesen Gegenden etwas so Alltägliches, dass ihre Bewohner sich darauf eingerichtet haben mussten (die Möglichkeit einer extrem hohen Flut lehnte er, zu Unrecht, ab: 293, 5f.). Als Ursache vermutete er vielmehr 'ein nicht plötzlich eingetretenes Herannahen des Meeres', d.h. offenbar einen langsamen – durch Hebung des Meeresbodens (vgl. 102, 12f. = F 49, 294f. Ed.-K.) verursachten – Anstieg des Meeresspiegels, eine Erklärung die sich mit einer modernen Hypothese berührt (vgl. Jankuhn ANRW II 5, 2, 1262; andere moderne Hypothesen sind Sturmflut [vgl. Ihm RE s.v. Cimbri 2550, 18ff.] oder Senkung des Grundwasserspiegels [vgl. Jankuhn ANRW II 5, 1, 70]). Damit erledigt sich auch die Schwierigkeit, die die Leugnung einer außerordentlich hohen Flut (293, 5f.) all denen bereiten musste die meinten, Poseidonios habe eine Sturmflut für die Auswanderung der Kimbern verantwortlich gemacht (für Jacoby [zu FGrHist 87 F 31 p. 180, 8ff.] ist jene Leugnung ein Zeichen von Strabons *mala fides*; Casaubonus hatte, freundlicher, an ein Versehen Strabons gedacht "Posidonio imprudenter tribuentis (sc. oben 102, 20–2) quod Ephori potius fuit").

34 erstens (οὔτε): die Fortsetzung fehlt (Groskurd hielt 293, 8 οὐκ εὖ δ' und 16 οὐδὲ Κλείταρχος εὖ dafür, aber das sind Bemerkungen, die sich noch auf das mit οὔτε Eingeleitete – die Unwahrscheinlichkeit einer Flut als Ursache

der Auswanderung – beziehen; aus demselben Grunde ist auch Korais' ἔοικέ τε 293, 5 abzulehnen); falls nicht οὐδὲ zu schreiben ist, muss man annehmen dass Strabon über der langen Argumentation gegen den ersten Punkt vergessen hat den zweiten Punkt zu nennen den er zur Sprache bringen wollte.

36 ἐκ τῶν τόπων: Jacobys ⟨οἰκείων⟩ ist unnötig: siehe zu 597, 8.

293 **1–4 Bewohnen sie doch — abgereist (καὶ γὰρ — ἀπῆραν):** dies offensichtlich von Strabon selber stammende Argument beweist natürlich nichts (Jacoby zu FGrHist 87 F 31 p. 180, 40–4); die Gesandtschaft der Kimbern – offenbar Nachkommen der seinerzeit in Jütland Zurückgebliebenen (vgl. 291, 9. 294, 17) – erwähnt Augustus im Mon. Ancyr. 26; vgl. Ihm RE s. v. Cimbri 2550, 36 ff.

3 das früher Vorgefallene (τῶν ὑπηργμένων): den Einfall ihrer Vorfahren in Italien (vgl. zu 292, 33–294, 14).

5 aus Wut (προσοργισθέντας): "a vivid sarcasm" (Kidd); vgl. jedoch Aristoteles' Ausdruck διὰ θυμόν EE 1229 b 28 (siehe zu Z. 8 f.).

6 f. ἐπιτάσεις ... καὶ ἀνέσεις δέχεται: vgl. zu 217, 15.

8 f. Was hier von den Kimbern berichtet wird erzählt Aristoteles EE 1229 b 25 ff. von den Kelten: διόπερ οὔτ' εἴ τις ὑπομένει τὰ φοβερὰ δι' ἄγνοιαν, ἀνδρεῖος, οἷον εἴ τις τοὺς κεραυνοὺς ὑπομένει φερομένους διὰ μανίαν, οὔτ' εἰ γινώσκων ὅσος ὁ κίνδυνος διὰ θυμόν, οἷον οἱ Κελτοὶ πρὸς τὰ κύματα ὅπλα ἀπαντῶσι λαβόντες (καὶ ὅλως ἡ βαρβαρικὴ ἀνδρεία μετὰ θυμοῦ ἐστιν) 'Wenn also einer dem Furchtbaren aus Unwissenheit standhält, so ist er deswegen nicht tapfer; wenn er zum Beispiel den herabfahrenden Blitzen trotzt, im Wahnsinn. Und auch dann nicht, wenn er die Größe der Gefahr zwar erkennt, aber in Zorneswut dagegen angeht, wie die Kelten mit den Waffen in der Hand gegen die Sturmflut – und überhaupt ist Barbaren-Tapferkeit wütende Tapferkeit' (Übers. Dirlmeier); vgl. auch die Anspielung auf dasselbe EN 1115 b 26–8. Jacoby nimmt an dass ein Autor vor Poseidonios dies auf die Kimbern übertragen hat (zu FGrHist 70 F 132 p. 74, 35 f.; zu 87 F 31 p. 181, 21–5); es scheint jedoch keineswegs ausgeschlossen dass Strabons 'die Kimbern' auf einem Versehen beruht (so bereits F. Schühlein, Unters. über des Posidonius Schrift Περὶ Ὠκεανοῦ (Geophysischer Teil) [Diss. Erlangen], Freising 1901, 95[1]).

14 μηδ' ἅπαξ: zu 25, 30.

19–22 Diese Argumentation setzt voraus dass die Reiter Einheimische waren, während Kleitarchos doch wohl erzählte, wie Alexanders Armee im Indusdelta von der Flut überrascht wurde (vgl. Curt. 9, 9, 25); Kidd (p. 928) vermutet deshalb dass bei Poseidonios Kleitarchos' Erzählung als *Kontrast* zu der Situation der Kimbern diente.

21 f. ἄν ist mit προσέπεσε zu verbinden (seine Stellung erklärt sich aus dem Wackernagel'schen Gesetz) und ὡς bedeutet 'als ob'; vgl. 91, 25 ὡς ἂν δι' ὀργάνων λάβοι τις τούτων ἕκαστον.

23 f. Gegen Korais' τε δή spricht dass in der Wendung A τε δὴ ... καὶ B (die Strabon in der Tat gerne gebraucht, siehe zu 625, 8 f.) das Verbum des τε-Gliedes immer auch für das καί-Glied gilt.

24–7 Die Gleichung Kimbern = Kimmerier (auch bei Diod. 5, 32, 4. Plut. Mar. 11, 11. St. B. 9, 4 f. [= Hdn. 1, 202, 27 f. Lentz]) ist natürlich völlig aus der Luft gegriffen.

27–294, 3 Vgl. Malitz 1983, 211 f.

30 Teurister: nur hier genannt; wenn das danach überlieferte καί 'und' richtig ist, war dies ein von den Tauriskern verschiedener Stamm (dass καί hier 'oder' bedeute [vgl. zu 350, 16 f.], wie Vetters, JŒAI 46, 1961/3, 214 annimmt, scheint mir ausgeschlossen); aber vielleicht ist doch ἤ 'oder' statt καί (und dann wohl auch mit Casaubonus Ταυ- statt Τευ-) zu schreiben: vgl. 296, 7; siehe Fluss RE s. v. Teuristae.

31 Zu dem Goldreichtum der Helvetier (vgl. 193, 18 f. Poseidonios F 240 a 2–7 Ed.-Kidd) siehe Norden 1920, 230–2. Bohn, Anz. für Schweizer. Altertumskunde N. F. 29, 1927, 155–7.

33 Tigyrener (lat. Tigurini): Linckenheld RE und Walser NP s. v. Tigurini.

Toygener: seit Zeuss (143. 147. 225) wird meist angenommen dass mit den nur hier und oben 183, 33 erwähnten Toygenern die Teutonen gemeint sind (vgl. Aly 1957, 300-9. Meyer KP s.v. Toygenoi). Zeuss hielt das überlieferte Τωυγένους für "eine wahrscheinlich schon von Strabo vorgefundene Entstellung des Namens Τευτονοί" (225) und Diels-Wilcken (bei Ed. Meyer, SB Berlin 1921, 751) wollten es an beiden Stellen durch Τωυτονούς ersetzen (vgl. *inter Toutonos* auf dem Grenzstein von Miltenberg CIL XIII 6610 = Dessau ILS 9377); ebenso Howald-Meyer 356 f. Aber schon Müllenhoff (2, 296*) hat darauf hingewiesen dass Strabon "die Teutonen nicht für Helvetier gehalten haben kann": vgl. 196, 18 f., wo er sie ausdrücklich zu den Germanen zählt und von ihrer Verbindung mit den Kimbern im Kampf gegen die Belger spricht (was voraussetzt dass sie ebenfalls aus dem Norden kamen). Vgl. Wiegels NP s.v. Toÿgenoi. Kraft, Hermes 85, 1957, 367–78. Malitz 1983, 219[151].

294 **4 ff.** Vgl. Malitz 1983, 222 f. Zur Schlachtung von Kriegsgefangenen bei den Germanen siehe Mogk RGA s.v. Menschenopfer § 2. "In Hinblick auf germ. Opferbrauchtum erscheint der Bericht in mancher Hinsicht einzigartig (Bekränzung, großer Kessel, Divination beim Töten von Menschen), und der Vorgang lässt eher an ein Divinationsritual denken, das Menschen statt Tiere verwendet. Wenn es sich nicht um ein Greuelmärchen handelt, das unter röm. Soldaten verbreitet wurde ..., stimmen die Verfahrensweisen besser mit kelt. Brauchtum überein" Hultgård RGA^2 s.v. Menschenopfer 535.

8 zwanzig Amphoren: = 524 l (da der Bericht auf römische Quellen zurückgeht, ist wohl sicher die römische *amphora*, nicht der attische *amphoreus* [= *metretes*, 40 l] gemeint).

9 f. Dass hier die Bezeichnung der einen Priesterin ausgefallen ist, die den Gefangenen die Kehle abschnitt, ist klar; wie sie bezeichnet war und an welcher Stelle der Ausfall anzusetzen ist, bleibt unsicher. – Baladiés ἑκάσ⟨τη⟩ τὸν würde bedeuten dass alle Priesterinnen der Reihe nach die eine Leiter besteigen und dem jeweiligen Gefangenen die Kehle durchschneiden; aber abgesehen davon wie unwahrscheinlich das schon an sich ist spricht dagegen die Tatsache dass im Folgenden von *anderen* Priesterinnen (ἄλλαι) die Rede ist, die die Eingeweide beschauen: auf die Leiter steigt eben nur *eine* Priesterin, der die Gefangenen dann der Reihe nach (ἕκαστον) hinaufgereicht werden.

10 Zur Stellung von εἰς τὸν κρατῆρα siehe zu 545, 20.

15 οἱ μὲν προσάρκτιοι: als Fortsetzung kann 34 τὸ δὲ νότιον μέρος κτλ. gelten (das allerdings auch den Gegensatz bildet zu 18 τὰ .. πέραν τοῦ Ἄλβιος τὰ πρὸς τῷ Ὠκεανῷ).

παροικοῦσι: siehe zu 31, 18.

17 Der falsche Ansatz der Kimbern auf dem linken Elbufer erklärt sich aus Strabons Annahme dass das rechte Ufer unbekannt sei (Zeuss 145. Much zu Tac. Germ. 37, 1).

18 τὰ πρὸς τῷ Ὠκεανῷ: partitive Apposition zu τὰ πέραν τοῦ Ἄλβιος; vgl. zu 417, 20.

19 οὐδένας ist zweifellos die richtige Lesart: das von allen Handschriften außer E gebotene πεποιημένον ist durch Angleichung an das vorhergehende τὸν — τοῦτον entstanden, und die Streichung des -ς von οὐδένας in A stammt von einer ganz späten Hand; vgl. auch οὐδένες Z. 22.

20 bis zur Mündung des Kaspischen Meeres: man dachte, das Kaspische Meer hätte einen Ausgang in den Ozean, vgl. 507, 3.

22 Längsrichtung: für Strabon ist die Länge dieses Gebiets seine west-östliche, die Breite seine süd-nördliche Ausdehnung, vgl. 290, 10.

22 f. Madvig (Adv. 1, 548) hat erkannt dass μέρη von κατά abhängt (seine Änderung von πρὸς βορρᾶν in πρόσβορρα ist dazu nicht nötig); zu der Zwischenstellung von μέρη vgl. z. B. 162, 11 f. ἐκ τῶν πρὸς ἄρκτον μερῶν τοῖς Κελτίβηρσι. Zuzugeben ist freilich dass die Formulierung recht ungeschickt ist und den Leser erst einmal stolpern lässt.

24 πέρα: überliefert ist πέραν: vgl. zu 28, 31.

26 f. εἴτ' ἄλλους κτλ.: durch Attraktion abhängig gemacht von χρὴ λέγειν; die Logik hätte verlangt: εἴτ' ἄλλοι εἰσὶ μεταξὺ ἢ Ἰάζυγες ἢ Ῥωξολανοὶ ἤ τινες ἄλλοι τῶν Ἁμαξοίκων.

33 vom Atlantischen Meer: zu 6, 2 f.

35 ἀκμήν: zu 592, 14.

35 ff. Die Geten; siehe Weiss RE s. v. Getae. v. Bredow NP s. v. Getai. Engels RGA² s. v. Geten.

295 **3 f. Tyregeten**: zu 306, 14 f.

4–8 = Eratosth. fr. II C 3 Berger.

5 Rhipäischen Bergen: ein ganz im Norden der Erde angesetztes riesiges Gebirge, das nicht nur bei Dichtern vorkam (vgl. Alcm. PMGF 90. S. O. C. 1248) sondern auch von 'Hippokrates' (Aer. 19 p. 66, 22 Diller), Hellanikos (FGrHist 4 F 187), Damastes (FGrHist 5 F 1) und sogar von Aristoteles (Meteor. 350 b 6–8) akzeptiert wurde: Kiessling RE s. v. Ῥιπαῖα ὄρη. Stenger NP s. v. Rhipaia orē.

Hyperboreern: zu 61, 31–62, 13.

6 Das von Vielen beanstandete ταῦτα ist ganz in der Ordnung: es bedeutet 'jene bekannten' (auch Strabon hat Pytheas' 'Lügen' ja wiederholt erwähnt: 63, 11 ff. 102, 8. 115, 9 ff. 190, 13 f.); ἃ Πυθέας κατεψεύσατο ist gleichwertig mit τὰ Πυθέου ψεύσματα. Vgl. KG 1, 645.

10 Strabon hat Sophokles' πόντον sicher als Πόντον verstanden.

13 f. ὥσπερ ... ὁ Σωκράτης: am nächsten liegt es doch wohl, in Gedanken φησίν zu ergänzen (siehe zu 82, 23), vgl. Phdr. 230 a 1 ff., wo Sokrates sagt ὅθεν δὴ χαίρειν ἐάσας ταῦτα ... σκοπῶ οὐ ταῦτα ἀλλ' ἐμαυτόν; aber auch ἐᾷ – was Meineke sogar in den Text setzen wollte – ist nicht ganz auszuschließen.

17 f. Moeser: Fluss RE ss. vv. Moesi und Moesia. Burian NP s. v. Moesi, Moesia. Papazoglu 1978, 391–437.

18 f. Geht vielleicht zurück auf Artemidor: siehe zu 571, 23.

19 Phryger = Briger: zu fr. 14, 1 f.

20 Maidobithyner: vgl. 541, 31.

21 δοκῶ: zu 50, 7.

22–303, 31 Interpretation der Homerverse Il. 13, 3–6. Die intensive antike Diskussion über diese Verse hat sich auch in den Homerscholien niedergeschlagen: siehe vol. 3, 391, 44–396, 3 Erbse, wo auch sämtliche übrigen Zeugnisse gesammelt sind; "keine Verse der Ilias – ausgenommen einzelne Stellen des Schiffskatalogs und der Topographie der Troas – haben die antiken Ethnographen zu so umfänglichen Erörterungen veranlasst wie diese, die schließlich Eustathios (Il. 916, 6 f.) in echt scholastischer Weise 'eine Art von Kompendium der Chorographie' nennt" Norden 1920, 131.

22 f. Das nach Ὅμηρον ausgefallene δέ (zu dem Ausfall dieser Partikel vgl. zu 65, 22) ist offenbar einmal am Rande nachgetragen und dann an einer falschen Stelle eingefügt worden.

28 ἀπηρτημένος: vgl. Philo De agricult. 3 (2, 95, 12 f. Wendl.) οὐ μόνον οὐκ ὄντα τὰ αὐτά, ἀλλὰ καὶ λίαν ἀπηρτημένα, ὡς ἀντιστατεῖν καὶ διαμάχεσθαι. De spec. leg. 3, 182 (5, 201, 5 f. Cohn) μηδεμίαν ἔχοντα κοινωνίαν, ἀλλὰ τοῖς εἴδεσιν ἀπηρτημένα.

30 'fernehin weilen' (νόσφιν ἐόντων): eine Homerische Formel (= Ο 548; vgl. Α 54. Χ 332. γ 193. ξ 147. 527).

32 'breiten Hellespont' (πλατεῖ Ἑλλησπόντῳ): Poseidonios bezeichnet den Hellespont mit dieser Homerischen Formel *pour besoin de sa cause*: es kommt ihm ja hier darauf an, die große Entfernung zu betonen.

34 an erster Stelle (μάλιστα): die Scholien (3, 391, 44–392, 54 Erbse) nennen folgende Bedeutungen: a. τὴν ἀπὸ τοῦ εὐθέος μεταστροφήν (Beispiel Γ 427) b. ἀλλαχοῦ (nach Schol. a² die Bedeutung an unserer Stelle) c. ἀνὰ μέρος/ἐκ δευτέρου (Beispiel π 456) d. εἰς τοὐπίσω (Beispiel Ε 836) e. ἐναντίως (Beispiel Ι 56).

34–6 Thraemer (310². 327) hat darauf aufmerksam gemacht dass die Bedeutung 'nach hinten' gar nicht in die Argumentation passt, da Zeus, der auf dem Ida sitzt (vgl. Il. 11, 181–4), dann ja gerade die asiatischen Myser erblickt hätte. Vielleicht dachte Poseidonios sich Zeus auf dem Olymp sitzend

(obwohl 'nach hinten' dann nur einigermaßen stimmen würde wenn er den Olymp nördlicher als Troja angesetzt hätte).

36–296, 7 Und auch die Fortsetzung — Taurister: dies wird allgemein als Teil des Poseidonios-Exzerpts betrachtet; aber aus 296, 8–19 geht hervor dass Poseidonios Homers ἀβίων und γλακτοφάγων als Epitheta zu Ἱππημολγῶν aufgefasst hat (vermutlich las er also δικαιοτάτων τ' ἀνθρώπων, vgl. Ap. Soph. 3, 21 f.), während diese Wörter hier deutlich als Namen selbständiger Völker gedeutet werden.

36 οὐ πάνυ: zu fr. 30, 2 f.

36 f. die Fortsetzung: auf die oben Z. 25–7 zitierten Worte folgt bei Homer (Il. 13, 5 f.) 'und stolzen Pferdemelkern, Milchkostessern und Abiern auch, den gerechtesten Menschen' (vgl. unten 300, 3 f.).

296 **2 Milchkostesser (Γαλακτοφάγους):** als Name eines Volkes aufgefasst (ebenso 298, 26. 300, 21. 553, 25 und wohl auch 555, 5 [siehe den Kommentar dort]), bei Homer dagegen Beiwort zu den Pferdemelkern; die Interpretation war umstritten, siehe Σ Hom. N 6 a.

6 f. Skordister: so z. B. unten 315, 33. Syll.^{3} 710 A 3. C 3 (eine makedonische Bildungsweise: siehe Dittenberger, Hermes 41, 1906, 190–2).

7 Das in A zu Λιγυρίσκους an den Rand geschriebene Τευρίσκους stammt zwar von der ersten Hand, braucht aber deshalb noch keine Überlieferung zu sein. Teurisker sind sonst nur bei Ptol. 3, 8, 3 bezeugt, der sie im äußersten Norden Dakiens, also in Oberungarn, lokalisiert (vgl. außerdem die bei St. B. 608, 4 f. für Eratosthenes [fr. III B 117 Berger] bezeugte Namensform Terisker): siehe Fluss RE s. v. Teurisker. Der oben 293, 30 erscheinende Name 'Teurister' verhält sich zu 'Teurisker' offenbar ebenso wie 'Skordister' zu 'Skordisker'.

8 f. rührten aus Frömmigkeit auch kein Lebewesen ... an: das 'auch' lässt vermuten dass bei Poseidonios schon vorher von der Frömmigkeit der Myser die Rede gewesen war (vgl. auch 297, 29 f.); zu Strabons gelegentlicher Unsorgfältigkeit bei der Verarbeitung seiner Exzerpte vgl. Prolegomena B 1.

10 f. *kapnobatai*: wörtlich 'Rauchtreter', 'Rauchgänger'; das Wort ist nur hier und unten 297, 14 bezeugt und früher oft – neuerdings auch wieder von Kidd – für verderbt gehalten worden (was wegen der zweimaligen Bezeugung wenig wahrscheinlich ist); "ein seltsames Wort, das ein moesisches übersetzt, denn das griechische ist an sich unverständlich" Wil., Gl. d. Hell. 2, 204^2. Trüdinger 125[1] verglich Porphyr. Vit. Pyth. 29, wo Abaris (vgl. unten 301, 19) αἰθροβάτης genannt wird; M. Éliade, Le chamanisme et les techniques archaiques de l'extase, Paris 1951, 351 vermutete "des danseurs et des sorciers gètes ayant utilisé la fumée de chanvre pour leur transes extatiques" (bereits Jones 3, 179^0 dachte, mit Hinweis auf Hdt. 1, 202, 2 und 4, 75, 1, an "the custom of generating an intoxicating vapour by throwing hemp-seed upon red-hot stones")[1]. Viel seltsamer als das ausgefallene Wort selber ist eigentlich die Selbstverständlichkeit mit der es beide Male mit dem alltäglichen θεοσεβεῖς verbunden wird.

14 f. Der Name 'Abier' wird, als Zusammensetzung von *a-* 'un-' und *bios* 'Leben', 'Lebensunterhalt', 'Vermögen' aufgefasst, hier auf das unvollständige Leben des Unverheirateten, unten Z. 22 ff. und 300, 18 auf die Besitzlosigkeit der Nomaden zurückgeführt. Anders 311, 25.

17 Den Widerspruch zwischen dem friedlichen Leben der Myser (oben Z. 10) und ihrem Beiwort 'nahkämpfend' bei Homer löste Poseidonios durch den Sophismus, die Unverheertheit ihres Landes stelle die Myser auf eine Linie mit tapferen Kriegern.

18 im dreizehnten Gesang (in der handschriftlichen Überlieferung ist ιγ' γράφειν zu ι' ἐγγράφειν geworden): die ungewöhnlich genaue Stellenangabe erklärt Thraemer (307) daraus dass Poseidonios sonst bei Homer (B 858. K 430. [N 792 a, vgl. unten 565, 1]. Ξ 512. Ω 278) die asiatischen Myser anerkannte.

20 τὴν γραφὴν κινεῖν: derselbe Ausdruck auch oben 41, 27.

25 οὕτως: entweder mit ὀλίγων oder mit εὐτελῶς zu verbinden; zu der Sperrung vgl. zu 536, 29.

[1] Nicht gesehen habe ich A. Bodor, Cu privire la καπνοβάται si la πολισταί la daci, Studia Universitatis Babeş-Bolyai, Cluj (Historia), 1965, 1, 7–18.

27 ἐν τοῖς πρῶτον: siehe zu 477, 9.

προεκπτώσεις: vgl. Π. ὕψους 38, 1 τὸ ... περαιτέρω προεκπίπτειν ('going too far' Russell) ἀναιρεῖ τὴν ὑπερβολήν.

297 **15 Gottesfurcht (δεισιδαιμονίας):** vgl. zu 761, 22.

31 ff. Über Zalmoxis (oder Zamolxis, vgl. unten 304, 10) siehe v. Fritz-Russu RE und Bremmer NP s. v. Meuli, Ges. Schr. 864 f. W. Burkert, Lore 158 f.

34 ἐπισημασίας: vgl. D.-K. 1, 93, 31. 2, 144, 4. SVF 3, 184, 39.

298 **4 προσέχοντας:** zu 43, 13 f.

8 der Berg: wo sich offenbar der Z. 2 genannte 'höhlenartige Ort' befand.

9 Kogaionon: nur hier genannt; nach Sluşanschi, Thraco-Dacica 10, 1989, 219–24 bedeutet der Name tatsächlich 'Heiliger Berg'.

9 f. Byrebistas: zu 303, 34.

11 Dekaineos: Stähelin RE Suppl. 3, 328, 63 ff. Dekaineos lautet der Name in den Handschriften auch 304, 7. Dagegen ist 762, 26 Dekinaios bzw. Dekineos überliefert. Da Deki- sich inschriftlich oft in dakischen Namen findet, betrachtet Dana, ZPE 143, 2003, 175 Dekineos/Dekinaios als die authentische Namensform, die auch hier und 304, 7 einzusetzen sei (vgl. auch Iord. Get. 39. 67. 69. 71. 73, wo die große Mehrzahl der Handschriften *Dicineus* bietet).

14 Zu der Stellung von τε vgl. zu 651, 13.

14–299, 1 = FGrHist 845 F 1.

16 ff. Vgl. 18, 24–6.

17 τοὺς ἄλλους τοὺς παλαιούς: vgl. zu 837, 2.

20–2 Die beiden letzten Beispiele stammen auf jeden Fall aus Eratosthenes, vgl. 16, 19 f.; das erste und das vorletzte stehen in einer ähnlichen Aufzählung bei Polybios (34, 4, 2 = oben 25, 14–6), die vermutlich ganz auf Eratosthenes zurückgeht (vgl. Walbank zur Stelle).

26–8 Zu der Erwähnung der Paphlagonen bei Homer vgl. 554, 30 f.

26 f. Παφλαγόνας τε: zu dem Gebrauch von τε siehe zu 610, 32.

27 τοῖς τόποις: zu 597, 8.

29–299, 1 Der älteste Name des Schwarzen Meeres, der – wie Max Vasmer erkannt hat – vermutlich iranisch war (vgl. awest. *axšaēna* 'dunkelfarbig'), wurde von den Griechen als *a-xe(i)nos* 'fremdenfeindlich', 'ungastlich' gedeutet und deshalb euphemistisch durch *eu-xeinos* 'fremdenfreundlich' ersetzt (der ionische Vokalismus des letzteren Namens zeigt dass diese Umbenennung tatsächlich auf die Ionier zurückgeht): siehe Frisk GEW s. v. Εὔξεινος πόντος. Braswell zu Pind. Pyth. 4, 203 (d). Risch, Kl. Schr. 148. Die Erklärung des Namens Axenos aus der Wildheit der umwohnenden Völker auch bei Diod. 4, 40, 4 (= Dion. Scytobr. FGrHist 32 F 14 p. 247, 22–4. F 14, 18–21 Rusten).

299 **6 προσεκτέον:** zu 43, 13 f.

7 Zenon hatte die rätselhaften Erember, von denen in diesem Homervers die Rede ist, durch Araber ersetzt: siehe 784, 12 ff.

11 Hundsköpfen: vgl. zu 775, 16.

12 Das nach Μονομμάτους überlieferte ἐν τῷ Προμηθεῖ φασι ist wohl die Randbemerkung eines Lesers, der Μονομμάτους auf Prom. 804 f. τὸν .. μουνῶπα στρατὸν Ἀρίμασπον bezog.

13 f. Ῥιπαῖα ὄρη – κατοικίαν: Jacobys Vermutung RE s. v. Hekataios 2709, 13 ff. dass dies bei Hekataios stand, ist ihm später zur Gewissheit geworden, vgl. FGrHist 1 F 194.

Ogyion-Gebirge: im Gegensatz zu den Rhipäischen Bergen (vgl. zu 295, 5) fehlt für diesen Namen jeder Beleg; dasselbe gilt übrigens auch für die Namen Ogygion und Oryion, die man hier hat einsetzen wollen (Meine-

ke hoffte freilich, sein 'Ωρύιον könne identisch sein mit dem Vorgebirge das Ptol. 2, 6, 2 'Ορούιον, Avien. Ora 160 *Aryium* nennt).

Gorgonen: zu 22, 19.

Hesperiden: zu 150, 26.

16–8 Da man Aristoteles die unsinnigen Angaben, die ihm hier zugeschrieben werden, schwerlich zumuten kann, beruht sein hier überlieferter Name offenbar auf einer Textverderbnis. Das hat implizit bereits Rose festgestellt, der diese Stelle weder in seine Ausgabe der Aristotelesfragmente noch in seinen Aristoteles Pseudepigraphus (Lipsiae 1863) aufgenommen hat. Rustens Tilgung der Worte παρ' Ἀριστοτέλει — τήκεσθαι beruht 1. auf seiner Ansicht dass die hier genannten Steine "do not belong in a list of fabulous places and peoples", 2. auf der Hypothese dass die Dionysos-Stadt identisch sei mit der libyschen Stadt Nysa, die nach Dionysios Skytobrachion (FGrHist 32 F 8 p. 240, 30 ff. F 8, 71 ff. Rusten) die Heimat des Dionysos war; die Strabonstelle würde damit zu einem Testimonium für das Dionysiosfragment.

16 Euhemeros: zu 104, 28.

18 die derselbe Mensch nicht zweimal finden könne: "I would understand this phrase of a place impossible to locate, but am aware of no parallel; Henrichs suggests that it may have been inspired by Heraclitus VS 22 B 91 ποταμῶι γὰρ οὐκ ἔστιν ἐμβῆναι δὶς τῶι αὐτῶι" Rusten (115[15]); Eust. schließt aus diesen Worten auf eine schwimmende Insel, was entweder seine eigene Vermutung ist (Rusten) oder aus einem vollständigeren Text von St. B. 233, 8 stammt (Meineke); zu letzterem vgl. zu 834, 29–33.

20 Vogels εἰ γὰρ ἄρα ist überzeugend: vgl. 790, 12.

20 f. Das ist Strabons eigene Position in dieser Frage: vgl. zu 18, 31–27, 6.

22 μὴ πάνυ: vgl. zu fr. 30, 2 f.

γραμματικῆς: vgl. die Definition bei Dion. Thr. 1 p. 5, 2 f. Uhlig γραμματική ἐστιν ἐμπειρία τῶν παρὰ ποιηταῖς τε καὶ συγγραφεῦσιν ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ λεγομένων und siehe Pfeiffer, Hist. 1, 268 f.

22 f. Vgl. 44, 25 ff. Kalypso: die Nymphe die bei Homer den Odysseus auf ihrer Insel (dort Aiaie genannt) festhält. Scheria: die Insel der homerischen Phäaken; vgl. zu 269, 30 f.

Gaudos: zu 277, 20–2.

24 f. Der beste Kommentar zu diesem durch seine Kürze kaum verständlichen Exzerpt ist das D-Scholion zu Hom. E 422 (p. 226 f. van Thiel = Et. M. 546, 17 ff.; aus Porphyrios? H. Erbse brieflich), das, wie K. Reinhardt erkannt hat, auf Apollodors Π. θεῶν zurückgeht (FGrHist 244 F 353). Dort wendet Apollodor sich nämlich gegen die Interpreten die Götterepitheta immer von Ortsnamen herleiten wollen: in Wirklichkeit bezeichneten viele dieser Epitheta Eigenschaften der betreffenden Götter (vgl. Pfeiffer, Hist. 1, 261 f.). So habe Aphrodites Name Κύπρις nichts mit der Insel Κύπρος zu tun, sondern sei eine Synkope von κύπορις (= ἡ τὸ κύειν πορίσκουσα); ebenso beziehe Κυθέρεια sich nicht auf die Insel Kythera, sondern bedeute ἡ κευθόμενον ἔχουσα ἐν ἑαυτῇ τὸν πᾶσι τῆς ἐρωτικῆς φιλίας ἐξηρτημένον ἱμάντα; Ἀλαλκομενηΐς sei nicht mit den Jüngeren von einem Alalkomenion (vgl. 410, 22) herzuleiten, sondern als ἡ ἀπαλέξουσα τῷ ἰδίῳ μένει τοὺς ἐναντίους zu erklären, ἀκάκητα (Il. 16, 185) nicht mit Eratosthenes (CA p. 59 fr. 3; vgl. auch Paus. 8, 3, 2. 36, 10. Σ Hom. Π 185) auf den Berg Akakesion zurückzuführen, sondern als ὁ μηδενὸς κακοῦ μεταδοτικός zu verstehen; γλαυκῶπις leite sich nicht von dem Glaukopion her (vgl. Callim. fr. 238, 11 Pf., wo weitere Belege), sondern ἀπὸ τῆς περὶ τὴν πρόσοψιν τῶν ὀφθαλμῶν καταπλήξεως (welchen Wert Apollodor auf dieses Prinzip legte, zeigen die kaum glaublichen Unwahrscheinlichkeiten die er dafür in Kauf zu nehmen bereit war; an anderer Stelle [FGrHist 244 F 95 p. 1052, 33 f.] leugnete er sogar die geographische Bedeutung von Apollons Epitheton Δήλιος und erklärte es ἀπὸ τοῦ δῆλα καὶ φανερὰ πάντα ποιεῖν τῷ φωτί). Das zeigt erstens worin Apollodors Polemik in den Fällen Akakesion und Glaukopion bestanden hat, und erlaubt es außerdem, sie für die drei übrigen an unserer Stelle genannten Fälle einigermaßen zu rekonstruieren:

1. Gerena war der Ort auf den man das Beiwort des homerischen Nestor zurückführte (Σ D B 336 p. 91 van Thiel; vgl. unten 340, 5. 353, 10. 360, 7); die Analogie mit den übrigen Fällen macht es so gut wie sicher dass Apollodor die Deutung ἔντιμος (vgl. Ap. S. 54, 18. Hsch. γ 424 Latte. Phot. Lex. γ 87 Theod. usw.) vertreten hat.

2. Demos: in dem Vers Il. 3, 201, wo es von Odysseus heißt ὃς τράφη ἐν δήμῳ 'Ιθάκης, fassten Manche δήμῳ als Ortsnamen (Σ D p. 147 van Thiel);

Apollodor hat hier sicher die Auffassung des Wortes als Appellativum verteidigt.

3. Pelethronion war ein Tal des Peliongebirges, in dem der Kentaur Cheiron aufgewachsen war (siehe Stählin RE s. v. Pelethronion); offenbar lehnte Apollodor die Herleitung seines Epithetons Πελεθρόνιος von dem Namen dieses Tals ab und deutete es vielmehr als πολυφάρμακος: vgl. Hsch. π 1304 Schm. Πελεθρόνιος: ὁ Χείρων ἀπὸ τοῦ Πελεθρονίου, ἐν ᾧ ἐτράφη· οἱ δὲ πολυφάρμακος (Cheiron war ja berühmt als Heilkundiger; der Gott der Ärzte selber, Asklepios, gehörte zu seinen Schülern).

Da sonst die Namen in dieser Aufzählung keinen Artikel haben, ist das τοῦ vor Ἀκακησίου verdächtig, zumal es eine enge Verbindung Akakesion-Demos suggeriert (vgl. zu 555, 31), die ausgeschlossen scheint.

27 f. wie wir schon früher erwähnten (ὡς καὶ πρότερον ἐμνήσθημεν): doch wohl auf das folgende οὐκ εὖ εἰρημένα, und damit auf die prinzipielle Polemik gegen Eratosthenes 15, 1 ff., zu beziehen ('cum, quemadmodum antea diximus, non bene dicta sint' Guarino, 'quae supra ostendimus parum esse consentanea' Xylander; ebenso Groskurd, Jones) und nicht, wie Baladié meint, auf das vorangehende τὰ πλεῖστα μετενέγκας παρὰ τοῦ Ἐρατοσθένους, was einen recht überflüssigen Hinweis auf den Anfang eben dieses Abschnitts (298, 16–9) ergäbe.

300 **1 f. manche auch in dem allgemeinen Teil**: siehe z. B. 29, 27 ff. 33, 9 ff.; vgl. auch die prinzipielle Darlegung, dass man aus Nichterwähnung bei Homer nicht auf Unkenntnis schließen dürfe, 554, 8 ff.

ἐν τοῖς καθ' ἕκαστ': vgl. zu 93, 21 f.

Die seit der ed. pr. herrschende, durch den Wegfall von ἄν veranlasste Konjektur τυγχάνει hat auch nachdem bekannt geworden war dass τυγχάνοι überliefert ist die richtige Wiederherstellung des Textes verhindert; vgl. Prolegomena C 3.

5 Spengel hat mit Recht den vor ὑπό überlieferten Artikel getilgt: lässt man ihn stehen, dann spräche Strabon hier von einem Vergleich zwischen *drei* verschiedenen Auffassungen (Strabon selber, Poseidonios, Apollodor + Eratosthenes), während er sich im Folgenden nur mit Apollodor + Eratosthenes auseinandersetzt. Durch die Tilgung des Artikels wird Strabon mit Poseidonios zu einer Einheit zusammengefasst (vgl. zu 555, 31): obwohl

Strabon ihn in Einzelheiten kritisiert hat (296, 20 ff.), steht er in dieser Frage auf demselben Standpunkt.

6 **πρότερον δ'**: sc. λέγωμεν.

9 Zu dem Ausfall von κατά vor τά vgl. 514, 25. 732, 16 (?). Plut. Qu. conv. 3, 8, 1, 656 C.

16 Zu dem rhetorischen πότερον 'etwa ...?' vgl. z. B. 16, 22. 23, 19. 28, 27. 32, 7. 65, 29. 300, 16.

18 **Besitzlosen**: Strabons Deutung des Homerischen *Abioi*: zu 296, 14 f.

22–4 = Eratosth. fr. I B 4 Berger.

23 **Versen (ἔπεσιν)**: der Plural zeigt dass bei Eratosthenes mehr als dieser eine Vers aus Hesiod zitiert war.

26 Das nach εἶπεν überlieferte ἀγαυούς, das sich schon durch seine syntaktische Unverbundenheit als Eindringling verrät, ist offenbar die Randnotiz eines Lesers, der auch dieses Beiwort auf die Rechtschaffenheit dieser Leute beziehen wollte; Kramers ἀνθρώπους wäre eine wenig zu Strabon passende Überflüssigkeit.

26 f. Zu der Versparung von οὐ μόνον siehe zu 220, 17 f.

27–9 Vgl. Σ Ab T Hom. N 6 d (3, 395, 86–8 Erbse) ὅτι κοινοὺς ἔχουσι παῖδας καὶ γυναῖκας καὶ τὰ πάντα πλὴν ξίφους καὶ ποτηρίου.

28 **in platonischer Weise**: Platon hatte für seinen Idealstaat den gemeinsamen Besitz von Frauen und Kindern verlangt (Rep. 457 c 10 ff.); vgl. Guthrie HGPh 4, 479–81.

29 **ἐμφαίνει συνηγορῶν**: zu der Syntax vgl. z. B. 635, 33 f. Hdt. 6, 21, 2 Ἀθηναῖοι ... δῆλον ἐποίησαν ὑπεραχθέντες τῇ Μιλήτου ἁλώσι. Men. Epitr. 912 ἔδειξ' ἄνθρωπος ὤν und siehe KG 2, 52 f.

301 **2–302, 12** Ein bemerkenswertes Stück Kulturkritik, um so bemerkenswerter als die griechisch-römische Kultur für Strabon sonst die Norm ist nach der

er die übrigen Völker beurteilt. E. Ch. L. van der Vliet, Strabo over Landen, Volken en Steden (Diss. Leiden), Assen-Amsterdam 1977, 247–9 nimmt denn auch an dass Strabon hier lediglich die Auswüchse dieser Kultur – Genusssucht und Luxus – verurteilt. Dihle in Grecs et barbares (Entretiens Hardt 8), Genève 1962, 219 f. (= Ant. u. Or. 33 f.) vergleicht die bei Diod. 3, 43, 5 beschriebene Depravierung der Nabatäer durch ihre Berührung mit dem Handel. Zu dem verderblichen Einfluss des Meeres siehe Pl. Leg. 704 d 4 ff. (eine Stelle die offenbar auch in der unten 302, 12 von den Handschriften gebotenen Interpolation gemeint ist). Cic. Rep. 2, 7–9; vgl. auch Dicaearch. SdA 1 fr. 20 = fr. 79 Mirhady. Zu dem Topos von der Gerechtigkeit ferner Völker siehe Trüdinger 133 ff. Perl zu Tac. Germ. 35, 2. J. Burckhardt, Griech. Culturgeschichte 1 (Werke. Krit. Gesamtausgabe Band 19), München-Basel 2002, 251 f. („schon das frühere Alterthum hatte das Glück und die Güte hauptsächlich an den Rändern der Welt gesucht, weil man deren Mitte zu genau kannte" 251, 29 ff.). Dihle 1994, 89 f. 119. 155[6]. Vgl. auch 311, 31 ff.

2 aufrichtigsten: das griechische ἁπλοῦς lässt sich, außer mit 'aufrichtig', auch mit 'offen', 'unverstellt', 'direkt', 'geradlinig' wiedergeben; vgl. zu 592, 13.

6 πρὸς ταῦτ': bezieht sich auf τρυφὴν καὶ ἡδονάς und ist wohl am besten mit πλεονεξίαν zu verbinden.

12–8 = FGrHist 665 F 79.

14 f. ἃ λέγει ... καὶ τὰ ἐπεσταλμένα: ein Hendiadyoin (vgl. zu 141, 20 f.).

16 f. des Bosporos: zu 309, 7.
τῶν περὶ Λεύκωνα: zu diesem Ausdruck vgl. ZPE 38, 1980, 47 ff.
Leukon: zu 310, 2.

17 die Persischen Briefe: ein sonst nirgends genannter und offenbar verloren gegangener Text. Die einzigen uns bekannten Persischen Briefe sind die berühmten *Lettres persanes* von Montesquieu; sollte Montesquieu, der Strabon gründlich gelesen hatte (vgl. die wiederholten Hinweise auf ihn in seinem gelehrten Werk, besonders im 22. Buch von *L'esprit des lois*), zu diesem Titel von Strabon inspiriert worden sein?

18–21 Deshalb — trugen (διὰ τοῦτο — δικαιοσύνης): A. Momigliano, Athenaeum N. S. 11, 1933, 340 (= Quinto Contributo ... 1, Roma 1975, 489 f.) führt diese Worte auf Ephoros zurück.

19 Anacharsis: weiser und frommer Skythe, von den Kynikern idealisiert, von Ephoros (FGrHist 70 F 182; vgl. unten 303, 9 f.) unter die Sieben Weisen eingereiht: Collatz NP s. v. J. F. Kindstrand, Anacharsis. The Legend and The Apophthegmata (Acta Univ. Upsaliensis. Studia Graeca Upsaliensia 16), Uppsala 1981.
Abaris: skythischer Wundermann; Herakleides v. Pontos hat ihm eine Monographie gewidmet (SdA 7, fr. 73–5; vgl. auch fr. 51 c): Baudy NP s. v. Meuli, Ges. Schr. 2, 859–64. W. Burkert, Lore 149 f.

21 ff. Zu Alexanders Feldzug in den Norden (vgl. 14, 13 f.) siehe Bosworth CAH[2] VI 795 f.

23 Triballer: Polaschek RE s. v. Triballi. Cabanes NP s. v. Triballoi. Papazoglu 1978, 9–86. Bosworth zu Arrian. An. 1, 1, 4 (p. 52 f.). Arnott zu Alex. fr. 243, 1 p. 683 f. Dunbar zu Ar. Av. 1529.

23 f. Peuke: zu 305, 23.

24 ἐς: siehe zu 140, 22.

26 Syrmos: vgl. Bosworth zu Arrian. An. 1, 2, 2.

29–302, 4 Dieselbe Geschichte erzählt Arrian. An. 1, 4, 6–8 (zu den Abweichungen siehe Bosworths Kommentar). Zu Kelten im Balkan um diese Zeit siehe Bosworth p. 65 oben; die Hypothese von Sordi, Inv Luc 3/4, 1981/2, 5–11, es habe sich um keltische Söldner aus Iapygien gehandelt, scheint völlig abwegig. Zur Historizität dieser Gesandtschaft siehe Alessandrì, MH 54, 1997, 131–57.

302 **2 τί μάλιστα εἴη ὃ φοβοῖντο**: die Logik der Erzählung verlangt dass dies bedeutet 'was es sei das sie am meisten fürchteten' (vgl. auch Arrian. An. 1, 4, 7 ὅ τι μάλιστα δεδίττεται αὐτούς), obwohl es streng genommen bedeuten müsste 'was es eigentlich sei das sie fürchteten' (zu τί μάλιστα vgl. z. B. S. O. C. 652 τοῦ μάλιστ' ὄκνος σ' ἔχει. Pl. Symp. 218 c 6); wenn der Text richtig über-

liefert ist, muss man eine Kontamination von τί μάλιστα φοβοῖντο und τί εἴη ὃ μάλιστα φοβοῖντο annehmen (zu Kontaminationen bei Strabon siehe zu 536, 3 f.).

3 **οὐδέν**: als Antwort auf die Frage τί — φοβοῖντο ist nur das Neutrum möglich (Alexander hatte in seiner Frage das Geschlecht des Gegenstandes ihrer Furcht natürlich offen gelassen); die Verderbnis ist verursacht durch Strabons Paraphrase φοβεῖσθαι .. οὐδένα φαμένων Z. 7.

Nicet. Chon. Hist. p. 588, 23 f. v. Dieten μόνον .. τὸν οὐρανὸν δεδιέναι κομπάζοντας, μὴ εἴη σφίσιν ἐπιπεσών geht eher auf Strabon zurück als auf Arrian, bei dem der Gedanke dass dies *das einzige* sei was sie fürchteten nicht ausgedrückt ist.

πλὴν εἰ ἄρα μή: vgl. zu 30, 2.

4 **Aufrichtigkeit**: zu 301, 2.

4 f. **ἁπλότητος τῆς τῶν βαρβάρων**: vgl. zu 7, 31.

7–12 Zu Lysimachos' Krieg gegen Dromichaites in den neunziger Jahren des 3. Jh. v. Chr. siehe Lund 43–9.

8 **τε**: knüpft einen weiteren Beleg an: zu 610, 32.

Ἀλεξάνδρου: nicht zu tilgen, vgl. 623, 19.

12 Die Worte καὶ Πλάτων δ' ἐν τῇ Πολιτείᾳ — αὐτῇ, die unsere Handschriften nach αὐτόν bieten, verraten sich schon dadurch dass sie überhaupt nicht in den Zusammenhang passen als eine in den Text gedrungene Randbemerkung; ihr Urheber hatte offenbar die oben zu 301, 2–302, 12 genannte Stelle aus Platons *Gesetzen* vor Augen – im *Staat* findet sich nichts dergleichen (Groskurd hat die Worte hinter 301, 11 εἰσάγει versetzt und Meyer 1890, 27, der ihm folgt, meint, der Herausgeber von Strabons Werk habe hier wieder einmal [vgl. Prolegomena B 1] eine versprengte Notiz ungeschickt eingefügt; doch wäre die hier anzunehmende Ungeschicklichkeit doch wohl etwas zu groß).

13 ***Europa***: vgl. 477, 10.

19 **Vorbild**: "παραδείγματα are 'lessons' as in Thuc. III. 40 (,8)" Walbank, CQ 39, 1945, 10[5] = Sel. Pap. 89[55]: vgl. dens. JHS 105, 1985, 211.

24 Das Ὅμηρον μέν in Z. 22 verlangt als Gegensatz Ἡσίοδον δέ; der Artikel (den Jacoby retten will) ist dabei fehl am Platz.

24 f. ***Erdumwanderung*** **(Γῆς περιόδῳ)**: in Hesiods *Frauenkatalog* "the story of Phineus was told at considerable length, with a catalogue of the far-flung lands and peoples past which the Harpies carried him with the sons of Boreas in pursuit (F 150–7, 158?, 159?)" (M. L. West, The Hesiodic Catalogue of Women, Oxford 1985, 84).

303 3 **Dareios**: in Wirklichkeit handelt es sich in den Versen – wie Naeke erkannt hat (Choerili Samii quae supersunt ..., Lipsiae 1817, 126–9) – um die von *Xerxes* über den Hellespont geschlagenen Schiffbrücken (vgl. FGrHist 696 F 34 e. SH 320. fr. 4 Radici Colace); Naeke vermutete einen Irrtum Strabons; "versehen schon des Ephoros?" Jacoby.

8 **einen Weisen (σοφόν)**: vgl. FGrHist 70 F 158 p. 91, 15; siehe ferner zu 301, 19.

9 **der Sieben Weisen**: 'die Sieben Weisen' war die Bezeichnung für eine Anzahl zum Teil legendärer weiser Männer aus der griechischen Frühzeit, auf deren Namen zahlreiche Spruchweisheiten gestellt wurden, siehe Barkowski RE und Christes NP s. v. Sieben Weise. D.-K. Nr. 10. B. Snell, Leben und Meinungen der Sieben Weisen, München [4]1971. Vgl. 600, 1 f. 617, 15. 635, 20 f. 636, 24. 655, 9.

τῶν Ἑπτὰ σοφῶν: partitiver Genetiv als Prädikat: siehe zu 656, 14 f.

ἐπ' εὐτελείᾳ: ἐπί mit dem Dativ ist normal bei Verben des Berühmtseins (vgl. z. B. Pl. Hp. Mai. 281 c 5 ὧν ὀνόματα μεγάλα λέγεται ἐπὶ σοφίᾳ. X. Mem. 2, 1, 28 ἐπ' ἀρετῇ θαυμάζεσθαι); hier fungiert νομισθῆναι τῶν Ἑπτὰ σοφῶν als ein solches.

10 **εὑρέματα**: zu 354, 30.

11 Die Behauptung dass Anacharsis die Töpferscheibe erfunden habe, schreibt Seneca Epist. 90, 31 (irrtümlicherweise?) Poseidonios zu; siehe Kidd zu Posidon. F 284, 114–25.

11 f. **auch dieser Autor seinerseits (καὶ οὗτος αὐτός)**: ebenso wie Apollodor, den Strabon hier seit 298, 14 kritisiert.

12 οὐ τἀληθέστατα: Korais' Interpretation der Überlieferung befreit uns von dem unbrauchbaren οὔτε (das Jacoby (FGrHist 70 F 42 p. 55, 18) mit seinem – von ihm fälschlich Korais zugeschriebenen – οὔτε τὰ ἀληθέστατα wieder hineinbringt).

15–8 Der – von Plethon gestrichene – Artikel τό in Z. 16 ist unentbehrlich: τὸ — δικαιοτάτους ist Subjekt von πεπιστεῦσθαι und πεπλάσθαι (zu πιστεύειν τινί τι vgl. z. B. Ar. Nub. 385. E. Hel. 710. Thuc. 1, 20, 1).

19 Περί τε κτλ.: ein neuer Punkt in der Polemik gegen Apollodor; vgl. zu 610, 32.

23 f. παρερμηνεύσει: zu dem Futurum vgl. zu 56, 18.

25–7 Aelius Catus war Konsul im Jahre 4 n. Chr.: v. Rohden RE s. v. Aelius (35); über seine Verpflanzung von 50 000 Geten siehe Syme, JRS 24, 1934, 126–8. Alföldi, JRS 29, 1939, 30 (dass mit σώματα Sklaven gemeint seien, wie Tačeva, Index 17, 1989, 123 behauptet, ist falsch: vgl. z. B. 60, 24 f. 205, 32. 232, 14. 259, 32. 285, 27).

34 Byrebistas (so schreiben die Handschriften oben 298, 9 f. und unten 762, 26, hier dagegen und 304, 11 f. 27 bieten sie Boi-; da die Inschriften By- schreiben [vgl. Syll.[3] 762 (= IG Bulg 1, 13), 22. 33. IG Bulg 1, 323, 5], die Römer den ersten Vokal mit u wiedergaben und die Verwechslung y/oi erst lange nach Strabons Zeit allgemein geworden ist [vgl. Lejeune, Phon. § 243. Gignac 1, 197–9], ist Boi- ein offenkundiger Überlieferungsfehler, den Plethon richtig korrigiert hat; zu gr. υ für lat. u vgl. zu 241, 8–10, zu -ας für -a zu 153, 14): Meier NP s. v. Burebista(s). Brandis RE 3, 2903, 3 ff. 4, 1958, 7 ff. Suppl. 1, 261, 65 ff. I. H. Crişan, Burebista and his Time (Bibl. hist. Romaniae. Monogr. 20), Bucuresti 1978.

36 προσέχειν: zu 43, 13 f.

Cobet (Misc. 123 f.) verteidigt zu Unrecht die Lesart πράγμασιν: es handelt sich hier ja – ebenso wie bei ἀσκήσει und νήψει – nicht um das Verhalten des Byrebistas sondern um das seines Volkes; vgl. auch 304, 7 τὴν εὐπείθειαν, wo der Artikel auf unsere Stelle zurückweist.

304 6 Vgl. 313, 23ff.

10 Zamolxis: so ist der Name auch 762, 25 einstimmig überliefert, oben 297, 31 dagegen Zalmoxis; zu der Beibehaltung der Diskrepanz siehe Prolegomena B 2.

14 f. Gemeint ist entweder der Feldzug des M. Licinius Crassus (Groag RE s. v. Licinius [58]) 29/8 v. Chr. oder der des Cn. Cornelius Lentulus (Groag RE s. v. Cornelius [180]) um 11 n. Chr.: siehe Wilkes, Dalm. 60. 68.

15 τοτὲ δέ: zu εἰς πέντε μερίδας ist τοτὲ μέν verspart: siehe zu 455, 21.

17 Daker: Kramer NP s. v. Dakoi, Dakia. Kirsten RAC s. v. Dacia. Callies RGA[2] s. v. Dakien.

20 f. Zu dem Namen Daer (Δᾶοι) vgl. Eliade, Numen 6, 1959, 15–31. Zu Daos (lat. Davus) und Getas (lat. Geta) als Sklavennamen (vor allem aus der Neuen Komödie bekannt) vgl. Men. test. 115 K.-A. Σ Ar. Ach. 243 a p. 43, 6 f. Wilson. Numen. ap. Eus. Praep. ev. 14, 7, 7 (2, 279, 6 f. Mras). K. Gaiser, Philodemus Academica (Suppl. Platonicum 1), Stuttgart-Bad Canstatt 1988, 353 f. Lucian. Salt. 29. Metrod. A. P. 14, 123, 10. Hor. Sat. 1, 10, 40. 2, 5, 91. Ars 237. Prop. 4, 5, 44. Pers. 5, 161. Nach N. Lascu (in La société antique, Moskau 1967, 248–52; siehe das Resümee APh 39, 334) ist Daos ein phrygischer, kein dakischer Name.

24–7 Dies waren in der Tat die beiden Haupttypen der charakteristischen Sklavennamen; siehe O. Masson, Les noms des esclaves dans la Grèce antique, Actes du Colloque 1971 sur l'esclavage (Annales littér. de l'Univ. de Besançon 140), Paris 1972, 9–23 (doch abgesehen von diesen typischen Namen "on ne peut pas dire qu'il existe en Grèce des noms exclusivement réservés aux esclaves, même lorsqu'il s'agit de surnoms péjoratifs" ebd. 21; vgl. García-Ramón NP s. v. Personennamen II F).

26 f. Tibeios: zu 553, 3 f.

28 Zu der Stellung von τε siehe zu 651, 13.

30 Marisos: zu 313, 25 f. Zu dem Fehlen des Artikels vgl. 239, 8 f.

Danuvius: der unvermittelte Übergang zu dem anderen Namen der Donau zeigt dass Strabon hier aus einer anderen Quelle schöpft als im Vorhergehenden.

ᾧ: zu 686, 10 f.

32 f. Stromschnellen: das Eiserne Tor (Porţile de Fier), w. von Turnu Severin.

nannte man: das Tempus befremdet um so mehr als in dem korrespondierenden Satzglied 305, 1 f. das Präsens steht.

305 **2 f. die Daker sprechen dieselbe Sprache wie die Geten**: die Bemerkung soll offenbar dem Missverständnis vorbeugen, Danuvius sei der dakische, Istros der getische Name. Zu der Möglichkeit dass hier fr. 31 einzuordnen wäre siehe den Kommentar dort.

3 παρὰ μὲν οὖν τοῖς Ἕλλησιν κτλ.: μὲν οὖν *solitarium* (vgl. zu 438, 17); der unausgesprochene Gegensatz ist: die Römer kennen die Daker ebensogut wie die Geten.

5 Mysern: die Änderung in 'Moesern' (Meineke) ist hier weniger zwingend als oben 295, 17 f. Meineke meinte, Strabon spreche hier von seiner eigenen Zeit, und das Präsens γνωρίζονται Z. 3 erweckt auch diesen Eindruck; aber mit 'den Griechen' sind doch wohl Strabons griechische Quellen gemeint, die alle aus einer mehr oder weniger fernen Vergangenheit stammen, in der der Name 'Moeser' noch nicht üblich gewesen zu sein braucht: vgl. zu 195, 29–31.

5 f. Dittenberger (Hermes 42, 1907, 195 f.) hat gezeigt dass Strabon als Ktetikon zu Θρᾷξ nur Θρᾴκιος, noch nicht das spätere Θρᾳκικός gebraucht hat; vgl. zu 595, 34.

6 μεταναστάσεις .. δέδεκται: vgl. zu 217, 15.

10 Illyriern: nach Polaschek RE s. v. Triballi 2399, 10 ff. Irrtum Strabons statt 'Skordiskern'; Papazoglu 1978, 54 f. denkt an Dardanier.

11–5 Wiederholt zum Teil das kurz zuvor 304, 27–9 Gesagte und zeigt damit das Fehlen von Strabons letzter Hand; vgl. Prolegomena B 1.

11 Indessen (δ' οὖν): nimmt nach der langen Parenthese den Faden wieder auf: vgl. zu 495, 33–496, 3.

τε ... τε ...: zu 329, 11–3.

14 Zu der Stellung von τελέως vgl. zu 743, 19.

16 f. Dazwischen: d. h. zwischen den Geten und dem Meer; μεταξύ ist hier adverbial und τῆς Ποντικῆς θαλάττης hängt ab von πρόκειται: vgl. zu 508, 12.

die Einöde der Geten (zu dem Ausdruck siehe zu 292, 27 f.): das heutige Bessarabien; vgl. Diehl RE s. v. Tyras 1849, 39 ff.

17–9 Zu Dareios' misslungener Expedition gegen die Skythen (513/2 v. Chr.) siehe Herodot 4, 83–141. Fol-Hammond CAH² IV 235–43.

18 Ὑστάσπεω (ebenso 638, 14 f. 736, 5. 737, 28. 738, 3): "Die ionische Genetivendung εω der Mask. auf ης ... hat sich auch in der attischen Mundart bei ionischen oder durch Ionier den Athenern bekannt gewordenen Eigennamen erhalten" KB 1, 387. 10. Vgl. den Namen Mithres unten 732, 22.

19 διαλυθῆναι ist zu Unrecht angezweifelt worden: vgl. – worauf bereits Vogel 1880, 350 hinwies – 249, 10.

19–22 Vgl. zu 302, 7–12.

23 bei der Mündung: Groskurd hat gesehen dass hier eine Nennung der Donau ausgefallen sein muss; von seinen beiden Vorschlägen – eine Lücke vor πρός oder ἐκβολαῖς ⟨τοῦ Ἴστρου⟩ – verdient der erstere den Vorzug: 25 f. ἑπτάστομος γάρ ἐστι setzt voraus dass der Istros am Anfang dieses Paragraphen mit einem gewissen Nachdruck genannt war.

Peuke: infolge der Veränderungen der Wasserläufe in dem Mündungsgebiet (vgl. Panin, Dacia N. S. 27, 1983, 175–84) nicht genau zu identifizieren; aus Z. 24–31 wird aber jedenfalls klar dass Strabon unter Peuke nicht – wie offenbar Ap. Rh. 4, 309 ff. und Eratosthenes fr. III B 98 Berger – das ganze Delta verstand und dass dieses Peuke gut 20 km von der Küste entfernt war: Polaschek RE s. v. Peuce (2). Bosworth zu Arrian. An. 1, 2, 2.

26 Heilige Mündung (Ἱερὸν στόμα): der südlichste Mündungsarm (Z. 28 f.), heute Braţul Sfîntu Gheorghe.

27 die Schiffbrücke: vgl. Hdt. 4, 89, 1 f. 97 f. 140, 4–141; zu dem Bau solcher Brücken durch die alten Perser (vgl. 591, 3 f.) siehe Hammond CAH² IV 527 ff.

34 Von dort (ἐντεῦθεν): d. h. offenbar von der letzten, siebenten, Mündung, deren Entfernung von der Heiligen Mündung Z. 30 f. angegeben war.

Tyras: der Dnjestr: Diehl RE s. v. (1).

306 **1 f.** Baladié identifiziert den ersten See mit dem Ozero Sasyk, den zweiten mit den drei zusammenhängenden Lagunen Oz. Šagany, Oz. Alibey und Oz. Burnas.

3 f. Neoptolemosturm: kaum, wie Diehl RE s. v. Tyras 1850, 17 ff. meint, nach Achills Sohn genannt, der niemals so weit nach Norden gekommen ist (dass Achills Name in dieser Gegend auftaucht – vgl. Z. 7 f. 307, 29 f. 310, 23 – kommt daher dass die Sage ihn nach seinem Tode hierher entrückt werden ließ), sondern, wie bereits Th. Reinach (Mithridate Eupator ..., Paris 1890, 73) gesehen hat, nach dem Feldherrn des Mithridates (vgl. unten 307, 19–21; sollte allerdings, wie Rostowzew – dem Vinogradov, Pont. St. 63 folgt – angenommen hat [Skythien und der Bosporos, 1, Berlin 1931, 65¹], Strabons Quelle hier Artemidor gewesen sein, dann wäre das aus chronologischen Gründen nicht sehr wahrscheinlich); nach dem Peripl. P. Eux. 63 (A 14 r 4 f. Diller), der den Turm τὰ (τὸ) Νεοπτολέμου nennt, lag er 120 Stadien/16 Meilen von der Mündung des Tyras. Das Dorf des Hermonax wird nur hier genannt. Zur Lokalisierung beider Örtlichkeiten siehe Agbunov, VDI 1978, 1, 112–23.

5 Nikonia (oder -nion): heute Roxolany: Hermann RE und v. Bredow NP s. v. Šelov 1980, 352. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 78.

Ophiussa: ursprünglich, ebenso wie der Fluss, Tyras genannt (vgl. Olbia/Borysthenes), das heutige Bjelgorod Dnjestrovskij (früher Akerman): Diehl RE s. v. Ophiusa (3). Tyras (2). Danoff RE Suppl. 9, 1091, 3 ff. v. Bredow NP s. v. Tyras. Boardman GO 250. Šelov 1980, 350–2. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 77 f.

6 Es scheint besser, das vor φασιν überlieferte πόλιν zu tilgen als eine Lücke anzunehmen (Bilabels Ergänzung – inspiriert von [Scymn.] 802 f. ὁμώνυμος δὲ τῷ ποταμῷ κεῖται πόλις Τύρας, ἄποικος γενομένη Μιλησίων – würde übrigens, ebenso wie die Müller'sche, eine weitere Ergänzung verlangen, in der mitgeteilt worden wäre dass Ophiussa auch Tyras genannt wurde): die Parenthese sollte offenbar nur angeben dass die Entfernung auf dem Landweg (ἀνιόντι) kürzer sei als mit dem Schiff (ἀναπλεύσαντι 4) ("Une carte à grande échelle du liman du Dniestr fait apparaître que, pour atteindre Ovidiopol, un bateau doit doubler un cap très proéminent; une route directe de la mer vers l'intérieur par voie de terre .. peut donc être plus courte que l'itinéraire des navigateurs" Baladié 196⁰ [der deshalb sein τὴν πόλιν auf Nikonia bezieht]); sollte πόλιν auf eine zu 5 πόλεις an den Rand geschriebene Variante πόλις zurückgehen?

6–8 Leuke: die Insel auf die Thetis ihren Sohn Achilleus nach seinem Tode entrückte (Aethiopis Procl. Chrestom. 198–200 Severyns = EGF 47, 26–8 = Aethiopis argum. 21 f. Bernabé (p. 69), vgl. Pind. O. 2, 79 f. N. 4, 49 f.; Euripides Andr. 1260–2. I. T. 435–8 spricht von einer *Leuke akte*): Robert, Gr. Held. 1194 f. Escher RE s. v. Achilleus 240, 19 ff. Sie wird hier vor der Mündung des Tyras angesetzt, von Anderen vor der Mündung des Borysthenes (vgl. D. P. 541 ff. Mela 2, 98. Plin. N. H. 4, 83), von den Meisten vor der Donaumündung (vgl. z. B. Lycophr. 189. [Scymn.] 790 f. Peripl. P. Eux. 64. Arrian. Peripl. 21 (32), 1. Paus. 3, 19, 11). Strabon meint offenbar dieselbe Insel wie die letzeren, nämlich das heutige Zmeinij (rum. Şerpilor, ngr. Fidonisi, türk. Yılan Ada), die 'Schlangeninsel', die etwa 45 km ö. der Donaumündung und 100 km s. der Tyrasmündung liegt; vgl. auch Scyl. 68: Leuke liegt in dem Golf zwischen der Donau und der Krim (vor der Mündung des Borysthenes gibt es nur eine unmittelbar vor der Küste liegende Insel [vgl. 307, 28], auf die Strabons Angaben nicht passen): vgl. Diehl RE s. v. Pontarches 6, 8 ff. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 78.

Zu der Achilleusverehrung in diesen Gegenden vgl. H. Heinen, Antike am Rande der Steppe. Der nördliche Schwarzmeerraum als Forschungsaufgabe (Abhandl. Mainz 2006. Nr. 5), Stuttgart 2006, 59–66.

9 Borysthenes: der Dnjepr: Tomaschek RE s. v. (1).

ἐν ἑξακοσίοις σταδίοις: so ist offenbar das überlieferte ἐφ' ἑξακοσίοις σταδίοις zu korrigieren; man liest allgemein mit Korais ἐφ' ἑξακοσίους σταδίους, aber die Angabe dass der Borysthenes über eine Strecke von 600 Stadien schiffbar sei, wäre in diesem deutlich auf einen Periplus zurückgehenden Abschnitt nur denkbar wenn es 600 Stadien stromaufwärts noch eine Stadt gegeben hätte, während die einzige Stadt am Borysthenes, von der wir hö-

ren das im Folgenden ja auch genannte Olbia ist, das 200 Stadien von der Mündung entfernt war; dagegen vermisst man in Korais' Text eine Angabe der Entfernung des Borysthenes vom Tyras, die in dem Periplus nicht gefehlt haben kann und auch von Strabons Worten τοῦ λεχθέντος μεταξὺ Βορυσθένους καὶ Ἴστρου (13 f.) vorausgesetzt wird. (Den Anstoß zu der richtigen Wiederherstellung des Textes verdanke ich dem verfehlten Vorschlag Agbunovs, VDI 1983, 4, 117 f., das von ihm für überliefert gehaltene ἐφ' ἑξακοσίους σταδίους mit '600 Stadien weiter' zu übersetzen, was sprachlich ausgeschlossen ist).

10 Hypanis: der Bug: Kiessling RE s. v. (2).

eine Insel: heute Berezan; vgl. die Karte RE 17, 2414. Šelov 1980, 359 f. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 79 f. 39, 1993, 92–4. Graham CAH² III 3, 125 f. S. L. Solovyov, Ancient Berezan ..., Leiden-Boston-Köln 1999.

11–3 Borysthenes/Olbia: an der Mündung des Bug in den Dnjepr-Liman, s. von Parutino: Diehl RE s. v. Olbia (4). Danoff RE Suppl. 9, 1092, 68 ff. Boardman GO 250 f. Šelov 1980, 353–9. J. Vinogradov, Olbia. Geschichte einer altgriechischen Stadt am Schwarzen Meer, Konstanz 1981. J. G. Vinogradov-S. D. Kryzičkij, Olbia. Eine altgriechische Stadt im nordwestlichen Schwarzmeerraum (Mnem. Suppl. 149), Leiden etc. 1995. Graham CAH² III 3, 124–7. Bäbler in: Sapere 6, Darmstadt 2003, 95–112.

13 des genannten Zwischenraumes (τοῦ λεχθέντος μεταξύ; vgl. 729, 10. Thuc. 3, 21, 2. 4, 25, 1): gemeint sind die Abschnitte Istros–Tyras (900 Stadien: 305, 34) + Tyras–Borysthenes (600 Stadien: 306, 9).

14 f. Einöde der Geten: zu 305, 16 f.

Tyregeten (so schrieb Strabon vermutlich, vgl. 118, 2. 128, 35. 289, 15. 295, 3 f.; Tyrag- Plin. N.H. 4, 82, Tyrang- Ptol. 3, 5, 11. 10, 7): Diehl RE s. v. Tyragetai.

Iazygischen Sarmaten: Vuliç RE 9, 1189, 16 ff. v. Bredow NP s. v. Iazyges, Iazuges.

Basileer (Βασίλειοι): die 'Königsskythen' Herodots (βασιλήϊοι Σκύθαι 4, 22, 3. 56. 57. 59, 1; die ionische Schreibung Βασιλήϊοι bietet auch die Chrestomathie, deren Verfasser – ebenso wie er oft einen Homertext hinzuzieht – hier vielleicht seinen Herodot nachgeschlagen hat [vgl. auch seinen Zusatz Σκύθαι]): Tomaschek RE s. v. Βασιλήϊοι. Sulimirski CAH² III 2, 573–7.

Urger (Οὖργοι): sonst nirgends genannt und daher oft durch bekannte Namen ersetzt; nach Herrmann RE s. v. Iyrkai 1386, 60 ff. (zustimmend Kretschmer RE s. v. Scythae 932, 35 ff.) wären sie mit Herodots Iyrkern (Ἰύρκαι 4, 22, 2) gleichzusetzen; Pekkanen, Ural-Altaische Jahrbücher 45, 1973, 1–64 identifiziert sie mit den Königsskythen und sieht – ebenso wie der Urheber des in A zu Οὖργοι geschriebenen Scholions (Diller 1954, 37 = 1983, 31) Οὔγγροι νῦν· οἱ δὲ αὐτοὶ καὶ Τοῦρκοι λέγονται – in dem Namen den Vorläufer des späteren Οὖγγροι.

16 f. Zu dem Asyndeton der Parenthese vgl. zu 408, 37.

17–21 Mit Βαστάρναι μέν korrespondiert Ῥωξολανοὶ δέ in Z. 21.

Bastarner (die älteste Form; später auch Basterner): Ihm RE s. v. Bastarnae. v. Bredow-Tokhtas'ev NP s. v. Bastarnae, Basternae. Neumann-Wenskus-Jankuhn RGA² s. v. Bastarnen. Walbank zu Plb. 25, 6, 2.

Atmoner: nur hier genannt.

Sidonen: Schönfeld RE s. v. Sidones. Wenskus RGA² s. v. Bastarnen p. 89 a.

Peukiner (auch Peuke(ne)r genannt): bei den Römern eine alternative Bezeichnung für sämtliche Bastarner, vgl. Tac. Germ. 46, 1: Polaschek RE s. v. Peucini. v. Bredow NP s. v. Peucini, Peuci.

21 f. Roxolaner: Diehl RE Suppl. 7, 1195, 1 ff. v. Bredow NP s. v. Rhoxolanoi.

23 oberhalb der Roxolaner: siehe zu 129, 20 f.

25–30 Über Diophantos und seine militärischen Unternehmungen im Schwarzmeergebiet am Ende des 2. Jh. v. Chr. (vgl. Syll.³ 709) siehe Kirchner RE s. v. (9). Strothmann NP s. v. (2). Will, Hist.² 2, 470–2. McGing, Foreign Policy 50–4.

28 Das nach ἔστι überlieferte, in diesem Zusammenhang nicht nur irrelevante, sondern ausgesprochen störende καὶ τὸ γυμνητικόν ('und die Leichtbewaffneten') ist offenbar die läppische Randbemerkung eines Lesers.

29 περὶ πέντε μυριάδας: fungiert als Nominativ, vgl. zu 106, 15.

Die Verderbnis der Zahl erklärt sich "ex nota ς male intellecta" (Kramer), d. h. ͵ς wurde als ς' gelesen.

307 1 ἁ(ρμα)μάξαις (Cobet) ist nicht nötig: vgl. ἁμάξοικοι als Bezeichnung für Nomaden (294, 27. 296, 3. 23. 300, 18 usw.).

3 **νομαῖς:** Bezeichnung für grasendes Vieh wie bei Xen. An. 3, 5, 2 νομαὶ πολλαὶ βοσκημάτων διαβιβαζόμεναι εἰς τὸ πέραν τοῦ ποταμοῦ κατελήφθησαν.

7 f. **αὐτῶν δὲ — τὰ ἀρκτικώτατα:** sc. δυσχείμερά ἐστιν (bei der Interpretation die mit αὐτῶν δέ einen neuen Satz anfangen lässt und nur ἐστίν ergänzt – 'of the regions themselves that are by the sea the most northerly are the mouth of the Maeotis' etc. Jones; ebenso Baladié; vgl. auch schon Xylander – müsste der Artikel vor ἀρκτικώτατα fehlen und ist das nachdrücklich betonende αὐτῶν unverständlich; richtig aufgefasst haben die Stelle z. B. Guarino, Groskurd und Forbiger).

10 f. **obwohl sie in Ebenen wohnen:** der Mittelmeerbewohner kennt große Kälte nur in den Bergen.

11–22 Zu der Aufzählung erstaunlicher, ja geradezu paradoxer Phänomene vgl. Trüdinger 34 ff. Meuli, Ges. Schr. 758.

13 f. Vgl. das oben 74, 4 ff. zitierte Epigramm aus Pantikapaion.

15 **δῆλος:** zweier Endungen, vgl. E. Med. 1197.

16 f. **so dass es — gibt:** der vielverdächtigte Text ist nicht zu beanstanden: durch die intensive Benutzung der Verbindung über das Eis gibt es hier im Winter eine richtiggehende Fahrstraße mit dem dazugehörigen Kot, den man sonst nur von der Landstraße kennt.

17 f. **die im Eis gefangenen Fische ausgraben mit Hilfe der sogenannten *gangame*:** die Formulierung suggeriert dass die *gangame* eine Art Hacke war (so hat es vermutlich auch der Verfasser der Chrestomathie verstanden, vgl. seinen Zusatz τῷ ἐργαλείῳ [κδʹ]); in Wirklichkeit war die *gangame* ein Schleppnetz (siehe A. W. Mair, Oppian. Colluthus. Tryphiodorus, London-Cambridge Mass. 1928, XLIII f. Höppener 107), das man durch ein in das Eis gehacktes Loch hinabließ und so die unter dem Eis schwimmenden – nicht, wie Strabon bzw. seine Quelle offenbar dachte, im Eis eingefrorenen – Fische fing. Höppener 42[9] meint allerdings, *gangame* bezeichne hier einen eisernen Haken. Er beruft sich dafür auf Hsch. γ 10 L. γαγγάμη: σαγήνη ἢ δίκτυον ἁλιευτικόν. καὶ σκεῦος γεωργικὸν ὅμοιον τῇ κρεάγρᾳ, wo *gangame* in dieser Bedeutung aber ausdrücklich als ein *landwirtschaftliches* Gerät bezeichnet wird: es ist kaum wahrscheinlich dass Leute die vom Fischfang lebten so improvisierend zu Werke gingen. Höppener vergleicht ferner Brehms Tierleben[4] 3, Leipzig-Wien 1914, 141, wo beschrieben wird wie man hier in die in das Eis gehackten Löcher bis zu 20 m lange, mit Haken versehene Stangen hinablässt und die aus ihrem Winterschlaf aufgestörten, über die Haken hinweg schwimmenden Fische zu fangen versucht; dasselbe ließ sich aber auch mit einem hinabgelassenen Schleppnetz machen.

ἰχθύες οἱ ἀποληφθέντες: vgl. zu 7, 31.

Störe: Hünemörder NP s. v. Thompson, Fishes 16 f. Der Stör erscheint auf manchen Münzen von Pantikapaion, siehe Minns pl. V 18. 20.

Zum Fischfang bei den Bosporanern vgl. Gajdukevič BR 124–6.

19–21 Vgl. 73, 33 ff. Über Neoptolemos siehe Geyer RE s. v. (8). Olshausen NP s. v. (10) und vgl. zu 306, 3 f.; zu Mithridates' militärischer Aktivität im Schwarzmeergebiet (vgl. auch 306, 25–30): McGing, Foreign Policy, ch. 2.

25 **Nebensonnen (παρήλιοι):** zu den antiken Erklärungen dieser Halo-Erscheinung siehe Kidd zu Poseidonios F 121.

26 f. Zu Ateas und seinem Krieg gegen Philipp II. von Makedonien (339 v. Chr.) siehe Kaerst RE und Peter NP s. v. Kallistov, Philologus 116, 1972, 285–92. J. R. Ellis, Philip II and Macedonian Imperialism, London 1976, 185 f. Hammond HM 2, 582–4. Gardiner-Garden, JHS 109, 1989, 32–6.

28 **der ... Insel:** zu 306, 10.

28 ff. Die von falschen Angaben strotzende Notiz der Chrestomathie (κγʹ) hat mit Strabon kaum mehr etwas zu tun.

29 f. Zu dem uneigentlichen Gebrauch des Wortes 'Hain' (ἄλσος) vgl. 412, 26 ff.

30 **Achilleische Rennbahn:** die ca. 140 km (also etwa 750 Stadien) lange Nehrung Tendrovskaja Kossa: Tomaschek RE s. v. Ἀχιλλέως δρόμος. Tokhtas'ev NP s. v. Achilleos Dromos. Robert, Gr. Held. 1195.

auf Meeresniveau (ἀλιτενής): Groskurd vergleicht gut Cic. Att. 14, 13 (367 Sh. B.), 1 *quaeris ... utrum magis tumulis prospectuque an ambulatione* ἀλιτενεῖ *delecter.*

Das einstimmig überlieferte χερσόνησος darf nicht zu χερρό- normalisiert werden: siehe Prolegomena B 2.

31 **nämlich (γάρ):** gibt den Grund für die Bezeichnung 'Rennbahn' an.

32 Das syntaktisch unentbehrliche δέ ist vor dem darauf folgenden δ' durch Haplographie ausgefallen.

33 **des Halses (τοῦ αὐχένος):** damit ist der schmale Isthmus gemeint (vgl. 308, 1 und zu 832, 18) der die Nehrung mit dem Festland verbindet.

308 1 **vierzig Stadien messende:** allgemein auf die Breite der Landenge bezogen ('etwa vierzig Stadien breit' Groskurd, 'about forty stadia wide' Jones, '40 stades de large' Tardieu, Baladié); aber der Isthmus ist ebenso schmal wie die Nehrung: es ist vielmehr seine Länge gemeint, wie der Peripl. Ponti Eux. 58 (GGM 1, 417, 4–6 = 13 r 23 f. Diller) auch ausdrücklich angibt: αὐχὴν ἰσθμοειδής .. ἐπὶ σταδίους μ' ... διήκων τὸ μῆκος ("deb. πλάτος" Müller [!]).

2 **die Tamyrakische (Ταμυράκην):** die heutige Landzunge Džarylgač: Herrmann RE s. v. Tamyrake.

3 f. **der .. Karkinitische Golf:** heute Karkinitskij Zaliv; seine Richtung ist in Wirklichkeit westöstlich und seine größte Länge ca. 120 km, d. h. etwa 650 Stadien.

5 Casaubonus hat gesehen dass hier die Nennung der Stadt (oder Gegend) Taphrai/-os ausgefallen ist, d. h. der schmalen Landenge von Perekop, die die Krim mit dem Festland verbindet und die ihren Namen von dem Graben (gr. *taphros*) hatte, der hier gegraben worden war (siehe Hdt. 4, 3, 2. Kallistratos FGrHist 433 F 4): Herrmann RE s. v. Taphrai.

6 **ὁμωνύμως:** obwohl der Golf Ταμυράκης, die Landspitze dagegen Ταμυράκη heißt: vgl. zu 809, 9.

7–14 Der 'Faule See', auch heute noch 'Faules Meer' (Gniloje Morje) oder auch Sivaš-See genannt, ist der westlichste Teil des Asowschen Meeres (heute von diesem fast völlig durch eine lange Nehrung – Arbatskaja Strelka – getrennt); ein anderer antiker Name war Byke: Tomaschek RE s. v. Byke.

8 f. **die sogenannte Taurische oder Skythische Halbinsel** (zu καί ~ ἤ siehe zu 350, 16 f.): die heutige Krim: Brandis RE s. v. Chersonesos (19). v. Bredow NP s. v. Chersonesos (2). Sie wird oft – vgl. unten Z. 18. 309, 4. 311, 8. 312, 3 – auch einfach 'die Halbinsel' (*he Cherronesos* oder *Chersonesos*) genannt (zur Unterscheidung von der Halbinsel auf der die Stadt Cherronesos lag [unten Z. 28–30] setzt Strabon unten Z. 29 und 310, 30 noch 'große' hinzu).

9 f. **Landenge:** die heute etwa 10 km breite Landenge von Perekop. Die 360 Stadien beziehen sich offenbar auf den 311, 28–31 genannten Schutzwall, der an einer ganz anderen Stelle lag.

10 Baladié misstraut der hohen Zahl 4000; sie passt aber ganz zu dem 'nicht weniger als' (καί) und zu der übertriebenen Vorstellung die man im Altertum von der Größe des Asowschen Meeres hatte (vgl. 310, 24–9); nach Jones wäre der Umkreis, nicht die Länge, gemeint, aber auch dafür sind 4000 Stadien viel zu viel.

12 **genähten:** nämlich aus über ein Holzgerippe gespannten Häuten, vgl. 155, 21 f. 778, 23 und siehe Casson 5 ff.

15 Nach dem Einschub über den Faulen See auf der anderen Seite der Landenge (vgl. dazu Baladié 201[7]) kehrt Strabon zum Karkinitischen Golf zurück (so bereits richtig v. Stern, Hermes 52, 1917, 8). Tzschucke hat die Worte 'Der Golf – Küste' (ἔχει δ' – παράπλουν) noch zu dem vorigen Paragraphen gezogen, was die Herausgeber bis auf Baladié akzeptiert haben, obwohl dadurch 1. der Faule See plötzlich die Bezeichnung 'Golf' bekam, 2. ἐκπλέοντι Z. 16 unverständlich wurde (was Eingriffe in den überlieferten Text zu erfordern schien). Die drei Inseln gehören also auch nicht in den Faulen See, wie Tomaschek RE s. v. Byke 1105, 17 ff. meint; zu ihrer Identifizierung siehe Baladié 207[1]. – Im Grunde kann man also auch bei 308, 7 nicht ein neues Kapitel anfangen lassen, da die Beschreibung des Karkinitischen Golfs, die in Z. 3 anfängt, sich bis Z. 16 fortsetzt.

16 Kalos Limen: 'Schöner (Guter) Hafen', beim heutigen Černomorskoje: Šelov 1980, 366. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 83. 39, 1993, 96. Schon Casaubonus hat erkannt dass dieser Ort hier genannt gewesen sein muss; doch scheint es besser, καὶ ἄλλος durch Καλός zu ersetzen als die πολίχνη, wie er vorschlug, namenlos zu lassen; zu der Wortfolge vgl. 324, 26 πολίχνιον Βουχέτιον Κασσωπαίων. Dass Kalos Limen an der Ausfahrt aus dem Karkinitischen Golf lag, zeigt der in umgekehrter Richtung gehende Peripl. P. Eux. 57 (13 r 11 f. Diller) ἀπὸ δὲ Καλοῦ λιμένος κόλπος ἐκδέχεται καλούμενος Καρκινίτης; dass der Ort zum Territorium der Stadt Cherronesos gehörte, bezeugt der Eid der Cherronesiter Syll.[3] 360 (Anfang 3. Jh. v. Chr.), 7 ff. οὐ προδωσῶ Χερσόνασον οὐδὲ Κερκινῖτιν οὐδὲ Καλὸν λιμένα οὐδὲ τἆλλα τείχη οὐδὲ τᾶς ἄλλας χώρας ἃν Χερσονασῖται νέμονται ἢ ἐνέμοντο ... 18 ff. πολέμιος ἐσσοῦμαι τῷ ... προδιδόντι ἢ ἀφιστάντι Χερσόνασον ἢ Κερκινῖτιν ἢ Καλὸν λιμένα ἢ τὰ τείχη καὶ χώραν τὰν Χερσονασιτᾶν 'ich werde nicht verraten Chersonasos noch Kerkinitis noch den Schönen Hafen noch die anderen befestigten Plätze noch etwas von dem sonstigen Land, über das die Chersonasiten gebieten oder geboten haben ... ich werde Feind sein dem, der ... verrät oder zum Abfall bringen will Chersonasos oder Kerkinitis oder den Schönen Hafen oder die befestigten Plätze und das Land der Chersonasiten' (Übers. HGI 2, 147 f.).

17 nämlich (γάρ): Erklärung des Namens 'Cherronesiter': es sind nicht, wie der Leser ohne diese Erklärung annehmen müsste, die Bewohner der ganzen Halbinsel (*Cherronesos*: vgl. zu Z. 8), sondern die der gleichnamigen Stadt im SW; die Erklärung geht über in eine ausführliche Beschreibung der Stadt, der Halbinsel auf der sie lag und ihrer Geschichte.

18 ff. Zu der wahrscheinlich 422/1 v. Chr. von Herakleia am Pontos (vgl. 542, 31 ff.) zusammen mit Böotern aus Delion an der Quarantänebucht w. von Sevastopol gegründeten Stadt Cherronesos (oder Chersonesos, einheimisch Chersonasos; später Cherson, vgl. das Scholion in A [Diller 1983, 31] Χερρόνησος Ταυρικὴ ἡ νῦν Χερσῶν [sic] καλουμένη und die Randbemerkung in X [κς´] ἡ νῦν Χερσὼν καλεῖται), der einzigen dorischen Kolonie an der nördlichen Schwarzmeerküste, siehe Brandis RE s. v. Chersonesos (20). Danoff RE Suppl. 9, 1104, 58 ff. v. Bredow-Tokhtas'ev NP s. v. Chersonesos (3). Gajdukevič BR 27 f. Šelov 1980, 360–6. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 83 f. 39, 1993, 97–9. Boardman GO 251 f.

20 f. Parthenos ('Jungfrau'): die Schirmherrin der Stadt (vgl. Syll.[3] 709, 23 f. [c. 107 v. Chr.] ἁ διὰ παντὸς Χερσονασιτᾶν προστατοῦσα [Πα]ρθένος), 25 v. Chr. sogar zu ihrer Königin eingesetzt: Diehl RE s. v. (2).

21 f. Die Interpretation des zweiten ἡ als Relativum ergibt nicht nur eine natürlichere Wortfolge, sondern wird auch vom Zusammenhang gefordert: es handelt sich ja nicht um eine neue Landspitze, deren Lage hier anzugeben wäre, sondern um die bereits in Z. 17 genannte; der Relativsatz soll nur erklären wie es dazu kommen konnte dass die Landspitze nach der in der Stadt verehrten Göttin benannt wurde.

ἔχον schließt sich an ἱερόν an; Jones verbindet es fälschlich mit Παρθένιον: das altehrwürdige Kultbild (ξόανον) gehört in die Stadt: vgl. Diehl RE s. v. Parthenion 1890, 52 ff. v. Stern, Hermes 52, 1917, 14–7.

22 Parthenion: heute Kap Chersonesskij: Diehl RE s. v. (4).

23 f. das alte Cherronesos: vgl. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 84. Um eine richtiggehende Stadt kann es sich da nicht gehandelt haben, siehe v. Stern, Zeitschr. für alte Gesch. Hrsg. von A. Hettler. Erster Band, zweites Heft, Bern 1900, 63–71.

25 Taurer: die ältesten Bewohner der Krim: Hermann RE s. v. Tauroi (1). Danoff RE Suppl. 9, 1025, 15 ff. v. Bredow NP s. v. Tauroi. Gajdukevič BR 302–6 Anm. 2. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 85.

26 Symbolon Limen ('Signalhafen'): die Bucht von Balaklava: Oberhummer RE s. v. Symbolon (2). West, CQ 55, 2005, 47–53.

27 Ktenus ('Kammreich'): die Nördliche Bucht oder Große Reede von Sevastopol, die mit ihren vielen schmalen, tief in das Land eingeschnittenen Nebenbuchten an einen Kamm erinnert.

28 die kleine Halbinsel: heute 'Herakleische Halbinsel' (Gerakleiskij poluostrov) genannt; siehe S. J. Saprykin, Ancient Farms and Land-plots on the Khora of Khersonesos Taurike. Research in the Herakleian Peninsula 1974–1990, Amsterdam 1994.

31–309, 10 Zu der Diskrepanz zwischen diesem Bericht und dem Diophantosdekret (IOSPE I² 352. Syll.³ 709) siehe Gavrilov, Hyperboreus 2, 1996, 159–68.

31 ihr Territorium: dies musste in der Übersetzung hinzugesetzt werden; im Griechischen ist das Subjekt von 'verheert wurde' das Wort *polis*: siehe zu 373, 23.

309 **3 ἐκεῖνος μὲν οὖν**: hiermit korrespondiert etwas anakoluthisch der Satz 7 f. ἅμα δὲ — κατέχοντος, der ja gleichwertig ist mit Παιρισάδης δὲ ἑκὼν αὐτῷ παρέδωκε τὴν ἀρχήν (beide Tatsachen zusammen hatten dann zur Folge dass nach der Besiegung des Mithridates durch die Römer Chersonesos den Bosporanischen Herrschern unterstand: Z. 8–10).

4 f. ἅμα πρός τε τοὺς Σκύθας ἐπολέμει Σκίλουρόν τε καὶ τοὺς Σκιλούρου παῖδας: das erste τε korrespondiert mit καί (zu seiner Stellung siehe zu 651, 13; zu ἅμα A τε καὶ B vgl. Z. 7 f. und siehe zu 53, 11 f.), das zweite verbindet Σκίλουρον mit Σκύθας.

Skiluros: Diehl RE Suppl. 6, 892, 44 f. Peter NP s. v.

Palakos: Diehl RE s. v.

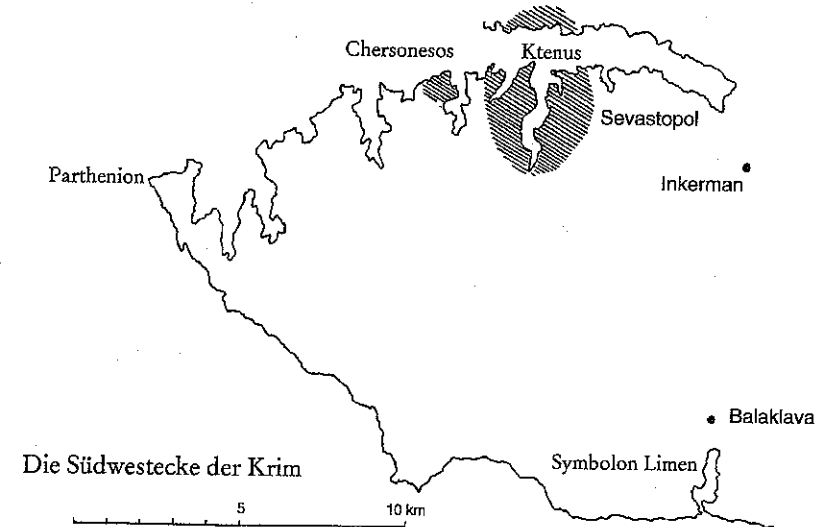
6 Apollonides: Verfasser einer 'Umsegelung Europas' (Περίπλους τῆς Εὐρώπης): Berger RE s. v. (28). Brodersen NP s. v. (1).

7 Herr des Bosporos: d. h. des Gebietes zu beiden Seiten des Kimmerischen Bosporos; vgl. Z. 24. 288, 14. 301, 16 usw. (siehe das Namenregister). Syll.³ 210, 5 f. 211, 3. 214, 3 f. 215, 3. 216, 2. 217, 5 f. Zu diesem sog. Bosporanischen Reich siehe v. Bredow NP s. v. Regnum Bosporanum. Gajdukevič BR. J. Fornasier-B. Böttger (Hrsg.), Das Bosporanische Reich: der Nordosten des Schwarzen Meeres in der Antike, Mainz am Rhein 2002.

Die Ergänzung des Artikels scheint unumgänglich: Strabon lässt ihn bei diesem Namen nur nach Präpositionen weg (vgl. 6, 19 ἐκ Βοσπόρου. 73, 30 f. κατὰ Βόσπορον. 74, 8. 494, 14 ἐν Βοσπόρῳ) und auch dann sogar nicht immer (vgl. ἐκ τοῦ Βοσπόρου 493, 20. κατὰ τὸν Βόσπορον 149, 12. ἐν τῷ Βοσπόρῳ 307, 21. 309, 24). In den oben zitierten Inschriften freilich fehlt er.

8 Pairisades (diese inschriftlich bezeugte Schreibung ist auch hier einzusetzen, da nur sie das überlieferte Pir- erklärt: offenbar war hier einmal Par- geschrieben – die in literarischen Texten häufigste Schreibung, vgl. unten

310, 4–6. Dem. 34, 8. Diod. 16, 52, 10. 20, 22, 1. Polyaen. 7, 37 – und ein darüber geschriebenes i statt als Zusatz als Ersatz aufgefasst worden [ebenso bei Dinarch. 1, 43, wo Bir- überliefert ist]): Pairisades V.: Diehl RE s. v. (5). v. Bredow NP s. v. (6).



Die Südwestecke der Krim

9 die Stadt der Cherronesiter: so umschreibt Strabon zur Vermeidung von Missverständnissen die Stadt Cherronesos (vgl. Z. 11. 18 f.): der Name 'Cherronesos' war ja auch die Bezeichnung für die ganze Krim (vgl. zu 308, 8).

11 ff. Dies schließt sich inhaltlich unmittelbar an 308, 26–8 an. Der etwas chaotische Aufbau des ganzen mit 308, 17 beginnenden Abschnitts erklärt sich wohl daraus dass Strabon hier einen Periplus mit einer historischen Quelle kombiniert hat; vielleicht war der Abschnitt auch noch nicht 'druckreif' und hat der Herausgeber des Werkes für das Stück 308, 31–309, 10 keine bessere Stelle finden können (vgl. Prolegomena B 1).

11 ebensoweit: also 40 Stadien, vgl. 308, 26–8.

14 καταιγίζουσα: da das Gebirge gleichsam die Winde herabfallen lässt, wird ihm das zugeschrieben was eigentlich die Winde machen: vgl. 423, 32 f. καταιγίζει .. εἰς αὐτὴν ὁ .. Κατοπτήριος χῶρος.

ἵδρυται: zu 336, 2.

16 Widderstirn (Kriu Metopon): vermutlich das heutige Kap Ai-Todor, etwa 7 km s. von Jalta: Minns 19. v. Bredow NP s. v. Kriu Metopon.

17 f. Zu dieser Zweiteilung des Schwarzen Meeres vgl. 124, 32 ff.

20 Müller wollte vor 'viel' (πολύ) ein 'nicht' (οὐ) einfügen, um den Widerspruch mit 125, 1 f. zu beseitigen, wo für die Entfernung Kriu Metopon–Karambis 2500 Stadien angegeben werden; und Baladié hat das übernommen. Aber der Zusammenhang verbietet diesen Zusatz: der unmittelbar anschließende, mit 'jedenfalls' (γοῦν) eingeleitete Satz, der die vorhergehende Behauptung begründen soll (siehe zu 632, 7–11), würde dadurch seinen Sinn verlieren; zu der Begründung 'jedenfalls kann man auf der Überfahrt die beiden Vorgebirge gleichzeitig sehen' passt als Behauptung nur etwas wie 'die Entfernung zwischen beiden kann nicht übermäßig groß sein' (Baladié lässt γοῦν denn auch bezeichnenderweise unübersetzt). Es ist vielmehr oben 125, 1 f. 1500 statt 2500 zu schreiben, was auch nicht nur zu den Angaben des Ptolemaios (2° 15': vgl. 3, 6, 2 und 5, 4, 2) und des Plinius (170 Meilen: N. H. 4, 86), sondern auch zu der tatsächlichen Entfernung (etwa 260 km) stimmt. Falsch ist dagegen die Angabe für die Entfernung Cherronesos–Karambis (von Cherronesos bis Kriu Metopon sind es auf dem Seewege höchstens 90 km, also etwa 500 Stadien); aber dieser Fehler kommt wohl auf Rechnung von Strabons Quelle.

Die gleichzeitige Sichtbarkeit der beiden Vorgebirge – geleugnet von Kiepert, Lehrbuch 348[2]. v. Stern, Hermes 52, 1917, 2 – ist eine Tatsache: siehe Anderson, Anatolian Studies presented to W. H. Buckler, Manchester 1939, 2. Mehl, Stuttg. Koll. 1, 130 f.

22 Trapezus: der Čatyr Dag, die höchste Erhebung (1525 m) der Krymskije Gory: Hermann RE s. v. (3).

22 f. die Stadt im Tibaranischen: von uns 'Trapezunt' genannt (zu 548, 16).

23 f. Kimmerion: nicht sicher zu identifizieren.

Wegen des verderbten δυναστεῦσαν hat einmal jemand (E[s]) ἔθνος statt ὄρος schreiben wollen (ohne sich offenbar Gedanken zu machen über das daraus resultierende 'kimmerische Volk das einst über die Kimmerier herrschte' ...).

24 im Bosporos: zu Z. 7.

24–6 Vgl. 494, 9 f.

25 f. Kimmerischer Bosporos: die Straße von Kertsch. Vgl. 494, 21 ff.

das ganze Stück — einnimmt: die umständliche Formulierung erklärt sich daraus dass das Wort Bosporos, das für Strabon die Bezeichnung eines schmalen Sundes war, hier von einem zum Teil viel breiteren Gewässer gebraucht wird; vgl. 310, 11–4 (weshalb Agallianos, verantwortungslos wie oft, Βόσπορος hier durch κόλπος ersetzt hat).

27 Theodosia: heute Feodosija: Herrmann RE s. v. (2). Danoff RE Suppl. 9, 1131, 46 ff. v. Bredow NP s. v. Gajdukevič BR 203–5. Šelov 1980, 372. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 85. 39, 1993, 100. Boardman GO 252.

28 f. früher: bevor die Bosporaner die Herrschaft über die ganze Krim bekamen, vgl. 310, 31 ff.

Wenn man den Artikel den die Handschriften vor Βοσπορανῶν bieten beibehält, darf er auch vor Ταύρων nicht fehlen, da seine einmalige Setzung Bosporaner und Taurer ja gerade zu einer Einheit zusammenfassen würde (siehe zu 555, 31); in Wendungen dieser Art setzt Strabon, wenn es sich um Ländernamen handelt, den Artikel zu beiden Namen, vgl. 395, 7 f. τὰ ὅρια τῆς τε Μεγαρικῆς καὶ τῆς Ἀτθίδος. 578, 26 ὅριον ... τῆς Φρυγίας καὶ τῆς Καρίας. 651, 6 f. ἐν μεθορίῳ τῆς Παμφυλίας καὶ τῆς Λυκίας (bei der einzigen Ausnahme 760, 14 ist sicher der zweite Artikel zu ergänzen); im Falle von Völkernamen lässt er ihn bei beiden weg, vgl. 161, 1 f. τῆς μεθορίας τῆς Ἰβήρων καὶ Κελτῶν. 423, 34 ὅριον ... Δελφῶν τε καὶ Φωκέων. 676, 23 f. ὅριον Κιλίκων τε καὶ Σύρων; die Analogie spricht somit für die Tilgung des Artikels vor Βοσπορανῶν; sollte allerdings der Artikel bei diesem Ethnikon für Strabon obligatorisch gewesen sein (er lässt ihn sonst bei diesem Namen nie weg), dann müsste man auch ⟨τῶν⟩ Ταύρων schreiben.

30 ff. Pantikapaion: das heutige Kertsch: Diehl RE und v. Bredow NP s. v. Danoff RE Suppl. 9, 1119, 1 ff. Gajdukevič BR 170–9. Šelov 1980, 368–71. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 85 f. 39, 1993, 102 f. Boardman GO 253. Graham CAH[2] III 3, 129 f. Tolstikov in: Demokratie u. Architektur .... Hrsg. von W. Schuller u. A., München 1989, 69–80. Ders. bei Fornasier-Böttger a. a. O. (zu Z. 7) 39–58.

32 Zu περί mit dem Akkusativ einer Zahl in der Funktion eines Nominativs siehe zu 106, 15.

33 **Nymphaion:** bei Gerojevka (früher Eltegen), 17 km s. von Kertsch: Diehl RE s. v. (7). v. Bredow NP s. v. (4). Danoff RE Suppl. 9, 1127, 52 ff. Gajdukevič BR 186–92. Šelov 1980, 373. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 86 f. 39, 1993, 100. Boardman GO 253.

310 1–10 Vgl. v. Bredow NP s. v. Regnum Bosporanum. Hind CAH² VI 476–511.

2 **Leukon:** Geyer RE und v. Bredow NP s. v. (3).
Satyros: Satyros I., vgl. zu 494, 19 f.
Pairisades: Pairisades I., Sohn Leukons: Diehl RE und v. Bredow NP s. v. (1).

4 **dem Pairisades der Mithridates die Herrschaft übergab:** siehe 309, 7 f.

7 **Abgaben:** siehe 311, 20 ff.

10 **ἐπὶ τῆς Εὐρώπης ... ἐπὶ τῆς Ἀσίας:** vgl. ἐπὶ ξένης Lycurg. 25. γᾶς ἐπὶ ξένας S. O. C. 1705.

11 **zwar (μέν):** vgl. zu 309, 25 f.

15 **Tanais:** der Don: Herrmann RE und v. Bredow NP s. v. (1); vgl. 492, 29 ff.

16 **in den See *und seine Mündung*:** der uns überflüssig scheinende Zusatz soll den Kimmerischen Bosporos gleichsam zur Mündung des Tanais machen, der ja als die Grenze zwischen Europa und Asien galt (65, 14 f. 108, 17. 126, 28. 490, 1. 491, 15 f. 492, 29. 509, 27 f.; vgl. schon Hdt. 4, 45, 2 und siehe Berger RE s. v. Europe 1299, 47 ff. Herrmann RE s. v. Tanais 2165, 34 ff.); ganz ähnlich Peripl. P. Eux. 10 r 25 Diller (Ἀχίλλειον κώμη) ἐπὶ τοῦ τέλους τῆς Ἀσίας καὶ τοῦ πόρου τοῦ κατὰ τὸ στόμα τῆς Μαιώτιδος λίμνης ἤτοι τοῦ Τανάεως κειμένη '(das Dorf Achilleion) das am Ende Asiens und an der Durchfahrt bei der Mündung des Maiotischen Sees bzw. des Tanais liegt'; vgl. Arrian. Peripl. 19 (Τάναϊς ποταμός) ὃς λέγεται ὁρίζειν ἀπὸ τῆς Ἀσίας τὴν Εὐρώπην καὶ ὁρμᾶται μὲν ἀπὸ λίμνης τῆς Μαιώτιδος, ἐσβάλλει δὲ εἰς θάλασσαν τὴν τοῦ Εὐξείνου πόντου '(der Fluss Tanais) von dem man sagt, er grenze Europa von Asien ab, und der seinen Ausgang von dem Maiotischen See nimmt und in das Schwarze Meer mündet'.

17–9 **eine Stadt:** Tanais: zu 493, 17 ff.

20–4 Vgl. die Beschreibung der asiatischen Seite des Kimmerischen Bosporos unten 494, 15 ff.

20 f. **Myrmekion:** etwa 4 km nö. von Pantikapaion: Herrmann RE und v. Bredow NP s. v. Danoff RE Suppl. 9, 1124, 51 ff. Gajdukevič BR 179–83. Šelov 1980, 374. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 87. 39, 1993, 103. Boardman GO 253.

22 **Parthenion:** bei Opasnoje: Diehl RE s. v. (5). Danoff RE Suppl. 9, 1131, 19 ff. Gajdukevič BR 184.

23 ἔχων ist, wenn richtig überliefert, als Attraktion an εἴσπλους zu erklären; man erwartet stattdessen ἔχουσα (zu κώμη; die paläographisch viel leichtere Änderung ἔχον [zu Παρθένιον] ist wegen des sich an κώμη – und nicht an Παρθένιον – anschließenden καθ' **ἣν** weniger wahrscheinlich). An der Parallelstelle 494, 15–8, wo er das andere Ufer des Kimmerischen Bosporos beschreibt, sagt Strabon anlässlich von Achilleion: ἐνταῦθα δ' ἐστὶν ὁ στενότατος πορθμὸς τοῦ στόματος τῆς Μαιώτιδος ... ἔχων ἐν τῇ περαίᾳ κώμην τὸ Μυρμήκιον; dort macht ἔχων keine Schwierigkeiten (siehe zu 494, 17), hier dagegen muss ἀντικειμένην sich, streng genommen, auf eine *bestimmte Stelle* des anderen Ufers beziehen.

24–9 Zu der im Altertum allgemeinen Überschätzung der Größe des Asowschen Meeres siehe Herrmann RE s. v. Maiotis 591, 61 ff. Walbank zu Plb. 4, 39, 1. Vgl. auch zu 308, 10.

24 f. **der Insel:** Alopekia, siehe 493, 23.

27 **die Landenge:** die Landenge von Perekop.
ἵδρυται: zu 336, 2.

30 **Die große Halbinsel:** zu 308, 8.

Form: Strabons Quelle hatte davon offenbar nur eine sehr globale Vorstellung.

311 1 Das nach Θεοδοσίας von den Handschriften gebotene τῶν Βοσπορίων τύραννοι ist, wie bereits v. Herwerden vermutet hat, eine Interpolation: das zeigt – abgesehen von der Überflüssigkeit dieser Worte – nicht nur das Fehlen des unentbehrlichen Artikels zu τύραννοι, sondern auch die Strabon fremde Form Βοσπορίων (er sagt sonst immer Βοσπορ(ι)ανῶν), sowie die Bezeichnung τύραννοι, von der er sich gerade ausdrücklich distanziert hat (310, 4 f.; selber nennt er die Bosporanischen Herrscher denn auch entweder δυνάσται [309, 9. 310, 1 f. 31. 495, 6] oder βασιλεῖς [301, 16. 312, 17]; auch Demosthenes vermeidet es, diese Herrscher τύραννοι zu nennen, vgl. A. Schaefer, Demosthenes u. seine Zeit 1^2, Leipzig 1885, 263^3).

3–7 Siehe Kretschmer RE s. v. Scythia minor.

6 Zu der Stellung von προσηγορεύθη siehe zu 545, 1.

10 **dreißigfachen Ertrag:** ein im Altertum (und noch lange darüber hinaus) unerhört hoher Ertrag, vgl. Fellmeth MLA 4 f. Noch viel höhere Erträge unten 502, 6 (50x). 731, 31 (100x). 32 (200x). 831, 5 (240x).

Kramers Korrektur der Überlieferung ist schlagend, vgl. 502, 6. 731, 31. 32. 831, 5. Meineke wollte τριάκοντα γοῦν durch τριακοντάχουν ersetzen, weil er τριακοντάχουν γοῦν für einen sogar bei Strabon – "mediocri orationis artifice" – unerträglichen Missklang hielt; aber antike Ohren waren bekanntlich für dergleichen auffallend unempfindlich (vgl. Garvie zu A. Cho. 848. Ramsden, CR 18, 1968, 260 f.), und außerdem zwingt Meinekes Konjektur zu der Änderung von ἀποδίδωσι in ἀποδιδοῦσα, wodurch die Fortsetzung φόρον τε ἐτέλουν (Z. 11) ihres Anknüpfungspunktes beraubt wird: φόρον τε ἐτέλουν κτλ. ist offenbar ein *weiterer* Beleg dafür dass der Boden hier für Getreide besonders günstig ist (zu diesem Gebrauch von τε siehe zu 610, 32), und es folgen mit κἂν τοῖς πρόσθεν κτλ. (13) und Λεύκωνα δέ φασιν κτλ. (14 f.) noch mehr Belege; in dem ersten Glied dieser Reihe muss dann aber ebenfalls ein *verbum finitum* stehen.

διὰ τοῦ τυχόντος ὀρυκτοῦ σχιζομένη: ganz ähnlich 692, 18 f. ὑπὸ (Casaubonus, Korais: ἀπὸ codd.) τοῦ τυχόντος ὀρυκτοῦ (sic codd.) χαραχθεῖσαν (zu διά statt ὑπό siehe zu 796, 17). Meineke (Vind. 85 f.) hat richtig gesehen dass mit ὀρυκτής 'Gräber' die Pflugschar gemeint sein muss (was aber nicht bedeutet dass 692, 18 ἀπό zu verteidigen wäre: siehe den Kommentar dort) und gut 502, 5–7 verglichen, wo Strabon die großartige Fruchtbarkeit des Bodens bei den Albanern beschreibt, der einen ganz erstaunlichen Ertrag bringt, während er 'nicht mit eiserner sondern hölzerner Pflugschar gerissen worden ist': solch ein primitiver Holzpflug ist also hier mit 'der einfachsten Pflugschar' (τοῦ τυχόντος ὀρυκτοῦ) gemeint (zu ὁ τυχών 'gering', 'unbedeutend' vgl. z. B. 70, 12 f. 14. 192, 25. 224, 27. 581, 5. 706, 10. 761, 18 f. Plb. 5, 90, 7. 23, 11, 7. Diod. 5, 37, 4 etc. etc.). Das klassische Griechisch hätte hier den instrumentalen Dativ τῷ τυχόντι ὀρυκτῇ gebraucht; in Strabons präpositionaler Wendung zeigt sich eine auch sonst zu beobachtende Tendenz der nachklassischen Sprache, vgl. zu 28, 32. 137, 19 f. 458, 29 f. 500, 3 f. 513, 27. 546, 16. Die Oxytonese des Wortes ὀρυκτής, die die Handschriften sowohl hier als 692, 18 bieten, entspricht der Vorschrift Herodians, vgl. Ernst Fraenkel, Gesch. der griech. Nomina agentis … 2, Strassburg 1912, 202.

11 **Scheffeln (μεδίμνων):** der attische Scheffel maß bis zum 2. Jh. n. Chr. etwa 40 l, siehe Viedebantt RE s. v. Μέδιμνος.

11 f. **zweihundert Talente Silber:** d. h. 1.200.000 Drachmen; zur Umrechnung in modernes Geld siehe zu 148, 2.

13 **σιτοπομπεῖα:** das literarisch nur hier bezeugte Neutrum σιτοπομπεῖον ist in der Inschrift IG Bulg V 5011, 31 f. aufgetaucht, siehe Slavova, ZPE 120, 1998, 101 (Hinweis von Rudolf Kassel).

13–5 Vgl. Noonan, The Grain Trade of the Northern Black Sea in Antiquity, AJPh 94, 1973, 231–42.

14 **die Pökelfischwaren:** vgl. die Fischeinsalzungsbassins die man in Tyritake und Myrmekion ausgegraben hat: Danoff RE Suppl. 9, 972, 57 ff. Boardman GO 244. Højte bei T. Bekker-Nielsen (ed.), Ancient Fishing and Fish Processing in the Black Sea Region (Black Sea Studies 2), Aarhus 2005, 142–51.

15 **zwei Millionen und hunderttausend:** die Zahl scheint übermäßig groß; auf keinen Fall aber ist hier mit Cobet die bei Demosthenes (20, 32) für die *regelmäßige* Einfuhr aus Theodosia angegebene Zahl 400 000 einzusetzen

(für die Leukon den Athenern die Ausfuhrsteuer erließ): Strabon meint hier deutlich eine besondere Geschenksendung Leukons, wie sie ebenfalls von Demosthenes (20, 33) erwähnt wird; vgl. Geyer RE s.v. Leukon 2280, 66 ff. Rhodes-Osborne 322. Die von der Chrestomathie gebotene Zahl 150 000 (von Kramer für das Richtige gehalten) ist vermutlich nicht mehr als ein Autoschediasma ihres Verfassers.

16–312, 2 "die ganze schilderung ..., die den eindruck einer einlage macht, wird aus H(ypsikrates) genommen sein, nicht aus Poseidonios, den W Fabricius Theophanes v. Mytilene 15 f. für die quelle hält" Jacoby (Komm. zu FGrHist 190 F 2).

16 Diese selben: d. h. die Bewohner des soeben beschriebenen getreidereichen Gebietes.

18 f. (Pferde)scharfmilch (*oxygala*): gesalzener (bei Columella auch noch mit Kräutern gewürzter) Frischkäse, vgl. Plin. N. H. 28, 133 f. Colum. 12, 8. Nach Müller-Graupa RE s.v. Oxygala wäre mit dem Wort immer saure Milch gemeint; sein Versuch, den Widerspruch mit Strabons Bezeichnung 'Leckerbissen' (ὄψημα) durch die Annahme zu lösen, die saure Milch sei, "wie bei uns, zum Brot oder mit eingebrockten Brotstückchen genossen" worden (2033, 41 ff.), überzeugt um so weniger als Plinius von dem von der sauren Milch abgeschöpften Gerinnsel spricht und Columellas Rezept unleugbar die Bereitung eines Käses beschreibt.

20 ff. Die Nomaden erscheinen hier, unter dem Einfluss der Homerstelle, in einem zu günstigen Licht: vgl. 310, 7 f.

21 ff. Zu dieser 'pachttributären Abhängigkeit' vgl. Vinogradov bei Funck 428 f.

25 gewaltlos (ἀβίους): das homerische 'Abier' wird hier – anders als oben 296, 14 f. 22 f. 300, 18 – als Zusammensetzung von *a-* 'un-' und *bia* 'Gewalt' aufgefasst (vgl. Σ N 6 d, 3, 395, 90. 396, 2 Erbse).

26 f. Spengels καθίσταιντο wäre falsch: der Zusammenhang verlangt den Irrealis, da diese Kriege nicht gelegentlich stattfanden, sondern zum Normalzustand gehörten (vgl. die 'ständigen Kriege' 310, 32); aus demselben Grunde ist auch Agallianos' οἱ in Z. 27 – das viel Beifall gefunden hat – verfehlt: es waren die gesamten Ackerbauer, nicht nur gelegentlich Einige unter ihnen, die im Vertrauen auf ihre Macht (sie waren ja, wie soeben beschrieben, durch den Getreidehandel zu großem Reichtum gekommen) ihren vertraglichen Verpflichtungen nicht nachkamen.

28–31 Dies ist wahrscheinlich der etwa 35 km lange, sehr gut erhaltene Wall, der vom Usunlar-See zum Asowschen Meer läuft und das Kerngebiet des Bosporanischen Reiches schützte, siehe Gajdukevič BR 198–200; mit 'Halbinsel' ist dann nicht, wie Strabon dachte (vgl. 308, 9 f.), die ganze Krim (vgl. zu 308. 8), sondern die Kertscher Halbinsel gemeint. Einen von der Landenge von Perekop bis zur Čongarskij-Straße laufenden Wall (Vdovičenko-Koltuchov, VDI 1986, 2, 145–56) kann man sich schwer vorstellen.

28 Asandros: möglicherweise ein Nachkomme der oben 310, 1 ff. genannten Herrscher, von Mithridates' Sohn Pharnakes zum Statthalter des Bosporanischen Reiches eingesetzt, usurpierte den Thron, besiegte Pharnakes bei Pantikapaion (47 v. Chr.) und blieb fast 30 Jahre unter römischer Oberhoheit Herrscher des Reiches: Wilcken RE s.v. (4). Gajdukevič BR 324–6.

29 Hypsikrates: Grammatiker und Historiker aus Amisos, älterer Zeitgenosse Strabons: Meister NP s.v. Jacoby zu FGrHist 190.

30 f. Asandros' Wall wäre nach dem überlieferten Text mit 3600 Türmen besetzt gewesen, was jeder Wahrscheinlichkeit spottet. Gossellins Ersatz von '360' durch '36' ist kaum diskutabel, da er auch oben 308, 9 nötig wäre und damit den Unterschied zu den dort angegebenen 40 Stadien so geringfügig machen würde dass Strabon kaum so nachdrücklich darauf hingewiesen hätte; außerdem lässt diese Konjektur die unwahrscheinlich kurze Entfernung zwischen den Türmen (18, 5 m) fortbestehen. Vielleicht ist wirklich, wie Groskurd vermutete, die Zahl 10 verderbt (gegen Korais' Konjektur – die übrigens doch wohl ἑκάστους σταδίους lauten müsste – spricht die Stellung von δέκα); doch könnte auch ein Missverständnis Strabons im Spiele sein.

31–312, 2 Vgl. zu 301, 2–302, 12.

31 ταύτῃ: wird allgemein lokal verstanden ('qui ibi sunt' Xylander, 'die dortigen' Groskurd, 'of this region' Jones, 'de cette région' Baladié), aber dazu müsste es im Griechischen heißen οἱ δὲ ταύτῃ Γεωργοὶ ἡμερώτεροι μὲν (τε μὲν "seems not to be found" Denniston GP^2 LIV) ἅμα καὶ πολιτικώτεροι κτλ.; ταύτῃ μέν bedeutet vielmehr 'in diesem Punkt', 'aus diesem Grunde' (nämlich: dass sie Ackerbauer sind), vgl. 538, 25; ebenso ταύτῃ γε 183, 16. 775, 23, ταύτῃ δέ 501, 14, ταύτῃ καί Epictet. Diss. 2, 2, 21 (vgl. auch G. Helmreich, Galeni De usu partium libri XVII, 2, Lipsiae 1909, 482 s.v. ταύτῃ 2. de causa); vgl. auch ᾗ δὴ καί 153, 4. 320, 19. 662, 10. 695, 6, ᾗ καί 571, 28. Thuc. 1, 101, 2. Arist. GC 314 b 26. Plut. De virt. et vit. 1, 100 B. De superstit. 3, 165 D. Lucian. Par. 47 (2, 167, 15 M.).

312 **4 Skiluros und seine Söhne:** zu 309, 4 f.

5 f. Palakion, Chabon und Neapolis: zu der unsicheren Lokalisierung siehe Daševskaja, VDI 1958, 2, 143–50. Gajdukevič BR 306–9 Anm. 3.

6 ff. Eupatorion: eine, wie Strabons Angaben zeigen, zum Schutz der Stadt Chersonesos angelegte und zeitweilig durch einen Damm mit ihr verbundene Festung (zu unterscheiden von der Stadt Eupatoria [Ptol. 3, 6, 2], die n. der Bucht von Sevastopol gelegen haben muss); von Paul Becker (Die Herakleotische Halbinsel in archäologischer Beziehung, Leipzig 1856, 30–6) überzeugend auf Kap Paul ö. der Einfahrt in den Sevastopoler Südhafen angesetzt: Brandis RE s.v. Eupatoria (3); eine Lokalisierung n. der Bucht von Sevastopol (Minns 496–8. Hiller v. Gaertringen zu Syll.^{3} 709 Anm. 9) oder "in der Gegend des heutigen Balaklawa" (Gajdukevič BR 313) ist mit Strabons Angaben unvereinbar. Siehe auch Cohen 1995, 385 f.

9 f. dort war auch der Hafen Ktenus: 'war' (ἦν; von Xylander weggelassen, vielleicht weil es ihm unbequem war) ist offenbar ein 'imperf. of previous mention' (Jebb zu S. O. C. 117): 'liegt, wie wir sahen (308, 27. 309, 11)'; vgl. z. B. 68, 29. 72, 26. 82, 9 f. 13 f. 115, 28. 119, 2. 207, 8–10. 425, 14. 461, 32. 479, 17. Pl. Phdr. 230 a 7 ἆρ' οὐ τόδε ἦν τὸ δένδρον ἐφ' ὅπερ ἦγες ἡμᾶς; Arist. Poet. 1450 a 30. S. E. M. 3, 22 und siehe KG 1. 145. 5. Bonitz, Ind. 220 a 45 f. 754 a 40–3. R. D. Hicks, Aristotle De Anima ..., Cambridge 1907, 610 s.v. ἦν. Vgl. auch 761, 34 und zu 571, 23.

12 Die Worte 'bis zur Stadt' bilden im Griechischen ein Attribut zu 'Mündung', was befremdlich ist; vielleicht ist der Artikel τό zu tilgen.

17 f. Über das Verhältnis der Bosporanischen Herrscher zu Rom siehe Gajdukevič BR 324–32. 336 ff.

19–21 Zu den skythischen Pferden vgl. Danoff RE Suppl. 9, 988, 21 ff.; ihre Kleinheit hat Strabon bereits 307, 13 erwähnt.

23–6 Der Kolos ist die Saiga-Antilope (*Saiga tatarica* L.), die zwar nicht weiß, sondern hellbraun ist, aber deren auffällige Nase – die Anlass gab zu der Fabel, sie trinke durch ihre Nasenlöcher (in Wirklichkeit filtert sie damit die staubreiche Luft der Steppe) – keinen Zweifel an dieser Identifizierung lässt: "Mehr als durch jedes andere Merkmal aber zeichnet sich die Saiga durch die Gestaltung ihrer Nase aus. Diese ragt über die Kinnlade vor, ist durch eine Längsfurche geteilt, knorpelhäutig, in Runzeln zusammenziehbar und deshalb sehr beweglich, an der abgestutzten (das bedeutet das griechische Wort *kolos*!) Spitze von runden, am Rande behaarten, in der Mitte nackten Nasenlöchern durchbohrt, so dass das Ganze einen förmlichen Rüssel bildet" (Brehm, Tierleben ... ^{4}13, Leipzig-Wien 1916, 226). Vgl. A. G. Bannikow, Die Saiga-Antilope, Wittenberg Lutherstadt 1963.

27 f. Da Strabon den Namen Ταναΐδος nicht einmal in der Einleitung dieses Abschnitts (289, 4) mit dem Zusatz ποταμοῦ versehen hat, ist dieser Zusatz hier am Abschluss sicher eine Interpolation.

30 der Heiligen Mündung: zu 305, 26.

32 Tyrwhitts Korrektur des überlieferten ἰσθμόν ist unumgänglich: *wir* sprechen zwar von der Balkanhalbinsel (als deren Landenge man die Linie Triest–Donaumündung bezeichnen könnte), aber bei Strabon findet sich nichts dergleichen (das unten 334, 20 ff. dargelegte System ineinandergeschachtelter Halbinseln beschränkt sich auf Griechenland).

313 **7 auch dies:** ebenso wie der Istros den ganzen Osten Europas in zwei Hälften teilt: 289, 7 f.

8–19 Vgl. Hammond HM 1, 81 (der darauf aufmerksam macht dass Strabons Norden unser Nordwesten ist).

12 das Haimos-Gebirge (τὸ Αἶμον ὄρος; so auch 319, 13; sonst sagt Strabon immer ὁ Αἶμος, was hier auch E bietet; auch St. B. 50, 8 f. hat als Lemma das Maskulinum, sagt aber ausdrücklich dass auch – und sogar meistens – das Neutrum gebraucht werde): heute Stara Planina (früher türk. Balkan); höchste Spitze (Boten) 2376 m: Oberhummer RE s. v. Haimos (5). Müller, Bildkomm. 2, 822–5.

13–5 "Strabo's statement that P. said that the Adriatic and Pontus were both visible from the summit is not confirmed by Livy, who merely mentions this as a popular belief accepted by Philip (Livy, XL. 21. 2); moreover Strabo, VII. 5. 9, C. 317(,10 f.) (= XXXIV. 12. 1–2) implies that Theopompus told this story but was criticized by P." Walbank zu Plb. 24, 4 (p. 256); vgl. auch fr. 3, 11–3.

15 zu groß (μέγα): das für unser Sprachgefühl unentbehrliche 'zu' fehlt im Griechischen (vgl. im Lateinischen *longum est* u. dgl.); ähnlich πολύ unten 713, 30. Pl. Rep. 373 d 4 f. ἡ χώρα ... σμικρὰ δὴ ἐξ ἱκανῆς ἔσται; oft in Verbindungen mit einem Infinitiv, wie Thuc. 1, 50, 5 δείσαντες ... μὴ ... αἱ σφέτεραι δέκα νῆες ὀλίγαι ἀμύνειν ὦσιν: siehe KG 2, 10 f. (doch siehe auch Stevens, CR 11, 1961, 102 f.).

16 Ardia: das Land der Ardiäer: zu 315, 24; nach St. B. 115, 19 f., der ausdrücklich auf Strabon verweist, eine Polis (Meineke will dort den Text so ändern dass Strabon nur für das Ethnikon *Ardiaios* zitiert wäre).

Paionien: am Oberlauf des Axios (heute Vardar): Lenk RE s. v. Paiones. Errington NP s. v. Paiones, Paionia. Hammond HM 1, 78–84. Walbank zu Plb. 23, 10, 4 (p. 231). Müller, Bildkomm. 1, 80–2. Vgl. auch fr. 17.

17–9 Gegen Groskurds Einfügung von ὄρη ἐστίν (wodurch ὄρη auch zu Ἰλλυρικά zu denken wäre) spricht die Apposition ἥ τε τῶν Αὐταριατῶν χ ώ ρ α καὶ ἡ Δαρδανική. Seine Konjektur ὑψηλό(τατο)ν dagegen ist sehr ansprechend; aber der überlieferte Text lässt sich doch wohl verteidigen.

17 Rhodope: heute Rodopi, s. von Plovdiv: Vulić RE s. v. Ῥοδόπη (2). Müller, Bildkomm. 1, 91.

21 f. Gemeint ist der Bodensee, vgl. zu 292, 17 f.

22 Als dritter Völkername ist 'Toinier' (τοινίους) überliefert, was eine Verderbnis sein muss. Inhaltlich ist Casaubonus' 'Helvetier' äußerst plausibel, nur wäre die Verderbnis dann schwer zu erklären. Aly schlug deshalb 'Stoiner' (Στοίνους; bei Howald-Meyer 60 noch Στόνους) vor und verglich dazu den von Plinius *Stoeni*, von Strabon 204, 17 'Stoner' genannten Stamm in den Südalpen: "Dass dieselben Stoinoi in der Nähe des Bodensees sitzen, ist bei der Zersplitterung der vorkeltischen Stämme nicht unmöglich" (1957, 438[3]); das ist nicht nur sehr spekulativ, der Name eines so kleinen Stammes passt auch nicht in den Kontext dieser Stelle.

23–318, 27 Illyrien. Vgl. Vulić RE und Šašel Kos NP s. v. Illyricum. Fluss RE Suppl. 5, 311, 28 ff. Stipčević. Wilkes, Dalm. und Ill.

24 Ekretosiros: oben 304, 6 Kritasiros genannt, was Tzschucke auch hier eingesetzt hat; vgl. jedoch die Schreibung *Ecritusirus* auf einer Münze, siehe Fluss RE Suppl. 6, 207, 2 ff. 30, 42 ff.; Strabon kann hier eine andere Quelle benutzt haben als oben (vgl. Prolegomena B 2).

25 f. Der überlieferte Flussname – Parisos – ist verderbt. Sucht man, was ja am nächsten liegt (vgl. 312, 29 ff.), einen Fluss s. der Donau, dann bietet sich nur der Margos an (vgl. 318, 9, wo Martos überliefert ist), der aber niemals eine Grenze zwischen Dakern und Boiern gebildet haben kann. Offenbar hat Strabon, wie so oft, beim Exzerpieren stark verkürzt und handelt es sich um eine Vertreibung der Boier aus dem Gebiet auf der anderen Seite der Donau, in das sie eingedrungen waren und dann von den Dakern über die Donau nicht nur zurückgeworfen (vgl. Brandis RE s. v. Dacia 1959, 32 ff.), sondern, wie Strabon impliziert, weiter verfolgt und niedergemacht wurden (304, 6 spricht er von ihrer vollständigen Ausrottung durch die Daker). Für die Verbesserung des verderbten Flussnamens hat man dann die Wahl zwischen Marisos (Casaubonus) und Pathisos (Müller). Auf den ersten Blick könnte Pathisos (die Theiss) besser scheinen (übernommen z. B. von Fluss RE s. v. Tisia 1473, 43 ff.), da die Theiss, im Gegensatz zu dem Marisos (heute rumän. Mureş, ung. Maros, ein Nebenfluss der Theiss) tatsächlich in die Donau fließt; aber die falsche Vorstellung, dass der Marisos in die Donau münde, findet sich auch oben 304, 30 und schon bei Herodot (4, 48, 4; er nennt ihn Maris) – offenbar nahm man den Unterlauf der Theiss für die Fortsetzung des Mureş (vgl. Polaschek RE s. v. Pathissus 2163, 31 ff. Syme, JRS 24, 1934, 128[56]) – und die Verschreibung erklärt sich bei Marisos etwas leichter (Majuskelfehler, vgl. zu 339, 17).

26 f. auch diese: die Galater (= Kelten); vgl. Z. 4.

28 jene: die Boier und Taurisker.
diese: die Skordisker.

31 Segestike: von den Römern nach dem benachbarten Kastell (unten 314, 16) Siscia genannt, das heutige Sisak: Šašel RE Suppl. 14, 702, 1 ff. Burian NP s. v. Siscia. Mócsy, Pannonia 113 f.
mehrerer Flüsse: Sava, Kupa und Odra.

32 Vgl. 207, 24 f.

33 Iapoden: zu 207, 18 ff.

314 **1** Das überlieferte πολύν ist nicht anzutasten: gerade *die große Menge* Frachtgut die sich nach Segestike transportieren lässt macht die Stadt zu einer so günstigen Operationsbasis.

2 Nauportos: das heutige Vrhnika (früher Oberlaibach), etwa 12 km sw. von Ljubljana: Burian NP und Saria RE s. v. Nauportus (1).

3 ὑπερθεῖσι: der Aorist ist ganz in der Ordnung (ebenso z. B. διαβάντι/-βᾶσιν, niemals διαβαίνοντι/-νουσιν); Meinekes ὑπερ⟨τι⟩θεῖσι ist offenbar inspiriert von 205, 3 τοῖς .. ἐκ τῆς Ἰταλίας ὑπερτιθεῖσι, wo das Partizip eine völlig andere syntaktische Funktion hat.

5 Okra: heute Hrušica, nw. von Postojna: Saria RE s. v. Ocra (2) und RE XX 1726, 46 ff. Partsch RE s. v. Alpes 1609, 65 ff. Walser 1994, 31. VIII. Vgl. auch 207, 25 ff.

7 Albia (oben 202, 10 und unten Z. 12 Albion): nur bei Strabon bezeugter Name (Ptol. 2, 14, 1 spricht von τοῦ Ἀλβανοῦ ὄρους), "probably the northern range of the Velika Kapela" (Wilkes, Dalm. 79).
Tergeste: zu 215, 31.

8 Lugeon-Sumpf: das 'Laibacher Moor': Fluss RE s. v. Lugeus lacus.

9 Korkoras: muss, wie der Anklang des Namens zeigt, die heutige Krka sein, die etwa 30 km w. von Zagreb in die Save fließt; Strabon meint aber offensichtlich die Ljubljanica (früher Laibach), die bei Ljubljana in die Save mündet (oben 207, 29 f. hat er den Fluss namenlos gelassen): Patsch RE s. v. Corcoras. Zu ihrer Schiffbarkeit vgl. die Anfang 1802 von J. G. Seume auf seinem 'Spaziergang nach Syrakus' gemachte Beobachtung (Prosaschriften mit einer Einleitung von W. Kraft, Köln 1962, 226): "Bei Oberlaibach ⟨= Nauportos: zu Z. 2⟩ ... kommt die Laibach aus den Bergen, und trägt, gleich einige hundert Schritte von dem Orte des Ausgangs, Fahrzeuge von sechzig Zentnern".

10 f. Sauos (oben 207, 31 f. Saos [vgl. Prolegomena B 2]; lat. Savus): heute Sava (dt. Save): Vulić RE s. v. Savus (2). Burian NP s. v. Savus. In Wirklichkeit mündet die Save direkt in die Donau (bei Belgrad), ist der Drauos (lat. Dravus, heute Drava, dt. Drau: Piccottini RE Suppl. 12, 239, 31 ff.) ein selbständiger Nebenfluss der Donau und stellt der nur bei Strabon (auch unten 318, 8) bezeugte Noaros uns vor ein Rätsel: während die oben 207, 23 ff. gegebene Beschreibung den wirklichen Verhältnissen entspricht, schöpft Strabon hier offenbar aus einer älteren Quelle, die über diese Gegenden schlecht informiert war, siehe Polaschek RE s. v. Noaros. Kahrstedt NGG 1927, 1 ff. Für Alys Vermutung dass die Save von Segestike an Noaros hieß (1957, 297 f.; vgl. übrigens bereits Gossellin 2, 100[1]. 3, 86[3]), bilden die Eingriffe in den Text, die er dazu vornehmen muss, keine Empfehlung. Alföldy, A Ant Hung 12, 1964, 110 ff. und Wilkes, Dalm. 171 vermuten dass mit dem Noaros die Drina gemeint ist, was Strabons Angabe, der Noaros fließe bei Segestike, zu einem Irrtum machen würde. Vgl. Papazoglu 1978, 359–63.

11 f. Der von Mehreren vorgeschlagene Ersatz von πλήθει durch πλεῖται oder πλωτός ist sicher falsch: die vorher genannten Flüsse waren ja auch alle schon schiffbar; ἐντεῦθεν ἤδη bezieht sich vielmehr auf das endliche Erreichen der Donau.

12 Kalapis (oben 207, 32 wohl Kolapis genannt; vgl. *Colapis* bei Plin. N. H. 3, 148 [*Colapianos* ebd. 147], Κόλοψ D. C. 49, 37, 3–5): heute Kupa (früher Kulpa): Patsch RE s. v. Colapis.

13 Danuvius: = Istros; vgl. 304, 31 ff.

13 f. τοῖς ποταμοῖς: zu dem Dativ vgl. 686, 10 f. πλέοντες .. τῷ Νείλῳ καὶ τῷ Ἀραβίῳ κόλπῳ mit Komm.; er ist hier zu dem in πλοῦς steckenden Verbum konstruiert, siehe zu 672, 4 und vgl. 213, 24.

nach Norden: der Fehler passt zu der von Strabon bzw. seiner Quelle angenommenen falschen Richtung der illyrischen Küste, vgl. 324, 8.

16 Siskia: so wurde von den Römern die Stadt Segestike genannt, in die das Kastell Siskia damals offenbar eingegliedert worden war, vgl. Fluss RE s. v. Siscia 362, 16–21.

Sirmion (lat. Sirmium): wird ohne weiteres mit der etwa 260 km ö. von Segestike gelegenen Stadt dieses Namens (heute Sremska Mitrovica: Fluss RE und Cabanes NP s. v. Sirmium) gleichgesetzt (vgl. z. B. Fluss a. a. O. 352, 6, Jones, Baladié); aber ein so schwerer Irrtum Strabons bzw. seiner Quelle ist kaum anzunehmen (vgl. außerdem den Zusatz 'an der Straße nach Italien'): man wird ein zweites Sirmium – vielleicht auch nur ein Kastell wie Siskia – in der Nähe von Segestike suchen müssen. (Anders Kahrstedt, NGG 1927, 2[1]: "Die Verdoppelung von Siscia und die Verlegung von Sirmium in seine Nähe sind Strabons eigene Zutat, der die ihm geläufigen Ortsnamen der zeitgenössischen Welt an den alten Bericht anflickte" [vgl. auch Papazoglu 1978, 358]; gegen diese Lösung des Problems spricht nicht nur ihre methodische Fragwürdigkeit – soll unsere Bequemlichkeit darüber entscheiden ob wir eine Angabe Strabons akzeptieren oder nicht? – sondern auch die Tatsache dass das bekannte Sirmium seine Bedeutung erst nach Strabons Zeit erlangt hat).

ἐν ὁδῷ .. τῇ εἰς Ἰταλίαν: zur Syntax vgl. zu 7, 31.

κείμεναι: schließt sich grammatisch an ἡ Σισκία und an das in Σίρμιον implizierte πόλις an (vgl. zu 408, 38).

17 ff. Pannonier: "a collective designation for a large group of non-Celtic peoples between the Iapodes, Delmatae, and the middle Danube" Wilkes, Dalm. 168; vgl. Syme, JRS 23, 1933, 70.

17 f. Breuker: Patsch RE und Burian NP s. v. Breuci.

Andizetier: Tomaschek RE s. v. Andizetes.

Ditionen: Patsch RE s. v. Ditiones. Wilkes, Dalm. 169.

Peiruster: Polaschek RE und Olshausen NP s. v. Pirustae. Wilkes, Dalm. 173–6.

Mazäer: Fluss RE s. v. Maezei. Burian NP s. v. Maezaei. Wilkes, Dalm. 169.

Daisitiater: Patsch RE und Šašel Kos NP s. v. Daesitiates. Wilkes, Dalm. 170 f.

Baton: bekannt als Anführer des Aufstandes gegen die Römer in den Jahren 6–9 n. Chr.: Henze RE s. v. (5). Schmidt NP s. v. Bato (2). Stipčević 62–4. Wilkes, Dalm. 69–76. Mócsy, Pannonia 37–9.

19 συστήματα: zu 334, 14–6.

20 Das Asyndeton deutet darauf dass eher an dieser Stelle etwas ausgefallen ist als hinter γῆς, wie man seit Groskurd annimmt (und dadurch gezwungen ist, auch noch ein δ' nach ἅπασα zu ergänzen).

20 f. Zu der Wortstellung vgl. z. B. 416, 18 f. τὰ … ἐν τῇ μεσογαίᾳ συνεχῆ κείμενα χωρία πρὸς τῷ Παρνασσῷ und siehe zu 545, 20.

24 ff. Ganz so steht das in dem uns überlieferten Text von Strabons 5. Buch allerdings nicht; die Möglichkeit dass dort in unseren Handschriften etwas ausgefallen ist lässt sich nicht ausschließen: der Palimpsest hat ja gelehrt dass die späteren Handschriften gelegentlich etwas weggelassen haben, vgl. Prolegomena S. X.

25 Istrer (Ἴστρους, vgl. zu 215, 30): auf der Westseite der Istrischen Halbinsel: Weiss RE s. v. Histria. Šašel Kos NP s. v. Histria, Histri. Stipčević 34. 57 f. Wilkes, Ill. 185 f.

26 f. Pola: zu 215, 32 ff. Diese Verlegung der Grenze (vgl. 215, 30 f.) – an den Fluss Arsia: Plin. N. H. 3, 129 – läßt sich nicht genau datieren, siehe Sallmann 1971, 261[74].

27 Sie (οὗτοι): d. h. die Bewohner von Pola: zu 359, 19.

30 χίλιοι τριακόσιοι: zu der Verderbnis χίλια τριακόσια vgl. zu 74, 32 und 107, 22.

31 ff. Vgl. 207, 18 ff.

35 Metulon: die Hauptstadt der Iapoden, wohl bei Ogulin sw. von Karlovac: Fluss RE und Sonnabend NP s. v. Metulum.

Arupinoi: Name der Einwohner der Stadt Arupion (zur Bezeichnung einer Stadt mit dem Plural ihres Ethnikons siehe zu 644, 10) sw. von Otočac: Tomaschek RE s. v. Arupion. Wilkes, Dalm. 183. 264 f.

Monetion: nicht sicher lokalisiert: Fluss RE s. v. Monetium.

Vendon (oder Avendon): nw. von Otočac: Tomaschek RE s. v. Avendon.

315 **1 Emmer**: zu 242, 34.

2 f. Zu der durch archäologische Funde (Bronzenadeln mit Handgriff) bestätigten und noch heute üblichen Tätowierung in dieser Gegend siehe Stipčević 80.

4–6 Zu den Libyrnern (gr. *Libyrnoi*, lat. Liburni) siehe Fluss RE Suppl. 5, 582, 51 ff. 593, 35 ff. Šašel Kos NP s. v. Liburni, Liburnia. Wilkes, Dalm. 159–62. Ill. 186–8.

5 ein Fluss: offenbar die Krka (siehe zu Z. 6), vgl. Wilkes, Dalm. 162 (zu der Weglassung des Namens vgl. zu 758, 2 f.).

6 Skardon (lat. Scardona): die Hauptstadt Libyrniens, das heutige Skradin bei der Mündung des Flusses Krka (von Plin. N. H. 3, 139 f. Titius genannt): Fluss RE s. v. Scardona. Wilkes, Dalm. 218 f.

7–12 Vgl. 123, 34 ff.

7 Die unmögliche Stellung des μέν zeigt dass hier etwas ausgefallen ist das mit πρῶτον endete.

7 f. die Apsyrtischen: heute Cres und Lošinj, ö. der Istrischen Halbinsel: Tomaschek RE s. v. Apsyrtides. Wilkes, Dalm. 196. Während nach der bekannteren Form der Sage Medea ihren noch jungen Bruder bereits in Kolchis tötete, seine Leiche bei ihrer Flucht mit auf die Argo nahm und, um ihren Vater bei der Verfolgung aufzuhalten, stückweise ins Meer warf, ist Apsyrtos bei Ap. Rh. 4, 305 ff. bereits erwachsen, verfolgt die Argo und wird bei der adriatischen Mündung des Istros (vgl. 46, 14 f.) von Iason aus dem Hinterhalt getötet (an unserer Stelle ist, offenbar unter dem Einfluss der anderen Sagenform, Medea die Mörderin): Robert, Gr. Held. 801 f. Lesky RE s. v. Medeia 36, 37 ff.

9 die Kyriktische (ἡ Κυρικτική sc. νῆσος; lat. Curicta oder -tae): heute Krk, nö. von Cres: Patsch RE und Strauch NP s. v. Curictae. Wilkes, Dalm. 197 f.

die Libyrnischen: die Inselreihe von Silba bis Žirje, zwischen dem Golf von Rijeka und der Mündung der Krka.

11 Hier, nicht erst mit 13 καὶ ἡ Δαλματέων παραλία, fängt die Beschreibung des nächsten Küstenabschnitts an, weshalb hier ein neuer Absatz zu machen war (und alle Änderungen von καὶ ἡ in Z. 13 sich erübrigen). Die letzte der drei genannten Inseln liegt bereits vor dem nächsten Abschnitt der Küste, vgl. Z. 26 f.

11 f. Issa: heute Vis: Fluss RE Suppl. 5, 346, 39 ff. Strauch NP s. v. Wilkes, Dalm. 229 f. Beaumont, JHS 56, 1936, 188 f.

Tragurion (lat. Tragurium): war keine Insel sondern eine Stadt auf dem Festland w. von Salon; heute Trogir: Braun RE und Cabanes NP s. v. Tragurium. Wilkes, Dalm. 226 f. Pl. 5.

Pharos (oder Pharia): heute Hvar: Polaschek RE und Strauch NP s. v. (2). Zu der Kolonisierung durch Paros vgl. Ephoros FGrHist 70 F 89. Eratosth. fr. III B 112 Berger und siehe Walbank zu Plb. 3, 18, 8 (+ add. vol. 3, 765). O. Skutsch, The Annals of Q. Ennius, Oxford 1985, 411[20].

12 Demetrios der Pharier: "apparently a Greek (or possibly a hellenized Illyrian) who governed Pharos ... as Teuta's vassal" (Walbank zu Plb. 2, 10, 8); wurde 229 v. Chr. von der illyrischen Königin Teuta zum Befehlshaber von Kerkyra ernannt, das er aber den Römern übergab, denen er dann im Kampf gegen Teuta half; doch wechselte er bald wieder das Lager und wurde Helfer der Makedonen in ihrem Kampf gegen die Römer: Büttner-Wobst RE Suppl. 1, 342, 45 ff. Günther NP 12/2, 939. A. Coppola, Demetrio di Faro ..., Roma 1993.

13 Dalmater (lat. Delmatae oder Dalmatae): Patsch RE s. v. Delmatae. Šašel Kos NP s. v. Dalmatae, Dalmatia. Wilkes, Dalm. 162 f. Ill. 188 ff.

Salon (lat. Salona): heute Solin unmittelbar nö. von Split: Vulić RE s. v. Salona (1). Fellmeth NP s. v. Salona. Wilkes, Dalm. 220–38. Dövener AStM 235–7.

15–7 die Augustus verbrannt hat: nur auf die beiden Sinotion zu beziehen (ἃς sc. πόλεις: zu 408, 38): G. Alföldy, Bevölkerung u. Gesellschaft der röm. Prov. Dalmatien, Budapest 1965, 123^{44}. Wilkes, Dalm. 54^{8}. 223^{4}.

16 Promon (lat. Promona): bei Tepljuh 15 km s. von Knin: Saria RE und Cabanes NP s. v. Promona. Wilkes, Dalm. 239.

Ninia: vielleicht das heutige Knin: Fluss RE s. v. Wilkes, Dalm. 54.

Sinotion: Fluss RE s. v. Σινώτιον. Wilkes, Dalm. 41^{6}.

17 Andetrion: jetzt Gornje Muć n. von Solin: Tomaschek RE und Šašel Kos NP s. v. Andetrium. Wilkes, Dalm. 240.

Dalmion (von den Römern Delmin(i)um genannt): bei Županac in der Ebene von Duvno: Patsch RE und Šašel Kos NP s. v. Delminium. Wilkes, Dalm. 271 f. Ill. 190–2.

18 f. Nasica: P. Cornelius Scipio Nasica Corculum (Münzer RE s. v. Cornelius [353]. Elvers NP s. v. Cornelius [I 83]) unterwarf die Dalmater im Jahre 155 v. Chr.: Münzer a.a.O. 1499, 12 ff.

19 f. "This may have been necessary because of the nature of the lands which the Delmatae cultivated: the fertile parts of the poljes are flooded for some months in every year, and it will have been necessary to adjust the boundaries marked on the land after a certain period had elapsed" Wilkes, Dalm. 185.

20 f. Vgl. Wilkes, Dalm. 182. Stipčević 155 ff.

22 Adrion: "the line of the Dinaric Alps which runs parallel with the coast from Knin to the north of Mostar on the Narenta" Wilkes, Dalm. 162; der Name ist nur hier bezeugt (gegen Xylanders Konjektur Ardion – vgl. Ardia 313, 16 und die Ardiäer – spricht dass die Ardiäer nicht hier sondern weiter südlich zu Hause waren, vgl. Z. 24 ff.).

μέσην: die Korrektur des überlieferten μέσον kann als sicher gelten, vgl. 122, 27. 334, 28.

24 Naron: heute Neretva (Narenta): Fluss RE und Olshausen NP s. v. Naro.

24 f. Daorizer: sonst Daorser, Da(v)erser u. ä. genannt: Patsch RE s. v. Daversi. Šašel Kos NP s. v. Daorsi. Wilkes, Dalm. 164.

Ardiäer (von den Römern Vardaei genannt, vgl. Z. 27 f.): Tomaschek RE und Šašel Kos NP s. v. Ardiaioi. Saria RE s. v. Vardaei. Wilkes, Dalm. 163 f. Papazoglu 1978, 89.

Pleräer: Lambertz RE und Olshausen NP s. v. Pleraei. Wilkes, Dalm. 164.

25 'Schwarzes Korkyra' (so genannt wegen seiner dunklen Bewaldung [vgl. 'Schwarzwald']: Ap. Rh. 4, 569–71): heute Korčula, it. Curzola: Philipp RE s. v. Korkyra (3). Strauch NP s. v. Korkyra (2). Wilkes, Ill. 114 f. Syll.^{3} 141.

26 f. Die Wiederholung von kurz zuvor (Z. 12) Gesagtem deutet auf das Fehlen von Strabons letzter Hand: vgl. Prolegomena B 1.

27 f. Vardäer: so – Vardaei – nannten die Römer dieses Volk, vgl. z. B. Plin. N. H. 3, 143. Ptol. 2, 16, 5 (p. 311, 3 Müller).

33 Skordister (Σκορδίσται): normal Skordisker (Σκορδίσκοι) genannt, vgl. 296, 6 f.

316 **2 indessen (δ' οὖν)**: vgl. zu 495, 33–496, 3.

2 f. der Rhizonische Golf: die stark verzweigte Bucht zwischen Herceg-Novi und Kotor, etwa 50 km sö. von Dubrovnik; wegen der schweren Zugänglichkeit ihres Hinterlandes "more suitable for pirate strongholds than bases for Adriatic trade" (Wilkes, Dalm. 355).

Rhizon (lat. Risin(i)um): heute Risan: Oberhummer RE s. v. Ῥίζων. Cabanes NP s. v. Risinum (Rhizon). Wilkes, Dalm. 254 f.

Die Verderbnis Ῥιζαίων erklärt sich wohl am besten als Echoschreibung, d. h. Angleichung an die beiden Endungen -αίων im unmittelbar Vorhergehenden (Kramer dachte, weniger wahrscheinlich, an einen durch Haplographie entstandenen Ausfall von -κός).

3 Drilon: heute Drin: Patsch RE und Šašel Kos NP s. v.

6 f. Das überlieferte α(ὐ)ταρεάταις kann nicht stimmen, da die Autariater ja selber zu den ἄλλοι gehören. Aber dass stattdessen der Name der Dardanier einzusetzen sei, wie Korais meinte, ist unwahrscheinlich: man erwartet vielmehr den Namen eines weiteren Volkes, da ἄλλοι κατ' ἄλλα μέρη, wie Gros-

kurd mit Recht bemerkt, "in Beziehung auf zwei Völker nicht gesagt werden kann", d. h. mit ἄλλοι nicht nur die Autariater und Dasaretier sondern auch die Dardanier gemeint sein müssen, die ja im Vorhergehenden durch den Namen ihres Landes vertreten sind (zu dem Übergang vom Land auf seine Bewohner vgl. zu 389, 32). Groskurd fügt vor ἄλλοι ein καί ein; das würde aber den Zusatz eines zweiten, mit κατ' ἄλλα μέρη zu verbindenden ἄλλοι erfordern.

7 f. **Dardanier** (Papazoglu hat erkannt dass das überlieferte Δαρδανιατῶν eine durch das vorangehende α(ὐ)ταρεάταις verursachte Echoschreibung ist): Patsch RE und Burian NP s. v. Dardani. Hammond HM 1, 82. Papazoglu 1978, 131–269.

Galabrier: Patsch RE s. v. Galabrii.

Thunater: Fluss RE s. v. Thunatai. Papazoglu 1978, 262.

Maider (das -αι- [in den Strabonhandschriften überall zu -ε- verderbt] steht durch die Inschriften fest, vgl. z. B. Syll.[3] 700, 22 [Hinweis von Rudolf Kassel]; die hier von den Handschriften gebotene Barytonese des Namens auch unten 318, 20 [A] und fr. 16, 19; vgl. ferner Thuc. 2, 98, 2 [wo die Oxytonese unserer Ausgaben von Stahl stammt]. Dionys. Bass. fr. 18 Livrea. Athen. 45 C. 184 A. Plut. Alex. 9, 1. App. Ill. 5. D. C. 51, 25, 4. St. B. 459, 6 [wo die Oxytonese von Salmasius stammt]; Oxytonese: Plb. 10, 41, 4. [Arist.] Mir. 115, 1 [p. 280, 746 Giannini]. St. B. 426, 1): Lenk RE und v. Bredow NP s. v. Maidoi. Walbank zu Plb. 10, 41, 4.

9 f. Die Unreinlichkeit der Dardanier war sprichwörtlich; sie sollen den Körper nur nach der Geburt, vor der Hochzeit und nach dem Tode gewaschen haben: Nicol. Damasc. FGrHist 90 F 107. Aelian. VH 4, 1. Mant. Prov. 3, 27 (CPG 2, 777, 7 ff.); ihr Name bedeutet wohl auch 'Schmutzfinken', siehe Frisk GEW s. v. δαρδαίνει. Zu den unterirdischen Behausungen vgl. Papazoglu 1978, 481.

11 Das in den Handschriften vor ἀεί erscheinende μουσικῆς/-οῖς geht wohl auf eine Randnotiz μουσικῇ zurück, die von einem Leser stammte der nicht gesehen hatte dass das καί vor αὐλοῖς mit dem folgenden καί korrespondiert.

Flöten: zu 155, 11 f.

11 f. Da Strabon die Dardanier im Folgenden nur noch ganz beiläufig nennt (318, 24. 389, 32), bezieht οὗτοι sich offenbar nicht auf sie (es sei denn man nähme an dass Strabon in dem verlorenen Teil des 7. Buches noch einmal auf sie zurückgekommen ist [so Baladié 61]), sondern auf die Autariater und Dasaretier, von denen er unten 317, 29 ff. und 318, 24 ff. ausführlicher spricht.

13–5 Das Strabonzitat bei Const. Porphyrog. De them. p. 93, 14–7 Pertusi geht, ebenso wie das dort Vorangehende und Folgende, auf St. B., nicht auf Strabon selber zurück.

13 **Lissos .. Akrolissos**: heute Lezë (it. Alessio) und Mali Šelbuemit, etwa 30 km s. von Škodër: Fluss RE s. v. Lissos (2). Cabanes NP s. v. Lissos. Walbank zu Plb. 8, 13, 1. Wilkes, Dalm. 338–40. 362 f. Pl. 7–9.

14 **Epidamnos**: das heutige Durrës (it. Durazzo): Philippson RE und Strauch-Wirbelauer NP s. v. Dyrrhachion. Dövener AStM 228–30.

15 **Hapsos** (oder Apsos): heute Semeni/Seman: Tomaschek RE s. v. Apsos. Hammond, Epirus 470. 674.

Aoos: heute Vijosë: Hirschfeld RE s. v. (1). Hammond, Epirus 14. 133 f. 674. Pl. XVI a.

15 f. **Apollonia**: das heutige Poyan: Hirschfeld RE und Wirbelauer NP s. v. (1). Hammond, Epirus 20. Dövener AStM 222–4. Es war eine Oligarchie, vgl. Arist. Pol. 1290 b 11 ff.

17–20 Vgl. 271, 33–7.

19 **Inachos**: so nannte man den Oberlauf des Acheloos: Fimmen RE s. v. Inachos (4).

Argos: das Amphilochische Argos.

20 Plethon hat mit Recht das zweite πρός getilgt; aber das von ihm ergänzte τε passt gerade nicht zu dem explikativen καί (zu diesem vgl. zu 651, 9).

21 **Nymphaion**: Lokalisierung umstritten: siehe Cabanes NP s. v. (6). Hammond, Epirus 232. 4.

καλεῖταί τι Νυμφαῖον: zu 637, 16.

21–3 Das Feuer von Nymphaion war berühmt, vgl. Plin. N. H. 2, 237 (= Theopompos FGrHist 115 F 316). 240. 3, 145. Plut. Sull. 27, 2. Aelian. VH 13, 16. [Arist.] Mir. 127. Ampelius 8,1; D. C. 41, 45, 2 ff. beschreibt es aus eigener Anschauung; die Münzen von Apollonia zeigen drei um ein Feuer tanzende Nymphen: Head HN² 314. BMC Thessaly to Aetolia Pl. XII 13 f.

22 χλιαροῦ: sc. ὕδατος, vgl. zu 175, 14.

23 Eine Erdpechgrube: bei Selenicë: Hammond, Epirus 231 f. Über Erdpech (Asphalt, Bitumen) siehe zu 743, 3 ff.

30 Balliake: offenbar derselbe Ort den Hekataios (FGrHist 1 F 104) Baiake nennt; das ist möglicherweise die richtigere Form, aber da geographische Namen, und besonders die nichtgriechischen, oft in den verschiedensten Gestalten begegnen, braucht man den hier überlieferten Namen nicht zu ändern; viel Unheil hat Xylanders Gedanke gestiftet dass hier von Byllis die Rede sei: Byllis lag im Binnenland bei Gradišt etwa 10 km nö. von Selenicë (siehe Tomaschek RE s. v. Hammond, Epirus 225-7. Cabanes, L'Épire 395[183]. Dövener AStM 227 f.), während hier deutlich ein Küstenort gemeint ist ('Nach Apollonia usw.' setzt die durch den Exkurs über die mit dem Erdpech bei Apollonia zusammenhängenden Erscheinungen unterbrochene Küstenfahrt fort); Βυλλίς hat hier also nichts zu suchen, und Βυλλιακή (verteidigt von Hammond, Epirus 471 f.) ist nichts weiter als ein aus der Mesalliance von Βαλλιακή mit Βυλλίς hervorgegangener Bastard, der hoffentlich bald aus der Diskussion verschwinden wird (das Ktetikon zu Βυλλίς, -ίδος müsste außerdem Βυλλιδική lauten). Hammond identifiziert den Ort mit Plaka im NW des Golfs von Valona.

Orikon (oder Orikos): am Südufer des Golfs von Valona (Vlorë): Johanna Schmidt RE und Strauch NP s. v. Orikos. Philippson GL 2, 58. Cabanes, L'Épire 315[97].

31 Panormos: dass Orikon einen gesonderten Hafenort hatte, hören wir nur hier; bei Hekataios (FGrHist 1 F 106) und Herodot (9, 93, 1) heißt Orikon selber 'Hafen', und da es zwischen Orikon und den Keraunischen Bergen auch keine weitere Stelle gibt die den Namen Panormos ('Anlegeplatz für jedes Wetter') verdient, nimmt Hammond, Epirus 473 an dass Orikons Hafen den eigenen Namen Panormos hatte.

die Keraunischen Berge: auch Akrokeraunia genannt, das von den Seefahrern gefürchtete, in die Halbinsel Karaburun auslaufende 'Gewittergebirge', alb. Himarë, höchste Spitze (Maj'e Çikës) 2045 m: Meyer KP und Strauch NP s. v. Keraunische Berge. Nisbet-Hubbard zu Hor. Carm. 1, 3, 20 (die mit Recht die Ansicht bestreiten dass Akrokeraunia nur die Bezeichnung für die Spitze von Karaburun sei).

31 f. Die Chrestomathie (λη') nennt hier auch noch die oben 281, 30. 32 von Strabon erwähnte Insel Sason (Σασὼ X); angesichts der Interpolierfreudigkeit der Chrestomathie ist es sehr zweifelhaft ob das auf einen vollständigeren Strabontext zurückgeht.

des Adriatischen Golfs: die griechische Bezeichnung für das Adriatische Meer (die sonst in dieser Übersetzung durch die unsrige ersetzt wird).

33–317, 3 Vgl. zu 123, 30.

317 **4 f.** Zu diesem wohl erfundenen Eponymos des Ionischen Golfs siehe Weikker RE s. v. Ionios (1).

τὸ μὲν (sc. ὄνομα) **ἥκειν ἀπὸ ἀνδρὸς κτλ.:** so geläufig es *uns* ist den Ausdruck 'kommen von …' im Sinne von 'sich herleiten von …' zu gebrauchen, so ungewöhnlich ist es im Griechischen; ich habe keine Parallele finden können.

von einem Fluss: schon bei Hekataios genannt (FGrHist 1 F 90), "wohl eine Mündung des Po" Partsch RE s. v. Adria 417, 51.

9 f. Die Scherben rührten vielmehr von dem dort aus Thasos und Chios übers Meer importierten Wein her: Rostovtzeff SEHHW 120; vgl. Stipčević 151 (zu der Fabel einer Handelsstraße überland siehe Beaumont, JHS 56, 1936, 198–201).

Korais' und Kramers Textänderungen zeugen von Verkennung der charakteristischen Stellung von τε: siehe zu 651, 13.

10 f. Vgl. 313, 13–5. fr. 3, 11–3.

12 f. Vgl. 46, 14 ff. 57, 8 ff.

13–5 = Eratosth. fr. 9 Berger.

14 'volkstümlichen' (λαοδογματικά): ein offenbar von Polybios geprägtes Wort, vgl. 104, 35 f. mit Komm.

15 Zu der Stellung von λέγων siehe zu 545, 1.

16 Zu παράπλους 'Küste' siehe zu 210, 25 f.

18 Zu der Hafenlosigkeit nicht nur der adriatischen Küste (vgl. Liv. 10, 2, 4) sondern der Küste Italiens überhaupt (vgl. oben 286, 3 ff.) siehe Alfieri, Picus 1, 1981, 26–39.

18 f. ἀλεεινοὶ δὲ καὶ χρηστόκαρποι: sc. οἱ πάραπλοι (Madvigs Bedürfnis nach einem expliziten Subjekt hatte bereits der Verfasser der Epitome, der aus ἀλε(ε)ινοί ein Ethnikon Ἀλβῖνοι machte).

27 Hier ist offenbar das dem τῇ δὲ κτλ. entsprechende τῇ μέν – Glied ausgefallen (adverbiales τῇδε [Müller] kommt bei Strabon nicht vor).

29 Autariater: Tomaschek RE s. v. Autariatai. Šašel Kos NP s. v. Autariatae. Papazoglu 1978, 87–129.

30 ff. Zur Lokalisierung dieser Salzquelle vgl. Wilkes, Ill. 139. 222 f.

32 Blickt man nur auf diese Strabonstelle, dann scheint sich das von der Epitome gebotene ε′ ἢ ἓξ ἐπήγνυντο nicht zu empfehlen: das seltsame Nebeneinander von Zahlzeichen und Zahlwort[1] könnte geradezu als Beweis dafür gelten dass der Verfasser der Epitome ἐξεπήγνυντο vor sich hatte (da er doch sonst ς′ statt ἓξ geschrieben hätte), und ἐξ- wäre keineswegs, wie Cobet (Misc. 171) meinte, überflüssig, da es das *vollständige* Festwerden bezeichnen würde (vgl. Schwyzer 2, 462). Aber dass die Epitome den richtigen Text hat, zeigt [Arist.] Mir. 138 (p. 298, 958 ff. Giannini. 31, 31 ff. Flashar) Ἐν Ἰλλυριοῖς δὲ τοῖς Ἀρδιαίοις καλουμένοις παρὰ τὰ μεθόρια τῶν Αὐταριατῶν κἀκείνων φασὶν ὄρος εἶναι μέγα, τούτου δὲ πλησίον ἄγκος, ὅθεν ὕδωρ ἀναπηδᾶν οὐ πᾶσαν ὥραν, ἀλλὰ τοῦ ἦρος, πολὺ τῷ πλήθει, ὃ λαμβάνοντες τὰς

[1] Fälle wie ἓξ καὶ κ′ (fr. 13, 4) und δυεῖν καὶ κ′ (fr. 18, 14) sind anders: erstens geht es dort nicht um zwei alternative Zahlen und außerdem ist die ausgeschriebene Zahl ein Einer, während das Zahlzeichen für den Zehner gebraucht wird.

μὲν νύκτας ἐν τῷ στεγνῷ φυλάττουσι, τὰς δ' ἡμέρας εἰς τὴν αἰθρίαν τιθέασι. καὶ π έ ν τ ε ἢ ἓξ ἡμέρας τοῦτο ποιησάντων αὐτῶν πήγνυται τὸ ὕδωρ καὶ γίνεται κάλλιστον ἅλας: das muss auf dieselbe Quelle zurückgehen wie Strabon.

318 **1 Agrianen:** am Rhodope-Gebirge bei den Quellen des Strymon wohnender Stamm (vgl. fr. 16, 9. 19 f. 28 f.): Hirschfeld RE s. v. Agrianes (1). v. Bredow NP s. v. Agrianes. Walbank zu Plb. 2, 65, 2. 10, 42, 2.

4 f. Zu der Besiegung der Skordisker durch die Römer (88 v. Chr.) siehe Mócsy RE Suppl. 9, 530, 43 ff.

6 ff. Die Skordisker waren ein keltischer Stamm (vgl. 293, 29 f. 296, 5 f. 313, 26), der sich im 3. Jh. v. Chr. im Balkan niedergelassen hatte: Fluss RE und Burian NP s. v. Scordisci. Mócsy RE Suppl. 9, 527, 42 ff. Wilkes, Dalm. 171 f. Papazoglu 1978, 271–389.

7 Das von nq nach ποταμῶν gebotene οἰκοῦντες ist, wie Kramer erkannt hat, nichts weiter als ein Versuch, aus dem offenbar interpolierten οἰκεῖν etwas Passendes zu machen.

8 Noaros: zu 314, 10 f.

9 Margos: heute Morava: Fluss RE s. v. Margus (2). Burian NP s. v. Margus (1).

12 Zu der Stellung von προῆλθον vgl. zu 545, 1.

13 Heorta und Kapedunon: beide Städte nur hier genannt; Kapedunon (lat. Capedunum; zu der keltischen Endung -dunum vgl. Lugdunum [Lyon], Augustodunum [Autun], Cambodunum [Kempten], Virodunum [Verdun] u. dgl.; Rix, Festschrift für Peter Goessler, Stuttgart 1954, 99–107) wurde von Patsch (JŒAI 5, 1902, Beibl. 42; vgl. RE s. v. Cap..... und s. v. Heorta [1]) mit Titovo Užice (etwa 120 km ssw. von Belgrad) identifiziert, doch siehe Papazoglu 1978, 370–3.

16 f. Zu dem Asyndeton der Parenthese siehe zu 408, 37.

17 Krobyzer: bereits von Hekataios (FGrHist 1 F 170) und Herodot (4, 49, 1) erwähnt: Fluss RE und v. Bredow NP s. v. Krobyzoi.

17 f. Trogodyten: Name für mehrere höhlenbewohnende Völker (besonders sö. von Ägypten [775, 26 ff. usw.], aber auch z. B. im Kaukasus [506, 18 f.]): Jahn RE VII A 2497, 33 ff.; die hier gemeinten werden auch von Ptol. 3, 10, 4 und Plin. N. H. 4, 80 erwähnt.

Die – hier auch von der besten Handschrift gebotene – Form 'Trogodyten' (Τρωγοδῦται) ist die ursprüngliche; so wird der Name auch in den ptolemäischen Papyri und Inschriften geschrieben (vgl. Mayser I 1^2, 161, 1 f. OGI 70, 4. 71, 4), und für Strabon wird diese Schreibung ausdrücklich bezeugt von der Chrestomathie XVI ϛε' : ὅτι Τρωγοδῦται ἄνευ τοῦ λ λέγει ὁ Στράβων; die Schreibung Troglo- beruht auf späterer Etymologisierung (gr. *troglē* bezeichnet den von einem Tier genagten oder gegrabenen Unterschlupf; Aristoteles H. A. 597 a 9 gebraucht τρωγλοδῦται – als Appellativum – zwar auch von Menschen, aber bezeichnenderweise von den Pygmäen, Menschen von Miniaturformat [vgl. zu 821, 19–21]); siehe vor allem Schulze, Orthogr. 34 f. Ein Problem für den Strabonherausgeber ist allerdings dass der von Strabon 42, 7–9 zustimmend zitierte Poseidonios die Schreibung Troglo- voraussetzt (siehe den Kommentar dort); dort (und an der entsprechenden Stelle 784, 18) muss also auf jeden Fall das überlieferte Troglo- beibehalten werden; an allen übrigen Stellen dagegen erfüllt diese Ausgabe, wenn auch etwas zögernd, die Forderung Ludwig Dindorfs (Diodori Bibliotheca historica ... 5, Lipsiae 1868, XIII. Jahrbb. für class. Philol. 99, 1869, 124 f.) und schreibt auch gegen die Handschriften Trogo-.

18 Die Überlieferung führt hier mit Sicherheit auf Τομέα (vgl. außerdem das Testimonium St. B. 628, 6); die Namensform Tomeus auch bei Aelian. Nat. an. 14, 25 (p. 356, 30 Hercher app.). Zosim. 1, 34, 2. 42, 1; unten 319, 5 dagegen Tomis (siehe den Kommentar dort).

19 Meinekes ὑπὲρ αὐτοῦ kann als sicher gelten: das in der besten Handschrift (A) überlieferte ὑπ' αὐτοῦ bewahrt noch den ursprünglichen Genetiv, der in Verbindung mit lokalem ὑπό ausgeschlossen ist (ὑπό 'unter(halb)' wird bei Strabon nur mit dem Dativ verbunden); die Verderbnis von ὑπὲρ zu ὑπ' hat dann die weiteren Verderbnisse nach sich gezogen: erst αὐτὸ(ν) (BCE; den klassischen Dativ nach ὑπό gab es schon in hellenistischer Zeit nicht mehr: Debrunner § 183 d), dann αὐτῷ (nq, d. h. Agallianos, der die klassische Grammatik perfekt beherrschte).

19 f. Koraller: Fluss RE und v. Bredow NP s. v. Koralloi.

Besser: Oberhummer RE s. v. Bessoi. v. Bredow NP s. v. Bessi, Bessoi. Casson, JRS 17, 1927, 97–101. Walbank zu Plb. 23, 8, 4 (p. 225 f.).

Dantheleter (oder Danthal-): Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Danthaletai. Walbank zu Plb. 23, 8, 4 (p. 226).

20 f. Vgl. fr. 20, 10 f.

20 Der überlieferte Superlativ λῃστρικώτατα ist hier fehl am Platz (nur die Besser, die sogar von den anderen Räubern 'Räuber' genannt wurden, würden ihn verdienen; vgl. fr. 20, 11 μάλιστα [sc. λῃστρικοί] δ' οἱ Βέσσοι), und vor ἔθνη vermisst man den Artikel: daraus ergibt sich fast zwingend dass hier ursprünglich λῃστρικὰ τὰ gestanden hat (vgl. auch die Epitome, die in ihrer freien Wiedergabe den Positiv gebraucht; ihr Verfasser hätte den Superlativ doch wohl übernommen wenn er ihn in seinem Strabontext gelesen hätte).

25 Dasaretier (oder Dassa-): Philippson RE s. v. Dassaretis. Šašel Kos NP s. v. Dassaretia (lies -tis). Hammond HM 1, 95–8.

Hybrianen: dass wir sonst nirgends von diesem Stamm hören, ist noch kein Grund, den Namen durch einen bekannten zu ersetzen: vgl. z. B. die ebenfalls nur von Strabon genannten Mugilonen (290, 28), Chauber (291, 9), Lander (292, 10), Atmoner (306, 19), Triklarer (fr. 11, 12); vgl. auch die zu 545, 23 zitierte Bemerkung von Bölte.

30 τῆς περὶ τὸν Αἷμον ὀρεινῆς: = τῆς τοῦ Αἵμου ὀρεινῆς: siehe zu 458, 29 f.

31–319, 2 Vgl. 320, 24–6.

32 Zu der Stellung von πιπτόντων vgl. zu 545, 1.

34 Das überlieferte, von Jones und Baladié beibehaltene, παραγραφάς lässt sich nicht verteidigen: an der Stelle auf die Jones sich beruft (817, 14) bezeichnet das Wort, wie immer, ganz konkret angebrachte Markierungen,

während es sich hier um Abgrenzungen handelt die der Leser sich vorstellen soll; Korais vergleicht gut 171, 33 f. τὸ εὐπερίγραφόν τε καὶ σημειῶδες.

35 die Gebirgslinie: siehe 313, 8 ff.

319 **4 Istros** (auf den ältesten Münzen 'Ιστρίη [aber bei Hdt. 2, 33, 4 ist zweifellos 'Ιστριηνοί, nicht 'Ιστρίην οἱ, zu lesen]; lat. Histria): am sw. Ufer des heutigen Sinoe-Sees zwischen der Donaumündung und Constanţa: Danoff RE Suppl. 9, 1082, 1 ff. Burian NP s. v. (3). Boardman GO 247–9. P. Alexandrescu-W. Schuller (Hrsg.), Histria. Eine Griechenstadt an der rumänischen Schwarzmeerküste (Xenia 25), Konstanz 1990. Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 89–91.

5 Tomis (auch Tomi oder, wie oben 318, 18, Tomeus): berühmt als Verbannungsort Ovids, heute Constanţa: Danoff RE Suppl. 9, 1397, 53 ff. v. Bredow NP s. v. Tomi. Boardman GO 247. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 75 f. 39, 1993, 89. Die Diskrepanz in der Namensform – hier Tomis; 318, 18 Tomeus – darf nicht vertrieben werden (wenn St. B. 628, 6 die Form Tomeus für Strabon im siebenten Buch bezeugt, braucht sich das natürlich nur auf 318, 18 zu beziehen): sie geht auf die Benutzung verschiedener Quellen zurück (hier deutlich Artemidor, oben eine andere Quelle), vgl. Prolegomena B 2.

6 Kallatis (die Schreibung mit -ll- ist 542, 33 einstimmig und hier in der besten Handschrift überliefert, und daher auch 318, 18 mit Recht von Tzschucke wiederhergestellt worden): heute Mangalia: Danoff RE Suppl. 9, 1079, 4 ff. Burian NP s. v. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 75. 39, 1993, 88 f.

7 Apollonia: heute Sozopol: Danoff RE Suppl. 9, 1067, 44 ff. v. Bredow NP s. v. (2). Boardman GO 246 f. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 72 f. 39, 1993, 84 f. Müller, Bildkomm. 2, 319.

8 Zu κτίσμα 'Stadt' vgl. zu 60, 23.

9 f. Marcus Lucullus: Münzer RE s. v. Licinius (109). Zu dem Kunstraub der Römer vgl. zu 278, 15–8.

Kalamis: berühmter Bildhauer des 5. Jh. v. Chr.: Neudecker NP s. v. Zu dem (auf Münzen von Apollonia abgebildeten) Koloss siehe Lippold RE s. v. Kalamis 1534, 22 ff.

11 Bizone: bei Kavarna: Danoff RE Suppl. 9, 1039, 1 ff. 1078, 23 ff. Brandis RE und v. Bredow NP s. v. Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 87.

12 Krunoi: heute Balčik: Danoff RE Suppl. 9, 1077, 31 ff. Brandis RE s. v. Dionysopolis (1). Zu der Verderbnis κρούλιοι siehe zu 559, 25 f.

Odessos: heute Varna: Danoff RE Suppl. 9, 1074, 27 ff. v. Bredow NP s. v. Danov ANRW II 7. 1, 281–300. Boardman GO 247. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 74. 39, 1993, 87.

Naulochos: heute Obzor: Oberhummer RE s. v. (2). v. Bredow NP s. v. Danoff RE Suppl. 9, 1073, 25 ff.

13 f. bis zum hiesigen Meer: das würde nur zutreffen wenn man den Namen Haimos auch auf die Rhodope ausdehnt. Über δεῦρο siehe zu 157, 9.

14–7 Bei Pseudo-Symeon 706, 12, Georgius Continuatus 55, 25 und Theophanes Continuatus 413, 3 erscheint die Notiz Μεσημβρία ἡ πρὶν Μενεβρία ἀπὸ Μένου Θρᾳκὸς τοῦ ταύτην οἰκίσαντος καὶ βρία τὸ παρά τισι Θρᾳκῶν πόλισμα λεγόμενον, πρὸς δὲ τὸ εὐφραδέστερον Μεσημβρία νῦν ὀνομάζεται: "From Strabo 7. 319 B rather than St. Byz." meint Diller (TAPhA 81, 1950, 250 = 1983, 54); aber der Zusatz πρὸς δὲ — ὀνομάζεται spricht entschieden für St. B. (446, 18 f. καὶ διὰ τὸ εὐφονώτερον λέγεται Μεσημβρία); auch die Notiz bei Pseudo-Symeon 706, 17 (Σηλυβρία ἀπὸ Σήλυος τοῦ Θρακῶν βασιλέως, ὅστις αὐτὴν ᾤκισεν), die Diller (ebd.) ebenfalls auf Strabon zurückführt, stammt dann natürlich aus derselben Quelle. Ebenso unwahrscheinlich ist Strabon als Quelle der von Holstenius (289 b) auf ihn zurückgeführten Stelle St. B. 562, 9–11 Σηλυμβρία: πόλις Θρᾴκης. κέκληται δὲ ἀπὸ Σήλυος. βρία γὰρ κατὰ Θρᾷκας ἡ πόλις, ὡς Πολτυμβρία ἡ Πόλτυος πόλις: Stephanos und Strabon gehen offenbar auf eine gemeinsame Quelle zurück (Hellanikos? Vgl. FGrHist 4 F 197 bis [Add. p. * 6]. Hellanic. fr. 197 A Fowler); vgl. auch Apollodor FGrHist 244 F 184.

14 Mesembria (oder Mesam-): heute Nesebŭr: Danoff RE Suppl. 9, 1071, 30 ff. Lenk RE und v. Bredow NP s. v. Mesambria (1). Boardman GO 247. Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 73 f. 39, 1993, 86 f. Velkov, Mesambria

Pontica, in: W. Schuller (Hrsg.), Die bulgarische Schwarzmeerküste im Altertum (Xenia 16), Konstanz 1985, 29–49. Müller, Bildkomm. 2, 881 f.

14 f. Bei St. B. 446, 15 f. – der aus Nic. Damasc. (FGrHist 90 F 43) schöpft – heißt der Gründer Melsas oder Melsos, und Melsas findet sich auch in der Inschrift IG Bulg I² 345; Nawotka, Hermes 122, 1994, 320–6 hält dies für den richtigen Namen und die Namensform bei Strabon für verderbt (ebd. 323; wie der Text dann lauten müsste sagt er leider nicht).

15 f. Zu thrak. *bria* siehe D. Detschew, Die thrakischen Sprachreste (Schriften der Balkankommission. Ling. Abt. 14), Wien 1957, 86 f. Pisani, ZVS 75, 1958, 78 f. Mihailov CAH² III 2, 612.

17 **Anchiale** (sonst Anchialos genannt, was in unseren Texten [Peripl. P. Eux. 85. Arrian. Peripl. 24, 5] Ἀγχίαλος akzentuiert wird, nach Philoponos aber [Π. τῶν διαφ. τον. 7, 25 Egenolff = Lexica Graeca minora ed. K. Latte-H. Erbse, Hildesheim 1965, 361, 25] – auf den auch Eust. Od. 1681, 4 f. verweist – zu oxytonieren ist): heute Pomorije: Danoff RE Suppl. 9, 1070, 65 ff. Burian NP s. v. (2). Hind, Arch. Rep. 30, 1984, 73.

18 **Tirizis** (auch Tiriza, Tiristis u. ä.): heute Kaliakta osö. von Kavarna: Fluss RE s. v. Tiristis. v. Bredow NP s. v. Tirizis. Tomaschek RE s. v. Akra (4). Hind, Arch. Rep. 39, 1993, 87.

21 **Thynias**: nach dem Volk der Thyner (siehe 541, 31 f.) benannte Küste mit Vorgebirge, jetzt Kap Iğneada: Oberhummer RE s. v. (1). v. Bredow NP s. v.

22 **Phinopolis**: Oberhummer RE s. v.

Andriake: offenbar nur hier genannt: Danoff RE Suppl. 9, 1038, 3 ff.

Salmydessos: v. Bredow NP s. v. (1). Müller, Bildkomm. 2, 919–24. Strabons Längenangabe Z. 24 – 700 Stadien = etwa 130 km – zeigt dass er die ganze Küste von Kap Iğneada bis zum Bosporos meint, nicht nur einen Teil, wie Bürchner RE s. v. (1) bei seiner Lokalisierung voraussetzt; vgl. Lendle zu Xen. An. 7, 5, 12–16 (p. 456).

25 **Aster**: zu 320, 26–8.

26 f. **Die Kyaneen** (αἱ Κυανέαι 'die Blauen', sc. Felsen): zwei kleine Felseninseln in der Mündung des Bosporos ins Schwarze Meer, die Symplegaden bzw. Plankten der Sage: v. Bredow NP s. v. Kyaneai (1). Müller, Bildkomm. 2, 859–63.

28 f. **Heiligtum der Byzantier**: gegenüber dem Heiligtum der Chalkedonier; Iason soll hier den Zwölfgöttern geopfert haben (Dion. Byz. 75 p. 27, 20–2 Güngerich): Oberhummer RE s. v. Bosporos 751, 25 ff.

Heiligtum der Chalkedonier: dem Zeus Urios geweiht, wichtiger geographischer Fixpunkt und als solcher oft auch einfach 'das Heiligtum' genannt (vgl. 543, 18. 546, 15 f. 548, 18. 563, 17): Radke RE s. v. Urios 1024, 44 ff. Walbank zu Plb. 4, 39, 6.

Mit dem von Müller vorgeschlagenen, von Baladié übernommenen, Zusatz von δίς vor τοσοῦτον ist das καί nach διέχει unvereinbar; denn dieses καί korrespondiert nicht etwa mit dem nächsten καί, sondern bedeutet 'auch', vgl. 124, 5. 266, 9. 314, 28. 484, 36. 835, 32. Man wird, wie so oft, die falsche Entfernung hinnehmen müssen (40 Stadien geben sowohl Arrian. Peripl. 25, 4 als der anonyme Peripl. M. Rubr. 16r25 f. Diller an).

30 **fünf Stadien**: so auch Plb. 4, 43, 2. Mela 1, 101; doch werden für die schmalste Stelle (heute 550 m: siehe Olshausen NP s. v. Bosporos [1]) auch 4 (so auch oben 125, 20), 6 und 7 Stadien angegeben: siehe Oberhummer RE s. v. Bosporos 743, 11 ff.

30 f. Als Subjekt zu διίσταται bietet sich eigentlich nur ὁ πορθμός an; dem Sinne nach sind es aber die Küsten die auseinanderweichen.

32 ff. Obwohl er gerade angekündigt hat dass er mit seiner Beschreibung noch über die 'Gebirgslinie' hinaus bis zur Mündung des Schwarzen Meeres gehen werde (318, 31 ff.), geht er nun noch etwas weiter, nämlich bis zu der Stadt Byzanz, die ihm ein noch besserer Abschluss scheint (vgl. 320, 24–6); außerdem ermöglicht das die nach den langen Aufzählungen recht willkommene Einlage über den Thunfisch und seinen Fang.

32 **das Pentastadion** (ein geographischer Name; vgl. das Heptastadion im Hellespont bei Sestos 124, 29. 591, 3): die eben genannte schmalste Stelle des Bosporos.

32f. Unter dem Feigenbaum (**Ὑπὸ τῇ Συκῇ**): offenbar unterhalb des in anderen Quellen – z. B. St. B. 590, 12, der ausdrücklich auf Strabons abweichenden Singular aufmerksam macht – 'Feigenbäume' (Συκαί) genannten Ortes, der am Nordufer des Goldenen Horns gegenüber von Byzanz lag (heute Galata): siehe Oberhummer RE s. v. Constantinopolis 971, 31ff. 984, 3ff.

33f. Strabons Zahlen (Heiligtum-Pentastadion 10 [Z. 27f.], Pentastadion-Unter-dem-Feigenbaum 35, Unter-dem-Feigenbaum-Horn 5) ergeben für die Entfernung Heiligtum-Byzanz 50 Stadien, was viel zu wenig ist. Arrian Peripl. 25, 4 und Anon. Peripl. M. Rubr. 16r26–8 Diller geben für diese Entfernung 120 Stadien, und das ist auch die Länge des Bosporos bei Hdt. 4, 85, 3 und Plb. 4, 43, 1. Man hat daher die Zahl 35 bei Strabon für verderbt gehalten (siehe den kritischen Apparat); doch könnte auch hier (vgl. zu Z. 28f.) der Fehler bei Strabon liegen.

34 Die seltsame Lesart Βυζαντῷον ist, wie bereits Baladié gesehen hat, durch ein über Βυζάντιον geschriebenes ω entstanden.

320 **1ff. Horn** (besser wäre eigentlich 'Geweih' [vgl. Z. 2f.], wofür das Griechische kein eigenes Wort besaß; vgl. 282, 21ff.): das heutige Goldene Horn (türk. Haliç) n. der Altstadt von İstanbul, dem antiken Byzanz bzw. Konstantinopel: Oberhummer RE und Mansel KP s. v. Keras (1). Zu Byzanz siehe zu fr. 21, 33.

2 ἀνέχων: vgl. 142, 30f. κοιλάδες εἰς τὴν μεσόγαιαν ἐκ τῆς θαλάττης ἀνέχουσι, 308, 3f. und siehe LSJ s. v. ἀνέχω B 2.

3–23 Exkurs über den Thunfisch. Strabon gebraucht in diesem ganzen Abschnitt das Wort *pelamys*, das den jungen Thunfisch bezeichnet (vgl. 549, 12f. 18. 20). Zu dem Thunfisch und seinen Wanderungen siehe Lenk RE s. v. Thynnos (zu dem Fang bei Byzanz ebd. 730, 30ff.). Hünemörder NP s. v. Thunfisch. Thompson, Fishes 79–90. Vgl. auch zu 223, 23.

3 Zu der Stellung von σχίζεται vgl. zu 545, 1.

4 διά τε τὸ πλῆθος .. καὶ τὴν βίαν: zu der Stellung von τε (ebenso Z. 10f.) siehe zu 651, 13.

7 aus der Mündung: d. h. aus der Straße von Kertsch.

9 Kramer hat vergeblich den überlieferten Komparativ πρότερον verteidigt; vgl. zu 15, 1 und 223, 4.

12f. Vgl. Plin. N. H. 9, 50 und siehe Walbank zu Plb. 4, 43, 6; vgl. auch Dion. Byz. 102 p. 32, 3ff. Güngerich. Zur Wortfolge vgl. zu 660, 33.

19–23 Die Geschichte von dem Orakel (Parke-Wormell 594) auch bei Tac. Ann. 12, 63 (der nach Furneaux überhaupt auf Strabon zurückginge). Herodot 4, 144, 2 dagegen legt die Bezeichnung 'Blinde' für die Chalkedonier dem Perser Megabazos in den Mund.

20f. προστάξαι ... καλέσαντα: koinzidierendes partic. aor., vgl. zu 76, 24f.

22 εἰς τοὺς τόπους: zu 597, 8.

24–6 Eine ähnliche Argumentation wie oben 318, 30ff. (25 γνωριμώτερον ~ 318, 33 σημειωδεστέρας).

26–8 Aster: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Astai. Danoff RE Suppl. 9, 1013, 15ff.

Kalybe (so auch St. B. 350, 4f.; sonst Kabyle genannt): eine von Philippos II. 341 v. Chr. gegründete Sträflingskolonie, n. der südbulgarischen Stadt Jambol: Oberhummer RE und v.Bredow NP s. v. Kabyle. Walbank zu Plb. 13, 10, 7–10. Mihailov IG Bulg. III 2, 164–7.

29f. Zur Wortstellung siehe zu 545,20.

31f. 'Linke Seite des Schwarzen Meeres': siehe 541,17ff.

321 **3ff.** Hier ist, entgegen Jacoby, sicher nur der erste Satz dem Hekataios zuzuschreiben: siehe Carrara, Prometheus 1, 1975, 124–30.

4 Da Strabon διότι in der Bedeutung 'dass' fast immer nur nach Vokal gebraucht – also offenbar um den mit ὅτι entstehenden Hiat zu vermeiden (vgl. zu 796, 17) –, wird er doch wohl eher φησί als φησίν geschrieben haben; doch fragt man sich warum er stattdessen nicht lieber φησὶν ὅτι gesagt hat (was nq hier auch eingesetzt haben).

8 Zu der Verderbnis δέ > τε siehe zu 367, 10.

9 **das Land innerhalb des Isthmos** : d. h. den Peloponnes, vgl. 334, 16 f. und zu 333, 3.

10 **Tereus**: ebenfalls ein Thraker, vgl. 423, 16–8.

12 f. Strabon (bzw. seine Quelle) führt den Namen der Hyanter zurück auf gr. *hys* 'Schwein'; Pindar dagegen meinte wohl, ebenso wie Ol. 6, 90, das Schimpfwort 'Böotisches Schwein' (vgl. die 'Schweineböoter' [συοβοιωτοί] bei Kratinos fr. 77 K.-A.), das allerdings – wie auch die Scholien zu Pind. Ol. 6, 153 b. c (1, 189, 4–12 Drachmann) annehmen – von dem Namen der Hyanter inspiriert gewesen sein kann.

Meineke hat den Hinweis auf Pindar – den schon Kramer verdächtigt hatte – gestrichen. Das wäre aber nur berechtigt wenn dieses Pindarzitat auch an einer anderen Stelle bei Strabon vorkäme (und dort besser eingegliedert wäre als hier): woher hätte sonst ein späterer Leser Strabons diese ganz ausgefallene Pindarstelle parat haben können? (Vgl. zu 375, 29–31). Die mangelhafte Eingliederung des Zitats zeigt wieder einmal (vgl. zu 315, 26 f.) dass die letzte Hand Strabons bei der Herausgabe seines Werkes gefehlt hat.

14 Die Ansicht dass Kekrops ein nichtgriechischer Name sei, hängt offenbar mit der zuerst bei Hekataios v. Abdera (FGrHist 264 F 25 p. 28, 8 ff. = Diod. 1, 28, 4 ff.) begegnenden Sagenform zusammen, nach der Athen vom ägyptischen Saïs aus gegründet wurde (vgl. dazu Robert, Gr. Held. 139).

Da sowohl in den Aristophanesscholien (Nub. 301 a. Plut. 773) als in der Suda (κ 1272 Adler) Kekrops geradezu als Ägypter bezeichnet wird, liegt es viel näher Eustathios' Bemerkung Il. 283, 10 αὐτόχθων (sc. Erechtheus), οὐ μὴν ἔπηλυς, καθά τινες ὑπέλαβον τὸν Κέκροπα auf diese Quellen zurückzuführen (die er beide benutzt hat: siehe v. d. Valk vol. 1, LXXXV [§ 90]. LXVI f. [§ 74]) als auf unsere Stelle (wie v. d. Valk suggeriert).

15 Da οἱ δὲ Θρᾷκες ein weiteres Argument in der Kette bildet, kann man sich fragen ob nicht οἵ τε zu schreiben sei: vgl. zu 610, 32.

16 f. Groskurd, dem Jones sich anschließt, hat die Worte ἔτι — νῦν als Parenthese genommen, weil er sonst statt des kausalen ὅπου γε κτλ. einen Konzessivsatz erwartet hätte; aber das nachdrücklich dem πρότερον entgegengesetzte ἐν τῷ παρόντι zeigt dass ἔτι — νῦν und ὅπου γε κτλ. zusammengehören, und Strabons – infolge des falschen Artikels vor πολλήν oft (auch z. B. von Madvig) verkannte – Argumentation lautet: da sogar noch heute große Teile Griechenlands von Barbaren bewohnt werden, müssen die Thraker, Illyrer und Epiroten früher viel mehr von Griechenlands Seiten innegehabt haben als jetzt (unausgesprochene Prämisse: die Griechen haben die Barbaren im Laufe der Zeit immer weiter zurückgedrängt).

17 **Makedonien**: gehört nach Strabon zu Griechenland, vgl. fr. 5, 2 f. 129, 3. 332, 3.

21–322, 13 Vgl. 611, 12–23. Gschnitzer NP s. v. Leleger. Müller, Bildkomm. 2, 322 f.

21 f. identisch mit den Karern: vgl. 661, 6.

22 f. Karer erscheinen zusammen mit Lelegern auch bei Callim. fr. 75, 62 Pf. (auf Keos).

23 f. Vgl. 611, 22 f. mit Kommentar. Dass λέγεσθαι hier gleichwertig ist mit εἶναι λεγόμενα (siehe zu 637, 16), zeigt auch der Zusatz καλούμενα in Z. 24.

24–6 Vgl. 632, 14–6. 640, 10. 661, 5 ff.

25 ἥ τε Ἰωνία κτλ.: ein weiterer Beleg: vgl. zu 610, 32.

26–8 Vgl. 584, 20 ff. 605, 21 ff.

26 f. die Eroberer Trojas: vgl. zu 416, 7.

28 f. An dem Nichtgriechentum der Karer gab es keinen Zweifel; vgl. 370, 13 f. 661, 17 ff. 677, 33 ff.

32 αὐτῆς: sc. τῆς Ἀκαρνανίας, vgl. zu 389, 32.

322 9 Dasselbe Wortspiel – λᾶοι 'Steine'/λαοί 'Mannen' – auch bei Kallimachos fr. 496 Pf.: Deukalion und Pyrrha, die einzigen Menschen die die Sint-

flut überlebt hatten, sollen auf Befehl der Götter Steine hinter sich geworfen haben, die sich dann in Menschen verwandelten (vgl. Ov. Met. 1, 367–413); siehe G.A. Caduff, Antike Sintflutsagen (Hypomnemeta 82), Göttingen 1986, 98–100. 225–8.

10 f. Kritisiert von Norden, 1920, 81[1].
der Etymologie: der Ableitung des Namens Leleger von *leg-* 'lesen'.

15 οὐ πάνυ: zu fr. 30, 2.

18 f. Vgl. zu 13, 27–9.

23 Paulus: L. Aemilius Paullus, der Sieger der Schlacht bei Pydna (vgl. zu fr. 11, 29 f.): Klebs RE s. v. Aemilius (114). Elvers NP s. v. Aemilius (I 32).
der Makedonen und des Perseus: d. h. der Makedonen unter Perseus (über ihn vgl. zu 287, 21 f.), vgl. zu 61, 28.

25 Wie dem auch sei (δ' οὖν): vgl. zu 495, 33-496, 3.

28 Epidamnos: obwohl dieser Name in seiner Zeit durch Dyrrhachion ersetzt war (316, 14), hält Strabon im Anschluss an seine Quelle an ihm fest.

28 ff. Zu der Via Egnatia siehe Oberhummer RE s. v. Egnatia via. Radke RE Suppl. 13, 1666, 36 ff. Rathmann NP s. v. Via Egnatia. Hammond HM 1, 19–58. JRS 64, 1974, 185–94. Walbank zu Plb. 34, 12, 2 a–8. Sel. Pap. 193–209. Collart, BCH 100, 1976, 177–200. Ein bei Thessaloniki *in situ* gefundener, von Romiopoulou, BCH 98, 1974, 813–6 veröffentlichter Meilenstein hat 1. die Frage nach dem Ursprung des Namens (vgl. Oberhummer a. a. O. 1989, 1 ff. Hammond HM 1, 56[2]) entschieden: die Via Egnatia hieß so nach dem Prokonsul Cn. Egnatius C. f., und 2. Polybios' Meilenzahl 267 (323, 8) bestätigt: der Stein trägt die Zahl 260, und die fehlenden 7 Meilen entsprechen der Entfernung seines Standortes von Thessaloniki. Als Endpunkt gibt Strabon sonst Thessalonikeia an: 323, 7. fr. 5, 14 f. 7, 21 (Hammond HM 1, 56[1] ignoriert die erstgenannte Stelle und verkennt die Zuverlässigkeit der Epitome).

30 Säulen: römische Meilensteine waren zylindrisch und ragten bis über 2 m aus dem Boden empor: siehe Schneider RE Suppl. 6, 396, 32 ff.; vgl. die Abbildung bei Romiopoulou a. a. O. (zu Z. 28 ff.).
μέχρι Κυψέλων καὶ Ἕβρου: ein explikatives καί vgl. zu 651, 9.

31 ff. Polybios hat, wie Sarah Pothecary, Phoenix 49, 1995, 49–67 überzeugend darlegt, nicht etwa eine abweichende Stadionlänge sondern einen frühen ungenauen Umrechnungsfaktor gehandhabt, der bald zugunsten der Äquivalenz 8 : 1 aufgegeben worden ist (letztere erscheint sogar auch schon bei Polybios 3, 39, 8, einer Stelle die offenbar, wie Pothecary ansprechend vermutet [vgl. bereits v. Fritz bei Ziegler RE s. v. Polybios 1446, 27 ff.], ein von Polybios am Ende seines Lebens angebrachter Zusatz ist, als ihm inzwischen klar geworden war dass das Verhältnis mit 8 : 1 richtiger wiedergegeben ist). Vgl. auch fr. 22, 4 f. 31 f. Zu dem Testimonium des Iulianos von Askalon siehe fr. 22, 29 f.

323 **1–3** Aufgrund dieser Mitteilung setzt Hammond, JRS 64, 1974, 192 f. den Punkt, wo die beiden Straßen zusammentrafen, unmittelbar w. von Elbasan an.

4 Kandavia: zur Identifizierung siehe Hammond HM 1, 27 f. 98.

4 f. Lychnidos: das heutige Ohrid (Hammond 1, 28 f.; falsch Fluss RE s. v. Lychnidus 2111, 56 ff.): Fluss RE s. v. Lychnidus (1). Šašel Kos NP s. v. Lychnidos.
Pylon: von Hammond HM 1, 41 mit einer "very remarkable flat-bottomed coombe with steep sides, north of Izbiste" identifiziert.

6 f. Barnus: nur hier genannt und nicht identifizierbar; es ist nicht einmal sicher ob ein Ort oder ein Gebirge gemeint ist. Arthur Evans wollte Sarnus schreiben und diesen Ort mit dem in einer späten Chronik genannten *castellum Sarnuntum* in Dardanien gleichsetzen: siehe Oberhummer RE s. v. Papazoglu 1988, 272. Gegen Hammonds Identifizierung mit dem Gebirge Voras/Nidže (HM 1, 54) macht Papazoglu 272[100] mit Recht die Reihenfolge der Orte bei Strabon geltend: "s'il s'agit bien d'une montagne et non d'une ville, ce ne pourrait être que le mont Baba (Vernon)".
Obwohl das τε, das X nach διά bietet, authentisch sein könnte (vgl. 67, 12 ff. 131, 6 f. 546, 24), ist Argwohn geboten: X fügt oft ein τε hinzu (vgl.

z. B. 315, 3. 316, 4 f.; 321, 9 ist μέν durch τε ersetzt) und arbeitet auch selbständig gern mit τε … καί (so z. B. gleich im Folgenden: νβ′ κλυζομένη Αἰγαίῳ τε πελάγει καὶ τῷ Μέλανι κόλπῳ κτλ., νη′ τήν τε πόλιν ἐκάλεσεν Νικόπολιν καὶ … τὰ Ἄκτια ἀγῶνα ἔθηκεν; vgl. auch zu 173, 25); und dass ein τε hier nicht nötig ist, zeigen Stellen wie Z. 4 f. 62, 28 f. 179, 4. 217, 25. 28. 343, 16 f.).

Herakleia: 2 km s. von Bitola (dem früheren Monastir): Oberhummer RE und Errington NP s. v. (2). Dövener AStM 232. Papazoglu 1988, 259–68; die Formulierung Ἡρακλείας καὶ Λυγκηστῶν braucht keineswegs darauf zu deuten "that the city was not in the area originally named as that of the Lyncestae", wie Hammond HM 1, 55 meint.

Lynkester: die Bewohner der Landschaft Lynkestis zwischen dem Prespa- und dem Vegoritis-See: Weiss RE s. v. Lynkestis. Hammond HM 1, 102–5. Papazoglu 1988, 256–76.

Eorder (Ἐορδοί; so zu akzentuieren nach Hdn. bei St. B. 272, 2 f.): die Bewohner der Landschaft Eordaia w. des Vermion-Gebirges: Oberhummer RE s. v. Eordaia (1). Hammond HM 1, 106–10. Papazoglu 1988, 159–69.

Edessa: noch heute so genannt: Oberhummer RE und Errington-Wirbelauer NP s. v. (1). Hammond HM 1, 165. Papazoglu 1988, 127–31.

Pella: zu fr. 11, 4 ff.

Thessalonikeia: zu fr. 13, 1.

7 f. Siehe zu 322, 28 ff.

13 ἀπὸ μὲν Ἀμβρακικοῦ κόλπου: nach einer Präposition kann der Artikel wegbleiben, vgl. Z. 18 πέραν Στρυμόνος. 25 μέχρι Στρυμόνος … ἀπὸ Στρυμόνος und siehe zu 64, 10.

21–5 Vgl. fr. 7, 13–6.

23 Der Thermäische Golf – heute Thermaïkos Kolpos – ist das von Thessalien und der Chalkidischen Halbinsel umschlossene Meer, so genannt nach Therme, der Vorgängerstadt von Thessalonikeia: Oberhummer RE s. v. Thermaeischer Golf. Külzer NP s. v. Thermaios Kolpos.

24 μάλιστα τῶν ἄλλων: zu 380, 26.

31 Zu der Stellung von ἐκπληροῖ vgl. zu 545, 1.

32 ff. Zu Epirus siehe Strauch NP s. v. Epeiros. Hammond, Epirus. Philippson GL 2, 11–130. Kirsten ebd. 202 ff.; zu Strabons Beschreibung: Hammond, Epirus 443–80 (nach dem Strabons Hauptquelle hier Hekataios war).

33 Plethons τετταρακαίδεκα ist nicht nötig, vgl. 177, 17 f. mit Komm.

Chaonen: der nördlichste Stamm der Epiroten: Strauch NP s. v. Chaones, Chaonia. Hammond, Epirus 678 f. Cabanes, L'Épire 115 f.

Molosser: im Gebiet von Yannina: Strauch NP s. v. Molossoi. Hammond, Epirus 673–6. Cabanes, L'Épire 112–4.

324 **2 f.** Das molossische Königshaus führte seine Abstammung über Achills Sohn Neoptolemos (vgl. 326, 26) zurück auf Achills Großvater Aiakos.

5 Thesproter: s. vom Thyamis (Z. 24): Strauch NP s. v. Thesprotoi, Thesprotia. Hammond, Epirus 677 f. Cabanes, L'Épire 114 f.

Kassopäer: n. vom Ambrakischen Golf: Strauch NP s. v. Kassope. Brenne AStM 276 f.

7–10 ὁ δὲ πλοῦς … εἰσὶ χίλιοι καὶ τριακόσιοι στάδιοι: zur Syntax vgl. 411, 10.

8 ostwärts: Strabon bzw. seine Quelle hat eine falsche Vorstellung von der Richtung in der die Küste verläuft; vgl. Z. 13. 16 (siehe auch zu 14–6). 20. 314, 13 f.

9 das Ausonische Meer: = das Sizilische Meer; siehe 123, 12.

12 Panormos: von Hammond, Epirus 473 (siehe aber auch ebd. 706 f.!) mit dem oben 316, 30 f. genannten Hafenplatz von Orikon gleichgesetzt; nach Leake dagegen davon zu unterscheiden: siehe Johanna Schmidt RE s. v. (14).

13 Onchesmos: Hafen der Stadt Phoinike (Z. 25 f.), heute Sarandë: Johanna Schmidt RE und Strauch NP s. v.

13 f. westlichen: d. h. nördlichen: nach Strabons Vorstellung erstreckt Korkyra sich, ebenso wie die epirotische Küste (vgl. zu Z. 8), der Länge nach von W. nach O. Über Korkyra siehe zu fr. 4.

14–6 Hier hat Strabon seine Quelle – fast sicher Artemidor – missverstanden oder mindestens irreführend wiedergegeben. Die Worte καὶ πάλιν ἄλλος suggerieren dass er mit der Beschreibung derselben Küste fortfährt an der Panormos und Onchesmos lagen, während in Wirklichkeit sowohl Kassiope als Phalakron auf der Insel Korkyra liegen (Müller wollte deshalb καὶ λιμὴν ἄλλος schreiben, was den Anstoß, in etwas gemilderter Form, weiter bestehen lässt; Baladiés Versuch, den Anstoß durch ein Kolon vor ἀντίκειται zu beseitigen, scheitert an dem dadurch entstehenden Asyndeton). Die wirkliche Situation verrät dann 1. die Angabe 'südlicher' in Z. 16: die Küste des Festlandes verläuft ja nach der dieser Beschreibung zugrunde liegenden Vorstellung in west-östlicher Richtung (siehe zu Z. 8), so dass 'südlicher' an dieser Küste gar nicht in Frage kommt; 2. die Anknüpfung der Fortsetzung Z. 16 ff. an Onchesmos. Strabons Quelle sprang hier also von der Festlandküste vorübergehend auf Korkyra über (Ptolemaios nennt übrigens außer dem Kassiope auf Korkyra [3, 13, 9] auch ein Kassiope auf dem Festland [3, 13, 2]: der Sprung ließe sich also eventuell auf Phalakron beschränken; aber da er doch nicht ganz zu beseitigen ist, scheint es besser, unter Strabons Kassiope den bekannten Hafen auf der Insel und nicht den sonst nirgends bezeugten Ort auf dem Festland zu verstehen).

14 Kassiope: Hafen im NO von Korkyra, von dem aus man, von Italien kommend, die Überfahrt zum griechischen Festland machte (vgl. Cic. Fam. 16, 9 [= 127 Sh. B.], 1. Plin. N. H. 4, 52), heute Kassiopi: Strauch NP s. v. Philippson GL 2, 430. Kaletsch bei Lauffer 325.

16 südlicher: d. h. westlicher: siehe zu Z. 8.

Phalakron ('Glatze'): heute Kap Kefali: Herbst RE s. v. (1).

Mit δέ endet ein Heft der Handschrift A, die danach erst wieder den Anfang von Buch VIII bietet; nach Baladiés einleuchtenden Berechnungen (p. 54 f.; vgl. bereits Aly 1, 112*1) sind hier zwei ganze Hefte verloren gegangen.

16 f. Posideion (zu dieser Schreibung siehe zu 632, 12): das heutige Kap Skala: Meyer RE Suppl. 14, 447, 29 ff.

17 f. Buthroton: beim heutigen Butrint am Ausfluss des Sees von Butrint (Ligen i Butrintit) – das ist der 'Schlammige Hafen' (Πηλώδης λιμήν); vgl. zu Z. 21 f. –, seit 1928 ausgegraben: Strauch-Wirbelauer NP s. v. Philippson GL 2, 68. Hammond, Epirus 99–110. Dövener AStM 224–6; zum 'Schlammigen Hafen': Oberhummer RE s. v. Pelodes. Freitag NP s. v. Pelodes limen.

19 f. Sybota: noch heute so genannt (gesprochen Sivota): Freitag NP s. v. (1). Gomme zu Thuc. 1, 47, 1.

ἠπείρου ist hier nicht Eigenname, wie man seit Xylander interpretiert, sondern Appellativum ('ab continenti terra' Guarino), vgl. z. B. 233, 33. 256, 28 f. 359, 26. 369, 7. 455, 3. 604, 3. 657, 13. Derselbe Fehler wird auch bei Xen. Hell. 6, 2, 9 gemacht (ἠπείρου richtig Bakhuizen in dem Band L'Illyrie méridionale et l'Épire dans l'antiquité ..., Clermont-Ferrand 1987, 189 b).

des Korkyräischen (τῆς Κορκυραίας): zu fr. 3, 14.

Leukimma: heute Leukimme (gesprochen Lefkimmi; der moderne Name wird auf der mittleren Silbe betont, was, ebenso wie Thuc. 3, 79, 3, gegen die hier [und bei Ptol. 3, 13, 9] von den Handschriften gebotene Akzentuierung spricht; zur Beibehaltung der dorischen Endung vgl. Prolegomena B 2): Strauch NP s. v. Leukimme.

östlichen: vielmehr im Süden der Insel: zu Z. 8.

21 f. Cheimerion und der Süße Hafen (Γλυκὺς λιμήν): Identifizierung umstritten: Philippson GL 2, 101. 105. Hammond, Epirus 498[2]. Gomme zu Thuc. 1, 46, 4 (p. 180 f.). Das Wort 'Hafen' bezeichnet hier, ebenso wie bei dem 'Schlammigen Hafen' Z. 17, ein mehr oder weniger abgeschlossenes Gewässer: Z. 23 und 28 wird es 'Bucht', 'Golf' (κόλπος) genannt; vgl. auch zu Z. 29–32.

22 f. Acheron: heute heißt der Oberlauf Mavros, die Mitte Lakkiotikos, der Unterlauf Glykys (gesprochen Glikis): Kirsten KP und Strauch NP s. v. (1).

Der Acherusische See ist heute ein mit Reis angebauter Sumpf: Philippson GL 2, 104 f.

24 Thyamis: auch heute wieder so genannt (früher Kalamas): Strauch NP s. v. Philippson GL 2, 93–9. Da der Thyamis etwa 40 km n. von der hier beschriebenen Gegend fließt, überrascht der Ausdruck 'in der Nähe' (πλησίον); Leake (N. Greece 3, 7[1]) hat das überzeugend auf Thukydides zurückgeführt, der 1, 46, 4 nach einer Beschreibung der Gegend von Cheimerion, dem Acherusischen See und dem Acheron ebenso überraschend fortfährt 'es fließt da auch der Fluss Thyamis' (ῥεῖ δὲ καὶ Θύαμις ποταμός); Gomme zu

der Thukydidesstelle (p. 181[2]) nimmt Ephoros als Vermittler zwischen Thukydides und Strabon an, Hammond (Epirus 450. 478; vgl. bereits JHS 65, 1945, 29) denkt dass Thukydides und Strabon beide aus Hekataios geschöpft haben (vgl. zu 323, 32 ff. fr. 3, 14).

24 f. Kichyros: heute Xilokastro oberhalb von Likuresi: Hammond, Epirus 478. Walbank zu Plb. 21, 26, 8.

Ephyra: dies ist das thesprotische Ephyra (vgl. 328, 16. 338, 8. 444, 3 f.; Strauch NP s. v. [3]. Brenne AStM 273 f.), auf das Aristarch (Σ Hom. N 301 c [3, 456, 15 f. Erbse]) das Ethnikon 'Ephyrer' bei Homer (Il. 13, 301) bezog.

25 f. Phoinike: beim heutigen Finiq: Polaschek RE 20, 1306, 28 ff. Fell NP s. v. Philippson GL 2, 67 f. Kirsten ebd. 251 f.

26 Buchetion: (auch Bucheton, Bucheta): nicht sicher lokalisiert, siehe Walbank zu Plb. 21, 26, 8.

27 Elatria: (oder -treia, -tia): nicht sicher lokalisiert: Philippson RE s. v. Elatreia. Hammond, Epirus 477 f.

Pandosia: nicht sicher lokalisiert: Strauch NP s. v. (1).

Batiai: offenbar dieselbe Stadt deren Name bei Theopompos FGrHist 115 F 206 als Bitia überliefert ist; vgl. Oberhummer RE s. v. Bitia (1). Hammond, Epirus 478. Cabanes, L'Épire 124[23]. 145[82].

28 bis zu der Bucht: damit kann nach dem ganzen Zusammenhang nur der 'Süße Hafen' gemeint sein; vgl. zu Z. 21 f. (Hammond, Epirus 457 scheint es auf den Ambrakischen Golf zu beziehen).

29–32 Zur Identifizierung dieser beiden Häfen siehe Philippson GL 2, 109. Hammond, Epirus 48 f. Strabons Mitteilung dass Komaros 'eine Landenge zu dem Ambrakischen Golf bildet' zeigt dass 'Hafen' auch hier wieder (vgl. zu Z. 21 f.) eine Bucht bezeichnet.

33 ff. Zum Ambrakischen Golf – heute Ambrakikos Kolpos / Golf von Arta – siehe Hirschfeld RE s. v. Ἀμβρακικὸς κόλπος. Philippson GL 2, 14–6. 377 ff. Strauch, OTerr 4, 1998, 5–26.

325 **1–28** Siehe R. A. Gurval, Actium and Augustus ..., Ann Arbor 1995, 65–85.

5 Zur Syntax siehe zu 384, 15 f.

9 ff. Ambrakia: das heutige Arta: Strauch NP s. v. Philippson GL 2, 118–21. Scheer bei Lauffer s. v. KK 747. Müller, Bildkomm. 1, 893 f.

10 Gorgos: zu 452, 8.

10 f. Aratthos (dies ist – wie schon Bergk in einem Hallischen Universitätsprogramm des Jahres 1859 [Nr. 183 in dem Schriftenverzeichnis, Kl. philol. Schr. 1, XXIV] 7 f. erkannt hat – die richtige Schreibung des Namens, siehe Pfeiffer zu Callim. fr. 646): heute Artinos (d. h. 'Fluss von Arta'), amtlich Arachthos: Hirschfeld RE und Strauch NP s. v. Arachthos. Philippson GL 2, 115 ff.

vom Meer: d. h. vom Ambrakischen Golf.

11 f. Tymphe: heute Mavrovuni/Timfi, s. von Konitsa: Meyer KP s. v. Strauch NP s. v. Tymphaia.

Paroraia (auch -reia): entspricht der heutigen Landschaft Zagoria: Oberhummer RE s. v. Paroreia (3). Philippson GL 2, 76–8.

13 Zu der Erschließung der früheren Bedeutung eines Ortes aus der Tatsache dass andere Örtlichkeiten nach ihm benannt sind vgl. 347, 24–6. 488, 4 f. 489, 7 f. 494, 9 f. 620, 28 f. Übrigens hat der Ambrakische Golf seinen Namen vielmehr von dem Kastell Ambrakos (vgl. Walbank zu Plb. 4, 61, 7): siehe Dittenberger, Hermes 41, 1906, 207.

14 Pyrrhos: zu 376, 34.

17 ff. Nikopolis: Octavian gründete die Stadt an der Stelle seines Heereslagers 6 km n. von Prevesa: Strauch NP s. v. (3). Scheer bei Lauffer s. v. KK 751–5. Brenne AStM 279–81.

18–20 Zu dieser Schlacht, der Schlacht bei Actium/Aktion (2. Sept. 31 v. Chr.), siehe Pelling CAH[2] X 54–9.

18 ἐν ᾗ – falls richtig – erklärt sich wohl aus einer in Gedanken vollzogenen Assoziation νίκη-μάχη.

21 f. die von der Siegesbeute herrührende Ausschmückung: vgl. W. M. Murray-Ph. M. Petsas, Octavian's Campsite Memorial for the Actian War (Transactions of the American Philosophical Society 79.4), Philadelphia 1989.

22–4 Die Unterteilung des *einen* τέμενος in zwei τεμένη darf man doch wohl als eine Lässigkeit des Ausdrucks hinnehmen; ein Eingriff in den überlieferten Text scheint nicht nötig (und Madvigs gegen Strabons Sprachgebrauch verstoßender Dual ist auf jeden Fall ausgeschlossen).

24–6 die Aktischen Spiele (τὰ Ἄκτια): siehe Reisch RE und Decker NP s. v. Aktia. Gleichnamige Spiele gab es nach 30 v. Chr. auch in Alexandrien, siehe zu 795, 8 f.

'Olympisch' (Ὀλύμπιος): tritt in der Kaiserzeit an die Stelle der älteren Qualifizierung 'Olympiengleich' (ἰσολύμπιος), siehe Reisch RE s. v. Agones 848, 56 ff. 860, 7 ff.

25 f. "Die Leitung ... wurde von Augustus den Lakedaemoniern, als den einzigen Griechen, die an der Schlacht gegen Antonius beteiligt waren, übertragen" Reisch a. a. O. (zu Z. 24–6) 1213, 56 ff. Vgl. Gurval a. a. O. (zu Z. 1–28) 77[146].

26 Umwohnerorte: zu 237, 29.

27 f. ein kranzbringender Wettkampf (στεφανίτης ἀγών): d. h. ein Wettkampf bei dem der Preis, ebenso wie bei den vier großen 'Nationalspielen' der Griechen, ein Kranz, kein materielles Geschenk war, vgl. Reisch RE s. v. Agones 847, 25 ff.

29 das Amphilochische Argos: bei Lutro an der Ostseite des Ambrakischen Golfs: Scheer bei Lauffer 132.

30–326, 7 Ausführlicher erzählt Strabon dies unten 461, 34–462, 27.

32 συνελθεῖν: zu 812, 2.

326 3 Zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

8 Amphilocher: Strauch NP s. v. Amphilochoi, Amphilochia.

9 Athamanen (später zu den Thessalern gerechnet: 434, 20 ff.): Oberhummer RE und Strauch NP s. v. Athamania. Hammond, Epirus 682.

10 Aithiker (später zu den Thessalern gerechnet: 434, 20 ff.): Hirschfeld RE s. v. Aithikes. Hammond, Epirus 682; bereits bei Homer (Il. 2, 744) genannt, vgl. 439, 35.

Tymphäer: Meyer KP s. v. Tymphe. Strauch NP s. v. Tymphaia. Hammond, Epirus 680 f.

Orester (später zu den Makedonen gerechnet: 434, 20 ff.): Johanna Schmidt RE und Olshausen NP s. v. Orestai. Hammond HM 1, 110–6. Papazoglu 1988, 234–6.

Paroräer: die Bewohner der Paroraia (zu 325, 11 f.).

Atintanen: Strauch NP s. v. Atintanes, Atintanoi. Hammond, Epirus 599 f. 682 f. JRS 79, 1989, 11–25.

12 Orestias (so auch Z. 30; sonst Orestis genannt [so auch fr. 3, 7]): das Gebiet der Orester.

13 f. Orestisches Argos: am Oberlauf des Haliakmon s. des Kastoria-Sees: Müller bei Lauffer 132. Papazoglu 1988, 236–8. Müller, Bildkomm. 1, 252.

16 f. Byllionen (Hauptstadt Byllis; vgl. zu 316, 30): Tomaschek RE und Šašel Kos NP s. v. Byllis.

Taulantier: Fluss RE und Cabanes NP s. v. Taulantii.

Parthiner: Polaschek RE und Cabanes NP s. v. Parthini.

Bryger: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Bryges. Müller, Bildkomm. 2, 109 f. 799. Kramer wollte Βρῦγοι akzentuieren weil das υ bei Dichtern lang gemessen wird (vgl. [Scymn.] 434. 437. Ap. Rh. 4, 330), aber Βρύγοι ist 550, 2 überliefert (wo Kramer es auch nicht geändert hat), und der kurze Vokal passt auch besser zu der Gleichsetzung mit Φρύγες (ebd.; vgl. auch 295, 19).

17 f. Damastion: nur bekannt aus den Erwähnungen bei Strabon (vgl. noch 375, 35 f.) und durch seine Münzen (Head HN[2] 138 f. J. M. F. May, The Coinage of Damastion, London 1939 = Aalen 1979; ein Typ trägt die Ab-

bildung einer Spitzhacke als Symbol für die Bergwerke: BMC Thessaly to Aetolia Pl. XVI 8); Lage unbekannt: Philippson RE s. v. Hammond HM 1, 93 f. (Die Vermutung, Korinth habe in archaischer Zeit das Silber für seine Münzen aus Damastion bezogen [vgl. Beaumont, JHS 56, 1936, 181–4], war falsch: siehe Salmon a. a. O. [zu 378, 1] 173[11]).

18 f. Der verderbte Text wartet noch auf eine überzeugende Wiederherstellung; dass jedenfalls die Encheleer genannt waren, zeigt Z. 21.

19 Sesarethier: Fluss RE Suppl. 6, 820, 1 ff. Hammond, Epirus 466 f.
Lynkester: zu 323, 6 f.

19 f. Deuriopos (bei St. B. Duri-; inschriftlich Derri- [vgl. auch die Handschriften bei Liv. 39, 53, 14]): der Nordwesten der heutigen Landschaft Pelagonija w. von Prilep: Hammond HM 1, 69 f. Papazoglu 1988, 292–305. St. B. zitiert 'Strabon im 7. Buch' als Beleg für eine *Stadt* Duriopos, von der wir sonst nie hören; das beruht wohl sicher auf einem Missverständnis (vgl. zu Z. 20 Elimeia und zu Z. 30); sonst müsste Strabon diese Stadt in dem verlorenen Schluss des 7. Buches erwähnt haben (vgl. Hammond 69[4]).

20 das Tripolitische Pelagonien: das Beiwort ist, wie schon Xylander gesehen hat, kein qualifizierendes Adjektiv, sondern Teil des Namens: das geht deutlich hervor aus 327, 15 f. – wo aus diesem Namen auf die frühere Existenz von Städten in diesem Gebiet geschlossen wird – und aus 327, 22, wo das in diesem Gebiet liegende Azoros dieses selbe Beiwort erhält (das dort also den vollständigen Namen vertritt); vgl. auch St. B. 32, 16 Ἄζωρος : πόλις Πελαγονίας τῆς λεγομένης Τριπολίτιδος; das Beiwort diente offenbar dazu, dieses Pelagonien oder diesen Teil Pelagoniens von einem anderen zu unterscheiden. – Von dem Tripolitischen Pelagonien und der dazugehörigen Stadt Azoros hören wir nur bei Strabon, und da Azoros uns sonst nur als eine der drei Städte bekannt ist die die Perrhäbische Tripolis in Thessalien bildeten (vgl. Ptol. 3, 12, 39), nimmt man meist einen Irrtum Strabons an (vgl. Oberhummer RE s. v. Azoros [1] und s. v. Pelagones [3]); "Néanmoins on pourrait peut-être expliquer l'existence d'une Tripolis pélagonienne avec une ville nommée Azoros comme celle de la Perrhébie par les liens ethniques qui semblent rattacher la Thessalie du Nord à la Pélagonie" Papazoglu 1988, 283 (vgl. auch Hammond HM 1, 71 f., der Strabons Angaben ohne weiteres akzeptiert).

Über Pelagonien siehe Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Pelagones, Pelagonia. Hammond HM 1, 59 f. Papazoglu 1988, 276–92.
Eorder: zu 323, 6 f.
Elimeia: auch dies (vgl. zu Z. 19 f.) bezeichnet St. B. als Stadt, während Z. 30 keinen Zweifel daran lässt dass eine Landschaft gemeint ist: Strauch-Errington NP s. v. Hammond HM 1, 116–23. Papazoglu 1988, 249–55.
Eratyra: nur hier genannt, vermutlich ebenfalls eine Landschaft: Hammond HM 1, 115. Papazoglu 1988, 239 f.

21 Dem πρότερον μέν entspricht Z. 28 εἶτ'.
Das überlieferte κατεδυναστεύετο ist unhaltbar: καταδυναστεύω bedeutet 'unterdrücken'; was wirklich dastand hat wieder einmal (vgl. zu 591, 6) Madvig erkannt.
Encheleer: Philippson RE s. v. Enchelees. Jacoby zu FGrHist 1 F 103 p. 340, 27 ff. – Das seit der ed. pr. in unseren Ausgaben herrschende Ἐγχελίοις ist ohne jede Gewähr; überliefert ist ἐγχελίαις, und St. B. 260, 13–5 bezeugt nur die Formen Ἐγχελεῖς und Ἐγχελέαι; letztere findet sich bei Hekataios FGrHist 1 F 103 und Plb. fr. 21, erstere bei Scyl. 25. Ap. Rh. 4, 518. Diod. 19, 53, 5. Appian. Ill. 2, während die Formen Ἐγχελέας Hdt. 5, 61, 2. Paus. 9, 5, 3. Apollod. Bibl. 3, 5, 4, 1 (3, 39 W.) und Ἐγχελέων Hdt. 9, 43, 1 auf beide Nominative zurückgehen können. Ἐγχέλιοι ist nur bei Pseudo-Skymnos 437 überliefert, wo es gegen das Metrum verstößt und in Ἐγχέλειοι geändert wird. An unserer Stelle ist also mit Kramer Ἐγχελέαις zu schreiben.

21–3 Kadmos, der mythische Gründer von Theben, und seine Frau Harmonia sollten zu den Encheleern ausgewandert und dort begraben sein: Robert, Gr. Held. 103 f. Livrea zu Ap. Rh. 4, 517.

23 f. Λυγκῆσται: zur Akzentuierung siehe Ernst Fraenkel, Gesch. der gr. Nomina agentis ... 2, Strassburg 1912, 211[3].

24 Arrabaios: Kaerst RE und Zahrnt NP s. v. (1). Hammond HM 2, 14–6. Toepffer RE s. v. Bakchiadai 2787, 58 ff.; 'kamen' (ἐγένοντο) impliziert dass er der erste Bakchiade war der diese Herrschaft erhielt.

25 Eurydike: Kaerst RE s. v. (14). Badian NP s. v. (2).
Sirras: das ist die Namensform auf die die handschriftliche Überlieferung hier zwingend führt, und so heißt Eurydikes Vater auch bei Aristoteles

Pol. 1311 b 12. Außerdem steht der Name jetzt fest durch die Inschrift auf der in Vergina gefundenen Basis von Eurydikes Statue (SEG 43, 471) Ẹὐρ̣υ̣δίκα Σίρ[ρ]α: das von Wilamowitz (Kl. Schr. 4, 309 f.) in FGE 1856 und bei Aristoteles verlangte 'Irras', das Beloch (Gr. Gesch. ^{2}III 2, Berlin-Leipzig 1923, 78) dann auch auf unsere Strabonstelle ausgedehnt hat (zustimmend Fraser, Pt. A. 2, 124[70]), war ein Missgriff.

26 Meineke hat darauf hingewiesen dass Strabon, wenn er die Identität Pyrrhos = Neoptolemos hätte ausdrücken wollen, ὑπὸ Πύρρῳ τῷ καὶ Νεοπτολέμῳ gesagt hätte; seine (schon von Plethon vorgenommene) Änderung Νεοπτολέμου ist überzeugend: zu Neoptolemos' Sohn Pyrrhos vgl. außer dem von Meineke zitierten Ps.-Scymn. 448 f. noch Lysimachos FGrHist 382 F 10. Plut. Pyrrh. 1, 2.

30 Lynkos: offenbar Landschaftsname wie die übrigen Glieder dieser Aufzählung (vgl. außerdem Thuc. 4, 83, 2), also = Lynkestis (St. B. spricht wieder [vgl. zu Z. 19 f.] von einer Polis): Errington NP s. v. Hammond HM 1, 58. 102–5. Papazoglu 1988, 256–76.

327 **2** Zur Sprache als einem Bestandteil der Gebräuche vgl. zu 679, 19.

6 Nach Kandavia: siehe 323, 4.

6 f. die Seen: der See von Ohrid und der große und der kleine See von Prespa, vielleicht auch noch der See von Maliq.

selbstversorgenden (αὐτάρκεις): diese Einsalzereien deckten also den lokalen Bedarf, und man brauchte keinen Seefisch zu importieren.

10 der eine: der Aratthos.

der andere: der Inachos (in Wirklichkeit ist er der Oberlauf des Acheloos, vgl. zu 316, 19).

12–4 Erigon: zu fr. 11, 12–4.

15 f. Vgl. zu 326, 20.

17 Bryanion: zu den Lokalisierungsvorschlägen siehe Papazoglu 1988, 303 f.

Alkomenai (der Plural auch bei St. B. 75, 14 f.; inschriftlich [siehe Vulić, Mél. Gustave Glotz 2, Paris 1932, 869 ff.] Alkomena): Papazoglu 1988, 302 f.

18 Stybara (auch Styberra, Stuberra): bei Čepigovo: Papazoglu 1988, 298–302.

Kydriai: Lage unbekannt: Papazoglu 1988, 271 f.

Aiginion: bei Kala(m)baka: Hirschfeld RE und Strauch NP s. v. Philippson GL 1, 34. Kirsten ebd. 275[1]. Hild bei Lauffer s. v. Kalampaka. Briscoe zu Liv. 32, 15, 4.

19 f. Poion: offenbar dasselbe Gebirge das fr. 3, 10 Boion genannt wird: siehe zu fr. 3, 7–11.

21 f. Oxyneia: Lage unbekannt; auch die Identifizierung des Ion ist unsicher: Kirsten RE s. v.

22 Azoros: zu 326, 20.

23 Europos: wohl das von Ptol. 3, 12, 21 unter den Städten der Almoper genannte und von Plin. N. H. 4, 34 ausdrücklich von der gleichnamigen Stadt am Axios unterschiedene Europos, *per quod Rhoedias fluit* (Hammond HM 1, 166 schreibt dort stillschweigend *Ludias* und knüpft daran eine Lokalisierung), vgl. Papazoglu 1988, 172 f.

25 Tomaros: zu 328, 21 f.

Polyanos: nur hier genannt; von unseren Handbüchern und Nachschlagewerken (ausser Pape-Benseler) ignoriert.

29 ff. Zu Dodona – 15 km ssw. von Yannina – und seinem Orakel siehe Kern RE s. v. Dodona (1). Strauch-Höcker-Graf NP s. v. Dodona. Philippson GL 2, 85 f. Hammond, Epirus 168–71. Cabanes, L'Épire 329–36. 342–8. Scheer bei Lauffer s. v. Dodona. KK 739–47. Brenne AStM 268 f. Parke 1967, 1–163. 259–86. Dass Strabon (oder seine Quelle) in diesem Abschnitt aus gelehrten Homerkommentaren schöpft, zeigen schon rein äußerlich die vielen Zitate.

30f. und die Pelasger sollen — haben: d.h. das Orakel ist ebenfalls uralt (vgl. 324, 3f.); die Bemerkung könnte noch gut zu dem Ephorosfragment gehören.

328 **5 wegen seiner Doppeldeutigkeit:** man kann Il. 16, 234 nämlich – wie auch die Scholien zu dem Vers bemerken – sowohl ἀμφὶ δὲ Σελλοί als ἀμφὶ δέ σ' Ἑλλοί lesen: siehe Jankos Kommentar.

7 ebenso wie Euboia: vgl. 445, 20.

12 Gronovius' Verbesserung der Überlieferung ist nicht nur inhaltlich besser als die Kramer'sche – ein οὕτω kann man hier gut entbehren – sondern auch paläographisch viel wahrscheinlicher: die Verwechslung von οὐ und οὕτως ist etwas ganz Gewöhnliches (vgl. Bast, Comm. 828. Cereteli, Tafel IX. T.W. Allen, Notes on Abbreviations in Greek Manuscripts, Oxford 1889, Pl. VII. Plut. Nic. 28, 5), während der Ausfall von οὐχ schwerer zu erklären wäre.

15 Fern (τηλόθεν): so las Apollodor (vgl. 339, 2) statt 'Brachte' (ἤγαγεν); Meineke (Vind. 89) hat gegen Heyne gezeigt dass dieser Eingriff in den Homertext nur in dem Vers O 531 – nicht in dem ähnlichen Vers B 659, auf den man dies auch heute noch oft bezieht (vgl. z.B. Allen, Leaf, Jacoby zu FGrHist 244 F 179–181 p. 788, 12ff.) – möglich ist, unter der Voraussetzung dass dann ein mit ἤγαγεν anhebender 'Plusvers' folgte.

16f. Die indirekte Rede in Z. 17 zeigt dass dieser Einwand nicht von Strabon selber, sondern von einem Gewährsmann Strabons gemacht wurde, und diesen Gewährsmann können wir sogar mit Sicherheit identifizieren: es war Demetrios v. Skepsis, dessen in diesem Punkt von Apollodor abweichende Ansicht Strabon weiter unten 338, 33–339, 5 (vgl. auch 338, 6–15) ausführlicher referiert.

Die Lücke wird seit Tzschucke vor ἐν angesetzt, was die Tilgung von δέ und die Einfügung des von dem Gegensatz ἐν τοῖς Ἠλείοις verlangten Artikels τοῖς nötig macht; methodisch richtiger setzt man sie vor Θεσπρωτοῖς an, was keine zusätzlichen Eingriffe erfordert.

Zu Ephyra in Elis und dem Selleeis siehe 338, 7ff.

18 die Eiche und die Tauben: die Orakel wurden ursprünglich offenbar aufgrund von Geräuschen oder Bewegungen der heiligen Eiche (fr. 1, 9) und der in ihr wohnenden Tauben gegeben (vgl. fr. 1, 4. 11f. Hom. Od. 14, 327f. und siehe A.B. Lloyd zu Hdt. 2, 57 p. 263f.); ja, die Eiche soll sogar selber gesprochen haben (vgl. die Einfügung eines Stücks von ihr in die Argó, die dadurch imstande war, warnend in das Geschehen einzugreifen: vgl. z.B. A.F 20. Ap.Rh. 1, 526f. und Vian zu der Stelle. Robert, Gr. Held. 771); 'Tauben' hießen später noch die Priesterinnen, siehe fr. 1.

19 wie im Falle von Delphi: vgl. 421, 15–20. 422, 4–423, 5.
ποιητικωτέρας: zu dem Komparativ vgl. zu 149, 3f.

21f. Tomaros: heute Olitsikas (amtlich Tomaros): Strauch NP s.v. Philippson GL 2, 86f.

23f. Θεσπρωτίς als Beiwort von Dodona ist in dem uns von der griechischen Tragödie Erhaltenen nicht belegt; wenn man Strabon also ganz wörtlich nimmt, ist sein Zeugnis ein neues *adespoton tragicum*; doch vgl. A. Prom. 831 Θεσπρωτοῦ Διός von dem dodonäischen Zeus und E. Phoen. 982 Θεσπρωτὸν οὖδας von dem Orakel in Dodona.

27 ἐν μὲν τῇ 'Οδυσσείᾳ: ein μέν *solitarium* (vgl. zu 586, 31); den implizierten Gegensatz bilden eventuelle weitere Belege für das Wort τόμουροι (vgl. 329, 2).

30 X hat hier mit Hilfe eines Homertextes korrigiert; vgl. zu 584, 32. Zum Akzent von τόμουροι siehe zu 329, 2.

329 **1f. οἷον Τομαροφύλακας:** d.h. τόμουροι ist haplologisch aus Τομάρουροι entstanden; Casaubonus wollte daher das nach ἐπιτετμημένως überlieferte τμάρους durch Τομαρούρους ersetzen, aber der Überlieferungsfehler erklärt sich besser wenn man mit Kramer annimmt dass Strabon es dem Leser überlassen hat, sich die volle Form selber zu rekonstruieren, und dass dadurch ein flüchtiger Leser das falsche τμάρους interpolieren konnte, das er sich aufgrund von 328, 21f. ausgedacht hatte (vgl. das ebenso falsche Autoschediasma τομόραροι der Chrestomathie).

2 die Jüngeren (οἱ νεώτεροι): d.h. die nachhomerischen Autoren, vgl. 339, 27. 340, 37. 356, 6. 368, 30. 371, 29. 372, 1. 587, 32. 601, 25. 605, 1. 633, 6f. (verbunden mit ποιηταί). 680, 25; besonders oft in den Homerscho-

lien: zu A 5–6 (1, 10, 52 f. Erbse) τὰ παρὰ τοῖς νεωτέροις πλάσματα usw. usw. (siehe Erbse 6, 413 f.); zu γ 14 (1, 120, 22 Dind.) οἱ δὲ νεώτεροι βαιόν φασι (sc. statt ἠβαιόν) usw. usw. (siehe Dind. 2, 830); ferner z. B. Σ Ap. Rh. 1, 734. 2, 55–56 b. 3, 52. 1358. Σ Pind. Nem. 3, 76 b. Isthm. 8, 104 a.

In dem uns erhaltenen Teil der griechischen Literatur findet das Wort *tomuros* sich nur bei Lykophron 223 (wo es als Synonym von μάντις gebraucht ist) und bei Hsch. τ 1114 Schmidt τόμουροι : προφῆται. ἱερεῖς. οἰωνοσκόποι. διάκονοι (an beiden Stellen ziehen die Handschriften den Akzent zurück, was daher in dieser Ausgabe auch oben 328, 30 geschehen ist: τομοῦροι [q] ist nicht mehr als eine Konjektur, und das von St. B. 628, 3 gebotene Τομοῦρος ist ein alternativer Name für den Berg Tomaros).

9 f. Dione: ihr Name – 'Partnerin des Zeus' –, der vermutlich aus sehr alter Zeit stammt (vgl. die mykenische di-wi-ja/di-u-ja), zeigt dass ihr Kult von alters her mit dem des Zeus verbunden gewesen sein muss und nicht erst später eingeführt worden ist, wie hier behauptet wird: Escher RE und Bloch NP s. v. Parke 1967, 69 f.

10 Suidas: ein Thessaler, Verfasser von Θεσσαλικά und Γενεαλογίαι (4. Jh. v. Chr.): Laqueur RE s. v. (2). Jacoby zu FGrHist 602.

11 von dort (ἐκεῖθεν): d. h. aus Thessalien, mit dem im Griechischen ganz normalen Übergang vom Plural des Ethnikons zu dem Land (vgl. zu 389, 32); die Konjektur Θετταλ(ικ)οῖς würde einen beispiellosen Übergang voraussetzen und wird von Jacoby (zu FGrHist 602 Note 4) denn auch mit Recht als falsch bezeichnet.

11–3 Zu τε ... τε vgl. z. B. 1, 3 ff. 5, 24 ff. 33, 17 ff. 63, 11 ff. 96, 19 ff. 115, 25 ff. 153, 15 ff. 199, 4 ff. 211, 21 f. 271, 9 f. 305, 11. 307, 11 f. 350, 19 f. 388, 18 f. 484, 5 f. 498, 17 f. 571, 19 ff. 575, 14. 596, 33 ff. 623, 28 f. 809, 15 ff.

12 aus dem Pelasgischen bei Skotussa (ἐκ τῆς περὶ Σκοτοῦσσαν Πελασγίας): vgl. St. B. 578, 1 f. Σκοτοῦσσα: πόλις καὶ χωρίον τῆς ἐν Θετταλίᾳ Πελασγίας. Pelasgia war überhaupt ein alter Name für Thessalien (vgl. Staphylos FGrHist 269 F 10. St. B. 310, 21 und siehe Stählin RE s. v.), und Suidas gebrauchte den Namen natürlich um die thessalische Herkunft des dodonäischen Orakels – das ja laut Homer Pelasgischen Ursprungs war – annehmbar zu machen.

13 hauptsächlich: τὰς πλείστας ist hier prädikativ, nicht attributiv wie z. B. Groskurd und Jones übersetzen ('pour la plupart' richtig Baladié); vgl. z. B. 408, 18 f. 652, 17. 744, 22. 824, 32.

15 Kineas: aus Thessalien, Minister des Königs Pyrrhos von Epirus, auch schriftstellerisch tätig: Stähelin RE s. v. (3). Engels NP s. v. (2). Jacoby zu FGrHist 603.

Meineke – dem Jacoby sich anschließt – glaubte, einem Hinweis Kramers folgend, das verlorengegangene Kineas-Zitat bei St. B. 247, 8–10 Κινέας δέ φησι πόλιν ἐν Θεσσαλίᾳ εἶναι (sc. Δωδώνην vel Βωδώνην) καὶ φηγὸν καὶ τὸ Διὸς μαντεῖον εἰς Ἤπειρον μετενεχθῆναι zu finden und hat diese Worte daher als fr. 1 an die Spitze der Fragmente des 7. Buches gestellt; ihr Inhalt passt aber gar nicht zu Strabons 'noch fabelhafter' (ἔτι μυθωδέστερον), so dass sie besser als ein weiteres, von Strabon zu trennendes Kineas-Zitat zu betrachten sind (auch Baladié hat sie – wenn auch mit anderer Begründung [229[6]] – nicht mehr unter die Strabonfragmente aufgenommen).

Der Rest des 7. Buches, der noch einen beträchtlichen Umfang gehabt haben muss (vgl. zu 324, 16), ist in den integralen Strabonhandschriften verloren gegangen. Abgesehen von zwei kurzen Papyrusfragmenten (fr. 11 a. 12 a) müssen wir uns hier begnügen mit den – hier zum Glück ziemlich ausführlichen – Exzerpten der Epitome (E) und der Chrestomathie (X). Dabei gibt die Epitome, die nicht nur am ausführlichsten sondern im allgemeinen auch sehr wortgetreu ist, bei weitem das beste Bild, auch von dem Gang den Strabons Beschreibung nahm. In der Darbietung der Fragmente ist die Epitome denn auch möglichst wenig unterbrochen worden und kommt ihr Zeugnis immer an erster Stelle (abgesehen natürlich von den beiden Fällen wo wir Fragmente von Strabons eigenem Text besitzen [fr. 11 a. 12 a], sowie von zwei Fällen wo die Chrestomathie mehr bietet [fr. 1 und 4]); auch bei der Kommentierung hat die Epitome den Vorrang: zu ihr Bemerktes wird zu den sekundären Zeugnissen nicht wiederholt. Bei den Zeugnissen der Chrestomathie ist immer zu bedenken dass sie auch Zutaten anderer Herkunft enthalten können (siehe Diller 1975, 38; vgl. z. B. fr. 2. 15, 35–41. 19; doch siehe auch zu fr. 5, 8–16).

Nach den Zeugnissen von E und X folgen jeweils die mit Sicherheit demselben Abschnitt zuzuordnenden Zeugnisse anderer Autoren. Die Zeugnisse die sich nicht mit völliger Sicherheit einordnen lassen sind hinter dem letz-

ten Exzerpt der Epitome aufgeführt (fr. 23–9). Und schließlich folgen Testimonien die sich vielleicht gar nicht auf Buch VII beziehen (fr. 30–5).

Dieses Verfahren, das Zusammengehöriges beisammen lässt und Sicheres von Unsicherem trennt, hat, zusammen mit der Anwendung von Jacobys bewährtem Prinzip, die verschiedenen Zeugen eines und desselben Fragments mit a. b. c. usw. zu bezeichnen, zu einer völlig neuen Numerierung der Fragmente geführt:

Konkordanz 1

Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone	diese Ausgabe
–	1	1	–	1	–
1	1 a	1 a	1	1 a	1, 1–8
–	–	1 b	1 a	–	–
–	–	1 c	1 b	–	1, 9–14
2	2	2	2	2	1, 15–8
3	3	3	3	3	2
4	4	4	4	4	3, 1–6
5	5	5	5	5	3, 6 f.
6	6	6	6	6	3, 7–15
7	7	7	7	7	4, 5 f.
8	8	8	8	8	4, 1–4
9	9	9	9	9	5, 1–7
10	10	10	10	10	5, 8–16
11	11	11	11	11	6, 1 f. 7, 1–11
–	11 a	11 a	11 a	11 a	23
–	–	11 b	11 b	–	24
12	12	12	12	12	7, 11–3
–	–	12 a	38 a	–	25
13	13	13	13	13	7, 13–21
14	14	14	14	14	7, 22 f. 8, 1–8. 9, 1–5
–	–	–	14 a	–	–
–	–	–	14 b	–	–
15	15	15	15	15	8, 9–14
–	–	15 a	15 a	–	8, 16–21. 9, 11–3
16	16	16	16	16	9, 6–10
–	16 a	16 a	16 a	16 a	9, 18
–	16 b	16 b	16 b	16 b	26, 3
–	–	16 c	16 c	–	26, 1 f.
–	–	16 d	–	–	33
–	–	16 e	16 d	–	9, 16 f.
17	17	17	17	17	10, 7–9
18	18	18	18	18	10, 1–6
–	–	–	18a	–	10, 11–4
19	19	19	19	19	10, 9 f.

Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone	diese Ausgabe
20	20	20	20	20	11, 11–22. 12, 6–9
–	–	20 a	20 d	–	12, 29
–	–	–	20 a	–	11, 41
–	–	–	20 b	–	–
–	–	–	20 c	–	11, 1–10
–	–	–	20 e	–	12, 22
21	21	21	21	21	12, 9–12. 13, 1–8
–	–	21 a	21 a	–	13, 24
–	–	21 b	21 b	–	13, 25
22	22	22	22	22	11, 23–32
–	–	–	22 a	–	11, 37–9
–	–	–	22 b	–	11, 40
23	23	23	23	23	11, 32–6. 12, 13–9
–	23 a	23 a	23 a	23 a	12, 20–8
24	24	24	24	24	13, 9–15
–	–	–	24 a	–	13, 16–22. 14, 23
25	25	25	25	25	14, 1–13
–	–	25 a	25 a	–	14, 21
26	26	26	26	26	14, 14
27	27	27	27	27	14, 14–8
–	–	27 a	27 a	–	27
28	28	28	28	28	15, 1
29	29	29	29	29	15, 29
30	30	30	30	30	15, 29–32
31	31	31	31	31	15, 1–6
32	32	32	32	32	15, 32–41
33	33	33	33	33	15, 41–51. 16, 21–4
34	34	34	34	34	16, 24–8
–	–	–	34 a	–	–
35	35	35	35	35	15, 6–28
–	–	–	35 a	–	15, 52 f.
36	36	36	36	36	16, 1–20
–	–	–	36 a	–	16, 33 f.
37	37	37	37	37	16, 28 f.
–	–	–	37 a	–	16, 35
38	38	38	38	38	17, 1–5
–	–	–	38 a	–	25
–	–	–	38 b	–	17, 20–2
39	39	39	39	39	17, 15–7
40	40	40	40	40	17, 5–7
41	41	41	41	41	17, 7–13
–	–	–	41 a	–	17, 22 f.
43	43	42	42	42	17, 17
44	44	43	43	43	17, 13 f. 18, 1–13
–	–	44 a	43 a	–	18, 20–2
45	45	44	44	44	18, 13 f.
46	46	45	45	45	17, 17–9

Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone	diese Ausgabe
–	–	45 a	45 a	–	17, 26 f.
–	–	–	45 b	–	–
47	47	46	46	46	18, 17–9
48	48	47	47	47	18, 14–6. 20, 1–14
–	–	47 a	47 a	–	20, 39
–	–	47 b	47 b	–	18, 23 f.
49	49	48	48	48	19
50	50	49	49	49	20, 18–21
–	–	–	49 a	–	–
51	51	50	50	50	20, 15–7
–	–	50 a	50 a	–	20, 22–35
–	–	–	50 b	–	20, 36 f.
52	52	51	51	51	21, 1–19
–	–	51 a	51 a	–	21, 45 f.
–	58 a	59	51 b	57 a	28
–	–	61	51 c	–	29
53	53	52	52	52	21, 35–7
–	–	–	52 a	–	21, 50 f.
54	54	53	53	53	21, 37–9
55	55	54	54	54	21, 39 f.
56	56	55	55	55	21, 20–34
–	–	55 a	55 a	–	21, 41 f.
–	–	55 b	55 b	–	21, 52
–	–	–	55 c	–	–
57	57	56	56	56	22, 1–9
58	58	57	57	57	22, 9–28
–	–	58	57 a	–	20, 38. 22, 38 f.
–	–	–	57 b	–	22, 33–7
–	–	–	57 c	–	–
–	58 a	59	51 b	57 a	28
–	58 b	60	61	57 b	30
–	–	61	51 c	58	29
–	–	62	–	59	–
–	–	63	58	60	–
–	–	64	–	61	–
–	–	–	59	–	32
–	–	65	60	62	31
–	–	66	–	63	–
–	–	–	–	64	34
–	–	–	–	65	–

Konkordanz 2 (^{A} = Anfang, ^{M} = Mitte, ^{E} = Ende)

diese Ausgabe	Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone
1 a	1	1 a	1 a	1	1 a
b	–	–	1 c	1 b	–
c	2	2	2	2	2
2	3	3	3	3	3
3	4.5.6	4.5.6.	4.5.6	4.5.6	4.5.6
4 a	8	8	8	8	8
b	7	7	7	7	7
c	–	–	–	–	–
d	–	–	–	–	–
5 a	9	9	9	9	9
b	10	10	10	10	10
6 a	11^{A}	11^{A}	11^{A}	11^{A}	11^{A}
b	–	–	–	–	–
c	–	–	–	–	–
7 a	$11^{E}.12.13.14^{A}$	$11^{E}.12.13.14^{A}$	$11^{E}.12.13.14^{A}$	$11^{E}.12.13.14^{A}$	$11^{E}.12.13.14^{A}$
b	–	–	–	–	–
8 a	14^{M}	14^{M}	14^{M}	14^{M}	14^{M}
b	15	15	15	15	15
c	–	–	–	–	–
d	–	–	15 a	15 a	–
e	–	–	–	–	–
9 a	14^{E}	14^{E}	14^{E}	14^{E}	14^{E}
b	16	16	16	16	16
c	–	–	$15\,a^{E}$	$15\,a^{E}$	–
d	–	–	16 e	16 d	–
e	–	16 a	16 a	16 a	16 a
10 a	18	18	18	18	18
b	17.19	17.19	17.19	17.19	17.19
c	–	–	–	18 a	–
11 a	–	–	–	20 c	$19\,a^{A}$
b	20^{A}	20^{A}	20^{A}	20^{A}	20^{A}
c	22.23^{A}	22.23^{A}	22.23^{A}	22.23^{A}	22.23^{A}
d	–	–	–	22 a	–
e	–	–	–	22 b	–
f	–	–	–	20 a	–
12 a	–	–	–	–	$19\,a^{E}$
b	$20^{E}.21^{A}$	$20^{E}.21^{A}$	$20^{E}.21^{A}$	$20^{E}.21^{A}$	$20^{E}.21^{A}$
c	23^{E}	23^{E}	23^{E}	23^{E}	23^{E}
d	–	23 a	23 a	23 a	23 a
e	–	–	20 a	20 d	–
13 a	21^{E}	21^{E}	21^{E}	21^{E}	21^{E}
b	24	24	24	24	24
c	–	–	–	$24\,a^{A}$	–
d	–	–	–	–	–
e	–	–	21 a	21 a	–

diese Ausgabe	Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone
f	–	–	21 b	21 b	–
14 a	25	25	25	25	25
b	26.27	26.27	26.27	26.27	26.27
c	–	–	–	–	–
d	–	–	25 a	25 a	–
e	–	–	–	24 a^{E}	–
15 a	28.31.35	28.31.35	28.31.35	28.31.35	28.31.35
b	29.30.32.33^{A}	29.30.32.33^{A}	29.30.32.33^{A}	29.30.32.33^{A}	29.30.32.33^{A}
c	–	–	–	35 a	–
16 a	36	36	36	36	36
b	33^{E}.34.37	33^{E}.34.37	33^{E}.34.37	33^{E}.34.37	33^{E}.34.37
c	–	–	–	–	–
d	–	–	–	36 a	–
e	–	–	–	37 a	–
17 a	38.41.44^{A}	38.41.44^{A}	38.41.43^{A}	38.41.43^{A}	38.41.43^{A}
b	39.43.46	39.43.46	39.42.45	39.42.45	39.42.45
c	–	–	–	38 b	–
d	–	–	–	–	–
e	–	–	45 a	45 a	–
18 a	44^{E}.45.48^{A}	44^{E}.45.48^{A}	43^{E}.44.47^{A}	43^{E}.44.47^{A}	43^{E}.44.47^{A}
b	47	47	46	46	46
c	–	–	44 a	43 a	–
d	–	–	47 b	47 b	–
19	49	49	48	48	48
20 a	48^{E}.51	48^{E}.51	47^{E}.50	47^{E}.50	47^{E}.50
b	50	50	49	49	49
c	–	–	50 a	50 a	–
d	–	–	–	50 b	–
e	–	–	58	57 a	–
f	–	–	47 a	47 a	–
21 a	52.56	52.56	51.55	51.55	51.55
b	53.54.55	53.54.55	52.53.54	52.53.54	52.53.54
c	–	–	55 a	55 a	–
d	–	–	–	–	–
e	–	–	51 a	51 a	–
f	–	–	–	–	–
g	–	–	–	–	–
h	–	–	–	52 a	–
i	–	–	55 b	55 b	–
22 a	57.58	57.58	56.57	56.57	56.57
b	–	–	–	–	–
c	–	–	–	–	–
d	–	–	–	57 b	–
e	–	–	–	–	–
f	–	–	58	57 a	–
23	–	11 a	11 a	11 a	11 a
24	–	–	11 b	11 b	–

diese Ausgabe	Kramer	Meineke	Jones	Baladié	Sbordone
25	–	–	12 a	38 a	–
26 a	–	–	16 c	16 c	–
b	–	16 b	16 b	16 b	16 b
27	–	–	27 a	27 a	–
28	–	58 a	59	51 b	57 a
29	–	–	61	51 c	58
30	–	58 b	60	61	57 b
31 a	–	–	65	60	62
b	–	–	–	–	–
32	–	–	–	59	–
33	–	–	16 d	–	–
34	–	–	–	–	64
35	–	–	–	–	–

Nicht aufgenommen sind folgende Zeugnisse:

a. St. B. 247, 8–10 (fr. 1 Meineke, Jones): siehe zu 329, 15.

b. Strab. 441, 30–2 (fr. 1 b Jones, 1 a Baladié): braucht sich nur auf 329, 10ff. zu beziehen.

c. Σ Lucian. Icar. 11 p. 102, 27–9 Rabe τὸν Μακεδονικὸν Ὄλυμπον λέγει, ὃς ἐπ᾽ ἀριστερᾷ τοῦ Πηνειοῦ καὶ τῶν Θεσσαλικῶν ἐστι Τεμπῶν, ὄρος ὑψηλὸν καὶ μέγα καὶ μέχρι Πέλλης παρατεῖνον (fr. 14 a Baladié): enthält kein überzeugendes Indiz für strabonische Herkunft.

d. Eust. Il. 336, 25 f. ὁ δὲ γεωγράφος Εὔρωπον (Baladié: εὐρώταν cod.) οἶδε καλεῖσθαι τὸν Τιταρήσιον (fr. 14 b Baladié): dass dies nicht auf fr. 8 (3. 11) sondern auf 440, 36–441, 2 zurückgeht, zeigt nicht nur das falsche Εὐρώταν, das dem dort von allen Strabonhandschriften gebotenen εὐρώτου entspricht, sondern vor allem Eustathios' Fortsetzung (Z. 27–9) αἰτιολογῶν δὲ (sc. ὁ γεωγράφος καὶ ὅπως ἐπιπολάζει φησὶν ὅτι τὸ μὲν τοῦ Πηνειοῦ ὕδωρ καθαρόν ἐστι, τὸ δὲ τοῦ Τιταρησίου λιπαρὸν ἔκ τινος ὕλης, ὥστε οὐ συμμίσγεται, ἀλλὰ καθύπερθεν ἐπιτρέχει καθὰ ἔλαιον: das kann nur auf Strab. 441, 17–20 zurückgehen.

e. St. B. 312, 5 f. Στράβων δὲ Θεσσαλονίκειαν αὐτήν (sc. τὴν Θεσσαλονίκην) φησι (fr. 20 b Baladié): diese in der Tat für Strabon charakteristische Namensform (siehe zu fr. 13, 1) kam in diesem Abschnitt natürlich oft vor (vgl. fr. 5, 15. 7, 14 f. 21. 11, 16. 13, 1), begegnet aber auch sonst bei ihm (106, 30. 323, 7. 23. 25. 389, 31. 33 f. 400, 14), so dass man diese Bemerkung nicht unbedingt auf den verlorenen Schluss des 7. Buches zu beziehen braucht (Meineke merkt zu Στράβων an: "7 p. 323").

f. Σ Lucian. Icar. 18 p. 105, 22 f. Rabe τὸ Πάγγαιον ὄρος περὶ Φιλίππους ἐστὶ τῆς Μακεδονίας χρυσοῦ μέταλλα ἔχον (fr. 34 a Baladié): hier gilt das zu c Bemerkte.

g. Eust. Il. 158, 19 f. ὅτι δὲ πρὸς ἄλλαις κλήσεσι καὶ Σίντοι ἐλέγοντο οἱ τοιοῦτοι Σίντιες, ὁ γεωγράφος φησίν (fr. 45 b Baladié): obwohl die Sint(i)er in diesem Abschnitt vorkamen (fr. 17, 17–9), deuten die Worte πρὸς ἄλλαις κλήσεσι eher auf 457, 29 f. und 549, 31 f., wo Strabon neben Σίντοι und Σίντιες tatsächlich auch noch andere Namen nennt.

h. Eust. Il. 1083, 54 εἰ γὰρ ἦσαν, φησίν (sc. ὁ γεωγράφος), οἱ Τρῶες παράλιοι, τί καινὸν εἰ καὶ ἐκυβίστων; (fr. 49 a Baladié). Dieser Satz ist nicht zu trennen von dem vorangehenden, der lautet (Z. 52–4) ἐνταῦθα δὲ (d. h. zu Hom. Π 745–50) σημειοῦνται οἱ παλαιοὶ ἀπῳκισμένην τῆς θαλάττης εἶναι τὴν παλαιὰν Ἴλιον, ὡς καὶ ὁ γεωγράφος δείκνυσιν. Das bezieht sich deutlich auf Strabons – auf Platon fußende – Ausführungen über das alte Troja im 13. Buch (592, 12–593, 11), aus denen also auch das Strabonzitat in dem nächsten Satz stammen muss, das in dem uns überlieferten Strabontext nicht vorkommt: falls kein Irrtum des Eustathios im Spiele ist, müssen wir dort einen Textausfall in unseren Strabonhandschriften annehmen (dass auch in unseren besten Handschriften gelegentlich etwas fehlt, hat der Palimpsest gelehrt, vgl. Prolegomena S. X); auf jeden Fall aber kann dies nicht im 7. Buch gestanden haben.

i. Σ Areth. Plut. Alcib. 36, 6 ed. Manfredi, JŒByz 28, 1979, 102 (Nr. 129) οὗτος ὁ τόπος (sc. Αἰγὸς ποταμοί) καταντικρὺ κεῖται Λαμψάκου πρὸς τῷ Ἱερῷ ὄρει, ὃ νῦν Γάνον καλοῦσιν (fr. 55 c Baladié): siehe das zu c Bemerkte; vgl. auch zu fr. 21, 28.

j. Eust. D. P. 315, 14–6 ὅτι δὲ περὶ Ἑλλησπόντου ἀμφεβλήθη τοῖς παλαιοῖς ἄλλα τε καὶ πόθεν ἂν ἄρχοιτο ἤδη προγέγραπται (fr. 57 c Baladié): ein interner Verweis (auf fr. 22 d), kein selbständiges Testimonium.

k. Eust. Il. 301, 28 f. τάχα δὲ καὶ πληθυντικῶς λέγεται Ῥίπαι, ἐὰν ὁ Στράβων περὶ ταύτης λέγῃ ὅτι Ῥίπαι οὐκ οἰκοῦνται (fr. 62 Jones): bezieht sich auf 387, 16 f. (wo Eust. Ῥίπαι statt Ῥῦπες las).

l. Eust. Il. 1210, 50 f. ἔτι φησὶν ὁ γεωγράφος καὶ ὅτι Καύκωνες οἱ ἐν Πελοποννήσῳ, Ἀρκαδικὴ μοῖρα, μὴ ἀνεχόμενοι τὸ Λεπρέου γένος κατάρχειν αὐτῶν – ἦν γὰρ πονηρὸς ὁ Λέπρεος – κατῆραν ἐκεῖθεν εἰς Λυκίαν (fr. 63 Jones, 58 Baladié). Ein mit h vergleichbarer Fall. An der einzigen Stelle wo in dem uns erhaltenen Strabontext von den arkadischen Kaukonen die Rede ist – im 8. Buch, 345, 6 ff. – steht nichts von dem bösen Lepreos und der Auswanderung nach Lykien. Wenn Eust. hier kein Fehler unterlaufen ist, muss man

mit v. d. Valk (1, LXXV) annehmen dass dort in unseren Handschriften etwas ausgefallen ist; auf jeden Fall kam dies kaum im 7. Buch vor, dessen Gegenstand keinen Anlass zu einer Erwähnung der Kaukonen gab.

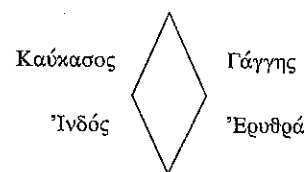
m. Eust. Il. 329, 2 f. ὁ γεωγράφος δὲ οὐ τοὺς περὶ Μεθώνην μόνους Φθίους φησὶ λέγεσθαι, ἀλλά, ὡς καὶ προείρηται (ebd. 320, 29) κοινῶς τοὺς ὑπὸ Ἀχιλλεῖ καὶ τῷ Πρωτεσιλάῳ καὶ τῷ Φιλοκτήτῃ (fr. 64 Jones): bezieht sich auf 432, 10 f.

n. Eust. D. P. 292, 25–7 ὁ δὲ γεωγράφος καὶ τὸν Ἅιδην ἱκανῶς αὐτόθι ἐκτετιμῆσθαί φησιν (fr. 66 Jones): bezieht sich auf 344, 18–21.

o. Eust. Il. 157, 36–8. 39 f.: siehe zu fr. 17, 13 f.

p. St. B. 237, 21 f. Δουρίοπος: πόλις Μακεδονίας. Στράβων ἑβδόμῃ. οὕτως καὶ ἡ χώρα. In dem uns von Strabon Erhaltenen kommt der Name (in der Form Δευρ-) nur 326, 19 f. vor, wo er nicht eine Stadt, sondern eine Gegend bezeichnet; vermutlich erklärt Stephanos' Angabe sich aus einem Irrtum oder aus falscher Verkürzung.

q. Eust. D. P. 401, 32–5 μάλιστα δέ, ὡς ὁ γεωγράφος φησί, ῥόμβος ἐστὶ τετράγωνον σεσαλευμένον, οὐκ ὀρθογώνιον, ἀλλὰ τὰς μὲν δύο ἔχον ὀξείας, τὰς δὲ λοιπὰς ἀμβλείας τὰς ἀπεναντίας ἀλλήλαις, ὡς ἐν τοιαύτῃ καταγραφῇ



Eust. macht diese Bemerkung im Rahmen einer aus Strabon 689, 3 ff. geschöpften Beschreibung der Gestalt Indiens. Strabon nennt diese Gestalt tatsächlich 'rhombusförmig' (ῥομβοειδές 689, 9), und auch in unseren Strabonhandschriften findet sich ein ähnliches Diagramm. Aber Strabon gibt weder dort noch anderswo eine Erklärung des Terminus 'Rhombus': die Erklärung die Eust. Strabon zuschreibt stammt vielmehr aus dem Strabon*scholion* zu 734, 19 (Diller 1983, 35), wo das Wort ῥομβοειδής ebenfalls vorkommt (dieses Scholion hat die Epitome übrigens in ihren Text inkorporiert, so dass Eustathios' Irrtum sich aus Benutzung der Epitome erklären könnte; vgl. zu 670, 34).

r. Syll. Tact. 3, 3 (p. 27, 21–6 Dain) (d. h. Iulianos v. Askalon, vgl. zu fr. 22, 29 f.): die Länge des Parasanges beträgt nach Manchen 40, nach Anderen 30, nach wieder Anderen 60 Stadien, καὶ ἔτι πολλῷ πλέον ἐν ἄλλοις, καθ' ἅ φησι Στράβων προφέρων μάρτυρα τοῦ λόγου τὸν πολυμαθῆ Ποσειδώνι-

ov. Kidd (730) erwägt die Möglichkeit dass dies auf eine verlorene Stelle von Strabons Werk zurückgeht, "perhaps in the missing part of Bk VII"; aber das Testimonium ist so gut wie sicher auf 518, 21 zu beziehen: siehe den Kommentar dort.

s. Strab. 826, 11 f.: siehe den Kommentar zur Stelle.

Da wir es hier, außer bei den Papyrusfragmenten (fr. 11 a. 12 a), nicht mit Strabons eigenen Worten, sondern mit einer – wenn auch im Fall der Epitome sehr wortgetreuen – Wiedergabe durch Andere zu tun haben, ist der Wortlaut der Handschriften trotz mancher Verstöße gegen Strabons Sprachgebrauch im allgemeinen beibehalten. Ein konsequentes Eingreifen in den überlieferten Text könnte den falschen Eindruck erwecken dass damit Strabons eigener Text wiederhergestellt sei, während es sich hier ja doch nur um den Text von *Zeugen* handelt, aus denen sich jeder seinen Strabontext rekonstruieren muss (so bemerkt z. B. Spengel [1848, 159] ganz richtig dass fr. 1, 3 ἐν Δωδώνῃ und fr. 1, 5 παρατηρούμεναι kaum von Strabon stammen können, der εἰς Δωδώνην und παρατηροῦσαι gesagt hätte – aber zu ändern ist der Text deshalb nicht; vgl. auch zu fr. 2, 5f. 3, 11. 12, 18 f. 16, 11. 17, 18. 21, 37. 22, 2. 9. 403, 8 f.).

1 Rest der Behandlung des Orakels von Dodona. Die Priesterinnen dort wurden 'Tauben' (*peleiai, peleiades*) genannt; vgl. zu 328, 18 und siehe Burkert, Gr. Rel. 185. Lloyd zu Hdt. 2, 55 p. 255 f.

1–3 Die Worte ἦν — Δωδώνῃ stammen nach Jacoby ebenfalls (vgl. 329, 10–5) aus Suidas (FGrHist 602 F 11 b).

3/5 ἐν Δωδώνῃ (ein Hyperurbanismus: vgl. zu 261, 15) und παρατηρούμεναι verstoßen gegen Strabons Sprachgebrauch: siehe den Schluss der Einleitung zu den Fragmenten.

8 drei: so auch E. F 1021.

9 f. Zu Eicheln als ältestem Nahrungsmittel der Menschen siehe Olck RE s. v. Eiche 2068, 55 ff. Bömer zu Ov. Fast. 4, 395 f. (p. 242 f.).

12 f. οἱ δὲ — προφήτιδας: dies geht offensichtlich auf 329, 7–9 zurück und kann also keine Stütze bilden für Kunzes Vermutung (1903, 129), Strabon habe bereits hier erwähnt dass den Böotern die Orakel auch weiterhin von Männern gegeben wurden (vgl. 402, 18 f.).

16 Die richtige Form dieser Amtsbezeichnung war πελιγᾶνες: siehe Walbank zu Plb. 5, 54, 10.

2 Dieses nur von der Chrestomathie gebotene Exzerpt braucht nicht aus Strabon zu stammen, vgl. die Einleitung zu den Fragmenten am Anfang. Zu dem Sprichwort siehe Pfeiffer zu Callim. fr. 483. Jacoby zu FGrHist 327 F 20. D. K. Karathanasis, Sprichwörter u. sprichwörtl. Redensarten des Altertums ... (Diss. München), Speyer a. Rh. 1936, 49 f., zu dem Weihgeschenk Cook, JHS 22, 1902, 5–28, zu beidem Parke 1967, 86–91.

5 f. D. h. offenbar "that you could count four hundred before the reverberation died away" (Cook a.a.O. 12). Korrekte Syntax würde entweder προέλθοι (so Korais) oder τὸν μετροῦντα verlangen (zu der Beibehaltung solcher Fehler siehe das am Schluss der Einleitung zu den Fragmenten Bemerkte); zu ἕως mit dem Infinitiv vgl. LSJ s. v. A I 5.

3 **1–6** Strabons Norden ist unser NW: zu 313, 8–19.

1 Paionien: zu 313, 16.
von diesen Völkern: den Thesprotern und Molossern.

2 Gortynia (oder Gordynia; Gortynion an unserer Stelle ist eine falsche Lesung Kramers): sw. von Polikastro am Westufer des Axios: Oberhummer RE s. v. (2). Hammond HM 1, 140 f. 170 f. Papazoglu 1988, 181 f.

3 Stoboi: wichtiger Knotenpunkt an der Mündung des Erigon (der heutigen Černa: zu fr. 11, 12–4) in den Axios (heute Vardar/Axios: siehe unten), sö. von Gradsko: Saria RE s. v. Stobi. Errington NP s. v. Stoboi. Hammond HM 1, 78. 180. Papazoglu 1988, 313–23. Dövener AStM 238–40.

Die Ergänzung des fehlenden Namens ist unsicher; auf jeden Fall ist der freie Raum in E fünf Buchstaben breit, nicht zehn, wie Kramer angibt (was übrigens – wegen der vielen Abkürzungen in E – noch nichts über die Breite des Weggelassenen zu besagen braucht).

Axios: heute Vardar bzw. (in seinem durch Griechenland fließenden Unterlauf) Axios: Errington NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 162.

6 f. Haliakmon: heute Vistritza (amtlich Haliakmon): Meyer RE Suppl. 11, 674, 52 ff. Müller, Bildkomm. 1, 258 f.

7–11 Mit dem hier Boïon, oben 327, 19 Poion genannten Gebirge sollte nach den Angaben über seine Ausdehnung und Vielnamigkeit eigentlich die ganze Pindos-Kette gemeint sein („that is the Pindus range as we now call it" bemerkt auch Hammond, Epirus 459); heute wird mit Voïon nur das im NO an den Pindos stoßende Bergland sw. des Sees von Kastoria bezeichnet: vgl. Oberhummer RE s. v. Boion (2). Hammond HM 1 Map 1.

9 außerhalb des Isthmos: d. h. n. vom Isthmos von Korinth, vgl. 333, 3. 9.

11–3 Vgl. 313, 13–5 mit Kommentar.

11 ψηλοτάτων: eine Entgleisung in die Alltagssprache (nicht zu beseitigen: siehe die Einleitung zu den Fragmenten am Ende).

13 Pteleon: vielleicht die im Zavrucho gipfelnde Bergkette: Philippson GL 2, 101 f. Kirsten RE s.v. (4); nach Hammond, Epirus 477 (vgl. 445 f.) der Zalongo.

14 Kerkyräischen (τῆς Κερκυραίας): der Ausdruck, der auch noch 324, 13 f. 20 und bei Thuc. 1, 30, 1 begegnet, stammt nach Hammond, Epirus 446 aus einer Zeit „when the *polis* Corcyra did not hold the entire island", woraus er schließt dass Strabon hier eine vorthukydideische Quelle – d. h., wie er zu beweisen sucht, Hekataios: vgl. zu 323, 32 ff. 324, 24 – benutzt hat.

4 Korkyra/Kerkyra (die Schreibung schwankt auch in den Strabonhandschriften [was diese Ausgabe beibehält: vgl. Prolegomena B 2]; die einheimische Form war Korkyra) ist das moderne Korfu, ngr. Kerkyra (gesprochen Kerkira): Strauch NP s. v. Korkyra (1). Philippson GL 2, 422–55. Kaletsch bei Lauffer s. v. Kerkyra. KK 724–36. Müller, Bildkomm. 1, 902–4. Über Korkyra unter den Römern siehe Walbank zu Plb. 2, 11, 5–12 (p. 161 f.), der darauf hinweist dass das Sprichwort in Wirklichkeit aus früherer Zeit stammen könnte (es ist übrigens nicht in die uns überlieferten Sprichwörtersammlungen eingegangen).

1 Zu Korkyras Wohlstand vgl. H.-J. Gehrke, Stasis. Untersuchungen zu den inneren Kriegen in den griech. Staaten des 5. u. 4. Jh. v. Chr. (Vestigia 35), München 1985, 368 f.

8–10 Was Eust. über Korkyras Haltung in den Perserkriegen sagt geht zurück auf Hdt. 8, 168 und braucht also nicht aus Strabon zu stammen (zu Eustathios' Vertrautheit mit Herodot vgl. v. d. Valk, vol. 1 p. CI § 101).

14 ἐξὸν ὄν: vgl. zu 101, 18.

5 **2 f.** Makedonien ein Teil Griechenlands: vgl. zu 321, 17.

6 Kypsela (auch Z. 9 f. fr. 20, 13. 22, 1 und 322, 30 in einem Atem mit dem Hebros genannt): heute Ipsala am ö. Ufer des Hebros (Meriç), 36 km von seiner Mündung; zu Strabons Zeit das Ende der Via Egnatia (oben 322, 28–30): Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v.

6 f. Parallelogramm-Figur: siehe zu 178, 12 f.

8–16 Diller (1975, 40) vermutet dass dies aus Ptolemaios stammt; und in dem Exzerpt v' der Chrestomathie wird tatsächlich sehr Ähnliches dem Ptolemaios zugeschrieben. Aber bei Ptolemaios findet sich nichts dergleichen, und die Tatsache dass auch die Epitome von einer Parallelogrammform spricht (6 f.), sowie die charakteristische Kombination Kypsela + Hebros (vgl. zu Z. 6) deuten vielmehr auf Strabonische Herkunft. Auch passt die Abgrenzung durch w.-ö. laufende Parallelen ganz zu der von Strabon kurz darauf (fr. 7, 22 f.) und auch späterhin (400, 15 ff. 417, 8–10. 18 ff.) angewandten Einteilung des griechischen Festlandes in parallele 'Streifen' (ταινίαι).

10 f. Bertiskos: nach Hammond HM 1, 198[2] der heutige Montenegro.
Skardos: meist mit der Šar Planina identifiziert (so auch Hammond HM 1, 81); doch siehe Walbank zu Plb. 28, 8, 3.
Orbelos: zur Identifizierung siehe Hammond HM 1, 198 f. (Belasitsa). Oberhummer RE Suppl. 7, 791, 27 ff. = Suppl. 8, 372, 41 ff. (Osogovo Planina). Müller, Bildkomm. 1, 192.

14 Achaia: hier natürlich nicht die peloponnesische Landschaft (unten 383, 4 ff.), sondern die römische Provinz gleichen Namens (vgl. 840, 23 f.), die den ganzen Süden des griechischen Festlandes umfasste.

6 Zu dem Namen Emathia (mit dem in der Kaiserzeit offenbar Bottiaia bezeichnet wurde) siehe Oberhummer RE s. v. (1). Geyer RE s. v. Makedonia 648, 24 ff. Hammond HM 1, 153 f. Papazoglu 1988, 124–7.

Die gleichnamige Stadt am Meer – bei Thukydides (4, 107, 3) Oisyme, bei Homer (Il. 8, 304) Aisyme genannt (vgl. St. B. 487, 7–9) – lag nach Oberhummer RE s. v. Oisyme in der Bucht n. von Kap Vrassidas am w. Ende des Golfs von Kavala; Papazoglu 1988, 196–8 lässt die Frage der Lokalisierung offen.

Makedon, der Eponym der Makedonen, der Sage nach ein Sohn des Zeus (vgl. Hes. fr. 7 M.-W. Marsyas FGrHist 135/6 F 13) oder des Aiolos (Hellanikos FGrHist 4 F 74), ist hier euhemeristisch (vgl. zu 422, 27) zu einem frühen Herrscher gemacht worden; vgl. Eitrem RE s. v. (1–3).

7 **1 f. Dieses Land — Thraker:** das Fehlen der Makedonen in dieser Aufzählung berechtigt nicht zu dem Schluss den Hammond HM 1, 421 daraus zieht: siehe E. N. Borza, In the shadow of Olympus: the emergence of Macedon, Princeton, N. J. 1990, 292 f.

2 Bottiäer: bewohnten ursprünglich die zentrale, nach ihnen Botti(ai)a genannte Ebene Makedoniens n. des Thermäischen Golfs, aus der sie von den Makedonen vertrieben wurden und sich auf der Halbinsel Chalkidike in der wiederum nach ihnen genannten Landschaft Bottike niederließen: Oberhummer RE s. v. Bottia und s. v. Bottike. Papazoglu 1988, 124–59. Auf ihre kretische Herkunft (vgl. 279, 7 f. 282, 14 f.) – von der offenbar auch in Aristoteles' *Verfassung der Bottiäer* die Rede war (vgl. fr. 485 R.) – deutet z. B. auch der Name der Stadt Gortynia (fr. 3, 2), vgl. Oberhummer RE s. v. Bottia 794, 42 ff.; Hammond HM 1, 335 f. nimmt an dass sie es waren die den durch Funde in Vergina bezeugten Kult der Doppelaxt nach Makedonien gebracht haben.

3 Piërien: die Landschaft zwischen Olymp und Haliakmon: Geyer RE s. v. Makedonia 649, 60 ff. Hammond HM 1, 123–39. Papazoglu 1988, 103–24. Müller, Bildkomm. 1, 278.

4 f. die ... Amphaxitis: der Name kann ursprünglich nur 'das Land auf beiden Seiten des Axios' bedeutet haben (eine andere Bedeutung ist, entgegen Hammond HM 1, 167, ausgeschlossen; Ausdrücke wie ἀμφ' ἅλα [Hom. A 411] sind für die Bedeutung von ἀμφί ganz und gar untypisch); da aber weiter unten f. 11, 35 der Axios als Grenze zwischen Amphaxitis und Bottiaia bezeichnet wird, nimmt man meist an dass mit Amphaxitis später nur noch das linke Ufer des Axios gemeint wurde: Geyer RE s. v. Makedonia 650, 18 ff. Hammond HM 1, 176–9. 140 f.; vgl. auch Papazoglu 1988, 174–6.

6 f. Bestätigt die von Σ Lycophr. 418 gemachte Unterscheidung zwischen Ἠδωνοί und Ἤδωνες (erstere im Binnenland, letztere an der Küste wohnend), die also vielleicht nicht so willkürlich ist wie Oberhummer RE s. v. Edones 1974, 23 f. meint; sie wird auch akzeptiert von Hammond HM 1, 427 f. In der Übersetzung wird Ἤδωνες mit 'Edonen', Ἠδωνοί mit 'Edoner' wiedergegeben (ebenso 'Halizonen' für Ἁλίζωνες, 'Halizoner' für Ἀλίζωνοι). Zu Meinekes Ὤδονες vgl. Mihailov CAH² III 2, 602.

Sithonen: Oberhummer RE und Zahrnt NP s. v. Sithones.

7 Argeaden: makedonischer Stamm; auch Name des makedonischen Königsgeschlechts: Kaerst RE und Badian NP s. v. Argeadai. Hammond HM 1, 431–5. 2, 27–9.

8–11 Zu der Kolonisierung der Halbinsel Chalkidike durch die Chalkidier aus Euboia siehe zu 447, 4–10.

13–6 Vgl. 323, 21–5.

17–23 Die Worte 'Von den Streifen' (τῶν ταινιῶν) in Z. 22 zeigen dass Strabon hier zum ersten Mal die Theorie der Gliederung des griechischen Festlandes in parallele 'Streifen' (ταινίαι) vorgetragen hat, die wir jetzt nur aus der Rekapitulation 400, 15 ff. (= unten Z. 28–37) und den kurzen Bemerkungen 417, 8–10. 18–20 kennen; vgl. auch zu fr. 5, 8–16.

19 πρὸς Εὔβοιαν: siehe zu 403, 8 f.

21 Zur Via Egnatia siehe zu 322, 28 ff.

8 Dies berührt sich eng mit drei späteren Stellen:

a. 438, 11–5 (wo Strabon auch auf die frühere Stelle verweist, vgl. unten Z. 15); Z. 17–20 geht auch auf diese spätere Stelle zurück; Z. 16 f. und 20–2 dagegen sind der früheren entnommen (16 f. Περραιβοί vgl. 2. 10; 20 διὰ μέσης .. Θετταλίας = 1; 22 πρὸς ἕω = 1).

b. 440, 36–441, 2 (auf diese Stelle, nicht auf die unsere, geht fr. 14 b Baladié zurück: siehe die Einleitung zu den Fragmenten S. 337 unter d).

c. 441, 15–7.

22 Der von Eust. für seinen Leser 'übersetzte' Ausdruck πρὸς ἕω stand bei Strabon, vgl. Z. 1.

9 Auch dies (vgl. fr. 8) berührt sich teilweise mit einer späteren Stelle in Strabons Werk (442, 12 f.); zu Gyrton und Krannon siehe zu 441, 22 f. und 441, 24.

4 f. Die Gleichung Ephyrer = Krannonier geht zurück auf Apollodor (FGrHist 244 F 179); vgl. fr. 33.

10 **1–6** = test. 40 bei O. Kern, Orphicorum fragmenta, Berolini 1922, 13.

1 Dion: am n. Fuß des Olymp bei Malathria: Errington-Höcker NP s. v. II 2. Müller bei Lauffer 196. Brenne AStM 266–8. Hammond HM 1, 125 f. Papazoglu 1988, 108–11.

Zur Lokalisierung von (Pimpleia und Leibethra [Z. 6]) siehe Hammond HM 1, 135–7. Papazoglu 1988, 112–4.

2 Zu Orpheus siehe zu 471, 16 f.; auch hier (vgl. fr. 6) wird eine Gestalt des Mythos euhemeristisch zu einer historisch plausiblen Person gemacht.

2 f. Es liegt näher, ἀπὸ μουσικῆς — ὀργιασμῶν mit ἀγυρτεύοντα statt, wie Eust. (unten Z. 14) das getan hat, mit γόητα zu verbinden.

11 f. Vgl. fr. 15, 9 f.

11 **1–10** Zusammen mit den kümmerlichen Resten fr. 12, 1–5 das einzige authentische Stück Strabontext das uns aus dem Schluss von Buch VII erhalten ist. Vgl. Luppe, APF 40, 1994, 115–8.

Die Lücken in Z. 5 und 7–10 (außer der letzten) lassen sich aus der Epitome (Z. 18–21) und der Chrestomathie (Z. 32–4) ergänzen und sollten daher eigentlich mit ⌊ ⌋ statt mit [ ] bezeichnet sein; aber da diese Ausgabe die Klammern ⌊ ⌋ benutzt um Lücken in der Handschrift A zu bezeichnen, habe ich [ ] gebraucht.

1–4 Berührt sich eng mit 375, 1–7, wo Strabon die Ansicht des Demetrios v. Skepsis (fr. 67 Gaede) referiert, dass das Methone, das der Aufforderung von Agamemnons Flottenanwerbern nicht nachkam, nicht das troizenische

gewesen sei, das wegen seiner Nähe zu Agamemnons Reich sich nicht hätte weigern können, sondern, wie Theopompos sage (FGrHist 115 F 384), das makedonische. Diese spätere Stelle hilft denn auch bei der Ergänzung der Lücken des Papyrus, doch bleiben Schwierigkeiten (siehe auch weiter unten). Vor allem wird auch hier nicht klar was die Flottenanwerber eigentlich von den Methoniern verlangten. Das Wort ἐπισκευή Z. 2 lässt auf die Ausbesserung von Schiffen schließen, die dann wohl nach Kriegsende vor der Heimkehr der Griechen anzusetzen wäre (vgl. Il. 2, 135 über den schlechten Zustand der Schiffe, den Theopompos für den Schiffbruch der Heimkehrenden sowie für Kalchas' und Amphilochos' Rückkehr über Land [vgl. 642, 23 f. 668, 1 f.] verantwortlich machte [FGrHist 115 F 351, ein Fragment das gut in denselben Zusammenhang gehören könnte wie das 375, 5 f. zitierte F 384]). Andererseits deutet 'Flottenanwerber' (ναυστολόγοι, vgl. zu 375, 4) eher auf eine Anwerbung von Schiffsmannschaften, und dazu passen auch die Worte καλοῦντες ἐπὶ τὴν στρατείαν Z. 3, die nur eine Aufforderung zur Teilnahme an dem Krieg gegen Troja bezeichnen können.

1 Methone: wird bei Eleftherochori (amtlich Methoni) oder Nea Agathupolis vermutet: Errington NP s. v. (3). Müller bei Lauffer 429. Hammond HM 1, 129. Papazoglu 1988, 105 f.

Bärbel Kramer hat Θεόπ]ομπος ergänzt (vgl. 375, 6); aber ὑλήεσσα, das kurz darauf folgt, und doch wohl zu dem Zitat aus [Theop]ompos gehört, ist ein poetisches Wort, und wenn [Theop]ompos einen Dichter zitiert hätte, hätte man hier dessen Namen, und nicht den des zitierenden Historikers erwartet; der einzige uns bekannte griechische Dichter, dessen Name mit -mpos endete, ist der Komiker Theopompos, der das Wort nur in einer lyrischen Passage oder in einer Parodie gebraucht haben könnte.

3 ναυστολόγοι: zu 375, 4.

ἀπειθ]οῦντες wäre neben κατηρνήσαντο recht müßig; und auch οἱ δ' ἐνοικ]οῦντες wäre hier eine ganz unstrabonische Umständlichkeit; stattdessen erwartet man eine Erwähnung des Mauerbaues (aber οἱ δὲ τειχοδομ]οῦντες wäre viel zu lang). Vielleicht hat Luppe tatsächlich Recht mit seiner Vermutung dass im Papyrus hier etwas ausgefallen ist.

4 ff. Pella: die Hauptstadt Makedoniens im Zentrum der zentralen Ebene, etwa 9 km osö. von Yannitsa; der See, in dem die Burginsel (Phakos genannt) lag, war schon im Altertum versumpft — Livius 44, 46, 6 (der auf Po-

lybios zurückgeht) nennt ihn *palus* – und ist heute trockengelegt: Oberhummer RE s.v. (3). Errington NP s.v. (1). Müller bei Lauffer s.v. Hammond HM 1, 152f. Papazoglu 1988, 135–9. KK 610–3. Müller, Bildkomm. 1, 272f. Brenne AStM 283–5.

7 **Verhandlungsort (χρηματιστήριον)**: die Tatsache dass nach Livius (44, 6, 2. 10, 3. 46, 8) und Diodor (30, 11, 1) in dieser Burg zur Zeit des makedonischen Königs Perseus der königliche Schatz aufbewahrt wurde, berechtigt nicht dazu, dem Wort χρηματιστήριον hier, wo von ferner Vergangenheit (πάλαι) die Rede ist, mit Oberhummer RE s.v. Pella 342, 32ff. die sonst nirgends bezeugte Bedeutung 'Schatzkammer' zu geben.

8 **die vordem klein war (ἐκ μικρᾶς)**: möglicherweise las schon Strabon (oder seine Quelle) bei Demosthenes die von v. Herwerden ausgeschiedenen Worte χωρίῳ ἀδόξῳ τότε γ' ὄντι καὶ μικρῷ (vgl. Wankel zu der Stelle, S. 401 f.).

11–4 ~ 23–7 Hier herrscht heillose Verwirrung. Wie sehr sich die Flussmündungen auch im Laufe der Zeit verschoben haben (vgl. Geyer RE s.v. Makedonien 648, 60ff. Hammond HM 1, 142ff.): Pydna kann niemals n. vom Haliakmon gelegen haben, Piërien liegt nicht nördlich vom Haliakmon (24) sondern südlich, und der Erigon gehört in das Bergland im Norden und hat hier überhaupt nichts zu suchen (er mündet bei Stoboi in den Axios); er ist offenbar an die Stelle des Haliakmon geraten; vgl. Hammond HM 1, 143.

11 **Pydna**: in der Gegend von Kitros (nicht sicher lokalisiert): Danoff RE Suppl. 10, 833, 25ff. Errington NP und Müller bei Lauffer s.v. Hammond HM 1, 127f. Papazoglu 1988, 106–8. Walbank zu Plb. 29, 18 (p. 390). Vgl. Z. 25.

Aloros: 'der innerste Punkt des Thermäischen Golfs' (Z. 15f. 41); nach Plin. N.H. 4, 34 an der Küste zwischen Pydna und der Haliakmonmündung, nicht sicher lokalisiert: Geyer RE s.v. Makedonia 658, 37ff. Papazoglu 1988, 156–8. Zahrnt NP s.v.

12–4 **Erigon**: der wichtigste Nebenfluss des Axios, heute Černa: Oberhummer RE s.v.; was hier über seinen Lauf gesagt wird gilt vielmehr für den Haliakmon, vgl. zu Z. 11–4; seine Mündung in den Axios, die im Norden bei Stoboi liegt, ist hier, ebenso wie Z. 35f., "totally misplaced by the epitomizers" (Hammond HM 1, 143).

Ludias: der noch heute so genannte, zwischen dem Haliakmon und dem Axios in den Thermäischen Golf mündende Fluss (zur Zeit Herodots – der ihn Lydias nennt – vereinigte er sich vor dessen Mündung mit dem Haliakmon: Hdt. 7, 127, 1); vgl. Hammond HM 1, 145f. Müller, Bildkomm. 1, 264f.

Triklarer: nur hier genannt und deshalb verdächtigt; doch vgl. zu 318, 25.

14 **η'**: was Kramer für ein darüber geschriebenes κ erklärt hat keinerlei Ähnlichkeit mit diesem Buchstaben, sieht vielmehr wie ein ο aus, ist aber vielleicht bloß ein Fleck.

15 **ὅσον μ' σταδίων ἀπέχει**: den ungewöhnlichen Genetiv verteidigt Frisk, Périple 58 mit dem Hinweis auf Peripl. M. Rubr. 44 (p. 15, 11f. Frisk) ἀπέχει ... ὡς σταδίων τριακοσίων.

16 **Der Name Thessalonikeia rührt her von der Berühmtheit (λέγεται δὲ Θεσσαλονίκεια διὰ τὴν ἐπιφάνειαν)**: der Satz ist ein seltsamer Fremdkörper in diesem Kontext; andererseits erlaubt die Epitome sich – im Gegensatz zur Chrestomathie – keine eigenmächtigen Zusätze; möglicherweise hat Strabon in einer Parenthese von der Herkunft des Namens 'Thermäischer Golf' und von der Gründung von Thessalonikeia an der Stelle des alten Therme (vgl. fr. 13, 9f.) gesprochen. Außerdem aber ist der Satz in dieser Form unverständlich (und hat dadurch zu dem Missverständnis geführt dass Thessalonikeia ein anderer Name für Aloros gewesen sei: siehe Z. 37f. 40); Meinekes Vorschlag, ⟨τῆς κατὰ Θετταλῶν νίκης⟩ hinter ἐπιφάνειαν zu ergänzen, ist recht anziehend, denn wenn auch die Angabe bei St. B. 311, 7f. (~ Et. M. 447, 33f.; vgl. bereits Julian. Or. 2 (3), 3, 41–3 Bidez [107d]), Philippos habe die Stadt so genannt weil er dort die Thessaler besiegt hätte, reine Erfindung ist (Oberhummer RE s.v. Thessalonike 144, 56ff.), eine Beziehung zwischen dem Namen der Stadt und einem Sieg des Philippos existiert trotzdem (was Oberhummer übersehen hat): die *Stadt* war von Kassandros nach seiner Frau Thessalonike genannt worden (fr. 13, 2f. 10f. 20–2), *sie* aber hatte diesen Namen von ihrem Vater Philippos anlässlich seiner Unterwerfung Thessaliens bekommen (vgl. Hammond HM 2, 524).

25 die jetzt Kitron heißt: ein Zusatz des Verfassers der Chrestomathie: der Name (heute Kitros, vgl. zu Z. 11) ist erst in byzantinischer Zeit aufgekommen, vgl. Papazoglu 1988, 107[25]. Vgl. fr. 19 mit Komm.

26 Vom Ludias: d. h. von seiner Mündung.

29 f. Zu der von dem Konsul L. Aemilius Paullus (zu 322, 23) gewonnenen Schlacht bei Pydna (22. Juni 168 v. Chr.) siehe Derow CAH[2] VIII 316. Walbank zu Plb. 29, 14–8.

30–2 Zu Philippos' Belagerung von Methone vgl. Ellis CAH[2] VI 742.

Katapultgeschoss: 'Katapult' war der Name für das Torsionsgeschütz der Griechen und Römer; siehe Lammert RE s. v. Katapulta. Baatz NP s. v. Katapult. E. W. Marsden, Greek and Roman Artillery. Historical Development, Oxford 1969.

Dass Philippos' Verlust eines Auges (auch 374, 35 erwähnt) die Folge eines Katapultschusses war, hören wir nur hier. Alle übrigen Quellen sprechen von einem Pfeilschuss oder (Duris FGrHist 76 F 36) von einem Wurfspeer, während Ptol. Chenn. 3, 30 Chatzís bei Phot. Bibl. 149 a 4 f. und Sud. κ 356 p. 30, 28 f. das Geschoss zwar unbestimmt lassen, aber den Namen dessen nennen der Philippos damit getroffen hatte (Aster; der Name bereits bei Duris). Der Katapultschuss "is interesting but implausible, for Philip would have been less likely to survive this" Hammond HM 2, 257[2].

Eust. Il. 328, 41 f. (das thrakische Methone) ἔνθα δηλαδὴ καὶ ὁ Ἀστὴρ στρατιώτης οὕτω καλούμενος τοξεύσας ἔβλαψε τὸν Φίλιππον εἰς ὀφθαλμόν geht, entgegen Sbordone 1982, 202, sicher nicht auf Strabon, sondern wohl auf [Plut.] Parall. min. 8 A (= FGrHist 124 F 57) zurück.

35 der — trennt: vgl. zu fr. 7, 4 f.

37–40 Der Verfasser dieser beiden Anmerkungen muss Aloros mit Thessalonike gleichgesetzt haben (vgl. Z. 14 f.) und hat also vielleicht die Epitome benutzt, deren Wortlaut tatsächlich zu diesem Missverständnis Anlass gibt (vgl. zu Z. 16); andererseits kann die Mitteilung über den Ausschuss von Philippos' Auge (Z. 38 f.) nicht auf die Epitome zurückgehen, die, im Gegensatz zur Chrestomathie (Z. 30–2), hierüber nichts meldet.

12 **1–3** Bärbel Kramers aufgrund von Z. 10–2 vorgenommene Ergänzung der Lücken ist bestechend; aber das tatsächlich Erhaltene ist so minimal dass man doch besser daran tut, hier ebenso wie in Z. 4 f. alles offen zu lassen.

6 Über diesem Fluss: dem Axios; vgl. den unmittelbar vorangehenden Satz fr. 11, 21 f.

Abydon: nicht sicher lokalisiert: Geyer RE s. v. Makedonia 657, 36 ff. Hammond HM 1, 176 f.

9–12 Das Problem, dass Homer dem trüben Axios 'schönstes Wasser' zuschreibt (nicht nur in dem hier besprochenen Vers, sondern auch Il. 21, 158), haben Manche – z. B. Eudoxos v. Knidos (F 349 Lass. = 81 Brandes) – dadurch zu lösen versucht dass sie das Wort *aia* in dem Vers Il. 2, 850 nicht als Appellativum 'Erde' sondern als Eigennamen Aia (eine Quelle in Makedonien, die bei Antimachos [fr. 57 Matthews] vorkam: St. B. 37, 2 f.) auffassten und mit Hilfe von Änderungen der Kasus Homer sagen ließen dass diese Aia ihr schönstes Wasser in den Axios ergieße; die halsbrecherische Konstruktion (die außerdem Il. 21, 158 nicht möglich ist) richtet sich selber.

18 f. Obwohl hinter dieser Umschreibung des Homerverses nach dem Vorhergehenden (Z. 15 f.) die Hypothese stehen soll dass das 'schönste Wasser' nicht das des Axios sondern das der Quelle Aia ist (siehe zu Z. 9–12), soll, wie die folgende Erläuterung zeigt, αἴης hier kein Eigenname sein; vermutlich hat der Verfasser der Chrestomathie den Strabontext missverstanden.

Die Seltsamkeit des Ausdrucks muss dem Verfasser der Chrestomathie belassen bleiben (vgl. die Einleitung zu den Fragmenten am Ende); mit τῆς γῆς τῇ ὄψει ist die Erdoberfläche gemeint (so bereits Groskurd 1, 584[1]; Holwerda weist darauf hin dass der Ausdruck aus der Bibel stammt: vgl. Num. 22, 5. 11 ['das Angesicht der Erde' Luther]. Ps. 104 [103], 30) und ἀλλὰ τῆς γῆς steht für ἀλλὰ τὸ κάλλιστον ὕδωρ τῆς γῆς.

13 **1 Echedoros** (bei Herodot [7, 124. 127, 2] Echei-): der heutige Gallikos: Oberhummer RE s. v. Echeidoros. Hammond HM 1, 144 f. 150. 180. 217. Müller, Bildkomm. 1, 170.

Thessalonikeia (so stets bei Strabon [siehe unten]: sonst Thessalonike): das heutige Thessaloniki/Saloniki: Oberhummer RE, Errington NP und Müller bei Lauffer s. v. Thessalonike. KK 670–91. Brenne AStM 293–6. Co-

hen 1995, 101–5. Papazoglu 1988, 189–212. Schon in Strabons Zeit die volkreichste Stadt Makedoniens: 323, 23 f.

Die Namensform Thessalonikeia ist charakteristisch für Strabon, wie schon St. B. und Eust. bemerken: St. B. 312, 5 f. Στράβων δὲ Θεσσαλονίκειαν αὐτήν (sc. τὴν Θεσσαλονίκην) φησι. Eust. D. P. 371, 33–5 ὁ δὲ Διονύσιος Ἀγχιάλειαν ταύτην (sc. τὴν Ἀγχιάλην) λέγει, ὡς καὶ ὁ γεωγράφος τὴν Θεσσαλονίκην Θεσσαλονίκειαν (was auf Eustathios' eigener Beobachtung beruhen kann und nicht auf St. B. zurückzugehen braucht: der Name kommt bei Strabon oft vor [weshalb man diese beiden Zeugnisse auch nicht auf den verlorenen Schluss des 7. Buches zu beziehen braucht: siehe die Einleitung zu den Fragmenten S. 337 unter e). Sie ist zweifellos die ursprüngliche: der Name gehört zu der Klasse der bei den Diadochen beliebten, von Herrschernamen (in diesem Fall Kassandros' Frau Thessalonike; zu ihrem Namen vgl. zu fr. 11, 16) abgeleiteten Städtenamen auf -eia: siehe zu 593, 30; Risch, MH 22, 1965, 202 = Kl. Schr. 154, der mit Recht darauf hinweist dass der Name Thessalonike aus dem Rahmen fällt, hat das Zeugnis Strabons übersehen.

Kassandros (Κασάνδρου; obwohl die ursprüngliche Schreibung ohne jeden Zweifel Κασσ- war [siehe Fraenkel zu A. Ag. 1035], habe ich im Text das bei Strabon überall einstimmig überlieferte -σ-[1] stehen lassen und nur in der Übersetzung durch das uns geläufige -ss- ersetzt): Sohn Antipaters, König von Makedonien 305–297 v. Chr.: Stähelin RE s. v. (2). Badian NP s. v.

4 **Krusis**: Landschaft im W. der Chalkidischen Halbinsel: Oberhummer RE s. v. Krusaioi. Hammond HM 1, 186–90. Zahrnt 195–8 und NP s. v.

6 **Apollonia**: kann kaum das 45 km von Thessalonikeia gelegene Apollonia am Bolbe-See sein, mit dem Zahrnt 155–8 und Errington NP s. v. (3) es identifizieren; besser Hirschfeld RE s. v. (4). Papazoglu 1988, 198 f.

Chalastra (oder Chalestra, vgl. fr. 11, 36): vielleicht bei Kulakia (amtlich Chalastra): Oberhummer RE s. v. (1). Hammond HM 1, 151 f. Papazoglu 1988, 199 f. Müller, Bildkomm. 1, 164 f.

Therma (oder Therme, vgl. Z. 9. 17): die Stadt von der der Thermäische Golf seinen Namen hat (vgl. Z. 18 f.), vermutlich an der Stelle des späteren

[1] -σσ- bieten nur zwei weniger gute Zeugen bei den Fragmenten von Buch VII: unten Z. 10 und fr. 14, 15 f. die Chrestomathie, unten Z. 20 und fr. 14, 23 Tzetzes; aber der beste Zeuge, die Epitome, hat auch hier -σ-.

Thessalonikeia (vgl. Z. 9 f.): Zahrnt 188 f. Hammond 1, 151 f. Müller, Bildkomm. 1, 224–7; doch siehe auch Papazoglu 1988, 190–5, der Errington NP s. v. Therme sich anschließt.

Gareskos: Lage unbekannt: Hammond HM 1, 187. Papazoglu 1988, 200.

Ainea (oder Aineia): bei Nea Michaniona: Zahrnt 142–4 und bei Lauffer s. v. Aineia. Hammond HM 1, 186 f. Papazoglu 1988, 418. Müller, Bildkomm. 1, 135–7.

Kissos: wohl auf dem gleichnamigen Berg (heute Chortiatis) ö. von Thessalonikeia: Oberhummer RE s. v. (3). Hammond HM 1, 187. Papazoglu 1988, 201.

9 f. **die früher Therme hieß**: vgl. Z. 17. Σ Thuc. 1, 61, 2 (p. 49, 24 f. Hude) ἡ νῦν Θεσσαλονίκη πόλις πάλαι Θέρμη ἐκαλεῖτο; vgl. auch zu fr. 11, 16.

14 1 f. **Bermion**: noch heute so genannt (gesprochen Vermion; an seinem ö. Fuß lag Beroia, unten Z. 14): Müller, Bildkomm. 1, 252–5. Zu den ehemals hier ansässigen Phrygern = Brigern (die Gleichsetzung auch 295, 19. 550, 2 f.) und ihrer Wanderung nach Kleinasien siehe Hammond HM 1, 407–14.

3 **Kanastraion** (fr. 15, 32. 38 Kanastron genannt; ebenso St. B. 353, 5): heute Kap Paliuri: Oberhummer RE s. v. Müller, Bildkomm. 1, 175 f.

5 **Pallene**: der westlichste Finger der Chalkidischen Halbinsel, heute Kassandra: Oberhummer RE s. v. (3). Zahrnt 211 und NP s. v. (4). Müller, Bildkomm. 1, 193.

6 **Potidaia** (einheimisch Poteidaia)/**Kassandreia**: beim heutigen Dorf Pinaka (amtlich Nea Potidea): Meyer RE Suppl. 10, 616, 8 ff. Zahrnt 214–8, NP und bei Lauffer s. v. Poteidaia. Cohen 1995, 95–9. Papazoglu 1988, 424–6. Müller, Bildkomm. 1, 197–200.

7 **demselben**: vgl. fr. 13, 1.

8–11 Zu den Giganten, ihrer Situierung auf der Halbinsel Pallene und Herakles' Landung dort siehe Waser RE Suppl. 3, 655, 1 ff. Oberhummer RE s. v. Phlegra. Robert, Gr. Held. 564 f. Z. 9 f. wird der Mythos wieder *à la* Euhemeros rationalisiert, vgl. fr. 6. 10, 2 und siehe zu 422, 27.

11 Trojas Eroberung: vgl. zu 416, 7.

12 f. Dies geschah bei Skione (vgl. Z. 18), das damals von den auf diese Weise gestrandeten Griechen gegründet worden sein soll: vgl. Konon FGrHist 26 F 1 XIII. St. B. 576, 11 ff. Polyaen. 7, 47 und siehe Knaack RE s. v. Aithilla.

Auch dort (κἀνταῦθα): wie am Neaithos (siehe 262, 8–12) und andernorts (vgl. 264, 17).

14–6 Groeger (12) bezieht hierauf Eust. D. P. 276, 11–3 οἴονται δέ τινες Παλλήνην λέγεσθαι τὴν τῆς Κασσανδρείας χερρόνησον, τῷ Αἰγαίῳ καὶ αὐτὴν παρακειμένην.

14 Beroia: noch heute so genannt (gesprochen Verria): Oberhummer RE und Errington NP s. v. (1). Müller/Günther bei Lauffer s. v. Veria. Hammond HM 1, 158 f. Papazoglu 1988, 141–8. A. B. Tataki, Ancient Beroia: Prosopography and Society (Μελετήματα 8), Athens 1988.

17 f. Aphytis: heute Aphytos (gesprochen Afitos) an der Ostküste: Zahrnt 167–9, NP s. v. und bei Lauffer s. v. Aphytos. Müller, Bildkomm. 1, 146 f.

Mende: an der Westküste beim heutigen Kalandra: Zahrnt 200–3, NP und bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 183–5. Brenne AStM 281–3.

Skione: an der SW-Küste bei Ayios Nikolaos: Zahrnt 234–6, NP und bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 213 f.

Sane: erscheint unter den Städten von Pallene auch bei Herodot (7, 123, 1), was Gomme zu Thuc. 4, 109, 3 – der übrigens das Zeugnis der Strabon-Chrestomathie ignoriert – voreilig für einen Irrtum oder Überlieferungsfehler erklärt (Harrison, CQ 6, 1912, 175 f. war vorsichtiger); zwischen Potidaia und Mende liegt an der Westküste heute ein Ort dieses Namens (gesprochen Sani): Zahrnt 221 und NP s. v. (2). Müller, Bildkomm. 1, 201 f. Hansen, Sane on Pallene, in Th. H. Nielsen (ed.), Once Again: Studies in the Ancient Greek Polis (Historia Einzelschr. 180), Stuttgart 2004, 111–6.

15 **1 Olynthos**: beim heutigen Miriofito: Robinson RE, Zahrnt 209, NP und bei Lauffer s. v. KK 614–22. Müller, Bildkomm. 1, 190–2.

entfernt *war*: die Stadt wurde 348 v. Chr. von Philippos zerstört und nie wieder aufgebaut; vgl. Papazoglu 1988, 426 f.

2 Der Toronische (oder Toronäische: Z. 29) Golf ist der heutige Golf von Kassandra, zwischen Pallene und Sithonia, dem mittleren Finger der Chalkidike.

Derrhis: trotz der Ablehnung Oberhummers (RE s. v. [2]) doch wohl das heutige Kap Drepano: Müller, Bildkomm. 1, 143 f.

4 Der Singische (oder Singitische: Z. 35. 37) Golf ist der heutige Golf des Heiligen Berges (Kolpos Ayiu Orus) zwischen Sithonia, dem mittleren, und Athos, dem östlichen Finger der Chalkidike; Müller, Bildkomm. 1, 208.

ἐν αὐτῷ: zu 495, 22.

5 Singos: bei Ayios Nikolaos auf der Landenge von Sithonia: Zahrnt 226–9 und NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 209–11.

Akanthos: beim heutigen Ierissos: Zahrnt 146–50, NP s. v. (1) und bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 139–41.

6 ff. Athos (von der Chrestomathie [Z. 34. 39. 43 f.] Athon genannt): der den östlichsten Finger der Chalkidischen Halbinsel bildende, in einem 2033 m hohen Gipfel (dem Athos in engerem Sinne) endende Bergkamm, der auch heute noch so genannt wird (oder 'Heiliger Berg' [Ayion Oros], da er nur von Mönchen bewohnt wird [die eine selbständige Republik bilden]): Oberhummer RE s. v. (1). Zahrnt-Savvidis NP und Zahrnt bei Lauffer s. v. KK 852–8. Müller, Bildkomm. 1, 152–6. Ders. a.a.O. (zu 441, 13) 269–73. Hübner, AW 16, 1985, 1, 35–44.

9 Thamyris: zu 471, 16 f.

9 f. Vgl. fr. 10, 11 f.

11–7 Die Durchstechung ist entgegen Demetrios vollständig gewesen: der Verlauf des Kanals ist in der Landschaft deutlich erkennbar, siehe Müller, Bildkomm. 1, 156–61.

16 δι' ὅλου: vgl. Arist. Mete. 387 b 28. HA 500 a 6. PA 663 b 12. S. E. M. 2, 44.

17 f. Alexarchos: Sohn Antipaters, jüngerer Bruder des Kassandros (zu fr. 13, 1); legte sich den Namen des Sonnengottes Helios bei und gründete etwa 316 v. Chr. eine Stadt Uranopolis ('Himmelsstadt'), von der sogar

Münzen existieren: Wüst RE s. v. Uranopolis. Zahrnt NP s. v. Uranopolis (1). Cohen 1995, 105 f.

20 Die zwei fehlenden Namen – Dion und Thyssa – liefert die Chrestomathie (Z. 43); sonst könnte man sie aus Hdt. 7, 22, 3 ergänzen, eine Stelle auf die Strabons Mitteilung wohl letzten Endes zurückgeht. Keine dieser fünf Städte – die alle dem Delisch-attischen Seebund angehörten – ist sicher zu lokalisieren.

Kleonai: beim Kloster Xiropotamu: Oberhummer RE s. v. (4). Zahrnt 194. Müller, Bildkomm. 1, 177.

Olophyxis (oder, wie bei Hdt. 7, 22, 3 und Anderen, -os): Oberhummer RE und Zahrnt NP s. v. Olophyxos. Zahrnt 208. Müller, Bildkomm. 1, 189.

Akrathooi (Z. 43 Akresthooi, bei Thuc. 4, 109, 3 Akrothooi genannt [zu dem Plural vgl. zu 644, 10], bei Hdt. 7, 22, 3 Akrothoon; für Akra- spricht der Name des Kaps Akrathos [Z. 40]): Hirschfeld RE s. v. Akrothooi. Zahrnt 150 f. Müller, Bildkomm. 1, 142.

Dion (Z. 43): an der NO-Küste: Philippson RE s. v. Δῖον (2). Zahrnt 182–5, NP s. v. (II 3) und bei Lauffer 195, Müller, Bildkomm. 1, 166–8.

Thyssa (Z. 43; bei Hdt. 7, 22, 3 und Anderen Thyssos): an der SW-Küste: Oberhummer RE und Zahrnt NP s. v. Thyssos. Zahrnt 189–91. Müller, Bildkomm. 1, 228 f.

21 **der Strymonische Golf**: heute Kolpos Orfanu.

Nestos (zu der Korrektur berechtigt fr. 18, 2; die Chrestomathie, die unten Z. 49 Nessos bietet – eine Schreibung die sich auch sonst findet –, hat fr. 18, 17 ebenfalls Nestos): zu fr. 18, 2 f.

21 f. **zu Philippos' und Alexanders Zeiten**: in Strabons Zeit war es anders, vgl. fr. 20, 5 f.

23 **Apollonia**: nach Z. 49 (vgl. auch Z. 27 f.) zwischen Galepsos und der Nestosmündung: Hirschfeld RE s. v. (5). Papazoglu 1988, 399 f.

ἐν .. τῷ κόλπῳ: zu 495, 22.

24 f. **Stageira** (auch Stageiros [unten Z. 47], Stagira): ö. von Olimpiada; berühmt als Geburtsort des Aristoteles (der daher auch 'der Stagirite' genannt wird; vgl. Suda σ 799 Adler); der Hafen Kapros muss dem Inselchen Kafkanas gegenüber gelegen haben: Oberhummer RE s. v. Stageiros. Zahrnt 238–43, NP und bei Lauffer s. v. Stagira. Müller, Bildkomm. 1, 216 f.

26 **Strymon**: heute Strimonas (früher Struma): Oberhummer RE s. v. (1). Müller, Bildkomm. 1, 104–7.

Amphipolis: wichtiger Knotenpunkt am ö. Ufer des Strymon; die athenische Kolonie wurde 437 v. Chr. gegründet; geringe Reste bei Neochori: Hirschfeld RE s. v. (1). Errington NP und Müller bei Lauffer s. v. KK 613 f. 839. Brenne AStM 242, 4. Pritchett 1, 31–8. Papazoglu 1988, 392–7. Müller, Bildkomm. 1, 57 f.

27 f. **Galepsos**: bei Kariani: v. Bredow NP s. v. (1). Zahrnt bei Lauffer s. v. Papazoglu 1988, 398 f.

Apollonia: zu Z. 23.

29 **Mekyperna** (die Schreibung mit -p- wird bestätigt durch die attischen Tributlisten; sonst Mekyberna genannt): Ruinen bei Molivopyrgos: Lenk RE Suppl. 6, 291, 53 ff. Zahrnt NP und Müller bei Lauffer s. v. Mekyberna. Zahrnt 203 f. Müller, Bildkomm. 1, 182.

29–32 Dies geht zurück auf Theopompos (FGrHist 115 F 266); auch erwähnt von Plin. N. H. 11, 99. Plut. De tranqu. an. 15, 473 E.

30 **κοῖλον**: zu 336, 34.

31 **Mistkäfer (κάνθαρος)**: siehe Davies-Kathirithamby 84 ff.

33 **Tauben Hafen (Κωφοῦ λιμένος)**: er hieß so weil man dort das Meeresrauschen nicht hörte; vgl. die Erklärung der Redensart 'tauber als der Toronäische Hafen' (κωφότερος τοῦ Τορωναίου λιμένος) bei Zenob. vulg. 4, 68: Honigmann RE s. v. Κωφὸς λιμήν (1). Hornblower zu Thuc. 5, 2, 2.

35–41 Die Aufzählung sämtlicher Golfe und Kaps der nordwestlichen Ägäis stammt kaum aus Strabon (vgl. die Einleitung zu den Fragmenten am Anfang); vgl. die eingeschobene Aufzählung VII μη'.

37 **Poseidion**: (richtiger Posideion: zu 632, 12): heute Kap Stavros am Eingang des Pagasitischen Golfs: Bernert RE s. v. (14).

39 **Nymphaion**: heute Kap Pinnes.

40 **Akrathos**: auch heute so genannt.

41 f. **ἐν τῷ Σ. κόλπῳ**: zu 495, 22.

45 f. **πρὸ ὡρῶν γ´ τῆς … ἀνατολῆς**: zur Syntax siehe zu 382, 17 f.

49 **Phagres**: nicht sicher lokalisiert: Oberhummer RE s.v. Papazoglu 1988, 389 f. Müller, Bildkomm. 1, 86 f.

Νέστου: zu der Korrektur berechtigt fr. 18, 17; vgl. zu Z. 21.

16 2 **Datener**: "Probably the Δατηνοί are a Thracian tribe" Jacoby (Note 5 zu FGrHist 328 F 44); aber das folgende καὶ αὐτὸ τὸ Δάτον lässt doch kaum einen Zweifel daran dass die Bürger der Stadt Daton gemeint sind.

Neapolis (von der Chrestomathie bereits im Vorhergehenden [fr. 15, 41] erwähnt): das heutige Kavalla: v. Hiller RE und v. Bredow NP s.v. (1). Oberhummer RE s.v. (11). Zahrnt bei Lauffer s.v. Kavala. Müller, Bildkomm. 1, 96 f.

Daton (oder Datos, vgl. Z. 31 und siehe Bühler, Zen. 4, 169): das spätere Philippoi: siehe Ephoros FGrHist 70 F 37 und Philochoros FGrHist 328 F 44 mit Jacobys Kommentar. Müller, Bildkomm. 1, 45–7; vgl. zu Z. 24 f.

6 f. **Odomanter**: Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Odomantoi. Papazoglu 1988, 377–85.

Bisalter: Oberhummer RE und v. Bredow NP s.v. Bisaltai. Hammond HM 1, 192 f. 2, 77 f. Papazoglu 1988, 351–65. Ihr aus dem 10. Buch der *Ilias* bekannter König Rhesos (vgl. Sittig RE s.v. Ῥῆσος [1]) erscheint als Heros auf ihren Münzen, siehe Hammond HM 2, 77.

8 **Herakleia**: das sog. Sintische Herakleia: Oberhummer RE s.v. (6). Errington NP s.v. (3). Papazoglu 1988, 368–71. Mitrev, ZPE 145, 2003, 263–71. Lepelley, ZPE 146, 2004, 221–31.

9 f. Nach Hammond HM 1, 199 und Papazoglu 1988, 346–8 ergibt sich eine plausible Lokalisierung der Parorbelia – nämlich die Südhänge des Orbelos (Belasitsa) – nur wenn man οἷς auf die Bisalter, nicht auf die Agrianen, bezieht.

11 **Eidomene** (oder Id-): bei Gevgelija: Oberhummer RE s.v. Idomene. Geyer RE s.v. Makedonia 662, 46 ff. Errington NP s.v. Idomenai. Hammond HM 1, 169. Papazoglu 1988, 177–80.

Kallipolis: nicht lokalisierbar: Oberhummer RE s.v. (6). Papazoglu 1988, 349 f.

Orthopolis: nicht lokalisierbar: Geyer RE s.v. Makedonia 666, 57 ff. Papazoglu ebd.

Philippupolis (wenn dies Strabons eigene Worte wären, müsste man Φιλίππου πόλιν schreiben [siehe zu 611, 1]: vgl. die Einleitung zu den Fragmenten am Schluss): nicht lokalisierbar: Geyer RE s.v. Makedonia 668, 12 ff. Papazoglu 1988, 348 f.

Gareskos: nicht lokalisierbar: Oberhummer RE s.v. Geyer RE s.v. Makedonia 663, 55 ff. Papazoglu 1988, 349.

12 **Berge** (oder -a): nicht lokalisierbar: Oberhummer RE s.v. Berga. Papazoglu 1988, 355–9. Baladié bemerkt mit Recht dass man sich bei Strabons wiederholter Polemik gegen den Phantasten Antiphanes v. Berge (Schmid RE s.v. Antiphanes [19]; von St. B. [unten Z. 33 f.] mit dem Komiker verwechselt) – den er am liebsten nur mit seinem Ethnikon bezeichnet, so dass 'Bergäer' bei ihm, ebenso wie bei Eratosthenes (fr. I B 6 Berger), gleichbedeutend wird mit 'Schwindler' (vgl. 47, 16. 100, 26. 104, 28); vgl. auch den 'Bergäischen Quatsch' (Βεργαῖον ὕθλον) bei Alexis fr. 90 K.-A. – nicht vorstellen kann dass er hier seine *bête noire* nicht erwähnt hat; ja, es ist gut möglich dass er den Ort überhaupt nur wegen des übertragenen Gebrauchs seines Ethnikons nannte; vgl. auch St. B. (unten Z. 33 f.), der in einem Zusammenhang, wo er auf Strabon verweist, Antiphanes ausdrücklich nennt.

13 f. **Enge (στενά)**: die Rupel-Schlucht zwischen Neo Petritsi und Kulata.

14 **δεξιόν**: vgl. zu 68, 23 f.

15 **Doberos**: zur Lokalisierung siehe Philippson RE s.v. Hammond HM 1, 200 f. Papazoglu 1988, 328–33.

†und die Rhodope und das Haimos-Gebirge†: der überlieferte Text ist unsinnig: Rhodope und Haimos hat man hier nicht zur Linken sondern zur

Rechten (was für den Haimos ja auch unmittelbar danach ausdrücklich gesagt wird).

17 Skotussa: nicht sicher lokalisiert: Oberhummer RE s. v. Σκότουσσα (2). Papazoglu 1988, 381 f.

Bolbe-See: noch heute so genannt (gesprochen Volvi), zwischen Thessalonikeia und Amphipolis: Oberhummer RE s. v. Bolbe (1). Errington NP s. v. Bolbe.

Arethusa: vor dem ö. Ausfluss des Sees. Hirschfeld RE und v. Bredow NP s. v. (8). Müller bei Lauffer s. v. Papazoglu 1988, 222 f.

und so .. denn (καὶ δὴ καί): der Sinn der Wendung – die deutlich aus Strabon stammt – ist durch die Verkürzung nicht mehr erkennbar.

19 ἔχει τὴν ῥύσιν: zu der Periphrase vgl. τὴν ἵδρυσιν ἔχειν = ἱδρῦσθαι 363, 9 f. 756, 34. τὴν αὔξησιν ἔσχεν 601, 37. 789, 3 und ähnliche Wendungen 29, 26 f. 160, 26. 173, 13. 594, 9. 678, 7 f.; Plut. Arat. 2, 2 κατάστασιν ἔχειν = καθεστάναι. Vgl. die entsprechende Umschreibung inzeptiver Verben mit λαμβάνειν/δέχεσθαι (zu 217, 15).

Sinter (zur Akzentuierung Σιντῶν siehe zu 549, 32): Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Sintoi.

20 bricht dann hervor (ἐκπίπτει): nämlich aus der Rupel-Schlucht, vgl. Z. 13 f.

21 f. Myrkinos: n. von Amphipolis: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Papazoglu 1988, 390 f. Müller, Bildkomm. 1, 76 f.

Argilos: 3 km w. der Strymonmündung: Errington NP und Zahrnt/Müller bei Lauffer s. v. Papazoglu 1988, 363 f. Müller, Bildkomm. 1, 148 f.

Drabeskos: bei dem gleichnamigen heutigen Ort (gesprochen Draviskos), n. von Amphipolis (die Identifizierung mit dem heutigen Drama [so z. B. Philippson RE s. v.] ist verfehlt): Errington NP und Zahrnt bei Lauffer s. v. Papazoglu 1988, 391 f. Die Akzentuierung des Namens ist umstritten, aber das von St. B. 238, 1 gebotene Δραβῆσκος wird gestützt durch Thuc. 1, 100, 3 Δραβήσκῳ (Δραβίσκω C, Δραμήσκωι B), Appian. BC 4, 105 (Δραβίσκου codd.), Paus. 1, 29, 4 (βραβίσκου codd.) und unsere Stelle (Thuc., Appian. und Paus. würden allerdings auch Δράβησκος erlauben, was Diod. 12, 68, 2 bietet); die Endbetonung Δραβησκός dagegen ist nur bei Thuc. 4, 102, 2 bezeugt (wo jedoch E Δραβήσκωι hat), und hat nur dadurch in neuerer Zeit soviel Erfolg gehabt dass Lentz in seiner Herodianausgabe (1, 153, 28) diese

Form in den Arkadiostext interpoliert hat (vgl. z. B. Classen-Steup zu Thuc. 1, 100, 3): Arkadios selber (58, 21 f. Schmidt = 52, 15 Barker) zitiert nur Δαμασκός und Ἀρδησκός.

23 f. Vielleicht war in einem Vorfahren von X das falsche ἀγαθόν in der ersten Redensart am Rande zu ἀγαθῶν korrigiert: das könnte das hier in die nächste Redensart eingedrungene ἀγαθῶν erklären.

24 f. Krenides als älterer Name von Philippoi: vgl. fr. 17, 11 f. 17. Diod. 16, 3, 7. 8, 6. St. B. 383, 9 f. Andererseits soll nach Ephoros und Philochoros Philippoi früher Daton geheißen haben, siehe zu Z. 2; offenbar war Daton der thrakische Name, der bei der Kolonisierung der Stadt durch die Thasier um 360 v. Chr. (Diod. 16, 3, 7. unten Z. 30) gerade durch Krenides ersetzt worden war, als Philippos sie 357/6 v. Chr. wieder umbenannte (Diod. 16, 8, 6). Über Philippoi siehe zu fr. 17, 10–3.

25 f. Pangaion: auch heute wieder so genannt (gesprochen Panjeon): Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 83 f.

33 f. Vgl. zu Z. 12.

17 **1 ff. Paionen:** zu 313, 16.

1 von Manchen: damit ist wohl, wie Thraemer (291[1]) ansprechend vermutet, Herodot gemeint, bei dem (5, 13, 2) die Paionen sich als 'Kolonisten der Teukrer aus Troja' bezeichnen.

3 Hammond HM 1, 431 f. weist darauf hin wie unwahrscheinlich Kramers 'Orestia' ist: Pelagonien ist ein ebenes Land, während der Name Orestia mit *oros* 'Gebirge' zusammenhängt. Der Name Orgestia ist sonst nicht bezeugt.

3–5 Asteropaios, Anführer der mit den Trojanern verbündeten Paionen, wird in der *Ilias* als Sohn des Pelagon bezeichnet (21, 141. 152 [vgl. 159 f.]; danach interpoliert 2, 848 a). Zu Trojas Einfluss bis in diese Gegenden (vgl. auch fr. 25) siehe Hammond HM 1, 297 f.

5–7 Eine halsbrecherische Konstruktion zur Unterstützung der Gleichung Pelegonen-Paionen; das Wort Titanismos ist sonst nicht bezeugt. Der An-

klang Paionen/paian spielt eine Rolle in der von Herodot erzählten Geschichte von dem Angriff der Paionen auf Perinthos (vgl. zu Z. 8), die möglicherweise auch bei Strabon erwähnt war. 'Pelagonen' als Name für die Titanen bei Kallimachos Jov. 3, vgl. Wilamowitz, Hell. D. 2, 1[1]. McLennan zur Stelle (Köhnken, Hermes 112, 1984, 438 ff. verteidigt dagegen 'Pelogonen', die Lesart der Kallimachoshandschriften).

5 f. "Die Thraker riefen also etwas wie ἰὼ Τιτάν" Wilamowitz, Kl. Schr. V 2, 180.

8 Die Belagerung von Perinthos durch die Paionen (vor den Perserkriegen) erzählt Herodot 5, 1, 2–3.

10–3 Philippoi (zu dem Namen siehe Risch, MH 22, 1965, 201[31] = Kl. Schr. 153[31]): lat. *Philippi*, der Ort bei dem die Cäsarmörder Brutus und Cassius im Jahre 42 v. Chr. von Octavian besiegt wurden; unmittelbar nach der Schlacht gründete Antonius hier die Veteranenkolonie *Colonia Victrix Philippensium*; nach dem Sieg bei Actium (vgl. zu 451, 29–32) hat Octavian weitere Siedler hierher verpflanzt und die Stadt in *Colonia Iulia Augusta Philippensis* umbenannt; es war eine römische Stadt (vgl. Apostelgesch. 16, 21) mit italischem Recht; Reste 14 km nw. von Kavalla: Johanna Schmidt RE und Errington NP s. v. Zahrnt bei Lauffer s. v. Philippi. KK 655–69. Brenne AStM 285–7. Papazoglu 1988, 405–13. Siehe auch zu fr. 16, 24 f.

13 f. Lemnos: noch heute so genannt (gesprochen Limnos): Kalcyk-Meyer NP und Günther bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 224–9. Müller, Bildkomm. 1, 64–7. Brenne AStM 351–3. Bei der Behandlung dieser Insel hat Strabon auch die von Homer (Il. 1, 590–4) erzählte Landung des Hephaistos auf Lemnos, als Zeus ihn vom Olymp geschleudert hatte, erwähnt, siehe Z. 18 f. 26. In Eustathios' Kommentar zu jener Homerstelle heißt es (Il. 157, 34–40) τὸ δὲ ἐν Λήμνῳ κατενεχθῆναι αὐτὸν τῇ μυθικῇ συμβάλλεται πιθανότητι ὡς ἀπὸ ἱστορίας, οὐχ ὡς τῶν ἀερίων ἐκπυρωμάτων ἐν Λήμνῳ καταπιπτόντων, ἀλλ' ὅτι πῦρ καὶ ἐκεῖ γῆθεν ἀνεδίδοτό ποτε αὐτόματον. διόπερ ἀποκληρωτικῶς ἔδοξε τῷ μύθῳ αὐτόθι καταρρῖψαι τὸν Ἥφαιστον ὡς εἰς τόπον τινὰ συγγενῆ· προσφυὴς γὰρ πάντως τῷ πυρὶ Ἡφαίστῳ τόπος πῦρ τε ἀναβλύζων καὶ ἄλλα σημεῖα ἔχων θερμότητος, οἷον τὴν τῶν ἐκεῖ θερμῶν ὑδάτων ἀνάδοσιν, τὸ ψιλὸν τῆς γῆς, τὴν πενίαν τῆς πιότητος· διὸ οὐδὲ λασία ἐστὶν ἡ νῆσος ὕλαις ὀρειναῖς. Da vermutet v. d. Valk dass die Worte ἀλλ' ὅτι πῦρ — συγγενῆ (36–8) und οἷον — ὀρειναῖς (39 f.) auf Strabon zurückgehen. Das ist aber für den ersten Passus recht unwahrscheinlich, da Strabon bei seiner kritischen Haltung dem Mythos gegenüber sich schwerlich so in die Gedankengänge des Mythenschöpfers versetzt hat; und gegen strabonische Herkunft des zweiten Passus spricht dass 'mit Bäumen/Sträuchern bewachsen' bei Strabon niemals λάσιος sondern immer δασύς heißt.

Thasos: noch heute so genannt: Kalcyk-Meyer NP und Günther bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 210–3. KK 633–45. Müller, Bildkomm. 1, 108–17. Brenne AStM 367–9.

18 Θρᾳκικόν: Strabon selber hat sicher Θρᾴκιον geschrieben (vgl. das am Schluss der Einleitung zu den Fragmenten Bemerkte): siehe zu 595, 34.

24 οὐκ ἀπιθάνως: ~ 4 οὐκ ἀπεικότως.

27 Die Identität der Sint(i)er mit den Sapaiern erwähnt Strabon unten 457, 29 f. 550, 1; er hat sie aber fast sicher bereits hier berührt, da hier ja auch von den Sapäern die Rede war (fr. 18, 13. 20, 12).

18 **1 f. Abdera**: etwa 6 km s. des gleichnamigen modernen Ortes: v. Bredow NP und Zahrnt bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 37–41. Graham, JHS 112, 1992, 44 ff.

Abderos: Geliebter des Herakles, den er auf seinem Zug nach Thrakien begleitete, wo Herakles die menschenfressenden Rosse des Bistonenkönigs Diomedes holen musste. Als Herakles, nach gelungener Entführung der Rosse aus ihrem Stall, von Diomedes und den Seinen angegriffen wurde, übergab er die Rosse zur Bewachung dem Abderos, erlegte Diomedes und schlug seine Leute in die Flucht; als er aber zurückkehrte, hatten die Rosse den Abderos aufgefressen; ihm zu Ehren gründete Herakles darauf die Stadt Abdera: Robert, Gr. Held. 460. Jacoby zu FGrHist 4 F 105. Radt zu Pind. Pae. 2, 1 ff. (p. 24 f.).

Zu Ἄβδηρα καὶ τὰ ... μυθευόμενα vgl. zu 377, 31.

2 f. Nestos: so auch heute sein griechischer Name (bulg. Mesta): Oberhummer RE s. v. (2). v. Bredow NP s. v. (1). Müller, Bildkomm. 1, 78 f.; zu seinen häufigen Überflutungen vgl. Theophr. HP 3, 1, 5.

3 Dikaia (bei Lysias [Harpocr. δ 65 Keaney] Dikaiopolis, eine Rückbildung aus dem Ethnikon Δικαιοπολίτης [St. B. 230, 15]; ebenso ist Μεγάλη πόλις zu Μεγαλόπολις geworden, vgl. zu 388, 20 f.): ö. der Mündung des Bistonis-Sees: Oberhummer RE und Zahrnt bei Lauffer s. v. Dikaia. Müller, Bildkomm. 1, 47–9.

3 f. ἐν κόλπῳ: zu 495, 22.

4 Bistonis-See: heute Limni Vistonida: Oberhummer RE s. v. Bistonis. Müller, Bildkomm. 1, 44.

5 κοίλου: zu 336, 34.

9 f. dem dazwischen liegenden See: d. h. dem Bistonis-See.

10 Xantheia: nur hier genannt: Danoff RE s. v.

Maroneia: bei dem gleichnamigen modernen Ort: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. (1). Zahrnt bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 70–2.

Ismaros (so heißt die Stadt bei Homer [Od. 9, 40. 198]): Oberhummer RE s. v. (3). Vulić RE s. v. Ismara (1). Schulte-Altedorneburg NP s. v.

Kikonen: bei Homer und Herodot genannter thrakischer Stamm: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Kikones.

11 f. Ismaris-See: nach Oberhummer RE s. v. Ismaris ein Strandsee; da er aber offenbar einen längeren Ausfluss hatte (eine bloße Öffnung zum Meer würde nicht mit ῥεῖθρον und einem eigenen Namen bezeichnet werden), ist eher an den mehr landeinwärts gelegenen Mitriku-See (türk. Ana Gölü) zu denken; so aus anderen Gründen auch Müller, Bildkomm. 1, 62.

Odysseischer Abfluss: diese Bezeichnung muss irgendwie mit den Kämpfen zusammenhängen die Odysseus und die Seinen sich hier mit den Kikonen geliefert haben (Hom. Od. 9, 39–61).

12 f. die sogenannten Köpfe der Thasier: "referring, apparently, to certain headlands occupied by Thasians" Jones; "des caps ou des rochers du bord de mer" Baladié.

13 Sapäer: auch Saper (Σάπαι) genannt: Kazarow RE Suppl. 6, 647, 51 ff. Müller, Bildkomm. 1, 96 f.

Topeira (sonst Topeiros genannt): bei Paradissos am Nestos, etwa 25 km von seiner Mündung: Oberhummer RE s. v. Topeiros. Papazoglu 1988, 84[22].

21 f. Maron: bei Homer (Od. 9, 197 ff.) der Apollonpriester in Ismaros, den Odysseus bei der Eroberung dieser Stadt verschont hatte und der ihm als Dank dafür außer vielen anderen Gaben auch den köstlichen Wein geschenkt hatte mit dem Odysseus den Kyklopen betrunken machte. Hier offenbar der eponyme Heros von Maroneia, der als Sohn (oder Enkel) des Dionysos oder des Seilenos galt: Kruse RE s. v. (2).

19 Eine eigene Zutat der Chrestomathie: der Name Rhiginia ist aus dem Altertum nicht bekannt. Vgl. fr. 11, 25 und siehe die Einleitung zu den Fragmenten am Anfang. Für Strabon bleibt nur die Erwähnung des Flussnamens Erigon, womit, wie schon Wesseling (Itin. 632) erkannt hat, der Erginos (Oberhummer RE s. v. [1]. Müller, Bildkomm. 2, 770 f.), der heutige Ergene, gemeint sein muss (der Erigon ist ein makedonischer Fluss: siehe zu fr. 11, 12–4).

20 **1 Orthagoria**: von Oberhummer RE s. v. bei Makri w. von Alexandrupoli angesetzt.

Serrion (oder Serreion): so hieß das heutige Kap Makri und ein dort gelegenes Kastell: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Serreion. Müller, Bildkomm. 1, 98.

2 Tempyra: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v.

Charakoma: nur hier genannt: Bürchner RE s. v. Papazoglu 1988, 215[14].

3 Samothrake: noch heute so genannt (gesprochen Samothraki): Künzl-Tsochos NP und Günther bei Lauffer s. v. Philippson GL 4, 213–7. KK 645–55. Müller, Bildkomm. 1, 93–5. Brenne AStM 364–7.

Imbros: heute Gökçeada (früher İmroz), zur Türkei gehörig: Kalcyk NP s. v. Philippson GL 4, 220–3. Müller, Bildkomm. 2, 846–50.

4 Zu ἀπό 'nach' siehe zu 622, 4 f.

4 f. Doriskos (Δω- E; die richtige Schreibung ist vielmehr Δο-): Küstenebene und Kastell w. der Hebrosmündung: Oberhummer RE, v. Bredow NP und Zahrnt bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 50–3.

Von Xerxes' hier im Jahre 480 v. Chr. abgehaltener Truppenmusterung erzählt Herodot 7, 59 f., eine Erzählung die auch den seltsamen Ausdruck 'gemessen' (ἐμέτρησε) statt 'gezählt' (ἠρίθμησε) erklärt. Die Zählung ging nämlich folgendermaßen vor sich: es wurden 10000 Mann abgezählt und ganz eng zusammengepfercht, worauf man einen Kreis um sie herum zog; um diesen Kreis legte man einen Ring von Steinen und füllte den Ring dann immer wieder mit neuen Mannschaften: die Truppen wurden also tatsächlich 'gemessen', nicht gezählt..

Hebros: griech. auch heute so genannt (gesprochen Evros), bulg. Maritza, türk. Meriç: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 59–61. 2, 825–7.

Kypsela: zu fr. 5, 6.

5 f. die Grenze Makedoniens: hier ist, wie auch das Folgende zeigt, die römische Provinz *Macedonia* gemeint: die Grenze des älteren Makedonien lag am Nestos, siehe fr. 15, 21 f.

6–9 Perseus: zu 287, 21 f.

dem falschen Philippos: zu 624, 23 f.

Paulus: zu 322, 23.

9 Korpiler: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Korpiloi. Lenk RE s. v. Thrake 406, 26 ff.

10 Brener: nur hier genannt; man nimmt an dass sie identisch sind mit den Ben(n)ern: Oberhummer RE s. v. Beni.

Besser: zu 318, 19 f.

bis hierher nämlich kann man aufwärts schiffen: das bestätigen die Schiffsabbildungen auf Münzen von Philippopolis (dem heutigen Plovdiv): vgl. Tsontchev, Latomus 21, 1962, 848–52.

10 f. Vgl. 318, 20 f.

12 Bizyes (sonst Bizye genannt): heute Vize zwischen Edirne und İstanbul: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Bizye. Da St. B. 169, 13 Bizye als Residenz der Aster (vgl. zu 320, 26–8) bezeichnet, hat Kramer an unserer Stelle die Geten durch die Aster ersetzt, aber so grobe Fehler macht die Epitome eigentlich nie; vielleicht hielten Manche die Aster für einen getischen Stamm?

11–4 Odryser: Lenk RE und v. Bredow NP s. v. Odrysai. Walbank zu Plb. 23, 8, 4. Müller, Bildkomm. 2, 884 f. Z. H. Archibald, The Odrysian Kingdom of Thrace, Oxford 1998.

14 Amadokos: vgl. Judeich RE und Peter NP s. v. (2. 3).

Kersobleptes: vgl. Kahrstedt RE und Peter NP s. v.

Berisades: vgl. Judeich RE und Peter NP s. v.

Seuthes: vgl. Swoboda RE s. v. (1–4. 6). Peter NP s. v. (1. 3. 4).

Kotys: vermutlich der auch unten 556, 4 erwähnte.

15–7 = FGrHist 548 F 2 b.

15 f. Zu den Samothrakischen Göttern siehe Burkert, Gr. Rel. 420–6.

16 f. Von all diesen in gewissem Sinne einander ähnlichen Götterwesen handelt Strabon ausführlich in dem großen Exkurs 466, 9–474, 15.

18–21 = FGrHist 548 F 2 a.

Iasion hatte der Göttin Demeter beigewohnt (die Frucht dieses Beilagers war nach Hesiod Theog. 969 ff. Plutos, der Gott des Reichtums) und damit Zeus' Zorn erregt (nach Homer Od. 5, 125 ff. war es übrigens mit Demeters Willen geschehen, so dass dort von einem Vergehen gegen sie keine Rede sein kann): Gundel RE s. v. Iasion. Burkert, Gr. Rel. 177.

Die Verbindung zwischen Samothrake und der Troas, die hier gelegt wird, deutet darauf dass dies auf Demetrios v. Skepsis zurückgeht (fr. 62 Gaede); vgl. 472, 15 ff.

21 Samos: vgl. 457, 4 f.

27–9 Vgl. 457, 16 ff., wo Strabon jedoch – ebenso wie Eust. im Folgenden (Z. 31 f.) – die Herleitung des Namens von dem ionischen Samos ablehnt.

29–31 Dies geht zurück auf die D-Scholien zu Hom. N 12 (= FGrHist 244 F 178 a).

32 aus den ersten zwei Gründen: 1. wegen der Höhe der Insel (Z. 24 f.), 2. wegen der Nachbarschaft zu Thrakien bzw. der Besiedlung durch Thraker.

33-5 Die Beraubung des Heiligtums von Samothrake erwähnen Plut. Pomp. 24, 6. Appian. Mithr. 63.

21 **1 Ainos**: das heutige Enez: Hirschfeld RE und v. Bredow NP s. v. (1). J. M. F. May, Ainos. Its history and coinage 474-341 B.C., London 1950. Müller, Bildkomm. 2, 773-7.

1 f. ἐν τῷ Μέλανι κόλπῳ: vgl. zu 495, 22.

3 Sarpedon: s. der Hebrosmündung am Anfang des Schwarzen Golfs: Oberhummer RE s. v. (6). v. Bredow NP s. v. (2). Müller, Bildkomm. 2, 925.

der sogenannte Thrakische Cherrones (gr. *cherronesos* = 'Halbinsel'): die Halbinsel von Gallipoli, türk. Gelibolu Yarımadası: v. Bredow NP s. v. Chersonesos (1). Müller, Bildkomm. 2, 802-7.

3 f. Propontis (wörtlich 'Vormeer', nämlich zum Schwarzen Meer): das heutige Marmarameer (türk. Marmara Denizi; vgl. zu 588, 33 f.): Olshausen-Sauer NP s. v. Baedeker, Türk. Küsten 181. Müller, Bildkomm. 2, 912-4.

Hellespont: die heutigen Dardanellen (vgl. zu 595, 10; türk. Çanakkale Boğazı): Oberhummer RE und Olshausen NP s. v. Hellespontos. Müller, Bildkomm. 2, 829-40.

5 Südsüdosten: in Wirklichkeit SW; vgl. zu Z. 35 f.

5 f. Vgl. 591, 3 ff.

7 Der Schwarze Golf (Μέλας κόλπος) heißt heute Saros Körfezi (ngr. Kolpos Xiru), der Schwarze Fluss (Μέλας) Kavak Suyu: Oberhummer RE s. v. Melas (18) und (16). Müller, Bildkomm. 2, 880 (Golf). 878 f. (Fluss).

11 Lysimacheia: 309 v. Chr. von Lysimachos (zu 593, 26) gegründet, nicht sicher lokalisiert: siehe Cohen 1995, 82-7. Brodersen, Festschr. S. Lauffer, Rom 1986, 67-85. Vgl. Müller, Bildkomm. 2, 766-70. Weiss RE s. v. (4). v. Bredow NP s. v. (1). U. Kahrstedt, Beitr. zur Gesch. der thrak. Chersones

(Deutsche Beitr. zur Altertumswiss. 6), Baden-Baden 1954, 40 ff. L. Robert, Hellenica X, Paris 1955, 268[2].

12 f. Kardia: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Kahrstedt a.a.O. (zu Z. 11) 10 ff. Müller, Bildkomm. 2, 852-5.

13 f. ἐν .. τῇ Προποντίδι: vgl. zu 495, 22.

14 f. Paktye: Oberhummer RE und v. Bredow NP s. v. Kahrstedt a.a.O. (zu Z. 11) 13. 14[29]. Müller, Bildkomm. 2, 895 f.

Drabos: nur hier genannt: Kazarow RE Suppl. 3, 414, 30 ff.

Limnai: Oberhummer RE s. v. (4). v. Bredow NP s. v. (3).

Alopekonnesos: muss, da der Schwarze Golf hier aufhört, nicht weit von dem Kap Büyük Kemikli (Suvla) gelegen haben: Hirschfeld RE s. v.

Mazusia (oder Mastusia): die Südspitze des Thrakischen Cherrones, heute İlyas Burnu: Oberhummer RE s. v. Mastusia.

16 Elaius (595, 34 [= unten Z. 44] – wo Strabon ausdrücklich auf die frühere Behandlung verweist – Elaiussa genannt): Oberhummer RE s. v. (5). v. Bredow NP s. v. (1). Müller, Bildkomm. 2, 816-21.

das Protesilaeion: berühmtes Heiligtum des Protesilaos, der im Trojanischen Krieg als erster Grieche gleich bei der Landung in der Troas gefallen war: Radke RE und Scherf NP s. v. Protesilaos. Robert, Gr. Held. 60-4.

20 f. Zu dem sehr unterschiedlichen Gebrauch der Bezeichnung 'Hellespont' siehe fr. 22, 9 ff.

21-3 'Hundegrabmal' (***Kynos Sema***): Landspitze s. von Madytos: Oberhummer RE s. v. Κυνὸς σῆμα (1). v. Bredow NP s. v. Kynos Sema. Nach der zuerst bei Euripides (Hec. 1259 ff.) begegnenden Sage sollte Hekabe, die Königin von Troja, nach ihrer Gefangennahme durch die Griechen, dort, in eine Hündin verwandelt, ihr Ende gefunden haben: siehe Bömer zu Ov. Met. 13, 567 f.

23 Madytos: heute Maydos: Lenk RE und v. Bredow NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 876 f.

Sestias: Oberhummer RE s. v. Σηστιὰς ἄκρα.

die Uferverbindung (siehe die Korrigenda) **des Xerxes**: die zwei Schiffbrücken die Xerxes 480 v. Chr. für seinen Feldzug gegen Griechenland über die Dardanellen hatte schlagen lassen (Hdt. 7, 33 ff.): siehe Hammond CAH² IV 527–32.

24 Sestos: zu 591, 6.

25 f. Aigospotamoi: berühmt durch die Niederlage der Athener in der hier 405 v. Chr. geschlagenen Seeschlacht (vgl. 287, 7), wohl bei Cumalı ('gegenüber von Lampsakos' heißt es auch bei Xen. Hell. 2, 1, 21): Hirschfeld RE s. v. Aigos potamos. Müller, Bildkomm. 2, 771 f. Hier war im Jahre 468/7 oder 467/6 ein Meteor eingeschlagen (Arist. Mete. 1, 7, 344 b 31 f. Marmor Par. FGrHist 239 A 57; den Einschlag soll Anaxagoras vorhergesagt haben: Diog. L. 2, 10. Plin. N. H. 2, 149 f.).

26 Kallipolis: das moderne Gallipoli, türk. Gelibolu: Oberhummer RE s. v. (4). v. Bredow NP s. v. (3). Leaf 1923, 97 f.; Plate IV B.

27 Krithote: Oberhummer RE s. v. Kahrstedt a.a.O. (zu Z. 11) 10 f.

Makron Teichos ('Lange Mauer'): geographischer Name auch bei Ptol. 3, 11, 4 (p. 476, 5 Müller), Zosim. 5, 21, 1, Plin. N. H. 4, 43 (*Macron Tic(h)os*), fehlt in RE, KP, NP und BAGRW (in letzterem jedoch eingezeichnet): die zum Schutz gegen die Einfälle der Thraker durch die Landenge zwischen Kardia und Paktye gezogene Mauer, die zuerst von Miltiades angelegt (Hdt. 6, 36, 2) und später von Perikles (Plut. Per. 19, 1) und Derkylideas (X. Hell. 3, 2, 10. Diod. 14, 38, 7) erneuert wurde, siehe Kahrstedt ebd. 11–14.

28 Leuke Akte: nach Kahrstedt a.a.O. (zu Z. 11) 9[16] Indže Burun; fehlt in RE, KP, NP und BAGRW.

der Heilige Berg (*Hieron oros*; in byz. Zeit Ganos genannt: siehe die Einleitung zu den Fragmenten S. 338 unter i): heute Tekir Dağlari (höchste Spitze Işıklar Dağı): Oberhummer RE s. v. Ἱερὸν ὄρος (2). v. Bredow NP s. v. Hieron oros (1); siehe auch Z. 29 f.

Perinthos: später Herakleia (vgl. fr. 22, 35), heute Ereğli auf dem großen Küstenvorsprung etwa 30 km ö. von Tekirdağ: Oberhummer RE s. v. (1). v. Bredow NP s. v. Müller, Bildkomm. 2, 900–3.

Selybria (oder Selymbria): heute Silivri: Oberhummer RE s. v. Sely(m)bria. Berger NP s. v. Selymbria. Müller, Bildkomm. 2, 925–7.

29 Über ihnen: das können weder die Perinthier noch die Selybrianer sein, die viel zu weit von dem Heiligen Berg entfernt sind.

Silta: nur hier genannt, fehlt in RE, KP und NP; Jones, Cities 26 denkt an Druzipara, Baladié (325) an Çorlu.

30 f. Vgl. Eudoxos v. Knidos F 347 Lass. = 46 Brandes, der laut Callim. fr. 407 (I) Pf. berichtet hat dass 'auf dem Meer beim Heiligen Berg in Thrakien zu gewissen Zeiten Erdpech schwimmt'. Über Erdpech (Bitumen, gr. ἄσφαλτος) vgl. zu 743, 3 ff.; zu seinem Vorkommen an dieser Stelle siehe English, Quarterly Journal of the Geological Society of London 58, 1902, 156 f.

31 Prokonnesos: zu 588, 33 f.

ἀπὸ ϱκ′ σταδίων: zu 230, 6.

32 f. Athyras: heute Kara Su: Oberhummer RE s. v. (1). v. Bredow NP s. v.

Der Name des zweiten Flusses lässt sich nur erraten (vor -unias scheint ein l gestanden zu haben); vgl. zu fr. 32.

33 Byzanz (gr. Byzantion): das spätere Konstantinopel, heute İstanbul: Oberhummer-Miller-Kubitschek RE s. v. Byzantion (1) (mit Zusätzen Suppl. 1, 264, 59 ff. 3, 213, 23 ff.). Oberhummer RE s. v. Constantinopolis. v. Bredow-Effenberger NP s. v. Byzantion, Byzanz. Müller, Bildkomm. 2, 800–2. Klose AStM 537–49.

35 f. im Norden ... im Süden: die falschen Angaben stimmen zu der falschen Richtung der Halbinsel oben Z. 5.

37 βάλλειν = ἐκβάλλειν, ein im klassischen Griechisch nur bei Dichtern (vgl. Hom. Λ 722. Ap. Rh. 2, 744. D. P. 43. 631. 735. Nicand. Ther. 889) bezeugter und daher hier von Korais, Meineke und Kallenberg vertriebener Sprachgebrauch, kommt in der Chrestomathie, aus der dieses Testimonium stammt, oft vor: vgl. VI κδ′ εἰς τὴν τῆς Ἀργείας θάλασσαν βάλλει. XI λα′ εἰς τὸν Εὐφράτην βάλλει. XV γ′ εἰς τὴν Ἐρυθρὰν βάλλει. XVII ιθ′ τῆς διώρυχος τῆς βαλλούσης εἰς τὴν ... θάλασσαν.

39 f. Dass die Stadt Elëus usw.: "Remarque grammaticale due sans doute à l'excerpteur" Baladié; das maskulinische Elaius ist tatsächlich auffallend, da Strabon selber die Stadt später Elaiussa nennt, vgl. zu Z. 16.

48–51 Dies könnte theoretisch auch direkt auf den von Strabon zitierten Herodot (vgl. Z. 7 f.) zurückgehen; aber da Z. 47 sicher aus Strabon stammt (Herodot sagt an jener Stelle nicht dass Ainos an der Hebrosmündung liegt), darf man dieselbe Herkunft auch für diese beiden Angaben annehmen.

52 Vgl. [Scymn.] 709 f. ἔπειτα Σηστὸς καὶ Μάδυτος αἱ κείμεναι ἐπὶ τοῦ στενωποῦ, Λεσβίων δ' οὖσαι κτίσεις ("Gemeinsame Quelle natürlich Ephoros" Busolt, Gr. Gesch. 1^2, 463^5).

22 **2 Κυανέων**: Strabon selber hat Κυανεῶν geschrieben (siehe zu 91, 11); vgl. das am Schluss der Einleitung zu den Fragmenten Bemerkte.

2–5 Die Grundlage für diese Angaben war offensichtlich die Meilenzählung der Via Egnatia, vgl. 322, 28 ff.

3 ἀπὸ Ἰονίου κόλπου: vgl. zu 323, 13.

4 f. Vgl. 322, 31 ff.
180: man erwartet vielmehr 305 ($^1/_3$ von 7320 : 8); 180 ist offenbar eine runde Zahl für die von Polybios *zu der Strecke Apollonia-Kypsela* hinzugerechneten 178 Stadien (oben 322, 33 ff.): siehe Walbank zu Plb. 34, 12, 8 (p. 627). Sel. Pap. 200 f.

9 στενώτατον: Strabon selber hat στενότατον geschrieben (siehe zu 64, 9); vgl. das am Schluss der Einleitung zu den Fragmenten Bemerkte.

9–28 Auch dieser ganze Abschnitt geht wohl sicher auf Demetrios v. Skepsis zurück. Gisinger 1921, 65 f. versucht mit Hilfe des Abschnitts 582, 30 ff. die verschiedenen Ansichten bestimmten Autoren zuzuweisen. Zu dem Gebrauch des Namens Hellespont im Altertum siehe W. Sieglin, Festschr. H. Kiepert 321–31. Burr 11–9. Vgl. auch zu 583, 12.

10 παρὰ πᾶσιν: vgl. zu 268, 16.

17–9 Zu dieser Sage siehe Hom. Il. 14, 250–61 mit Jankos Kommentar. Marcotte, ZPE 75, 1988, 53–6.

26 ἐφεξῆς τούτων: vgl. zu 563, 7.

28 der Kikonen: die Homer unmittelbar danach (Il. 2, 846) nennt.

29–32 Die beiden Testimonien brauchen sich auch nur auf 322, 31 ff. zu beziehen.

29 f. Der Text dieses Testimoniums kann bis zum Erscheinen der JHS 112, 1992, 42^{73} angekündigten Ausgabe von J. Geiger und R. Fishman-Duker nur als ein vorläufiger gelten. Ich habe Hultschs Text zugrundelegt, doch in Z. 30 ἀκριβεῖς aus der von A. Dain, Sylloge Tacticorum ..., Paris 1938, 27, 14 f. veröffentlichten Version übernommen (vgl. die Korrigenda). An der Autorschaft des Iulianos v. Askalon ist nach den Ausführungen von Geiger a.a.O. 31 ff. entgegen Diller CPh 45, 1950, 22–5 = Diller 1983, 59–62 wohl nicht zu zweifeln. Aber er (bzw. seine Quelle) hat Strabon schlecht gelesen, da er ihm die von Strabon gerade abgelehnte polybianische Umrechnung zuschreibt; und dass bereits Eratosthenes sich mit dem römischen Wegmaß beschäftigt hätte, wird man ihm kaum glauben (vgl. F. Hultsch, Griech. u. röm. Metrologie, $Berlin^2$ 1882, 65^1). Vgl. auch zu 518, 21.

35 d. h. Herakleia: so hieß die Stadt seit dem 4. Jh. n. Chr.; siehe Oberhummer RE s. v. Perinthos 810, 3 ff.

23 Das Ethnikon, für das Strabon hier zitiert wird, ist Βοττειάτης (nicht Βοττιαῖος, wie Meinekes Einordnung dieses Zeugnisses – nach fr. 7, 1–11 – suggeriert).

3 Botton: vgl. fr. 7, 3.

24 Meineke hat dies auf fr. 11, 35 Ἀμφαξῖτις γῆ bezogen; aber dann hätte Stephanos doch wohl diese Femininform zitiert, vgl. z. B. 451, 14 ff. Μίδεια: ... ὁ πολίτης Μιδεάτης καὶ θηλυκὸν Μιδεᾶτις. 461, 6 ff. Μυλαί: ... ὁ πολίτης Μυλαΐτης ... καὶ τὸ θηλυκὸν Μυλαΐτις. 462, 3 ff. Μύνδος: ... τὸ ἐθνικὸν Μύνδιος καὶ Μυνδία etc. etc. Kunze (1903, 137) nahm aufgrund dieses Testimoniums den Ausfall von καὶ Ἀμφαξῖται in fr. 7, 4 an.

25 **1 f.** Berührt sich zwar mit fr. 7, 11–3, ist aber doch mit Kunze (1903, 132 f.) als selbständiges Zeugnis zu betrachten.

2–4 Bezieht sich auf die Homerstelle Il. 2, 848 f., die Eust. hier kommentiert, braucht also nicht auf Strabon zurückzugehen (obwohl dieser sich auch mit der Stelle beschäftigt hat, vgl. fr. 12, 7 ff.); in dieser Form kann es ohnehin nicht bei Strabon gestanden haben, da die Paionen bei Homer nur Bundesgenossen der Trojaner sind (vgl. fr. 17, 3 f.): die mit den Griechen verbündeten Paionen und damit das Problem auf das Eust. hinweist sind ein Produkt von Eustathios' Phantasie.

26 **Homolion:** bei dem gleichnamigen – Omolio gesprochenen – heutigen Ort (früher Laspochori): Kramolisch NP s. v. Homole, Homolion und bei Lauffer s. v. Omolion.

27 Strabon hat also bei seiner Besprechung von Pallene (vgl. fr. 14, 3 ff.) die Frage der Lokalisierung der homerischen Halizoner berührt, die er weiter unten 549, 23 ff. ausführlich diskutiert.

28 **Tetrachoriter:** vgl. Theopompos FGrHist 115 F 217. Polyaen. 4, 4, 1. Bosworth zu Arrian. An. 1, 1, 5. Hammond HM 3, 34[2]. In seiner Stephanos-Ausgabe wollte Meineke dies auf etwas oben 318, 20 ff. Ausgefallenes beziehen.

29 **Arisbos:** Hirschfeld RE s. v.
Kebrenier: vgl. Papazoglu 1978, 405 f.

30 **2 f.** Ein *locus conclamatus* (= Posidon. T 8 Ed.-Kidd). Behält man das überlieferte αὐτόν bei, dann könnte man das zwar mit Kaibel auf Pompeius und das Ganze auf Strab. 492, 3 ff. beziehen. Aber dann stimmt erstens die Buchzahl nicht (die Jacoby deshalb auch anpassen wollte) und außerdem, was schlimmer ist, verliert damit der γάρ-Satz seine Funktion: er soll doch begründen weshalb Strabon als ein 'keineswegs Jüngerer' (οὐ πάνυ hätte Kaibel keine Schwierigkeiten bereiten sollen: es ist die bekannte Litotes, vgl. z. B. 80, 31. 97, 15. 202, 29. 230, 3 f. 295, 36. 299, 22. 355, 4. 476, 2. 509, 23. 515, 20. 565, 31 f. 637, 24. 742, 6 f. 789, 33 und siehe H. Thesleff, Studies on Intensification in Early and Classical Greek [Soc. Scientiarum Fennica. Comm. Hum. Litt. XXI 1], Helsingfors 1954, § 83. de Vries, Med. Kon. Ned. Ak. v. Wet. Afd. Lett. N. R. 38, 1975, 19 f.) zu betrachten sei – bei Kaibels Interpretation aber hat der Satz mit Strabons Person gar nichts mehr zu tun (ferner ist natürlich auch der völlig aus der Luft fallende Pompeius ein Problem). So braucht man wohl kaum Bedenken zu tragen, mit Schweighaeuser αὐτόν durch αὐτός zu ersetzen. Aber damit entsteht ein neues Problem, denn dass Strabon Poseidonios gekannt haben sollte, ist ausgeschlossen: Poseidonios ist vermutlich 51 v. Chr. gestorben, als Strabon etwa 12–13 Jahre alt war, ein Alter in dem von 'kennen' in dem hier erforderten Sinn (vgl. γνώριμος 'Schüler' [zu 618, 12]) keine Rede sein kann. Das Problem hat man entweder durch Eingriffe in den Text oder durch die Annahme eines Missverständnisses zu lösen versucht.

1. Eingriffe in den Text.

a. Gercke, RhM 62, 1907, 116[1] wollte ⟨Πολύβιος καὶ⟩ Στράβων schreiben, um so die Möglichkeit zu haben, Polybios zum Subjekt von λέγει zu machen (dessen 7. Buch ja verlorengegangen ist); aber abgesehen davon dass Polybios damit auch noch eine Erwähnung von Schinken untergeschoben wird und die Worte ἀνὴρ — νεώτερος an einer für diese Interpretation unmöglichen Stelle stehen, hilft die ganze Konstruktion überhaupt nicht, da Polybios bald nach 120 v. Chr. gestorben sein muss, als Poseidonios kaum 20 Jahre alt war.

b. Philippson, RhM 78, 1929, 340[0] schreibt ⟨ἀναφέρων εἰς ἃ περὶ Σκιπίωνος Ποσειδώνιος ἐν τῇ … τῶν Ἱστοριῶν γράφει⟩, ἀνὴρ οὐ πάνυ ⟨Παναιτίου⟩ νεώτερος· λέγει⟨ν⟩ γὰρ αὐτὸν ('ipsum', mit Ποσειδώνιον zu verbinden) ἐν τῇ ἑβδόμῃ τῆς αὐτῆς πραγματείας (sc. τῶν Ἱστοριῶν) ἐγνωκέναι Ποσειδώνιον τὸν ἀπὸ τῆς Στοᾶς φιλόσοφον (sc. Panaetium); die abenteuerlichen Eingriffe schaffen nicht einmal richtiges Griechisch: die Stellung von αὐτόν ist ganz unmöglich.

2. Annahme eines Missverständnisses.

753, 11 f. sagt Strabon anlässlich der Stadt Apameia: ἐντεῦθεν δ' ἐστὶ Ποσειδώνιος ὁ Στωϊκός, ἀνὴρ τῶν καθ' ἡμᾶς φιλοσόφων πολυμαθέστατος (= Posidon. T 48 Ed.-Kidd): das konnte, wie Schweighaeuser gut bemerkt, leicht so verstanden werden als habe Strabon Poseidonios persönlich gekannt (vgl. auch das Präsens ἐστί, das einen Zeitgenossen suggeriert); nur stimmt dann wieder die Buchzahl nicht, da jene Worte Strabons im 16. Buch stehen. Aber alles in allem scheint diese (von Kidd ignorierte) Lösung die beste – falls man es nicht vorzieht anzunehmen dass Athenaios bzw. seine Quelle eine für uns verlorene Bemerkung Strabons im 7. Buch missverstanden hat. Diller

1975, 9 denkt dass 'im siebenten' sich auf ein Buch von Poseidonios' oder Strabons *Historien* bezieht.

31 Hier ist erst einmal – entgegen Bernhardy (vgl. auch Meineke zu St. B. 218, 1) – festzustellen dass Z. 1 ὁ αὐτὸς γεωγράφος nicht angetastet werden darf: dass Eust. das tatsächlich geschrieben hat, zeigt sein anschließender Satz (269, 7 ff.) λέγει δὲ ἐκεῖνος καὶ ὅτι κτλ., der sich auf Strabon 313, 8–12 bezieht. Wenn hier also ein Fehler im Spiele ist, kann es nur ein Gedächtnisfehler, kein "calami lapsus" (Meineke), des Eustathios sein, der etwas was er bei St. B. gelesen hatte versehentlich Strabon zuschreibt. Sollte er sich aber nicht geirrt haben, dann hat entweder St. B. 217, 24–218, 4 aus Strabon geschöpft (so Sbordone, ICS 7, 1982, 205) oder beide gehen auf dieselbe Quelle zurück. Strabons Mitteilung braucht natürlich nicht am Ende des 7. Buches gestanden zu haben; sie könnte z. B. aus der Umgebung von 304, 31 ff. stammen, wo Strabon von den beiden Namen des Flusses spricht (Sbordone a.a.O. 206 denkt, weniger wahrscheinlich, an die Stelle 305, 18 ff.); zu der Möglichkeit von Textausfall in unseren Handschriften siehe Prolegomena A 1 unter P.

Das Z. 2 überlieferte ἄσιος kann nicht richtig sein. Erstens ist das Wort nur als Glosse bei Homer (Il. 2, 461) bezeugt (wo es vermutlich überhaupt ein *ghost-word* ist), konnte also niemals als Übersetzung eines Fremdworts dienen; außerdem aber passt die für ἄσιος angenommene Bedeutung ('schlammig') nicht zu der Begründung dass der Fluss von den Skythen so genannt wurde weil (vgl. Z. 9) ihnen bei ihren häufigen Überquerungen nichts passiert war. Das zu αἶσα ('Schicksal') gehörige Adjektiv αἴσιος dagegen passt nicht nur zu dem ursprünglichen Namen Matoas ('Glückverheißender', die normale Bedeutung von αἴσιος), sondern könnte vielleicht auch die spätere, von Eust. (Z. 3) als Übersetzung bezeichnete, Umbenennung in Danusis/Danubis erklären ('Schicksalhafter').

Im übrigen siehe Brandis RE s. v. Danuvius 2103, 67 ff.

32 Am ehesten würde man dies bei Strabon dort erwarten wo er von der Kalydonischen Jagd spricht (466, 4 f.); dort müsste man dann in dem uns überlieferten Text eine Lücke annehmen (vgl. Prolegomena A 1 unter P). Aber es ist natürlich auch gut möglich dass er an irgendeiner anderen Stelle (also möglicherweise auch im 7. Buch) aus einem anderen Anlass auf diesen Homervers zu sprechen kam; sollte dieser Anlass etwa der Flussname in fr. 21, 33 gewesen sein, der [Ch]lunias gelautet haben könnte?

Der abweichende Homertext, den bereits Aristoteles las, ist den Odysseeversen 9, 190 f. nachgebildet, die den Kyklopen beschreiben.

33 v. d. Valk hält 'neun' für einen Irrtum des Eust. und bezieht dies auf 338, 7–32, wo im ganzen sechs Orte namens Ephyra genannt werden (v. d. Valk kommt auf sieben). Es scheint aber keineswegs ausgeschlossen dass Eust. sich nicht geirrt sondern dies in Strabons 7. Buch gelesen hat: Strabon hat dort ja von der Identifizierung der Ephyrer bei Hom. Il. 13, 301 mit den Krannoniern gesprochen (fr. 9, 4 f. 9. 12 f. 14), und das geht zurück auf Apollodor (FGrHist 244 F 179), der solche Aufzählungen homonymer Orte liebte (vgl. zu 440, 17–32).

34 Müller wollte dies auf 21, 13 ff. ἁπλῶς δ' οἱ τότε τὸ πέλαγος τὸ Ποντικὸν ὥσπερ ἄλλον τινὰ Ὠκεανὸν ὑπελάμβανον καὶ τοὺς πλέοντας ἐκεῖσε ὁμοίως ἐκτοπίζειν ἐδόκουν ὥσπερ τοὺς ἔξω Στηλῶν ἐπὶ πολὺ προϊόντας beziehen, was Kunze (1902, 444) mit Recht abgelehnt hat. Eher kommt, wie Kunze richtig bemerkt, 298, 28–30 in Frage, wo Eratosthenes' Ansicht über die geographischen Kenntnisse Homers referiert wird: ἄπλουν.. εἶναι τότε τὴν θάλατταν ταύτην καὶ καλεῖσθαι Ἄξενον διὰ τὸ δυσχείμερον καὶ τὴν ἀγριότητα τῶν περιοικούντων ἐθνῶν. Kunze selber (dem Groeger 16 sich anschließt) hält freilich auch dies nicht für möglich und erklärt deshalb dieses Zeugnis für ein Fragment aus Strabons 7. Buch. Aber sein Einwand gegen eine Beziehung auf 298, 28–30 – "Während .. dieser (d. h. Eust.) ausdrücklich auch von der Gegenwart spricht (ὅπερ μέχρι καὶ εἰς ἄρτι κρατεῖ), gelten Strabos Worte .. nur von der Vergangenheit (τότε)" – ist nicht stichhaltig: Eustathios' Worte ὅπερ — κρατεῖ rühren offensichtlich von ihm selber her und beziehen sich auf seine eigene Zeit. Ein besserer Einwand wäre dass Strabon ja überhaupt nicht von jener Redensart spricht; doch fragt es sich ob man Eustathios' Ausdruck 'Das macht … klar' (τοῦτο δηλοῖ) so pressen muss. Eine Beziehung auf 298, 28–30 scheint somit durchaus möglich. Andernfalls haben wir es mit einem Fragment zu tun, das aber keineswegs aus dem 7. Buch zu stammen braucht (zu der Möglichkeit dass der uns überlieferte Strabontext Lücken hat siehe Prolegomena A 1 unter P).

35 Obwohl sich nicht ganz ausschließen lässt dass Strabon hier auf sein Geschichtswerk verweist, macht der Inhalt dieser Angabe es doch viel wahrscheinlicher dass sie in seinem geographischen Werk vorkam (so dachte offenbar auch Jacoby, der die Stelle nicht unter die Fragmente des Geschichts-

werkes [FGrHist 91] aufgenommen hat). Sie könnte natürlich auch außerhalb des 7. Buches gestanden haben, z. B. am Anfang des 13. Buches, wo ausführlich davon die Rede ist was man unter 'Troja' (Bezeichnung für die Troas: zu 600, 18 ff.) zu verstehen habe (582, 30 ff.); zu möglichen Lücken in dem uns überlieferten Strabontext siehe Prolegomena A 1 unter P.

Im übrigen siehe den Kommentar zu 809, 1–6.

332 **3 einen kleinen Teil Griechenlands: nämlich Makedonien** (wie auch einmal jemand am Rande bemerkt hatte, was dann in den Text geraten ist): vgl. zu 321, 17.

4 Ἑλλαδικῆς: im Gegensatz zu Ἑλληνικός beschränkt Ἑλλαδικός sich auf das Mutterland der Griechen: Dittenberger, Hermes 41, 1906, 209 f.

5 f. *Häfen* (Λιμένας): z. B. Timosthenes v. Rhodos (siehe zu 29, 12); der genaue Titel seines Werkes lautete übrigens – ebenso wie bei seinem Vorgänger Kleon v. Syrakus (St. B. 134, 23 f.) – Περὶ λιμένων: vgl. Gisinger RE s. v. Timosthenes 1311, 20 ff.

***Umschiffung* (Περίπλους):** über diese Gattung siehe Olshausen 1991, 81–7. Gisinger RE s. v. Periplus (2). R. Güngerich, Die Küstenbeschreibung in der griech. Literatur (Orbis antiquus 4), Münster 1950 (= ^{2}1975). Sallmann 1971, 220[71]. Dilke 130–44; der bedeutendste Periplus, den auch Strabon ausgiebig benutzt hat, war das Werk des Artemidor v. Ephesos, das allerdings wohl nicht diesen Titel trug; die erhaltenen Reste solcher Periploi gesammelt in GGM Band 1.

***Erdumwanderung* (Περιόδους γῆς):** schon Herodot kannte viele Schriften mit diesem Titel (4, 36, 2); eine der bedeutendsten war die des Hekataios (obwohl der ursprüngliche Titel wohl Περιήγησις war: Jacoby RE s. v. Hekataios 2672, 17 ff.).

8 τοπογραφίαν: zu 334, 8.

8 f. Ephoros hatte die Bücher 4–5 seines Geschichtswerkes einem geographischen Überblick gewidmet (siehe Schwartz RE s. v. 4, 31 ff.; die Fragmente FGrHist 70 F 30–53); seinem Beispiel folgend behandelte Polybios im 34. Buch die Geographie (siehe Ziegler RE s. v. 1482, 9 ff. 1548, 40 ff. Walbank, A Hist. Comm. on Polybius 3, Oxford 1979, 563 ff.).

9 τόπον: zu 466, 28.

10 Poseidonios: in seinem Werk Περὶ ὠκεανοῦ, siehe Kidd zu T77.

333 **2** Meinekes Ergänzung ⟨τὰ⟩ τῶν – die bei Anderen großen Anklang gefunden hat (selber hat er sie in seiner Ausgabe nicht einmal mehr im Apparat erwähnt) – ist äußerst unwahrscheinlich: wenn Strabon das gemeint hätte, hätte er doch wohl im Anschluss an Θετταλοί gesagt: καὶ οἱ ἄλλοι οἱ ἐκτὸς Ἰσθμοῦ καὶ αὐτοὶ οἱ ἐντός. Wenn der überlieferte Text stimmt, muss man annehmen dass Strabon, da eine vollständige Aufzählung ihm zu langwierig war (sie hätte ja auch, streng genommen, sämtliche peloponnesischen Völker umfassen müssen), alle weiter südlich gelegenen Völker mit einer Art Attraktion an Μαλιέων angeschlossen hat.

3 außerhalb des Isthmos und innerhalb des Isthmos: d. h. resp. nördlich und südlich des Isthmos wohnenden; der Isthmos ist in diesen oft begegnenden Wendungen (vgl. z. B. 321, 9. VII fr. 3, 9. 334, 14 f. 16. 361, 8. 419, 29 f. Thuc. 2, 9, 2. Plut. Arat. 16, 5. Paus. 2, 1, 5) gesehen als ein Riegel gegen das jenseits gelegene Land (vgl. 334, 12 f.).

4 Das von Kayser (und dann noch einmal von Vogel und kürzlich zum 3. Mal brieflich [am 8. 7. 2003] von Corcella [so etwas kann geschehen wenn für einen Text eine adäquate kritische Ausgabe fehlt; vgl. 731, 5]) konjizierte ἐπ᾽ εἴδους hat dadurch dass diese Wendung inzwischen bei Strabon selber (367, 28) aufgetaucht ist eine glänzende Bestätigung bekommen (Kayser selber verwies auf ihren häufigen Gebrauch bei Sextus Empiricus, vgl. z. B. M. 11, 33 τῶν ἐπ᾽ εἴδους ἀρετῶν [gegenüber ἡ γενικὴ ἀρετή] und siehe Janáčeks Index verborum s. v. εἶδος. Corcella, RhM 148, 2005, 103). Demgegenüber sind alle übrigen Konjekturen[1] indiskutabel geworden, soweit sie das nicht ohnehin schon waren (wie z. B. auch Kramers τῆς Ἑλλάδος μὲν οὖν; es müsste τῆς μὲν οὖν Ἑλλάδος heißen, was schon Spengel monierte [1848, 156 f.], der übrigens mit Recht überhaupt an einer solchen Herstellung zweifelte: das Ἑλλάδος der Epitome ist sicherlich ein ebenso haltloser Notbehelf wie Agallianos' ἐπὶ τούτοις).

[1] ἐπὶ τούτοις n, τῆς Ἑλλάδος Kramer, ἐκ παλαιοῦ Meineke (Vind. 96 f.), ἐπιδιῃρημένα? Müller (988 zu 286, 7), ἰδιόγλωσσα Piccolos (1860, 728), ἐπὶ δύο? Schwyzer (DGE 400), ἐπὶ Ἡροδότου Aly (1950, 255 f.).

auf oberster Stufe: gr. ἀνωτάτω; zu diesem aristotelischen Gebrauch des Wortes (Bonitz, Ind. 68b 50ff.) vgl. 791, 10. Galen. De temp. 26, 19 Helmr. Sext. Empir. *passim* (siehe Janáčeks Index verborum s. v.).

5–32 "the most systematic piece of dialect study that has come down from antiquity" (Hainsworth, TPhS 1967, 67 in seinem grundlegenden Aufsatz Greek Views of Greek Dialectology [p. 62–76]). Die darin vertretene Ansicht – die Wilamowitz (Hom. Unt. 309) auf Ephoros, Bechtel (Gr. Dial. 1, 316. 2, 828) auf einen unbekannten Grammatiker zurückführt – wird von Schwyzer (1, 89) nicht völlig abgelehnt; doch siehe Risch, Kl. Schr. 239f. Vgl. auch 679, 17f.

5 vier: Ionisch, Attisch, Dorisch und Äolisch.

6–8 Vgl. 392, 3f. und siehe Connor, PAPhS 137, 1993, 194–206.

7 von dort: d. h. aus Attika; vgl. zu 629, 18.

8 τῇ νῦν λεγομένῃ γλώττῃ Ἰάδι: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

12 Sprache und .. übrigen Sitten: vgl. zu 679, 19.

14 ἀπορθήτους: vgl. zu 463, 17–9.

16–8 Dies ist auf die Athener zu beziehen, nicht, wie Madvig wollte, auf die Dorier (was den Satz ja zu einer Tautologie mit Z. 10ff. machen [und außerdem die Tilgung von καίπερ verlangen] würde). Das überlieferte καίπερ ὀλίγοις οὖσιν widerspricht nicht nur der von Strabon gezogenen Parallele (die geringe Zahl ist ja gerade ein diese Entwicklung begünstigender Umstand [Z. 11]), sondern auch den Tatsachen (die Athener waren viel zahlreicher als die Dorier am Parnass): beide Schwierigkeiten beseitigt die Ergänzung der Negation (zu ihrem Ausfall vgl. zu 525, 18).

19f. als die Ionier ... Aigialos in Besitz nahmen: siehe 383, 19ff.
die Herakliden: zu 653, 29.

24–30 Diese Theorie wird von Bechtel (Gr. Dial. 1, 316f. 2, 828) gegen Ahrens verteidigt (vgl. auch Hoekstra, A Commentary on Homer's Odyssey 2, Oxford 1989, 154), doch siehe Risch, Kl. Schr. 239f.; Kiechle, RhM 103, 1960, 336ff. (vgl. besonders 361f.) vermutet dass diese Klassifizierung des Dialekts von Elis von politischen Motiven der Eleer des 4. Jh. diktiert ist.

26 Zu der Verderbnis εἰσ- > ἐκ- siehe zu 724, 19f.
Erbe (κλῆρος): nämlich der Herakliden.

26f. dem Olympischen Zeus heilig: siehe 357, 30ff.

28 vom ätolischen Stamm (überliefert ist 'äolischen', was, wie Madvig sah, kein unterscheidendes Merkmal gegen die Arkader wäre): die Eleer waren nach der Vorstellung der Griechen aus Ätolien eingewandert (vgl. Hdt. 8, 73, 2. Pind. Ol. 3, 12; allerdings ist diese Einwanderung sonst immer mit dem Namen des Oxylos verknüpft [siehe 357, 15ff.], während Strabon hier offenbar annimmt dass schon vor dessen Ankunft Ätoler in Elis ansässig waren); tatsächlich gehört der Dialekt von Elis zu derselben Dialektgruppe wie der ätolische, dem Nordwestgriechischen (Schwyzer 1, 92).

30 μικτῇ τινι: sc. διαλέκτῳ (oder γλώττῃ, vgl. Z. 8); zu der Ellipse vgl. Lucian. Iup. trag. 13 οὐχ ἅπαντες ... τὴν Ἑλλήνων (φωνὴν add. β) συνιᾶσιν, wo das Scholion (p. 61, 23 Rabe) anmerkt ἀντὶ τοῦ τὴν Ἑλληνικὴν γλῶσσαν; Meineke erklärte anders: siehe zu 629, 18.

31f. Da seit dem 3. Jh. v. Chr. die Dialekte immer mehr von der Koine verdrängt worden sind, kann diese Behauptung kaum mehr für Strabons Zeit gelten: das 'jetzt' muss die Gegenwart seiner Quelle sein (vgl. zu 195, 29–31); vgl. Debrunner § 47.

334 **2f. διαλαβόντες:** im Gegensatz zu τύπῳ; vgl. 178, 10f. κοινῇ μὲν οὖν ταῦτα λέγομεν .... περὶ δὲ τῶν τεταρτημορίων .. διαλαβόντες λέγωμεν νυνί.

4 Die *decurtati*, die 1 τοσαῦτα — 3 αὐτῶν weglassen, fügen hier, ganz im Stil einer Epitome, ein ὅτι ein (siehe Append.); ebenso 336, 8. 400, 23. 407, 33. Vgl. auch zu 385, 24 und 27.

6–9 Strabon schließt aus Ephoros' Behauptung, Griechenland fange bei Akarnanien an, dass er die Dinge vom Meer aus betrachtet: das Gebiet der sich tiefer ins Binnenland erstreckenden Makedonen und Thessaler reichte

ja viel weiter nach Norden als Akarnanien. Die Betrachtung vom Meer aus findet sich nicht nur bei Ephoros, sondern ist überhaupt charakteristisch für die griechischen Geographen (und erklärt sich aus der Benutzung von Periploi [zu 332, 5 f.]): siehe Güngerich a.a.O. (zu 332, 5 f.). Vgl. auch 408, 20–2.

8 τοπογραφίας: zusammen mit 332, 8 die erste Bezeugung dieses Wortes; vgl. Norden 1920, 12[1].

14–6 Z. 14 συστήματα wird allgemein als ein geographischer Terminus verstanden ('Ländermassen' Groskurd, Forbiger, 'Landsysteme' Curtius [Pelop. 1, 31], 'bodies of land' Jones, 'masses du territoire grec' Baladié). Aber σύστημα bezeichnet eine *politische* Gruppierung, vgl. z. B. 337, 2 συστήματα δήμων. 377, 2 τοῦ τῶν Ἀχαιῶν συστήματος. 420, 5 f. τὸ Ἀμφικτυονικὸν σύστημα. 429, 17 f. τὸ τῶν Θετταλῶν σύστημα. 219, 23 f. 228, 37. 254, 1. 314, 19. 382, 32. 434, 32 f. 560, 10. 619, 38. 631, 10. 660, 20. 664, 27. 665, 5. 728, 3. 813, 8. Diod. 14, 68, 4 (vgl. auch συνεστῶτες 736, 11). Der plötzliche Übergang vom Geographischen zum Politischen ist merkwürdig, könnte sich aber aus dem unvollendeten Zustand des Werkes (vgl. Prolegomena B 1) erklären; sollte allerdings Z. 14 ταῦτα die richtige Lesart sein, dann wäre davor etwas ausgefallen. – Die falsche Auffassung des Wortes συστήματα hat eine Flut von Konjekturen gezeitigt; denn da man meinte, Strabon nehme hier eine Zweiteilung Griechenlands in Peloponnes und Festland vor, waren 15 Πυλῶν und 16 μεῖζον völlig unverständlich.[1] Die richtige Auffassung vertritt inzwischen auch Prontera in Prontera 1991, 93–6.

15 f. der Thessalische: sc. Verband, vgl. 429, 17 f.

17–34 Die führende Rolle des Peloponnes ergibt sich nach dieser Theorie aus der Tatsache dass der Peloponnes die *erste* ist in der Reihe der hier kon-

[1] Daher: **14 sq.** τό τε ἐκτὸς Ἰσθμοῦ ⟨μέχρι Πυλῶν⟩ καὶ τὸ ἐκτὸς Πυλῶν Sbordone (ap. Aly 1950, 258[1]) **15** τὸ ἐκτὸς μέχρι Πυλῶν καὶ τῆς ἐκβολῆς? Casaubonus, τὸ ἐκτός ⟨, τὸ ἀπ' Ἰσθμοῦ διατεῖνον διὰ (Θερμο)⟩πυλῶν Groskurd, τὸ ἐκτὸς ⟨Ἰσθμοῦ μέχρι Πυλῶν· ἄλλο δέ τι (vel τρίτον δὲ) τὸ ἐκτὸς⟩ Πυλῶν Kramer, τὸ ἐκτὸς ⟨τὸ μέχρι Πυλῶν καὶ τὸ ἀπὸ τῶν⟩ Πυλῶν Müller (989 ad 287, 10), τὸ ἐκτὸς ⟨διὰ⟩ Πυλῶν Jones, τὸ ἐκτὸς ⟨μέχρι Πυλῶν καὶ ἐκτὸς⟩ Πυλῶν Aly (1950, 258) **15 sq.** {Πυλῶν} et {τοῦτο δ' ἐστὶ τὸ Θετταλικόν} Curtius (Pelop. 1, 31) **16** μεῖον καὶ Tzschucke, μεῖον ⟨,εἰ⟩ καὶ (aut μεῖζον καὶ, sed paulo post τὸ ἐκτός vel τοῦ ἐντός)? Korais, μεῖον, ἀλλ' Müller (989 ad 287, 11), μεῖζον ⟨,ἐνδοξότερον δὲ⟩ καὶ Groskurd, μείζω καὶ ⟨κρείττω ταῦτα, ἀλλ'⟩ Aly; Vogel (1882, 310 f.) wollte das ganze Stück 14 ἔστι — 16 Ἰσθμοῦ einfach streichen.

struierten Halbinseln, aus denen Griechenland sich zusammensetzt (eine Konstruktion die Prandi bei Biraschi 1994, 10–21 auf Poseidonios zurückführen möchte). Seit Tzschucke bezieht man 17 ff. χωρὶς γὰρ κτλ. oft auf ganz Griechenland und nimmt deshalb an dass davor etwas ausgefallen sei (⟨ἀλλὰ μὴν καὶ πᾶσα αὕτη συμπάσης τῆς Εὐρώπης⟩ Groskurd, ⟨ἡγεμονίαν δὲ τρόπον τινὰ τῆς Εὐρώπης ἔχει ἡ ἅπασα Ἑλλάς (vgl. X)⟩ Kramer, ⟨ἡ δὲ Ἑλλὰς τῆς συμπάσης Εὐρώπης⟩? Curtius [Pelop. 1, 31], ⟨ἡ δὲ Ἑλλὰς τῆς Εὐρώπης⟩ Aly [1950, 259]); das widerspricht aber dem ganzen Tenor dieses Abschnitts und besonders dem das Fazit ziehenden Schlusssatz 33 f.; vgl. schon Madvigs Protest, Adv. 1, 551.

18 αὐτή: zu 623, 18.

22 vierzig Stadien: die Breite des Isthmos wird auch anders angegeben: siehe das Scholion zu Callim. fr. 384, 9–12 mit Pfeiffers Kommentar.

24 ὑπερβολῇ: gleichwertig mit ὑπερβάλλοντι (zu ὑπερβολή 'Passieren einer Höhe' vgl. Plb. 3, 34, 6); σταδίων gehört zu ἰσθμός.

26 f. ὅσον πεντακοσίων †ὀκτὼ† σταδίων: die genaue Zahl widerspricht dem 'etwa'; Müller vermutete (wegen der paläographischen Ähnlichkeit mit φη') φν' oder φκ' (letzteres auch Baladié), aber auch der Zusatz einer Zehnerzahl ist bei einer Größenordnung wie dieser eigentlich zu präzise: vielleicht ist ὀκτώ zu tilgen.

27 Der schon aus sachlichen Gründen zu erwartende Zusatz ⟨Ἀττικὴν καὶ⟩ wird, wie Spengel gesehen hat, zwingend gemacht durch 390, 4 f.

32 f. Zu der Stellung von διήκων siehe zu 545, 1.

335 **1 einem Platanenblatt ähnlich**: "eine Vorstellung, die zur Voraussetzung hat, dass der Autor ein ziemlich richtiges Kartenbild vor Augen hatte" Philippson GL 3, 11.

6 ff. Zu den Maßen siehe Meyer RE 19, 386, 10 ff. (mit Korrektur 20, 1742, 50 ff.).

8 πλείους τῶν ἑξακοσίων ἐπὶ τοῖς πεντακισχιλίοις: vgl. zu 474, 33.

9 Zu dem Diolkos, einer etwa 4 m breiten mit Steinplatten gepflasterten und mit Geleisen versehenen Bahn, über die die Schiffe offenbar auf einem niedrigen Wagen mit einer Spurbreite von 150 cm hinübergezogen wurden, siehe Meyer RE Suppl. 11, 534, 29 ff. Lohmann NP 12/2, 942 f. Baladié 1980, 252–60. Pl. XXX 2. Müller, Bildkomm. 1, 776 f. Drijvers, Mnem. IV 45, 1992, 75–8. Raepsaet-Tolley, BCH 117, 1993, 233–61.

die Boote (πορθμεῖα): sie müssen, wie die schmale Spurbreite des Diolkos zeigt, bedeutend kleiner gewesen sein als ein normaler antiker Frachter (ὁλκάς): Baladié 1980, 256 f. Strabons Zeugnis ist in der Diskussion über den Gebrauch des Diolkos oft unberücksichtigt geblieben, siehe Drijvers a.a.O.

18 πρὸς νότον καὶ τὸ Λιβυκὸν πέλαγος: explikatives καί, vgl. zu 651, 9.

18 f. Fenstern (Thyrides): siehe 362, 35.

24 Wenn der Text richtig überliefert und nicht etwa ⟨πέμπτος δ' ὁ⟩ ausgefallen ist, hat Strabon, wie die einmalige Setzung des Artikels zeigt (vgl. zu 555, 31), den Hermionischen Golf und den Saronischen Golf, die er 369, 3 ff. getrennt behandelt, hier zu *einem* Golf zusammengefasst; sie gehen ja auch tatsächlich ineinander über (368, 12 lässt Strabon den Hermionischen bis Aigina reichen, Aigina selber aber rechnet er 369, 10 f. zum Saronischen). All diese Widersprüche bestätigen nur den rein fiktiven Charakter des 'Hermionischen Golfs': siehe zu 369, 3 ff.

26 πόρον ⟨ἤ⟩ hat zu Unrecht Beifall gefunden: das Fehlen sowohl einer syntaktischen Eingliederung als eines Anlasses für die Erwähnung der Bezeichnung πόρος (die Parenthese ist durch das Wort πέλαγος ausgelöst, und Strabons sachlicher Stil lässt erwarten dass er sich hier auf dieses Wort beschränkt) deutet vielmehr darauf dass πόρον eine Glosse ist die ein Leser sich aus 369, 9 am Rande notiert hatte.

27 ἐπικειμένη: vgl. zu 732, 11.

29 ff. Der Korinthische Golf: siehe Philippson GL 3, 65–70.

30 Rudolf Kassel weist darauf hin dass das von A gebotene Ἀκαρνᾶνας καὶ τοὺς Αἰτωλούς sich vielleicht doch verteidigen ließe: vgl. zu 428, 12 f.

31 συναγωγὴν λαμβάνουσι: vgl. zu 217, 15.

33 Zu der Meerenge vgl. Bölte RE s. v. Rhion (1). Philippson GL 2, 322. Baladié 1980, 36. 267. Sie ist seit 2004 überbrückt.

ὅσον δή: vgl. 283, 1.

33 ff. Rhion: Bölte RE s. v. (1). Lafond-Olshausen NP und Hopp bei Lauffer s. v.

336 **1 f. Antirrhion**: Hirschfeld RE und Scheer bei Lauffer s. v.

2 Zu ἵδρυται mit naturgegebenem Subjekt vgl. 57, 26 f. 120, 8 f. 125, 23. 126, 18 f. 170, 13 f. 181, 25 f. 242, 19. 254, 18. 292, 15. 309, 12 ff. 310, 27. 418, 12 f. 425, 12. 28 f. 458, 6 f. 474, 22. 527, 24. 791, 20. Hdt. 6, 86 α 4.

das Molykrische Rhion: wegen der in unmittelbarer Nähe gelegenen Stadt Molykreia (unten 460, 1); Thukydides (2, 86, 2) spricht von τὸ Ῥίον τὸ *Μολυκρικόν*, was vielleicht auch bei Strabon zu schreiben ist.

5 ff. Siehe zu 335, 6 ff.

8 Zu dem hier von den *decurtati* eingefügten ὅτι vgl. zu 334, 4.

Das hier überlieferte 'Akarnanen' kann nicht stimmen: Strabon hat ja gerade (335, 30) ausdrücklich gesagt dass der Acheloos die Grenze zwischen den Akarnanen und den Ätolern bilde (ebenso 449, 36 f.); danach sollte man hier eher 'Ätoler' erwarten, aber dagegen spricht das 'Ätoler' in dem nächsten Glied der Aufzählung (wo man dann mit Groskurd ein 'wieder' einfügen müsste). Funke (bei Prontera 1991, 181 f.) verteidigt die Überlieferung indem er aus Thuc. 3, 102 und Xen. Hell. 4, 6, 1 schließt dass die Akarnanen tatsächlich einmal ö. des Acheloos gesessen haben und den Widerspruch mit 449, 36 f. aus der Benutzung verschiedener Quellen erklärt.

9 In der Aufzählung sind offenbar die Lokrer ausgefallen, vgl. 332, 17 ff. 336, 1 f.

11 Mannert hat erkannt dass hier etwas ausgefallen ist; in der Lücke muss nicht nur der Krisäische Golf sondern auch der Anfang des 'Alkyonischen Meeres', d. h. des innersten Teiles des Korinthischen Golfs (vgl. 393, 20 f. 400, 19 f.), genannt gewesen sein.

16 ἐροῦμεν: eine Konjektur des Agallianos, die eine späte Hand am Rand des Parisinus A nachgetragen hat: siehe Diller 1975, 51.

18–358,26 Eleia, die Landschaft die wir Elis nennen: Swoboda RE und Lafond NP s.v. Elis (1). Gehrke 1986, 103 f.

19 E hat hier das in den *decurtati* fehlende ἀν- von ἀνέχουσαν *per coniecturam* ergänzt; ebenso das zweite τὴν 343, 12. Zu ähnlichen Fällen bei a siehe zu 411, 7.

20 Pholoe: Hochfläche s. des Olonosgebirges, heute Kapellis: Bölte RE s.v. (1). Lienau-Olshausen NP s.v. Philippson GL 3, 336 f.

Azaner: Volk in NW-Arkadien: Oberhummer RE s.v. Azania (1). Olshausen NP s.v. Azanes, Azania. Jost 25.

Parrhasier: Volk in W-Arkadien: Meyer RE Suppl. 11, 1029, 63 ff. Lafond NP s.v. Parrhasia, Parrhasioi.

30 die Stadt: d.h. das triphylische Pylos, mit dem Strabon in der Nachfolge Apollodors das homerische Pylos identifiziert; vgl. 343, 36 ff. 350, 13 ff.

31 Pamisos: da die Lage des triphylischen Pylos unbekannt ist (vgl. zu 343, 36 ff.), lässt sich auch dieser Fluss nicht identifizieren.

31 f. ὁ Πύλος ... οὗτος: während Πύλος bei Homer Femininum ist (vgl. A 252. β 308. δ 599. 702. ε 20. ξ 180. φ 108), behandelt Strabon den Namen meist als ein Maskulinum (was schon Eustathios aufgefallen ist: Il. 98, 6. 296, 27 f.), vermutlich unter dem Einfluss der bei Homer so häufigen Formel Πύλου ἠμαθόεντος u.dgl., wo das Adjektiv zweier Endungen ist (vgl. Σ β 214. Schwyzer 2, 32[5]). Meyer RE s.v. Pylos 2113, 50 ff. macht darauf aufmerksam dass ἡ Πύλος bei Strabon "sich ausschließlich auf die bestehende messenische Stadt bezieht" (vgl. 348, 2. 27. 30. 353, 6. 359, 17. 28); doch ist bei ihm auch diese Stadt zweimal Maskulinum (351, 15 f. 353, 1).

emathoeis: stehendes Epitheton von Pylos bei Homer (Il. 2, 77 etc. [12 x]; auch 3 x in den Homerischen Hymnen). Neben der wohl richtigen Erklärung 'sandig' (von *amathos* 'Sand'; vgl. Meyer RE s.v. Pylos 2137, 44 ff.) dachten die antiken Grammatiker an die Herleitung von einem Flussnamen, der in den Scholien zu B 77 (1, 192, 25 f. Erbse) und bei Hesych (η 412 Latte) als 'Ημαθόης, bei Ap.S. 83, 31 als Μαθόεις und bei Orion 70, 6 Sturz als

'Αμαθοῦς überliefert ist; dieselbe Namensform wie Strabon bot vielleicht der Kommentar zu Λ 712 in dem stark zerstörten P. Iand. 12 (3, 121, 4 Erbse), wo ἀμάθο[υ aber auch Appellativum sein könnte. – Die Chrestomathie (πθ´) bringt hier einen Beleg für die homerische Formel (B 77, die erste Stelle an der sie bei Homer vorkommt): ihr Verfasser hat, wie so oft (vgl. zu 584, 32), seinen Homer nachgeschlagen.

33 Die heutige Stadt Elis: erst 471 v.Chr. gegründet an der Stelle wo der Peneios aus dem Bergland in die Ebene tritt; Reste zwischen den heutigen Dörfern Palaiopolis und Kalyvia: Philippson RE s.v. 2432, 28 ff. GL 3, 344. Lafond NP s.v. (2). Hopp bei Lauffer s.v. Müller, Bildkomm. 1, 758–60.

34 das Hohle Elis (Κοίλη Ἦλις): Bezeichnung für das ursprüngliche Elis, die Ebene bei der Mündung des Peneios: Philippson RE s.v. Elis 2869, 3 ff.; vgl. Thuc. 2, 25, 3. Paus. 5, 16, 6. Zu κοῖλος 'hohl', 'konkav' als Bezeichnung für eine von Höhen umgebene Ebene vgl. τὸ κοῖλον Ἄργος (S. O. C. 378. 1387. F 190. adesp. trag. F 302 a 386), Κοίλη Συρία (756, 17 f.), κοῖλον πεδίον (535, 12. 569, 27. 755, 4 f.), 284, 25. VII fr. 15, 30. 18, 5. 363, 6. 370, 25. E. F 727 e 2 (unten 366, 25) und siehe LSJ s.v. I 2 a. Baladié 1980, 111.

36 σχεδὸν δέ: ein Zusatz von τι (Meineke) ist nicht nötig: siehe zu 786, 4.

337 **2 χώρας .., .. ἔχουσαν ἑκάστην**: zur Syntax vgl. 747, 12 τρεῖς ἄκρας ἔχουσα, ἑκάστην ἰδίῳ τείχει τετειχισμένην.

Das überlieferte ὀνομάζει ist nicht zu beanstanden, vgl. Biraschi in: Strabone 2, 67 ff.

συστήματα: zu 334, 14–6. Zur Interpretation des Ausdrucks 'Verbände von Demen' (συστήματα δήμων) siehe Moggi, ASNP III 21, 1991, 537–51. Gehrke 1986, 154.

4 f. Nach Burelli Bergese, ASNP III 15, 1985, 1095–1101 fiele der Synoikismos von Heraia schon in die Zeit der Perserkriege und wäre mit Kleombrotos also nicht der spartanische König des 4. Jh. (Welwei NP s.v. [2]) sondern der Bruder des Leonidas (Welwei NP s.v. [1]) gemeint.

Kleonymos: einen spartanischen König dieses Namens – was man hier doch eigentlich erwartet – hat es nicht gegeben; daher der Vorschlag (Baladié und lange vor ihm schon Boeckh, CIG 1 p. 27), 'Kleomenes' zu schreiben; doch siehe Bölte RE s.v. Heraia 415, 14 ff.

7 ff. Zu dem Asyndeton der Parenthese vgl. zu 408, 37.

8 **Agriades**: sonst nirgends erwähnt.

8 f. Die Mitteilung über den Peneios ist offenbar eine von dem Redaktor nicht sehr passend eingearbeitete Notiz (vgl. Prolegomena B 1); Meineke (Vind. 100) hatte daran gedacht, 10 f. ἔπραξαν — Νέστορι hinter 8 Ἀγριάδες umzustellen, aber dieser Satz kann nicht von dem darauf folgenden ἦν δὲ ταῦτα κτλ. (wo ταῦτα sich auf die χωρία des Nestor bezieht) getrennt werden.

9 Sollte das müßige αὐτῆς, das schlecht zu Strabons Stil passt (vgl. zu 638, 9), vielleicht wirklich mit v. Herwerden durch αὐτό ('direkt am Gymnasion vorbei') zu ersetzen sein?

11 f. **Pisatis**: siehe Meyer RE s. v. Pisa. Lafond-Olshausen NP s. v. Pisatis, Pisa; unten 355, 31 ff.

Triphylien: siehe Bölte RE und Tausend NP s. v. Triphylia.

Kaukonen: siehe 345, 6 ff.

19 **der Schiffskatalog**: zu 25, 13.

20–5 Eine äußerst wichtige prinzipielle Erklärung, die nicht nur die bei Strabon immer wiederkehrenden Diskussionen über Homers geographische Angaben begreiflich macht sondern auch sein Streben, diese Angaben mit der tatsächlichen Situation in seiner Zeit in Einklang zu bringen; außerdem zeigt sie dass Homer auch zu Strabons Zeiten noch immer eine zentrale Rolle in der griechischen Schule spielte; vgl. auch 348, 32 ff. (Honigmann RE s. v. Strabon 126, 41 ff. hat offenbar Z. 22 ἡμᾶς — und ebenso auch 348, 33 ἡμῖν — als Selbstbezeichnung Strabons verstanden, und spürt daher in den Worten 'unseres Aufwachsens mit ihm' die von ihm wiederholt gerügte Selbstgefälligkeit unseres Autors ... [zu unpersönlichem 'wir' vgl. zu 13, 16]).

26 **ἀπὸ ἑξήκοντα Δύμης**: zu 230, 6; zu der Weglassung von σταδίων (das Agallianos hier unnötigerweise ergänzt hat) siehe zu 63, 2.

26 f. **Araxos**: die NW-Spitze des Peloponnes, heute Kap Papas: Philippson GL 3, 196.

29 **Kyllene**: noch heute so genannt (gesprochen Killini), an der Nordseite des Chelonatas (gegen Curtius' Ansatz bei Kunupeli [Pelop. 2, 33 f.] überzeugend J. Servais, BCH 85, 1961, 123 ff.): Lafond NP s. v. (2). Hopp bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 330[1].

31 Die Chrestomathie verdankt die richtige Lesart Ὦτον einem Homertext: vgl. zu 584, 32.

von dem arkadischen Gebirge: das ebenfalls Kyllene hieß: 388, 14.

33 **Kolotes** (Κω- ist die richtige Schreibung seines Namens, die sich auch bei Paus. 5, 20, 2 erhalten hat: vgl. Pohlenz zu Plut. Non posse 1, 1086 C [p. 124, 1]. LGPN 1 s. v.): Schüler des Pheidias, Mitarbeiter an dessen berühmtem Zeus in Olympia und auch selber berühmt durch seine Goldelfenbeinstatuen (Plin. N. H. 35, 54. 34, 87): Lippold RE s. v. (2). Neudecker NP s. v. (1).

34 f. **Chelonatas**: schildkrötenförmiges Vorgebirge (von gr. *chelone* 'Schildkröte') w. von der Mündung des Peneios, heute Chlemutsi, ursprünglich wohl eine Insel, die durch die Anschwemmungen des Peneios mit dem Peloponnes zusammengewachsen ist (vgl. Richmond, CPh 62, 1967, 32 f. [dessen Vermutung, diese Insel sei das homerische Dulichion, jedoch kaum akzeptabel ist: zu 458, 7]): Philippson GL 3, 329 f. Hopp bei Lauffer s. v. Chlemutsi. HSL Pl. 9 a.

338 2 **eine kleine Insel**: heute Kavkalida: Baladié 1980 Pl. IV 1.

3 f. Zu der Weglassung von ἤ nach πλείους siehe zu 169, 7.

4 **Eleison oder Eleisa**: bei Theokrit 25, 9 ist der Name dieses Flusses in der Form Helisus (mit kurzem -i-) überliefert, weshalb Kramer bei Strabon Elison und Elisa geschrieben hat; aber da die Überlieferung bei Theokrit Zweifeln ausgesetzt ist (Meineke und Hermann wollten dort Heilisson schreiben), ist die von unserem einzigen Textzeugen gebotene Schreibung beibehalten, die allerdings keineswegs richtig zu sein braucht.

6–30 Aus Demetrios v. Skepsis: zu 339, 5.

6 f. In Wirklichkeit liegt die Mündung des Peneios nicht hier – wohin auch Ptol. 3, 14, 30 sie verlegt – sondern sö. vom Chelonatas, und alles deutet darauf dass das auch im Altertum so war. Statt eine Textverderbnis anzunehmen (μετὰ τὸν X. καὶ τὴν K. Leake, Morea 1, 7) wird man sich damit abfinden müssen dass sowohl Strabon als Ptolemaios bzw. ihre Quellen über die Mündung des – in der antiken Literatur ganz selten genannten – Peneios falsch informiert waren: Meyer RE s. v. Peneios (1). Philippson GL 3, 329. Servais, BCH 85, 1961, 150–2. Dufaure-Fouache in: A. D. Rizakis (Hrsg.), Achaia und Elis in der Antike. Akten des 1. internat. Symposiums ..., Athen 1991, 293–303 (vgl. bereits Groskurd 3, 459 zu 16, 10).

7 f. an dem die Stadt Ephyra liegt: sc. bei Homer!

8 ff. Zu der antiken Diskussion über die verschiedenen Städte namens Ephyra siehe Jacoby zu FGrHist 244 F 179–81.

9 Zu den Versuchen, die Textverderbnis zu heilen, siehe Meyer RE s. v. Oinoe 2240, 33 ff. 2243, 55 ff.

10 Βοινώᾳ (besser als Βοινόᾳ: vgl. Meyer RE s. v. Oinoe 2239, 15 ff. 2240, 23 ff.): Wiedergabe des Digamma durch B findet sich in Elis seit dem 3. Jh. v. Chr.: Lejeune, Phon. § 44 (vgl. auch Βαρνίχιος unten 356, 25). Oinoe ist nicht sicher zu lokalisieren: Meyer RE s. v. (10). Lafond NP s. v. (8).

12 f. Das in Z. 14 überlieferte τε (zu dessen Gebrauch vgl. zu 610, 32) macht Meinekes Umstellung der Worte ἐκεῖ — στρατεῖαι sicher.

14 f. Vgl. 328, 17.
bei jenen: d. h. den anderen Städten mit dem Namen Ephyra.

19 Meinekes Ergänzung ⟨ἡ Ἀθηνᾶ⟩ wird durch 22 οἱ μνηστῆρες gefordert; auch bei dem darauffolgenden Zitat Λ 738 ff. gibt Strabon, zweifellos nach dem Vorbild seiner Quelle, den Sprecher an.

31 f. Meineke wollte diese Bemerkung streichen: nachdem Strabon gesagt hat dass es vier Ephyrai gibt (Z. 8 f.), sei es wunderlich "subito alias emergere Sicyoniam et Aetolicam". Aber diese beiden sind ja keine Städte wie die vier oben genannten, sondern *Dörfer*, so dass ihre Nennung ohne weiteres mit Z. 8 f. vereinbar ist (auch die Mitteilung dass das sikyonische Ephyra bei einem Fluss Selleeis lag, braucht – trotz Baladié – keinen Widerspruch mit Z. 14 f. zu bilden wenn man annimmt dass für die Lokalisierung dieses homerischen Ephyra eben nur *Städte* in Frage kamen). Wirklich verdächtig dagegen ist das anschließend von den Handschriften gebotene καὶ ἄλλοι – Ἐφύρας (das Meineke ebenfalls tilgen wollte): die dort genannten Ephyrai, das thessalische und das thesprotische, gehören ja zu den vier oben erwähnten (außerdem ist der grammatische Anschluss an Ἔφυροι statt an Ἐφύρα ungeschickt); es liegt nahe in dieser Bemerkung eine aus 324, 24 f. und 442, 13 geschöpfte Randnotiz eines Lesers zu vermuten (Jacoby zu FGrHist 244 F 179–81 [p. 788, 6–8. 789, 26 ff.] betrachtet sie als echt, indem er annimmt, Strabon habe in die auf Demetrios v. Skepsis zurückgehende Diskussion die Liste Apollodors – "mit varianten" – eingelegt).

32 Dass das Ethnikon zu dem ätolischen Ephyra Ἔφυρος lautete, steht auch bei St. B. 291, 4; die Trennung der Worte οἱ δ' — Ἔφυροι von dem Vorhergehenden, die Baladié vorgenommen hat, ist also falsch (das Ethnikon zu dem elischen Ephyra lautete nach St. B. 291, 2 ja auch Ἐφυραῖος).

35 Βοιωτιακός ist die Form des Adjektivs die A, unsere beste Strabonhandschrift, konsequent bietet, die an drei Stellen (402, 26. 410, 25. 414, 20) auch in dem Palimpsest und 414, 20 auch in einem Papyrus erscheint: sie verdient darum überall den Vorzug wo die übrigen Handschriften Βοιωτικός bieten (an vier Stellen – 404, 19. 36 f. 423, 15. 435, 34 f. – haben übrigens auch sie Βοιωτιακός); an den vier Stellen dagegen wo einstimmig Βοιωτικός überliefert ist (VII fr. 7, 19. 373, 6. 408, 2. 434, 2) ist diese Form anzuerkennen (vgl. Prolegomena B 2).

36 Groskurd meinte, es genüge vor συντιθείς ein ἢ einzufügen: "der Dichter, sagt Strabo, unterscheide die Thrakische Samos von der Ionischen dadurch, dass er jene entweder die Thrakische nenne (Θρηϊκίην sc. καλῶν), oder sie mit einer andern zusammenstelle"; damit ist dem Sinne nach das was hier stand sicher richtig rekonstruiert (vgl. 457, 7 ff.), der sprachliche Ausdruck aber fast kryptisch; man erwartet eher etwas wie ⟨(καλῶν, προσαγορεύων) ἢ ἄλλαις τῶν πλησίον νήσων⟩ συντιθείς.

339 **2 'weither'**: Apollodor las nämlich in dem oben 338, 17 zitierten Homervers O 531 τηλόθεν statt ἤγαγεν: siehe 328, 15. "A.s konjektur kann es nicht sein, weil er seinen beweis darauf stützt .... auch sieht es so aus, als ob Demetrios

die variante kannte; denn er leugnet ausdrücklich die existenz eines flusses Selleeis 'bei den Thesprotern und Molossern' (oben 338, 14 f.)" Jacoby zu FGrHist 244 F 179–81 p. 788, 21 ff.

'vom Flusse Selleeis': oben 338, 13. 17.

5 wie wir zuvor sagten: der ganze Abschnitt 338, 6–30 geht also auf Demetrios zurück; vgl. Gaede zu fr. 55.

6 τοῦτό τε οὖν ... καὶ ...: vgl. die Wendung τοῦτό τε δὴ ... καὶ ... (zu 625, 8 f.). Baladié, der δ' statt τε schreibt, hat nicht nur diesen Sprachgebrauch sondern auch die Bedeutung von δ' οὖν (siehe zu 495, 33–496, 3) verkannt.

6 ff. Zu den verschiedenen Orten mit dem Namen Oichalia siehe zu 448, 11–4.

14 f. Vgl. 350, 8–12, eine Stelle, die also mit Sicherheit auf Demetrios zurückgeht (und außerdem zu den Beweisen dafür gehört dass Strabon Demetrios selbständig benutzt hat und ihn nicht nur, wie Niese meinte, durch Apollodor kannte [Gaede 9 f.]).

14 wieder (πάλιν): ebenso wie in dem Fall von Ephyra Demetrios' und Apollodors Ansichten sich diametral gegenüberstanden.

17 Da er aus 338, 6 f. zu Unrecht schloss dass der Selleeis ein Nebenfluss des Peneios sei, wollte Curtius (ZfA 10, 1852, 1 f.) hier μεταξὺ δὲ τοῦ Π. καὶ τῆς τοῦ Σ. ἐμβολῆς schreiben, was Kramer (3, 682), mit εἰσβολῆς statt ἐμβολῆς, gebilligt und Meineke, mit Weglassung des zweiten τοῦ, übernommen hat (in seinem Text [483, 1 f.] steht ἐκβολῆς, doch siehe seinen Apparat 2, V).

Die *decurtati* bieten mit μηνίου – was auch der Verfasser der Chrestomathie gelesen hat (ϛβ' Μηνιός, was Müller GGM 2, 581 fälschlich auf den Μινύειος bezieht) – die gleiche Verderbnis die den Namen des Peneios auch bei Theocr. 25, 15 und Paus. 5, 1, 10. 6, 26, 1 entstellt hat: siehe Baladié, RPh 47, 1973, 251 ff. Die Majuskel-Verwechslung von M und Π auch oben 313, 25; vgl. auch die rätselhafte Hesychglosse μ 220 L. μαμμικόν: μικρόν, wo höchstwahrscheinlich mit Koen (zu Greg. Cor. 99 p. 282 in Schaefers Ausgabe) πάμμικον zu lesen ist.

Pylos: Ruinen bei Agrapidochori: Meyer RE s. v. (4).

18 τὸ Σκόλλιον: vermutlich identisch mit dem 341, 24 als τὴν Σκόλλιν bezeichneten Berg.

18–20 Vgl. 336, 25 ff.

19 εἴτε: zu 387, 16.

23 Orakelvers, dessen erste Hälfte bereits bei Aristophanes zitiert wird (Eq. 1059; vollständig in den Scholien zu der Stelle [p. 234, 18 Mervyn Jones] und bei St. B. 377, 9 f.).

27 f. Vgl. 633, 6 f.

der Jüngeren: vgl. zu 329, 2.

31 Mit δ' οὖν (vgl. zu 495, 33–496, 3) kehrt Strabon zu dem elischen Pylos zurück.

Zu der Verderbnis κατὰ > καὶ vgl. zu 25, 3.

340 **3 Gerenios**: fester Beiname Nestors bei Homer; vgl. Kirk zu B 336. Stephanie West zu γ 68.

6 ff. Zu der folgenden Diskussion siehe Bölte, RhM 83, 1934, 319–47, besonders 329 ff.

14 f. Der Gegensatz scheint vielmehr zu verlangen τῷ γὰρ 'Επειοὺς μὲν κτλ.; aber μέν steht hinter dem zu beiden Gliedern gehörenden Element τῷ: vgl. zu 243, 16 f.

τῷ ... προσαγορεύειν: zu dem prägnanten Gebrauch des Dativs (ebenso Z. 21) vgl. zu 84, 24 f.

16 Meineke schrieb τέττ-, was ja in Z. 7 auch überliefert ist; aber es scheint methodisch besser der Überlieferung zu folgen: der Wechsel zwischen den beiden Formen könnte ja einen Wechsel von einer Quelle zu einer anderen widerspiegeln, vgl. Prolegomena B 2.

17 zuvor: nämlich B 615, wo er das gesamte Gebiet in Buprasion und Elis unterteilt.

18 Βουπρασίους: ebenso unten 341, 4, dagegen oben Z. 14 f. Βουπρασιεῖς (was die *decurtati* auch an unserer Stelle bieten); da auch St. B. 182, 16 f. beide Formen des Ethnikons kennt, kann man den überlieferten Wechsel besser beibehalten: vgl. zu Z. 16.

20 ff. Die von den Handschriften nach dem Homerzitat Z. 19 f. gebotenen Worte τὸ δὲ Βουπράσιον εἶναί τινα χώραν τῆς Ἠλείας κατοικίαν οὐκ ἔχουσαν ὁμώνυμον· νυνὶ δὲ φαίνεται τῆς Ἤλιδος ὂν μέρος καὶ τοῦτο (für abweichende Lesarten und Konjekturen siehe den kritischen Apparat), die nicht nur Strabons Ausführungen störend unterbrechen (21 πάλιν δὲ τῷ κτλ. korrespondiert mit 14 τῷ μὲν γὰρ κτλ.) sondern auch eine Zusammenfassung des erst im Folgenden (23–8) Auseinandergesetzten bilden, sind entweder eine in den Text gedrungene Randbemerkung eines Lesers oder, falls sie von Strabon selber herrühren, eine hingeworfene Notiz, die der Herausgeber seines Werkes hätte weglassen müssen (vgl. Prolegomena B 1), da sie im Folgenden bereits verarbeitet ist; sie werden verteidigt von Schwartz RE s. v. Apollodoros 2869, 27 ff. s. v. Demetrios 2809, 1 f. Bölte, RhM 83, 1934, 334.

21 τῷ συγκαταριθμεῖσθαι: siehe zu Z. 14 f.

23 f. Buprasion: nach Bölte (RhM 83, 1934, 333–40) der Talgrund von Karatula; wegen des kurzen -a- kann der Name nicht 'Rindermarkt' (Wil., Il. u. H. 208; 'Ochsenmarkt' Pape-Benseler) bedeuten, sondern muss mit πράσον 'Lauch' zusammenhängen (Bölte a.a.O. 333).

27–341, 3 Vgl. 40, 24 ff. 452, 39 ff. 463, 11 ff.

30 Vgl. außerdem καθ' Ἑλλάδα καὶ μέσον Ἄργος α 344. δ 726. 816; die Berufung auf diese Wendung (vgl. auch 452, 38 ff.) setzt voraus dass 'Hellas' hier seine spätere Bedeutung 'Griechenland' hat, während es bei Homer, wie schon Aristarch erkannt hatte (Σ A Hom. I 395), nur Thessalien bezeichnet.

37 die Jüngeren: vgl. zu 329, 2.

341 **5 φήσομεν:** zu dem Futur vgl. zu 56, 18.

5 f. das beweist aber nicht usw.: ein von Strabon öfter verteidigter Grundsatz: vgl. zu 39, 23.

8 f. συνανελεῖν: von Bernardakis (40) mit dem Hinweis auf 361, 30 Μεσσήνην .. ἀνεῖλον, 377, 23 ἄρδην τὰς Μυκήνας ἀνεῖλον und 517, 33 τὸ τῶν Βραγχιδῶν ἄστυ ἀνελεῖν (vgl. auch 279, 15 Μεσσήνην ἀνελεῖν) gut gegen Cobet verteidigt, der συνελεῖν schreiben wollte.

11 συντεθραμμένοι: vgl. συντροφίαν oben 337, 22.

14 Meineke (Vind. 104) verlangte mit Berufung auf den Parisinus A ἔνεμον τὴν und verglich dazu 761, 34 νέμειν βίον κοινόν; aber die Akzentuierung ἐνέμον in dieser Handschrift deutet doch darauf dass das ἐνέμοντο der *decurtati* die richtige Lesart ist.

20 ff. Hyrmine: höchst wahrscheinlich auf der Spitze des Chelonatas (heute Chlemutsi, siehe zu 337, 34 f.), wo Ausgrabungen mittelhelladische und mykenische Reste zutage gefördert haben: J. Servais, BCH 88, 1964, 9–50. HSL 97 f.

22 Myrsinos: HSL 98.
Myrtuntion: Meyer RE s. v.

24 Den Olenischen Fels: Bölte RE s. v. Olenie Petre. HSL 98.
Skollis: der heutige Santameri, ein auffallender Felsberg, in dem sich in der Tat gut die Landmarke des Olenischen Felsens erkennen lässt: Geyer RE s. v. Philippson GL 3, 197. 324. Baladié 1980 Pl. VI 2. Oben 339, 18, wie es scheint, τὸ Σκόλλιον (so die Handschriften; von Geyer fälschlich für eine Konjektur gehalten) genannt.

28 Lampeia: Teil des Erymanthosgebirges, von Geiger RE s. v. Lampea, Philippson GL 3, 207 und Meyer-Lienau NP s. v. Lampeia mit dem heutigen Kalliphoni (amtlich wieder Lampeia, gesprochen Lambia) identifiziert; doch siehe Jost 56.

29 f. Ἀλείσιον: wenn man 340, 11 diese dort überlieferte Form des Namens beibehält, muss man sie, wie Agallianos gesehen hat, auch hier und im Folgenden, wo die Handschriften statt des -ει- ein -ι- oder -η- bieten (letzteres auch St. B. 72, 15 ff.; von Wackernagel, Kl. Schr. 3, 1573 f. und Erbse zu Σ A 757 a vorgezogen) einsetzen, da Strabon an beiden Stellen sicher ein und

derselben Quelle – Apollodor – folgt (vgl. Schwartz RE s.v. Apollodoros 2869, 22 ff.); zur Lokalisierung: HSL 98 f.

30 Ἀλασυαῖον: Wilamowitz' Konjektur beruht auf dem Ethnikon Ἀλασυἕς in der elischen Inschrift SGDI 1167 (= IGA 120. IvO 258).

Das überlieferte χώρα … ἐν ᾗ passt weder zu der Angabe der Lage dieser Örtlichkeit (περὶ τὴν Ἀμφιδολίδα; κεῖται ἐπὶ τῆς … ὁδοῦ [vgl. allerdings 340, 24 f.]) noch zu der Mitteilung dass sie früher eine Polis war und dort monatlich ein Markt abgehalten wird: die Verderbnis erklärt sich leicht aus einer falschen Auflösung des kompendiös geschriebenen χωρίον (χφ), die dann den Ersatz von ᾧ durch ᾗ nach sich gezogen hat. Die Wiederherstellung von χωρίον … ἐν ᾧ würde auch Blass' Vermutung Ἀλαισυέων (früher offenbar auch von Wilamowitz übernommen, vgl. Il. u. H. 208) möglich machen; doch erwartet man in diesem Kontext eher einen richtiggehenden Ortsnamen.

Amphidolis: unten 349, 21 Amphidolien (Ἀμφιδολία) genannt: Hirschfeld RE s.v. Amphidolia. Meyer RE s.v. Pisatis 1740, 55 ff.

34 ὅταν φῇ: zu 612, 5.

342 **4 f.** Aus dem Scholion zu Λ 757 a (3, 274, 79 ff. Erbse) erfahren wir dass Nikanor auch die Interpunktion nach Ἀλεισίου erwogen hat (verteidigt von Ruijgh, Misc. tragica in honorem J. C. Kamerbeek, Amstelodami 1976, 368 f. = Scripta Minora 1, Amstelodami 1991, 736 f.), und dass die Interpretation, die Strabon hier gibt, von Demetrios v. Skepsis (fr. 58 Gaede) verteidigt wurde.

7 von Manchen: Antimachos, vgl. 387, 33.

8 Das nach Καύκων überlieferte θηλυκῶς hat sich offenbar einmal irgendwie aus Z. 12 hierher verirrt.

8 f. ζητοῦσι …, μὴ … λέγονται: zu μή + indic. 'ob nicht etwa', vgl. z. B. 432, 31 f. διαπoροῦσι μὴ οὐ τούτους λέγει τοὺς τόπους …, ἀλλὰ τοὺς ἐν Λοκροῖς. 809, 23 ff. ὑπονοεῖν … μὴ … ὑπῆρχεν. Diod. 17, 68, 4 ἐπυνθάνετο μή τις ἑτέρα ἐστὶ διεκβολή. Plb. 5, 50, 12. Plut. Alex. 22, 10. Arat. 8, 2. 29, 7. Arist. 7, 7. Demetr. 9, 9. Lucian. Philops. 29 (2, 193, 18 f. M.) und siehe KG 2, 394 A. 3; das ὡς, das die Handschriften hier vor μή bieten, rührt wohl von jemandem her dem dieser Gebrauch von μή unbekannt war.

10 Teutheas: nicht näher bestimmbar: Meyer RE s.v.; nach Bölte RE s.v. Peiros 141, 13 f. vermutlich der Bach von Krali, nach Baladié (p. 312) "sans doute la Parapeiros".

11 mit demselben Namen (ὁμωνύμως): zu dem Gebrauch dieses Ausdrucks trotz des Unterschieds in der Endung vgl. zu 809, 9.

12 Teuthea: nicht sicher lokalisiert: Meyer RE s.v.

13 der Nemydischen Artemis (Νεμυδίας Ἀρτέμιδος): die Epiklese ist sonst nirgends bezeugt, braucht aber deshalb noch nicht verderbt zu sein. Lobecks Νεμεαίας ist kaum wahrscheinlich, da von einem Artemiskult in Nemea nichts bekannt ist; dieser Einwand gilt nicht gegen die Konjektur Νεμαίας, die ihr Urheber von νέμος/*nemus* abgeleitet wissen wollte (dasselbe hielt Groskurd auch bei Νεμιδίας für möglich); Artemis Limnaia (Baladié) ist in Sparta und Sikyon bezeugt, siehe Wernicke RE s.v. Artemis 1392, 31 ff.

15 Peiros (auch Pieros oder Piros genannt): heute wieder so genannt (früher Kamenitsa): Bölte RE s.v. (2). Lafond-Olshausen NP s.v. Philippson GL 3, 179. Müller, Bildkomm. 1, 822–4.

15–7 Das Hesiodzitat auch bei St. B. 707, 21 f., in einem ganz anderen Kontext, also wohl kaum aus Strabon; Eust. Il. 882, 64 f. geht sicher auf St. B. zurück, der unmittelbar darauf auch namentlich zitiert wird.

18–26 Kramer wollte die Worte περὶ δὲ τῶν Καυκώνων — τυχόν streichen: Subjekt von 18 f. φησίν könne nur Strabon sein, somit sei das Ganze eine in den Text geratene erklärende Randbemerkung. Aber gegen eine solche Tilgung spricht schon die Bezugnahme auf das Odysseezitat in Z. 29 f.; und Z. 27 οὔτε γὰρ τὴν Δύμην schließt sich zwanglos an das vorhergehende τῆς Δυμαίας an, schlecht dagegen an Z. 18. Wenn man also tilgen wollte, müsste man die Interpolation schon bis einschließlich Z. 34 reichen lassen – das aber ist ausgeschlossen: woher konnte einem Interpolator die nirgends sonst bezeugte Lesart Ἤλιδι δίῃ' οὐκ bei Homer γ 367 f. (Z. 33 f.) bekannt gewesen

sein? Alles deutet somit darauf dass wir hier Strabons eigene Worte vor uns haben. Allerdings zeigt das parenthetische φησίν (zu 659, 4) – dessen Subjekt, wie Korais erkannt hat, der im Vorhergehenden zwar ausgeschriebene aber nicht namentlich zitierte Apollodor (vgl. Schwartz RE s. v. Apollodoros 2869, 22 ff.) sein muss – dass auch hier die letzte redaktionelle Hand Strabons gefehlt hat (vgl. Prolegomena B 1); aber der Abschnitt gibt uns ein authentisches Exzerpt aus Apollodor, das unter seine Fragmente aufgenommen zu werden verdient (eine wörtliche Übernahme aus der Quelle ist sicher 26 τυχόν: Strabon sagt selber immer τυχὸν ἴσως).

29 ὅπου: zu 644, 29.

33 f. Diese Konjektur ist offensichtlich von Λ 698 (unten 352, 26) inspiriert.

39 f. Phea (auf diese Form führt, wie Kramer gesehen hat, die Schreibung Φαιά in A (vgl. zu 9, 19); sie ist wohl auch als die richtige zu betrachten, die in unserer Überlieferung unter dem Einfluss der metrischen Dehnung bei Homer durch Pheia verdrängt worden ist): die Landspitze die die Bucht von Ayios Andreas n. der Halbinsel Katakolon (vgl. zu 343, 3) bildet.

eine Stadt: heute Pontikokastro; trotz Strabons Imperfekt ist der Ort von frühhelladischer bis in byzantinische Zeit besiedelt gewesen (er fungierte als Hafen von Olympia, vgl. Thuc. 2, 25, 3 f. 7, 31, 1. X. Hell. 3, 2, 30); erst im 6. Jh. n. Chr. ist infolge des Erdbebens das auch den Zeustempel in Olympia zerstört hat ein großer Teil der Stadt im Meer versunken: siehe Yalouris, AE 1957, 31–43 (vgl. BCH 83, 1959, 649–51. AJA 65, 1961, 224): Lienau-Olshausen NP s. v. Phea, Phia. Hopp bei Lauffer s. v. Pontikokastro. Bölte RE s. v. Phea und (über das homerische Pheia) s. v. Pheia; Yalouris a. a. O. 43 nimmt wegen Strabons Imperfekt an dass der Hafen in seiner Zeit vorübergehend nicht bewohnt war.

40 Iardanos: der heutige Vovos, ein Bach n. von Skaphidia: Philippson GL 3, 345. HSL 82.

343 **2 auch vor Phea:** Korais wollte dieses 'auch' (καί) mit den *decurtati* streichen, aber Strabon zieht, wie Groskurd (2, 26° am Ende) gut bemerkt, eine Parallele mit dem Chelonatas: vgl. 338, 2.

kleine Insel: bei Plb. 4, 9, 9 Pheas – d. h. 'die Pheadische' – genannt (Φεάδα Bölte [RE s. v. Phea 1910, 18]: φλιάδα [d. h. ΦΑΙΑΔΑ, vgl. zu 228, 22] codd.; Φειάδα Schweighaeuser), heute Tigani.

3 eine weitere Landspitze: heute Katakolon, im Altertum (vgl. unten 836, 30) Ichthys genannt (was Palmerius hier auch statt εὐθὺς schreiben wollte; aber Groskurd hat mit Recht darauf hingewiesen dass εὐθύς durch die unmittelbare Nähe dieses Kaps zu Phea gerechtfertigt wird), die Spitze einer etwa 4 km langen schmalen Halbinsel (die sich nach Süden, nicht, wie Strabon sagt, nach Westen erstreckt): Fimmen RE s. v. Ichthys (2).

6 Alpheios: noch heute so genannt (gesprochen Alfios): Hirschfeld RE und Lienau-Olshausen NP s. v. (1). Pritchett 1, 122–30.

6 ff. Die in diesem Abschnitt gegebenen Zahlen stimmen: siehe Meyer RE s. v. Pisa 1742, 28 ff.

7–11 Vgl. 275, 14–8 und siehe Pfeiffer zu Callim. fr. 699.

8 Asea: zwischen Tripolis und Megalopolis, zum Teil ausgegraben: Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v.

καλεῖται δὲ Ασέα: zu 637, 16.

10 Zu dem zeitweiligen Verschwinden von Flüssen unter der Erde siehe zu 389, 3–22.

12 der Bleminatis: d. h. des Gebiets der nicht sicher lokalisierten Stadt – auch Bel(e)mina, Belbina genannt – am Chelmos: Bölte RE s. v. Sparta 1309, 31 ff.

13 Helos: der alte, durch den Eurotas versandete, Hafen Spartas bei dem heutigen Ayios Stephanos: HSL 78. Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Lafond NP s. v. (2).

14 Gytheion (die Handschriften nicht nur Strabons sondern auch der meisten anderen Autoren bieten Gythion [Ausnahmen: X. Hell. 1, 4, 11. 6, 5, 32. St. B. 214, 5]; aber da das Ethnikon auf den Münzen der Stadt noch in der Kaiserzeit Γυθεατῶν lautet [vgl. auch Syll.[3] 592] und Cicero [Off. 3, 49] und

Livius [34, 29, 2 usw., siehe Weissenborn-Müllers Anhang zu der Stelle] die Stadt *Gytheum* nennen, empfiehlt sich Meinekes Änderung): übernahm als Hafenstadt die Rolle des alten Helos; siehe zu 363, 24.

15 Akraiai (auch Akriai, Akreai, Akreia genannt; da der Name auf jeden Fall ein Femininum war, ist hier, ebenso wie 363, 26, Ἀκραιῶν zu akzentuieren [Hinweis von R. Kassel]): heute Kokkinia: Hirschfeld RE s. v. Akriai. Walbank zu Plb. 5, 19, 4–8 (p. 555).

Ladon: überliefert ist Keladon, ein homerischer Flussname (Il. 7, 133; auch bei Kallimachos Hymn. 3, 107; "an earlier name for the Ladon?" Thomas-Stubbings in: Wace-Stubbings, A Companion to Homer, London 1963, 293), der hier, wo Strabon "als Geograph ohne Berücksichtigung Homers spricht" (Groskurd), fehl am Platz ist; außerdem implizieren Strabons Worte dass hier ein bedeutender Fluss genannt war (der bei Pausanias 8, 38, 9 als arkadischer Nebenfluss des Alpheios erscheinende Kelados, falls er überhaupt mit Strabons Keladon gleichzusetzen wäre, wäre ebenfalls zu unbedeutend): Plethons und Palmerius' Konjektur erscheint so gut wie zwingend. Der Ladon heißt heute Rufias: Pieske RE und Meyer-Lienau NP s. v. (2). Philippson GL 3, 334.

16 ἄλλους ἀσημοτέρους: sc. ποταμούς.

Phrixa: auf dem Hügel Paliophanaro: Meyer RE s. v. (1). Olshausen NP s. v.

17 ἐπὶ θάλατταν τὴν Σικελικήν: zu der Wortfolge vgl. zu 7, 31.

18 f. Ἀλφειονία: von Pindar Pyth. 2, 7 ποταμία .. Ἄρτεμις genannt; in den Pindarscholien (2, 33, 17. 19. 3, 9, 17 Drachmann) lautet ihr Beiname Ἀλφειῶα, bei Athen. 346 C Ἀλφειῶσα; über sie und ihr Fest (Z. 20 f.): Nilsson, Gr. F. 214–6.

21 Elaphia heißt Artemis als Jagdgöttin (Wernicke RE s. v. Artemis 1384, 20 ff.); zu Artemis Daphnia (in Lakonien Daphnaia: Paus. 3, 24, 8) siehe Wernicke ebd. 1382, 58 ff. Nilsson, Gr. Rel. 1, 491.

23 Meinekes und Baladiés πλέῳς ist sicher abzulehnen, da πλέως ein ausgesprochen poetisches Wort ist (vgl. auch zu Z. 31); als Ergänzung zu ἀνθέων käme wohl nur πλήρεσιν oder μεστοῖς in Frage (letzteres weniger schön wegen μεστῇ in Z. 22), kaum βρύουσιν, das ebenfalls poetisch und nur spät in attizisierender Prosa bezeugt ist; in ἀνθέων – falls es nicht überhaupt als Eindringling zu streichen ist – könnte aber auch der Genetiv eines Baumnamens stecken, vgl. Z. 31.

25 Kleanthes: Lippold RE s. v. (4). Hoesch NP s. v. (1).

Aregon: Rossbach RE s. v.

25 f. Eroberung Trojas: vgl. zu 416, 7.

28 τὸ διεῖργον ὄρος ... τὴν Μακιστίαν ἀπὸ τῆς Πισατίδος: zu der Wortstellung vgl. zu 545, 20.

29 Chalkis: weder der Fluss noch der Ort sind sicher zu identifizieren (Oberhummer RE s. v. [8]), und auch Krunoi lässt sich nicht genau bestimmen (Pieske RE s. v. [1]); beide Namen standen offenbar in dem Homertext von Strabons Quelle: siehe zu 350, 24.

30 f. Heiligtum des Samischen Poseidon: noch nicht gefunden; siehe Meyer, Neue Wand. 76–8. RE s. v. Pylos 2129, 3 ff.

31 Das in A überlieferte πλέων ist doppelt zu beanstanden: erstens ist es neben ἀγριελαίων überflüssig, um nicht zu sagen sprachwidrig, vgl. 353, 21 ἄλσος ἀγριελαίων. 639, 29 ἄλσος παντοδαπῆς ὕλης, κυπαρίττου δὲ τῆς πλείστης (Niese wollte diese Schwierigkeit beheben durch die Versetzung von ἀνθέων aus Z. 23 vor πλέων), und außerdem ist πλέως ein ausgesprochen poetisches Wort, das weder bei Strabon noch bei einem anderen Prosaiker bezeugt ist: offenbar haben die *decurtati* mit πλέον das Richtige erhalten; nur muss davor noch der Artikel ergänzt werden.

Da Strabon den Baum an anderer Stelle (255, 23) ἀγριέλαιος, nicht ἀγριελαία, nennt, verdient Korais' Akzentuierung, die 353, 21 auch die Handschriften bieten, den Vorzug vor der überlieferten.

32 den sogenannten Samischen Gottesfrieden (ἐκεχειρίαν ... Σάμιον; vgl. zu 84, 17): das dort abgehaltene Fest hatte also mehr als nur lokale Bedeutung (Nilsson, Gr. F. 69 f.).

33 πάντες Τριφύλιοι: vgl. zu 559, 25 f.

33–5 Groskurds Einfügung der Worte καὶ — Φέλλωνα, die A hinter 344, 7 φασι bietet, wird so gut wie sicher durch den Plural ταῦτα … τὰ ἱερά in Z. 36: ohne Groskurds Umstellung müsste man diesen Plural durch den Singular ersetzen (den Bölte, RhM 83, 1934, 341[6] auch tatsächlich für Strabons Quelle Artemidor annimmt: "Daraus hat Strabon … κατὰ ταῦτα δέ πως τὰ ἱερά gemacht, weil er vorher das Heiligtum der Skilluntischen Athene interpolieren wollte. Seine Randbemerkung ist dann an eine verkehrte Stelle geraten").

34 Skillus: zwischen Olympia und dem heutigen Krestena, Wohnsitz Xenophons nach seiner Verbannung aus Athen: Geyer RE s.v. Meyer RE Suppl. 9, 1379, 4–11. Tausend NP und Hopp bei Lauffer s.v. Lendle zu X. An. 5, 3, 8.

35 Phellon: die Tatsache dass dieser Ort sonst nirgends bezeugt ist, ist noch kein Grund das Wort hier mit Meineke als Appellativum zu fassen; vgl. Bölte RE s.v.

36 ff. Dieses Pylos in Triphylien hat man bisher noch nicht wiedergefunden, siehe Meyer RE s.v. (2); die Identifizierung mit dem homerischen Pylos wird 350, 13–353, 18 ausführlich begründet.

37 Der überlieferte Text lässt sich gegen Korais verteidigen mit dem Hinweis auf 350, 16 f. (wo auch Korais nichts geändert hat); zu καί = ἤ siehe den Kommentar dort.

344 **3 Mamaos:** sonst nirgends bezeugter Name, möglicherweise verderbt.

4 *emathoeis*: zu 336, 31 f.

5 die zwei in Messenien: siehe 361, 4 ff.

6 f. Dass der Fluss sandig sei behauptet z. B. Σ Ap. Rh. 156–60 b (p. 21, 16 f. Wendel); und unten Z. 14 f. führt Strabon selber das Beiwort *emathoeis* auf die Sandigkeit, wenn auch nicht des Landes, so doch des Strandes zurück!

8 Minthe: das heutige Alvenagebirge (mit dem Hauptgipfel Vunoka): Meyer RE und Lienau NP s.v. (1).

8–10 Die ausführlichste Erzählung von der Verwandlung der Minthe steht bei Oppian Hal. 3, 486–97 (Ovid hat sie nur in einer Anspielung versteckt: Met. 10, 728–30); dort heißt es, Demeter – die Mutter der mit Hades, dem Gott der Unterwelt, verheirateten Kore (= Persephone) – habe in ihrer Wut die Minthe zu Tode getrampelt (492 Δημήτηρ ἀμάθυνεν ἐπεμβαίνουσα πεδίλοις): daraus hat Sevin mit Recht geschlossen dass das bei Strabon überlieferte ἀπατηθεῖσαν aus πατηθεῖσαν verderbt ist.

Pollux' Mitteilung (6, 68) μίνθη τὸ καλούμενον ἡδύοσμον, ὅπερ ὠνομάσθαι φασὶν ἀπὸ Μίνθης· ἡ δ' ἦν Πλούτωνος παλλακὴ εἰς τοῦτο τὸ φυτὸν μεταβαλοῦσα zeigt so viele Anklänge an Strabons Worte dass man sie letzten Endes wohl auf dieselbe Quelle zurückführen darf.

12 f. nachdem sie das Meer erreicht hat: die Ebene wird, ebenso wie Flüsse (vgl. zu 213, 17 f.), gesehen als etwas was unterwegs ist (vom Gebirge zum Meer).

14 schmal (στενός): man erwartet eigentlich eine Eigenschaft die charakteristisch ist für Sand (eine Erwartung die Gaedes στερρός kaum erfüllt).

15 Vgl. zu Z. 6 f.

16 Hypana: nicht sicher lokalisiert: Bölte RE 9, 1158, 67 ff. Meyer, Neue Wand. 61–3.

17 Typaneai: gut erhaltene Reste in Helliniko s. von Platiana: Meyer RE s.v. Neue Wand. 22 ff. 61–3. Taf. 20–47. Tausend NP s.v.

18 der Dalion und der Acheron: nur hier genannt; zur Identifizierung siehe Bölte RE s.v. Triphylia 192, 32 ff. Meyer, Neue Wand. 61.

19 wegen seiner Verwandtschaft mit Hades: Acheron hieß auch einer der Flüsse der Unterwelt, vgl. Wentzel RE s.v (6). Graf NP s.v. (2).

25 Lepreon: die bedeutendste Stadt Triphyliens, n. von dem heutigen Lepreon (früher Strovitsi): Fiehn RE Suppl. 5, 550, 42 ff. Bölte RE s.v. Triphylia 192, 60 ff. Philippson GL 3, 363. Lafond NP und Hopp bei Lauffer s.v. Müller, Bildkomm. 1, 795–7.

Die von Meineke überall eingesetzte Form Lepreion ist sicher nur bei Kallimachos Hymn. 1, 39 bezeugt, wo es sich offensichtlich um eine metrische Dehnung handelt; auch diese Dehnung führt auf die bei den älteren Autoren (Hdt. Thuc. Plb.) ausschließlich bezeugte Form Lepreon, die in unseren Handschriften durch das jüngere Leprion (Ptol. 3, 16, 18. Σ Callim. l. c. Plin. N. H. 4, 14) verdrängt worden ist.

Groskurds αὕτη ⟨ἡ⟩ ist, wie bereits Madvig (Adv. 1, 552) gesehen hat, nicht nur nicht nötig, sondern sogar falsch; nur αὕτη (αὐτὴ Bv, vielleicht richtig) ist Subjekt, πόλις ὑπὲρ τῆς θαλάττης ist Prädikatsnomen: Lepreon war auch, ebenso wie Pylos, eine Stadt oberhalb des Meeres. Aus dem Imperfektum geht hervor dass der Ort in Strabons Zeit verödet war, vgl. auch 345, 1 χώραν δ' εἶχον ("non ἔχουσι" Madvig) εὐδαίμονα οἱ Λεπρεᾶται; vgl. Fiehn a.a.O. 554, 64 ff.

26 ff. Die nochmalige Nennung des Poseidonheiligtums (vgl. 343, 30 f.) erklärt sich aus dem Wechsel der Quelle: an der früheren Stelle hat Strabon Artemidor benutzt, hier dagegen ist seine Quelle Apollodor (vgl. Schwartz RE s. v. Apollodoros 2868, 42 ff.).

345 **1 die Kyparisser** (zu der Form Κυπαρισσεῖς siehe zu 348, 20): die Bürger von Kyparissia, das noch heute denselben Namen trägt: Pieske RE s. v. (1). Meyer RE Suppl. 15, 204, 66 ff. Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Baladié 1980 Pl. X 1.

2 Makiston: da der Name der Stadt weiter unten 346, 14 und 349, 33 Neutrum ist und alle drei Stellen höchstwahrscheinlich auf eine und dieselbe Quelle, nämlich Apollodor, zurückgehen (vgl. Schwartz RE s. v. Apollodoros 2868, 36 ff.; Bölte RE s. v. Makiston 774, 19 f. RhM 87, 1938, 152 und Meyer RE s. v. Pisa 1741, 30 ff. führen unsere Stelle jedoch auf Artemidor zurück), hat Tzschucke wohl mit Recht das hier überlieferte Maskulinum durch das Neutrum ersetzt, zumal es leicht durch Attraktion an das maskulinische Πλατανιστοῦντα entstanden sein kann (bezeugt ist das Maskulinum allerdings bei St. B. 428, 11). Die schon zu Apollodors Zeiten (vgl. 349, 33) nicht mehr bewohnte Stadt ist nicht sicher lokalisiert: Bölte RE s. v. und s. v. Platanistus. Lafond NP und Hopp bei Lauffer s. v.

3 den gleichen Namen wie das Land: "Rätselhaft bleibt.., warum diese Selbstverständlichkeit angemerkt wird" (Bölte RE s. v. Platanistus 2337,

11 f.); doch wohl weil Strabon bzw. seine Quelle sich der eigentlichen Bedeutung des Namens – 'Platanenwald' – noch bewusst war.

6 ff. Nach Eust. Il. 1210, 50 ff. sagt Strabon, die Kaukonen, ein Teil der Arkader, seien nach Lykien ausgewandert, da sie die Herrschaft des bösen Lepreos nicht ertragen hätten (ἔτι φησὶν ὁ γεωγράφος καὶ ὅτι Καύκωνες οἱ ἐν Πελοποννήσῳ, Ἀρκαδικὴ μοῖρα, μὴ ἀνεχόμενοι τὸ Λεπρέου γένος κατάρχειν αὐτῶν — ἦν γὰρ πονηρὸς ὁ Λέπρεος — κατῆραν ἐκεῖθεν εἰς Λυκίαν). Daraus hat v. d. Valk (vol. 1, LXXV) mit Recht auf einen Textausfall in unseren Strabonhandschriften geschlossen; theoretisch könnte dies auch in dem Abschnitt 542, 17 ff. gestanden haben, aber da dort auch der Palimpsest keinen vollständigeren Text bietet (vgl. Prolegomena A unter P), ist es wahrscheinlicher dass Eust. dies an unserer Stelle gelesen hat (vgl. auch Ἀρκαδικὴ μοῖρα ~ 6 Ἀρκαδικὸν ἔθνος); dass es im 7. Buch gestanden hat, wie Jones annimmt, lässt sich zwar nicht völlig ausschließen, ist aber kaum wahrscheinlich: siehe die Einleitung zu den Fragmenten des 7. Buches S. 338 f. unter 1.

9 ὀνομάζουσι Καυκωνίτας: zu 637, 16.

Καυκωνίτας: diese Form ist hier aus 542, 29 für das überlieferte -νιάτας eingesetzt; man könnte auch umgekehrt verfahren, auf jeden Fall aber muss, da beiden Stellen offensichtlich dieselbe Quelle zugrunde liegt, der Name beide Male gleich lauten; zu seiner Bildung vgl. Dittenberger, Hermes 41, 1906, 195.

11 Zu der Stellung von περιστῇ vgl. zu 545, 1.

14 Wyss wollte Ἠλείους statt Ἐπειοὺς schreiben, da die Epeier bei Antimachos Feinde der Kaukonen gewesen seien ("probably correct" Matthews 131[132]), aber bei der Dürftigkeit der hiervon handelnden Fragmente des Antimachos scheint es besser die Überlieferung beizubehalten; auch lässt sich nicht ausschließen dass Strabons Quelle Antimachos falsch interpretiert hat (Bölte, RhM 87, 1938, 157[30] will, weniger wahrscheinlich, den Fehler bei Antimachos selber suchen).

20 λαμβάνει λύσιν: vgl. zu 217, 15.

20 ff. Setzt man doch voraus (ὑπόκειται) usw.: Strabon übernimmt Apollodors Ansatz des homerischen Pylos, vgl. 350, 13 ff.

23 Das vor ὑπ' überlieferte ἅ stammt von jemandem der nicht gesehen hatte dass Z. 22 eine Parenthese bildet.

27 f. Vgl. zu 18, 31–27, 6.

29 darauf zu verzichten: nämlich auf die Annahme einer Erfindung Homers; vgl. Biraschi, PP 47, 1992, 241 ff.

30 Madvigs gewagte Konjektur Μεντοραθηνᾶ (die in einem Wort das ausdrückt was Strabon oben 342, 19 mit Ἀθηνᾶ τῷ Μέντορι ὁμοιωμένη bezeichnet hat) löst die beiden Rätsel des überlieferten Textes – 1. das μὲν vor Ἀθηνᾶ (das Meineke tilgen wollte); 2. den Hinweis auf Sotades (dessen Namen Agallianos kurzerhand durch den der *Odyssee* ersetzt hat!) – so glänzend dass man ihr schwer widerstehen kann; wenn sie das Richtige trifft, ist Μεντοραθηνᾶ ein neues Fragment des alexandrinischen Dichters Sotades (zu 648, 13).

34 ff. Während der erste Einwand ins Schwarze trifft, ist der zweite – das Unterbleiben einer Bitte um Hilfe – eine willkürliche Phantasie, die aber bezeichnend ist für die Art in der die antiken Homerinterpreten oft zu Werke gingen.

346 **8 ἂν εἴη λέγουσα:** siehe zu 687, 19.

ἔφοδον: da dieses Wort bei Strabon in der Regel eine feindliche Absicht impliziert, kann man sich fragen ob hier nicht ἄφοδον zu schreiben ist.

11 f. χωρογραφίας: Kramer, der den ganzen Abschnitt 345, 29 κελεύει – 346, 12 tilgen wollte, stieß sich, außer an der rätselhaften Überlieferung 345, 30, auch an diesem Wort, da Strabon sein Werk niemals als χωρογραφία bezeichne; aber 109, 13 f. gebraucht er für sein Vorhaben das Verb χωρογραφεῖν: siehe den Kommentar dort.

16 Ἀνιγριάδων (bei Paus. 5, 5, 11 Ἀνιγρίδων): die Nymphen des Flusses Anigros (Z. 23); die Grotte – mit noch heute benutzter heilkräftiger Quelle (vgl. Z. 27) – abgebildet bei Baladié 1980 Pl. VIII 2; vgl. Philippson GL 3, 362.

16 f. Die Geschichte deren Kenntnis Strabon hier voraussetzt ist uns unbekannt; Dardanos war der Sohn der Elektra, einer der sieben von Atlas gezeugten Pleiaden, siehe D. H. Ant. 1, 61, 1. Apollod. Bibl. 3, 12, 1, 1 = 3, 138 W.; zu seiner Herkunft aus Elis vgl. Caduff, Antike Sintflutsagen (Hypomnemata 82), Göttingen 1986, 139 f.

Eine Ergänzung ⟨μυθεύεται⟩ ist nicht nötig, vgl. 377, 31 mit Komm.

17 Ionaion: vgl. die Ioniadischen Nymphen unten 356, 33.

Da die mythische Gestalt der das andere Heiligtum gilt Eurykyda hieß (sie war eine Tochter des Endymion: Bethe RE s. v.), ist statt Casaubonus' allgemein akzeptiertem Εὐρυκύδειον besser Εὐρυκυδαῖον zu schreiben (vgl. Ἡραῖον, Νυμφαῖον u. dgl.).

In der Lücke muss mindestens Samikon genannt gewesen sein, das in Z. 18 mit μὲν οὖν wiederaufgenommen wird.

18 Samikon: Ruinen auf einem die Küstenstraße beherrschenden Vorsprung des Kaiapha-Gebirges: v. Geisau RE s. v. Samos 2218, 31 ff. Bölte RE s. v. Makiston 776, 40 ff. s. v. Triphylia 193, 38 ff. Philippson GL 3, 361. Lohmann NP und Hopp bei Lauffer s. v. Baladié 1980 Pl. VII 2; die Stadt Samos ist vermutlich eine Erfindung der Gelehrten (Bölte a.a.O. 777, 13 ff. 193, 44 ff.).

19 ***samoi*** (auch 457, 24): vorgriechisches Wort: Frisk GEW s. v. σάμος.

20 Zur Lokalisierung von Arene siehe HSL 83.

23 Anigros: durch Veränderungen des Geländes heute verschwunden bzw. zu der Lagune von Kaiapha geworden: Bölte RE s. v. Triphylia 190, 18 ff. Philippson GL 3, 362.

27–33 Vgl. Paus. 5, 5, 7–10, ein Abschnitt der auf Autopsie beruht, aber auch Manches enthält was letzten Endes wohl ebenfalls auf Apollodor zurückgeht, vgl. Schwartz RE s. v. Apollodoros 2868, 63 ff. Bölte RE s. v. Triphylia 199, 3 ff.; siehe auch zu 347, 4.

29 ὕπτιος: zu 193, 6.

Madvigs Konjektur θειώδης wird bestätigt durch die Tatsache dass hier Schwefelquellen entspringen (siehe Philippson GL 3, 362).

31–3 Zwei Hypothesen die den üblen Geruch erklären sollen.

31 f. Kentauren: die getroffen worden waren von den mit dem Blut der Hydra vergifteten Pfeilen des Herakles (zu seinem Kampf mit ihnen im Pholoe-Gebirge siehe Robert, Gr. Held. 499 ff. Bethe RE s. v. Kentauren 176, 57 ff.); eigentlich kann nur der unsterbliche Chiron gemeint sein (der auch bei Paus. 5, 5, 10 genannt wird, allerdings mit der Alternative Pylenor): für alle übrigen Kentauren konnte eine Verwundung mit einem Pfeil des Herakles nur den Tod bedeuten.

32 f. Melampus: berühmter mythischer Seher, heilte die Töchter des argivischen Königs Proitos von einer Hautkrankheit, mit der Hera sie für ihre Verbuhltheit gestraft hatte: Robert, Gr. Held. 246 ff. Radke RE und Bremmer NP s. v. Proitides. R. Parker, Miasma, Oxford 1983, 212 f.

347 **2 f.** Ἀλφειός ist zwar tatsächlich verwandt mit ἀλφός, aber nicht wegen seiner Heilkraft gegen ἀλφοί, sondern wegen seines ‘weißen’ Wassers (vgl. *Albula, Elbe* u. dgl.): Frisk GEW s. v. ἀλφός.

3–6 Diese halsbrecherische Konstruktion brauchte ihr Urheber (Apollodor selber?) um Homers Minyeios mit dem Anigros und so das homerische Arene mit Samikon identifizieren zu können.

4 das Zurückfluten des Meeres (αἱ ἀναχοπαὶ τῆς θαλάττης): davon war bisher nicht die Rede, doch hören wir von Pausanias (5, 5, 7) dass der Strom des Anigros durch den von starken Seewinden landeinwärts getriebenen Sand oft zum Stehen gebracht wurde: das muss also auch bei Apollodor gestanden haben, vgl. zu 346, 27–33.

5 Korais hat richtig erkannt dass der hypothetische alte Name dieses Flusses an μεν-/μιμν- anklingen muss (von Meinekes Ἐλινυήιον zu Μινυήιον wäre der Schritt zu groß); nur ist es wohl nicht unbedingt nötig dass das -υ- bereits in diesem alten Namen vorkam (womit Meinekes Hauptanstoß an Korais’ Vorschlägen beseitigt wird).

7 Chloris: siehe Hom. Od. 11, 281 ff.

7 f. dem minyeischen Orchomenos: homerischer Ausdruck (Il. 2, 511. Od. 11, 284).

10 Das seit Casaubonus oft verdächtigte Hypaisia verteidigt Bölte RE 9, 1158, 44 ff.

11–6 Vgl. Hdt. 4, 147, 1 ff. Über Autesion, den Urenkel des Oedipussohnes Polyneikes siehe Höfer RE s. v. (1).

12 f. Dieselbe falsche Situierung der Insel Thera (heute Santorini) auch 57, 26 f. – wo Groskurd mit Recht anmerkt “Ich glaube, dass Strabo hier und in B. VIII die falsche Angabe in Übereilung aus einem ältern Schriftsteller nahm; denn in B. X, 5, 1 (484, 25 ff.), wo er nach eigener Kenntniss spricht (besser wohl: eine bessere Quelle benutzt), bestimmt er Thera’s Lage sehr richtig, hat aber die früher zweimal gemachte falsche Angabe zu berichtigen vergessen, so dass auch wir dieselbe behalten müssen” – und (wohl aus Strabon [Meineke]) St. B. 313, 18 f. Auch hierin zeigt sich das Fehlen von Strabons letzter Hand, vgl. Prolegomena B 1.

17 f. Iardanos: auch unten 348, 6. 13 spricht Strabon von seinem Grab, sonst wird er nirgends erwähnt; Eponym des gleichnamigen homerischen Flusses (oben 342, 40)?

18 f. die Achaiai (‘Achaiischen’): Philippson GL 3, 362. Baladié 1980 Pl. VIII 1; der Name ist von Meineke wohl zu Unrecht verdächtigt worden, vgl. zu 357, 29.

20 ***Umschiffungen***: zu 332, 5 f.

24–6 Vgl. zu 325, 13.

26 Dass bereits Stesichoros (zu 42, 21) die Geschichte des unglücklichen Liebespaares Rhadine und Leontichos (Maas RE s. v. Ῥαδίνη) behandelt habe, ist kaum glaublich; Rose, CQ 26, 1932, 88 ff. erklärt das Gedicht für alexandrinisch, Lesky GGL 183 denkt an den gleichnamigen Dithyrambiker aus dem 4. Jh. v. Chr. (siehe Maas RE III A 2462, 53 ff. Robbins NP s. v. Stesichoros [2]).

31 ff. mit demselben Wind: “wozu Strabon dies mitteilt, ist unverständlich” Maas RE s. v. Ῥαδίνη 37, 15 f.; aber die Mitteilung soll noch einmal beweisen dass Samos, die Heimat der Rhadine und ihres Bruders, nicht das ionische Samos gewesen sein kann; demselben Zweck dient das Insistieren auf dem Wagen als Transportmittel in Z. 32 f. Doch hat dieses von den Gelehrten postulierte Samos (vgl. zu 346, 18) bei dem großen Publikum offenbar

keinen Erfolg gehabt: das Grabmal von Rhadine und Leontichos, ein Wallfahrtsort für unglücklich Liebende, wurde im ionischen Samos gezeigt (Paus. 7, 5, 13).

348 **1 ff.** Zu den Entfernungsangaben siehe Meyer RE s. v. Pisa 1742, 28 ff.

2 das messenische Pylos: Paleokastro oder Paleos Avarinos auf dem Felsberg Koryphasion n. der Bucht von Navarino: Lafond-Olshausen-Hiesel NP s. v. Pylos (2). Meyer RE s. v. Pylos (1). RE Suppl. 15, 201, 68 ff. Philippson GL 3, 386. 388. Baladié 1980 Pl. XII. Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 835–7. Brenne AStM 328–31. Zu dem Genus von Pylos siehe zu 336, 31 f.

3 Sphagia: meist Sphakteria genannt: zu 359, 22 f.

3 f. ἑπτακοσίων ... χιλίων: überliefert ist ἑπτακόσια ... χίλια: siehe zu 74, 32.

5 Makistios: bei Lycophr. 651 Μηκιστεύς genannt.

Akidon: nicht sicher identifiziert: Bölte RE s. v. Triphylia 191, 7 ff. Baladié, Strabon 5, 246 f.

6 Iardanos: zu 347, 17.

10–12 Dass unsere Überlieferung in dem Homerzitat nun gerade doch die abgelehnten Lesarten bietet, erklärt sich leicht daraus dass hier einmal jemand einen Homertext hinzugezogen hat (vgl. die Praxis des Verfassers der Chrestomathie: zu 584, 32); Aly (1957, 362 f. 447[16]) will dagegen mit zwei Ergänzungen die Überlieferung retten, gibt allerdings zu dass er damit Strabon sich in "etwas auffälliger" bzw. "etwas umständlicher" Weise ausdrükken lässt.

13 f. Zu der äußerst ungewöhnlichen Wortfolge haben auf jeden Fall beigetragen 1. die Tendenz, das Demonstrativum betont voranzustellen (vgl. zu 739, 30 f.), 2. die Tendenz, das Verbum zwischen zwei eng zusammengehörige Wörter zu stellen (vgl. zu 545, 1).

15 Strabon gebraucht τε niemals zur Anknüpfung des nächsten Gegenstandes seiner Beschreibung: τε korrespondiert hier vielmehr mit dem folgenden

καί, und der Satz wäre somit asyndetisch an das Vorangehende angeschlossen. Ferner hätte es für die blosse Aufzählung der Örtlichkeiten am Triphylischen Meer heissen müssen Ἐπὶ δὲ τῇ θαλάττῃ τῇ Τριφυλιακῇ Κυπαρισσία τέ ἐστι καὶ Πύργοι κτλ. Offenbar ist vor Κυπαρισσία etwas ausgefallen.

Kyparissia: heute wieder ebenso genannt: Lafond NP s. v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Meyer RE Suppl. 15, 204, 66 ff.

Pyrgoi: bei dem heutigen Dorf Ayios Elias: Meyer RE s. v. (1). Lafond-Olshausen NP s. v. (2).

16 die Neda: heute Buzi: Meyer RE und Lienau-Olshausen NP s. v.

18 In A steht hier am Rande παρ' Ἀπόλλωνα (der letzte, weggeschnittene, Buchstabe von späterer Hand über das zweite λ geschrieben): das wollten Aly (1956, 252) und Lasserre (bei Baladié) hinter ἦν in den Strabontext einfügen, jener unverändert, dieser in der Form παρὰ πολλῶν – beides gleich unverständlich; die Randbemerkung bezieht sich wohl auf 19 παρὰ Φιγαλίαν (bei Phigalia lag ja der berühmte, von Pausanias 8, 41, 7 ff. beschriebene, Apollontempel von Bassai) und ist den von Diller 1954 veröffentlichten Strabonscholien (Traditio 10, 1954, 29 ff. = Diller 1983, 23 ff.) hinzuzufügen ("glose récente introduite dans Strabon sans doute sous l'influence du texte de Pausanias" Baladié 1980, 65).

19 Phigalia (dies, nicht -leia, ist offenbar die ursprüngliche Form des Namens): heute Pavlitsa (amtlich Phygalia): Meyer RE, Lafond-Olshausen-Höcker NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Phigaleia. Jost 82–98; Pl. 19–23.

Korais' Zusatz ist zwingend: Phigalia liegt in den Bergen im Binnenland, während die Pyrgiter und Kyparissier an der Küste wohnen; auch bekommt dadurch καθ' ὃ erst seinen richtigen Bezug.

20 Κυπαρισσεῦσι: diese Form des Ethnikons bieten auch Plb. 5, 92, 5. St. B. 395, 2 und die Mehrzahl der Textzeugen oben 345, 1; dagegen haben die Inschriften (IG V 1, 1421, 2 f. V 2, 390, 4; beide IV/III[a]) und Münzen (BMC Peloponnesus 115 f.; Kaiserzeit) die Form Κυπαρισσιεῖς. Da das Ausland von der einheimischen Schreibweise abweichen kann (vgl. z. B. die Schreibung Mitylene: zu 617, 4), hat diese Ausgabe sich für die besser bezeugte kurze Form des Ethnikons entschieden (auch 359, 25, wo das überlieferte Κυπαρισσίων auf jeden Fall zu korrigieren ist).

21 ὡς: = ὥστε, vgl. zu 263, 15.

22 Kyparisseeis: einer der Orte in Nestors Reich (vgl. 349, 9); siehe zu 349, 33 ff.

27 δ' οὖν: zu 495, 33–496, 3.

28 Erana: vermutlich bei Dialiskarion gegenüber der Insel Prote: Philippson RE s.v. (1). Lauffer s.v.

29 das pylische: siehe 346, 19 ff.
Platamodes: wohl die heutige Landspitze Marathos gegenüber der Insel Prote: Bölte RE s.v. Meyer RE Suppl. 15, 204, 8 ff.

31 es gibt ** auch eine Insel: hier muss eine Ortsbestimmung ('hier', 'vor dem Kap' oder dgl.) ausgefallen sein.
Prote: auch jetzt wieder so genannt (gesprochen Proti), früher Prodano: Meyer RE Suppl. 15, 204, 20 ff. Olshausen-Sauer NP s.v. Philippson GL 3, 376 f. Baladié 1980 Pl. XI 1.

32–4 Vgl. zu 286, 27 ff.

349 **8 Αἰπύ:** die Akzentuierung der Strabonhandschriften ist richtig: die Homerscholien (1, 310, 29 f. Erbse) teilen uns ausdrücklich mit dass Apollodor (FGrHist 244 F 176), der hier zweifellos Strabons Quelle ist, sich Aristarch anschloss, der Αἰπύ als Namen der Stadt auffasste und – trotzdem: vgl. zu 674, 12 – oxytonierte.

14 ff. Zur Lokalisierung von Thryon siehe HSL 83.

18 Vgl. Σ Hom. B 592 c (1, 310, 48 f. Erbse) κατὰ ταύτην δὲ τὴν πόλιν (sc. Αἶπυ) περατός ἐστιν ὁ Ἀλφειός, κἂν σφόδρα ῥύῃ, eine Bemerkung die sich deutlich auf Thryon bezieht, aber in die Erörterung über Aipy geraten ist.

19 ff. Die Diskussion ob Αἰπύ der Name und ἐΰκτιτον das Beiwort sei oder umgekehrt, hat auch ihren Niederschlag in den uns erhaltenen Homerscholien gefunden: Σ B 592 b/c (1, 310, 29 ff. Erbse). Zur Lokalisierung von Aipy siehe HSL 83 f.; Zachos, ABSA 79, 1984, 325 ff. – der sich Aipasion (348, 7) von Aipy abgeleitet denkt – setzt es in Ayios Dimitrios an.

19 Epitalion: oberhalb des heutigen Dorfes Agulinitsa: Meyer, Neue Wand. 49 f. 60 f. Lafond NP s.v.

20 ἔνιοι μὲν: ein μέν *solitarium*: zu 586, 31.
welches von beiden das Beiwort ist: Aipy ist das Neutrum des Adjektivs *aipys* 'steil'; siehe zu Z. 19 ff.

21 Marganai: wohl identisch mit der sonst Marganeis genannten Gemeinde w. von Olympia: Bölte RE und Lafond NP s.v. Marganeis. Wesselings Korrektur des überlieferten Margalai ist um so wahrscheinlicher als solche Majuskelfehler (vgl. zu 227, 11) für A, den einzigen Textzeugen an dieser Stelle, ganz charakteristisch sind: vgl. z.B. 338, 28 μουνον statt Μούλιον. 343, 18 ἐπιτάνου statt Ἐπιταλίου.
Amphidolien: zu 341, 30.

23 f. Helos: eigentlich 'Sumpf'; so hießen z.B. Städte in Lakonien (343, 13) und in Nestors Reich (350, 2 ff.); siehe ferner Bölte RE s.v.
Αἰγιαλός: überliefert ist -λόν, aber der Zusammenhang verlangt das Maskulinum: es geht hier doch um Parallelen für ein als Ortsnamen gebrauchtes Appellativum, und in diesem Fall lautet das Appellativum αἰγιαλός; eine willkommene Bestätigung bietet Σ Hom. B 592 b (1, 310, 35 ff. Erbse), wo wir auch erfahren dass diese Parallelen bei Ptolemaios v. Askalon vorkamen: Πτολεμαῖος δέ φησι μὲν κύριον εἶναι τὸ Αἰπύ, οὐ μὴν συγκατατίθεται τῷ τόνῳ (sc. Αἶπυ), φάσκων ὡς ὅτι πολλαὶ πόλεις ὁμοφωνοῦσι προσηγορικοῖς · Ἕλος (B 584. 594), Αἰγιαλός (B 855); wenn Ptolemaios der erste war der diese Parallelen beibrachte, bedeutet ihr Erscheinen bei Strabon, d.h. Apollodor, dass er tatsächlich ein Schüler Aristarchs war (so St. B. 132, 7; oft bezweifelt: siehe Susemihl 2, 156[57]).
Aigialos: eigentlich 'Strand'; so hieß z.B. ein von Homer genannter Ort in Paphlagonien (545, 2 ff.); siehe ferner St. B. 40, 13 ff.

24 das Umgekehrte: d.h. dass *aipy* das Beiwort und *Euktiton* ('Wohlgebaute') der Name der Stadt ist (so z.B. Pherekydes FGrHist 3 F 169).

24–31 Dieser Abschnitt enthält viele Wiederholungen von bereits im Vorhergehenden Gesagtem: offenbar hat der Herausgeber von Strabons Werk hier wieder (vgl. zu 340, 20 ff.) Notizen aufgenommen die Strabon zum Teil schon verarbeitet hatte.

32 f. Zu diesem großzügigen Gebrauch der Bezeichnung 'das Makistische' (ἡ Μακιστία) bei Apollodor siehe Bölte RE s. v. Makiston 778, 24 ff.

33 ff. Die Unterscheidung des homerischen Kyparisseeis von dem späteren Kyparissia beruht auf einem Fehler Artemidors, siehe Meyer RE s. v. Pisa 1741, 53 ff. Suppl. 15, 205, 31 ff.

36 f. Dass Strabon auch hier Apollodor ausschreibt, wird bestätigt durch St. B. 89, 12 ff. Ἀμφιγένεια: ... ἔστι δὲ κατὰ μὲν Ἀπολλόδωρον (FGrHist 244 F 186) τῆς Μακιστίας, κατὰ δὲ Ἀντίμαχον (fr. 182 Matthews) τῆς Μεσσηνίας. ἔχει δὲ ἡ πόλις Λητοῦς ἱερόν.

Hypsoeis: nur hier genannt: Bölte RE IX 1, 1165, 60 ff.

das Heiligtum der Leto: das war der Anhaltspunkt für die Identifizierung, indem man Amphigeneia als 'Mutter von Zweien' deutete: siehe Bölte a.a.O.; vgl. das ähnliche Vorgehen bei der Identifizierung von Helos 350, 4 f. Eine Lokalisierung von Amphigeneia ist bisher nicht gelungen: HSL 84.

37 Pteleon: zur Lokalisierung siehe HSL 84 f. Meyer, Neue Wand. 71–3.

350 **2 Helos**: zur Lokalisierung siehe HSL 85. Meyer, Neue Wand. 72 f.

3 f. Die Worte οἱ δὲ — πτολίεθρον sind offenbar als eine Zwischenbemerkung und περὶ τὸ Ἀλώριον ἕλος als der Gegensatz zu περὶ τὸν Ἀλφειόν zu fassen (so auch Hirschfeld RE s. v. Ἀλώριον ἕλος); stellt man mit Casaubonus das erste οἱ δέ auf eine Linie mit dem zweiten (was auch der Redaktor der Fassung der *decurtati* getan hat), dann wäre in der Tat in Z. 4 ⟨τὸ⟩ περί erfordert.

4 Alorischen Sumpf: nur hier erwähnt.

5 Artemis Heleia: vgl. Nilsson, Gr. Rel. 1, 493. Jost 397 f. 188[4].

6 Dorion: höchstwahrscheinlich das heutige Malthi: HSL 85.

7 Manche (ἔνιοι): Schwartz RE s. v. Apollodoros 2869, 9 f. vermutet Demetrios v. Skepsis.

7 f. Oluris oder Olura: nicht genau zu bestimmen: Bölte RE Suppl. 7, 788, 57 ff.

Furche (Αὐλῶνι): die Quermulde von Kokla: Meyer RE Suppl. 15, 162, 36 ff. Philippson GL 3, 365 ff.

8–12 geht zurück auf Demetrios v. Skepsis, vgl. 339, 4 f. Über die verschiedenen 'Oichalien' siehe zu 448, 11–4.

9 Andania: in der oberen messenischen Ebene bei den Dörfern Buga und Ay. Taxiarchi (amtlich Kallirhoe und Polichni): Meyer RE Suppl. 15, 186, 8 ff. Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v.

10 ἐς: zu 140, 22.

13–353, 18 Die Lokalisierung des homerischen Pylos. Strabon setzt in der Nachfolge von Apollodor (so Schwartz RE s. v. Apollodoros 2868, 34 ff.; nach Atenstädt, Philol. 92, 1937, 378 ff. folgt Strabon hier Demetrios v. Skepsis) auseinander dass hierfür nur das triphylische Pylos in Frage kommt. Dörpfeld glaubte dieses in Kakovatos s. von Zacharo gefunden zu haben, wo er 1907 einen mykenischen Palast mit reichen Kuppelgräbern ausgegraben hat. Seit der Ausgrabung des großen mykenischen Palasts in Epano (Ano) Englianos in Messenien (1939–65) wird dieser oft ohne weiteres als Palast des Nestor bezeichnet (C. W. Blegen u. A., The Palace of Nestor at Pylos in Western Messenia, Princeton N. J. 1966–73); dass der Ort in mykenischer Zeit Pylos hieß ist durch das häufige Vorkommen dieses Namens (*pu-ro*) in der Palastbuchführung gesichert, aber ob dies das homerische Pylos war, lässt sich bezweifeln (wobei zum Teil dieselben Argumente wiederkehren die schon bei Strabon bzw. Apollodor eine Rolle spielten): siehe A. Heubeck, Aus der Welt der frühgriech. Lineartafeln, Göttingen 1966, 32. Meyer RE 23, 2518, 64 ff. HSL 82. Scherf NP s. v. Pylos (1); Meyer RE s. v. Pylos (5) entscheidet sich für Kakovatos; ebenso Müller, Bildkomm. 1, 838.

13–7 Gedankengang: Nestors Reich lag zu beiden Seiten des Alpheios; der Alpheios hat freilich keinerlei Berührung mit Messenien oder dem Hohlen Elis, wohin Manche das homerische Pylos verlegen, aber das ist auch ganz in der Ordnung, denn dieses Pylos lag in Triphylien; Groskurds Änderung von 15 γάρ in γε ἄρα ist nicht nötig.

16f. Τριφυλιακὸν Πύλον καὶ Ἀρκαδικὸν καὶ Λεπρεατικόν: zu καί als Verbindung zwischen Alternativen vgl. 11,13f. 13,29. 109,30f. 198,11. 204,8. 263,27. 308,8f. 343,37f. 386,26. 420,31. 518,17. 637,15f. 679,30f. 743,16. 755,14f. 788,23 und siehe Denniston GP^2 292. 8. Vgl. auch zu 282,4 (τε ... καί). 536,17 (καὶ ... καί). 406,14–6.

Zu dem Genus von Πύλος siehe zu 336,31f.

18 **πλείους ἢ τριάκοντα**: vgl. zu 474,33.

19ff. Eine ganz schwache Argumentation: die Homerstellen zeigen nur dass der ‘Hafen’ von Pylos nicht unmittelbar bei Nestors Palast lag.

22f. Zu der Ellipse von ὁδόν vgl. z.B. oben 227,21. X.An. 6,3,13 πολλὴ μὲν ... εἰς Ἡρακλείαν πάλιν ἀπιέναι, πολλὴ δὲ εἰς Χρυσόπολιν διελθεῖν. Cyr. 7,4,16 προϊὼν .. τὴν ἐπὶ Βαβυλῶνος. Men. Dysc. 359 ἔξεισιν ἣν εἴωθεν. Paus. 2,2,3. 3,2.6. 4,5. 6,3. 15,4. 25,1 usw. und siehe KG 1,266f.

23 **τε**: zu 610,32.

24 Dieser Vers, den Strabon auch 447,29 zitiert, erscheint, etwas abgewandelt, in dem homerischen Apollonhymnus (V. 425): βῆ δὲ παρὰ Κρουνοὺς καὶ Χαλκίδα καὶ παρὰ Δύμην. Er fehlt in unseren Homerhandschriften, muss aber in frühen Homertexten gestanden haben (siehe Hoekstra zu Od. 15,295–8); nach K.O. Müller (Gesch. 1,364[5]) wäre er von den Eleern gestrichen worden weil er nicht zu ihrer Lokalisierung des homerischen Pylos (oben 339,31ff.) passte.

Krunoi ... Chalkis: siehe 343,29.

29f. τὸν εὐθὺν πλοῦν ... καὶ τὸν ἐξ ἀρχῆς καὶ τὸν εἰς Ἰθάκην: zu dem (zweimaligen!) explikativen καί siehe zu 651,9.

351 1 **‘Schnelle’ nennt er die Spitzigen**: vgl. 458,8.

7 εἴτ’ οὖν ist deutlich die richtige Lesart: Strabon will zeigen dass *weder* das elische *noch* das messenische Pylos zu dieser homerischen Fahrtbeschreibung passt (zu εἴτ’ οὖν im ersten Glied einer Alternative vgl. 85,33f. und siehe Denniston GP^2 418f.); statt eines zweiten εἴτε folgt Z. 15 καὶ μὴν εἰ καὶ πάλιν κτλ.

Ἠλειακόν: dies (nicht Ἠλιακόν) ist die richtige Form des zu Ἠλεῖος gebildeten Ktetikons: vgl. Dittenberger, Hermes 41, 1906, 199.

9 **ἐπιβάλλειν**: nicht ἐπιβαλεῖν: Strabon behält den Aspekt bei, den das Verbum bei Homer hat.

15 Korais’ Tilgung des zweiten καί ist nicht nötig; Strabon hat zwei Gedanken miteinander kontaminiert: 1. Wenn man aber Nestors Pylos mit dem messenischen gleichsetzt, ergeben sich andere Ungereimtheiten, 2. Auch wenn man Nestors Pylos mit dem messenischen gleichsetzt, stimmt das nicht zu Homers Beschreibung; zu Kontaminationen bei Strabon vgl. zu 536,3f.

18 **dem samischen Posideion**: dem Heiligtum des Poseidon Samios, siehe 343,30f.

19 Zu dem Ausfall der Negation vgl. zu 525,18.

19f. Dass Strabon Krunoi, Chalkis und Phea zusammen als Flüsse bezeichnet hätte, ist schwer zu glauben: von diesen drei Örtlichkeiten ist nur Chalkis ein Fluss (343,29); Krunoi ist eine Quelle (ebd.) und Phea ist überhaupt gar kein Wasser sondern eine Landspitze und eine Kleinstadt (342,39; Strabon setzt Homers Pheai stillschweigend gleich mit Phea). Holwerdas Ersatz des vor Φεάν überlieferten καί durch ἐπί ist eine viel bessere Lösung als Korais’ ἀδόξων ⟨τόπων καὶ⟩, das, wie Holwerda mit Recht bemerkt, eine Umstellung von μᾶλλον δὲ ὀχετῶν vor ὀνόματα verlangen würde.

Gräben (ὀχετῶν): “Es scheint also dass man durch künstliche Wasserabzüge den Küstenstrich entsumpfte” Curtius (Pelop. 2,117[90]).

21 Das überlieferte, von sämtlichen Herausgebern aufgenommene, καὶ τόπους τούτων τοὺς μεταξύ scheint mir kein mögliches Griechisch. Vermutlich war τούτων einmal am Rande nachgetragen und ist dann an falscher Stelle eingefügt worden. Zu der Wortstellung siehe zu 7,31.

23 **διατίθεται**: zu 675,12.

25 **τοῖς — ἐπιχειρουμένοις**: vgl. zu 77,26.

27 f. als einziger Nestor übrig geblieben: weil er damals nicht in Pylos war: zu 360, 7 f.

28 νέον τελέως: sc. ὄντα, vgl. zu 687, 33 f.; zu der Stellung von τελέως siehe zu 743, 19.

352 **9 f.** Dieselbe Interpretation von ἔνδιος bieten auch Σ A Λ725 (3, 269, 56 Erbse) (κατὰ μέσον ἡμέρας: dagegen Σ T [ibid. 60] δειλινούς φησιν ἀφικέσθαι) und Σ δ450. Ap. Soph. 68, 29. Σ Arat. 223/4 (μεσημβρινός)[1]; in Wirklichkeit bedeutet ἔνδιος 'bei Tage' (<* ἐν-δίϝι-ος gegenüber ἐν-νύχι-ος, siehe Frisk GEW s. v.); die falsche Schreibung ἔνδειοι (A), hervorgerufen durch die Länge des ι, findet sich auch in vielen Homerhandschriften.

20 f. συνεπορθεῖτο καὶ ἡ τῶν 'Επειῶν: wenn dies richtig überliefert und nicht etwa κἂν statt καὶ zu schreiben ist, drückt die Weglassung des ἄν beim Irreal aus dass dies mit Sicherheit eingetreten wäre (siehe KG 1, 215 f. Schwyzer 2, 353. 1. Kannicht zu E. Hel. 1658-61); ebenso Z. 31 ἐπῆρχε: die beiden Fälle in ein und demselben Zusammenhang stützen sich gegenseitig.

23 f. sie: d. h. die Pylier.

35 εἰς τέτταρα: zu der Ellipse von μέρη vgl. 66, 2 οἱ εἰς τρία διαιροῦντες und zu 392, 24; das folgende ὧν οὐδενός ist ohne dieses Wort freilich recht hart.

36 οἳ δὲ Πύλον κτλ.: durch die Einbeziehung dieses Verses in Strabons Kontext bekommt das δέ adversative Kraft und fungiert Homers Relativsatz als Genetiv zu ἐπῆρχεν: der Vers bildet den Gegensatz zu οὐδενός; vgl. 364, 21.

37 Messene: d. h. Messenien: siehe 358, 29 f.

353 **2 f.** Bei Homer erzählt Nestor dass er seine Beute unter die vielen Pylier verteilen ließ bei denen die Epeier Schulden hatten (Il. 11, 685 ff.).

6–8 Groskurd hat erkannt dass die Worte οἱ δὲ — φρούριον keine Frage bilden, sondern "ein vorausgeschicktes Factum, welches die folgende Frage veranlasst" (vgl. 352, 20 ff. 31 ff.).

[1] Eust. Od. 1463, 2 hat Strabons κατὰ μεσημβρίαν (das er Il. 881, 5 beibehalten hat) durch μεσημβρινοί ersetzt.

10 f. Gerena: vgl. 340, 1–5; das einzige Gegenargument wird heruntergespielt.

mit Absicht (ἐπίτηδες): d. h. um sich als Nachkommen Nestors auszuweisen?

12 τὸ δ' ὅλον: vgl. zu 147, 16.

17 aufgezählt: nämlich bei Homer, Il. 2, 591 ff.

17 f. Die Schwierigkeiten, die Viele mit dem überlieferten (καὶ) πάνθ' hatten, rührten daher dass sie ἐκείνῳ fälschlich auf Nestor statt auf Menelaos bezogen. Zu dem globalen πάντα vgl. ἁπάντων Z. 20.

19 Olympia: an der Stelle wo der Kladeos in den Alpheios mündet, seit Mitte des 19. Jh. ausgegraben: Olshausen-Sinn-Decker NP und Hopp bei Lauffer s. v. Brenne AStM 324–8. H.-V. Herrmann, Olympia. Heiligtum u. Wettkampfstätte, München 1972. A. Mallwitz, Olympia u. seine Bauten, München 1972.

19 f. Übergang des Ganzen auf die Eleer: siehe 355, 21 ff.; zu ἁπάντων vgl. 372, 13.

21 weniger als dreihundert: es gab zwei Verbindungen zwischen Olympia und Elis: 1. die Straße durch die Ebene, die über Letrinoi führte (vgl. Paus. 6, 22, 8); 2. die direkte Bergstraße (ὀρεινὴ ὁδός: oben 341, 31 f. Paus. 6, 22, 5). Für 1 gibt Pausanias 300 Stadien an, und wenn Strabon weiter unten 367, 6 f. dieselbe Entfernung nennt, ist offenbar diese Straße zu verstehen; da es an unserer Stelle jedoch heißt '*weniger als* dreihundert', lässt sich nicht ausschließen dass hier die Bergstraße gemeint ist (so Leake, Morea 2, 187).

ἀγριελαίων: zum Akzent vgl. zu 343, 31.

23 zwischen Westen und Süden: der Alpheios, der im großen Ganzen von Osten nach Westen fließt, biegt kurz vor seiner Mündung nach Südwesten.

23–7 Zu der bedeutenden Rolle, die das Zeusorakel von Olympia einmal gespielt haben muss, siehe Sinn bei Biraschi 1994, 145–66.

25 f. διά τε ... καί: zu 651, 13.

26 f. Über die Olympischen Spiele siehe Ziehen RE 17, 2520, 5–18, 45, 46. M. I. Finley-H. W. Pleket, The Olympic Games: The First Thousand Years, London 1976.

kranzbringenden: zu 325, 27 f.

στεφανίτην τε καὶ ἱερόν: natürlich nicht mit νομισθέντα zu verbinden, wie unsere Ausgaben wollen, die seit Casaubonus ein Komma hinter νομισθέντα setzen; Groskurd, der schon mit Recht hiergegen protestierte ("als ob nicht auch die übrigen großen Kampfspiele heilig geachtet wären"), hat trotzdem an der falschen syntaktischen Verbindung festgehalten und deshalb μέγιστον durch μάλιστα ersetzt, was ganz und gar verfehlt ist, da die Qualifizierungen στεφανίτην τε καὶ ἱερόν ganz eng zusammenhängen, ja eigentlich ein Hendiadyoin bilden, vgl. Poll. 3, 153 τοὺς ... καλουμένους ἱεροὺς ἀγῶνας, ὧν τὰ ἆθλα ἐν στεφάνῳ μόνῳ, στεφανίτας ἐκάλεσαν.

28 f. der aus Gold getriebene Zeus: vgl. 378, 18 f. Paus. 5, 2, 3; Agaklytos (FGrHist 411 F 1) spricht von einem im Tempel der Hera aufgestellten von Kypselos geweihten goldenen Koloss; andere Quellen schreiben die Stiftung Kypselos' Sohn Periander oder allgemein den Kypseliden zu: siehe Jacoby zu FGrHist 411 F 1. Servais, AC 34, 1965, 144–74.

29 ff. Über die Goldelfenbeinstatue des großen athenischen Bildhauers Phidias – die als eines der sieben Weltwunder (zu 652, 24 f.) galt: Ekschmitt 130 ff. Clayton-Price 59 ff. Brodersen 1996, 58 ff. – siehe Lippold RE s. v. Pheidias 1920, 34 ff. Die Werkstatt, in der Phidias die Arbeit ausgeführt hat, ist 1954–8 ausgegraben worden, wobei sich sogar ein Kännchen fand, in das sein Name eingeritzt ist (an der Echtheit des Graffitos ist nicht zu zweifeln: siehe Heilmeyer AA 1981, 447 f.): siehe Ekschmitt 136 ff. Clayton-Price 66 ff.

30 Phidias' Personalien sind dem Hexameter entnommen der nach Paus. 5, 10, 2 unter den Füßen des Zeus zu lesen war: Φειδίας Χαρμίδου υἱὸς Ἀθηναῖός μ' ἐποίησε 'Phidias, Charmides' Sohn, der Athener, hat mich geschaffen' (177 Preger).

31–4 "Natürlich ist das Einzwängen des Bildes in den Raum zur Steigerung der Wirkung bewusst ausgenutzt: man soll seine Größe um so stärker empfinden. Allerdings mag hier noch vorklassische Gewaltsamkeit nachwirken: um 430 hätte P. kaum eine solche Spannung zu erzielen versucht" Lippold RE s. v. Pheidias 1921, 28 ff. Vgl. die gleiche Kritik in der Geschichte von Hadrians Baumeister Apollodor bei Cassius Dio 69, 4, 5 (Hinweis von Rudolf Kassel).

Wilamowitz (Strena Helbigiana ..., Lipsiae 1900, 334–6 = Kl. Schr. V 1, 514–6) hat den rätselhaften Ausdruck 'der verfehlte Koloss' (ὁ κολοσσὸς ὁ ἡμαρτημένος) bei dem Anonymus π. ὕψους 36, 3 scharfsinnig auf diese Kritik bezogen; doch siehe auch die Bedenken von P. Wolters, SB München 1915, 3, 3–10. Nach Wilamowitz ginge diese Kritik auf den gleich hiernach zitierten Kallimachos zurück, was R. Merkelbach nach der Veröffentlichung der Fragmente seines Iambus energisch verteidigt hat (APF 16, 1956, 89 f. = Philologica, Stuttgart-Leipzig 1997, 81–3); doch siehe A. Kerkhecker, Callimachus' Book of Iambi, Oxford 1999, 166 f.

354 **3 Panainos:** Lippold RE und Hoesch NP s. v.

3 f. Die Worte πρός γε κτλ. werden immer mit πολλὰ συνέπραξε verbunden (was implizieren würde dass auch Phidias an der Ausschmückung der Statue mit Farben beteiligt war); sie gehören vielmehr zu συνεργόλαβος (eine Verbindung in der auch Curtius' γε erst zu seinem Recht kommt [Curtius gibt selber nicht an wie er seinen Text verstanden wissen wollte]).

8 πρὸς τὴν ... ἐκτεθεῖσαν: unter dem Einfluss des unmittelbar vorhergehenden τὴν εἰκόνα statt des logisch zu erwartenden πρὸς τὸ ... ἐκτεθέν (sc. παράδειγμα; vgl. X und Σ Areth.).

13–20 Diese von Kramer verdächtigte und von Meineke getilgte Parenthese ist sicher beizubehalten: sie geht zurück auf dieselbe Diskussion die sich in den Scholien zu den beiden Homerstellen niedergeschlagen hat: A 530 b (1, 144, 26–9 Erbse). Θ 199 b (2, 339, 36 f. Erbse).

13 ἔκ τε ... καὶ: zu 651, 13.

14 μέγαν τινὰ τύπον: zu dem verstärkenden τις vgl. 158, 19 f. und siehe KG 1, 663. 3. Vgl. auch zu 454, 25.

16 Das überlieferte ἔφη ist, wie schon Agallianos richtig empfunden hat, unangebracht (Strabon gebraucht es von Homer niemals); das richtige φησί hat sich in A neben ἔφη erhalten.

17 Das vor Tzschucke in den Ausgaben erscheinende εἴσατο geht auf Agallianos zurück, der aus dem durch das Wegwischen des Anfangsbuchstabens entstandenen εἴσατο, das ihm in A begegnete, in seiner Abschrift (n) εἴσατο (sic) gemacht hat.

18 Der überlieferte Dativ ὅλῃ κινηθείσῃ ist unter dem Einfluss des vorhergehenden συμβάν entstanden (und hat dann in Bv zu der Änderung von ἐκείνης in ἐκείνῃ geführt); zu dem Gebrauch von ἐπί c. gen. in der Bedeutung 'im Falle von ...' vgl. 47, 13 f. ἐπὶ τῶν ἀξιολόγων ἀνδρῶν μόνων τῷ τοιούτῳ τρόπῳ χρηστέον. 51, 19 f. νομίζων ὅπερ ἐπὶ τῶν ποταμῶν συμβαίνει τοῦτο καὶ ἐπὶ τῆς θαλάττης ἀπαντᾶν. 52, 29. 54, 11 f. 55, 21 f. 66, 12 ff. 271, 11 f. usw. Thuc. 1, 139, 1 ἐπὶ .. τῆς πρώτης πρεσβείας τοιαῦτα ἐπέταξαν. Xen. An. 4, 3, 9 τὰ ἱερὰ καλὰ ἦν εὐθὺς ἐπὶ τοῦ πρώτου. Arist. Rhet. 1380 b 11 ὃ συνέβη ἐπὶ τοῦ Ἐργοφίλου. Thphr. HP 6, 2, 4 παραπλήσιον .. τὸ συμβαῖνον τοῦτο καὶ ἐπὶ τῆς ἐλάας. Plb. 11, 4, 4.

τοῦτ' ... ἀπαντῆσαι: vielleicht noch von 16 φησί abhängig; doch vgl. auch zu 623, 1 f.

20 'der — gezeigt hat': von wem diese Charakteristik stammt wissen wir nicht (Casaubonus dachte, kaum richtig, an Hdt. 2, 53, 2; Spengel 1848, 158 schreibt sie dem Phidias zu); sie ist, wie schon Eust. gesehen hat, auf Homer, nicht auf Phidias zu beziehen (wie z. B. Overbeck [Schriftqu. Nr. 728] meinte, der deshalb Ὅμηρος bei Eust. durch Φειδίας ersetzen wollte): εἰκόνας δ ε ί ξ α ς könnte nicht von einem bildenden Künstler gesagt sein.

25 f. vierzig Schiffe ... neunzig: Il. 2, 618 f. 602.

26 Rückkehr der Herakliden: zu 653, 29.

27–355, 22 = FGrHist 416 T 5.

27 Oxylos: siehe 357, 13 ff.

30 εὕρεμα: die hier ebenso wie 303, 10. 13 einstimmig überlieferte Form ist neben εὑρημάτων 622, 30 anzuerkennen: die Schwankung zwischen εὑρε- und εὑρη- (vgl. Crönert MGH 285[1. 2. 3]) kann auf die verschiedenen Quellen Strabons zurückgehen, vgl. Prolegomena B 2.

355 **1–3** Zu dieser Kontroverse über die Uranfänge der Olympischen Spiele siehe Ziehen RE 17, 2520, 7 ff.

4 οὐ πάνυ: zu VII fr. 30, 2.

4–30 "on archeological grounds alone, Elean control even from 776 would seem most improbable .... The tradition recorded by Strabo seems more likely to have been a political creation, legitimising Elis' control of the games by reference to supposed ancestral practice .... Indeed, there is scant evidence for any tradition of early Olympic history independent of these later dominant interests" C. Morgan, Athletes and Oracles. The Transformation of Olympia and Delphi in the Eighth Century B. C., Cambridge 1990, 64.

5 von der ersten an: die traditionelle Siegerliste (FGrHist 416; Ziehen RE 17, 2527, 54 ff. A. E. Samuel, Greek and Roman Chronology, München 1972, 189 f.) setzt sie in das Jahr 776 v. Chr.

7 kranzbringend (στεφανίτης): zu 325, 27 f.

9 andere: z. B. Il. 23, 630 f. 679 f. Od. 24, 85 f.; außerdem schildert Homer selber im 23. Gesang der Ilias (257 ff.) die Kampfspiele für den gefallenen Patroklos. Aus solchen Leichenspielen haben sich dann vermutlich die Olympischen und andere Spiele entwickelt: Meuli, Ges. Schr. 2, 881 ff.

Ὀλυμπιακοῦ: zu 358, 6.

11 f. behaupten — galten: anders dagegen 222, 25 f., wonach die Pisater zusammen mit Nestor nach Troja zogen.

τε: vgl. zu 610, 32 (das δὲ bei Meineke, Müller und Jones geht auf Kramers Ausgabe zurück, wo es sich offenbar um ein Versehen handelt).

dem Zeus heilig: siehe 357, 30 ff.

14 οὐδ' ἅπαξ: vgl. zu 25, 30.

23f. Im 2. Messenischen Krieg war Elis mit Sparta verbündet, vgl. Cartledge 127.

26 Messene: entweder ist hier die mythische Nomenklatur auf die historische Zeit übertragen (vgl. zu 358, 29 f.) oder es ist – ebenfalls anachronistisch, aber dann in entgegengesetzter Richtung – die Stadt Messene mit ihrem Territorium gemeint; vielleicht aber hat auch B mit Μεσσηνίας das Richtige erhalten: Μεσσηνία hat zwar bei Strabon sonst immer den Artikel bei sich, aber gerade nach μέχρι lässt er bei Landschaftsnamen den Artikel öfter weg, siehe Kallenberg 1890, 529–32.

28 *emathoeis*: zu 336, 31 f.

29 die im Kriege gesiegt hatten (κρατήσασι πολέμῳ): d. h. über die Pylier (sc. τοὺς Πυλίους: Plethon, der sich offenbar als Objekt nur die Spartaner denken konnte, hat deshalb κρατήσασι πολέμῳ durch οὐ κοινωνήσασι τοῦ πολέμου ersetzt, was Korais und Baladié aufgenommen haben): "die Spartaner ... erlaubten seinen (d. h. Lepreons) Bürgern auch die Ortschaft der Pylier, *welche sie in einer* (sonst nicht bekannt gewordenen) *Fehde besiegt hatten,* in ihr Gebiet hereinzuziehen ...; es war die Belohnung für die nun herrschende Lakonische Parthei von Lepreos" Curtius, ZfA 10, 1852, 5 (vgl. Pelop. 2, 85). Vgl. Fiehn RE Suppl. 5, 551, 51 ff.

31 Pisatis: zu 337, 11 f.

Das von Bv gebotene πλεῖστον ist wahrscheinlich eine durch das kurz darauf folgende πλεῖστον hervorgerufene Echoschreibung: nicht nur ist die Wiederholung desselben Wortes unschön, πλεῖστον ist auch zu lang für die Lücke in A, die nur etwa 8 Buchstaben misst (mit der völligen Tilgung von πλεῖστον, die Meineke auf Kramers Anregung vorgenommen hat, ist also auf jeden Fall nicht der Text von A hergestellt); das hier eingesetzte πολύ würde sie gut füllen.

τὸ μὲν πρῶτον wird wieder aufgenommen und fortgesetzt durch 356, 4 διὰ ταῦτά τε δὴ καὶ κτλ.

356 1 Oinomaos, Sohn des Kriegsgottes Ares und König von Pisa, zwang die Freier seiner Tochter Hippodameia zu einem Wagenrennen mit ihm, das er dank der windschnellen Rosse seines Vaters immer gewann; wenn er den Freier, dem jedesmal ein Vorsprung gegönnt wurde, eingeholt hatte, durchstach er ihn von hinten mit seiner Lanze. Nachdem ihm so bereits mehr als ein Dutzend junge Männer zum Opfer gefallen waren, meldete sich Tantalos' Sohn Pelops, der das Rennen durch Verrat gewann: er brachte Oinomaos' Wagenlenker dazu die eisernen Pflöcke, mit denen die Räder von Oinomaos' Wagen an der Achse befestigt waren, durch wächserne zu ersetzen, wodurch Oinomaos stürzte und von seinen Pferden zu Tode geschleift wurde (oder von Pelops den Todesstoß bekam). Die unheilschwangere Situation unmittelbar vor diesem letzten Rennen war auf dem Ostgiebel des Zeustempels in Olympia dargestellt. Siehe Käppel NP s. v. Oinomaos (1). Robert, Gr. Held. 206 ff.

2 Salmoneus: vor allem bekannt durch die Sage dass er Zeus' Donner und Blitz nachgeahmt habe und zur Strafe von Zeus getötet worden sei: Käppel NP s. v. Robert, Gr. Held. 202 ff.

3 acht Städte: offenbar "ein fester Begriff" (Meyer RE s. v. Pisa, Pisatis 1737, 39 f.); dazu gehörten auf jeden Fall Salmone (Z. 3 f.), Kikysion (Z. 15. 357, 4), Herakleia (Z. 31), Harpina (Z. 35) und wohl auch Dyspontion (357, 4): siehe Meyer a.a.O. 1737, 35–1739, 20 (der zu dem Ergebnis kommt "diese 'acht Städte' der Pisatis sind das sich an der Bergstraße von Elis nach Olympia ⟨vgl. zu 353, 21⟩ aufreihende Gebiet, das unmittelbar in Elis einverleibt und nicht periökisch wurde" [1738, 64 ff.]). Roy in Th. H. Nielsen (ed.), Even More Studies in the Ancient Greek *Polis* ... (Historia Einzelschr. 162), Stuttgart 2002, 229–47.

4 **Salmone:** nicht sicher lokalisiert: Lohmann NP s. v. (1).

διὰ ταῦτά τε δὴ καὶ τὸ ἱερόν: bildet die Fortsetzung von 355, 31 τὸ μὲν πρῶτον; zu der Wendung vgl. zu 625, 8 f.

6 die Jüngeren: zu 329, 2.

7 dass Augeas über die Pisatis geherrscht habe: vgl. 355, 12 f.

9 ff. Zur Etymologie des Namens Pisa siehe Meyer RE s. v. Pisa, Pisatis 1736, 7 ff.

11 Für die Akzentuierung Πῖσαν spricht sowohl das πεῖσαν in A als das Z. 15 von ABv gebotene βῆσαν; zu der Umwandlung des ursprünglichen Πίσα (mit ῑ) in Πῖσα siehe Meyer RE s. v. Pisa, Pisatis 1732, 67 ff.

pistra (**πίστρα**): poetisches Wort (vgl. E. Cycl. 47), das deshalb mit dem umgangssprachlichen ποτίστρα erläutert wird (ebenso Et. M. 673, 27, wo natürlich mit Et. Gen. ποτίστραν statt πιτίστραν zu schreiben ist).

12 Der von A gebotene Dual ὅροιν ist trotz Meineke als ein dem Strabon fremder Attizismus abzulehnen: Strabon verbindet δυεῖν sonst immer mit dem Plural, vgl. Kallenberg, RhM 73, 1920/4, 331 (auch stimmt Z. 13 ὁμωνύμων nicht zu dem Dual).

13 ff. Dass Pisa nur ein Landschaftsname war, ist offenbar richtig: siehe Meyer RE s. v. Pisa, Pisatis 1737, 14 ff.

15 **Kikysion:** nicht sicher lokalisiert: Bölte RE s. v. Kikusion (sic).

15–23 Zu der antiken Diskussion über diesen Gebrauch des Wortes πόλις vgl. Σ Hom. Ξ 230 (mit Erbses Kommentar) und Σ Ar. Pax 251 a Holwerda.

17 **Μάκαρος πόλιν:** vgl. 586, 15.

25 **Enipeus:** wahrscheinlich der heutige Bach Lestenitsa: Philippson RE s. v. (1).

Βαρνίχιος: wegen des kaum griechisch anmutenden Namens wollten Boeckh und Kramer die Worte καλεῖται — Βαρνίχιος streichen (Cybulski [bei Kramer] dachte an einen slawischen Namen wie Warnitza, Wranitza, Branitza, Barnitza); doch Aly (1950, 231) hat darauf hingewiesen dass nicht nur das Suffix -ιχος gut griechisch ist (vgl. Schwyzer 1, 498. 8) sondern auch Βαρν-, das sich als ϝαρν- verstehen lässt (vgl. zu 338, 10), womit der Βαρνίχιος zum 'Lämmerfluss' wird; vgl. Hsch. β 234 L. βάρ⟨ν⟩ιχοι (corr. Aly): ἄρνες.

29 **den thessalischen Fluss:** 432, 8 f.

Elipeus: überliefert ist Eniseus, ein sonst nicht bezeugter Name; da indessen in thessalischen Inschriften der Enipeus Elipeus genannt wird (DGE 388, 8. 555, 27; vgl. auch Hsch. ε 2105 L. 'Ελιπεύς: ὁ 'Ενιπεὺς ποταμός), ist Meinekes Konjektur sehr plausibel (es sei denn man würde den Vertretern der hier von Strabon referierten Ansicht zumuten, sie hätten den Namen des thessalischen Enipeus ganz willkürlich geändert um den von Tyro geliebten Fluss mit dem pisatischen Enipeus identifizieren zu können); Schulzes Helikeus, obwohl paläographisch äußerst ansprechend, ist ebensowenig bezeugt wie Eniseus. Zu dem auch die modernen Gelehrten beschäftigenden Problem der Lokalisierung der Sage siehe Radke RE s. v. Tyro 1870, 25 ff.

31 **Herakleia:** Bölte RE s. v. (3).

33 **Kytherios** (bei Paus. 6, 22, 7 Kytheros): nicht sicher identifiziert: Pieske RE s. v.

der Ioniadischen Nymphen ('Ιωνιάδων; Paus. 6, 22, 7 nennt sie 'Ιωνίδες): Meyer RE s. v. 'Ιωνίδες (2).

35 **Harpina:** zur Lokalisierung siehe Bölte RE s. v.

357 2 **Parthenias:** der Bach von Bakireika (Lala): Meyer RE s. v.

Pheraia: wohl beim heutigen Nemuta: Lafond-Olshausen NP s. v. Pharaia. Bölte RE s. v. Pharaia (1). Walbank zu Plb. 4, 77, 5–80, 6.

3 Korais forderte auch vor Βουπρασίου und Ἦλιδος die Artikel, zu Unrecht: Dymaia als Name einer Landschaft verlangt den Artikel (vgl. 342, 7 f. 26. 388, 4 und siehe im allgemeinen Kallenberg 1890), die Städtenamen Buprasion und Elis dagegen nicht.

4 **τῶν ὀκτώ:** zu 656, 14 f.

5 f. **Dyspontion:** nicht sicher lokalisiert: Philippson RE s. v.

an der Straße von Elis nach Olympia: trotz der näheren Bestimmung 'im Flachland' (ἐν πεδίῳ) ist offenbar die Bergstraße (zu 353, 21) gemeint: siehe Meyer RE s. v. Pisa, Pisatis 1737, 53 ff.

10 **ἐν Καταλόγῳ** (ebenso 413, 24. 549, 24. 620, 2): bei dem als Eigenname fungierenden Titel kann – ebenso wie bei Hesiods Κατάλογος (oben 42, 18) – der Artikel wegbleiben, vgl. zu 64, 10.

11 **Erymanthos:** Philippson RE und Lienau-Olshausen NP s. v. (2).

11 f. Kramers (von Baladié übernommene) Einfügung von ⟨ἕνα⟩ ist nicht nötig: zu 656, 14 f.

13–5 Vgl. St. B. 55, 10–2 Αἰτωλία: χώρα ἀπὸ Αἰτωλοῦ τοῦ Ἐνδυμίωνος, ὃς ἐκπεσὼν {ἀπὸ del. Meineke} Πίσης ὑπὸ Σαλμωνέως συνῴκισε τὴν ἀπ' αὐτοῦ κληθεῖσαν Αἰτωλίαν, was, wie das bei Strabon fehlende τοῦ Ἐνδυμίωνος zeigt, nicht aus Strabon stammt (Αἰτωλοῦ τοῦ Ἐνδυμίωνος kommt bei Strabon zwar an einer anderen, ebenfalls auf Ephoros zurückgehenden, Stelle vor [463, 21], aber in einem anderen Zusammenhang).

16 Temenos: Ururenkel des Herakles, dem zusammen mit seinen Brüdern Kresphontes und Aristodemos die Rückeroberung des Peloponnes gelang: Waser bei Roscher s. v. (3). Volkmann KP s. v. (2).

21 τοὺς κατέχοντας Ἐπειοὺς τὴν Ἦλιν: zu der Wortfolge siehe zu 545, 20.

21–8 "Echt volksthümlich gedacht ist es dann wenn die Lieblingswaffe des einen Volkes den Sieg über die des andern davonträgt" J. Burckhardt, Griech. Culturgeschichte 1 (Werke. Krit. Gesamtausgabe Band 19), München-Basel 2002, 259, 7 f. Hinzu kommt dass Pfeil-und-Bogen als unfaire Waffe galt (vgl. 'die List' Z. 25 f.; bei Homer ist 'Bogenschütze' ein Schimpfwort [Il. 11, 385]).

29 Gegen Kramers Zweifel an Ἀχαιοί hat Curtius (ZfA 10, 1852, 3–5; vgl. auch seinen in BPhW 14, 1894, 446–8. 477–80 und AA 9, 1894, 40–3 referierten Vortrag 'Die Achäer in Olympia') auf andere Zeugnisse hingewiesen die darauf deuten dass auch der Westen des Peloponnes einmal von Achaiern bewohnt war: Autesion FGrHist 298 F 1. Paus. 5, 4, 3 (siehe jedoch Hitzig-Blümner zur Stelle). Str. 347, 18. Vgl. auch Il. 11, 759, wo die Pylier Achaier genannt werden (Wilamowitz, Pindaros, Berlin 1922, 488[2]).

30 ff. Die Geschichte von der Immunität der Eleer ist eine spartafeindliche Fiktion: siehe Walbank zu Plb. 4, 73, 6–74, 8 (p. 526).

358 **3 die Stadt der Eleer:** Elis.

4 δι' αὐτῆς τῆς χώρας: αὐτῆς = μόνης, vgl. zu 623, 18.

5 Iphitos: alter König von Elis, dem eine Neuordnung der Olympischen Spiele zugeschrieben wurde: Kroll RE s. v. (2).

6 'Ολυμπικόν: die hier zwar nur von A, unten Z. 15 aber auch von Bv gebotene Form muss in diesem Abschnitt als die überlieferte gelten; vermutlich

geht sie auf Ephoros zurück, da Strabon selber wohl die Form 'Ολυμπιακός gebraucht hat (vgl. 353, 26. 354, 30. 355, 9. 14); vgl. Prolegomena B 2. Die fünfsilbige Form ist an sich die zu erwartende, doch kommt die viersilbige bereits bei Ar. Plut. 583 vor: siehe Dittenberger, Hermes 41, 1906, 210–12.

9 Pheidon: halb-sagenhafter König von Argos (in der Angabe seiner Lebenszeit schwanken unsere Quellen vom 9. bis zum 6. Jh. v. Chr.; zu der chronologischen Unsicherheit vgl. Burn, CR 33, 1983, 252 f.): Lenschau RE und Kinzl NP s. v. (3). Tomlinson 79–86. T. Kelly, A History of Argos to 500 B. C., Minneapolis 1976, 94–111.

11 ἀφ' ἧς: zu dem Gebrauch von ἀπό siehe zu 228, 28.
λῆξιν: das ungewöhnliche Wort stammt wohl sicher aus Ephoros.

12 Die von Bv gebotene und von Cobet (V. L. 66) geforderte Schreibung Φειδώνεια wird gestützt durch den Papyrus von Aristoteles' Ἀθ. πολ. (10, 2).

12 f. Die Formulierung ist durch ihre Kürze etwas ungenau: ein Ausfluss von Pheidons Macht waren nicht diese Erfindungen sondern ihre allgemeine Einführung; zu Strabons Kürze vgl. zu 217, 18.

14 αἱρεθείσαις für ἁλούσαις ist unattisch, vgl. zu 744, 31.

15 jener: Herakles galt als der ursprüngliche Stifter der Olympischen Spiele, vgl. 355, 2 f.

25 ὁμοῦ: siehe zu 755, 6.

27 ff. Messenien: siehe Meyer RE Suppl. 15, 155, 33 ff. Philippson GL 3, 371–411. Lafond-Wirbelauer NP s. v. Messana, Messene (2).

27 f. ἐπὶ τὸν νότον καὶ τὸ Λιβυκὸν πέλαγος: zu dem explikativen καί vgl. zu 651, 9.

29 f. Messene: diesen alten Namen des Landes gebraucht Strabon denn auch in mythischem Kontext: 361, 15. 366, 36. 389, 40. 393, 2; dagegen ist 359, 15 Μεσσηνία zu lesen; zweifelhaft ist 355, 26.
die heute Messene genannte Stadt: 361, 22 ff.

Auf diese Stelle – nicht auf "p. 342", wie Meineke angibt – bezieht sich St. B. 447, 14 Μεσσήνη: καὶ χώρα καὶ πόλις. Στράβων ὀγδόῃ.

359 **2 die Neleiden**: die Nachkommen von Nestors Vater Neleus.

4 Melanthos floh dann vor den Herakliden nach Athen: 392, 38 ff. 633, 7 f.

6 **des anschließenden (τοῦ συνεχοῦς)**: Z. 34 f. dagegen ist 'Asinäisch' gleichbedeutend mit 'Messenisch'; der Widerspruch erklärt sich aus dem Wechsel der Quelle: während Strabon hier Apollodor folgt, ist seine Quelle dort Artemidor.

7 Zu der Stellung von ἦσαν vgl. zu 545, 1.

11 f. **Leute**: Krethon und Ortilochos, die Söhne des Diokles, aus Phere (Φήρη), das auch in den Scholien (2, 78, 92 Erbse) mit dem I 151 genannten Pherai (= Pharai: zu 360, 7) gleichgesetzt wird. Vgl. Σ E 544 (2, 79, 1 ff. Erbse) οὐ μέμνηται δὲ αὐτῶν ἐν τῷ Καταλόγῳ, ἐπεὶ Μεσσήνιοί εἰσιν, οἵτινες ὑπὸ Μενελάῳ ἐτέλουν (hier ist zu interpungieren: U. Hölscher, Die Odyssee, München 1988, 328[41]; zustimmend Erbse, Gnomon 61, 1989, 494[0]). ... διὰ τοῦτο καὶ πεσόντας αὐτοὺς οὐδεὶς ἄλλος ἢ ὁ Μενέλαος ἐλεεῖ (E 561).

15 Da Strabon hier nicht mehr von der mythischen Vergangenheit sondern von der aktuellen Situation spricht, ist die Lesart Μεσσηνία unbedingt vorzuziehen: vgl. zu 358, 29 f.

15–7 Eine problematische Stelle. Die Landspitze, deren Namen Strabon nicht nennt (vielleicht ist er ausgefallen), kann nur Kap Platamodes (348, 29) sein (Curtius, Pelop. 2, 200[56] dachte an das nur bei Ptolemaios [3, 14, 31 p. 549, 4 Müller] genannte Κυπαρίσσιον ἄκρον s. von Kyparissia, was an dem Problem nichts ändern würde), was die Grenze zwischen Triphylien und Messenien viel zu weit nach Süden verlegt (sie wurde vielmehr von der Neda gebildet: 348, 16 f.). Den Ausweg Baladiés, Strabon beschreibe hier die Situation der mythischen Zeit, als Nestors Reich sich bis über die Neda erstreckte (348, 20 ff.), verbieten die Präsentia. Man muss hier wohl ein Missverständnis Strabons oder seiner Quelle annehmen; vgl. Bölte 1938, 156.

16 Das hinter Κορυφάσιον überlieferte καὶ ἡ Κυπαρισσία ist ein offenkundiger Eindringling: 1. Strabon teilt ja erst im Folgenden (Z. 21) ausdrücklich mit dass auch Kyparissia hier liegt; 2. der Einschub macht die Beziehung von 17 τούτου unklar.

Aigaleon: nicht sicher identifiziert: siehe Philippson GL 3, 372. M. Ventris-J. Chadwick, Documents in Mycenaean Greek[2], Cambridge 1973, 144.

18 **auf Koryphasion**: zu 348, 2.

19 **αὐτῶν**: sc. τῶν Πυλίων. Zu diesem im Griechischen ganz gewöhnlichen stillschweigenden Übergang von dem Namen einer Örtlichkeit zu ihren Bewohnern vgl. Hdt. 7, 8 β 2 πυρώσω τὰς Ἀθήνας· οἵ γε ἐμὲ ... ὑπῆρξαν ἄδικα ποιεῦντες. Thuc. 4, 84, 1 f. ἐπὶ Ἄκανθον ... ἐστράτευσεν. οἱ δὲ κτλ. Plb. 28, 20, 10 f. διέπλευσεν εἰς τὴν Ναύκρατιν. χρησάμενος δὲ καὶ τούτοις φιλανθρώπως κτλ. 2, 11, 8. 4, 30, 1 (vgl. ferner Fr. Kaelker, Lpz. Stud. zur class. Philol. 3, Leipzig 1880, 265). E. Bacch. 961 f. Thphr. HP 6, 6, 4. Diod. 12, 60, 1. Aelian. VH 13, 46. Lucian. Anach. 17 (2, 244, 30 ff. M.) οὐκ αἰσχυνεῖται ἡ Ἀθηναίων πόλις παρὰ βαρβάρου ... τὰ συμφέροντα ἐκμανθάνοντες. Scyth. 11 (3, 390, 18 M.) ἡ ... πόλις κεχηνότες αὐτοῦ ἀκούουσιν und siehe Radt zu Pind. Pae. 6, 139. H. Paul, Prinzipien der Sprachgeschichte § 117. Oakley zu Liv. 6, 3, 2 p. 414 f. Bei Strabon vgl. z. B. 168, 31. 230, 31. 232, 10–2. 252, 11. 258, 31. 263, 17. 269, 27. 314, 27. 375, 32. 385, 32 f. 386, 2. 398, 21–3. 407, 24. 438, 9. 486, 24. 570, 7 ff. 607, 13. 622, 20. 629, 3. 630, 24. 635, 6. 659, 16. 757, 11 f. 781, 8. 805, 11. 832, 31. 837, 21 und siehe zu 644, 10. Das Umgekehrte (Bewohner > Örtlichkeit) z. B. 40, 23 f. 220, 8. 362, 13 f. 365, 5. 544, 13. 552, 35. 631, 7. 658, 14 f. 837, 9. Lucian. Salt. 76 (3, 50, 4 M.) οἱ .. Ἀντιοχεῖς, εὐφυεστάτη πόλις. Vgl. das Entsprechende bei Namen von Landschaften und ihren Bewohnern, siehe zu 389, 32.

zum zweiten Mal: 426/5 v. Chr.: Thuc. 3, 115, 4. D. Kagan, The Archidamian War, Ithaca-London 1974, 192 f. 219 f. 266. Meiggs, Ath. Emp. 320 f.

20 Palmerius' Verbesserung des verderbt überlieferten Textes ist wahrscheinlicher als die von Wesseling vorgeschlagene, da – wie auch Jones bemerkt – diese Mitteilung offenbar auf Thuc. 4, 2–3 zurückgeht (vgl. Z. 27 ff.), wo von Stratokles keine Rede ist (umgekehrt übergeht Diodor [12, 60 f.], der die Befestigung von Pylos in das Archontat des Stratokles datiert, die Rolle die Eurymedons Geschwader dabei spielte).

21 Das folgende καὶ ἡ — ν ῆ σ ο ς (Z. 22) macht es so gut wie sicher dass in der Lücke nicht, wie Kramer dachte, eine Insel genannt war.

22f. προκειμένη: so hat Plethon wohl mit Recht statt des überlieferten προσκειμένη geschrieben: Strabon gebraucht zwar gelegentlich auch προσκεῖσθαι von Inseln (485, 2. 658, 13. 671, 8. 682, 5), aber nie absolut wie hier sondern immer verbunden mit einem Dativ.

Sphagia: so auch 348, 3, besser bekannt unter dem von Strabon hier nur nebenbei erwähnten, bis heute gebräuchlichen Namen Sphakteria: Tausend NP und Scheer bei Lauffer s. v. Sphakteria.

23f. Zu der Eroberung von Sphakteria durch die Athener (425 v. Chr.) siehe Thuc. 4, 26–41. Kagan a.a.O. (zu Z. 19) 222–9.

25 Κυπαρισσέων: zu 348, 20.

25f. Strophaden: heute Strofadia ('Umkehrinseln', weil hier die Boreaden die Verfolgung der Harpyien eingestellt hätten und umgekehrt seien): Creutzburg RE s. v. Strophades. Philippson GL 2, 541–5.

26f. ἐν τῷ Λιβυκῷ καὶ μεσημβρινῷ πελάγει: ein explikatives καί, vgl. zu 651, 9.

27f. Dass Pylos Schiffsstation der Messenier sei, sagt Thukydides allerdings nicht; es heißt bei ihm nur dass zu Pylos ein Hafen gehört und dass nach Ansicht des athenischen Kommandanten dieser Ort für die Messenier, die früher in Pylos heimisch gewesen, der beste Stützpunkt war.

28f. τετρακοσίους: zu der Weglassung von σταδίους vgl. zu 63, 2.

30 Methone (auf Münzen und Inschriften der Stadt Moth-: siehe zu 617, 4): noch heute so genannt (gesprochen Methoni): Meyer RE s. v. (4). Meyer-Lafond NP s. v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v.

32f. In Octavians Krieg gegen M. Antonius, der mit seinem Sieg bei Actium endete, wurde Bogos (vgl. 828, 29) von M. Vipsanius Agrippa (zu 194, 6) im Frühjahr 31 v. Chr. besiegt und getötet: Klebs RE und Will NP s. v. Bogudes (2).

33 ἐξ ἐπίπλου: entspricht dem bei Angriffen über Land gebrauchten ἐξ ἐφόδου (212, 33. 234, 13. 562, 8. 781, 32. 795, 22f. 820, 4f. 25. 831, 31).

34 Akritas: die westlichste der drei Südspitzen des Peloponnes: Philippson GL 3, 393.

35 den Asinäischen: zu Z. 6.

35f. Asine: von den aus dem hermionischen Asine (373, 10) vertriebenen Dryopern an der Stelle des heutigen Koroni gegründete Stadt: Lafond NP und Oberhummer RE s. v. (2). Müller, Bildkomm. 1, 751f.

360 **4 Kinaithion**: nach D. H. Ant. 1, 50, 2 ein Vorgebirge (ἀκρωτήριον); Lokalisierung unsicher, siehe Bölte RE s. v.

5 Oitylos (zu der Majuskel-Verderbnis IT > Π vgl. z. B. 11, 30. 275, 5. 348, 5. 542, 33. Σ M A. Ag. 186 [Fraenkel zu A. Ag. 2, 115[1]]. Plut. De aud. poet. 1, 14 D): das heutige Itilo (Οἴτυλο; so der amtliche Name: das B- der von Strabon erwähnten Nebenform hat sich noch in dem einheimischen Vitilo, d. h. Βοίτυλο, erhalten, vgl. Philippson GL 3, 436; nach Korais hieß der Ort in seiner Zeit Βοίτουλον) in der Bucht von Limeni: Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer, Lafond NP und Bölte RE s. v. HSL 79f. Baladié 1980 Pl. XVIII.

Leuktron (auch Leuktra genannt): heute Leftro: Wrede RE s. v. (1). Philippson GL 3, 436. Valmin, Ét. 203. Fig. 42.

6 Kardamyle: heute Kardamili/Skardamula: Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Bölte RE s. v. (1). Philippson GL 3, 432. Baladié 1980 Pl. XVII 2. Müller, Bildkomm. 1, 782.

7 Pharai (bei Homer Pherai: 359, 11f.): das heutige Kalamata: Lafond NP s. v. (1). Bölte-Brandenstein RE s. v. (2).

Thuria: Reste bei Pharmusi, 3 km n. von dem heutigen Thuria/Kamari: Tausend NP und Bölte RE s. v. Philippson GL 3, 405. Valmin, Ét. 56–61. Fig. 4.

Gerena (auch, und vielleicht richtiger, Gerenia genannt, vgl. Z. 9. 353, 10): von Bölte RE s. v. Gerenia bei Kitries s. von Kalamata angesetzt, doch hat sich Kolbes Ansatz in Kambos (IG V 1 p. 249) durch eine 1940 ver-

öffentlichte Inschrift bestätigt, siehe Robert BE 1948 no. 72 (p. 154): Lafond NP s. v. Gerenia.

7 f. An der früheren Stelle hat Strabon nur gesagt dass der messenische Ort die besten Ansprüche hat, auf Nestors Epitheton bezogen zu werden. Der Zusatz den er hier macht bezieht sich auf die zuerst bei Hesiod (fr. 35, 6–8 M.-W.) bezeugte Sage dass Nestor zu der Zeit als Herakles Pylos eroberte und Neleus mit seinen Söhnen tötete (vgl. 351, 26–8) in Gerena war (als Gast [ξεῖνος], sagt Hesiod: bei Apollod. Bibl. 2, 142 W. heißt es, der junge Nestor sei bei den Gereniern aufgewachsen [ἐτρέφετο], bei St. B. 205, 5 f. und Paus. 3, 26, 8, er sei entweder in Geren(i)a aufgewachsen [ἐτράφη] oder dorthin geflohen; eines der drei letzteren Werke hat offenbar der Verfasser der Chrestomathie benutzt, vgl. ϙβ′ θρέψαντος, ρια′ τραφῆναι).

9 Gerenia: dass Strabon so unvermittelt von Gerena zu der alternativen Namensform überwechselt, kann sich aus unsorgfältigem Kombinieren verschiedener Exzerpte erklären (vgl. Prolegomena B 1).

11 Charadra: nur hier genannt, nicht sicher lokalisiert: Lafond NP s. v. (3). Valmin, Ét. 205[95].

Thalamai: in Svina, ö. von dem heutigen Thalames/Kutifari: Tausend NP und Bölte RE s. v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Aus Strabons Parenthese muss man offenbar schließen dass Thalamai zur Zeit Strabons bzw. seiner Quelle Boiotoi genannt wurde; Bezeichnung einer Stadt durch ein pluralisches Ethnikon ist an sich nichts Ungewöhnliches (vgl. zu 644, 10), doch sollte man erwarten dass dies gerade der ältere Name war, in dem sich die Erinnerung an die eingewanderten Gründer erhalten hatte; sollte ein alter Name wiederbelebt worden sein?

12 Das von Plethon und Korais konjizierte ἀγαγόμενος ist abzulehnen, der Aspektunterschied ἐκδούς/ἀγόμενος ist ganz in der Ordnung: Pelops hat seine Schwester in Böotien mit Amphion vermählt (abgeschlossene Handlung); dann zieht er mit einigen Böotern in den Peloponnes.

13 Nedon: Meyer RE s. v. Philippson GL 3, 406.

14 ἔχει: sc. ὁ Νέδων; vgl. zu 182, 2 ff.

Poiaessa: nur hier erwähnt, nicht lokalisiert: Bölte-Kirsten RE s. v.

14 f. Zu diesem Heiligtum vgl. Themelis, AD 25, 1970, 124 f.

15 Aly 1956, 211 Z. 1 vermutet dass in P τοῦ vor Νέδοντος stand; aber erstens braucht in P nicht mehr gestanden zu haben als in den späteren Handschriften (Zeilen von 12 Buchstaben kommen in P vor) und außerdem wäre ein τοῦ nach dem unbestimmten τινός widersinnig.

16 Teleklos: spartanischer König angeblich des 9. Jh. v. Chr.: Ehrenberg RE s. v.

Das vom Palimpsest gebotene τε ist evident richtig: es dient dazu, an das bereits erwähnte Poiaessa zwei weitere, bisher noch nicht genannte Orte zu knüpfen, vgl. 10 f. τό τε Λεῦκτρον καὶ Χαράδραν καὶ Θαλάμας.

Echeiai und Tragion, ebenso wie Poiaessa nur hier genannt, sind ebenfalls nicht lokalisiert: Bölte RE s. v. Tragion.

17–361, 3 Zur Identifizierung dieser sieben Städte siehe Hope Simpson, ABSA 52, 1957, 231 ff. 61, 1966, 113 ff. HSL 86.

17 f. Kardamyle: Z. 6; Pharai (bei Homer Pherai): Z. 7; Pedasos: 359, 30 f.

18 Pellana: nur hier genannt: Bölte RE s. v. (2).

20 der Großen Stadt (τὴν Μεγάλην πόλιν): so hieß das spätere Megalopolis ursprünglich, siehe zu 388, 20 f.

22 Mesola: eine der fünf Poleis von Messene (St. B. 447, 1 mit Berufung auf Nicol. Damasc. FGrHist 90 F 32; vgl. unten 361, 18); genaue Lokalisierung umstritten: Meyer RE s. v.

22 f. Zu der Wortstellung – die der zu 545, 20 besprochenen Wortfolge entspricht (μεταξύ vertritt hier gleichsam das dort erscheinende partic. coniunctum) – vgl. z. B. 123, 23 f. 136, 11. 185, 11 f. 246, 16 f. 275, 9 f. 686, 6 f. 803, 9 f. Diod. 14, 113, 1 τὴν μεταξὺ χώραν τοῦ τε Ἀπεννίνου καὶ τῶν Ἄλπεων ὀρῶν. D. H. Ant. 2, 15, 4 τὸ .. μεταξὺ χωρίον τοῦ τε Καπιτωλίου καὶ τῆς ἄκρας. Gal. UP 1, 84, 3 f. 94, 11 ff. 204, 14 f. 2, 70, 24 ff. und siehe Schöne, Hermes 60, 1925, 167 f. Ebenso bei πλησίον 598, 2 f. ἀπαντικρύ 788, 30. πέριξ Plb. 5, 99, 7.

24 f. daher der Name: Aipeia bedeutet 'die steil Aufragende'.

25 f. Rhion: eine der fünf Städte in die Kresphontes Messenien einteilte (unten 361, 18), nicht lokalisiert: Bölte RE s. v. (2).

ἐν ᾧ: zu 495, 22.

27–9 Wenn hier nicht ein Missverständnis Strabons bzw. seiner Quelle im Spiel ist, kann dieses Asine nicht dasselbe sein wie das oben 359, 35 f. erwähnte. Erstens kann man von jenem, das ö. von Methone liegt, schwerlich sagen, es liege zwischen Methone und Thuria (siehe Karte 10); ferner implizieren die Worte ἧς πρὸς θαλάττῃ πόλις Κορώνη (zur Syntax vgl. 751, 26 πρὸς θαλάττῃ τούτων 'an der Meeresseite von diesen' und siehe Schwyzer 2, 96. 4 a) dass das hier gemeinte Asine, im Gegensatz zu dem oben erwähnten, nicht am Meer lag (was ja auch zu seiner Lage 'zwischen Methone und Thuria' stimmt); und schließlich kann es von einem Ort, der am Anfang des Messenischen Golfs lag (360, 1 f.), nicht heißen, an seiner Meeresseite liege Korone, ein Ort der nicht weit von der Mitte des Golfs entfernt ist (361, 4). Es muss also mitten in dem Hügelland der messenischen Halbinsel w. von Korone noch ein Asine gegeben haben, das den bisher bekannten 5 Orten dieses Namens hinzuzufügen ist (vgl. Pharos 2, 1994, 35). Zu der Gleichnamigkeit nicht weit voneinander entfernter Orte vgl. zu 386, 29 f.

28 'mit grünendem Blachfeld' (βαθύλειμον): dieses Epitheton hat Antheia bei Homer Il. 9, 151 (oben 359, 9).

28 f. Korone: das heutige Petalidi (das moderne Koroni liegt an der Stelle des antiken Asine: zu 359, 35 f.): Lafond NP s. v. Pieske RE und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. (1).

361 **2 ἀπὸ πέντε σταδίων:** vgl. zu 230, 6.

4 f. ὁ Πάμισος ἐκβάλλει ποταμός: die vom Palimpsest gebotene Wortfolge klingt authentischer als das ὁ Πάμισος ποταμὸς ἐκβάλλει der übrigen Handschriften: siehe zu 545, 1.

Pamisos: so auch der offizielle moderne Name (einheimisch Pirnatsa); im Altertum wurde nur das letzte Stück, von den Quellen bei Ay. Floros an, Pamisos genannt (daher die 'nicht mehr als hundert Stadien' in Z. 8 f.): Lienau-Olshausen NP und Bölte RE s. v. (1). Baladié 1980, 46–8. Pl. XV 1.

6 f. Vgl. 348, 28 f.

8 f. nicht mehr als hundert Stadien: siehe zu Z. 4 (Aly hat seine frühere – von Bölte RE s. v. Pamisos 292, 2 ff. akzeptierte – Behauptung, zwischen οὐ πλείους ἢ und ἑκατόν habe im Palimpsest noch etwas gestanden [1928, 25], in der endgültigen Ausgabe des Palimpsests stillschweigend Lügen gestraft).

10 Makaria ('die Glückselige'): entweder ein besonders fruchtbarer Teil der unteren messenischen Ebene oder – mit explikativem καί (vgl. zu 651, 9) – diese Ebene überhaupt: Bölte RE s. v. (6). Philippson GL 3, 400. Baladié 1980, 172 f.

11 Palmerius' Tilgung der Worte διακοσίους καὶ ist unumgänglich, obwohl sie auch in dem Palimpsest erscheinen, wo sie zudem voll ausgeschrieben sind (Palmerius hatte daran gedacht den Fehler auf eine Verderbnis σταδίους ν' > στάδια σν' zurückzuführen); immerhin lässt eine Wiedergabe von Zahlen durch Buchstaben in frühen Handschriften sich – entgegen Aly 1956, 242–7 – nicht ausschließen: sie ist in literarischen Papyri zwar nicht üblich, begegnet aber gerade in dem Strabonpapyrus P. Oxy. 4459 fr. 1 I 8 f.

11 f. einen anderen ... Pamisos: den heutigen Bach von Milea: Lienau NP und Bölte RE s. v. (2). Philippson GL 3, 436.

12 f. Nach seinem Sieg bei Chaironeia (338 v. Chr.) ließ Philippos den mit ihm verbündeten Messeniern die spartanischen Perioikenstädte an der Ostküste des Messenischen Golfs bis zum Pamisos zuweisen: Bölte RE s. v. Sparta 1314, 68 ff. Meyer RE Suppl. 15, 267, 47 ff. Roebuck, CPh 43, 1948, 84 ff.

13 ἐπὶ Φιλίππου: vgl. zu 614, 16.

15 Kresphontes: Bruder des Temenos (zu 357, 16), hatte bei der Verlosung des zurückeroberten Peloponnes (vgl. 366, 33 ff.) Messenien bekommen: Robert, Gr. Held. 662. TrGF 5 Temenidae/Temenos test. i 10 f. ii 5 f.

Messene: zu 358, 29 f.

17 dem besten Teil (ἀρίστῳ): Stenyklaros lag an der überaus fruchtbaren oberen messenischen Ebene, vgl. Bölte RE s. v. Stenyklaros 2340, 14 ff. Philippson GL 3, 402. Müller, Bildkomm. 1, 852 f.

18 Hyameitis (auch Hyameia genannt): nicht lokalisierbar: Bölte RE s. v. Hyameia.

22 Die Stadt der Messenier: d. h. ihre 369 v. Chr. nach ihrer Befreiung von der spartanischen Herrschaft gegründete Hauptstadt Messene: Meyer RE Suppl. 15, 136, 25 ff. Lafond NP s. v. (2). Scheer-Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Baladié 1980 Pl. XIII 2. XIV 2. Brenne AStM 317–9.

24 Ithome: der die ganze messenische Ebene beherrschende 800 m hohe Ithomi/Vurkano: Lafond NP und Fimmen RE s. v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 383 f. Baladié 1980 Pl. XIII 1. Müller, Bildkomm. 1, 780 f.

24–8 Ausführlicher erzählen die Geschichte Plb. 7, 12, 1–4 und Plut. Arat. 50, 4–6 (beide bieten τὸν βοῦν).

25 Demetrios der Pharier: zu 315, 12.

28–32 Korinth ist im Jahre 44 v. Chr. – ein Jahrhundert nach seiner Zerstörung durch L. Mummius – als römische Stadt wiedererstanden: siehe 381, 1–26. Die Stadt Messene war 369 v. Chr. von den Thebanern als Hauptstadt der soeben vom spartanischen Joch befreiten Messenier gegründet worden (siehe Meyer RE Suppl. 15, 263, 57 ff., besonders 264, 39 ff.; dass die Stadt vorher von den Spartanern zerstört worden wäre, stimmt nicht) und erhielt von Philippos eine bedeutende Erweiterung ihres Territoriums (zu Z. 12 f.).

33 ff. Das Artemisheiligtum in Limnai: n. von Kalamata am Südabhang des Gomovuno: Lafond NP s. v. Limnai (2). Zu der hier verehrten Artemis Limnatis vgl. Sinn, MDAI(A) 96, 1981, 25 ff.

362 **1–5** Zu der Schändung der spartanischen Mädchen als Grund für den 1. Messenischen Krieg siehe Meyer RE Suppl. 15, 241, 36 ff. Vgl. auch 257, 17 ff.

5 f. Limnaion: offenbar das Heiligtum der Artemis Orthia (vgl. Kowalzig NP s. v. Orth(e)ia). Die hier gegebene Herleitung des Namens ist sicher falsch; er erklärt sich vielmehr daraus dass das Heiligtum in einer Niederung lag (Ziehen RE s. v. Sparta 1470, 41 ff.): das tiefliegende Gelände vor der Stadt hieß ja ehemals Limnai (unten 363, 8).

7–24 = FGrHist 244 F 334.

7–23 = FGrHist 580 F 2.

Über die Messenischen Kriege siehe Meyer RE Suppl. 15, 240, 25–253, 36. Meier NP s. v. Cartledge 113–9. 126–8. 217, 21.

7 sie: d. h. die Spartaner (in Strabons Quelle war das Subjekt natürlich ohne weiteres aus dem Kontext ersichtlich).

8 Das von Cozza-Luzi (1, 35) ernst genommene αὐτῶν, das P hinter ποιήμασιν (sic) bietet, ist, wie schon Partsch (DLZ 6, 1885, 647) monierte, ein offenkundiger Abschreibefehler: das Auge des Kopisten hatte sich offenbar zu dem kurz vorhergehenden κατάκτησιν αὐτῶν verirrt. Jacobys αὐτοῦ ist unstrabonisch, vgl. 638, 9 mit Komm.

9 ff. Vgl. das neue Tyrtaiosfragment 23 a 15 West. Tausend, Tyche 8, 1993, 197–201.

10 Dass hier auch die Arkader genannt gewesen sein müssen, zeigt das anschließende Ἀρκάδων μὲν — στρατηγόν; ich habe sie an einer Stelle eingefügt wo sie durch einen *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) leicht ausfallen konnten (vgl. bereits K. O. Müller [in dessen Strabontext, wie in allen vor-Kramer'schen Ausgaben, das von q gebotene συμμάχους Ἠλείους καὶ Ἀργείους καὶ Πισάτας stand]); ein Ersatz von Ἠλείους durch Ἀρκάδας (Kramer) scheint recht gewagt (zumal das früher nur durch die *decurtati* bezeugte Ἠλείους nun auch im Palimpsest aufgetaucht ist), ganz zu schweigen von Busolts Πυλίους καὶ Ἀρκάδας.

13 f. von dort (ἐκεῖθεν): d. h. aus Sparta (der Ort ist impliziert in dem vorhergehenden 'Spartaner': siehe zu 359, 19), wie zuerst Bergk (Poetae lyrici Graeci², Lipsiae 1853, 316) erkannt hat: Casaubonus, der dies nicht gesehen hatte, dachte, es sei im Vorhergehenden eine Erwähnung von Erineos ausgefallen.

Das Zitat zwingt zwar keineswegs zu dem hier gezogenen Schluss, da Tyrtaios "im Namen und Sinn der Spartaner reden kann, ohne einer der Ih-

rigen zu sein" (Schmid GGL 1, 358^{2}); trotzdem nimmt man wegen einiger Dorismen die ihm in seinen Gedichten unterlaufen sind an dass er tatsächlich Spartaner war: Keydell KP und Bowie NP s. v. Tyrtaios. Lesky GGL 144–6. Barron-Easterling CHCL 1, 130–3.

17 Erineos: siehe 427, 21 f.

27 f. Strabon der Geograph ruft Strabon den Historiker zur Ordnung! Vgl. zu 286, 27 ff.

28–32 Davies CAH^{2} VII 1, 292 zweifelt ob Messenien und Lakonien zu Strabons Zeit wirklich so entvölkert waren.

29 λιπανδρίαν: zu 364, 36.

31 f. Hekatombaia: Name eines Festes bei dem ursprünglich eine Hekatombe, ein Opfer von hundert Rindern, dargebracht wurde (später waren die Opfer oft viel kleiner); die hier gegebene Erklärung des Namens ist völlig aus der Luft gegriffen: Hekatombaia gab es auch im übrigen Griechenland (Amorgos, Mykonos, vermutlich auch Athen): siehe Nilsson, Gr. F. 174. Deubner, Att. F. 201.

Das Präsens θύεσθαι bedeutet dass dieses Opferfest zur Zeit Strabons (oder seiner Quelle) noch immer gefeiert wurde; das von sämtlichen Übersetzern gebrauchte Präteritum würde θύσασθαι verlangen.

33 ff. Über Lakonien siehe Bölte RE s. v. Sparta 1294, 37–1349, 68. Lafond NP s. v. Lakonike. Philippson GL 3, 412–508. Cartledge.

33 δ' οὖν nimmt den Faden wieder auf, vgl. zu 495, 33–496, 3.

35 die Fenster (αἱ Θυρίδες): der massive Küstenvorsprung nw. von Yerolimenas, "ein 200 m hoher, nahezu senkrechter Absturz, der vom Schiffe aus gesehen in seiner Nacktheit und mit der wilden Brandung zu seinen Füßen einen grauenerregenden Anblick darbietet. Die Brandung hat in dem Felsen tiefe Höhlen ausgewaschen, in die sie sich donnernd stürzt; wegen dieser fensterähnlichen Öffnungen hieß das Kap i. A. *Thyrídes*" (Philippson GL 3, 442): Bölte RE s. v. Thyrides (1).

36 ff. der Taygetos: das höchste Gebirge des Peloponnes: Lienau-Olshausen NP und Bölte RE s. v. Philippson GL 3, 417–46. Müller, Bildkomm. 1, 863–5.

τὸ Ταΰγετον: das Neutrum ist die bei den Griechen normale Form (vgl. Hdt. 4, 146, 4. 148, 2. Ar. Lys. 117. Callim. Hymn. 3, 188. Plb. 34, 10, 15. Paus. 3, 20, 2 f. 4, 7, 2. Plut. Agis 8, 1. Lyc. 15, 17. Philostr. VA 4, 31. St. B. 607, 10. Σ Pind. P. 1, 123. Σ Lucian. p. 102, 25 R. Ap. Soph. 152, 29); dazu ist offenbar in Gedanken ὄρος zu ergänzen, vgl. Alciphr. 4, 16, 8 ἐν τοῖς Ταϋγέτοις ὄρεσι. Plut. Mul. virt. 8, 247 C τὰ Ταΰγετα (daher *Taygeta* Verg. Georg. 2, 487 f. Val. Fl. 4, 329. Stat. Theb. 8, 437. Ach. 1, 427) und St. B. 607, 11 f. λέγεται καὶ ἀρσενικῶς καὶ θηλυκῶς καὶ οὐδετέρως, was auf adjektivische Auffassung deutet (Bölte RE s. v. Taygetos 91, 59 f.), ebenso wie lat. *mons Taygetus* (Mela 2,41. Plin. N. H. 4, 16). Doch hat sich schließlich das noch heute gebräuchliche Maskulinum (das als *varia lectio* z. B. bei Lucian. Icaromen. 11 und Aelian. NA 3, 27 erscheint) durchgesetzt.

363 **3 f.** Bölte RE s. v. Taygetos 93, 39 ff. hat mit dieser Mitteilung Probleme.

5 Sparta: die Hauptstadt Lakoniens, an deren Stelle im 19. Jh. das moderne Sparti angelegt worden ist: Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer, Welwei NP und Bölte-Ehrenberg-Ziehen-Lippold RE s. v. HSL 74 f. Baladié 1980 Pl. XXI 1. Müller, Bildkomm. 1, 845–7. Brenne AStM 332–4.

Amyklai: etwa 5 km s. von Sparta: Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. HSL 78.

6 Pharis (die homerische Form [Il. 2, 582]: die Spartaner selber, sagt Pausanias [4, 16, 8], nannten den Ort Pharai): weiter s. von Sparta als Amyklai (Paus. 3,20, 3): Bölte RE s. v. Pharai (3). HSL 74.

κοιλοτέρῳ: zu 336, 34.

8 Limnai: Bölte RE s. v. Sparta 1363, 38 ff. Vgl. zu 362, 5 f.

8–10 Die Parenthese ist offenbar eine von dem Herausgeber von Strabons Werk schlecht eingearbeitete Notiz (vgl. Prolegomena B 1; unter dieser Annahme – die gestützt wird durch das Fehlen eines satzverbindenden δέ – erübrigen sich Ergänzungen wie die von Gomme vorgeschlagene): denn mit dem 'Dionysosheiligtum in Limnai' muss das attische (Kroll RE s. v. Limnai [1]. Callim. fr. 305 Pf. Jacoby zu FGrHist 328 F 229. Dover zu Ar. Ran. 216 f.) gemeint sein, wie Tozer (212^{3}) und Bölte (MDAI(A) 34, 1909, 391 f.)

erkannt haben (beide setzen dieses Heiligtum allerdings zu Unrecht gleich mit dem Lenaion, vgl. Kroll a.a.O. 704, 32 ff.).

9 f. ἐπὶ ξηροῦ τὴν ἵδρυσιν ἔχει: zu VII fr. 16, 19.

10 Tainaron: heute Kap Matapan: Lienau-Olshausen NP und Bölte RE s. v. (1). Müller, Bildkomm. 1, 858–62.
τὸ μὲν Ταίναρον: wird fortgesetzt mit 23 μετὰ δὲ Ταίναρον κτλ.

11 Poseidonheiligtum: Cummer, MDAI(A) 93, 1978, 35–43. Günther, Antike Welt 19, 1988, 2, 58–60. Müller, Bildkomm. 1, 860 f.

12 eine Höhle: sie galt als Eingang zur Unterwelt; daher verlegte die Sage das Heraufholen des Höllenhundes Kerberos durch Herakles (eines seiner zwölf großen Werke) hierher: Robert, Gr. Held. 483–8.

16 f. Wieder einmal (vgl. Prolegomena C 3) hat die ed. pr. das Richtige verdrängt: in allen unseren Ausgaben außer Sbordone (der aber auch schon in Z. 15 den dort sicher falschen Nominativ aufgenommen hat) stehen hier die von q gebotenen Genetive ἑξακοσίων und πεντακοσίων, womit diese Zahlen noch immer von 13 δίαρμα abhängig wären, während es sich hier ja nicht mehr um Überfahrten sondern um Küstenfahrten (κατακολπίζοντι) handelt; überliefert sind denn auch die Nominative ἑξακόσιοι und πεντακόσιοι.

17 Onugnathos ('Eselskinnbacken'): die heutige Insel Elaphonisi: Bölte RE s. v. (1). Philippson GL 3, 496 f. Baladié 1980 Pl. XXII 1. XXIII 1.

18 Kythera: noch heute so genannt (gesprochen Kithira): Kalcyk-Meyer NP und Kaletsch-Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 509–17. Müller, Bildkomm. 1, 790–4.

22 auf dem nächsten Wege (ἐγγυτάτω): d. h. offenbar: ohne Zwischenstation in Kythera.
Die überlieferte Zahl 250 ist viel zu niedrig: die wirkliche Entfernung beträgt etwa das Doppelte (92, 5 km). Groskurds Konjektur ('750') beruht auf 475, 21, wo Strabon 700 Stadien angibt als Entfernung von dem ganz nah bei Kap Korykos gelegenen Kap Kimaros nach (vermutlich) Tainaron; da er an jener Stelle ausdrücklich sagt dass dazwischen Kythera liegt, ist dort allerdings wohl der Umweg, den eine Zwischenstation in Kythera mit sich bringt, mitgerechnet; Müllers '950' beruht auf der Annahme dass Strabon an jener Stelle die Entfernung von Kimaros nach Malea (nicht nach Tainaron) angibt.

23 Amathus (sonst Psamathus genannt; aber auch in A stand so gut wie sicher 'Αμαθοῦς: für ein ψ war in der Lücke kaum noch Platz): das heutige Porto Kayio: Bölte RE s. v. Tainaron 2036, 7 ff. 46 ff. Baladié 1980 Pl. XIX 1. Müller, Bildkomm. 1, 862.

24 Asine: nicht sicher lokalisiert: Oberhummer RE und Lafond NP s. v. (3).
Gytheion (zur Schreibung des Namens siehe zu 343, 14): an der Stelle des gleichnamigen modernen, im 19. Jh. neugegründeten Städtchens: Lafond NP, Philippson-Bölte RE und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Die unter Wasser liegenden antiken Hafenanlagen haben sich mit Sonar lokalisieren lassen: Edgerton-Scoufopoulos, AAA 5, 1972, 202–6.

26 Eurotas: noch heute so genannt (gesprochen Evrotas), der große Fluss der die Mulde zwischen Taygetos und Parnon durchfließt: Philippson RE s. v. (1). Lienau-Olshausen NP s. v. Baladié 1980, 55 ff. Pl. XX. XXI 2. Müller, Bildkomm. 1, 848.
Akraiai: zu 343, 15.

28 ein sumpfiges Gelände: vgl. Philippson GL 3, 461.
Helos: zu 343, 13; der Name bedeutet 'Sumpf'.

31 Heleios (der Palimpsest hat die bessere Schreibung erhalten): Friedlaender RE s. v.

31 f. Leuke: die Ebene von Molaï (sie hat ihren Namen – 'die Weiße' – von den weißen Mergeln in ihrem südlichen Teil): Philippson GL 3, 490 f.

32 Kyparissia: auf der Halbinsel Xyli, nicht sicher lokalisiert: Lafond NP und Pieske RE s. v. (2).

364 **1 Boia** (oder Boiai): beim heutigen Neapolis: Oberhummer RE s. v. Boiai (1). Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Boiai.

Maleai (der von Strabon gebrauchte Plural auch meist bei Homer und bei Hdt. 1, 82, 2; am häufigsten ist der Singular Malea; zu weiteren Formen siehe Bölte RE 14, 859, 29 ff.): das von den Seefahrern gefürchtete (vgl. schon Homer Od. 3, 287 ff. 4, 514 ff. 9, 80 f. 19, 187 und siehe unten 378, 4 ff.) Kap Malea: Lienau-Meyer NP und Bölte RE s.v. Malea (1). Philippson GL 3, 413 f. 499 ff. Müller, Bildkomm. 1, 800 f.

2 f. Asopos: bei Plitra: Lafond NP s.v. (4). Oberhummer RE s.v. (6). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s.v. Die Mitteilung wirkt wie eine versprengte Notiz (sie gehört eigentlich zu 363, 31 f.); vgl. Prolegomena B 1.

4 f. Messe: auch heute nicht sicher lokalisiert: Stenger NP s.v. (1). Bölte RE s.v. HSL 76 f.

5 f. Messoa: mit dieser Örtlichkeit (über sie: Bölte RE s.v. Sparta 1364, 55 ff.) wollten also Manche das homerische Messe identifizieren.

6 Limnaion: zu 362, 5 f.

Bergks καὶ statt des nach Λιμναῖον überlieferten κατά ist überzeugend (zu der Verderbnis siehe zu 25, 3): erstens ist eine Angabe der Lage des Limnaion in diesem Zusammenhang überhaupt nicht angebracht (auch ist von dem Limnaion ja schon die Rede gewesen) und außerdem wäre *diese* Angabe recht seltsam, da das Limnaion im Süden der Stadt, der Thornax dagegen (siehe Bölte RE s.v. [2]. Müller, Bildkomm. 1, 870) im Norden lag. Durch Bergks Konjektur wird der Thornax also zu einem Stadtteil Spartas.

6 f. St. B. 447, 15 Μεσσηνία καὶ Μέσση κατὰ συγκοπήν geht nicht auf Strabon zurück sondern auf den Viermännerkommentar zur Ilias, siehe Biraschi 1994, 71[9] = Mnem. Suppl. 235, 2002, 427[9].

8 f. *kri* = *krithe* 'Gerste' (Il. 5, 196 etc.; 6 x); *do* = *doma* 'Haus' (Il. 1, 426 etc.; 23 x); *maps* = *mapsidiōs* 'vergeblich' (Il. 2, 120 etc.; 9 x).

13 f. Συρακούσσας: zur Schreibung des Namens siehe zu 269, 20–271, 39.

18 f. Eustathios, der sich an 5 von den 6 Stellen an denen er das Wort ἦλ nennt, ausdrücklich auf Strabon beruft (Il. 295, 2. 566, 34. 984, 21. Od. 1408, 25 f. 1542, 27 f.), fügt an zwei dieser Stellen (566, 35. 984, 21 f.) einen

Beleg für dieses Wort hinzu: οἷον 'δαιμόνιος ἦλ'; wenn er das Wort wirklich nur aus Strabon kannte, muss er einen vollständigeren Strabontext vor sich gehabt haben und sind die Worte οἷον 'δαιμόνιος ἦλ', mit denen Strabon dann den Wortlaut bei Euphorion zitiert hätte, hinter ἦλ einzufügen (so Meineke, Anal. Al. 130 f.; in seiner Strabonausgabe schweigt er jedoch darüber).

21 Da Strabon sonst zu allen hier aufgeführten Kurzformen (außer den ersten drei) das Wort nennt aus denen sie gekürzt sind, scheint Korais' Zusatz ⟨τὸ ἔριον⟩ zwingend; der Ausfall erklärt sich – ebenso wie der von τὰ πηδάλια in P – aus einem *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4).

Arats δέ bekommt, ähnlich wie 352, 36 das homerische, in Strabons Kontext eine eigene Funktion (Hinweis von Rudolf Kassel).

24 Aigaiai (von Paus. 3, 21, 5 Aigiai genannt): Hirschfeld RE s.v. Aigiai. HSL 77 f.

das in Lokris: ebenfalls im Schiffskatalog genannt (Il. 2, 532); vgl. 426, 22.

25 Las (die neuere Form des Namens: bei Homer heißt der Ort zweisilbig Laas): beim heutigen Passava: Lafond NP s.v. HSL 79.

26 Anders als Z. 16, wo mitten in einer Aufzählung von Belegen das καί verbindet und nicht mehr als eine stilistische *variatio* für δέ ist, liegt es hier am nächsten, καί als 'auch' zu fassen (zu dem Asyndeton der Parenthese vgl. zu 408, 37; falls man es hier nicht akzeptabel findet, müsste man Σοφοκλῆς ⟨δὲ⟩ schreiben).

31 Προκλῆ: da 366, 7 einstimmig Προκλέα überliefert ist und 366, 14 und 481, 24 sämtliche Handschriften auch für den Genetiv die offene Form Προκλέους bieten, könnte E hier mit Προκλέα das Richtige erhalten haben (das dann auch unten 389, 41 einzusetzen wäre); doch können auch die verschiedenen Quellen für die Diskrepanz verantwortlich sein, vgl. Prolegomena B 2.

32–9 "wenn die namentlich genannten städte mit den ἓξ μέρη identisch sind (und nach dem, was über Amyklai ausgesagt wird, ist das kaum zweifelhaft), so ist "Ἕλος ausgefallen" Jacoby zu 70 F 117 (S. 67, 34 ff.).

32–4 dem gegeben der usw.: er hieß Philonomos (365, 21); Eust. setzt den Namen auch hier hinzu, und vielleicht ist er wirklich in unseren Handschriften ausgefallen; möglich ist aber auch dass Strabon, als er dieses Exzerpt aus Ephoros aufnahm, übersehen hat dass *seinem* Leser der Name noch unbekannt war (vgl. Prolegomena B 1).

34 Ionien: nicht das kleinasiatische, sondern die ursprünglich von Ioniern bewohnte Landschaft Achaia: siehe 365, 22 f.

36 Der Palimpsest bietet hier die sprachlich richtige Form λιπανδρίαν (oben 362, 29 dagegen λειπ-); und da 638, 17 und 639, 13 f. sämtliche (Haupt-) Handschriften λιπανδρ- haben, darf man wohl überall bei Strabon λιπανδρ- statt λειπανδρ- schreiben.

37 **Aigys**: in NW-Lakonien bei den Quellen des Eurotas: Hirschfeld RE und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v.

40 Spartiaten war die Bezeichnung für die Vollbürger Spartas; zu den 'Umwohnern' (Perioiken) und ihrem Status siehe Cartledge 178–85. M. Clauss, Sparta ..., München 1983, 106–9.

365 **5 κατὰ κράτος ἁλῶναι**: der Ausdruck bezieht sich nicht auf die Einwohner, sondern auf ihre Stadt (gut Forbiger: 'wurden ... durch Erstürmung [ihrer Stadt] bezwungen'): zu diesem Wechsel vgl. zu 359, 19.

8–11 Heloten war die Bezeichnung für die Staatssklaven Spartas; zu dem Helotenwesen siehe Clauss a.a.O. (zu 364, 40) 109–15. Cartledge 160–77 und NP s. v. J. Ducat, Les hilotes (BCH Suppl. 20), Paris 1990.

8 f. Vgl. Davies CAH^2 VII 1, 299[259].

9 οἱ περὶ Ἆγιν: reine Umschreibung für Agis; vgl. ZPE 38, 1980, 47 ff.

10 f. denn usw.: gibt den Grund an weshalb das Helotenwesen sich so lange gehalten hat.

12 ff. Über die Staatsordnung Spartas und ihre Wandlungen vgl. Clauss a.a.O. (zu 364, 40). Cartledge. P. Cartledge–A. Spawforth, Hellenistic and Roman Sparta, London 1989. Andrewes, The Government of Classical Sparta, in: Ancient Society and Institutions (Studies Ehrenberg), Oxford 1966, 1–20.

14 die phthiotischen Achaier: vgl. 433, 31 f.

16 ff. Vgl. 369, 18 ff.

24 Die von Cobet unter dem Hinweis auf Plut. Lyc. 2, 5 f. und Hdt. 1, 65 hinzugefügte Negation stand fast sicher in A, wo das Textstück zwischen κατ' ἀρχάς und -πεὶ der Länge nach genau den Worten ἐπέτρεψαν τοσοῦτον (25) entspricht (zu dem Ausfall einer Negation vgl. zu 525, 18). Gomme zu Thuc. 1, 32, 4 (p. 167[1]), dem Cobets Konjektur unbekannt war, wollte σωφρονεῖν auf eine anfänglich nicht-expansive Außenpolitik Spartas beziehen; das steht in glattem Widerspruch zu dem Tenor des ganzen Abschnitts, in dem Spartas Hegemonie ja gerade als etwas Positives dargestellt wird.

24 f. δ' οὖν ist nicht mit Cobet durch δέ zu ersetzen; es nimmt, wie immer, den Faden wieder auf (vgl. oben 362, 33), der hier in Z. 12 angesponnen worden ist: mit diesem Satz kommt Strabon zu der vortrefflichen Staatsordnung der Spartaner.

25 Lykurg: der mythische Gesetzgeber Spartas: Hölkeskamp NP s. v. Lykurgos (4); zu seiner Gesetzgebung siehe D. M. MacDowell, Spartan Law, Edinburgh 1986, 1 ff.

32 στρατηγοῖς: zu 187, 3.

366 **Eurykles**: vornehmer Spartaner, dessen Vater von Antonius hingerichtet worden war und der deshalb auf Octavians Seite bei Actium mitgekämpft hatte. Er besaß das römische Bürgerrecht (C. Iulius Eurycles: Syll.[3] 787–8) und wurde von den Römern als Herrscher über Sparta eingesetzt (die Insel Kythera war sogar sein Privatbesitz: 363, 19 f.). Siehe Niese RE s. v. (5). Kienast NP s. v.

4 Eleutherolakonen: ein lakonischer Städtebund, den Augustus von spartanischer Oberherrschaft befreit hatte: Welwei NP s. v. Eleutherolakones.

K. M. T. Chrimes, Ancient Sparta, Manchester 1949, 435–41. Bowersock 1965, 91 f.

7 **Προκλέα**: zu 364, 31.

8 **ἐπιτιμᾷ φήσας**: vgl. zu 76, 24 f.

14 Da das in A Fehlende hier (ebenso wie in den beiden vorigen Zeilen) in P erhalten ist und P γάρ weglässt, war dieses γάρ zwischen spitze Klammern zu setzen; doch lässt sich aus dem Umfang der Lücke fast mit Sicherheit schließen dass γάρ in A gestanden hat.

Der Palimpsest hat Tzschuckes δυναστεῦσαι, das Cobet (Misc. 176) durch βασιλεῦσαι ersetzen wollte, bestätigt.

δικαίως: 'im wahren Sinne'; ein vermutlich von Ephoros übernommener poetischer Sprachgebrauch (vgl. S. Ai. 547. O. R. 1283).

16 f. **Pausanias**: der berühmte spartanische Feldherr, Besieger der Perser in der Schlacht bei Plataiai (479 v. Chr.): Schaefer RE 18, 4, 2563, 51 ff. Welwei NP s. v. (1).

τῶν Εὐρυπωντιδῶν (sc. ὄντα: siehe zu 656, 14 f.): hier muss Strabon (oder Ephoros?) ein Versehen unterlaufen sein, da Pausanias dem anderen Geschlecht, dem der Agiaden, angehörte; die von Ehrenberg vorgeschlagene Tilgung der Worte ist nicht sehr attraktiv: τῆς ἑτέρας setzt natürlicherweise doch voraus dass das Geschlecht des Pausanias vorher genannt war. Und die im Palimpsest aufgetauchten Worte ἐκπεσόντα ὑπὸ τῆς ἑτέρας οἰκίας machen es unmöglich, den Irrtum durch eine Ergänzung von ὑπό oder ἐκ vor τῶν (Meyer, RhM 41, 1886, 576 resp. Bruchmann a.a.O. [zu 463, 23] 12[54]) zu beseitigen (Meyer hat seinen Vorschlag übrigens zugunsten von Triebers, ebenfalls vom Palimpsest Lügen gestraften μίσει/ἔχθει τῆς ἑτέρας οἰκίας zurückgezogen: Forsch. zur alten Gesch. 1, Halle 1892, 234).

τε knüpft ein weiteres Argument an (vgl. zu 610, 32): Pausanias' Schrift war für Ephoros "ein wichtiger ... beweis .. dass die bestehende ordnung des spartanischen staates auf Lykurgos zurückgeht" Jacoby zu 70 F 118 (S. 68, 17 ff.).

17–20 Zu Pausanias' Schrift (FGrHist 582; "nicht zu zweifeln ist an ihrer echtheit. bei der abfassung kann Pausanias sich natürlich eines griechischen literaten bedient haben" Jacoby a.a.O. 68, 22 ff.) vgl. David, PP 34, 1979, 94 ff. (der jedoch zu Unrecht die Richtigkeit des Textes in Z. 18 bezweifelt).

19 f. **ἀπ' ἐγκωμίων πλείστων**: der überlieferte Text scheint zu bedeuten dass Pausanias behauptete, die Orakel, auf die Lykurg sich berief, seien Fälschungen gewesen: Lykurg habe einfach Verse aus bestehenden Preisliedern zitiert. Aber die Syntax ist recht ungewöhnlich und eine Textverderbnis nicht ausgeschlossen.

21 f. **ταῦτα μέν**: der Gegensatz ist 38 ff. τὴν δὲ Λακωνικὴν κτλ.

27 Μεσσηνιακήν, die Lesart der späteren Handschriften, ist dem Einfluss des Gegensatzes Λακωνικήν (22) zu verdanken, genau so wie der Palimpsest selber weiter unten unter dem Einfluss von 41 f. Λακωνικῆς in Z. 42 Μεσση]νικῆς bietet. Strabon gebraucht Μεσσηνιακός nur als Ktetikon; für Lakonien dagegen ist ἡ Λακωνική bei ihm und Anderen die normale Bezeichnung (vgl. Bölte RE s. v. Sparta 1278, 40 ff.).

33 ff. Zu dieser Verlosung siehe Prinz 309–13. TrGF 5, 719–21 (test. i 6 ff. ii).

36 **Messene**: zu 358, 29 f.

38–42 Vermutlich hat Euripides nicht den großen sondern den kleinen Pamisos gemeint, der bei Leuktron fließt (361, 11 f.): Bölte RE s. v. Pamisos 294, 53 ff.

42 **ἐπιθαλαττιδίας**: zu dem Femininum des Kompositums vgl. zu 196, 31, zu der Verderbnis -ιαίας zu 217, 17.

43–367, 7 Diese Kritik beruht offenbar auf einem Missverständnis. Denn wenn Euripides tatsächlich den Pamisos als Grenzfluss zwischen Lakonien und Messenien bezeichnet hat (Z. 38 ff.), kann mit dem Fluss den er in Z. 45 nennt nicht ebenfalls der Pamisos gemeint sein. Nach Eduard Schwartz (Hermes 34, 1899, 460[3]) hätte Euripides den Alpheios gemeint und mit πρόσω βάντι ποταμόν – was Apollodor (bzw. Artemidor, dem Schwartz die Kritik an Euripides zuschreiben möchte) vom Überqueren verstand – sagen wollen dass man seinem Lauf folgt.

367 **1–7** Die *decurtati* geben eine Zusammenfassung des von ihnen Weggelassenen (siehe Append.); vgl. 385, 27. Vgl. auch zu 334, 4.

3 f. das sogenannte Hohle: siehe 336, 34.

5 f. Messäer: sonst nirgends genannt und daher oft bezweifelt: Meyer RE s. v. Μεσσαίων χώρα.

6 f. nach dreihundert Stadien: zu 353, 21.

8–14 Die Diskussion über das rätselhafte homerische Beiwort *kētoessa* finden wir auch in den Homerscholien. Wenn der Text richtig überliefert ist, hat Strabon sie allerdings nicht ganz richtig verstanden oder in irreführender Weise zusammengefasst. Die Interpretation 'groß' war nämlich keine Alternative zu der Ableitung von *kētos* 'Seeungeheuer', sondern eben die Bedeutung die sich aus dieser Ableitung ergab, vgl. Σ D B 581 κητώεσσαν: μεγάλην. παρὰ τὸ κῆτος, ὅπερ δοκεῖ πάντων μεῖζον εἶναι τῶν ἐνύδρων ζῴων, Σ BHQR δ 1 κητώεσσαν δὲ ἢ μεγάλην ἀπὸ τοῦ κήτους ἢ μέγα κῆτος ἔχουσαν (vielleicht geht Strabons Mitteilung auf eine Bemerkung der letzteren Art zurück). Die Konjektur *kaietaessan* 'minzenreich' (*kaieta* war nach Hesych κ 219 L. ein böotisches Wort für 'Minze') stammt, wie wir aus Σ HMQR δ 1 erfahren, von dem alexandrinischen Grammatiker Zenodot und wurde akzeptiert von Kallimachos (fr. 639 Pf. = SH 286, 6). Siehe Stephanie West zu Hom. Od. 4, 1.

10 τὴν δέ: sichere Korrektur des überlieferten τήν τε: dadurch dass in der Aussprache stimmlose Verschlusslaute nach Nasal stimmhaft wurden (vgl. K. Dieterich, Untersuchungen zur Gesch. der gr. Sprache, Leipzig 1898, 104 f. A. Thumb, Handb. der neugriech. Volkssprache, Strassburg ²1910, § 15; im Neugriechischen werden μπ, ντ und γκ gebraucht um unsere Laute b, d und g wiederzugeben) sind in den Handschriften τε und δέ nach einem -ν oft gegeneinander ausgetauscht worden, vgl. z. B. 25, 22. 39, 29. 48, 29. 50, 13. 64, 1. 94, 3. 122, 9. 134, 37. 162, 19. 321, 8. 379, 35. 537, 7. 542, 33. 687, 18. 705, 29. 722, 25. 725, 3. 759, 14. 793, 3. 7. 796, 25. 803, 20. 809, 20. 812, 31. A. Suppl. 256. Pers. 620. E. Med. 42. 970. Plut. Agis 32, 2. 44, 4. 56, 1. Alc. 12, 3. Alex. 9, 1. Brut. 6, 2. 29, 5. Cic. 19, 6. Crass. 27, 8. Flam. 16, 3 (τε recte Reiske). TG 8, 4 (vgl. auch z. B. λίλανδον für Λήλαντον unten 447, 14 und zu 533, 2).

12 Kaietas: bei Thuc. 1, 134, 4 lautet dieser Name Kaiadas (mit der Variante Keadas), bei Paus. 4, 18, 4 f. 7 Keadas (mit der Variante Kaiadas) und bei Dio Chrys. 80 (63 v. A.), 9 ist offenbar einstimmig Keadas überliefert; vgl. auch Sud. κ 1161 Adler Καιάδας und β 100 Adler Κεάδαν (das α in der zweiten Silbe bietet auch Hsch. κ 208 L. καιάτα: ὀρύγματα. ἢ τὰ ὑπὸ σεισμῶν καταρραγέντα χωρία). Aber auch wenn dies die authentische Form gewesen ist: wer die hier referierte Interpretation von *kaietaessa* mit diesem Namen stützen wollte, musste ihn natürlich anpassen (233, 21 f. dagegen, wo der Name Kaiatas auf das lakonische Wort für 'Höhlung' zurückgeführt wird, liegt es nahe, aus der dort sehr schwankenden Überlieferung die Lesart mit -α- zu wählen). Wenn Eust. nach ὁ Καιέτας hinzufügt ἢ διὰ τοῦ ᾱ Καιάτας, dann ist das vermutlich nicht mehr als ein Versuch, Strabons 'Kaietas' mit der ihm vertrauteren Form zu versöhnen.

Der Kaietas war übrigens kein Gefängnis sondern – ähnlich wie das athenische Barathron, mit dem Sud. β 100 ihn auch vergleicht – ein Abgrund in den man Verbrecher stürzte: Olshausen NP und v. Geisau RE s. v. Kaiadas.

13 f. Vgl. St. B. 402, 10 f. κώους .. τὰ κοιλώματα τῆς γῆς καὶ πάντα τὰ σπήλαια ἔλεγον. Die Ableitung des homerischen ὀρέσκῳος von κῶος findet sich nicht in den Homerscholien, -lexika u. dgl.

15 f. Siehe Bölte RE s. v. Taygetos 94, 68 ff.

16–18 Tainarischen Marmor (von schwarzer Farbe) erwähnt auch Plin. N. H. 36, 135. 158; tatsächlich finden sich auch n. vom Hafen Kisternes (dem antiken Ort Tainaron) mächtige Ablagerungen schwarzen Marmors, aber ohne jede Spur antiker Steinbrucharbeit: Fiehn RE s. v. Steinbruch 2260, 33 ff. Philippson GL 3, 440. Nach Gnoli 160–6 ist der berühmte Tainarische Marmor denn auch nicht dieser schwarze sondern der rote ('rosso antico' Fig. 198. Gnoli c. s. 288), der bei der Kapelle des Ay. Elias oberhalb des Dorfes Damaristika gebrochen wurde (vgl. Blümner, Techn. 3, 42 f.) und den auch Plinius offenbar mit der zweiten Tainarischen Marmorsorte meint die er N. H. 36, 158 ohne Angabe der Farbe nennt; den schwarzen Tainarischen Marmor identifiziert Gnoli (165) mit dem 'bigio morato' (Fig. 200. Gnoli c. s. 160).

"Le cave del Taigeto sono sicuramente quelle del porfido verde di Grecia, detto 'serpentino'" Gnoli 164²; siehe ebd. 115–8.

Zum Marmorreichtum des Taygetos überhaupt siehe Fiehn ebd. 23 ff. Bölte RE s. v. Sparta 1347, 12 ff.; zu Strabons Mitteilungen über Marmorbrüche Baladié 1980, 197–210 (zu unserer Stelle besonders 202 ff.).

20 **einschließlich Messeniens:** vgl. 358, 28 f.
περὶ μὲν γὰρ κτλ.: der Gegensatz folgt erst in Z. 34 mit ὅταν δ' κτλ.

21 **ὅταν λέγῃ:** zu 612, 5.

22 **καλά, τά οἱ:** ein Zitierfehler (keine *varia lectio*): bei Homer, wo nicht τόξα vorangeht, sondern das Schießgerät in τόξον und ὀϊστοί zerlegt ist, steht δῶρα; das ist hier unter dem Einfluss einer bei Homer häufigen Wendung (Z 314. P 187 = X 323. Σ 84. η 235. τ 18) durch καλά ersetzt.

27 Kramer hat erkannt dass das vor τὴν χώραν überlieferte τῆς Φηρῆς nicht Strabon gehört (es ist wohl die Randbemerkung eines Lesers aufgrund von Il. 5, 543, wo es heißt dass Ortilochos in Phere wohnte): es stört nicht nur den ganzen Zusammenhang (Agallianos hat deshalb den Relativsatz ἧς — Μεσσηνία in ἧ μέρος ἦν τῆς Μεσσηνίας geändert!), τῆς Φηρῆς τὴν χώραν ist auch kein normales Griechisch.
das Land, von dem Messenien einen Teil bildete: d. h. Lakonien, vgl. 358, 28 f.

28 **ἐπ' [εἴ]δους:** diese Bestimmung, die sich nur in P erhalten hat, bildet den Gegensatz zu κοινῶς, das die übrigen Handschriften im Vorhergehenden bieten (und das man bisher, zu Unrecht, wie sich jetzt zeigt, mit Xylander durch ξεῖνοι ersetzt hat): vgl. zu 333, 4.

34 f. Die Homerstelle Od. 3, 486 ist falsch wiedergegeben: Telemachos und Peisistratos sind dort auf dem Wege *nach* Pherai, und außerdem sind nicht *sie* es die das Joch schütteln sondern ihre Pferde (dasselbe gilt für die Beschreibung der Rückfahrt Od. 15, 184).

368 5–9 Der lückenhafte Text ist noch nicht überzeugend ergänzt. Bei dem ersten Satz (δοκεῖ — ἐξουσίᾳ) ist auf jeden Fall der Sinn völlig klar (gegen die vorgetragene Interpretation von γ 497 ff. könnten die Epitheta κοίλην und κητώεσσαν sprechen, die ja Beiwörter des Landes, nicht der Stadt, sind; doch ließe sich diesem Einwand mit einer Berufung auf die dichterische

Freiheit begegnen). Unklar ist dagegen der Zusammenhang des zweiten Satzes mit dem ersten. 358, 29 ff. hat Strabon ausdrücklich festgestellt dass es die Stadt Messene in homerischer Zeit noch nicht gab; das scheint hier mit detaillierter Begründung wiederzukehren (die Stadt Messene wird im Schiffskatalog weder bei Lakonien noch bei Nestors Reich noch auch als selbständige Einheit oder überhaupt als Teilnehmer an dem Krieg erwähnt). Aber wie kann das in einem kausalen Zusammenhang (γάρ) mit dem Vorhergehenden gestanden haben?

6 **συγχωρήσει:** zu dem Futurum siehe zu 56, 18.

10 **der Argolische Golf:** in sehr weiter Bedeutung, vgl. Hirschfeld RE s. v. Ἀργολικὸς κόλπος.
Zu der Stellung von ἐκδέχεται vgl. zu 545, 1.
der Hermionische: zu 369, 3 ff.

14 **Delion** (bei Paus. 3, 23, 2 Epidelion genannt): nicht sicher lokalisiert: Lafond NP s. v. (2). Jessen RE s. v. Delios 2446, 41–8.

15 **Minoa:** von Paus. 3, 23, 11 als Vorgebirge bezeichnet, vielleicht an der Stelle des heutigen Monemvasia: Lafond NP s. v. (1). Fiehn RE s. v. (3). Philippson GL 3, 494. Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Monemvasia.

15 ff. **Epidauros Limera:** ansehnliche Reste n. von Monemvasia: Meyer KP und Philippson RE s. v. Epidauros (2). Baladié 1980 Pl. XXIV 2. Eust. Il. 287, 31–5 wirft dieses Epidauros mit dem bekannteren, am Saronischen Golf gelegenen, zusammen.

17–9 Ähnlich St. B. 274, 2 διὰ τὸ πολλοὺς ἔχειν λιμένας. Hsch. λ 1036 L. διὰ τὸ λιμένας ἔχειν εὐφυεῖς, οἷον λιμενηρά. Σ Thuc. 4, 56, 2 διὰ τὸ πολλοὺς ἔχειν λιμένας, οἷον λιμενηράν. Dagegen deuten Σ Thuc. 7, 26, 2 und Sud. λ 547 Adler den Beinamen wohl besser als 'die Hungrige' (abgelehnt von Σ Thuc. 4, 56, 2), vgl. Lobeck, Pathol. prol. 279[55]. Bursian, Geogr. 2, 138[1]. K.-A. zu Eup. fr. 154.

19 **παράπλους:** zu 210, 25 f.

23 ff. Die Argolis: Lafond NP s. v. Argolis. Philippson GL 3, 93–154.

23 Prasiai: Ruinen bei Plaka sö. von Leonidio: Meyer KP und Bölte-Meyer RE s. v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Prasiai-VI.

Temenion: bei Nea Kios: Meyer RE und Tausend NP s. v. Philippson GL 3, 145.

24 der Ort (τὸ χωρίον): man hat den Eindruck als habe Strabon den Namen des Ortes ebenso bewusst weggelassen wie die Namen der Inseln in Z. 21 f.; vgl. auch 369, 3.

der Lerne genannt wird (im einheimischen Dialekt muss der Name Lerna gelautet haben): offenbar derselbe Fluss der bei Paus. 2, 37, 1. 5, 17, 11 Amymone heißt (Strabon 371, 9 gibt diesen Namen nur einem Brunnen [d. h. seiner Quelle?]); vgl. Meuli RE s. v. Lerna 2087, 18 ff. Das Femininum ist für einen Flussnamen ungewöhnlich, vgl. zu 261, 5.

25 Das von der Epitome gebotene περὶ τῆς Ὕδρας braucht nicht falsch zu sein, vgl. 665, 26 mit Komm.; zur Sache siehe zu 371, 11.

28 Nauplia: das heutige Nafplio: Meyer RE s. v. (+ RE Suppl. 9, 415, 19 ff.). Lafond-Olshausen NP s. v. Hennig bei Lauffer s. v. Nauplion. Philippson GL 3, 145 ff. Müller, Bildkomm. 1, 804 f.

29–369, 1 Nauplios war der Vater des wegen seiner Klugheit und Erfindungsgabe berühmten Palamedes (er soll z. B. die Buchstaben, Zahlen, Maße und Gewichte, sowie das Brettspiel erfunden haben), der den Odysseus entlarvte als er Wahnsinn vortäuschte um nicht an dem Feldzug gegen Troja teilnehmen zu müssen. Vor Troja rächte sich dann Odysseus an ihm indem er ihn entweder aus dem Hinterhalt ermordete oder heimlich Gold in seinem Zelt begrub und ihn dann des Verrats beschuldigte, worauf er von den Griechen verurteilt und gesteinigt wurde. Um dieses Verbrechen an seinem Sohn zu rächen, ließ Nauplios durch irreführende Feuersignale die Schiffe der aus Troja heimkehrenden Griechen an dem euböischen Kap Kaphereus zerschellen. Siehe Robert, Gr. Held. 1127–35. 1292 f. Wüst RE ss. vv. Nauplios und Palamedes.

Diese Geschichten werden bei Homer nirgends erwähnt (wohl eine bewusste Aussparung: siehe W. Kullmann, Hermes Einzelschr. 14, 1960, 165 f. und vgl. bereits den von Casaubonus zitierten Philostratos VA 4, 173): wir finden sie zuerst in den kyklischen Epen und vor allem bei den attischen Tragikern. Deshalb werden hier ("wohl nach aristarchischer Lehre" Robert, Gr. Held. 1127^{3}) Nauplios, Palamedes und seine Brüder für spätere Erfindungen erklärt. Nauplios galt als Sohn des Poseidon und der Danaide Amymone, wurde also viele Generationen vor dem Trojanischen Krieg geboren; zur Lösung des chronologischen Problems nahm man entweder an dass er sehr lange gelebt habe (Apollodor. Bibl. 2, 23 W.) oder unterschied zwei verschiedene Nauplioi (Ap. Rh. 1, 133–8).

30 bei den Jüngeren: vgl. zu 329, 2.

369 **1 f. Höhlen:** diese auch 373, 2 f. erwähnten Höhlen, deren Lage lange unbekannt war (vgl. Meyer RE s. v. Nauplia 2004, 25 ff.), scheinen sich bei dem Vorort Pronoia gefunden zu haben, siehe Protonotariou-Deïlaki, AAA 4, 1971, 10f.

die Zyklopischen: wegen der mächtigen Steine der darin befindlichen Bauten: vgl. 373, 2 f. und siehe Wil. zu E. Herc. 15. 944. (Syll.^{3} 633 Anm. 20 kaum richtig auf die Höhlen an sich bezogen).

3 andere Orte (ἄλλα χωρία): vermutlich waren bei Artemidor auch hier die Namen genannt; vgl. zu 368, 24.

3 ff. Der Hermionische Golf, von dem wir nur bei Strabon hören (vgl. noch 335, 24. 368, 10. 380, 17. 390, 15 f.), ist, wie bereits Korais erkannt hat, eine reine Fiktion der antiken Homerkommentatoren, die aus Il. 2, 560 Ἑρμιόνην Ἀσίνην τε βαθὺν κατὰ κόλπον ἐχούσας 'Hermione und Asine, die einen tiefen Golf besitzen' auf einen besonderen Golf schlossen, während in Wirklichkeit der Argolische Golf gemeint ist (nach Leaf wäre es unbegreiflicherweise der Saronische; nach Kirk wären *zwei* Golfe gemeint: der Argolische bei Asine und einer bei Hermione): das von Strabon in Z. 5 als Anfang des 'Hermionischen Golfs' bezeichnete Asine liegt tief im Argolischen Golf, 8 km sö. von Nauplia, siehe Lafond NP und Oberhummer RE s. v. (1). Hennig bei Lauffer s. v. und vgl. 373, 10 (Meineke vermutete daher in Ἀσίνῃ eine Textverderbnis). Vgl. auch die zu 335, 24 genannten Widersprüche.

3–5 Obwohl die Lücke noch nicht überzeugend ergänzt ist, ist der Sinn der Parenthese völlig klar: da Homer den Hermionischen Golf unter Argos fallen lässt, behandeln auch wir ihn bei der Argolis.

6 f. Siehe zu 373, 30 f.

7 πορθμῷ ... διεστῶσα: zu 435, 7 f.

8 der Saronische Golf: Külzer NP s. v. Saronikos Kolpos; zu dem Namen siehe Wilamowitz, Gl. d. H. 1, 387 ff. = 1³, 380 ff.

'Meer' (πόντον): z. B. E. Hipp. 1200. Σ D. P. 420.

8 f. Zu καθ' ὃ καὶ 'weshalb auch' vgl. 171, 31. 309, 24. 696, 4 (das καθ' ὃν des Palimpsests ist eine Attraktion an das vorhergehende πόρον).

'Saronische See' (πέλαγος .. Σαρωνικόν): z. B. oben 124, 11. Phot. Lex. s. v. Σαρωνία. Et. M. 708, 53. Aristid. 3, 301 L.-B. + Σ (3, 639, 3 Dind.).

9 πόρος (in der Nachfolge von Groskurd mit 'Fahrwasser' übersetzt): bezeichnet das zu durchmessende Meer, vgl. z. B. 248, 7 f. πᾶς ὁ πόρος οὗτος ἀπὸ τῆς Κυμαίας ἀρξάμενος μέχρι τῆς Σικελίας. 265, 32 τὸν ἐπὶ Κρήτης πόρον. 271, 9 f. 770, 17.

Auf dieser Stelle beruhen die in den Text gedrungenen Randbemerkungen οἱ δὲ πόρον Z. 8 und πόρον 335, 26.

9 f. τῷ τε — Κρητικῷ gehört zu συνάπτων; vgl. Schöne, Hermes 60, 1925, 161 f.

13 f. Schoinus (Külzer NP s. v. [3]) war als Anfang des Diolkos ein für die Schiffahrt so wichtiger Punkt dass Artemidor seine Entfernung von dem Orientierungspunkt Maleai angegeben hat.

15 der Diolkos: zu 335, 9.

16 Meinekes ταῦτα wird nicht nur vom Griechischen gefordert, sondern auch durch die Länge der Lücke in A bestätigt: ἱερὸν steht dort genau unter ώτατ, und zwischen ώτατ und τοῦ 'Ισθμίου standen 19 Buchstaben; andererseits zeigt dies auch dass Meinekes Tilgung von νῦν falsch ist.

18 καὶ πρῶτον: sc. ἐπισκοπῶμεν (2, 11. 31, 33) sim.; siehe ferner zu 18, 31.

19 μετὰ ἐπιθέτου: die von P gebotene Wendung (ohne τοῦ) ist die in den Homerscholien gebräuchliche: vgl. Σ A 277–8 (1, 87, 68 Erbse) (opp. δίχα ἐπιθέτου). M 129. 130. 130 a (3, 326, 30 f. Erbse).

'rossereich' (ἵππιον): das Wort kommt in dem uns überlieferten Homertext überhaupt nicht vor, wird aber von Pindar (Isthm. 7, 11) und Bakchylides (19, 15) als Epitheton von Argos gebraucht; H. Erbse (brieflich) vermutet einen Irrtum Strabons.

23–5 Viel wahrscheinlicher ist dass Agamemnon mit 'Argos' hier die Ebene von Argos meint: vgl. zu 370, 33 f.

26 ff. Vgl. 338, 33 ff., wo Strabon für die Art, wie Homer Orte gleichen Namens voneinander unterscheidet, Apollodor zitiert (daher hat Jacoby schon diesen Paragraphen zu dem 370, 6 ff. folgenden ausdrücklichen Apollodorzitat gezogen); vgl. zu 440, 17–32.

370 **2 f. 'rossenährend' (ἱππόβοτον):** Il. 2, 287 etc. (11 x); 'rossereich' (ἵππιον): zu 369, 19.

4 ff. Vgl. 661, 21 ff.

11 Das ὡς, das früher zu dem Archilochoszitat gezogen wurde, haben, nachdem bereits Lasserre Zweifel angemeldet hatte, Tarditi und West mit Recht Strabon gegeben.

13–7 Vgl. die ausführliche Diskussion unten 661, 17 ff.

18 Die Stadt der Argiver: Argos (das noch heute denselben Namen trägt): Lafond NP s. v. II 1. Hennig bei Lauffer s. v. HSL 61. KK 344 ff. Müller, Bildkomm. 1, 744–50. Gehrke 1986, 113–6. Brenne AStM 301 f.

19 ἄκραν: 'Burg', siehe zu 159, 4.

20 Inachos: heute wieder Inachos genannt (früher Panitsa): Kroll RE s. v. (1). Philippson GL 3, 137. 139. Baladié 1980, 69–72.

21 Lyrkeion: auch heute so genannt (gesprochen Lirkio): Meyer RE s. v. (1). Philippson GL 3, 240.

Müllers Konjektur συνορίαν ist schlagend: nicht nur liegt Kynuria viel südlicher als die Gegend um die es sich hier handelt (vgl. zu 376, 23), der Genetiv τῆς Ἀρκαδίας bekommt auch nur so einen Sinn, da er sich weder mit ὅρους noch mit Κυνουρίαν verbinden lässt (es gab zwar auch ein arkadisches Kynuria, aber das lag gerade im Westen Arkadiens: Pieske RE und Lafond NP s. v. [2]); Letzteres spricht auch gegen Andrewes' Vermutung (zu Thuc. 5, 67, 2 [p. 109]) dass es im Norden der Argolis noch ein Kynuria gegeben habe. Das Substantiv συνορία ist inschriftlich bezeugt (vgl. OGI 168, 18. 206, 3) und wird vorausgesetzt von Theophanes' Bezeichnung Συνορία für die an der Grenze Armeniens gelegene Festung Σινορία (555, 17 ff.); vgl. auch συνορεῖ 388, 3. Zu der Wortstellung vgl. z. B. 2, 15 f. τῇ κατὰ τὸν βίον ἐμπειρίᾳ τὸν πολιτικόν.

24 Eustathios Il. 461, 6 zitiert diesen Vers mit Δαναὸς statt Δαναοὶ, obwohl das seinen dem Zitat vorangehenden Worten τῶν Δαναΐδων, αἳ παραγενόμεναι ἐξ Αἰγύπτου φρεωρυχίαν ἐδίδαξαν, ὡς Ἡσίοδος widerspricht: offenbar hat ihm das Scholion (AD) Δ 171 ἄνυδρον οὖσαν τὴν Πελοπόννησον ἔφυδρον ἐποίησε Δαναὸς ἐξελθὼν ἀπὸ τῆς Αἰγύπτου καὶ οἰκήσας αὐτήν mit hineingespielt, siehe zu 371, 14–7; Danaos als Erfinder der künstlichen Bewässerung auch oben 23, 31 f.

25 von Höhen umgeben (κοίλης): daher auch die Formel τὸ κοῖλον Ἄργος bei den Tragikern: zu 336, 34.

27 ff. Das Beiwort *polydipsion,* das Argos an dieser Homerstelle hat, bedeutet 'durstreich'; die hier referierten, schon an sich kaum akzeptablen Versuche, dieses Wort bzw. diese Bedeutung loszuwerden – die auch in den Scholien begegnen (1, 482, 46–50 Erbse. 1, 178, 8–10 Dind.; die halsbrecherische Konstruktion πολυδίψιον Ἄργος = πολυίψιον Ἄργοσδε geht zurück auf Demetrios Ixion, vgl. Erbse, Beitr. zur Überlief. der Iliasscholien [Zetemata 24], München 1960, 242) – werden auch von der Wirklichkeit Lügen gestraft: "die Ebene von Argos gehört zum ostgriechischen Trockengebiet; wenn auch die Jahresmenge der Niederschläge ... etwas größer ist als in Athen, so ist doch das homerische Beiwort für Argos, polydípsion (das dürstende), berechtigt; in dem lockeren Boden der Ebene versinkt das Regenwasser, und alle Flüsse, die von den Gebirgen in sie herabkommen, sind in ihr Trockenflüsse, auch die beiden größten und die einzigen, die das Meer erreichen: Pánitsa (*Ínachos* d. A.) und Xeriás (*Cháradros*)" Philippson GL 3, 139; vgl. auch Paus. 2, 15, 5. 25, 3. Siehe auch zu Z. 33 f.

31 Casaubonus' ἴψεσθαι ist eine sichere Korrektur: die drei Infinitive entsprechen den drei in umgekehrter Reihenfolge angeschlossenen Belegen.

33 f. Der Sprecher des Z. 28 zitierten Verses ist Agamemnon, der nicht in der Stadt Argos, sondern in Mykene zu Hause war. Aber deshalb braucht man noch nicht gleich anzunehmen dass 'Argos' hier für den ganzen Peloponnes stehe (vgl. 369, 23 ff.) – eine Auffassung die auf Aristarch zurückgeht (vgl. Σ A, 1, 482, 53 f. Erbse) und die wohl überhaupt verantwortlich ist für die hartnäckigen Versuche, das Epitheton 'durstreich' zu eliminieren (vgl. zu Z. 27 ff.), vgl. Wilamowitz, Aischylos Orestie ... 2: Das Opfer am Grabe, Berlin 1896, 174 f.; eben dieses Epitheton zeigt dass mit 'Argos' hier die Ebene von Argos bezeichnet wird (an deren Rand Mykene lag).

36 Wenn, wie Aly (1956, 227) meint, im Palimpest die Worte ἵν' ᾖ οὕτως gefehlt hätten, wäre die Zeile 207ʳIII 9 zu kurz; vermutlich fehlte nur οὕτως (καί konnte am Ende der Zeile kompendiös geschrieben gewesen sein).

37 f. Der *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4) hat hier auf zwei verschiedene Arten zu Textausfall geführt: in den *decurtati* BvE fehlt das Stück [c. 5] — ἱκοίμην, in P^A (siehe Appendix) das Stück πολυδίψιον — [c. 5] (die Fassung von BvE war bis Kramer der maßgebliche Text).

37 πολυδίψιον: da der zitierte Grammatiker von 'Verschmelzung' (συναλοιφή) spricht, verdient die von A gebotene Schreibung in *einem* Wort den Vorzug; nur ist zum Zeichen dieser Verschmelzung eine Koronis hinzuzufügen.

38 Kramer hat mit Recht Agallianos' ἤτοι abgelehnt, das bei Strabon nur das erste Glied einer Alternative einzuleiten pflegt (siehe zu 240, 14 f.); aber auch das von ihm selber vorgeschlagene ἤγουν ist Strabon fremd; das einzige sonst Mögliche scheint ἀντὶ τοῦ, was aber in der Lücke nur in einer abgekürzten Form Platz hätte (und der Kopist des Parisinus A ist nicht abkürzungsfreudig) und außerdem wegen des gleich folgenden ἀντὶ τοῦ unschön wäre.

371 **1 ff.** Zu dem aus einer Karstquelle (heute Kephalari; vgl. zu 389, 3–22) entspringenden Erasinos siehe Philippson RE s. v. (3). GL 3, 139 f. Baladié 1980 Pl. XXV 1. Müller, Bildkomm. 1, 766 f. Den seit dem Altertum herrschenden – von modernen Gelehrten (z. B. Philippson RE s. v. Erasinos 332, 48 ff. Bölte RE s. v. Stymphalos 441, 6 ff.) oft mit Skepsis betrachteten – Glauben dass sein Wasser aus dem Stymphalischen See stammt (vgl. bereits Hdt. 6, 76, 1) haben Untersuchungen neuerer Geologen als richtig erwiesen: Pritchett 1, 122 f. Vgl. auch unten 389, 3 ff.; oben 275, 12–4.

3 ff. Der Stymphalische See (heute Zarakas: Bölte RE s. v. Stymphalos 441, 19 ff. Philippson GL 3, 233. Müller, Bildkomm. 1, 853–5. Baladié 1980 Pl. XXXVII–IX) und seine Umgebung wurde der Sage nach von Riesenschwärmen von Vögeln heimgesucht; ihre Vertreibung war eines der zwölf Werke des Herakles (Trommeln [τύμπανα] werden nur hier genannt; unsere übrigen Quellen sprechen von einer Klapper [πλαταγή]): Robert, Gr. Held. 452 f. Türk RE s. v. Stymphaliden.

5 f. Vgl. 389, 3–22 mit Komm.

7 Arsinos: Vollgraffs Arasinos beruhte auf seiner Interpretation einer argivischen Inschrift des 5. Jh. v. Chr. (SEG 11, 329) το αραhινο εμι το αργε als τοῦ Ἀραhίνου εἰμὶ τοῦ Ἄργει; es ist aber viel plausibler, αργε mit M. N. Tod als Ἀργε(ίου) zu deuten, wodurch Ἀραhίνου zum Namen eines menschlichen Individuums (Ἀραῖνος LGPN III A 52) statt, wie Vollgraff wollte, des Flussgottes wird.

8 aus Arkadien: der Oberlauf des nach der Stadt Bura benannten Buraïkos (Paus. 7, 25, 10; heute Ladopotamos: Meyer, Wand. 139).

der Eretrische: vermutlich der Bach von Vathia: Philippson RE s. v. Erasinos (2). GL 1, 608.

9 in Attika: das Tal von Vraona: Milchhöfer RE s. v. Erasinos (1). Philippson GL 1, 819.

9 f. Amymone: genannt nach der Danaide Amymone, die auf der Jagd im Wald von einem Satyr belästigt wurde. Auf ihren Hilferuf vertrieb Poseidon den Satyr, wohnte ihr selber bei (wodurch sie Mutter des Nauplios wurde: oben 368, 34) und ließ an der Stelle durch einen Stoß seines Dreizacks eine Quelle entspringen (Robert, Gr. Held. 274; die Geschichte war Gegenstand eines verlorenen Satyspiels des Aischylos: TrGF 3, 131 ff.). Es war offenbar eine der etwa ein Dutzend Quellen in dem Engpass von Myli, vgl. Philippson GL 3, 140.

Lerne (lat. Lerna): beim heutigen Myli: Lafond NP s. v. Boethius RE und Hennig bei Lauffer s. v. Lerna. Brenne AStM 313–5.

11 die Hydra: ein im Wasser lebendes Ungeheuer, das von Herakles mit Hilfe seines Neffen Iolaos erlegt wurde: Robert, Gr. Held. 444–7.

11 f. Das Wort καθαρμός bedeutet 'rituelle Reinigung' (vgl. oben 346, 33). Aber R. Parker (Miasma, Oxford 1983, 290[45]) hat bereits auf die Unwahrscheinlichkeit hingewiesen dass solche Reinigungen in einem See stattfanden: "As the Lernaean lake was stagnant, full of water-snakes, and treacherous to the swimmer (Frazer on Paus. 2.37.5) it is more likely to have been a receptacle for *katharmata* than place of *katharmoi*". Und seine Vermutung wird bestätigt durch die nur in der Athos-Handschrift erhaltene Erklärung des Sprichworts, nach der man in diesem See die Eingeweide der Opfertiere zu waschen pflegte (p. 381, 10 ff. Miller). Zu καθαρμός in der Bedeutung von κάθαρμα vgl. Plut. De curios. 6, 518 B τὰ λύματα καὶ τοὺς καθαρμούς.

διὰ .. τοὺς γινομένους καθαρμοὺς ἐν αὐτῇ: zu der Wortfolge vgl. zu 545, 20.

14–7 Eust. sagt, Strabon schreibe die Erfindung der Zisternen dem *Danaos* zu: er hat offenbar, wie v. d. Valk ansprechend vermutet, Strabons Mitteilung kontaminiert mit dem von ihm kurz zuvor (461, 6) aus einer anderen Quelle (vgl. zu Z. 17) in der Form Ἄργος ἄνυδρον ἐὸν Δαναὸς ποίησεν ἔνυδρον zitierten Hesiodvers; vgl. übrigens auch Σ AD Hom. Δ 171 (1, 177, 31 f. Dind.) ἄνυδρον οὖσαν τὴν Πελοπόννησον ἔφυδρον ἐποίησε Δαναός, eine Mitteilung die auch in Eustathios' 'Apion und Herodor' gestanden hat.

14 Kramer hat vermutet dass in der Lücke des Parisinus mehr gestanden habe als in Bv und deshalb hinter χωρίῳ ein μέν ergänzt. Bis zur Auffindung des Palimpsests war das recht plausibel (zur Weglassung eines μέν in den *decurtati* vgl. 334, 21. 335, 19. 349, 20. 352, 31 f. 356, 7. 389, 13), aber seit der Palimpsest den Text von Bv bestätigt hat nicht mehr; das was im Parisinus zwischen dem ϱ von ἀνύδρῳ und κεῖσθαι gestanden hat entspricht dem Textstück χώραν συγχω in der Zeile darüber: ωι χωρίωι ist demgegenüber tatsäch-

lich etwas kurz, aber da es sich hier um Zeilen*enden* handelt, ohne weiteres akzeptabel (die Länge der Zeilen wechselt in A: vgl. zu 68, 8. 373, 10. 395, 16 f. 407, 36. 409, 21. 417, 28).

die Danaiden: die 50 Töchter des Danaos; sie sind berühmt geworden durch die Sage, sie hätten auf Befehl ihres Vaters in der Hochzeitsnacht ihre Bräutigame ermordet und seien dafür in der Unterwelt damit bestraft worden dass sie mit Sieben Wasser in ein bodenloses Fass schöpfen mussten; an unserer Stelle zeigt sich ihr ursprünglicher Charakter von Quellnymphen: Robert, Gr. Held. 266 ff. Waser RE und v. Geisau KP s. v. Danaïdes.

17 Im Palimpsest ist zu diesem Vers zwischen die Zeilen geschrieben κ]ατ̣α ηρ̣ι̣[οδον (ergänzt von Aly 1956, 212), was nicht Strabons Worte sein können, da sie sich nicht mit 15 ἐκπεσεῖν vertragen. Es muss die Bemerkung eines Lesers sein, die auf dieselbe Quelle zurückgeht wie Eust., der ebenfalls Hesiod als Urheber des Verses nennt und ihn in einer von Strabon abweichenden Form zitiert (siehe zu 14–7).

18 Diese vier Zisternen setzt Pfeiffer zu Callim. fr. 66, 7 f. gleich mit den vier von Kallimachos dort angerufenen Quell(nymph)en Amymone, Physadeia, Hippe und Automate; dagegen spricht jedoch 1. der grundlegende Unterschied zwischen Zisterne und Quelle (Kallimachos spricht auch ausdrücklich von 'fließen', ῥεῖτε V. 9), 2. die Tatsache dass Amymone bei Lerna angesetzt wurde (vgl. Z. 9 f.); vgl. auch Bulloch, Callimachus: The Fifth Hymn, Cambridge etc. 1985, 157[1] (wo jedoch Strabon unvollständig wiedergegeben ist).

19 Meineke (Vind. 119) meinte, man könne die Worte ἐν εὐπορίᾳ — εἰσάγοντες ohne weiteres an 13 συγχωροῦσιν (und das von ihm in Z. 14 konjizierte λέγουσι) anschließen wenn man 14 ἃ — 17 ἔνυδρον als Parenthese fasst; aber die danach noch folgenden Worte τῶν δὲ φρεάτων — διαφερόντως, die ja gerade den Wasser*reichtum* noch weiter ausführen, machen eine solche Verbindung unmöglich. Viel ansprechender ist Kramers Vorschlag, ⟨οἱ⟩ ἐν εὐπορίᾳ — εἰσάγοντες hinter 13 εὐυδρεῖν zu versetzen. Die am wenigsten gewaltsame Lösung ist aber doch wohl, anzunehmen dass hier ein längeres Textstück ausgefallen ist, in dem abschließend noch einmal gegen die Verfechter des 'durstigen Argos' (vgl. zu 370, 27 ff.) polemisiert wurde. Zu Textausfällen in unseren Handschriften vgl. Prolegomena S. XV f.

20 Danaos: der Vater der Danaiden: Waser RE s. v. (1). v. Geisau KP s. v. Auffahrt NP s. v. Danaos, Danaiden. Robert, Gr. Held. 277 f.

21 ἐν τοῖς τόποις: zu 597, 8.

26 Die Form Palinthos hat Kretschmer (Glotta 31, 1951, 69) mit dem Hinweis auf die charakteristische vorgriechische Endung -inthos verteidigt; die von ihm vorgeschlagene Verbindung mit lepontisch *pala* 'Grabmal' scheint allerdings kaum nötig: "What it was and what its un-Hellenic designation meant no one knows, but tradition was overtaken by legend and the Palinthos became the tomb of Danaos" Hainsworth, Minos 20/22, 1987, 216.

26–9 Alle hier genannten dichterischen Bezeichnungen für die Griechen sollen offenbar von Namen mythischer argivischer Könige hergeleitet sein: außer Danaos begegnen unter ihnen auch Pelasgos, Iasos und Apis (vgl. die Stammbäume bei Ed. Meyer, Forsch. zur alten Gesch. 1, Halle 1892, 88 f.).

28 f. Der Satz οὕτω — φασιν ist befremdlich; Meineke fand ihn ursprünglich so unverständlich dass er eine Textverderbnis annahm (Vind. 120), hat dann aber in seiner Ausgabe den überlieferten Text unverändert übernommen und nur hinter Ἄργος interpungiert. Die Probleme sind folgende. Ἴασον Ἄργος ist nicht eine Neuerung der Jüngeren, d. h. der nachhomerischen Dichter (vgl. zu 329, 2), sondern kommt bereits bei Homer vor (vgl. oben 369, 33 f.). Man könnte deshalb daran denken, hinter Ἄργος zu interpungieren (vgl. Meineke), so dass οἱ νεώτεροί φασιν nur für die zwei letzten Bezeichnungen Ἀπία und Ἀπιδόνες gelten würde; damit schafft man aber ein neues Problem, da Ἰασίδαι als Bezeichnung für die Griechen bei Homer nicht vorkommt: er gebraucht nur zweimal den Singular Ἰασίδης, der an beiden Stellen (λ 283. ρ 443) nicht als Ethnikon, sondern als Patronymikon fungiert. Da der Plural auch sonst nicht belegt ist, ebensowenig wie Ἀπιδόνες (St. B. 104, 20 f. Ἀπία: οὕτως οἱ νεώτεροι τὸ Ἄργος καὶ τοὺς κατοικοῦντας Ἀπιδόνας geht wohl auf dieselbe Quelle zurück wie Strabon, falls nicht überhaupt, wie Kramer meinte, auf Strabon selber; wir kennen sonst nur die Form Ἀπιδανῆ(ε)ς aus alexandrinischen Dichtern [die auch gar nicht mehr unter die νεώτεροι fallen]: Callim. Hymn. 1, 14. Ap. Rh. 4, 263. Rhian. CA p. 12 fr. 13, 3. Hermesian. CA p. 100 fr. 7, 96) – nur für Ἀπία besitzen wir Belege (vorstrabonisch: A. Suppl. 260. 777. Ag. 256. S. O. C. 1303) –, ist es wohl am ratsamsten anzunehmen dass, falls hier nicht eine Textverderbnis im

Spiel ist oder Strabon beim Exzerpieren seiner Quelle schwere Irrtümer unterlaufen sind, diese Quelle mindestens für 'Ιασίδαι und 'Απιδόνες noch Belege bei nachhomerischen Dichtern kannte (da dies vermutlich ebenfalls Tragiker waren, wären die beiden Namen am besten unter die Adespota tragica aufzunehmen); das Erscheinen von Ἴασον Ἄργος in dieser Reihe ist aber doch wohl einem Exzerpierfehler Strabons oder einer Textverderbnis zu verdanken.

29 Eustathios' falsche Mitteilung (zu D. P. 415 Ἀρκάδες Ἀπιδανῆες), laut Strabon hätten die Jüngeren die *Arkader* Apidoner genannt, erklärt sich aus dem Einfluss der Dionysios-Stelle (vgl. auch Ap. Rh. 4, 263. Σ Callim. Hymn. 1, 14. Nonn. 13, 294, wo ebenfalls die Arkader als Ἀπιδανῆες bezeichnet werden).

apia: in der Formel ἐξ ἀπίης γαίης A 270. Γ 49. η 25. π 18.

30 **hinzunehmen**: nämlich zu der bereits oben 369, 23 f. zitierten Stelle Il. 1, 30.

372 1 ἄργος 'Ebene' ist vermutlich schon bei Euripides bezeugt (El. 1, siehe Denniston zur Stelle), sicher bei Kallimachos (fr. 299, 2 Pf.) und Dion. Byz. (fr. 29 Livrea; Heitsch druckt, ebenso wie Meineke St. B. 257, 15 und Müller GGM 2, XXVIII, fälschlich Ἄργος); vgl. Frisk GEW 3, 36 (zu Ἄργος).

den Jüngeren: zu 329, 2.

1 f. **οὐδ' ἅπαξ**: zu 25, 30.

4 **die Amythaoniden**: der Seher Melampus, Sohn des Amythaon aus Elis, der die Töchter des Proitos heilte (zu 346, 32 f.), hatte als Belohnung für sich und seinen Bruder Bias einen Teil des argivischen Königreichs erhalten: Robert, Gr. Held. 250 f. Käppel NP s. v. Melampus.

5 **als Verwandte (συγγενεῖς ὄντες)**: Melampus (siehe zu Z. 4) hatte von Proitos, einem Urenkel des Danaos, auch seine Tochter Iphianassa zur Frau bekommen.

7 Groskurd hat erkannt dass das Prädikatsnomen zu ἀποδειχθῆναι ausgefallen ist; selber wollte er βασίλεια ergänzen; aber ein Ausfall von μητροπόλεις ist viel wahrscheinlicher (*saut du même au même*, vgl. zu 727, 21–4).

9 **das Heraion**: das berühmte Heraheiligtum etwa 5 km sö. von Mykene und 8 km nö. von Argos: KK 341–4. Hennig bei Lauffer 261 f. Müller, Bildkomm. 1, 749 f. Brenne AStM 302 f.

9–11 **Polyklet**: aus Argos, berühmter Bildhauer des 5. Jh. v. Chr. (siehe Lippold RE s. v. Polykleitos [10]. Neudecker NP s. v. Polykleitos [2]); sein Kultbild der Hera war, ebenso wie Phidias' Zeus in Olympia (oben 353, 29 ff.), Goldelfenbeinarbeit; Strabons Plural 'Kultbilder' (ξόανα) befremdet: "hat er die neben der Hera stehende Hebe des Naukydes (Paus. 2, 17, 5) auch für ein Werk P.' gehalten?" Lippold 1708, 62 ff.

13 **ἁπάντων**: Neutrum; vgl. 353, 20.

19 Zu dem 'freischwebenden' acc. c. inf. (zu dem Plethon und Meineke ein συνέβη ergänzt haben) siehe zu 623, 1 f.

22 **Später**: 468/7 v. Chr., siehe Diod. 11, 65 und Tomlinson 104 f.

23 f. **nicht einmal eine Spur**: das kann nicht stimmen: die zyklopischen Mauern der Burg und das Löwentor müssen immer sichtbar gewesen sein.

32 **Tiryns**: die Reste der Burg mit ihren imposanten zyklopischen Mauern etwa 4 km w. von Nafplion an der Straße nach Argos: Karo RE, Hiesel NP und Hennig bei Lauffer s. v. HSL 61. KK 379–83. Müller, Bildkomm. 1, 876 f. Brenne AStM 335–7.

Proitos: Zwillingsbruder von Perseus' Großvater Akrisios, Vater der Proitiden (zu 346, 32 f.): Radke RE s. v. (1). Käppel NP s. v. Robert, Gr. Held. 245 ff.

373 1 **'Bauchhänder' (γαστερόχειρας)**: vgl. Antimachos fr. 66 Matthews.

2 f. **die Höhlen bei Nauplia**: 369, 1 f.

4 **Likymna**: Riemann RE Suppl. 8, 257, 64 ff.

Likymnios: unehelicher Sohn des mykenischen Königs Elektryon, Halbbruder von Herakles' Mutter Alkmene: Riemann RE Suppl. 8, 259, 2 ff. Heinze NP s. v.

5–7 Midea: das Paleokastro von Dendra, 10 km ö. von Argos: Meyer RE und Meyer-Lafond NP s. v. Mideia (1). Hennig bei Lauffer s. v. Mideia.

Zu dem – nur aus dem homerischen Schiffskatalog bekannten – böotischen Mideia siehe 413, 11.

Die Bemerkung über die Schreibung des Namens der argolischen Stadt wird bestätigt durch Pind. Ol. 10, 66 Μιδέαθεν und Alkmenes Epitheton Μιδεᾶτις bei Theokrit (13, 20. 24, 1); doch schreibt Euphorion CA p. 40 fr. 51, 14 Μιδείης.

Papabasileious Änderung von πρόνοια in Γρόνεια (Ἀθηνᾶ 3, 1891, 220) ist natürlich indiskutabel, aber richtig ist dass man hier, parallel zu 7 Τεγέα, eher einen Ortsnamen erwartet; Jones schreibt Πρόνια, die phonetische Schreibung für den Namen des modernen Vorortes von Nafplion (vgl. zu 369, 1 f.); es müsste auf jeden Fall, wie Baumeister vermutet hat, Πρόνοια heißen – aber ob dieser Name bis ins Altertum zurückreicht, ist völlig unsicher.

7 Prosymna: bei dem noch heute amtlich so genannten 6 km n. von Midea gelegenen Dorf (einheimisch Vervati): Hennig bei Lauffer 569 f.; das Prosymna genannte *Land* unterhalb des Heraions, von dem Paus. 2, 17, 2 spricht (Πρόσυμναν .. τὴν ὑπὸ τὸ Ἡραῖον χώραν), ist mit Hennig wohl hiervon zu trennen.

Die Ergänzung von ἔρημος wird durch das anschließende ἠρήμωσαν κτλ. (Z. 8) geradezu gefordert, während Kramers und Jones' Ergänzungen die Erwähnung eines Heraheiligtums im Vorhergehenden vermissen lassen; außerdem füllt ἔρημος καὶ die Lücke auch besser.

8 f. die meisten (τὰς πλείστας): d. h., wie Bernardakis (43 f.) erkannt hat, die meisten *der von Homer aufgezählten Städte*: nach der kurzen Digression über die ebenfalls verödeten, in der Nachbarschaft von Tiryns gelegenen, Orte Midea und Prosymna kehrt Strabon zu seinem 372, 31 angekündigten Vorhaben zurück; dadurch wird auch die Ergänzung Ἑ[ρμιόνης] in Z. 9 praktisch sicher.

Das ἐκ, das die *decurtati* hinter μέν bieten (wonach sie das Weitere bis 12 οἱ weglassen), stand sicher nicht in A, wie der Wortlaut des nur in A überlieferten Gegensatzes οἱ δὲ τῆς Ἑ[zeigt; es ist methodisch falsch, diesen Wortlaut mit q dem der *decurtati* anzupassen.

10–12 Vgl. 359, 35 f.

10 Asine: auf dem Kap Kastraki, 8 km sö. von Nafplion: Lafond NP s. v. (1). Hennig bei Lauffer s. v. HSL 62. KK 384. Müller, Bildkomm. 1, 751 f.

Kramers ἔστιν ergäbe ein abnormales Asyndeton: es müsste auf jeden Fall ἔστι δ' heißen (vgl. 257, 5. 404, 18. 443, 13. 800, 17), was aber eine im Vergleich zu der vorhergehenden und der folgenden Lücke recht lange Ergänzung ergäbe; obwohl es sich hier um Zeilenenden handelt, die einen gewissen Spielraum erlauben (vgl. zu 371, 14), verdient ἦν δ' doch wohl den Vorzug.

15 Agallianos' καὶ οἱ könnte das Richtige treffen; zu dem fehlenden δέ (das Korais ergänzen wollte) vgl. zu 364, 26.

16 Hermione (auch Hermion: unten 374, 7. 385, 21): heute Kastri (amtlich Hermione): Bölte RE s. v. Hermion (1). Meyer KP s. v. Hermion. Lafond NP s. v. Hermion(e). Hennig bei Lauffer s. v. Hermione. Philippson GL 3, 113 f. HSL 62. Baladié 1980 Pl. XXVI 1. Müller, Bildkomm. 1, 771–3.

17 Fischer (Ἁλιεῖς): so hieß auch ihre Hafenstadt (vgl. zu 644, 10), das heutige Portocheli: Bölte RE, Lafond NP und Hennig bei Lauffer s. v. Halieis. Müller, Bildkomm. 1, 767–9. Gehrke 1986, 148 f.

18 f. daher legen sie … in den Mund: die Griechen legten einem Gestorbenen einen Obolos als Fährgeld für die Überfahrt über den Unterweltsfluss Acheron in den Mund (in den man auch im Leben Kleingeld zu stecken pflegte: vgl. MacDowell zu Ar. Vesp. 791. Kassel-Austin zu Ar. fr. 3. V. Ehrenberg, The People of Aristophanes[2], Oxford 1951, 226): siehe Waser RE s. v. Charon 2177, 32 ff. Übrigens scheint der Schluss, dass bei solcher Nähe der Unterwelt das Fährgeld sich erübrige, weniger von der Logik als von der Sparsamkeit diktiert gewesen zu sein: auch bei dem kürzesten Weg dorthin musste man sich über den Acheron setzen lassen! Aufgrund dieser Strabonstelle hat man Callim. fr. 278 Pf. auf Hermione bezogen; doch siehe Pfeiffers Kommentar.

19 f. Dryoper: Miller RE s. v. O. Strid, Die Dryoper, Uppsala 1999.

Dass Strabon hier außer Asine auch Hermione genannt hat, zeigt Eust. Il. 287, 7 f. λέγει δὲ (sc. ὁ γεωγράφος) καὶ ὅτι Ἀσίνη καὶ Ἑρμιὼν Δρυόπων οἰκητήριον. Madvigs ⟨ταύτην καὶ⟩ wäre sicher zu akzeptieren wenn der Satz παρ' Ἑρμιονεῦσι — ναῦλον (17–9) fehlen würde (Alys ⟨αὐτὴν καὶ⟩ ist schon

deshalb unmöglich weil καὶ αὐτήν nur 'ebenfalls' bedeuten könnte). So muss der Name der Stadt noch einmal ausdrücklich genannt gewesen sein, und zwar trotz Eust. doch wohl in der sowohl vorher (Z. 16) als nachher (Z. 23) erscheinenden Form.

23 **das Skyllaion**: die östliche Spitze der argolischen Halbinsel, deren Nordende das heutige Kap Spathi bildet: Geyer RE und Tausend NP s. v. Philippson GL 3, 115.

in Hermione (ἐν Ἑρμιόνῃ): der Name der Polis steht, wie oft, für ihr ganzes Territorium, vgl. 375, 2 f. τὴν ἐν τῇ Τροιζῆνι Μεθώνην. 214, 6. 237, 22. 308, 31. 382, 21 f. 387, 30 f. 408, 35 f. 441, 32 f. 446, 10 f. 18. 451, 2. 452, 12 f. 497, 9. 537, 21. 562, 9 f. 569, 10 f. 752, 8. 761, 10 f. (vgl. auch Diod. 16, 8, 6 τὰ .. κατὰ τὴν πόλιν χρύσεια μέταλλα): eine Änderung des überlieferten Wortlauts ist nicht nötig (Alys Ἑρμιονικῇ wäre ohnehin falsch, da das Gebiet von Hermione, wie schon Falconer wusste, Ἑρμιονίς hieß: vgl. Bölte RE s. v. Hermion 835, 56 f.).

23–5 Skylla, die Tochter des Königs Nisos von Megara, hatte, in Liebe entbrannt zu dem Kreterkönig Minos, der Megara bzw. Nisaia belagerte, diesem die Stadt ausgeliefert indem sie ihrem Vater, während er schlief, die Locke abschnitt an der sein Leben hing; Minos wies sie, empört über diese Tat, zurück und ließ sie nach *einer* Fassung der Sage sogar ertränken. Die Geschichte wird u. a. von Ovid erzählt (Met. 8, 6–151) und bildet den Gegenstand des unter Vergils Namen überlieferten Epyllions *Ciris*. Siehe Schmidt RE und Harder NP s. v. Skylla (2). Robert, Gr. Held. 346–50.

26 **Eiones**: vielleicht die mykenische Siedlung bei Kandia: Philippson RE s. v. HSL 62 f.

Wenn Eust. Il. 287, 30 f. in der Wiedergabe dieser Mitteilung Strabons sagt ἣν ἐρημώσαντες Μυκηναῖοι ἢ Ἀ θ η ν α ῖ ο ι, so beruht das auf einer Kontamination mit der 476 v. Chr. von den Athenern eroberten Stadt Eion in Thrakien: siehe v. d. Valk, Eustathii Commentarii ... 1, Lugduni Bat. 1971, CII (§ 101 a); damit erledigt sich auch Alys von Eust. inspirierte Konjektur Ἀθηναῖοι.

27 Agallianos' Ergänzung der Lücke ist inhaltlich sicher zutreffend, aber es gibt viele Alternativen; auch wäre zu οὐδὲ ναύσταθμόν ἐστι ein νῦν erwünscht; ἀφανὴς δὲ γενομένη νῦν?

28 **Troizen** (einheimisch bis zum 2. Jh. v. Chr. Trozan geschrieben): an der Nordküste der argolischen Halbinsel bei Damala (amtlich Troizena, gesprochen Trizina): Meyer RE s. v. (2). Lafond NP und Hennig bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 116 f. HSL 62. KK 308 ff. Müller, Bildkomm. 1, 880–2.

30 **Pogon**: d. h. 'Bart' (weshalb man zu Männern mit schwachem Bartwuchs sagte 'Geh nach Troizen' [App. Prov. 2, 36 al.]); "einer der schönsten Naturhäfen Griechenlands" Meyer RE s. v. Troizen 635, 59 f.: Müller, Bildkomm. 1, 880 f.

30 f. **Kalauria** (oder -reia): heute Poros: v. Geisau RE 10, 2535, 40 ff. Kalcyk NP s. v. Kalaureia. Hennig bei Lauffer s. v. Poros. Philippson GL 3, 119–22. KK 307 f.

Der angegebene Umfang von 30 Stadien = 5 ½ km (ebenso 369, 6 f.) und die Bezeichnung 'kleine Insel' (νησίδιον) – die es verbietet, an der Zahl 30 herumzubessern, was ohnehin misslich wäre, da man dann dieselbe Verderbnis auch oben 369, 6 anzunehmen hätte (vgl. Jones) – zeigen jedoch dass nicht die ganze heutige, viel größere, Insel gemeint sein kann; sollte die "besondere kleine felsig-hügelige Halbinsel" an der Südseite, die heute durch eine "sandige Landzunge" mit der Hauptinsel zusammenhängt (Philippson GL 3, 119) und auf der die moderne Stadt Poros liegt, im Altertum eine selbständige Insel gebildet haben? Andererseits lag das Poseidonheiligtum auf der Hauptinsel, siehe v. Geisau RE 10, 2539, 64 ff.

Ein weiteres Rätsel gibt St. B. auf, bei dem es heißt (347, 25 f.) Καλαύρεια: νησίδιον πρὸς τῇ Κρήτῃ ὅσον τριάκοντα σταδίων. Das geht offensichtlich – wie schon Holstenius (155 a) erkannt hat – auf diese Strabonstelle zurück (nicht, wie Meineke in der Nachfolge von Berkelius suggeriert, auf 369, 6 f., wo es νῆσος statt νησίδιον heißt und ὅσον fehlt). Aber was soll da πρὸς τῇ Κρήτῃ? Meineke vermutete πρὸς Τροιζῆνι. Besser scheint die von v. Geisau RE 10, 2541, 17 ff. angedeutete Lösung: Kalauria gehörte zu den Inseln die in "dem *Kretischen*, Saronischen und Myrtoischen Meer liegen, das zwischen *Kreta*, dem Argivischen und Attika liegt" (oben 124, 11 f.) – das hat offenbar in die Mitteilung bei St. B. mit hineingespielt. Eine Bestätigung bildet St. B. 391, 12 Κύθηρα: νῆσος ... πρὸς τῇ Κρήτῃ, wo die Angabe πρὸς τῇ Κρήτῃ, die dort zwar nicht ganz so überraschend, aber doch noch seltsam genug ist (man erwartet πρὸς τῇ Λακωνικῇ, vgl. z. B. [Scymn.] 552 f.), sich ebenfalls aus Strab. 124, 11 f. (oder seiner Quelle) erklärt.

ἐνταῦθα ἦν ἄσυλον: zu dem Asyndeton siehe zu 15, 31.

374 **6 ff.** Abgesehen von der Inschrift IG IV 842 ist diese Stelle unsere einzige Quelle für die Amphiktyonie von Kalauria, die offenbar nur lokale Bedeutung hatte; vgl. Wil., Kl. Schr. V 1, 100–13. Kelly, AJA 70, 1966, 113–21. Figueira a.a.O. (zu 375, 33 ff.) 185 ff. Zu dem Begriff 'Amphiktyonie' siehe zu 420, 5 ff.

7 Hermion (ebenso 385, 21): alternativer Name für Hermione: Bölte RE s. v. Hermion 835, 27 ff.

die Prasier: die Bewohner der lakonischen Stadt Prasiai (siehe zu 368, 23).

11 Asylie: vgl. zu 641, 17–23.

loszureißen (ἀποσπᾶν): nämlich von dem Altar, an den Schutzflehende, wenn sie bedroht wurden, sich klammerten (vgl. z. B. E. Ion 1253 ff.).

12 ff. Nach Athens Niederlage gegen Antipater im Lamischen Krieg (322 v. Chr.; vgl. zu 433, 35 f.) hatte Demosthenes sich nach Kalauria geflüchtet; Archias (Judeich RE s. v. [10]) spürte für Antipater die geflohenen Führer der antimakedonischen Partei auf, was ihm den Beinamen 'Flüchtlingsjäger' (Φυγαδοθήρας) eintrug; siehe Plut. Dem. 28 f.

17–9 Zur Syntax vgl. zu 630, 15 ff.

17 Troizen: v. Geisau RE s. v. (1).

Pittheus: Großvater des Theseus: Hanslik RE s. v.

18 Der Palimpsest hat das richtige ἐπώνυμον erhalten, alle übrigen Handschriften haben ὁμώνυμον; zu der häufigen Verwechslung der beiden Wörter siehe zu 509, 4.

19 Anthes: Sohn Poseidons: Toepffer RE s. v. Anthas.

20 f. und Troja (καὶ τοῖς Τρωϊκοῖς): der uns überlieferte Strabontext enthält in dem Abschnitt über Troja nichts dergleichen: vermutlich hat Strabon dort sein hier gemachtes Versprechen vergessen. Meineke (Vind. 120 f.) dachte jedoch auch an die Möglichkeit dass dort an der Stelle wo Strabon von der Auswanderung der Leleger nach Halikarnassos spricht (611, 8 ff.) eine Bemerkung über die Gründung dieser Stadt durch Anthes ausgefallen ist (wo er die Lücke ansetzen wollte, ist nicht ganz klar: er gibt S. 54, 12 Kramer an, aber das würde unserer Zeile 611, 5 entsprechen, was ausgeschlossen ist; vermutlich ist 54, 17 gemeint, was unserer Zeile 611, 10 entspricht); auszuschließen ist das nicht, vgl. Prolegomena A 1 unter P.

22 Epidauros: beim heutigen Palea Epidavros; das berühmte Asklepiosheiligtum (mit dem bekannten guterhaltenen Theater) lag in einer Talmulde etwa 9 km wsw. der Stadt beim heutigen Ligurio: Philippson-Kern RE s. v. (1). Lafond NP und Hennig bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 105–7. HSL 63. KK 355–66. Brenne AStM 305–8. Baladié 1980 Pl. XXVII 2. Müller, Bildkomm. 1, 761–3. R. A. Tomlinson, Epidauros, London etc. 1983.

Das von der Epitome und Eust. gebotene und von vielen Herausgebern aufgenommene Ἐπίκαρος ist, wie Meineke (Vind. 121) erkannt hat, eine falsche Konjektur. Ihr Urheber schloss aus dem begründenden φησὶ γὰρ κτλ. zu Unrecht dass die ältere Namensform der Stadt an den Namen der Karer angeklungen haben müsse. In Wirklichkeit ist die hier – recht kurz, wie oft bei Strabon (vgl. zu 217, 18) – referierte Theorie nichts weiter als ein Erklärungsversuch des Namens Epidauros, für dessen zweiten Bestandteil -dauros das Griechische keinerlei Anknüpfungsmöglichkeit bot. Mit der charakteristischen Leichtfertigkeit damaliger Etymologen (vgl. zu 131, 20–2) behauptete man daher, der Name habe ursprünglich Epitauros gelautet (vgl. St. B. 273, 12) und erhärtete diese völlig aus der Luft gegriffene Behauptung mit dem Hinweis auf Aristoteles' Mitteilung über eine Niederlassung von Karern in Epidauros: die Karer kamen ja aus der Nähe des *Tauros* (vgl. 520, 32)! Das von Plethon und Meineke durch δέ ersetzte γάρ ist also ganz in der Ordnung. (Der Tatbestand scheint sich so befriedigender zu erklären als mit Alys Spekulationen [1950, 247 f.]).

27 f. ständig (ἀεί): passt eigentlich nur zu den Kranken, nicht zu den Weihgaben; zum Zeugma bei Strabon siehe zu 380, 12 f.

geweihten Tafeln, auf denen die Heilungen geschrieben stehen: erhaltene Beispiele: Syll.^{3} 1168–73 (1168 = Rhodes-Osborne Nr. 102); siehe Wilamowitz, Isyllos v. Epidauros [Philol. Unters. 9], Berlin 1886, 116–24. A. Krug, Heilkunst u. Heilkult: Medizin in der Antike, München 1984, 134–41. Vgl. auch 657, 31.

29 f. Umschiffung: περίπλουν ist nicht in παράπλουν zu ändern: die Stadt lag auf einer vorspringenden Halbinsel (heute Nisi, d. h. 'Insel', genannt!). Bei

Eust. ist entgegen den Ausgaben ἐρυμνὴ φυσικῶς πανταχόθεν, περίπλουν ἔχουσα κτλ. zu interpungieren.

32 ff. Nach πανταχόθεν, dem letzten Wort auf fol. 196v des Parisinus A, ist ein Quaternio dieser Handschrift verloren gegangen; den verlorenen Text 32 μεταξὺ — 388, 14 Κυλλήνη haben zwei spätere Hände (deren erste identisch ist mit der die die von Mäusen gefressenen Lücken ergänzt hat) auf zwei Bifolien aus einem *decurtatus* ergänzt (vgl. Diller 1975, 44. 46 f.), so dass wir in diesem Abschnitt für den vollständigen Strabontext nur den Palimpsest als Zeugen haben. Er hat auch tatsächlich mehrere Auslassungen der *decurtati* ans Licht gebracht (vgl. 375, 4 f. 29 f. 35 f. 376, 4. 379, 34–9 [dass hier etwas ausgefallen sein musste, hatte man bereits erkannt]. 384, 4 f. 385, 11 f. 387, 20–2. 29 f. 32. 36. 388, 4–9); wo er fehlt, können wir in diesem Abschnitt nicht sicher sein dass wir den vollständigen Text vor uns haben. Hinweise auf größere Auslassungen finden sich in den Handschriften a und v, siehe zu 385, 24.

33 **Methana**: die große birnenförmige – in ihrem Kern vulkanische (vgl. 59, 11 ff.) – Halbinsel an der Nordküste der Argolis (mit der sie durch eine nur 300 m breite Landenge verbunden ist), die auch jetzt noch Methana heißt; der gleichnamige antike Hauptort lag im SW bei dem heutigen Megalochori: Meyer RE, Meyer-Lafond NP und Hennig bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 58–63. Baladié 1980 Pl. XXVIII f. Cohen 1995, 124–6. C. Mee–H. Forbes (edd.), A Rough and Rocky Place: The Landscape and Settlement History of the Methana Peninsula, Greece, Liverpool 1997. Der einheimische Name war Μεθᾶνᾱ (fem.) – was Cobet auch hier einsetzen wollte –, die übrigen Griechen haben ihn aber entweder in das bis heute gebräuchliche Neutrum Μέθανα abgewandelt (so sicher Paus. 2, 34, 2–4) oder durch Μεθώνη ersetzt[1], eine Form die nicht nur Demetrios v. Skepsis ebenso in 'manchen' – d. h. wohl seinen eigenen – Thukydideshandschriften vorfand wie wir in den unsrigen sondern auch Strabon oben 59, 11 f. gebraucht und die trotz Dittenberger Hermes 42, 1907, 542 ff. und K. Maurer, Interpolations in Thucydides (Mnem. Suppl. 150), Leiden etc. 1995, 75 ("an alarming hint of very old corruption") nicht zu vertreiben ist: einheimische Schreibun-

[1] Daneben bieten bei Ptol. 3, 14, 33 p. 554, 3 Müller (= 3, 16, 12 p. 368 Stückelberger-Graßhoff) die meisten Handschriften Μεθήνη (nur X hat Μεθώνη).

gen von Namen haben keineswegs immer 'internationale' Geltung gehabt, vgl. zu 617, 4.

35 Bei seiner – mit Erfolg gekrönten – Belagerung des makedonischen Methone (355/4 v. Chr.) verlor Philippos sein rechtes Auge (vgl. VII fr. 11, 30–2): Geyer RE s. v. Philippos 2271, 44 ff.

375 2 **in Troizen**: d. h. im Territorium von Troizen: vgl. zu 373, 23.

3–7 Vgl. VII fr. 11, 1–4. Mehr geistreich als überzeugend vermutet Merkelbach, ZPE 10, 1973, 194–6, die Leute von Methana hätten auf dorisch gesagt μηδ' ἄνα bzw. μηθάνα 'wir sind noch nicht fertig', worauf Agamemnons Leute gesagt hätten: "Dann wünschen wir euch an, dass ihr nie fertig werdet; dann soll eure Stadt auf ewig heißen Nicht-fertig, Μηθάνα".

4 **Flottenanwerber (ναυστολόγους)**: die hier durch den Palimpsest bestätigte und VII fr. 11, 3 von einem Papyrus des 2./3. Jh. n. Chr. gebotene Form ναυστολόγος, die auch sonst besser bezeugt ist als ναυτολόγος (vgl. Krebber, ZPE 9, 1972, 212–4), könnte, wie Krebber (214) suggeriert, eine Haplologie für *ναυστολολόγος sein; sein -σ- kann das Wort teils durch die naheliegende Assoziation mit ναύτης teils auf rein phonetischem Wege (vgl. die Entwicklung ψευστής > ngr. ψευτής, Schwyzer 1, 154) verloren haben.

8 **ein Ort im Epidaurischen**: vgl. Σ Hom. B 562.

Insel: sie heißt noch heute Aigina (gesprochen Eyina): Kirsten KP, Kalcyk NP und Scheer bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 45–57. HSL 63. KK 298–307. Müller, Bildkomm. 1, 736–43. Gehrke 1986, 172–4. Brenne AStM 339–42.

12 **Aiakos**: Sohn des Zeus und der Aigina, Stammvater der großen Helden Achilleus und Aias, berühmt wegen seiner Gerechtigkeit und Gottesfurcht (daher seine Funktion als Totenrichter, Pl. Apol. 41 a. Gorg. 523 e/524 a): Toepffer RE s. v. (1). Kearns NP s. v. Robert, Gr. Held. 74 ff.

13–5 Zu Aiginas Seeherrschaft siehe Th. J. Figueira, Aegina. Society and Politics, New York 1981, 166–70. In der entscheidenden Seeschlacht der Griechen gegen die Perser bei Salamis (zu 394, 3 ff.) spielten die Aigineten eine

so hervorragende Rolle dass man ihnen den Tapferkeitspreis zuerkannte, vgl. Hdt. 8, 93, 1. 122.

20 Belbina: das heutige Ayios Yeoryios, 22 km ssw. von Kap Sunion (40 km sö. von Aigina! Vgl. zu 398, 32 f.): Oberhummer RE s. v. (1). Philippson GL 3, 42 f.

22 ff. Myrmidonen heißen bei Homer die Mannschaften des Achilleus. Sie waren in Thessalien zu Hause, doch da ihr Name an *myrmēx* 'Ameise' anklingt, führte die Sage von den auf Bitten des Aiakos in Menschen verwandelten Ameisen (siehe Ov. Met. 7, 523–613 und Bömers Kommentar) dazu dass man sie sich aus Aigina eingewandert dachte: Robert, Gr. Held. 76. Schmidt RE s. v. Myrmidones 1109, 37 ff.

23 οὐχ ὡς ὁ μῦθος: diese Worte hat Strabon um des Nachdrucks willen vorangestellt; die von Kramer vorgeschlagene Umstellung ist nicht nötig.

26 Madvigs οἰκοῖεν ist völlig überzeugend: das Wohnen unter der Erde ist nicht etwas von vornherein Beabsichtigtes wie das ἔχειν γεωργεῖν (zu ὥστε c. inf. von einem Zweck vgl. KG 2, 504. d), sondern eine sich nebenbei ergebende Folge, die eine weitere Ähnlichkeit mit Ameisen schuf.

26–33 Der uns überlieferte Text lässt Strabon behaupten, Oinone, der alte Name Aiginas, sei gleichlautend (ὁμωνύμως) mit dem Namen zweier attischer Demen, die in Wirklichkeit nicht Oinone, sondern Oinoe hießen. Meineke hat es sich leicht gemacht und die Worte 27 ὁμωνύμως — 33 χαράδραν gestrichen. Lobeck (Pathol. prol. 74[35]) wollte ὁμωνύμως hier als gleichbedeutend mit συνωνύμως auffassen, aber an den Parallelstellen, auf die er sich beruft (z. B. 342, 10 ff.), besteht die Abweichung von der völligen Namensgleichheit lediglich in einem anderen Genus (vgl. auch 382, 12 und zu 809, 9). Groskurd schrieb ⟨σχεδόν τι⟩ ὁμωνύμως, eine beispiellose Qualifizierung dieses Begriffs. Den Weg zur Lösung des Problems weist der Palimpsest, der in Z. 30 das richtige Οἰνόης hat, während die späteren Handschriften das falsche (auch metrisch unmögliche) Οἰνώνης bieten. Offenbar haben die späteren Handschriften, um das Problem zu lösen, hier in den Text eingegriffen (ebenso in Z. 32, wo sie ebenfalls *Oinoe* durch *Oinone* ersetzt haben). In Wirklichkeit aber muss der Fehler in dem Satz stecken mit

dem diese Zitate eingeführt werden: dort war offenbar *Oinoe* als alter Name der Insel genannt. Casaubonus wollte 27 *Oinone* durch *Oinoe* ersetzen, wogegen jedoch die große Bekanntheit des Namens *Oinone* für Aigina spricht (vgl. die Stellen bei Schmidt RE s. v. Oinone [1]; SH 632). Besser scheint es, mit Politus vor ὁμωνύμως eine Lücke anzunehmen, in der als weiterer alter Name für die Insel *Oinoe* genannt war (dass der Name *Oinoe* hier nicht ausdrücklich genannt sondern bloß den anschließenden Zitaten zu entnehmen gewesen wäre, wie Alys ⟨ἣ⟩ voraussetzt, mutet Strabon eine rücksichtslose Behandlung seines Lesers zu, die ihm völlig fremd ist). Dieser Name ist zwar sonst nirgends bezeugt; aber da neben dem normalen *Oinone* auch *Oinopia* begegnet (Pind. Isthm. 8, 21. Ov. Met. 7, 472 f. 490), ist es nicht so befremdlich dass es auch noch eine dritte, kurze, Form *Oinoe* gab. Vgl. Biraschi 1994, 73–7 = Mnem. Suppl. 235, 2002, 429–32.

29–31 Das Euripideszitat hat offenbar der Herausgeber von Strabons Werk aus Strabons Notizen ohne weitere Verbindung mit dem Satz hier eingefügt (vgl. Prolegomena B 1): die von Cobet vorgenommene Tilgung würde uns vor das Rätsel stellen, woher einem späteren Leser das sonst nirgends in diesem Umfang bezeugte Euripidesfragment bekannt gewesen sein konnte (dieser Einwand gilt auch gegen Meineke, der hier aus anderen Gründen noch viel mehr streichen wollte, siehe zu 26–33); vgl. zu 47, 1–8. 168, 5–10. 638, 29–32. 802, 12–4. Biraschi 1994, 65 f. = Mnem. Suppl. 235, 2002, 423. Seltsam ist dass das Zitat mit einem unvollständigen Satz (ἔχεις) anfängt; es ist gut möglich dass auch im Palimpsest hier noch etwas ausgefallen ist.

32 μιᾷ τῶν ἐκ τετραπόλεως τῆς περὶ Μαραθῶνα: der Ausdruck erklärt sich aus der Auswechselbarkeit des Namens einer Stadt mit dem ihrer Einwohner (vgl. zu 359, 19): τῶν ἐκ τετραπόλεως ist Maskulinum, vgl. 374, 24. 446, 21 f. Zu περὶ Μαραθῶνα vgl. ZPE 71, 1988, 38 ff., zu der Wortfolge siehe zu 7, 31.

33 ff. Zu den Schicksalen Aiginas siehe Th. J. Figueira, Athens and Aigina in the Age of Imperial Colonization, Baltimore - London 1991.

35 ff. Dass die *decurtati* hier etwas weggelassen haben, hätte man auch schon aus der Wiederholung von τὴν νῆσον 376, 1 schließen können, die in dem gekürzten Text überflüssig ist.

35 Vor δες standen im Palimpsest vermutlich noch zwei Zeilen Text (vgl. Aly 1931, 8) – d. h. etwa 28 Buchstaben –, die Aly mit seiner Ergänzung zu füllen versucht hat; seine spätere Weglassung des in der Tat unmöglichen δή macht die Ergänzung, in der wenig breite Buchstaben vorkommen, wohl zu kurz; φυγά]δες ist aber recht wahrscheinlich.

376 **2 f. zu den Umbrern:** Colonna, RSA 4, 1974, 1–21 vermutet aufgrund dort gefundener Graffiti, deren Schrift an die aiginetische gemahnt, dass diese Kolonie Atria (oben 214, 15) war.

3 f. Siehe Figueira a.a.O. (zu 13–5) 65–80.

5 f. Αἰγιναίαν ἐμπολήν: vgl. E. F 932.

8 Nach Ausweis der Zeichen : – (in a) und : (in v) ist nach Αὐλίδα etwas ausgefallen (siehe zu 385, 24), und zwar, da diese Zeichen nur längere Auslassungen markieren (nicht kleinere, wie z. B. μέγα 376, 4. τοῦτον ἵππον 379, 27. ὥς φησιν ὁ Πολύβιος 384, 4. τὸν μὲν 385, 17. καὶ νῦν 387, 2. ἐπιχώριοι 387, 32), nicht bloß ein das nächste Zitat anreihendes καὶ πάλιν (vgl. 370, 16. 627, 3. 6 usw. usw.) oder καὶ ὑποβάς (vgl. 47, 5 usw.) sondern offenbar noch ein weiteres Homerzitat.

19 Mases: an der Bucht von Kiladia im SW der argolischen Halbinsel, später Hafen von Hermione (Paus. 2, 36, 2): Meyer RE und Lafond NP s. v. Philippson GL 3, 112. HSL 63.

20 Thyreai (auch Thyrea): die Hauptstadt der Kynuria (Z. 23), von Pritchett (4, 64 ff.) auf dem Hügel von Kastraki angesetzt: Müller, Bildkomm. 1, 871–6.

20–2 Zu der Eroberung von Thyreai und dem Kampf der 300 Spartaner und 300 Argiver siehe Hdt. 1, 82. Tomlinson 88 f.

23 Kynuria (überliefert ist Kynosuria; Kynuria ist eine Konjektur Plethons aufgrund der Thukydidesstelle, an der allerdings die Handschriften AB ebenfalls Kynosuria bieten): das schwer zugängliche Gebiet zwischen dem Kamm des Parnon und der Küste des Argolischen Golfs (nach der Hauptstadt Thyreai auch Thyreatis genannt): Pieske RE und Lafond NP s. v. (1). Philippson GL 3, 480–8.

24 Hysiai: bei Achladokambos: Bölte RE s. v. Beister bei Lauffer 274 f. Pritchett 3, 74–7.

25 Kenchreai: Reste beim heutigen Sta Nera bzw. Paleo Skafidaki: Bölte RE und Lafond NP s. v. (1). Pritchett 3, 58 ff.

Das von aq und dadurch der ed. pr. (und in deren Nachfolge von sämtlichen Herausgebern außer Sbordone; vgl. Prolegomena S. XII unter q) weggelassene γε "approximates to μέν in force" (Denniston GP² 115); den Gegensatz bildet 26 Ὅμηρος δ' κτλ.

26 †Κρεεπόλου†: paläographisch am nächsten liegen Κρεοπόλου und Κρεσπόλου (vgl. Κρεσφόντης), aber beides ist als Name eines Berges semantisch wenig wahrscheinlich: Κρεο- müsste 'Fleisch-' bedeuten, und in Κρεσ- steckt doch wohl sicher der Stamm κρατ- 'siegreiche Kraft' (Heubeck, BN 5, 194, 26 = Kl. Schr. zur griech. Spr. u. Lit. [Erlanger Forsch. Reihe A Geisteswiss. 33], Erlangen 1984, 254).

Lyrkeion (oder Lyrkeia): nicht sicher lokalisiert: Müller RE s. v. Lyrkeia. Lafond NP s. v. Lyrkeia, Lyrkeion.

27 f. Orneai: die Lage dieses Ortes ist nicht sicher bestimmt; er darf auf jeden Fall, entgegen Meyer RE s. v., nicht mit dem hier ausdrücklich davon unterschiedenen gleichnamigen Ort zwischen Korinth und Sikyon (unten 382, 12 ff.) gleichgesetzt werden: siehe Lafond-Olshausen NP s. v. Andrewes zu Thuc. 5, 67, 2 (p. 108). Pritchett 3, 22–31. Müller, Bildkomm. 1, 818.

Wenn Eust. zu Orneiai bei Homer Il. 2, 571, wo das zwischen Korinth und Sikyon gelegene Orneai gemeint ist (siehe zu 382, 12), anmerkt Ὀρνειαὶ δὲ ἢ δίχα τοῦ ῑ Ὀρνεαί — τοῦτο γὰρ μάλιστα ἐν κοινῇ χρήσει κεῖται — κώμη ἐστὶν Ἀργείας κατὰ τὸν γεωγράφον· ἔστι δὲ καὶ ἑτέρα μεταξὺ Κορίνθου καὶ Σικυῶνος, also Homers Orneiai mit dem argivischen Dorf identifiziert, so hat er Strabon entweder zu flüchtig gelesen oder schlecht memoriert.

Die Tatsache dass die offene Stelle, die a hier lässt, etwa 5 Buchstaben breit ist, bedeutet keineswegs dass nicht mehr ausgefallen ist. Eine Wiederholung des Namens Lyrkeion (Palmerius, Groskurd) ist völlig überflüssig; eher käme ein Hinweis auf die frühere Erwähnung des Berges (370, 21) in Frage.

28 Nach ἱδρυμέναις haben die *decurtati*, auf die wir hier ganz angewiesen sind (vgl. zu 374, 32 ff.), offenbar etwas weggelassen: siehe zu 385, 24.

29 Die *decurtati*, auf denen die Überlieferung in diesem ganzen Abschnitt überall dort beruht wo der Palimpsest fehlt (siehe zu 374, 32 ff.), haben hier offenbar eine Partikel weggelassen, wie so oft (z. B. δέ 337, 26. 356, 17. 26. 32. 357, 29. 366, 21. 370, 22, μέν 334, 21. 340, 38. 349, 20, οὖν 334, 4, μὲν οὖν 332, 17. 337, 27. 348, 16; vgl. auch zu 378, 2 f.).

30 f. Dass große Berühmtheit Ausführlichkeit verbietet widerspricht an sich dem von Strabon in der Einleitung seines Werkes (13, 25 ff.) ausgesprochenen Prinzip; doch steht dieses Prinzip natürlich auf gespanntem Fuß mit dem natürlichen Wunsch des Schriftstellers, etwas Neues zu bringen.

32 μέχρι παντός: oft falsch verstanden ('durch alle Zeiten' Groskurd, 'for ever' LSJ s. v. πᾶς D IV): der Ausdruck hat keine temporale Bedeutung, sondern bezeichnet den höchsten Grad: 'zur Gänze', 'in vollem Umfang' ('omnino' Guarino, 'omnibus modis' Xylander); ebenso 378, 12. [Dem.] 25, 25. Plut. Num. 24, 8; vgl. auch 588, 28 μέχρι ποσοῦ 'bis zu einem gewissen Grade'.

34 Zusammenstößen: sc. mit den Römern; vgl. 365, 31-4.

34 ff. Zu den Schicksalen von Argos siehe Tomlinson.

34 Pyrrhos: König von Epirus, vor allem bekannt durch seine Landung in Italien und Besiegung der Römer im Jahre 280 v. Chr. ('Pyrrhussieg'): Kienast RE s. v. (13). Günther NP s. v. (3). Er fiel nicht vor der Mauer, wie Strabon behauptet, sondern im Straßenkampf (272 v. Chr.): siehe Plut. Pyrrh. 32-4. Kienast a.a.O. 160, 26 ff.

377 **2 συστήματος**: zu 334, 14-6.

2 f. εἰς τὴν τῶν 'Ρωμαίων ἐξουσίαν ἦλθον: Lehnübersetzung des lateinischen Ausdrucks *in potestatem alicuius venire*; vgl. 752, 33. 795, 24. 837, 22 f.

3 συνέστηκεν: 'existiert noch': vgl. 410, 14.

5 ff. Dadurch dass Strabon sich hier – im Anschluss an Apollodor – von Homer leiten lässt umfasst seine Beschreibung der Argolis auch Korinth und Sikyon (die er selber eigentlich von der Argolis unterscheidet, vgl. 379, 34. 382, 23). Erst bei Hyperesia geht er ausdrücklich zu einer neuen Landschaft, Achaia, über (383, 1 ff.).

Strabon bespricht die bei Homer aufgezählten Städte, soweit sie zum Argivischen und Korinthischen gehören, im Folgenden der Reihe nach (nur Kleonai behandelt er vor Korinth): Mykene 377, 14 ff., Kleonai 377, 27 ff., Korinth 378, 1 ff., Orneai 382, 12 ff., Araithyrea 382, 16 ff., Sikyon 382, 26 ff. Von Hyperesia und den folgenden Städten, die zu Achaia gehören (383, 1-3), kommt er später nur noch auf Pellene (386, 28 f.), Aigion (387, 2 ff.) und Helike (384, 12 ff.) zurück.

14 Mykene: Agamemnons Residenz am Nordrand der Ebene von Argos; die imposante Burg wurde 1874 und 1876 von Heinrich Schliemann ausgegraben: Karo RE und Hiesel-Lafond NP s. v. Mykenai. Hennig bei Lauffer s. v. Mykene. HSL 65. KK 371-9. Brenne AStM 319-22. Müller, Bildkomm. 1, 803 f. G. E. Mylonas, Ancient Mycenae ..., Princeton N.J. 1957. Ders., Mycenae. A Guide to its Ruins and its History, Athens 1967.

15-20 Zu der Sage von Eurystheus' Feldzug gegen die Kinder des Herakles (dramatisiert von Euripides in seinen *Herakliden*) und seiner Enthauptung durch Herakles' Neffen und treuen Gefährten Iolaos siehe Robert, Gr. Held. 653-6.

18 Gargettos: beim heutigen Garito am Durchgang zwischen Pentelikon und Hymettos, Heimat Epikurs: Kolbe RE, Lohmann NP und Freund bei Lauffer s. v. Philippson GL 1, 804. Die alte Lokativform Γαργηττοῖ (vgl. Schwyzer 1, 549) bezeugt ausdrücklich St. B. 199, 19.

22 f. Siehe zu 372, 22.

24-6 Zu dem unterschiedslosen Gebrauch von *Mykene* und *Argos* bei den attischen Tragikern siehe Wilamowitz zu E. Herc. 15. Willcock zu E. Or. 46. An welche Stellen in Euripides' *Iphigenie* und *Orestes* Strabon bzw. seine Quelle dachte, lässt sich nicht sagen. Im *Orestes* sind zwei handgreifliche Fälle Or. 98 Ἀργείοισι ~ 101 Μυκηναίους und Or. 1246, wo Elektra den Chor der Argiverinnen mit Μυκηνίδες anredet; in der *Iphigenie in Tauris*

heißt Iphigeniens und Orestes' Heimat manchmal Mykene (510. 532. 592. 846. 982), meist aber Argos (z. B. 45. 508. 515. 567. 583. 589. 640. 677. 733. 736. 928. 990), was sich allerdings überall auch in der weiteren – homerischen, vgl. oben 369, 23–5. 370, 33 f. – Bedeutung 'Peloponnes' verstehen lässt.

27 Kleonai: sw. von Korinth, auf dem höchsten der drei Hügel nw. von Ay. Vasilios: Bölte RE und Lafond NP s. v. (1). Scheer bei Lauffer s. v.

30 f. Nemea: beim heutigen Iraklion; gehörte ursprünglich zu Kleonai; als dieses um 460 in Argos einverleibt wurde, bekamen die Argiver auch die Leitung der Nemeischen Spiele (über diese: Hanell RE s. v. Nemea [4]): Meyer RE und Lafond-Olshausen NP s. v. (2). Scheer bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 159. Brenne AStM 322 f. KK 339–41. St. G. Miller (ed.), Nemea: A Guide to the Site and Museum, Berkeley etc. 1990.

Zu dem Eindringen eines καί vgl. zu 725, 8.

31 die Fabel vom Nemeischen Löwen: der Nemeische Löwe, der ein für Waffen undurchdringliches Fell hatte, verwüstete das Land um Nemea; Herakles erwürgte ihn und trug seitdem das Fell dieses Löwen als 'Panzer': Robert, Gr. Held. 440–3.

Die Koordinierung eines Ortsnamens mit der Bezeichnung einer Sage – für unser Sprachgefühl befremdend, da wir zu dem Ort 'liegt', zu der Sage dagegen 'spielt' ergänzen – auch VII fr. 18, 1 μετὰ δὲ τὸν εἰς * * Ἄβδηρα καὶ τὰ περὶ Ἀβδήρου μυθευόμενα (zu Strabons Neigung zu zeugmatischer Ausdrucksweise vgl. zu 380, 12 f.); vgl. auch 346, 16 f.

32 Bembina: Lage unbekannt: Oberhummer RE s. v. Meyer RE s. v. Nemea 2315, 2 ff.

33 f. Vgl. 379, 1 f. 10. 19. 30 ff.

τὸ κτίσμα: zu 60, 23.

378 **1 Korinth:** beim heutigen Archea Korinthos: Scheer bei Lauffer s. v. Lafond NP s. v. Korinthos. Brenne AStM 309–13. KK 312–6. Müller, Bildkomm. 1, 783–8. Gehrke 1986, 128–33. J. B. Salmon, Wealthy Corinth, A History of the City to 338 B. C., Oxford 1984.

μέν: da die Ausführungen über den Reichtum Korinths den ganzen Paragraphen 20 füllen, folgt das erwartete δέ erst mit Z. 31 τὴν δὲ τοποθεσίαν κτλ.

Das von E statt μέν gebotene ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ kann auf den ersten Blick die bessere Lesart scheinen; aber da die Vorlage von E ganz offenkundig ein *decurtatus* war, ist diese Lesart nichts weiter als ein Autoschediasma des Epitomators (das gilt natürlich auch für 380, 7 ἔχον; aber dort hat der Epitomator einen handgreiflichen Fehler seiner Vorlage richtig verbessert).

2 f. Die Einfügung von γάρ (zur Weglassung dieser Partikel in den *decurtati* vgl. 345, 13. 373, 12; zur Unterdrückung verbindender Partikeln überhaupt vgl. zu 376, 29) und Tilgung des καί (vgl. zu 725, 8) hinter 3 ἐστι scheint die einfachste Art, die gestörte Überlieferung in Ordnung zu bringen. Der Ausfall eines längeren Textstücks, den Meineke vermutete (zum Teil auch weil er, zu Unrecht, ein dem μέν in Z. 1 entsprechendes δέ vermisste; siehe zu Z. 1), ist äußerst unwahrscheinlich, da 4 τοσοῦτον auf 2 f. ὧν – ἐστι zurückweist.

4 f. Die uns seltsam anmutende Wahl der Straße von Messina als Vergleich erklärt sich wohl aus der Rolle die sie bei Homer spielt (vgl. 23, 28 ff. 43, 22 ff.). Oder sollte nach τὸ παλαιόν etwa ⟨διὰ τὰς παλιρροίας⟩ (vgl. 23, 30) als Pendant zu 6 διὰ τὰς ἀντιπνοίας zu ergänzen sein?

6 ff. Die Fahrt um Maleai (siehe zu 364, 1) blieb aber auch weiterhin eine wichtige Handelsroute: siehe Henning, MBAH 20, 2001, 23–37.

6 f. Der Vers findet sich nur noch bei Eust. (der ihn natürlich aus Strabon hatte), bei Nicet. Chon. (der Strabon gelesen hatte, vgl. 302, 2 f. 456, 32 f.) und in einem obskuren (vielleicht auf Eust. zurückgehenden?) Scholion zu Hom. ι 80 (2, 413, 12 f. Dind.); außerdem spielt Symmachus auf ihn an (Epist. 8, 61 p. 232, 4 f. Seeck *vulgati quippe proverbii est enavigato Maleo oblimari eorum memoriam quos domi reliqueris*). Er wird übrigens oft so verstanden als sei κάμψας koinzidierend (vgl. zu 76, 24 f.; 'Flectens Maleam obliviscere res domesticas' Xylander, 'But when you double Maleae, forget your home' Jones, 'Si tu doubles le cap Malée, Ne pense plus à ton foyer' Baladié), d. h. als sei der Sinn 'rechne nicht damit dass du eine Umschiffung von Maleai überlebst'; gemeint ist vielmehr 'wenn dir die Umschiffung von Maleai auf der Hinreise gelungen ist, rechne nicht damit dass sie dir bei der

Heimfahrt wieder gelingt'. Man versteht den Stolz mit dem ein kleinasiatischer Kaufmann mitteilt dass er die Fahrt um Maleai 72 mal vollbracht habe (Syll.[3] 1229). Siehe ferner zu 364, 1.

9 Zu der Verwechslung von περί und ἐπί vgl. zu 748, 7 f.

9 f. Madvigs glänzende Ergänzung ⟨καὶ διατίθεσθαι⟩ wird gefordert von dem Akkusativ τὸν φόρτον, der sonst in der Luft hinge, da εἰς Κόρινθον κατάγεσθαι nur intransitiv 'in Korinth landen' bedeuten kann ('ihre Ladung nach Korinthos zu bringen' [Groskurd], 'to land their cargoes here' [Jones], 'décharger leur cargaison' [Baladié] sind nur Wunschträume); der Ausfall erklärt sich aus einem *saut du même au même* (vgl. zu 727, 21–4).

10 Das überlieferte τε wäre an sich nicht unmöglich: das um des Nachdrucks willen vorangestellte Adverb πεζῇ gehört sowohl zu τῶν ἐκκομιζομένων als zu τῶν εἰσαγομένων, und bei Koordinierung dieser Satzteile durch τε ... καί könnte das τε hinter das beiden gemeinsame Element treten (wie das bei Präpositionen die Regel ist: vgl. zu 651, 13). Dann wäre jedoch das καί vor πεζῇ rein verbindend, während der Zusammenhang hier ein 'auch' verlangt. Deshalb verdient Xylanders δέ den Vorzug.

11 Der Palimpsest hatte hier nicht nur eine andere Wortfolge, sondern offenbar einen auch sonst abweichenden Text: [τῶν εἰσαγομέν] lässt sich mitnichten in der Lücke unterbringen, wie Aly (1956, 183) suggeriert; vermutlich fehlte τῶν.

ἔπιπτε: vgl. 797, 11 und siehe LSJ s. v. πίπτω B IV 3.

κλεῖθρα: vgl. 428, 29 und den entsprechenden Gebrauch von lat. *claustra*: Vell. 1, 3, 3 *Corinthum ... claustra Peloponnesi continentem.* Cic. Agr. 2, 87. al., siehe OLD s. v. *claustrum* 3.

12 **μέχρι παντός**: zu 376, 32.

13 **der Isthmische Wettkampf**: zu 380, 18 f.

14 ff. **Bakchiaden**: das mehr als 200 Mitglieder (Diod. 7, 9, 6) zählende Königsgeschlecht, das 747 v. Chr. die Macht in Korinth übernahm; ihre Herrschaft dauerte nach Diodor a.a.O. 90 Jahre: sollten Strabons 'zweihundert Jahre' auf einer Verwechslung der Regierungszeit mit der Zahl der Regierenden beruhen? Zu Kypselos' Revolution siehe Salmon a.a.O. (zu Z. 1) 186–96, zu den Bakchiaden und Kypseliden Stein-Hölkeskamp NP s. v. Bakchiadai. Patzek NP s. v. Kypseliden. L. H. Jeffery, Archaic Greece, London 1976, 145–50. E. Will, Korinthiaka, Paris 1955, 295 ff. 363 ff. H. Berve, Die Tyrannis bei den Griechen, München 1967, 14 ff. 521 ff.

16 Das überlieferte τε ist nicht durch δὲ zu ersetzen: der Reichtum der Kypseliden ist das dritte Beispiel in der Reihe der Z. 12 f. angekündigten weiteren πλεονεκτήματα und wird daher, ebenso wie Demaratos Z. 19 und das Aphroditeheiligtum Z. 22 mit τε angeknüpft (vgl. zu 610, 32); der Hauptakzent liegt auf dem letzten Teil des Satzes 17 ff. τοῦ δὲ κτλ.

17 f. **τοῦ .. περὶ τὸν οἶκον τοῦτον πλούτου**: zu 458, 29 f.

18 f. **aus Gold getriebene Statue**: offenbar die 353, 28 f. erwähnte Zeusstatue (Groskurds und Meinekes Zusatz von ⟨Διός⟩ ist hier, wo die Statue nur als Zeugnis für den Reichtum der Kypseliden dient und es also lediglich um das kostbare Material geht aus dem sie hergestellt war, überflüssig). Zu ἀνδριάς = ἄγαλμα vgl. SGDI 5421 (= Jeffery, Loc. Scr. 304 no. 10); auch Plut. De Pyth. or. 13, 400 E (p. 91, 27 f. Schröder) und Σ Pl. Phdr. 236 b (p. 75 Greene) bezeichnen die von Kypselos gestiftete Statue als χρυσοῦν ἀνδριάντα.

19–22 Demaratos war ein Bakchiade; siehe ferner oben 219, 28–220, 3 mit Komm.

22 ff. Vgl. H. Conzelmann, Korinth u. die Mädchen der Aphrodite, NGG 1967, 245–61. Fauth RAC s. v. Hierodulie 77 f.

23 **im Tempeldienst stehende**: gr. *hieroduloi* 'Tempelsklavinnen', siehe zu 503, 10. 532, 29 ff.

23 Wenn der Palimpsest wirklich ἔκτητο hatte, wäre diese umgangssprachliche Form (vgl. Crönert, MGH 265[4]. Mayser I 2, 107, 3 ff.) bei Strabon trotz Aly (1956, 227) kaum zulässig.

28–30 Die recht abweichende Erzählung der Geschichte bei Eust. (λέγεται γὰρ ἐν Κορίνθῳ ἑταίρας τινὸς ἐπαινουμένης ὡς ἐργατικῆς εἰπεῖν τὸν ἀκούοντα

ὅτι 'καὶ πῶς οὐκ ἂν εἴη ἐργατική, ἥτις ἐν μιᾷ ἡμέρᾳ δύο ἱστοὺς καθεῖλε) erklärt sich wohl eher aus einem Versagen seines Gedächtnisses als aus der Benutzung einer uns unbekannten Quelle.

29 keine Wolle anrühre: die Be- und Verarbeitung der Wolle war eine der Hauptaufgaben der Frau.

29 f. Der Witz lässt sich in einer Übersetzung nicht vollständig wiedergeben: der griechische Ausdruck, den die Hetäre gebraucht, kann nämlich sowohl das Abnehmen des fertigen Gewebes vom Webstuhl als das Umlegen des Masts bezeichnen, während er zugleich natürlich das tatsächliche sexuelle Geschehen suggeriert (Tyrrell, AJPh 101, 1980, 45[8] vergleicht dazu Lucian. V. H. 2, 45, wo Phalloi als Schiffsmasten dienen).

Meineke (Vind. 123) wollte in den Worten der Hetäre Choliamben (vielleicht des Aischrion) erkennen, worüber Cobet (Misc. 178) – den Meineke allerdings auch nebenbei kritisiert hatte – sich mokiert (seine Vermutung wird von Bergk erst in der 4. Auflage seiner Poetae Lyrici Graeci erwähnt [2, Lipsiae 1882, 519]); Otto Crusius hielt Herondas für einen plausibleren Anwärter auf die Autorschaft der Verse, die er folgendermaßen rekonstruierte (Herondae mimiambi, Lipsiae ^{4}1905, 89 [fr. dub. 71] = ^{5}1914 [fr. dub. 69])

ἐγῷ(δε) μέντοι γ' ἡ τοιαύτη[1] τρεῖς ἤδη
καθεῖλον ἱστοὺς ἐν βραχεῖ χρόνῳ τούτῳ.

379 **2 ff.** Zu Akrokorinth, dem eindrucksvollen Felsklotz, der die Zitadelle der Stadt bildete, siehe Philippson GL 3, 82–4. KK 324–9. Bichler bei Lauffer s. v. Baladié 1980 Pl. XXX 1. Müller, Bildkomm. 1, 785 Abb. 2.

3 dreieinhalb (τριῶν ἥμισυ; zu dem indeklinablen ἥμισυ [Schwyzer 1, 599] vgl. P. Tebt. 110, 5 [I^{a}] ἀρτάβας εἴκοσι τέσσαρες ἥμισυ. Plut. Cat. Mi. 44, 8 δεκαδύο ἥμισυ μυριάδας. Claud. Didym. ap. Priscian. GL 3, 411, 11 ff. Keil = Didymus De Latinitate fr. 5 p. 349 Schmidt. p. 449 Funaioli ἓξ ἥμισυ τάλαντα, .. τέσσαρας ἥμισυ πήχεις ... δύο ἥμισυ πόδες ... δύο ἥμισυ ἀσσάρια): d. h. 647, 5 m; das ist zwar reichlich hoch (die wirkliche Höhe beträgt 575 m), aber auf jeden Fall akzeptabler als die 'drei Halbstadien' (277, 5 m) des Palimpsests.

[1] Bei Crusius verdruckt zu τοσαύτη.

6 τραπεζώδους: zu der Wortform vgl. zu 811, 8.

10 σχοινίας ist nicht anzutasten (κονίας Madvig [Adv. 1, 554], οἰκοδομίας v. Herwerden [444]): das Wort bezeichnet eine gerade (mit Hilfe eines gespannten Seils [σχοῖνος] abgesteckte) Mauerstrecke, vgl. IG Bulg 1, 57, 7–9 (I^{P}) τ]ὴν σχοινίαν τὴν μεταξὺ τῶν δύο πύργων (vgl. auch τοῦ πυλῶνος καὶ τῆς σχοινιαίας ἐπεμελ[ή]θη bei Latyšev, Inscr. Orae Septentr. Ponti Euxini I^{2}, Petersburg 1916, 180, 3 ff.).

11 Falls nicht mit q σταδίους zu schreiben ist (vgl. zu 122, 17 f.), regiert περί hier nur die indeklinablen Zahlwörter, wie 380, 8 σταδίων περὶ δώδεκα. 425, 23 σταδίων .. περὶ τετταράκοντα. 460, 3 στάδιοι περὶ ἑκατὸν εἴκοσιν. 631, 7 σταδίων περὶ ἑκατόν. 217, 10 f. μιλίων .. περὶ ⟨ἑκατὸν⟩ ἑξήκοντα; vgl. auch 193, 22 f. περὶ τετταράκοντα μυριάδες σωμάτων. 298, 23 ποταμῶν .. περὶ τετταράκοντα. 622, 17 πόλεων περὶ τριάκοντα. 816, 16 f. θῆκαι ... περὶ τετταράκοντα; doch geht in all diesen Fällen (außer 193, 22 f.) das Gezählte voran.

13 Der abweichende Text des Palimpsests, der nach ἱκανῶς bietet: αυτο [c. 5]ριοπτον ε[c. 6]γη μεν ουν, ist rätselhaft.

14 Peirene: d. h. die Obere Peirene, von der, wie man im Altertum fälschlich dachte, die Untere Peirene am Fuß von Akrokorinth, die Hauptquelle der Stadt, gespeist wurde (vgl. Z. 15 ff.): de Waele RE s. v. (3). Lienau-Meyer NP s. v. (2). Wegen der großen Berühmtheit der Quelle (vgl. z. B. Plaut. Aul. 559. Ov. Pont. 1, 3, 75. Met. 2, 240. 7, 391) kann man sich fragen ob nicht der Artikel zu dem Namen hinzuzusetzen ist (der Artikel wird ja von den *decurtati* sehr oft unterdrückt, vgl. z. B. 333, 25. 335, 22. 33. 336, 1. 5. 11. 337, 14. 28).

16 f. der Brunnen .. der sich am Fuß des Berges in die Stadt ergießt: die Untere Peirene (siehe zu Z. 14): Müller, Bildkomm. 1, 787 f. Baladié 1980 Pl. XXXI f. πρὸς τῇ ῥίζῃ gehört zu ἐκρέουσαν (siehe zu 660, 33): das Komma das Kramer, Jones und Baladié hinter κρήνην setzen ist falsch.

18 Zisternen: vgl. de Waele RE Suppl. 6, 1350, 53 ff.

23–5 Beide Erklärungsversuche sind verfehlt. Das Epitheton bedeutet vielmehr, wie Meineke (Vind. 124) gesehen hat, 'rings umspült' (nämlich vom

Meer): vgl. Horazens von Ovid (vgl. Bömer zu Fast. 4, 501) öfter variiertes *bimaris … Corinthi* Carm. 1, 7, 2. adesp. trag. F 586b (TrGF 5, 1129). Vgl. Biraschi 1994, 78f. = Mnem. Suppl. 235, 2002, 433f.

24f. übersprudelte: ἐπιπολάζειν bedeutet hier 'überfließen', siehe Biraschi a.a.O. (zu Z. 23–5).

25f. Zu dieser bereits von Pindar (Ol. 13, 63–86) erzählten Geschichte vgl. Robert, Gr. Held. 180[2].

26f. Vgl. Hes. Theog. 280f. und siehe LIMC s.v. Gorgo, Gorgones 271. 307. 309.

27–9 Anspielung auf die von Ant. Lib. 9 nach Nikander erzählte Geschichte (für die diese Strabonstelle also das früheste Zeugnis bildet), der Helikon sei von dem Gesang der Musen so begeistert worden dass er immer weiter in die Höhe wuchs, bis Pegasos ihn mit einem Schlag seines Hufes zum Stehen brachte (daher auch das ungewöhnliche ὑποπεσοῦσαν, und nicht ὑποπίπτουσαν oder ὑποπεπτωκυῖαν: vgl. das zu 543, 12 ἀποσχεῖν Bemerkte); über den dadurch entstandenen 'Rossbrunnen' (Hippukrene) siehe zu 410, 3.

30 λευκῷ λίθῳ: den ungewöhnlichen, vor allem bei Dichtern bezeugten, Dativ (KG 1, 438. 10. Schwyzer 2, 166β1) hat Strabon offenbar gewählt um die verwirrende Reihe von Genetiven zu vermeiden, die mit dem normalen λευκοῦ λίθου hier entstehen würde (Meineke hat das ursprünglich von ihm verlangte λευκοῦ λίθου in seiner Ausgabe denn auch durch λευκῶν λίθων ersetzt; aber der Plural für eine Materialbezeichnung ist geradezu ein Solözismus).

32 schneebedeckte: Strabon hat Akrokorinth also in der kühleren Jahreszeit bestiegen.

33 Das von BvE gebotene Βοιωτίδος ist ein schönes Beispiel von Echoschreibung.

34–9 Dass hier in den *decurtati* ein größeres Stück ausgefallen ist, hat Kramer erkannt; es ist uns dann von dem Palimpsest beschert worden. Da für das Stück zwischen 39 θαλατ[und 383, 19]νυμον das Zeugnis des Palimpsests fehlt, können wir allerdings nicht völlig sicher sein dass mit θαλάτ[της εἰς θάλατταν] die Lücke der *decurtati* ganz geschlossen ist.

35 Zu der Verderbnis δέ > τε vgl. zu 367, 10.

37ff. Vgl. das Bild bei Müller, Bildkomm. 1, 775.

380 **4 Kenchreai:** beim heutigen Kechries: Bölte RE und Lafond NP s.v. (2). Scheer bei Lauffer s.v. KK 317f. Müller, Bildkomm. 1, 786. L. Ibrahim – R. Scranton al., Kenchreai: Eastern Port of Corinth …, Leiden 1976–81.

7 Lechaion: heute versandet: Zschietzschmann RE Suppl. 5, 542, 26ff. Lafond NP und Scheer bei Lauffer s.v. KK 318. Müller, Bildkomm. 1, 786f.

Schenkelmauern: 'Schenkel' (σκέλη) nannte man die zwei Mauern die die Straße zum Hafenplatz einer Stadt sicherten; vgl. 391, 34f. 395, 30ff. 400, 5. 654, 17 (591, 28 gebraucht Strabon dafür den kollektiven Singular).

8 Zu der Verwechslung von ἐπί und περί siehe zu 748, 7f.

10 Diolkos: zu 335, 9.

12f. Strabon hat 'und Olmiai' zeugmatisch an 'das Orakel der Hera Akraia' angeschlossen: 'gab es in alter Zeit' gilt nur für das letztere. Zum Zeugma bei Strabon – das sich aus seiner Neigung zur Kürze (vgl. zu 217, 8) erklärt – vgl. 2, 8. 19. 4, 12f. 19, 30. 23, 10f. 32f. 30, 4f. 78, 16ff. (!). 87, 28f. 109, 26f. 114, 14. 17f. 127, 21f. 129, 26. 147, 19. 168, 3f. 182, 20f. 203, 29f. 234, 32. 252, 7–9. 262, 11f. 374, 27f. 429, 11–3. 510, 33. 540, 7–10. 547, 19f. (!). 559, 13. 651, 27f. 655, 22f. 678, 11. 703, 9f. 27. 720, 11. 721, 18. 728, 36f. 733, 18. 750, 3f. 767, 12. 774, 3f. 777, 26. 788, 13–7. 789, 11. 792, 9. 795, 8f. 796, 20f. 824, 24f. 828, 11f. Vgl. auch zu 377, 31.

12 das Orakel der Hera Akraia: siehe Salmon, ABSA 67, 1972, 165–8.

13 Olmiai: das nw. Kap der gegenüber von Korinth gelegenen Halbinsel von Perachora: Meyer RE s.v. und s.v. Peraia 565, 1ff.

τὸ ποιοῦν ἀκρωτήριον τὸν κόλπον: vgl. zu 545, 20.

ἐν ᾧ: zu 495, 22.

13 f. Oinoe: über dem heutigen Schinos: Meyer RE s. v. (7).

Pagai (literarisch oft Pegai, so auch unten 409, 34 aus anderer Quelle [vgl. Prolegomena B 2]; vgl. Meyer RE 18, 2283, 50 ff.): bei Kato Alepochori: Meyer RE, Freitag NP und Scheer-Günther bei Lauffer s. v.

15 Zu ἀπό 'nach' vgl. zu 622, 4 f.

17 den Hermionischen: zu 369, 3 ff.

Nach Ἑρμιονικῷ haben die *decurtati*, auf die wir hier ganz angewiesen sind (vgl. zu 374, 32 ff.), offenbar etwas weggelassen: siehe zu 385, 24.

18 f. das Heiligtum des Isthmischen Poseidon: beim heutigen Isthmia, seit 1952 ausgegraben: Meyer RE Suppl. 11, 851, 4 ff. Lauffer s. v. Isthmos. KK 316 f. Brenne AStM 308 f.

Wettkampf der Isthmien: die Isthmischen Spiele, nach den Olympischen und Pythischen die bedeutendsten gemeingriechischen Sportwettkämpfe: Decker NP s. v. Isthmia. Schneider RE s.v. Isthmia (1) (wo jedoch das Archäologische durch die neueren Ausgrabungen überholt ist).

19 f. Krommyon (oder Kremmyon): beim heutigen Ay. Theodori: Pieske RE s. v. (1). Lafond NP und Scheer bei Lauffer s. v. Philippson GL 1, 958. Zu dem Übergang an Korinth vgl. Salmon, ABSA 67, 1972, 196.

20–2 Zu der Geschichte von der wilden Krommyonischen Sau und ihrer Erlegung durch Theseus siehe Herter RE Suppl. 13, 1071, 41 ff. Der Kalydonische Eber war ein anderes sagenberühmtes Wildschwein: siehe zu 466, 4 f. Zur Syntax vgl. zu 384, 15 f.

22 Das bei St. B. fehlende ἕνα wäre tatsächlich entbehrlich: siehe zu 656, 14 f.

Die Lesart τούτων ('jener bekannten', vgl. LSJ s. v. οὗτος C I 3 b) passt nicht zu Strabons Stil (abgesehen davon dass Strabon, bei dem οὗτος bereits weitgehend das klassische ὅδε ersetzt [vgl. Blass-Debrunner § 289[1]], wohl ἐκείνων gesagt hätte).

23 Tenea: beim heutigen Chiliomodi: Meyer RE und KP s. v. (der Ort war aber, entgegen Meyer, kein Dorf, sondern eine Stadt: siehe Robert, BE 1955, 217). Freitag NP s. v.

24 f. Dass die Kolonisten von Syrakus größtenteils aus Tenea stammten, hören wir nur hier; vgl. J. B. Salmon, Wealthy Corinth, Oxford 1984, 62 f.

Συρακούσας: zu der Schreibung des Namens siehe zu 269, 20–271, 39.

26 μάλιστα τῶν ἄλλων: zu diesem unlogischen Ausdruck – der sogar bei Aristoteles begegnet: Met. 980 a 23 – vgl. 92, 19. 192, 3. 238, 2. 323, 24. 486, 9. 728, 14. 818, 24 und siehe KG 1, 24. Mnem. IV 29, 1976, 258 f. (wo Tac. *Agric.* 34, 1 zu lesen ist). Diggle zu Thphr. Char. 19, 9 (p. 393).

28 die Stadt: Korinth.

29 εἰ λώϊον εἴη: vgl. zu 262, 18.

30 Das Orakel erscheint auch in den griechischen Sprichwörtersammlungen (Zenob. Ath. 3, 5. vulg. 3, 96).

32 Den hier gerügten Fehler hat auch die Chrestomathie gemacht; und St. B. bietet 'Geneater' (Γενεάτης) und nennt den – später offenbar völlig unbekannten – Ort 'Genea' (202, 7 f.), was offensichtlich auf eine Majuskelverlesung zurückgeht (vgl. zu 792, 27).

32 f. Oedipus, von seinen Eltern ausgesetzt, wurde von einem Hirten aus Korinth gefunden, der das Baby seinem kinderlosen König Polybos schenkte (nach einer anderen Version wurde der Kasten in dem man Oedipus ins Meer geworfen hatte, in Korinth ans Land gespült): Robert, Gr. Held. 884 ff. Daly RE s. v. Oidipus 2112, 29 ff.

34 Kyknos' Sohn Tennes: zu 604, 10 f.

35 Verehrung Apollons: vgl. 604, 4 f.

381 **1 ff.** Zu der Eroberung und der erst später erfolgten völligen Zerstörung von Korinth durch den Konsul L. Mummius (146 v. Chr.) siehe Walbank zu Plb. 39, 2, 1–3 (p. 728 f.).

4 ἔτεισαν (siehe die Korrigenda): zu 621, 26.

5 κατέσκαπτο: wenn das überlieferte Plusquamperfekt richtig ist (sonst sagt Strabon in solchen Fällen κατεσκάφη), muss es daraus erklärt werden dass der zerstörte Zustand Korinths zu der Zeit als Strabon dies schrieb bereits

der Vergangenheit angehörte (Korinth war ja inzwischen wieder aufgebaut worden, vgl. Z. 24 ff. 379, 2); aber vielleicht ist doch, auch wegen der Koordinierung mit dem Aorist ἐγένετο, κατεσκάφη zu schreiben.

6 εἰς ἄλλους: das überlieferte ἐν ἄλλοις ist wohl ein Hyperurbanismus; vgl. zu 261, 15.

στρατηγῶν: zu 187, 3.

6 f. bekamen die Sikyonier: nämlich von den Römern; vgl. Rostovtzeff SEHHW 748 f.

10 mit eigenen Augen: zu diesem Gebrauch von παρών siehe Von der Mühll, MH 19, 1962, 202 f. = Kl. Schr. 286–8; vgl. auch παρελθών unten 652, 32 f.

11–4 Aristeides: es gab im 4. Jh. v. Chr. zwei thebanische Maler dieses Namens; welcher der beiden hier gemeint ist, lässt sich nicht sagen. Es ist übrigens keineswegs sicher, wenn auch wahrscheinlich (vgl. H. Brunn, Gesch. der griech. Künstler[2] 2, Stuttgart 1889, 117), dass das zweite von Polybios genannte Gemälde ebenfalls von Aristeides war.

Die Redensart οὐδὲν πρὸς τὸν Διόνυσον wird normalerweise auf die Entwicklung der Tragödie bezogen, die ursprünglich ein kultischer Gesang für den Gott Dionysos war, sich später aber auch Gegenstände nahm die 'nichts mit Dionysos zu tun' hatten; da πρός c. acc. aber auch das Halten-gegen- bzw. Vergleichen-mit-etwas bezeichnen kann, wurde die Redensart offenbar von einem Spaßvogel auf das berühmte Gemälde des Aristeides bezogen.

Das zweite Gemälde bezog sich auf die Geschichte die Sophokles in den *Trachinierinnen* dramatisiert hat. Einst hatte der Kentaur Nessos, als er Herakles' Frau Deianeira über einen Fluss trug, sich an ihr vergreifen wollen, worauf Herakles ihn mit einem Pfeil erschoss (siehe 451, 14–6). Sterbend hatte Nessos Deianeira gesagt, mit dem Blut, das aus seiner Wunde quoll, würde sie sich jederzeit der Liebe ihres Mannes versichern können, und sie hatte daher etwas von Nessos' Blut aufbewahrt. Als sie nun einmal deutliche Hinweise auf Herakles' Untreue bekam, ließ sie ihm zu einem feierlichen Opfer ein Prachtgewand bringen das sie mit Nessos' Blut bestrichen hatte. Als Herakles es anlegt, wird er von unerträglichen Schmerzen gepeinigt – in dem Blut des Nessos steckte ja das Gift der Hydra (vgl. 371, 11), in das Herakles seine Pfeile getaucht hatte – und lässt sich, um der Marter zu entrinnen, auf einem Scheiterhaufen verbrennen. Siehe Harder NP s. v. Deianeira. P. E. Easterling, Sophocles Trachiniae, Cambridge etc. 1982, 15 ff. M. Davies, Sophocles Trachiniae, Oxford 1991, XXII ff.

15 Demeterheiligtum: der 493 v. Chr. (D. H. Ant. 6, 94, 3) geweihte und 31 v. Chr. (D. C. 50, 10, 3) abgebrannte Tempel der Ceres, des Liber und der Libera (griech. Demeter, Dionysos und Kore) beim Circus Maximus: K. Latte, Röm. Rel. 161 f.

16 ff. Über die Zurschaustellung und Verteilung der Kunstwerke in Rom vgl. Münzer RE 16, 1203, 64 ff. (der vermutet dass auch die Worte 16 σχεδὸν — 18 ἔσχον auf Polybios zurückgehen). Siehe auch zu 278, 15–8.

19 ff. L. Licinius Lucullus (Consul 151 v. Chr.; Großvater des durch seinen Feldzug gegen Mithridates berühmten Lucullus [zu 532, 16]) hatte während seines Feldzuges in Spanien der Felicitas einen Tempel gelobt, den er dann im Jahre 142 weihte: siehe Münzer RE s. v. Licinius (102), besonders 375, 10 ff.

23 Nach μᾶλλον haben die *decurtati*, auf die wir hier ganz angewiesen sind (vgl. zu 374, 32 ff.), offenbar etwas weggelassen: siehe zu 385, 24.

24–6 Als römische Stadt hiess Korinth ihrem Gründer zu Ehren *Colonia Laus Iulia Corinthiensis*; vgl. D. Engels, Roman Corinth. An Alternative Model for the Classical City, Chicago-London 1990.

26 eine sehr große Zahl (πλείστους): die Übersetzungen 'for the most part' (Jones) und 'en majeure partie' (Baladié) würden τοὺς πλείστους verlangen (vgl. z. B. 381, 7. 382, 4).

συναναcκάπτοντες: vgl. zu 528, 25.

27 von gravierter Keramik (ὀστρακίνων τορευμάτων): "es war dies entweder hellenistische Reliefkeramik (H. Payne, Necrocorinthia 348 f.) oder noch wahrscheinlicher die berühmte korinthische toreutische Ware spätklassischer Zeit (D. B. Thompson Am. Journ. Arch. L [1946] 288)" Ingeborg Scheibler RE Suppl. 15, 664, 60 ff.

382 **3 f.** Wenn der überlieferte Text keine Lücke enthält, ist Korais' κατωρθωμένων unumgänglich: als der Vorrat an Nekrokorinthischem sich er-

schöpfte, wurden schließlich die weniger gelungenen Stücke auf den Markt geworfen. Vielleicht aber haben die *decurtati* – die hier ja unsere einzigen Textzeugen sind, siehe zu 374, 32 ff. – nach ὀστράκων ein Stück Text weggelassen, in dem von der Herstellung *gefälschter* oder, wie Holwerda ansprechend vermutet, aus Scherben *restaurierter* nekrokorinthischer Ware die Rede war: in dem Fall wäre κατορθουμένων nicht anzutasten, da es sich dann auf den Herstellungs*prozess* beziehen würde. Holwerda macht auf die weitere Schwierigkeit aufmerksam dass, wenn ein begehrter Artikel knapper wird, der 'Eifer' gerade zuzunehmen pflegt; auch diese Schwierigkeit würde durch die Annahme eines Textausfalls behoben werden (Holwerda selber vermutet vielmehr in ἐκλιπόντων die Verderbnis eines präsentischen Partizips, etwa ἐγκλινόντων [vgl. LSJ s. v. II 3 *decline, become worse*]).

7 Über "Sikyon als Kunststadt" vgl. Lippold RE s. v. Sikyon 2545, 8 ff.

7 f. Obwohl es natürlich ein Leichtes wäre nach ηὐξήθη ein ⟨ἡ⟩ einzufügen, ist der Artikel nicht nötig: vgl. KG 1, 606 i.

9 **kraus** (σκολιάν; vgl. 268, 4 f. 292, 12. Plut. Arat. 37, 3 χωρία σκολιὰ καὶ μεστὰ δένδρων πεφυτευμένων καὶ τάφρων πλατειῶν): es ist ein von Steilrändern durchzogenes Bruchstufenland, vgl. Philippson GL 3, 78 f. 80 f.

9 f. Die Wendung ὀφρυόεντα Κόρινθον kennen wir nur aus einem bei Hdt. 5, 92 β 3 zitierten Orakel; über ihre Bedeutung siehe zu Z. 11.

11 Gegen das allgemein akzeptierte ὀφρυᾷ spricht die ungewöhnliche Bildung dieses Verbums (zu der sich allerdings die von Bernardakis [44 f.] beigebrachte Parallele ἰχθυάω vergleichen ließe). Der Vers, der gut aus einer Komödie stammen könnte, spielt nicht nur mit der normalen Bedeutung von ὀφρυάζειν 'hochmütig sein' sondern wohl auch mit einer obszönen Assoziation von κοιλαίνεται (vgl. τὸ κοῖλον Ἄργος bei Machon 386 Gow). Übrigens ist in beiden hier zitierten Belegen natürlich nicht, wie Strabon (und mit ihm de Waele RE s. v. Peirene 109, 27 f.) annimmt, das Land von Korinth sondern die Stadt mit der 'Braue' Akrokorinth gemeint (vgl. Meineke, Vind. 125).

12 ff. Fortsetzung der 377, 5 ff. begonnenen Behandlung der bei Homer Il. 2, 569–75 aufgezählten Orte.

12 **Orneai**: zwischen Korinth und Sikyon (oben 376, 28); der übliche Ansatz im Tal von Liondi (Meyer RE s. v. HSL 66 f.) beruht auf einer falschen Gleichsetzung dieses Ortes mit dem von Strabon ausdrücklich von ihm unterschiedenen argivischen Orneai: siehe zu 376, 27 f.

gleichen Namens: statt des überlieferten ἐπώνυμοι ist zweifellos mit Pritchett ὁμώνυμοι zu schreiben, vgl. zu 509, 4. Ganz genau den gleichen Namen kann der Fluss natürlich nicht gehabt haben (ein Plural ist – entgegen Baladié 1980, 79 – für einen Flussnamen ausgeschlossen): er lautete vielmehr Orneas (so St. B. bei Eust. Il. 291, 12 [in unserer Stephanos-Überlieferung ist der Artikel Ὀρνεαί ausgefallen; Meineke hat ihn aus Eust. ergänzt: 496, 1–5]; Meyer RE s. v. Orneai 1123, 56 f. behauptet irrtümlicherweise dass Strabon ihn so nenne); ein Orneates (Oberhummer RE 2, 1706, 15) ist nirgends bezeugt. Zu dem Gebrauch von ὁμώνυμος für solche im Geschlecht und Numerus verschiedenen Namen siehe zu 809, 9.

14 **Euphronios**: da in Hephaistions Behandlung des *priapeus* (16, 2 p. 56, 10 ff. Consbr.) ein Euphorion aus Cherronesos zitiert wird (παρ' Εὐφορίωνι τῷ Χερρονησιώτῃ), wollte Meineke ursprünglich (Anal. Al. 345) an unserer Stelle Εὐφορίων statt Εὐφρόνιος schreiben; als er aber von Kramer erfahren hatte dass Εὐφρόνιος hier einstimmig überliefert ist, dachte er daran, vielmehr umgekehrt bei Hephaistion Εὐφρονίῳ zu schreiben (ebd. 406), blieb in seiner Strabonausgabe dann aber doch bei Εὐφορίων. Die Entscheidung zugunsten des überlieferten Εὐφρόνιος hat Choiroboskos gebracht, der diesen Namen an zwei Stellen seines Hephaistionkommentars nennt: p. 236, 12–4 Consbr. (nach einer Aufzählung der Dichter der Pleiade [vgl. zu 675, 15 f.]) τινὲς ἀντὶ τοῦ Αἰαντιάδου καὶ Σωσιφάνους Διονυσιάδην καὶ Εὐφρόνιον τῇ Πλειάδι συντάττουσιν und p. 241, 11–7 Consbr. Πριάπειον δὲ ἐκλήθη, ἐπειδὴ Εὐφρόνιος (K[1] [ut vid.] U: εὐφορίων K[2]) ὁ γραμματικὸς ἐπὶ τῶν Πτολεμαίων ἐν Ἀλεξανδρείᾳ ἔγραψεν εἰς Πρίαπον τούτῳ τῷ μέτρῳ... . ἰστέον δὲ ὅτι τούτου τοῦ Εὐφρονίου (K[1] [ut vid.] U: εὐφορίωνος K[2]) γέγονεν ἀκροατὴς Ἀρίσταρχος ὁ γραμματικός, οὐ μόνον Ἀριστοφάνους τοῦ Βυζαντίου ("a gross mistake" Pfeiffer, Hist. 1, 160[4]). Euphronios erscheint denn auch mit Recht als Dichter in CA p. 176 f. (das dort fehlende von Strabon zitierte Fragment Ὀρνεάτης ist auch in SH und in dem Supplementum Supplementi Hellenistici [2005] nicht nachgetragen). Vgl. Furley NP 12/2, 960.

16 **Araithyrea**: die Stadt ist nicht sicher lokalisiert: HSL 67.

17 Kelossa: jetzt Polifengo (v. Geisau RE s. v. HSL 67) oder Megalovuni (Meyer-Olshausen NP s. v.).

17 f. πρὸ τριάκοντα σταδίων: vgl. Xen. Eph. 2, 14, 1 οὐ πρὸ πολλοῦ τοῦ ἄντρου. D. H. Ant. 9, 35, 5 πρὸ πολλοῦ τῆς πόλεως. Σ Hom. X 147 a (5, 300, 78 f. Erbse) πρὸ τριακοσίων σταδίων τῆς Ἰλίου. Häufiger bei temporalem πρό, vgl. 77, 8 f. 483, 15 f. VII fr. 15, 45 f. SGDI 4706 (= DGE 227; Thera c. 200 v. Chr.), 161 πρὸ τοῦ τὰν σύνοδον ἦμεν πρὸ ἁμερᾶν δέκα. 5040 (Kreta 2. Jh. v. Chr.?), 42 πρὸ ἁμερᾶν δέκα ἤ κα μέλλωντι ἀναγινώσκεν. Syll.³ 736 (= DGE 74; Andania 92/1 v. Chr.), 70 πρὸ ἁμερᾶν δέκα τῶν μυστηρίων. Lucian. Macrob. 12 πρὸ δύο ἐτοῖν τῆς τελευτῆς. Alex. 46 πρὸ μιᾶς δὲ τοῦτο τοῦ θεσπίζειν ἐγίγνετο. Ach. Tat. 7, 14, 2 πρὸ πολλοῦ τῆς ἡμετέρας φυγῆς. D. L. 10, 23 φασὶ ... πρὸ ἑπτὰ ἐτῶν αὐτοῦ (sc. τοῦ Ἐπικούρου) τελευτῆσαι. Σ Ar. Vesp. 41 b πρὸ δύο ἐτῶν τῆς διδασκαλίας τούτου τοῦ δράματος. Aelian. NA 11, 19 (1, 281, 10 f. Hercher) πρὸ πέντε .. ἡμερῶν τοῦ ἀφανισθῆναι τὴν Ἑλίκην. Peripl. M. Rubr. p. 8, 31 Frisk οὐ πρὸ πολλοῦ τῶν ἡμετέρων χρόνων. Martyr. Pionii 2, 2 πρὸ μιᾶς ἡμέρας τῶν Πολυκάρπου γενεθλίων. Theodoret. Hist. Eccl. 1, 18, 1 p. 64, 1 f. Parmentier πρὸ .. ὀλίγου τῆς τελευτῆς. Plut. Brut. 47, 8. Caes. 63, 7. Quaest. Conv. 8, 1, 717 D. Appian. B. C. 2, 479. Hann. 108. Jos. AJ 15, 408. Hippocr. Epid. 7, 51 (5, 420, 9 f. L.). Dsc. 1, 64, 4 (p. 58, 17 W.). Didym. in D. 8, 7 f. Ev. Jo. 12. 1 und siehe Schwyzer 2, 98. c. Vgl. zu 230, 6.

19 Karneates: jetzt Megalovuni: v. Geisau RE s. v. (doch siehe auch zu Z. 17).

Asopos: der heutige Bach von Ay. Yeoryios: Meyer KP und Lienau-Olshausen NP s. v. (3). Philippson GL 3, 158.

20 das Asopische Land (Ἀσωπία): die Küstenebene Vocha: Philippson GL 3, 160 f.

21 f. im Trachinischen Herakleia: zu dem Ausdruck vgl. zu 373, 23; über die Stadt siehe zu 428, 14–8, über den Fluss zu 428, 24.

22 Parasopioi (zu dem als Ortsnamen fungierenden pluralischen Ethnikon siehe zu 644, 10): nicht sicher zu lokalisieren: Kirsten RE s. v. Parasopiai.

22 f. der in Paros: sonst nirgends erwähnt.

23 Phlius: nw. des heutigen Ay. Yeoryios (amtlich Nemea): Meyer RE, Lafond NP und Hopp bei Lauffer s. v. Phleius. Müller, Bildkomm. 1, 831 f. Gehrke 1986, 107 f. Ob Strabon Phlius oder – wie sicher in klassischer Zeit die Schreibung war – Phleius geschrieben hat, lässt sich nicht sagen, vgl. Meyer RE s. v. Phleius 270, 28 ff.; in dieser Ausgabe ist deshalb die überlieferte Schreibung des Namens beibehalten.

24 f. Dia: eigentlich 'die (Frau) des Zeus' (< Δίϝ-yα, siehe Ruijgh, Ét. sur la grammaire et le vocabulaire du grec mycénien, Amsterdam 1967, § 109; der Name ist im Mykenischen in den Formen di-wi-ja und di-u-ja bezeugt); "da sie aus ihren Rechten durch Hera verdrängt war, fand man den Ausweg, sie mit der Tochter des Zeus zu identifizieren" Nilsson, Gr. F. 40.

Hebe: die Göttin der Jugend (das bedeutet ihr Name), Tochter des Zeus; sie wurde dem nach seinem Tode unter die Götter aufgenommenen Herakles zur Frau gegeben.

26 Sikyon: beim heutigen Vassiliko: Lafond-Olshausen NP und Hopp bei Lauffer s. v. HSL 67 f. Philippson GL 3, 161 f. KK 329–33. Brenne AStM 331 f. Gehrke 1986, 138–40. Cohen 1995, 126–8. Müller, Bildkomm. 1, 842–4. A. Griffin, Sikyon, Oxford 1982.

Mekone: vgl. Pfeiffer zu Callim. fr. 119, 1.

27 f. Der Dativ σταδίοις lässt sich als dat. mensurae zu ἀνῴκισε 'verlegte *höher* hinauf' verstehen, vgl. zu 78, 3 f.; aber vielleicht ist ein ἐν ausgefallen (Kallenberg) oder mit Agallianos σταδίους zu schreiben (so Casaubonus).

ἐπὶ λόφον ἐρυμνόν: der Akkusativ ist dem von Eust. gebotenen Genetiv vorzuziehen, vgl. 416, 4 ἀνοικισθῆναι πρὸς τὸ Ἀκόντιον ὄρος. 621, 8 ἐκεῖσε ἀνοικίσαι.

Demetrios: sc. Poliorketes (siehe zu 436, 12); er hatte die Stadt im Jahre 303 v. Chr. erobert; vgl. Diod. 20, 102, 2 ff., der auch auf die große Verbesserung eingeht, die diese Verlegung brachte.

28 κτίσμα: vgl. zu 60, 23.

29 der Fluss Nemea (Diod. 14, 83, 2 spricht von τὸν Νεμέαν [daher Kramers Konjektur], Aeschin. 2, 168 von τὴν Νεμεάδα χαράδραν): der heutige Bach von Kutsomodi: Meyer RE und KP s. v. (3). Pritchett 2, 212 f. Pl. 47 f.

29 f. Dies geht zurück auf die bereits von Casaubonus herangezogene Aristotelesstelle Pol. 1315 b 11 ff. Καίτοι πασῶν ὀλιγοχρονιώταται (Spengel: -τεραι codd.) τῶν πολιτειῶν εἰσιν ὀλιγαρχία καὶ τυραννίς. πλεῖστον γὰρ χρόνον ἐγένετο ἡ περὶ Σικυῶνα τυραννὶς ἡ τῶν Ὀρθαγόρου παίδων καὶ αὐτοῦ Ὀρθαγόρου, ἔτη δ' αὕτη διέμεινεν ἑκατόν· τούτου δ' αἴτιον ὅτι τοῖς ἀρχομένοις ἐχρῶντο μετρίως καὶ πολλὰ τοῖς νόμοις ἐδούλευον 'Trotzdem sind unter allen Verfassungen Oligarchie und Tyrannis am kurzlebigsten; die Tyrannis des Orthagoras und seiner Söhne in Sikyon, die sich hundert Jahre lang hielt, erfreute sich noch der längsten Dauer, und dafür gibt es mehrere Gründe: sie gingen mit den Untertanen maßvoll um und unterwarfen sich in vielen Angelegenheiten ganz den Gesetzen' (Übers. Schütrumpf); durch die Herauslösung aus dem ursprünglichen Kontext ist πλεῖστον, das bei Aristoteles superlativische Bedeutung hat, elativ (vgl. 259, 20 f.) geworden.

31 Aratos: zu 385, 16.

32 σύστημα: zu 334, 14–6.

383 **1** Da Strabon in diesem Abschnitt auch sonst die homerischen Namensformen durch die geläufigen ersetzt hat (Ὀρνεαί 382, 12. Ἀραιθυρέα 382, 16), ist die Lesart Ὑπερησίαν vorzuziehen.

4 ff. Über Achaia siehe Lafond NP s. v. Achaioi, Achaia. Philippson GL 3, 155–99. Gehrke 1986, 144–7.

4–384, 3 Wilamowitz (Ar. u. Ath. 2, 137[24]; ausführlicher Euripides Ion, Berlin 1926, 5 f.) vermutet als Quelle Ephoros, was auch Jacoby zu FGrHist 328 F 13 (p. 282, 19 f.) durchaus für möglich hält. Eine kritische Analyse des hier Berichteten gibt Prinz 341–70.

5 Aigialeia: unten Z. 21 f. dagegen Aigialos wie bei Homer.

6 ebenso wie Attika: vgl. 171, 6 f. 333, 6 f. 397, 5.

7 ff. Vgl. G. A. Caduff, Antike Sintflutsagen (Hypomnemata 82), Göttingen 1986, 84 f.

7 Deukalion: der einzige Mann der die Sintflut überlebt hatte, vgl. zu 425, 26 f.

8 dem ältesten seiner Söhne: Aiolos, vgl. Hes. fr. 9 M.-W. Konon FGrHist 26 F 1, 27; sollte sein Name hier ausgefallen sein?

11 Erechtheus: mythischer König von Athen; die Tochter hieß Kreusa.

11 f. die attische Tetrapolis: Wrede RE s. v. Tetrapolis (1). Lohmann NP s. v. Tetrapolis. Philochoros hatte ihr eine Monographie gewidmet (FGrHist 328 F 73–5).

14 f. Ion hatte Erechtheus in seinem Krieg gegen Eumolpos, den aus Thrakien stammenden König von Eleusis, geholfen, siehe Philochoros FGrHist 328 F 13.

ἐπέτρεψαν αὐτῷ τὴν πολιτείαν: vgl. 365, 25 (wo Cobet ebenfalls zu Unrecht πόλιν schreiben wollte).

16 f. Die Reihenfolge Stämme – Stände befremdet: man erwartet eher das Umgekehrte (vgl. die Konjekturen). Zu den verschiedenen Berichten über die von Ion vorgenommene Einteilung siehe P. J. Rhodes, A Commentary on the Aristotelian *Athenaion Politeia*, Oxford 1981, 66 f.

20 συνέπεσεν: vgl. zu 88, 22.

26 τῆς τε Καρίας καὶ Λυδίας: der Palimpsest bietet mit der einmaligen Setzung des Artikels sicher das Richtige: die dadurch ausgedrückte Zusammenfassung zu einem Ganzen (vgl. zu 555, 31) ist in diesem Zusammenhang das Natürliche.

384 **3 ff.** Zu der älteren Konföderation der Achaier siehe Anderson, ABSA 49, 1954, 72 ff. J. A. O. Larsen, Greek Federal States. Their Institutions and History, Oxford 1968, 80–9.

6 ihrem Aufstand gegen die Pythagoreer: siehe Riedweg NP s. v. Pythagoreische Schule. C.

7 f. der Schlacht bei Leuktra: zu 414, 11 f.

14 f. Zu der im Jahre 373/2 v. Chr. durch ein Erdbeben – bei dem auch die achäische Stadt Bura unterging (386, 33) – verursachten Flutwelle, die die Stadt Helike verschlang (vgl. 59, 10 f.) siehe Bölte RE s. v. Helike 2855, 59 ff. Capelle RE Suppl. 4, 350, 40 ff. Philippson GL 3, 188. Baladié 1980, 145 ff. Müller, Bildkomm. 1, 769–71. Marinatos, Archaeology 13, 1960, 186–93. Lafond, Stuttg. Koll. 6 (Geographica Historica 10, 1998) 118–23. Sonnabend 1999, 1–9. Neues Testimonium: Posidipp. 20, 1 f. Austin-Bastianini.

15 f. des Helikonischen Poseidon: über ihn und das Fest der Panionien siehe Nilsson, Gr. F. 74–9; vgl. auch zu 639, 17–20.

ὄν (Plethon, Groskurd) wird bestätigt durch das vom Palimpsest gebotene (und ebenfalls von Plethon geforderte) ἐκείνῳ; zum Übergang des zweiten Relativsatzes in einen Hauptsatz vgl. z. B. 39, 24 f. 92, 18 ff. 104, 14 f. 132, 26 ff. 325, 5. 380, 20 ff. 385, 30 ff. 406, 28 f. 421, 26 f. 423, 16 f. 455, 27 f. 460, 16 f. 508, 19 f. 573, 16 f. 752, 13 f. 769, 11 f. und siehe KG 2, 431 ff. Hillgruber zu Lys. 10, 27 (S. 92).

16–29 Ein Rest der hier referierten Argumentation findet sich auch in unseren Scholien zu den zitierten Homerversen: siehe Σ Y 404 b (5, 65, 44–9 Erbse) mit Erbses Kommentar. Vgl. auch zu 457, 5 f.

20–2 Die teilweise Wiederholung von kurz vorher Mitgeteiltem deutet auf unvollkommene Integrierung von Notizen durch den Redaktor; vgl. zu 455, 26 f. und Prolegomena B 1.

24 f. τὸ προκείμενον: LSJ s. v. πρόκειμαι III.

25 f. Nilsson (Gr. F. 77) erwägt die Möglichkeit dass das Vorgebirge Mykale, auf dem das Opferfest stattfand, seinen Namen von diesem Brüllen (*mȳkāsthai*) des geopferten Stiers hatte; da das y in *Mykale* kurz ist (vgl. Hom. B 869), müsste der Name dann von dem Aoriststamm *mȳk-* abgeleitet sein.

27 Die Gegner dieser Auffassung: unter ihnen sicherlich Eratosthenes, der Homer vor die ionische Kolonisation setzte (FGrHist 241 F 9): siehe Rohde, RhM 36, 1881, 405–9 = Kl. Schr. 1, 28–31.

31 Fahrwasser (πόρῳ): zu 369, 9.

32 Obwohl unkontrahiertes χάλκεος bei Strabon nicht auszuschließen ist (siehe zu 150, 26), verdient χαλκοῦς hier wegen der Autorität des Palimpsests doch wohl den Vorzug.

34 διεχούσης ... ἀπὸ θαλάττης: zu 546, 16.

385 **4 ff.** "the rationalism of any so-called age of enlightenment is by no means universal. The rejection of divine agency is confined to a section of the educated and intellectual. When in Plato's lifetime (373 B. C.) the Achaean city of Helike was overwhelmed by a combined earthquake and tidal wave, opinion was still divided between 'the piously inclined' (including Heraclides of Pontus), who ascribed the disaster to the wrath of Poseidon, and the rationalists who explained it solely by natural causes" Guthrie HGPh 3, 15[1]; vgl. H. B. Gottschalk, Heraclides of Pontus, Oxford 1980, 94 f.

6 τὴν ἀφίδρυσιν: zu 179, 20.

11 f. Den Ausfall des Hesiodzitats in den *decurtati* hatte bereits Roellig (331) aufgrund eines kurzen offenen Zwischenraums in der Handschrift j vermutet; und in a steht nach 10 Θετταλικῆς auch tatsächlich das Zeichen : –, das eine Auslassung markiert (siehe zu Z. 24).

13–27 Zu dem unter Aratos v. Sikyon zu großer Bedeutung gekommenen Achaiischen Bund siehe Larsen a.a.O. (zu 384, 3 ff.) 215–40. Walbank CAH[2] VII 1, 243 ff. 463 ff. R. Urban, Wachstum u. Krise des Achäischen Bundes (Historia Einzelschr. 35), Wiesbaden 1979. Gehrke 1986, 68. Lafond NP s. v. Achaioi, Achaia B. 3.

13 Ein Zusatz von ⟨καὶ πέντε⟩ ist nicht nötig: die 20 Jahre sind von dem Beitritt Aigions an gerechnet, vgl. Walbank zu Plb. 2, 43, 1.

15 Hamarion: Heiligtum des Zeus Hamarios ('Bundeszeus' Schulze [Qu. ep. 500[1]]; die Form Ham- wird durch Inschriften bestätigt, vgl. z. B. Syll.[3] 490, 8 ὀ[μ]νύω Δία Ἁμάριον, Ἀθάναν Ἁμαρίαν; bei Plb. 2, 39, 6. 5, 93, 10 ist Hom- überliefert; nach Bechtel, Gr. Dial. 2, 877 wäre Hom- das Ursprüng-

liche und Ham- durch Assimilation entstanden): Bölte RE und Lafond NP s. v. Homarion. Walbank zu Plb. 2, 39, 6 (p. 226).

16 Aratos: 271–213 v. Chr.: Niese RE und Günther NP s. v. (2). F. W. Walbank, Aratos of Sicyon, Cambridge 1933.

17 Antigonos: zubenannt Gonatas, Sohn des Demetrios Poliorketes, Konsolidierer des makedonischen Reiches, über das er von 276–239 v. Chr. herrschte: Badian NP s. v. Antigonos (2). J. J. Gabbert, Antigonus II Gonatas. A Political Biography, London – New York 1997. K. Buresalis, Das hellenistische Makedonien u. die Ägäis. Forschungen zur Politik des Kassandros und der drei ersten Antigoniden (Antigonos Monophthalmos, Demetrios Poliorketes und Antigonos Gonatas) im Ägäischen Meer u. in Westkleinasien (Münchener Beiträge zur Papyrusforschung u. antiken Rechtsgeschichte 73), München 1982, 107–76.

18 seine Heimat: Sikyon, vgl. 382, 30 f.

21 Hermion: = Hermione, siehe zu 374, 7.

22–4 Vertreibung der Karthager aus Sizilien: 241 v. Chr.; Feldzug gegen die Gallier am Po: 225–220 v. Chr.

24 Baladié nimmt an dass nach Γαλάτας etwas ausgefallen ist, weil die Handschriften hier einen Zwischenraum ließen. Das ist eine unzutreffende Angabe: in Bv ist der Zwischenraum ganz normal; aber in v steht vorher ein Doppelpunkt, und a – d. h. die Hände die die in A fehlenden Seiten (vgl. Prolegomena S. VIII) ergänzt haben – setzt hier den für Exzerpte charakteristischen Doppelpunkt mit Strich (: –), der an neun Stellen (385, 10. 20. 27. 387, 9. 20. 29. 388, 4. 7. 430, 2) tatsächlich, wie entweder eine nicht von Strabon herrührende Zwischenbemerkung (385, 20. 27) oder der Palimpsest zeigt, der Auslassung eines Textstücks entspricht; hinzu kommen 375, 35 und 429, 32, wo in a, ebenso wie in v, nur ein Doppelpunkt steht. Die mit a bezeichneten Schreiber haben in diesem Punkt ihre Vorlage also sorgfältiger kopiert als unsere Haupt-*decurtati* Bv, die das Zeichen : – nur selten gebrauchen, manchmal bloß einen Doppelpunkt setzen (so besonders v), einen kleinen Zwischenraum lassen oder nach der Auslassung mit einem ὅτι fortfahren (siehe zu 334, 4), oft aber (so vor allem B) die Auslassungen überhaupt nicht markieren (was übrigens auch a an zwei Stellen [375, 4. 379, 34] tut). Dann wird man aber nicht nur hier sondern auch an allen anderen Stellen in Buch VIII–IX wo a dieses Zeichen setzt – 376, 8 nach Αὐλίδα. 376, 28 nach ἱδρυμέναις. 380, 17 nach Ἑρμιονικῷ. 381, 23 nach μᾶλλον. 386, 25 nach Κρᾶθις. 386, 29 nach ἐρυμνόν. 416, 7 nach ἅλωσιν. 429, 17 nach ἐκλελοίπασι – eine Lücke annehmen müssen; hinzu kommt 429, 20 nach Αἰτωλικῶν, wo a nur einen Doppelpunkt hat (v hat nur 416, 7 und 429, 17 das Zeichen : –, an den übrigen Stellen den bloßen Doppelpunkt; in B fehlt jedes besondere Zeichen). Siehe auch zu 376, 8.

Philopoimen: siehe Günther NP s. v.; er war zwischen 208 und 182 v. Chr. achtmal Heerführer des Achaiischen Bundes.

27 Die *decurtati*, in diesem Abschnitt unsere einzigen Textzeugen (vgl. zu 374, 32 ff.), haben hier ein Stück Text weggelassen, geben aber immerhin eine Zusammenfassung seines Inhalts (zu etwas Ähnlichem vgl. 367, 1–7 Append.): 'Darauf gibt er als Grund für seine Ausführlichkeit über die Achaier an, es sei nicht gebührend bekannt dass sie zu so großer Macht gelangt waren dass sie sogar die Spartaner übertrafen'; Strabon hat sich also wieder einmal für einen langen historischen Exkurs entschuldigt, vgl. zu 286, 27 ff.

29–386, 2 Die Aufzählung geht zurück auf Hdt. 1, 145 (wo auch genau dieselbe Kombination von Ortsnamen und Ethnika [auch das von Apollodors Φαριεῖς abweichende Φαρέες: vgl. zu 388, 5] begegnet); danach ist 386, 2 der verderbt überlieferte Text wiederhergestellt.

30 ff. εἰς ἣν καταπεφεύγεισαν … καὶ ἐξέπεσον ἐνθένδε: was im Deutschen ein zweiter Relativsatz wäre ist im Griechischen Hauptsatz, vgl. zu 384, 15 f.

31 καταπεφεύγεισαν: zu 698, 32.

32 Über die Akzentuierung Ῥῦπες siehe zu 387, 16.

32 f. Πατρεῖς καὶ Φαρεῖς: Ethnika statt der Städtenamen: siehe zu 359, 19.

386 **2 Peiros**: zu 342, 15.

Τριταιεῖς: vgl. zu 385, 32 f.

5 Aigeira: unten 387, 1 f. dagegen Aigion; da unsere Handschriften in Z. 30 die beiden Orte sicher miteinander verwechselt haben, liegt es nahe auch an unserer Stelle eine solche Verwechslung zu vermuten (andere Lösungsvorschläge unten zu 387, 2).

6 κτίσματος: vgl. zu 60, 23.

9 das in Euboia: 405, 4 f.

9 f. die Stadt in Ätolien: 451, 17 f.

19 Dass statt des von den Homerhandschriften einstimmig gebotenen ἔνθα δέ bei Strabon ἔνθα τέ überliefert sei (so z. B. Leaf, Ameis-Hentze [Anhang], vgl. Ruijgh, Autour de 'τε épique'..., Amsterdam 1971, § 546), ist ein aus Meinekes Schweigen gezogener Fehlschluss.

21 f. Auch Kretschmer, Glotta 27, 1939, 28 hält es mit Burr 9 f. für am wahrscheinlichsten dass das Ägäische Meer seinen Namen von einer Stadt Aigai hat.

22 dort: d. h. im Ägäischen Meer (eine Beziehung des Wortes auf das euböische Aigai ergäbe einen Zirkelschluss).

23 Krathis: der heutige – noch immer, wie bereits Hdt. 1, 145 mitteilt, perennierende – Fluss von Akrata: Honigmann RE s. v. Κρᾶθις (1). Lafond NP s. v. (1). Philippson GL 3, 170. Müller, Bildkomm. 1, 732 f. 788 f.

24 nach dem Mischen: die Wurzel dieses Verbs lautet im Griechischen *krā-*.

24 f. ἀφ' οὗ καὶ ὁ ἐν Ἰταλίᾳ Κρᾶθις: vgl. Hdt. 1, 145 Αἰγαί, ἐν τῇ Κρᾶθις ποταμὸς ἀέναός ἐστι, ἀπ' ὅτευ ὁ ἐν Ἰταλίῃ ποταμὸς τὸ οὔνομα ἔσχε (also ist οὗ auf ποταμός, nicht auf τοῦ κίρνασθαι, zu beziehen).

25 Nach Κρᾶθις haben die *decurtati*, auf die wir hier ganz angewiesen sind (vgl. zu 374, 32 ff.), offenbar etwas weggelassen: siehe zu 385, 24; ebenso nach 29 ἐρυμνόν.

26 ἑπτὰ καὶ ὀκτώ: Korais' Ersatz von καί durch ἤ ist nicht nötig, siehe zu 350, 16 f.

28 Pellene (einheimisch Pellānā): beim heutigen Zugra: Meyer RE s. v. (1). Lafond-Olshausen NP und Hopp bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 168. Müller, Bildkomm. 1, 825 f. Gehrke 1986, 146 f.

σταδίους: auch σταδίοις wäre möglich: siehe zu 78, 3 f.

29 Siehe zu Z. 25.

29 f. Dorf: Lage unbekannt: Meyer RE s. v. Pellene 359, 23 ff. Zu den Wettspielen in Pellene ebd. 365, 25 ff.

aussetzte (ἐτίθεσαν): man beachte das Imperfekt: offenbar war dieser Preis schon in Apollodors Zeit durch den bei Paus. 7, 27, 4 bezeugten Geldpreis ersetzt worden.

Die von den Handschriften gebotene Angabe 'zwischen Aigion und Pellene' kann nicht stimmen, da Aigion ja durch 4 Städte von Pellene getrennt ist (siehe 385, 29 ff.): Bursians – von Meyer a.a.O. 359, 26 f. stillschweigend übernommene – Änderung von 'Aigion' in 'Aigeira' ist zwingend (auf den ersten Blick könnte man geneigt sein, den Fehler eher in 'Pellene' zu suchen, womit man auch das nahe Nebeneinander zweier Orte mit demselben Namen los würde; aber das Dorf, aus dem die Wettkampfpreise kamen, kann nicht so weit von dem Ort gelegen haben wo die Wettkämpfe stattfanden; zur Gleichnamigkeit nicht weit voneinander entfernter Orte vgl. z. B. die beiden Asinai in Messenien (359, 35. 360, 27), die beiden Kolonai in der Troas (589, 24 ff.), die beiden Arsinoai in Kilikien (669, 20. 670, 1), die beiden Kaps Anemurion in Kilikien (669, 28. 670, 32), die drei Arsinoai in Zypern (682, 30. 683, 21. 28) und die drei Pyloi die als Nestors Residenz in Frage kamen (339, 21 ff.).

31 Pellana (τὰ Πέλλανα): kann nicht das 360, 18 erwähnte Pellana sein, mit dem Manche das homerische Enope identifizierten und das also in der Nähe des Meeres gelegen haben muss. Bölte RE s. v. Pellana 353, 24 ff. vermutet ansprechend dass bei Apollodor vielmehr ἡ Πελλάνα stand (zu dieser nw. von Sparta gelegenen Stadt siehe Bölte RE und Lafond-Olshausen NP s. v. [1]) und Strabon "infolge flüchtigen Lesens die beiden lakonischen Orte zusammengeworfen hat".

32 Aigeira: beim heutigen Vitrinitsa: Lafond NP und Scheer bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 734 f. Gehrke 1986, 146.

Bura: bei Kastro oberhalb von Diakofto: Meyer, Wand. 133–9; Taf. XXXVI; Plan X. Neue Wand. 81–5; Taf. 84–6; Plan VI. Lafond NP und Hopp bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 753 f.

33 von einem Erdbeben: es war dasselbe Erdbeben in dessen Flutwelle Helike unterging (oben 384, 14 f.).

verschlungen: nicht vom Meer, wie Helike, sondern von der aufklaffenden Erde (ὑπὸ χάσματος 59, 11).

387 **1 Aiga(i)**: am Fluss Krathis (386, 23), also beim heutigen Akrata: Hirschfeld RE s. v. Aigai (2). Philippson GL 3, 171.

2 der Leute von Aigion: dagegen war oben 386, 4 f. von einem Synoikismos von Aigai mit *Aigeira* die Rede. Atenstädt, Philol. 89, 1934, 54 ff. wollte die Unstimmigkeit auf die Benutzung von zwei verschiedenen Quellen zurückführen: oben Apollodor, hier Artemidor. Baladié (p. 241 zu p. 200) versucht es mit der ganz unwahrscheinlichen Vermutung, Aigion habe sich späterhin das Territorium von Aigai – "malgré la proximité d'Aigéira" (!) – zugeeignet. Das Problem löst sich wohl am besten durch die Annahme einer Textverderbnis in 386, 5.

Aigion: das heutige Eyion (im Mittelalter Vostitsa): Lafond NP und Hopp bei Lauffer s. v. Philippson GL 3, 187. Müller, Bildkomm. 1, 743 f. Gehrke 1986, 146.

8 Keryneia (einheimisch Kar-): Reste beim heutigen Mamusia: Meyer, Wand. 127–33; Taf. XXXIV f.; Plan IX. Lafond NP s. v. (1).

12 Selinus: der 6 km sö. von Eyion in den Korinthischen Golf mündende Fluss von Vostitsa, heute wieder Selinus genannt: Lafond NP s. v. (2). Baladié 1980 Pl. XXXIV 1.

13 f. Als die Zehntausend nach ihrem Marsch durch das Land der Karduchen und Armenier das Schwarze Meer erreicht hatten, bestimmten sie den Zehnten von dem Erlös ihrer Beute für Apollon und die Ephesische Artemis; das Geld wurde den Heerführern Xenophon und Cheirisophos anvertraut. Xenophon stiftete davon für Apollon ein Weihgeschenk nach Delphi; den für Artemis bestimmten Betrag hinterließ er, als er mit Agesilaos zu Felde

nach Griechenland zog, in Ephesos bei Megabyzos, dem Tempelwärter der Artemis, der bei einem Besuch der Olympischen Spiele Xenophon in seinem Exil in Skillus (vgl. 343, 34) aufsuchte und ihm das Geld zurückbrachte. Xenophon befragte das Orakel in Delphi und kaufte auf dessen Anweisung das besagte Grundstück (wo er einen Altar und einen kleinen, dem ephesischen nachgebildeten, Tempel bauen ließ und jährlich ein Opferfest abhielt: An. 5, 3, 9–13).

16 Zu εἴτε = ἤ (in klassischer Zeit nur poetisch oder manieriert: KG 2, 301. d. Denniston GP[2] 507 f.) vgl. 74, 27 τῆς Κασπίας θαλάττης εἴτε Ὑρκανίας. 339, 19 f. πρὸς τὸν Παμισόν (εἴτε Ἄμαθον χρὴ καλεῖν). 604, 23 τὴν ἱστορίαν εἴτε μῦθον. 282, 13. 754, 5.

Rhypes (da Aischylos [Z. 20] und Nikander [Ther. 215. fr. 109, 2] das υ lang messen, ist die von q gebotene Akzentuierung Ῥῦπες offenbar die richtige): beim heutigen Kumari: Bölte RE s. v. Ῥύπες. Meyer, Wand. 123–6; Taf. XXXIII a; Plan VIII. Lafond-Olshausen NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 841 f. Da das Ethnikon Ῥύψ lautete (St. B. 548, 5; vgl. Hippys FGrHist 554 F 1), gehört dieser Ortsname zu der zu 644, 10 besprochenen Kategorie (er ist denn auch Maskulinum: vgl. 24 τούτους); daneben findet sich auch die Form Ῥύπαι (Eustathios' Ῥίπαι ist ein offenkundiger Fehler, aus dem man nicht mit Kunze [1903, 134] ein Strabonfragment erschließen darf).

24 Leuktron: sonst nirgends erwähnt: Wrede RE s. v. (3).

Patrai: die auch heute noch so (oder Patras, Patra) genannte Hafenstadt vor dem Eingang des Korinthischen Golfs: Meyer RE und Lafond NP s. v. Hopp bei Lauffer s. v. Patras. Philippson GL 3, 190–3. Müller, Bildkomm. 1, 821–3. Gehrke 1986, 147.

25 Der streng genommen hier nicht passende Zusatz 'und Antirrhion' (Antirrhion liegt ja gar nicht in Achaia, sondern an der ätolischen Küste gegenüber), den Palmerius deshalb tilgen und Korais durch die Konjektur κατά (statt καί) unschädlich machen wollte, wird geschützt durch den vom Palimpsest gebotenen Plural ἀπέχοντα: Rhion und Antirrhion bildeten eben ein festes Paar (vgl. Sestos und Abydos [zu 581, 14]); außerdem wird durch die Nennung auch des gegenüberliegenden Vorsprungs der Leser ausdrücklich daran erinnert dass die beiden Küsten sich an dieser Stelle ganz nahe kommen (vgl. 335, 32 ff.).

26–8 Nach Octavians Sieg bei Actium (31 v. Chr.) hatte M. Agrippa Patrai erobert; 14 v. Chr. wurde die Stadt eine römische Kolonie mit dem Namen *Colonia Augusta Aroe Patrensis*: Meyer RE s. v. Patrai 2209, 52 ff.

28 ἔχει δ' ὕφορμον μέτριον: der Ausdruck stammt vermutlich aus Artemidor, vgl. 138, 2.

Dyme: die 386, 7 f. angegebenen Entfernungen, die zu Angaben anderer Quellen stimmen, führen auf die Reste beim heutigen Kato Achaia (Philippson RE s. v. [1]. GL 3, 196 f. plädiert wohl vergebens für die Ruinen bei Ay. Konstantinos): Lafond NP s. v. (1). Bölte RE s. v. Olenos 2436, 7 ff. Hopp bei Lauffer s. v. Müller, Bildkomm. 1, 755–8.

29 daher auch der Name: diese im Altertum übliche Etymologisierung (vgl. Et. M. s. v. Δύμη) verbindet den Namen Dyme mit *dysis* 'Sonnenuntergang, Westen'; vgl. zu Z. 29 f.

29 f. Stratos und Palieia (bei Paus. 7, 17, 6 f. und in dem dort zitierten Epigramm [Preger 127] Paleia) sind wohl nicht ältere Namen von Dyme – dessen Name vielleicht sogar mit dem uralten dorischen Phylennamen Dymanes zusammenhängt (Wilamowitz, Gl. d. Hell. 1, 70; dagegen Kiechle, Lakonien u. Sparta [Vestigia 5], München–Berlin 1963, 116[2] [vgl. KP s. v. Dymanes], der mit Vollgraff, BCH 83, 1959, 255 die antike Herleitung von *dysis* 'Westen' [zu Z. 29] ernst nimmt) – sondern zwei von den acht Demen aus denen Dyme zusammengesiedelt war (337, 6): Meyer RE s. v. Paleia und KP s. v. Dyme 187, 12–5.

30 Der verderbt überlieferte Text wartet noch auf eine überzeugende Wiederherstellung; die einfachste Lösung οἱ δ' ἐνοικήσαντες Παλιῶται entfernt sich doch wohl zu weit von den überlieferten Schriftzügen. Holwerda vermutet einen Hexameter οἳ παρενῴκησαν ⟨Παλίειαν⟩ τοῖς Παλιώταις (zu dem Fehlen einer Ankündigung des Zitats vgl. 375, 28 ff.).

30 f. sie wird .. getrennt (διαιρεῖ δ' αὐτὴν κτλ.): d. h. ihr Territorium, vgl. zu 373, 23.

31 Larisos: der heutige Mana: Geiger RE s. v. Philippson GL 3, 327 f.

32 f. Siehe zu 341, 24.

33–7 Die geographisch-historische Beschreibung wird wieder einmal von einem – wohl aus Apollodor stammenden – Bericht über eine Streitfrage der Philologen unterbrochen.

34 f. Manche…, Andere (οἱ μὲν…, οἱ δ'): nach Atenstädt (Philol. 89, 1934, 61. 92, 1937, 378 ff.) wären hiermit Demetrios v. Skepsis resp. Apollodor gemeint.

36 f. das Dirkäische (Διρκαῖαι): in den uns erhaltenen griechischen Texten nicht bezeugt, aber vgl. Prop. 3, 17, 33 *Dircaeae … Thebae.*

Asopische (Ἀσωπίδες): nirgends belegt.

das Inacheische (Ἰνάχειον): Callim. Hymn. 5, 140 Ἄργεος Ἰναχίω. Verg. Aen. 7, 286 *Inachiis … ab Argis*; vgl. trag. adesp. F 563 Ἰνάχειον ἄστυ (was die zitierende Quelle, das Suda-Lexikon, jedoch mit τὸ τοῦ Ἰνάχου glossiert, also auf den König Inachos bezieht; das wäre natürlich auch an den beiden anderen Stellen möglich).

das Simuntische (Σιμουντίς): E. Hec. 641. Ar. Thesm. 110 (τᾷ) Σιμουντίδι γᾷ (mit Troja bezeichnet Strabon ja auch nicht die Stadt, sondern die Troas, vgl. zu 600, 18 ff.).

37 ff. Vgl. 665, 14–6. Rostovtzeff SEHHW 1576[94]. Pohl 163 f.

37 auch Dyme: ebenso wie Patrai (Z. 26 f.)

388 **3 Phara** (oder Pharai): Reste 6 km sw. von Chalandritsa am linken Ufer der Kamenitsa: Lafond NP s. v. Phara. Bölte RE s. v. Phara, Pharai (1). Müller, Bildkomm. 1, 826–8. Die überlieferte Akzentuierung ist hier beibehalten: meistens wird der Name oxytoniert.

4 Das Ktetikon Πατρικός auch Plb. 5, 94, 1.

Leontion: das heutige Kastritsi: Meyer, Wand. 111–6; Taf. XXX b; Plan VI. RE Suppl. 9, 390, 10 ff. Lafond NP und Hopp bei Lauffer s. v.

Antigonos: sc. Gonatas: zu 385, 17.

5 f. Φαριεῖς: so auch 387, 17; sonst meist Φαραιεῖς (Plb. 2, 41, 12 etc.; auch inschriftlich, siehe SEG 15, 254, 1), bei Hdt. 1, 145 dagegen Φαρέες (wonach oben 386, 1 Φαρεῖς); vgl. Bölte a. a. O. (zu Z. 3) 1796, 13 ff.

dem Messenischen: 360, 7.

St. B. gibt für *beide* Orte andere Ethnika (658, 7–9): τὸ ἐθνικὸν τῆς Μεσσηνια⟨κῆ⟩ς (correxi) Φαραΐτης, ὡς Θῆβαι Θηβαΐτης καὶ Συκαί Συκαΐτης· τῆς δ' ἐν Ἀχαΐᾳ Φαρεῖς (R: Φαρῆς V; Φαραιεῖς Xylander). Bei der oft großen Verschiedenheit der Ethnika scheint es am vernünftigsten, die von den Strabonhandschriften überlieferten Formen beizubehalten.

7 f. Tritaia: Reste bei Ay. Marina: Meyer RE s. v. (1). Lafond NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 878–80.

Lasion: beim heutigen Kumani: Lafond NP s. v. Geiger RE s. v. (der aber zu leichtfertig Meinekes Konjektur ἐπὶ Λασίωνα 338, 9 übernimmt: siehe Meyer RE s. v. Oinoe 2240, 33 ff. 2243, 55 ff.).

auch in Phokis: offenbar die inschriftlich Tritea genannte Stadt im Grenzgebiet von Phokis und Lokris, vermutlich beim heutigen Pendeoria: Oldfather RE s. v. Triteia (2), Meyer KP und Daverio Rocchi NP s. v. Tritea (die alle die im Palimpsest aufgetauchte Bezeugung bei Strabon noch nicht berücksichtigen).

8 f. Eine überzeugende Ergänzung des schlecht lesbaren Palimpsests steht noch aus; doch gibt der Auszug ρκδ' der Chrestomathie (ὅτι ἡ Κασταλία κρήνη ἐστὶν ἐν Δελφοῖς μαντικὸν ἔχουσα ὕδωρ), der auf diese Stelle zurückgehen muss, einen gewissen, wenn auch – angesichts der Freiheit die ihr Verfasser sich im Umgang mit dem Strabontext zu erlauben pflegt – mit Vorsicht zu benutzenden Anhalt bei der Wiederherstellung. Aly hat, vorschnell wie oft, mit seinen Ergänzungen ein neues Alkaiosfragment konstruiert, wonach Alkaios das Wasser der delphischen Kastalia-Quelle eine 'Gabe Tritaias' genannt hätte (Lobel-Page haben 'Gabe' [δάνος] durch 'Erquickung' [γάνος] ersetzt); er berief sich dafür auf Pausanias' Mitteilung (10, 8, 10), Alkaios habe in seinem Prooimion auf Apollon gesagt, das Wasser der Kastalia sei ein Geschenk des Kephisos. Aber dann müsste bei Strabon doch mindestens gestanden haben dass bei Tritaia der Kephisos fließe! Falsch ist auf jeden Fall auch Lasserres Interpunktion hinter ἔχουσα, die trotz der dann nötigen Tilgung des δ' nach ἡ einen äußerst unbeholfenen nächsten Satz ergäbe. Vielleicht aber hat Apollodors Spleen, jedesmal die gleichnamigen Orte aufzuführen (vgl. zu 440, 17–32), es sich tatsächlich nicht nehmen lassen hier gleich noch eine weitere Homonymie zu registrieren, nämlich eine zweite Kastalia-Quelle neben der berühmten delphischen (418, 18), deren Wasser ebenfalls mantische Kraft besaß.

10 Olenos: an der Kamenitsa (386, 2) in der Ebene von Tsukaleika, nicht sicher lokalisiert: Meyer, Wand. 119–22. Lafond-Olshausen NP s. v. Hopp bei Lauffer 477 f. Müller, Bildkomm. 1, 808 f. Vgl. 386, 5 f.

11 Der im Palimpsest vor ἀπό stehende, von Cozza-Luzi (in seiner Anmerkung 3, 25) als ein getilgtes ο, von Aly als ein getilgtes σ interpretierte Buchstabe ist offenbar das Relativum ὅ (was Cozza-Luzi und Aly für ein Tilgungszeichen hielten wird wohl der Rest eines Spiritus asper sein [zu den gerade in diesem Teil von P ziemlich oft gesetzten Spirituszeichen vgl. Aly 1956, 147 f.]); die *decurtati* haben es weggelassen.

12 Da die Entfernungsangabe zweifellos auf dieselbe Quelle (Artemidor) zurückgeht wie die oben 336, 12 f. gegebene, ist Casaubonus' Zusatz zwingend.

13 ff. Arkadien: Lienau-Olshausen NP s. v. Arkades, Arkadia. Philippson GL 3, 200-300. Gehrke 1986, 151–4. Jost. F. Felten, Arkadien, AW 18, 1987 (Sondernummer) 2–76. Strabons Behandlung dieser Landschaft ist kurz, weil er sich hier tatsächlich streng an das von ihm öfter (vgl. 541, 14 f. 565, 26 f. 574, 11 ff.) ausgesprochene Prinzip hält, dass die Ausführlichkeit der Beschreibung sich nach der gegenwärtigen Bedeutung der Orte zu richten habe (siehe Z. 17 ff.). Daher hat er hier sogar Apollodors Kommentar zu Homers Schiffskatalog, in dem sicherlich ausführlich von Arkadien die Rede war (vgl. Il. 2, 603–14), beiseite gelassen (vgl. Schwartz RE s. v. Apollodoros 2869, 12 ff.); nur Z. 34–6 nennt er die drei obskuren Namen aus Homers Aufzählung (mit denen auch die modernen Archäologen nichts anfangen können), aber nur um zu erklären dass ihre Lokalisierung, wenn sie schon gelänge, sich wegen ihrer Verödung nicht lohnen würde – ein völlig überraschender Ausspruch für den Leser Strabons, der gewöhnt ist mit langen Ausführungen über homerische, in historischer Zeit ganz bedeutungslose Orte aufgehalten zu werden

14 ἀποτέμνεται: vgl. Theocr. 17, 86 und dazu Wil., Hell. D. 2, 130.

Kyllene: heute Ziria, nach dem Taygetos das höchste Gebirge des Peloponnes (2376 m; beide von Strabon mitgeteilten Schätzungen sind zu hoch: 20 Stadien = 3700 m, 15 Stadien = 2775 m): Pieske RE s. v. (2). Meyer-Olshausen NP s. v. (1). Philippson GL 3, 228–32.

16 Zu der Schreibung παράσσιοι in AP (siehe Appendix) vgl. zu 805, 5.

20 f. der sogenannten Großen Stadt: gr. *Megale polis*, die nach der Besiegung Spartas in der Schlacht bei Leuktra (371 v. Chr.) von Epameinondas gegründete Riesenstadt n. des heutigen Megalopolis (dessen Name – mit dem schon die Römer die antike Stadt bezeichneten – eine Rückbildung aus dem Ethnikon *Magalopolites* ist, vgl. zu VII fr. 18, 3 und 611, 1): Meyer-Lafond NP s. v. Megale Polis. Grunauer v. Hoerschelmann-Scheer bei Lauffer s. v. Megalopolis. Philippson GL 3, 293. KK 417–22. Jost 221–35; Pl. 62–4. Gehrke 1986, 112 f. Brenne AStM 316.

24 Das Imperfekt ἦσαν, das sicher in A stand, ist schon rein sachlich kaum akzeptabel, da die Weiden ja trotz der Abwanderung der Menschen weiterexistieren; außerdem widerspricht es dem Präsens ἔστι in Z. 25, das impliziert dass zu Strabons Zeiten in Arkadien noch immer Pferde gezüchtet wurden (bei einem ἦσαν im Vorhergehenden hätte Strabon sicher καὶ νῦν (ἔτι) hinzugesetzt).

25 Das bei Meineke (und daher auch bei Müller und Jones) erscheinende und von Cobet (Misc. 179) korrigierte ἱπποβάτοις ist nichts weiter als die Reproduktion eines Druckfehlers bei Kramer.

25 ff. Zu den berühmten griechischen Pferderassen des Altertums siehe Steier RE s. v. Pferd 1140, 3 ff.; die Güte der arkadischen Rasse scheint sonst nicht bezeugt zu sein.

28 f. Mantineia (einheimisch Mantinea): etwa 12 km n. von Tripolis: Bölte RE s. v. Mantinea. Meyer-Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Mantineia. HSL 92 f. KK 395–9. Müller, Bildkomm. 1, 801 f. Jost 122–42; Pl. 32–5. Gehrke 1986, 109–12. Cohen 1995, 123 f. Brenne AStM 315 f.

Aly (1956, 214) versäumt darauf hinzuweisen dass das vom Palimpsest gebotene εν]δοξοτα[την nicht voll ausgeschrieben gewesen sein kann: δοξοτα[την επαμεινων ergäbe eine Zeile von 18 Buchstaben, was etwa 4 Buchstaben zu lang ist; vermutlich war etwas – vielleicht -την – über die Zeile geschrieben (vgl. z. B. δυσι fol. 209v II 18).

Epameinondas, der große thebanische Feldherr (Welwei NP s. v.), hat die Spartaner in zwei Schlachten, bei Leuktra (371 v. Chr.) und bei Mantineia (362 v. Chr.), geschlagen (vgl. 402, 29 f.); in der zweiten Schlacht fiel er selber; zu dieser Schlacht siehe Pritchett 2, 63–6.

30 f. Orchomenos: bei Kalpaki: Meyer KP und Lafond-Olshausen NP s. v. (3). HSL 91. Müller, Bildkomm. 1, 813–5. Jost 113–22; Pl. 30 f.

Heraia: am Mittellauf des Alpheios bei Ay. Ioannis: Bölte RE s. v. (1). Meyer KP, Lafond NP und Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. Jost 70–7; Pl. 16 f.

Kleitor: bei Karnesi: Meyer KP s. v. (1). Lafond NP s. v. Jost 38–46; Pl. 3 f.

Pheneos: bei Phonia: Meyer KP und Lafond NP s. v. HSL 91. Müller, Bildkomm. 1, 828–30. Baladié 1980 Pl. XL. Jost 27–37; Pl. 2.

Stymphalos: Stadt unmittelbar s. des Kyllene-Gebirges an dem nach ihr benannten Stymphalischen See (371, 3): Bölte RE s. v. (1). Meyer KP und Tausend NP s. v. Lauffer s. v. Stymphalia. HSL 93. Baladié 1980 Pl. XXXVII–IX. Müller, Bildkomm. 1, 853–5. Jost 99–106; Pl. 24 f.

Mainalos: ö. von Megalopolis, nicht sicher lokalisiert: Meyer RE s. v. (1).

Methydrion: Ruinen bei dem heute wieder so genannten Ort (früher Nemnitsa): Meyer KP und Lafond NP s. v. Jost 213–6; Pl. 61, 1 f.

Kaphyai (Strabon gebraucht statt des Ortsnamens den Plural des Ethnikons Καφυεῖς, vgl. oben 385, 32 ff. [aus Herodot] und siehe zu 644, 10): bei Chotusa: Meyer KP und Lafond NP s. v. Jost 109–13; Pl. 28 f.

Kynaitha: bei Kalavrita: Meyer KP und Lafond NP s. v. Jost 51–3; Pl. 5, 4.

32 f. Tegea: etwa 5 km sö. von Tripolis bei Episkopi; die Fundamente des berühmten Tempels der Athena Alea – der außerhalb der Stadt lag – in Piali (amtlich Alea): Meyer KP und Lafond NP s. v. (1). Grunauer v. Hoerschelmann bei Lauffer s. v. HSL 92. KK 399–402. Müller, Bildkomm. 1, 866–9. Jost 142–65; Pl. 36 f. 40. Gehrke 1986, 109–12. Brenne AStM 335.

Ἀλέας: nach Herodian bei St. B. 70, 4 f. (1, 284, 10 f. Lentz) müsste man Ἀλεᾶς akzentuieren. Zu Athena Alea und ihrem Kult siehe Jost 151–4. 378–85.

33 f. Auf dem Lykaion-Gebirge (heute Diaforti oder Dioforti) s. des mittleren Alpheios, wo Zeus geboren sein sollte, war ein berühmtes Heiligtum des Zeus Lykaios, wo das Fest der Lykaia begangen wurde (nach einer Vermu-

tung von Leake [Morea 2, 314 f.] wäre der moderne Name des Gebirges aus *Dios heorte* 'Fest des Zeus' entstanden); vgl. Meyer RE und Lienau-Meyer NP s. v. Lykaion. Jost 180–5. 249–69; Pl. 47–9.

in geringem Maße: zu dieser Bedeutung von ἐπὶ μικρόν vgl. 8, 8 μὴ φροντίσας τούτων μηδενὸς μηδ' ἐπὶ μικρόν. 735, 23 f. οὐδ' ᾔδεισαν ... οἱ Ἕλληνες τοὺς βαρβάρους, ἀλλ' ἐπὶ μικρὸν μόνον ἐκ τῆς πόρρωθεν ἀκοῆς. 391, 3.

34–6 Siehe zu Z. 13 ff. Die drei homerischen Orte sind auch für moderne Archäologen nicht lokalisierbar: HSL 92.

37 Pholoe: zu 336, 20.

Lykaion: zu Z. 33 f.

Mainalos (oder -on): das bis zu 1981 m hohe und fast 30 km lange Gebirge das die ostarkadische Ebene im Westen abschließt, heute ohne einheitlichen Namen: Meyer RE s. v. Mainalon. -os. Lienau-Meyer NP s. v. Mainalon. Philippson GL 3, 259–61.

389 **1 Parthenion:** der niedrigste Teil des argivisch-arkadischen Grenzgebirges: Meyer RE s. v. (1). Lafond-Lienau NP s. v. Müller, Bildkomm. 1, 820.

3–22 Zu den hier geschilderten in Kalkgebirgen auftretenden sog. Karstphänomenen siehe KK 9 f. Baladié 1980, 93 ff. Sauerwein MLA s. v. Karst und s. v. Polje. Lienau 95 f.

6 ζέρεθρα (für das gemeingriechische βέρεθρα): vgl. Thumb-Scherer, Handb. d. gr. Dialekte 2[2], Heidelberg 1959, § 264. 13. R. Schmitt, Einf. in die gr. Dialekte, Darmstadt 1977, 86. 7 d. Wenn Eust. Od. 1715, 38 das Wort als *makedonisch* bezeichnet, so ist das wohl nur ein Gedächtnisfehler: Il. 909, 28 f. spricht er richtig vom Arkadischen: εἰ δὲ καὶ ζέρεθρον τὸ βάραθρον οἱ αὐτοί (sc. οἱ Ἀρκάδες) φασιν, οὐ πάνυ δῆλον, εἰ μὴ ῥητῶς που εὑρεθείη παρασημανθὲν ὑπό τινος γλωσσογράφου (seine Zweifel erklären sich daraus dass er nicht mehr wusste wo er das gelesen hatte und als er die Lexika nachschlug nichts weiter fand als Hsch. ζ 111 L. ζέρεθρα: βάραθρα, κοῖλοι τόποι).

7 μὴ δεχομένων ἀπέρασιν: vgl. zu 217, 15.

8 †fünfzig†: das wären fast 10 km, was bei der Schmalheit des Stymphalischen Beckens (an dessen Nordrand die Stadt lag) ausgeschlossen ist; die tatsächliche Zahl lässt sich nur erraten.

12–8 Vgl. Bölte RE s. v. Pheneos 1965, 29 ff. 1968, 48 ff. Philippson GL 3, 224–6.

13 Anias: sonst nirgends genannt; offenbar der von Anderen Aroanios genannte Fluss, der, wie Meyer RE s. v. Olbios (3) überzeugend darlegt, identisch gewesen sein muss mit dem Olbios, dem Hauptfluss von Pheneos (heute Phoniatiko).

14 Filter (ἠθμούς): die ungewöhnliche (durch das hinzugefügte τινας gleichsam entschuldigte) Metapher soll offenbar die Gefahr der Verstopfung vor Augen führen.

16 ἄθρουν: zu 99, 30.

18 der See: d. h. die Wasserfläche vor Pheneos.

20–2 Iphikrates war ein athenischer Kondottiere (und Redner): Kahrstedt-Thalheim RE s. v. (1). Beck NP s. v.; seine Belagerung von Stymphalos, von der wir nur hier hören, ist vielleicht 369 v. Chr. anzusetzen: Bölte RE s. v. Stymphalos 447, 13 ff.

22 ein Himmelszeichen (διοσημίας): eine plötzliche atmosphärische Erscheinung (Blitz, Regen u. dgl.), die als Warnung des Himmelsgottes Zeus gedeutet wurde, vgl. Nilsson, Gr. Rel. 1, 393. Szanto RE s. v. Διοσημία.

22–4 Styxwasser: ein eiskalter (*styx* bedeutet ursprünglich wohl 'Eiseskälte', vgl. Frisk GEW s. v. στυγέω), über eine 200 m hohe Felswand herabfallender Staubbach, heute Mavroneri am n. Abhang des Chelmos bei der antiken Stadt Nonakris, auf den die Vorstellung eines Unterweltflusses Styx zurückgeht: Bölte RE s. v. Styx (1). Antoni NP s. v. Styx. Philippson GL 3, 219 f. Baladié 1980, 79–82; Pl. XLII f. Müller, Bildkomm. 1, 856–8. Vgl. auch zu 244, 21.

24 τοσαῦτα καί: zu 175, 24.

26 περὶ μυρίους σταδίους: zur Syntax siehe zu 122, 17 f.

32 die Dardanier: zu 316, 7 f. Der Name des Volkes steht, wie so oft, für den der Landschaft: im Griechischen konnte man ohne weiteres von einem zum anderen überwechseln; vgl. 6, 31. 14, 19 f. 33, 12–5. 40, 23. 69, 10 f. 72, 33. 73, 32. 74, 10. 78, 21. 96, 11 f. 114, 30 f. 115, 2.35. 129, 26. 130, 7. 134, 14.34. 137, 1–3. 152, 27 f. 162, 6 f. 163, 10. 166, 32 f. 224, 34. 227, 9.20. 254, 30. 255, 13. 277, 28 f. 290, 10 f. 460, 28. 490, 14–491, 5. 520, 25. 534, 16–9. 688, 11. 712, 7 f. 724, 19 f. 21 f. 727, 34. 728, 30 f. 744, 11 f. 777, 5. 785, 7. 798, 30 f. 818, 25 f. 819, 11 f. 839, 17 f. Vgl. auch zu 130, 4. 668, 12 f. 823, 21 und das Entsprechende bei Namen von Örtlichkeiten und ihren Bewohnern: siehe zu 359, 19.

33 Kramers Ergänzung διακοσίους beruhte auf der Voraussetzung dass die 6500 Stadien des nächsten Satzes die von Artemidor berechnete Entfernung Maleai-Donau darstellten (6500 - [1400 + 200 + 500 + 340 + 240 + 660] = 3160, abgerundet 3200); nachdem das Z. 33 f. im Palimpsest aufgetauchte Θεσσαλονικείας diese Voraussetzung als irrig erwiesen hat, muss die Zahl der Hunderter unsicher bleiben; die Breite der Lücke in A lässt nur die Wahl zwischen δια-, ἑξα- und ἐνα-.

37 Alys Vermutung dass in P nach οὐκ ein ἄν stand (das Baladié in seinen Text gesetzt hat) ist schon angesichts des Umfangs der Lücken kaum wahrscheinlich; außerdem wäre ein ἄν hier sprachwidrig.

39 Aletes: Sohn des Herakliden Hippotes und Ahnherr der Bakchiaden (378, 14): Toepffer RE s. v. (5). Graf NP s. v. (1). Robert, Gr. Held. 663 f.

Phalkes: Sohn des Herakliden Temenos: Trowbridge RE s. v. (3). Antoni NP s. v.

40 Messene: d. h. Messenien, siehe zu 358, 29 f.

41 Προκλῆ: zur Form des Akkusativs vgl. zu 364, 31.

Kissos (auch Keisos geschrieben): ältester Sohn des Temenos: Capelle RE und Michel NP s. v. Keisos.

42 Akte ('Steilküste'): Bezeichnung für die Ostküste der Argolis, vgl. 390, 16. Plb. 5, 91, 8. Diod. 15, 31, 2. [Scymn.] 522 f. Plut. Arat. 40, 7. Demetr. 25, 1. Paus. 2, 8, 5.

Agaios: jüngster Sohn des Temenos; sein Name wird ganz verschieden überliefert: Agaios bietet auch Nicol. Damasc. FGrHist 90 F 30, Aganos [Scymn.] 533 = FGrHist 70 F 18 c, Argaios oder Agraios Paus. 2, 28, 3, Agelaos Apollod. Bibl. 2, 8, 5, 3 = 2, 179 W.; Robert, Gr. Held. 666[2] hält Agraios für das Richtige, Knaack RE s. v. Agelaos (2) Agelaos.

Deiphontes: Schwiegersohn des Temenos: Wagner RE und Bloch NP s. v. Robert, Gr. Held. 665 f.

Korrigenda in Band 1

(siehe auch Band 2, 559 f. 3, 681. 4, 572. 5, 492)

4 Z. 3 lies Ἐρεμβούς
10 Z. 10 ergänze die Zeilenzahl 36
34 15, 23 lies ἐστὶ
44 19, 16 lies ἐστὶ
60 25, 26 lies φησί
72 30, 3 lies Ἐρεμβοὺς
74 31, 12 lies Αἰθιόπων
Apparat letzte Z. tilge die drei Punkte
80 Apparat Z. 2 lies τ' pro δ' Jacoby (ad FGrHist 673 F 34) und stelle dies um vor Z. 5 τούτου
84 Apparat Z. 3–2 v. u. πεπαραμυθήμεθα — 13) hat seine richtige Stelle auf S. 88
88 Apparat letzte Z. lies ABC; und ergänze danach πεπαραμυθήμεθα — 13) von S. 84
123 letzte Z. lies Sardoische
132 Apparat Z. 3 v. u. lies ὑποληφθέν(τα)
140 56, 25 lies ἐστὶν
148 Apparat Z. 3 lies -μήτα und φασὶ
Z. 4 lies φασὶν und φησὶ
154 61, 33 lies φησὶν
Apparat Z. 6 v. u. lies βορέ-
176 71, 21 lies τοσαῦτα
Apparat Z. 2 füge hinzu **5** ὧς δ' αὔτως scripsi (cf. Schwyzer 2, 577): ὡς δ' αὔτως codd.
182 Apparat Z. 4 v. u. lies -πιῷ BC
186 Apparat Z. 6 lies Μασσαλίας?
202 Apparat Z. 6 tilge ὅσων Aly
218 Apparat Z. 1 lies τίς und τέ
220 90, 26 lies τινὶ
230 Apparat Z. 4 v. u. lies σιμόν Kramer und οἰκησιμόν?
240 Apparat Z. 5 lies δέ pro δή
251 Z. 4–3 v. u. lies Auf-gang
288 119, 14 lies κιννάμωμον
292 Apparat Z. 4 nach Groskurd füge hinzu ὧς δ' αὔτως scripsi (cf. Schwyzer 2, 577): ὡς δ' αὔτως codd.
304 Apparat Z. 2 lies τό τε αἰ-
Z. 7 lies Ἀσίας
312 Apparat Z. 3 lies δέ pro δή

314 Apparat Z. 3 v. u. lies στενώ-
328 Apparat Z. 3 v. u. lies Gossellin
338 Apparat Z. 4 v. u. lies όν C und θεῶν ν;
340 Apparat Z. 1 lies δή
358 Apparat Z. 2 lies τίς
360 Apparat Z. 4 lies (τὸ) (an ohne Zwischenraum
364 Apparat Z. 6 stelle χρυσοῦ — codd. um hinter Z. 7 rais)
Z. 3 v. u. stelle ἐξαιρῶν — codd. um hinter **28** in der vorigen Z.
366 147, 11 lies φησὶν
Apparat Z. 2 lies ὑπό
370 Apparat Z. 9 v. u. tilge ; hinter codd.
Z. 6 v. u. hinter codd. füge hinzu **17 sq.** Γάδειρα ἢ τὴν πρὸς αὐτὴν νῆσον Müller (GGM 2, 139 ad D. P. 558) coll. 169, 21–3
378 Apparat Z. 2 statt **27** lies **26 sq.**
Z. 4 v. u. lies ἀργαθώνιον AA[mg]
382 151, 33 lies εἴκοσί
384 152, 16 lies ἰσημερινήν
Apparat Z. 5 lies v. u. vor Xylander füge hinzu (sic)
398 Apparat Z. 3 v. u. lies Τουρδητανίᾳ
400 Apparat letzte Z. lies ἔμοιγε
406 Apparat Z. 1 lies σκομβρορίαν legisse
410 Apparat Z. 3 v. u. q: — B ist zu gross gedruckt
416 Apparat Z. 4 vor δ' ἡ füge hinzu **18**
430 Apparat Z. 6 tilge den Punkt hinter vel
434 Apparat Z. 2 lies καὶ
438 Apparat Z. 4 lies δὲ
Z. 4 v. u. lies ὅρος
448 Apparat Z. 3–4 lies νυκτε- ρινῷ
Z. 5 lies Niese ms.
Z. 6 lies prius δέ
460 Apparat Z. 8 v. u. statt 38 sqq. lies 27 sqq.
478 Apparat Z. 8 v. u. lies περιρέ-
480 Apparat Z. 3 lies δουρίωνα
482 Apparat Z. 5 v. u. statt ἄλλους lies πολλοὺς
492 Apparat Z. **1** statt **29** lies **28** und nach **31** füge hinzu **sq.**
498 Apparat Z. 7 lies ἐκεῖν(ο
502 Apparat Z. 7 v. u. lies ὑπεραλπίων
Z. 7–6 v. u. lies ὑπερ-αλπείων
504 Apparat Z. 7 lies Ἑλουητίους Korais
Z. 13 lies ἐλουητίους C

506 193, 33 lies δι' ὧν
508 Apparat Z. 5 lies AC,
512 Apparat Z. 6–7 lies προσ-βορώ-
514 Apparat Z. 11–2 lies προσ-βορω-
516 Apparat Z. 5 hinter **27** füge hinzu **sq.**
520 Apparat Z. 5 tilge den Strich hinter pot.
526 201, 7 lies τούς
Apparat Z. 2 vor **3** füge hinzu 201
528 Apparat Z. 3 v. u. tilge τὰ
529 Z. **11** lies den sogenannten
532 203, 12 lies ὀγδοηκοστὸν
Apparat Z. 2 v. u. lies AB,
544 Apparat Z. 10 vor ἀπέννιονον füge hinzu ἀπένινον B, und statt codd. lies cett.
Z. 6 v. u. vor A^s füge hinzu (sic)
546 Apparat letzte Z. füge hinzu **15** Λουγδοῦνον scripsi: λούγδουνον codd.
548 Apparat Z. 1 lies λημέναν C^i
554 33 statt **20** lies **21**
37 **6** vor B füge hinzu priore
555 52 **24** vor om. füge hinzu secundum
556 70 **28** lies φησὶ
557 78 tilge **28** ἡ om. E
558 95 4 tilge πλάτος E
106 statt **38** lies **37**
109 **12 sq.** statt C lies C^t
112 **26** vor C füge hinzu (sic)
559 114 **16** tilge κινα- E
119 **14** lies κινά-
124 tilge **16** – priore E
560 129 **18** lies τόν
142 6 statt C^1 lies C^{ac}
146 statt **2** lies **1 sq.** und statt C^1 lies C^{ac}
561 148 5 tilge das ^{b} hinter ^{ac}
165 **21** lies τινὰς
167 **16** statt A^1 lies A^{ac}
562 176 tilge 10 – E
177 **21** lies ἐθνικός
191 Z. 1 vor κειμένην füge hinzu **15 sq.**
563 201 Z. **1** tilge **20** – E
Z. 2 tilge γεννούας E
207 tilge **14** – B

Korrigenda in Band 2

(siehe auch Band 3, 681. 4, 572–4. 5, 492 f.)

2 Apparat Z. 2 statt A. lies A.
6 Apparat Z. 5 hinter ὑπὸ füge hinzu prius
10 Apparat Z. 9 v. u. statt **14** lies **13 sq.**
Z. 6 v. u. vor ᾤκησαν füge hinzu 14
Z. 4 v. u. statt **15** lies **14 sq.**
Z. 3 v. u. vor Νόουουμ füge hinzu **15**
14 Apparat Z. 1 lies 'Ραουέννα q
30 220, 8 lies βασιλεύς
32 220, 29 lies θερμά
Apparat Z. 3 statt Καιρέα lies καιρέα
44 Apparat Z. 2 lies πολὺ prius add.
Z. 4 v. u. statt 13. lies 13 sq.
Z. 2 v. u. lies πεί-
46 Apparat letzte Z. lies B;
54 Apparat Z. 9 nach scripsi: füge hinzu -οκρέαι A (cf. append.), und statt codd. lies cett.
Z. 7 v. u. nach **15** füge hinzu κύρις jq
56 Apparat Z. 7 lies Νωμεντανὴ
Z. 8 lies ἦν und Νωμεντανὴ
Z. 9 lies Νωμεντανὴ
Z. 2 v. u. lies τιβέριδος
60 230, 10 lies αὐθημερόν
Apparat Z. 3 lies συνάπτοντές
62 Apparat Z. 5 v. u. stelle **5** – BCv um hinter Kramer in Z. 4 v. u.
Z. 2 v. u. nach j^s füge hinzu **6**
80 Apparat Z. 7 lies πρόσ-
Z. 10 lies C; πικτὰς
82 Apparat Z. 10 lies πολίχνιόν
84 Apparat Z. 3 lies οὐουλτοῦρνος $jq^{γρ}$
Z. 7 v. u. lies δὲ
86 Apparat Z. 3 v. u. lies ἐστὶ
88 Apparat Z. 7 v. u. lies καὶ
90 Apparat Z. 7 lies ἢ
Z. 8 lies ἢ
100 243, 21 lies γυναιξὶν
114 248, 17 lies φησιν
Apparat Z. 4 v. u. statt n lies Cyriacus

118 Apparat Z. 7 v. u. vor codd. füge hinzu (τοί- A, vide append.)
120 Apparat Z. 2 lies 'Verba
126 Apparat Z. 1 statt A lies A
128 Apparat letzte Z. füge hinzu **16** Οἰνωτροὺς BC: οἰνώτρους A
130 Apparat Z. 10 lies **25** Σικελίαν
133 Z. 2 v. u. lies *Über Italien*
134 Apparat Z. 6 lies ἐπεκτείνεσθαί
136 Apparat Z. 1 lies **23** ἑνὸς ante τῶν add. X **24** γενέσθαι
Z. 3 lies αὐτὸν
Z. 3 v. u. lies St. B.
138 Apparat Z. 4 v. u. lies ἐστὶν
140 Apparat Z. 5 lies ἑκατὸν
142 Apparat Z. 1 vor **3** fügt hinzu 258
146 259, 30 lies γάρ
Apparat Z. 9 lies τινὲς und τινὰς
150 261, 3 lies εὔδενδρός
261, 9 lies αὐθημερὸν
156 Apparat Z. 5 lies ἐστὶ⟨ν
Z. 8 v. u. lies ὁ "Ις
158 oberer Apparat Z. 1 lies **25–8**
160 Apparat Z. 3 v. u. statt mèn lies μὲν
166 Apparat Z. 2 lies εἴκοσι und καὶ
Z. 5 v. u. lies ἕω und πρὸς
168 Apparat Z. 5 tilge das Komma hinter n^s
170 268, 5 vor ζάγκλιον füge hinzu τῶν τόπων
171 Z. 5 v. u. statt seiner Krausheit lies der Krausheit des Geländes
174 Apparat Z. 1 vor **2** füge hinzu 269
178 Apparat Z. 8 v. u. lies ποταμὸν
182 271, 33 lies φησιν
Apparat Z. 6 lies φησι
Z. 8 v. u. lies οὗτός
Z. 7 v. u. lies ἐμβάλ-, δὲ und δὴ
Z. 5 v. u. lies ⟨τῷ⟩ ῥέοντι
184 Apparat Z. 1 lies A^3,
190 Apparat Z. 3 lies Σελινούντια
letzte Z. lies ἀβιὰν X;
192 Apparat Z. 7 v. u. lies zweimal ὁδὸν
194 Apparat Z. 5 v. u. tilge den Punkt hinter ἐν
200 Apparat Z. 12 lies post.

210 281, 9 lies τρεισκαίδεκα
Apparat Z. 1 lies τρεισκαίδεκα A^{ac} (ut vid.) C: τρισ- A^{pc} B, ιγʹ X
215 letzte Z. lies Apenninen
216 Apparat Z. 6 vor om. füge hinzu prius
Z. 8 nach addidi füge hinzu duce Biffi
222 Apparat Z. 3 lies παραλείψομέν
236 Apparat Z. 7 v. u. statt **28 sq.** lies **29**
Z. 6 v. u. tilge **29**
240 Apparat vorletzte - letzte Z. lies πυκνότατός, πυκνόπτερός und πυκνόδενδρός
244 Apparat Z. 6 lies γινό-
246 Apparat Z. 8 lies εστῶσα⟩
262 Apparat Z. 3 v. u. lies ἁμάξοικοι AC^{ac}
266 Apparat Z. 3 vor οὐδέν füge hinzu **3**
268 303, 16 lies ὕστερον
Apparat Z. 7 v. u. lies **6 sq.**
Z. 4 v. u. lies εὑρήματά
276 Apparat Z. 1 nach ἐν füge hinzu post.
284 Apparat letzte Z. lies πρόσ-
300 Apparat Z. 3 lies παραλία ἐστὶ
Z. 7 v. u. lies ὑψ. X
304 Apparat Z. 1 tilge den Punkt hinter Ad
306 Apparat Z. 5 lies καὶ post.
308 317, 10 f. lies πε-λάγη
317, 13 f. lies παρα-κρούσματα
312 Apparat Z. 2 lies τομηα C;
314 Apparat Z. 5 vor Xylander füge hinzu (sic)
Z. 2 v. u. tilge σαλμυδισσῶ syn.
315 vorletzte Z. lies Aster
320 Apparat Z. 2 vor ἔννεπον füge hinzu **13**
322 Apparat Z. 3 v. u. lies γραφήν
324 Apparat Z. 3 f. lies δ' pro δέ
327 Z. 5 v. u. statt Brundisium lies Brentesion
328 Apparat Z. 2 nach ἐπείρου füge hinzu [sic]
334 Apparat Z. 9 nach BCv füge hinzu **8 sq.**
336 Apparat Z. 3 v. u. statt dé lies δέ
338 Apparat Z. 4 v. u. lies τόμουρος E
340 Apparat Z. 8 vor τοῦ füge hinzu **2**
Z. 8 v. u. lies θετταλοῖς codd.
358 Apparat Z. 3 lies Αἴῃ'
363 15 Z. 1 lies Kassandreia

390 Apparat Z. 3 statt τὸ γε lies τὸ
Z. 2 v. u. lies εἰσπεπτωκόσιν
396 Apparat Z. 6 lies τοὺς ἀρράξους
406 Apparat Z. 4 nach τῆς füge hinzu τοῦ
408 Apparat Z. 2 v. u. lies μέρος
428 Apparat Z. 1 f. lies Μινυήϊόν
Z. 2 lies Μινυήϊόν und Μενυήϊόν
Z. 3 lies ἐτυμολογία
432 348, 28 lies ⸢ἐστιν⸣
Apparat Z. 5 lies ἐρενά A und tilge ἐστιν om. v
434 Apparat Z. 3 lies Αἰγιαλὸς und -ὸν
438 Apparat Z. 3 v. u. lies φεάν codd.
446 Apparat Z. 2 v. u. lies 'Επειοῖς und εὕρημά
452 Apparat Z. 7 lies (1604, 163), Αρπινα (sic) Casaubonus, ἡ Ἀρπίνα Tzschucke, ἡ Ἄρπινα Kramer (3, 680 ad II 142, 10)
454 Apparat Z. 5 lies τ' n:
460 Apparat Z. 7 lies νός Pletho
464 Apparat Z. 1 stelle τε om. q um hinter AP
472 Apparat Z. 1 f. lies **14** -κούσσας APX: -κούσας BvE (vgl. das Korrigendum zu 364, 13 f.)
Z. 2 statt **18** lies **19**
Z. 3 tilge **19**
478 Apparat Z. 2 lies πᾶσιν
482 Apparat Z. 5 lies φηρῆς
488 Apparat letzte Z. lies codd.:
493 linker Rand statt 317 lies 371
494 Apparat Z. 4 v. u. lies ἀπιδανοὺς A^{s} priore loco
496 Apparat Z. 2 v. u. lies ἐπώνυμά und -ός
498 Apparat Z. 5 lies ἐκ τί- und ἐκ τῆς ἑ.
Z. 12 lies ἐστίν suppl.
501 Z. 8 v. u. lies minyeische
506 Apparat Z. 6 v. u. lies Bv und ὀμβρικούς
508 Apparat Z. 3 lies κρεοπώλου
524 382, 21 lies Τάναγραν
Apparat Z. 2 lies σταδίων
Z. 3 lies Τάναγραν
Z. 4 statt -ας lies τανάγρας
528 384, 17 tilge das Komma
529 Z. 14 v. u. tilge das Komma
533 Z. 7 v. u. lies Euboia

536 Apparat Z. 1 lies 'Ωλένου
540 Apparat Z. 1 lies ὁ P^{C}
546 Z. 7 statt **28** lies **31**
213 Z. 2 lies **11 sq.** ἐπισυνῴκησεν C^{ac}
214 **28** lies χρυσιοπλάσια B
216 **20** lies τόυ- und τόπ-
547 Z. 7 tilge **6** τιβέριδος X
230 **13** lies ἄσυλόν v und füge danach hinzu **14**
232 Z. 1 tilge **22** – C
237 Z. 1 tilge **5** – τοῦ v
548 253 Z. 1 statt **2** lies **3**
255 Z. 1 tilge οὕτως B
550 Z. 7 tilge **22** – B und statt **30** lies **31**
551 309 Z. 3–4 tilge **33 sq.** – X
319 **22** nach BC füge hinzu syn.
552 325 Z. 2 tilge **24** ἄλσος v
326 Z. 1 tilge **28** – v
328 Z. 1 lies 'Ελλούς
332 **13** am Schluss füge hinzu v
334 Z. 3 lies **23–5** ἐστιν — ἰσθμὸς
335 vorletzte Z. hinter δὴ füge hinzu —
553 Z. 1 tilge **14** – X
Z. 2 lies μεσή- Cv
339 Z. 3 lies τρυ- v^{ac}
341 letzte Z. tilge **30** – Bv
342 Z. 2 tilge **18** – Bv
344 Z. 2 lies εὐγεόν
555 360 **4** lies τέν-
5 lies λεῦτρ-
10 tilge den Strich hinter P
361 **13** lies μεσή- v
15 lies μεσή- v
362 Z. 2 statt **11** lies **10 sq.** und statt | lies **11**
Z. 4 tilge den Strich vor ἐν
Z. 6 tilge **22** – P
letzte Z. füge hinzu **36** ταύγεον A^{i}
363 Z. 1 tilge **1** – A^{i}
365 letzte Z. lies [μενοις]
556 Z. 1 lies μεσή-

367 Z. 3 tilge **15**
Z. 5 statt **29** lies **30**
368 Z. 2 tilge **14** – Bv
369 **23** der Strich gehört zur nächsten Zeile
370 **37** sq. lies πολυδΐψιον
371 Z. 2 lies ἀτι B ἀμυν- v und tilge **11** – B
373 Z. 2 tilge den Strich am Zeilenende
Z. 3 tilge μίνων v
376 Z. 1 statt **3** sq. lies **4** und tilge 4
Z. 2 hinter **5** füge hinzu **sq.**
letzte Z. tilge **sq.**
557 383 Z. 1 lies ἑκού-
386 Z. 3 lies βάρ-
388 **25** lies ἀρδικόν
30 lies μένα-

Korrigenda in Band 3
(siehe auch Band 4, 574. 5, 493 f.)

18 396, 20 lies εἰπών
32 Apparat letzte Z. vor codd. füge hinzu (αὔ- v)
40 Apparat Z. 7 v. u. vor codd. füge hinzu (αὔ- v)
56 409, 6 lies φασὶ
88 420, 28 lies ἐέργει,
144 439, 24 lies πλησίον
174 450, 17 lies παλαιά
181 vorletzte Z. lies *Alkmaionis*
214 465, 28 lies φῦλόν
234 472, 7 lies λέγονται
257 Z. 8 v. u. lies Lissēn
314 Apparat Z. 2 lies ⟨ἀλλ'⟩
328 507, 8 lies 'Αλβανοὺς
364 Apparat Z. 3 v. u. stelle ἐπὶ — Casaubonus um hinter **30** in der vorigen Z.
416 538, 16 lies πυρὰ
656 Apparat Z. 4 v. u. lies ἱερὰν
662 390 **3** statt R lies P
391 vorletzte – letzte Z. lies νησαίᾳ v und tilge **33** – Psell.
398 **2** lies -κασθεῖναι

663 405 **9** lies μεσά-
10 vor μεσα- füge hinzu μεσά- et
406 **34** lies προσ- έθεσαν
664 412 **35** vor v füge hinzu (sic)
415 **29** tilge νυκτὸς v
665 427 Z. 2 statt **26 sq.** lies **27**
Z. 3 statt **30 sq.** lies **31**
430 **7** lies ἐυδαιμονεστά
666 436 **36** lies νῆσός
441 **29** lies τοτὲ
442 **17** lies ποτὲ
667 453 Z. 1 statt **16** lies **17** und statt **21** lies **22**
Z. 2 statt **22** lies **23** und statt **27** lies **28**
668 468 **11** lies ὀργιστιαστικὸν

Korrigenda in Band 5

8 Z. 5 tilge (sic)
236 zu 32 Z. 4 v. u. vor 1917 füge hinzu BPhW 37,
370 zu 24 f. Z. 1 lies **Σπαρταρίῳ**
494 Z. 10 v. u. lies 652, 35
Z. 5 v. u. vor 602 füge hinzu St. B.